UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich ...

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

Visual Library

Th. 1506.
F. XIII. 36.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E
153

ANATOMIAE LVTHERI
PARS PRIMA.

Das ist/

Auß den Siben bösen Geistern des vil Seelen verlustigen vnd also tewren Manns D. Martini Lutheri, die Drey erste Geister.

I. Der Fleischlich geist.
II. Der Lester geist.
III. Der Lotter geist.

Darinnen/wie auch in den vbrigen vier Geistern/der Luther auß seinen eigenen Worten dermassen lebendig abgemahlt wirdt/daß menigklich Jhn also bald kennen/vnd ob er ein Prophet Gottes/ oder etwas anders gewesen/ ohnfehlbarlich greiffen vnd spüren kan.

Alles auß seinen Jenischen rechten grossen Operibus vnd Büchern (deren Druck den nechsten vor dem ersten Spiritu vnderschidlich verzeichnet ist) mit getrewem fleiß ohn einigen Falsch außgezogen/ Vnd mit notwendigen Marginal vnd andern Glossen/Erinnerungen/Legibus vnd Notis an tag gegeben.

Von dem Ehrwirdigen/Edlen/Hochgelerten Herrn IOANNE PISTORIO, heiliger Schrifft Doctore, Protonotario Apostolico, Canonico des hohen Stiffts Costentz/F. Dt. zu Osterreich vnd Beyern auch geheymem Cardinalischem Costantzischem Rath. ꝛc.

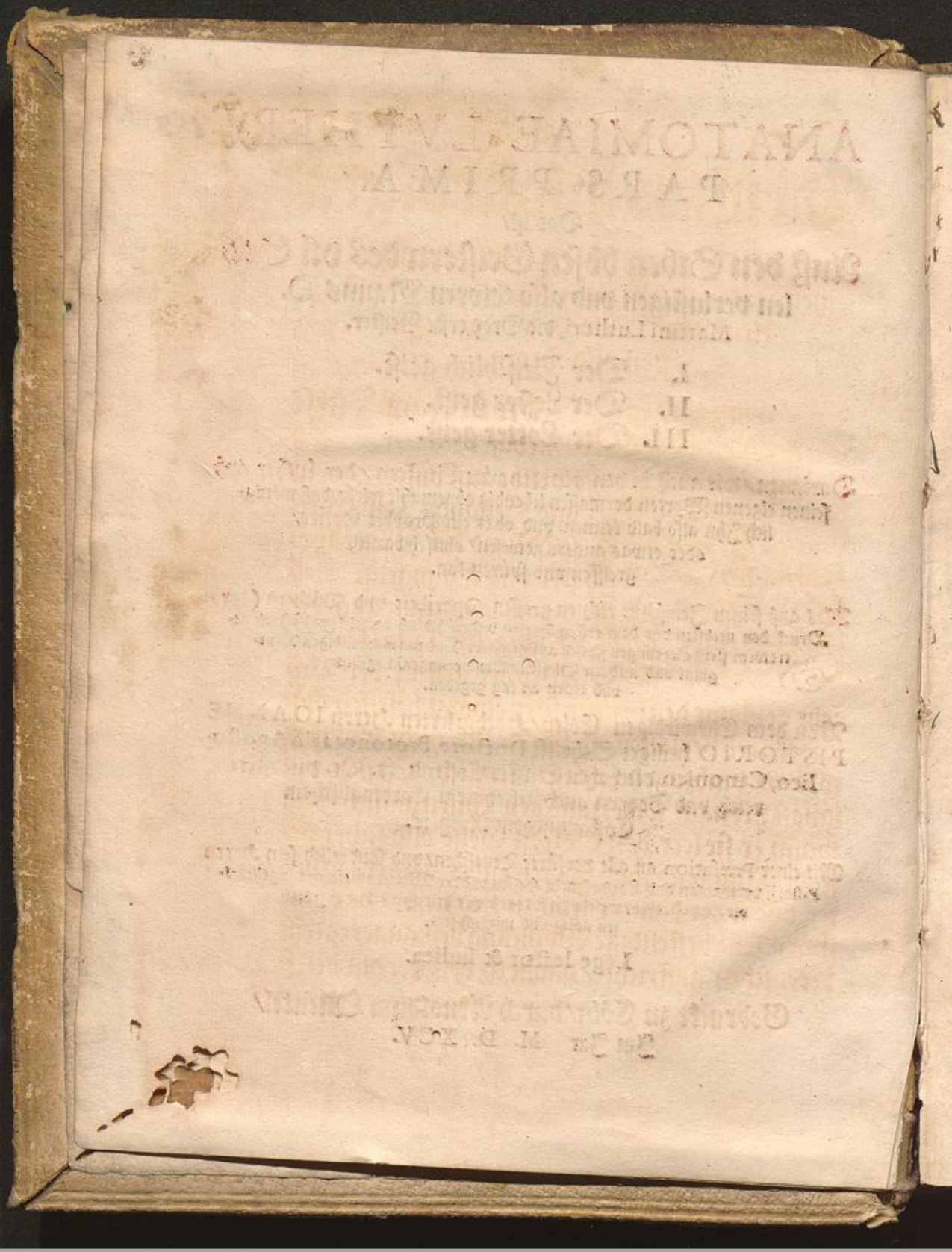
Mit einer Præfation an alle verfürte Teutschen/vnd sonderlich sein Herrn Pistorij verwanten vnd Landsleut in Hessen vnd der Wetteraw/sampt angehenckter Protestation/welche zu forderst vor den Spiritibus abzulesen nötig vnd nutzlich sein.

Lege lector & iudica.

Monasterij Abdinghoff ordinis S. Benedicti paderbornæ

Gedruckt zu Cöln/durch Arnoldum Quentel/
Im Jar M. D. XCV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Dem Hochwürdigen

Fürsten vñ Herrn/ Herrn Johañ Adamen Apten des vralten Fürstlichen Stiffts Kempten/ Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

HOchwürdiger Fürst Gnediger Herr/ Es schreibt auß vnsers Herrn vnd Heilands Jesu Christi Mund der heilig Apostel vnd Euangelist Matheus Cap. 12. wie auch der Euangelist Lucas Cap. 11. Welcher gestalt der Vnrein geist mit den jenigen so er einmal besessen vnd widerumb verlassen/ wann sie sich nicht wol verwaren/ vmbzugehn pfleg/ Nemlich/ Daß er vnlangst hernach widerumb bey Jhnen ansuch/ vnd wann er sie leer von Gottes Geist vnd sicher befindt/ Also bald noch Siben ander geister/ so böser vnd erger dann er sein/ zu sich neme/ vnd mit jhnen sein bestendige Wohnung bey angeregtem Menschen auffrichte/ dadurch des vorhin besessenen

senen vnd einmmal erledigten Menschen sach vil böser vnd vnglückseliger werden / dann sie vormals gewesen.

Daß es aber noch allweg also ergeh / dessen haben zum theil wir / zum theil aber vnd mehr vnsere nechste Eltern ein augensichtliche Beweisung vnd Exempel (leyder) an dem Gottlosen Mann Martin Luthern einem Abgefallnen Augustiner Münch gesehen / Welcher anfenglich Anno 16 vnd 17 den vnnötigen falschen Vberwitz geist zu verunrühigung der damals in höchstem Göttlichem Friden auffblühender Christlicher Kirch sich besitzen lassen / vnd als er nach dem eusserlichen schein im end des 17 vnd angehenden Achtzehenden Jar (wie Ich in dem Andern nachvolgendem Spiritu im anfang Azoaræ tertiæ außfürlich beweise) sich dahin erzeigt als wann er solcher Besitzung widerumb gefreiet vnd der Bäpstlichen Heiligkeit sich vnd sein Meynung gantz demütig zu vnderwerffen gemeynt were / vberfelt jhn nach kleiner abweichung oder vil mehr verbergung der Vnrein geist von newem / Vnd weil er sein Hertz ohn Andacht vnd mit frölicher Sicherheit vberzogen befunden / nimpt er Siben ander noch schendtlicher vnd böser geister /

ster/ Als den Huren/ den Lester/ den Lotter/ den Lugen vnd Irrigen/ den Frefeln/ den Stoltzen/ den Schwindel vnd Wetterhanischen geist zu sich/ vnd macht bey jhm ein bestendige wohnung/ darinn er biß zu des Luthers vnseligem Absterben beharret/ vnd täglich von sein mitgebrachten Siben geistern durch Jhn etwas außbrechen vnd darunder sein alte wirckung auch mit einlauffen lasst/ Durch welches alles/ was der Herr Christus vor mehr dann sechzehenthalb hundert Jar im Jüdischen Land gepredigt vnd meniglich verwarnet/ durch den leydigen Luther offentlich exemplificirt/ vnd vns zu mehrer Forcht Gottes vnd achtnemung vnsers Christlichen Wandels zu verleiten/ von newem bezeugt worden.

Daß aber auch daran dem Luther nicht vnrecht geschehe/ vnd in warheit vber den ersten gemeinen Vareinen geist von Siben andern noch böβhafftern geistern vberfallen vnd biß in Tod gefangen gehalten worden/ Muß jedermañ welcher des Luthers Bücher/ Predig vnd Schrifften mit vnparteyschen Augen vnd Christlichem Ernst jemals angesehen/ offentlich bekennen/ Inmassen Ich solches noch in meiner Jugend (dann Ich früh sein Bücher zu lesen angefangen/ vnd

seithero Dreimal durchlesen hab) gleichwol bald gemerckt/ Aber mir erstlich widerumb durch gewonliche Einred/ Als were des Luthers menschliche Blödigkeit vnd teglich wachsender Verstand/ wie auch sein grosser eifferiger Elias geist daran schuldig/ außschwetzen lassen/ biß Ich endtlich durch Gottes Genad noch einmal darüber kommen/ vnd vber den ersten Vnreinen geist die ander Siben schandtliche geister/ (vor welcher boßheit der erst geist bei nach nicht mehr geachtet worden) mit offnen Augen vnd Henden mercken vnd greiffen müssen/ Da hernach mir nicht mehr schwer gewesen/ was Luther für ein Mañ vnd wes geists Jünger er sey/ zu erkennen/ vnd mich damit von seinen Stricken/ damit er mich gefangen gehabt/ ohnschwerlich zu erledigen.

Dafür Ich Gott ewiglich danck/ vñ weil durch solch Mittel beneben andern Göttlichen wirckungen mir die Schuppen von den Augen gefallen vnd das Gesicht eröffnet worden/ Hab Ich weiters für billich vnd mich dahin schuldig gehalten/ Also bald andern noch Irrigen zum besten/ so den Luther nicht selbst lesen/ oder die Siben böse geister/ als welche sich daneben zun weilen in seinen schrifften zun Engeln des Liechts vergebēlich verwand-

wandlen vnd mit falschem Schein des Euangelij Christi bekleiden/ nicht volkomenlich spüren können/ Dem Luther mit seinen einwohnenden geistern die falsche Deck gantz abzuziehen vnd sie samptlich in das bloß Gesicht der Christenheit zu stellen/ Dauon Ich gleichwol zu mehrern malen/ vnd vornemlich in weylund des Durchleuchtigen Hochgebornen Meines Genedigen Fürsten vnd Herrn Marggraff Jacobs von Baden vnd Hachberg/ hochseliger dechtnuß Motiuen vñ dem NesselKrantz etwas kürtzlich entworffen/ aber wegen andern obligen noch nie recht mit seinen Farben außmahlen können/ Auch (die warheit zu sagen) wegen abschewlicher ergerlicher grober Schandtsach/ so man vmb warhaffter Contrafedt halben nicht außlassen kan/ schier bedenckens getragen/ Ob mir oder einem andern ehrlichen Mann gepür/ allein des Luthers Wort vnd Außbruch der Siben geister Jhm nachzuschreiben vnd die vnmenschliche Grewel widerumb zu vernewern.

Doch weil Ich einmal gesehen/ daß viler tausent Menschen Seligkeit daran gelegen/ vnd ohn das die Würtenbergische Vbiquistische Clamanten mit gewalt darauff getrungen vnd mein ver-

weilung mir jamerlich verschimpfft/hab Ich endtlich vmb besagter vrsach willen/vnd auch zu gleich zu beweisen/ daß vnsers Herrn Christi wort an dem Luther (leyder) zu vil wahr worden/mich weder Zeit tawren/noch Ergernuß (daran Ich vor Gott vnd der Welt vnschuldig binn) abhindern lassen/Sondern Im Namen Gottes die Siben bösen geister/so in widerkumfft des ersten etwas entwichenen geistes den Luther eingenommen/ auß seiner eignen Feder vnd Mund mit beizeichnung des Orts wo sie im Luther jhre Klawen vorzeigen (ein jeden vnderschidlich) offentlich vor der gantzen Welt Angesicht tragen/vnd hernach meniglich/Ob Ich dem Luther vnrecht thue/vnd ob auch ein vernünfftiger Christ oder gemeiner Mensch mehr Lutherisch mit gutem Gewissen sein könn/vrtheilen vnd erkẽnen lassen wöllen/In welchem Ich auch dahin gesehen/ damit hernach jedes Jars vff Dominica Oculi/ weñ das im anfang angezogen Euangelium dem gemeinen Mañ in der Christenheit vorgehalten wirdt/die Christliche Prediger ein bekant Exempel haben/vnd die Göttliche warheit dadurch erleutern mögen.

Wiewol aber Ich alle eingebrachte Zeugnuß/ auß welchen der Luther von Jhm selbst abgemahlt

vnd

vnd allein von mir zusamen vor der Menschen Augen gestelt worden/ dermassen trewlich/ wie zuuor angezeigt/ in diß Buch transferirt vnd verzeichnet/ Daß einiger redlicher Lutherischer Mañ im ringsten mich einiges Falschs nicht beschuldigen mag/ Vnd also dise Arbeit wider meniglichs begründet anfeindē wol gesichert ist/ Jedoch weil man bey jetziger Welt/ vñ vornemlich bey etlichen Gegentheils Clamanten sich beinah keiner Calumnien vnd offenen Lugen schämen wil/ hat mir nicht ohnzeitig gezimpt/ noch weiter ein Herrn vnd Patron/ durch welches ansehenlichen respect vnd authoritet dergleiche Lesterer noch mehr abgeschreckt vnd zu ruck gehalten würden/ vnd der mir zu gnadē sich gern damit beladen lassen möcht/ zu disem werck zu suchen.

Darzu Ich dann auß vorgehenden vrsachen vor vilen andern E. F. G. vndertheniger guter meynung erwehlet/ Weil mir gar nicht zu zweifflen gewesen/ daß sie als ein vornemer Fürst des Reichs mich wider die Calumnianten mit Jhrem Fürstlichen Ansehen vnd Gewalt zubeschutzen genugsam gemechtiget/ Auch wegen Jhres gegen dem Catholischen Glauben gefassten Eiffers/ vnd gegen mir tragender vnd vilfaltig bißanhero erwi-

erwiſener gnediger affection gern vñ ohnſchwerlich zu thun gemeynt ſeien. Inmaſſen auch mich zu fortſetzung beſagten vorhabens diſes ſo vilmehr erwecket/ Daß Ich gewuſt/ welcher maſſen E. F. G. etliche verfürte Nachbawren vmb ſich haben/ denen durch ſolche vermittelung vnd communicirung gegenwertigen Trucks villeicht die Augen eröffnet vnd ſie durch Göttliche Genad in anſchawung des abſchewlichen Lutheriſchen Contrafedts verurſacht werden können/ von dem vbelgeformbten Luther zu erhaltung ihrer Seligkeit ſich abzuwenden/ vnd zu der lieblichgeſtalten Kirch Chriſti/ dariñ Ihr Voreltern etliche hundert Jar gelebt/ vnd geſtorben/ Sie aber dauon auß Vnwiſſenheit vnd Verfürung abgewichen/ widerumb zů keren/ darzu E. F. G. villeicht mit nutz diſe Anatomiam oder Contrafedt brauchen können.

Auß welchen Motiſen/ vnd auch mein vnderthenige Danckbarkeit vmb erzeigte Genad zubezeugen/ Ich mehr ermeldte Drey Spiritus vnder E. F. G. Fürſtlichem Namen in Druck fertigen laſſen/ mit vnderthenigſter bitt/ Solches von mir in Gnaden zu vermercken/ vnd damit des Buchs vnd mein gnediger Patron/ Fürſt vnd Herr zu

ſein/

sein/ Auch nicht die erschreckliche gestalt des Luthers/ Sondern den Nutzen/ so die liebe Christenheit hieuon zugewarten hat/ principaliter anzusehen vnd zubedencken. Daherwiderumb E. F. G. Ich alle vnderthenige Dienst vñ einfaltig Gebett in bestem offerir/ vñ dero so wol als Ihres Fürstlichen Gottshauß vndertheniger Diener zu sein begere/ Vns all samptlich damit dem Allmechtigen Gott zu ewiger vnd zeitlicher Wolfart befehlend. Datum Costantz Anno 95 den 14 Februarij/ vff welchen tag (so damals stylo veteri der vierdt gewesen) Ich vor neun vnd viertzig numehr (Gott lob) abgelauffenen Jaren/ vnd nemlich Anno 46 vff die Welt geboren vnd der vnselig Luther also bald darauff nach vierzehen oder zweymal siben tagen (damit Ich bey der sibenden Zahl mit Ihm bleib) vrplötzlich vnd vnseliglich gestorben/ Auch hernach wie Luther mit mir vierzehen tag in diser Welt vñ nicht lenger gelebt/ Also Ich dreimal vierzehen oder sechsmal siben Jar mit seinem Jrrthumb/ biß mich endtlich der getrew Gott vnd Vatter in seinem Sohn Iesu Christo durch die Genad des heiligen Geists dauon erledigt/ behafft gewesen/ der ferner zu Gott gesetzten hoffnung/ daß auch sein Lehr vnd Vnglaub inner-

nerhalb vierzehen Jaren nach meiner Bekerung (wie dann nicht vil mehr in der Welt Lutherisch vberig ist) verleschen solt/ dazu Gott sein Genad verleihe. AMEN.

E. F. G.

Vndertheniger Caplan vnd Diener

Ioannes Pistorius SS. Theol. D. Protonot. Apostolicus.

Gemei-

Gemeine Prefation

vber die Siben Spiritus oder die gantze Anatomiam Lutheri.

Allen lieben Teutschen/ So durch des Luthers newe Lehr verfürt sein/ Sonderlich aber meinen lieben Verwanten vnd Landsleuten in Hessen vnd der Wetteraw/ wes Stands die seien/

Vnsers Herrn Jesu Christi Gnad/ zu erkennen sein Kirch vnd Warheit/ vnd zu prüfen die Geister ob sie auß Gott sein/ Dabeneben auch nach eines jeden Würde vnd Stand mein gebürliche Dienst vnd eifferig Gebett zuuor.

DEmnach dem Allmechtigen Gott (dessen Barmhertzigkeit Ich darüber danck zu sagen nimmer vnderlassen soll noch kan) nach seiner vätterlichen Erbarmbd wolgefallen/ mich grossen vnd ellenden Sünder auß dem Lutherischen Finsterthumb/ vnd dessen bey Achtzig Jaren nagelnew auffgerichter Schul/ zu seines lieben Sohns wahrer Erkantnuß/ vnd in sein Catholische allzeit nach seiner Himmelfart wider die hellischen Porten erhaltne/ vnd allein einig zur Seligkeit einfürende Kirch/ ohn all mein Verdienst genedigst zu verleiten vnd einzubringen/ Hab Ich jederzeit/ nicht allein auß Christlicher Lieb/ vnd vnsers Herrn Christi Befelch/ Daß ein jeder bekerter sein Bruder stercken soll/ Sonder auch auß

sonderbarer gegen dem Vatterland vnd den meinigen tragender angeborner affection/vnd wegen betawrung der Lutherischen verfürung/ mein müh vnd fleiß dahin erweckt vnd gestelt/ Damit beneben meinem stetigem Gebett/so von mir täglich ohn Rhum zu melden für euch vnd alle Verfürte dem lieben Gott auffgeopffert wirdt/Ich auß Göttlichem Wort/ vnd dessen rechtem vnuerkerten Verstand/ wie nicht weniger/ auß bezeugung aller vor vns jemals gewesener heiliger Vätter/Martyrer vnd Bekenner/ so vil man auß Büchern wissen mag/ des Lutherischen/ vnd aller newer Glauben offentlichen Vngrund/vnd hergegen der Catholischen Religion vralte/bestendige/Göttliche Warheit meniglich nach meinem schlechten von Gott verlihen Talent/ in Teutschen vnd Lateinischen Schrifften vnder Augen stellen/ vnd etliche der ewer mit oder nach mir auß dem beschwerlichen verderben vnd Babylonischem starck (leyder) zu viler tausent Seelē ewigem Vnheyl angezündtem vnd in aller macht brennendem Ofen außreissen/ vnd in den lieblichen Friden Christi widerumb einsetzen möcht/Inmassen Ich/wegen in offenem Druck außgefertigter Bücher glauben muß/ daß euch guten theils wißlich vnd bekant sey.

Ob nun wol nicht allein Göttlicher Zusag halb/Daß sein Wort vergebenlich vnd leer nicht zuruck kommen soll/ Sondern auch durch tägliche Erfarung/ vñ viler grosser vnd kleiner Personen schrifft-vnd mündtliche Bekantnuß/ vnd darauff erfolgte Bekerung Ich befunden/ Daß vber weylund des Durchleuchtigen Hochgebornen meines gnedigen Fürsten vnd Herrn/Herrn Jacobs/Marggrafen zu Baden vnd Hachberg ꝛc. hochseligen andenckens/ vnd dero Fürstlichen Gemahelin/auch anderer Ihrer F. G. beigewohnter Diener Exempel/seithero ferners mein ring Gebett vnd Arbeit durch Gottes gedeihlichen Segen/auch bey andern sehr vilen stattlichen vnd schlechten Leuten mercklich gefruchtet/ (Dessen

aber-

abermal gegen dem lieben Gott vnd seiner miltigkeit Ich mich nicht genugsam ewiglich bedancken kan.) So hab Ich doch ein gute zeit in acht genomen/ Daß wegen starck gefasster vnd von Jugend eingewurtzelter Gewonheit/auch vergebenlicher eingebildter persuasion/daß ewer Lutherischer/Caluinischer vnd andere newe Glauben/ der recht Glaub/ vnd weiter nicht vmbzusehen oder nachzufragen sey/ Wie nicht weniger/ daß der Catholischen Bücher etliche nicht lesen/ vnd vil lieber in Vnwissenheit stecken wöllen/ Etliche villeicht auch die eingefürte Göttliche Schrifft vñ beweisung durch Gottes Straff/ vnd Ihr vnachtsamheit nicht verstehn mogen/ bey ewren noch vilen die hell vnd offentlich scheinend Soñ der Catholischen Christlichen Warheit/ in die verfinsterte vnd mit grobem Star vberwachsen Augen nicht eintringen/ vnd derwegen anderer guter Leut ansehenliche/ als auch mein schlechte bemühung/ so euch das Liecht Christi auffzünden vnd vortragen/ bey dem mehrertheil wenig oder nichts verfangen kan.

Auß welcher vrsach Ich mit mehrerm Gebett zu Gott geflohen/ vnd vmb Erleuchtung der vertuckelten Augen/ auch Erweichung der verharten/ vnd zu vil vom Irrthumb eingenomner Hertzen/ den jenigen angeruffen/ welcher allein der Seelen finsternuß jnwendig abschaffen, vnd ein new Hertz machen/ auch mehrer Begird zu erforschung der Warheit eingiessen kan/ Doch daneben nach andern Mitteln vnd Argumenten trachtet/ durch welche Ihr durch ewer von Gott ertheilte menschliche Vernunfft ewer beschwerliche Seelen Kranckheit vnd Irrthumb ohn grosse Subtilitet handgreifflich spüren/ vnd dadurch zum nachdencken/ Ob jhr recht oder vnrecht glaubt/ vnd ob ewer gelegenheit also bewendte/ Inmassen Ihrs euch durch starck eingedruckte Melancholiam vergeblich vnd ohn alle vrsach einbildet/ genugsam angefürt werden könnet. Dann Ichs dafür gehalten/ vnd noch/ Wann jhr liebe Leut allein/ daß jhr Kranck weret/ oder nur sein köndt/

zu vnderrichten vnd zu beweisen sein möchten/ daß dadurch ein grosser anfang zur heilung ewrer mercklichen blödigkeit erlangt sein/ vnd hernach Jhr euch selbst bey Gott/ vnd durch ordenliche Mittel Rath suchen/ vnd nachlauffen würdet.

Zu welchem Intent/ nach andern mehrgelehrten Theologen/ auch Ich mich/ Weil Jhr eines theils die höhern Gründ vnd Geheimnuß der Schrifft nicht wol anfenglich fassen könnet/ vnderfangen/ Euch mit bekantlichen/ vnd vor aller vernünfftigen alter vnd junger Menschen gewohnlichen Verstand gesetztem Grund zu vberzeugen/ Daß vnmöglich vnd gar nicht zu glauben sey/ daß ewer Lutherisch/ Caluinisch/ Schwenckfeldisch/ oder dergleichen Meynung recht sein können/ Welches Jch auch wircklich geleistet/ vnd dazu vier vorneme in Ewigkeit mit Warheit vnwidersprechliche Vrsachen gebrauchet/ die Jch gleichwol hie nicht außfürlich repetiren/ Aber doch kürtzlich anregen/ vnd im vbrigen mich auff mein ander hiebeuor in Truck gefertigte Bücher ziehen wil.

Das erst Argument/ Daß die Lutherische/ Caluinische/ Schwenckfeldische/ vnd andere newe Glauben falsch sein müssen/ Weil sie nicht allzeit von den Aposteln biß vff vns offentlich geglaubt vnd geübet worden.

Dañ Erstlich ist vnmöglich/ Daß der jenig Glaub recht sein kön/ der ein einigs Jar/ oder ein einig Stund/ zu geschweigen etlich hundert Jar an einander in gantzer Welt verlescht/ vnd nicht jederzeit von den Aposteln biß auff vns offentlich in einem oder mehrern orten der Welt von einiger oder mehrern Kirchen/ vnd einigem oder mehrern Menschen geglaubt vnd geübt worden. Dann sunst alle alten vnd newen Testaments Verheissungen falsch sein/ vnd Christus die Warheit selbst gelogen habē müsset da er sagt/ Daß der Geist der Warheit bey der Kirchen in Ewigkeit bleiben/ (Ioannis 14.) sie in alle Warheit füren/ (Ioannis 17.) die Kirch Christi ein Grundfest vnd Sewl der Warheit sein/ (1 Timoth. 3.) Christus bey der Kirchen biß zum End der Welt zu allen Zeitē vnd tagen beharren/ (Matthæi 28.) sein Euangelium vnd Predig der Buß vnd verzeihung der Sünd in der gantzen Welt/ von Jerusalem an durch alle Völcker biß zum letsten ort der

Welt

Welt verkünden/(Matthæi 24. Luc. 24. vnd Act. 1.) vnd dazu offentliche Prediger beruffen vnd senden lassen/dieselbig auch den Gottesdienst verrichten/vnd die heilige volkommen machen/vnd Christi Leib biß an Jüngsten tag vnd zu erfüllter einfürung aller Außerwölten auffbawen/(Rom. 10. vnd Ephes 4.) Dawider die Porten der Hellen nichts vermögen/ (Matthæi 16.) Sondern die Lehr Christi offentlich bekant/ vnd in alle Welt zu allen Zeiten außgeschrien/vnd nie kein Stund verschwigen werden/(Esaiæ 2. vnd 60. vnd 62. vnd 64. Hieremiæ 33. Psal. 18. Matthæi 10. vnd 20. vnd 22.) Auch jederzeit nicht zwar an allen orten vff einmal/doch jederzeit an einem oder mehren orten offentlich rein sein soll/Ioannis 14. vnd 17. 1 Timoth. 3. vnd in allen obangeregten Zeugnussen.)

Nun ist aber mehr dann gewiß/Daß der Lutherisch/Caluinisch/Schwenckfeldisch/vnd wie sie heissen/newe Secten vnd Glauben in fünffzehenhundert/oder/damit wir wenig sagen/vnd jhnen nicht vrsach zu vergebenlicher Außflucht geben/in zwelff hundert Jaren/vom Luther zuruck zu rechnen/ durch die gantze weite Welt an einigem ort offentlich nicht gelehrt oder geglaubt worden/Inmassen sie selbst weder vor noch zur zeit jhrer ankunfft einige Kirch/einiges Land/einige Stadt/einigs Dorff/einiges Hauß/einigen Menschen/weder Jung noch Alt/weder Mann noch Weib/weder Lehrer noch Zuhörern/weder Christē noch Ketzern/in so vil hundert abgelauffenen Jaren/oder doch zum wenigsten zum anfang jhrer Newheit anmelden vnd nennen können/Welche das geglaubt haben/was sie glauben/vnd in der Summa jhrer Lehr mit jhnen einig gewesen/Darüber Ich allen Lutherischen vnd andern Trutz biet/daß sie einigen Menschen von zwelff hundert Jaren her/vnd auch sonderlich vor Jhrer ankunfft wenig oder vil Jar zuuor benamsen/zu dessen Schrifften vnd bewussten Glauben vnd Kirchen sie sich bestendiglich bekennen

nen vnd beypflichten/ vñ dessen Meynung in strittigen Hauptpuncten Christlichen Glaubens/ sie durchauß annemen/ Derwegen auch weder Luther/ noch Zwingel/ noch Schwenckfeld jemals vff ander Leut/ so vor oder mit jhnen gelebt/ vnd auß dern Büchern oder Mund sie anfenglich Jhren Glauben gelernet oder empfangen/ mit ringstem wort sich referiren/ oder zum wenigsten/ daß zu jhrer ankunfft vor jhrem lehren sie bey einigem Menschen in der Welt Jhren Glaubē gefunden/ oder auch hernach einiger Mensch der zuuor Jhres Glaubens vor jhnen gewesen/ sich zu Jhnen geschlagen hab/ außgeben können oder dörffen/ Sondern gern gestehn/ Daß weder die alte Kirchenlehrer/ deren Bücher wir haben/ mit Jhrem newen Glauben einstimmen/ noch in gantzer Welt sie jemand vor oder mit jhnen wissen/ der Jhrer Lehr gleichformig geglaubt hab. Dann also schreibt Luther vnuerborgen/ **Daß er sein Lehr höher dann auß menschlicher erkündigung/ vnd nicht von Menschen/ Sondern allein vom Himmel erlangt/** (Tom. 2. Germ. fol. 70. In der Schrifft an Churfürsten/ vnd fol. 130. In der Antwort auff König Heinrichs von Engelland buch Anno 22. **Vnd weder Teutschland noch die gantze Welt seit der Apostel zeit die Lehr des** Euangelij **so rein gehabt/ als er sie gemacht/** (Tom. 2. fol. 514. In der ersten Predig vber des Churfürsten Leich/ Anno 25. vnd fol. 459. Anno 24. an die Rathsherrn aller Stätt.) **Weiß auch nicht/ ob Teutschland je Gottes Wort gehört hab/ Ob sie schon des Bapsts Wort gehört/** (In der Predig am Auffart tag Anno 22.) **Vnd ist er Luther der erst den Gott auff dise Plan gesetzt/ vnd dems Gott offen-**

offenbart hat/ das lauter Wort Gottes zu Wittenberg zu predigen/ (Am Sontag Inuocauit eodem anno.) Sagt es sey ernst/ daß den Wittenbergern vor andern gegeben sey/ das rein vnd erst angesicht des Euangelij zu sehen/ (Tom. 2. Anno 22. Vom Mißbrauch der Meß im end/ fol. 44.) vnd dergleichen noch mehr an andern orten.

Luther ist der erst in 8 Welt nach den Aposteln in vierzehenhundert Jaren vnd lenger/ dem Gott die reine Warheit des Euangelij offenbart hat/ das bekent er selbst.

Darauß Ihr zu sehen/ Daß Luther selbst gestendig ist/ welchermassen sein Glaub durch vil hundert Jar in der Welt vnbekant/ vnd sonderlich zu seiner ankunfft niemand vff dem Erdboden/ so seines wissens dergleichen ihn oder ander gelehrt/ oder für sich selbst geglaubt hab/ Sondern er der erst vff dem Plan gewesen/ vnd das erst rein Angesicht des Euangelij den Menschen verkündet/ Inmassen ebener gestalt niemand hernach/ so lang Luther gelebt/ vnd da schon jedermañ im Teutschland die Lutherische Lehr ohn alle gefahr bekennen können/ sich mit einigem wort bey Ihm oder andern erzeigt/ daß er zuuor den Lutherischen Glauben gehabt/ Aber wegen Bäpstlicher verfolgung sich nicht dazu bekant machen dörffen.

Wann dann auch ohn des Luthers bekantnuß vnuerneinlich wahr/ Daß vor dem Luther niemand sein Glauben gewust/ Vnd alle Lutherische/ Caluinische/ Schwenckfeldische vnd mehrer Secten vom Luther allein vnd nach Ihm erwachsen/ vnd kein ander anfang auß einer elterer Kirchen oder von einigem elterern Menschē/ nur zwey oder drey Jar/ zu geschweigen eines oder mehr hundert Jar vor dem Luther anmelden können/ So muß/ wo der Herr Christus nicht falsch gesagt/ vnd die H. Schrifft gelogen haben soll/ (welches hoffentlich niemand dencken wirdt) ewiglich gantz vnmöglich bleiben/ Daß der Lutherisch/ Zwinglisch/ Schwenckfeldisch

feldisch ꝛc. Glaub für ein rechten Christlichen Glauben bey verstendigen Christen im wenigsten gedancken zu verhalten/ oder darüber weiter zu disputiren sey.

Welches einig schlecht/ aber doch vnableynlich Argument billich ein frommes andechtiges Hertz allein bewegen solt/ ohn ferner grüblen vnd nachforschen in seinem Hertzen ohngezweifelt zu schliessen/ Daß gewißlich bey den Lutherischen/ Caluinischen/ vnd andern Newgleubigen (deren Glaub so vil Jar in gantzer Welt nicht bekant oder exercirt worden) die Kirch vnd der Glaub Christi sich keines wegs suchen oder traumen/ vnd vil weniger finden laß/ Sondern den nechsten nach einer andern zu trachten/ so von den Aposteln gepflantzet/ vnd von Jaren zu Jaren durch sechzehenthalbhundert Jar/ vnd die gantze Welt/ von Jerusalem anzufangen/ biß auff vns gelangt vnd ohn den ringsten absprung oder auffhörung beharrlich mit Predigern vnd Zuhörern in reiner Lehr erhalten/ vnd allweg von Kirchen zu Kirchen/ von Menschen zu Menschen vffgerbt sey/ Inmassen vnser Catholisch Kirch vnd Glaub/ vnd kein ander vnder der Sonn zu nennen ist/ Dauon Ich im Andern Argument mehrer anregung thue.

Damit auch zu gleich Ihr Spinnengeweb/ Daß nemblich die Apostolisch Kirch Ihr Kirch sey/ vnd die Aposteln Ihr Kirch in Gottes Wort fundirt haben/ für sich selbst schwindet/ Weil die Apostolisch Kirch ohn zweifel Christi/ vnd derhalben (Gottes Wort sey dañ erlogen/ vor welchen gedancken vns Gott behüt) ein solch vnd kein ander Kirch ist/ wie sie vorgemelter gestalt Christus vnd die Apostel beschriben/ die nemblich in offentlicher reiner vbung vnd bekantnuß der Göttlichen Christlichen Warheit vnder ihren Lehrern vnd geistlichen Hirten immerdar bestendiglich von Jaren zu Jaren ohnabgeschnitten fortgeht/ vnd allweg biß an der Welt endtschafft/ gleichwol nicht jederzeit an einem ort/ Aber doch aneinander geknüpfft/ vnd gebunden erhalten/ vnd allweg

weg ein auß der ander gleichsam erboren wirdt/ Daß also ein Apostolisch Kirch sein vnd nicht jmmerzu biß vff vns in der Welt gewert haben/ zwey contradictoria vnd solche widerige sachen sein/ so bey einander nicht bestehen können/ Sondern ein Apostolisch vnd von Aposteln fundirte Kirch notwendiglich niemals in gantzer Welt auffgehört oder Prediger vnd Gottesdienst offentlich gemangelt haben muß. Dergleichen Kirch die Lutherische/ Caluinische/ vnd ander newe Kirch keines wegs/ vnd also auch kein Apostolisch Kirch sein können/ oder sich deren anzumassen haben. Dabey Jhnen gar nicht/ Daß sie Jhren Glauben auß dem Buchstaben der Schrifft zu beweisen sich anmassen/ zu hilff reychen kan. Dann Erstlich dises alle Ketzer ebenmessig gethan/ vnd ist niemals einiger Jrrthumb entstanden/ der sich nicht mit der heiligen Schrifft bekleiden/ vnd sein Fundament darinn suchen/ Auch mehr als die rechtglaubigen damit vmbgehn/ vnd zu Jhrem bösen verstand/ wie der H. Augustinus/ Hilarius vnd andere/ auch Luther selbst (Tom. 7. fol. 127. vber das 15. Capit. Joānis/ vnd in vermanung zum Gebett fol. 434.) bezeugen/ beugen vnd zwingen wöllen/ Derhalben aber sie doch eben so wenig als der böß Feind/ so auch wider den Herrn Christum die Schrifft einfürt/ zur Apostolischen Kirchen gehören. Ligt also nicht an dem Buchstaben/ Sondern am rechten Verstand der Schrifft/ daß man Apostolisch sey. Vnd weil zum Andern kein Verstand der Schrifft/ welcher nicht durch den H. Geist jeder zeit in der Kirchen mit vnd nach den Aposteln offentlich gelehrt/ vnd in aller Welt erschollen ist/ Apostolisch sein kan/ Aber die Lutherischen vnd Jhr Bruderschafft der vorigen Kirchen allweg gehabten Verstand lediglich faren lassen/ haben sie sich der Apostolischen Kirchen nichts anzumassen. Jnmassen sie auch zum Dritten die Schrifft/ wie Ich im dritten Argument beweise/ gar nicht verstehn/ vnd abermals derwegen sich vnbillich der Apostolischen Kirchen berhümen/

Luther sagt da selbst / daß alle Ketzerey auß der Schrifft komen/ vnd jhr Lehr darin gegründt haben wollen.

rhümen/ Auch zum Vierdten von der Apostolischen Kirchen allein der vrsach gentzlich abzuweisen sein/ Weil die Apostolisch Kirch nichts wider einigen Spruch der H. Schrifft glaubt/ Sondern dieselbig an allen vnd jeden Puncten vnd worten wahr sein lasst/ Aber die Lutherischen vnd Ihr angehörige ander newe Glauben allem dem jenigen/ was von der Kirchen bestendigkeit/ reinigkeit vnd außbreitung in die gantze Welt/ in der Schrifft mit lautern worten vorgetragen worden/ offentlich zu entgegen glauben/ vnd so vil an Ihnen ist/ nicht für wahr halten/ Sunsten sie Ihres Vnglaubens falschheit also bald selbst bekennen müsten/ So volgt notwendig/ Wann kein ander vrsach mehr sein solt/ daß doch allein diese genug were/ der Lutherischen Vngrund/ was die fürwendung der Apostolischen Kirch belangt/ mit offenen Augen zu vermercken/ vnd endtlich/ Daß die Lutherische/ Caluinische/ vnd andere newe Kirchen vnd Glauben/ keines wegs Apostolisch/ vnd eben so wenig Christlich vnd recht sein können.

Welches Argumēt Ich wider den Grynæum/ Herbrandum vnd Pappum Lateinisch/ Aber in den Motiuen/ so auß befelch vnd im Namen hochgedachten meines gnedigen frommen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Marggraf Jacobs seligen von mir nach Ihrer F. G. tod in Druck gefertiget worden/ Teutsch nach aller notturfft außgefürt hab/ vnd daselbst/ oder in anderer höherer Leut vnd Catholischer Theologen büchern euch mehrern vmbstand vnd notturfft suchen laß.

Die Ander vrsach/ oder das ander Argument/ Daß keiner als der Catholisch Römisch Glaub/ recht sein könn/ Vnd derhalb Lutherisch/ Caluinisch

Zum Andern/ Wie jetz geschlossen/ Daß ein Glaub der nicht alle Stund beharrlich nach Christi Himmelfart biß vff vns in der Welt offentlich vnd rein gelehrt vnd geglaubt worden/ nicht kan oder mag recht sein/ Also ist abermals vnmöglich/ Daß der Glaub könn falsch sein/ der von Aposteln biß vff vns/ so vil man wissen mag/ alle zeit vnd an allen orten der Christenheit golten/ vnd für den Christlichen Glauben ohn widersprechung einiger anderer auch offentlicher vnd beharrlicher

licher Kirch von allen bewusten Heiligen gehalten worden/ Dann diſes auß dem ersten volgt/ vnd muß notwendig/ wann Christus vnd die Schrifft an vorgesagten orten wahr sagen/ vnd kein ander offentlich Kirch vnd Gottesdienst vnd Glaub gewesen/ dieselbig Kirch vnd derselbig Glaub recht sein/ Welches Ich mit desto wenigern worten alhie zu bekrefftigen nötig halt/ Wil es an ihm selbst klar vnd lauter/ Auch vom Luthern ohnuerholen Anno 32. Tom. 5. fol. 490. Im Brieff an Hertzog von Preussen/ da er schon vff das wenigst vierzehen Jar erleuchtet/ vnd seines geists voll gewesen/ volgendermassen rund gestanden worden/ da er sagt/

vnd dergleichen newe Secten falsch jetzt mahr sein.

Das Zeugnuß der gantzen heiligen Christlichen Kirchen (wenn wir schon nichts mehr hetten) soll vns allein gnugsam sein/ beim selben zu bleiben/ Vnd darüber kein Secten zu hören/ noch zu leiden. Denn es fehrlich ist/ vnd schrecklich/ etwas zu hören/ oder zu gleubē/ wider das eintrechtig Zeugnuß/ Glauben/ vnd Lehre der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ So von anfang her nun vber fünffzehenhundert Jar in aller Welt eintrechtiglich gehalten hat. ꝛc. Wer nun an dem zweifelt/ was von anfang her vñ so weit die gantz Christenheit ist eintrechtiglich gehalten ist/ Der thut eben so vil/ als gleubt er kein Christliche Kirche/ Vnd verdampt damit Christum selbst mit allen Aposteln/ ꝛc. die gesagt ꝛc. die Kirch sey ein Sewle vnd Grundfeste der Warheit ꝛc. Derhalb wider der Kirchen so lang hergebrachten/ vnd allent-

Luthers Bekantnuß/ Was schön kein schrifft were/ daß wir doch genug an der Kirchē zeugnuß hetten.

Was hat aber Luther dacht/ da er diſes Anno 32. vnd also fünffzehen Jar nach seiner erleuchtung geschriben?

lenthalb gehalten Glauben vnd eintrechtig Zeugnuß etwas zu lehren gestatten/ ist ein vntreglich Last des Gewissens. Ich wolt lieber ꝛc. aller Keyser/König vnd Fürsten Weißheit vnd Recht/ wider mich lassen zeugen/ deñ ein Jota oder ein Tüttel/ der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ wider mich hören oder sehen. Wie er auch Anno 28. In dem Brieff vom Widerruff Tom. 4. fol. 330. a. nicht weniger schreibt/ Es ist noch nie (sagt er) kein Ketzerey endtlich bestanden/ Sondern allezeit auch in kurtzem/ sagt S. Petrus/ an tag komen vnd zu schanden worden/ ꝛc. Vnd were nun der Kindertauffe nicht recht/ fürwahr Gott hette es so lange nicht lassen hingehen/ Auch nicht so gemein in aller Christenheit durch vnd durch lassen halten ꝛc. Sprichstu/ Das ist kein Spruch auß der Schrifft. Antwort/ Das ist wahr/ Es schleusst nicht starck gnug mit Sprüchen/ Daß du Kindertauffe darauff möchtest anfangen ꝛc. Aber es schleusst gleichwol so vil/ Daß jetzt bey vnser zeit niemand mit gutem Gewissen thar die Kindertauffe/ so lãge herbracht/ verwerffen/ oder lassen fallen/ Weil sie Gott mit der that nicht allein duldet/ Sondern auch handhabt/ von anfang daß sie noch nie vndergangen/

Da verdampt Luther sich vnd sein gantz Secten in allen newen Puncten. Thut doch die Augen auff/ liebe Teutschen.

Ergo Jst das Bapstumb kein Ketzerey.

Eben dise meynung hat es mit der Meß/ Anruffung d. Heiligẽ/ Fegfewr ꝛc. Dann mit des Luthers Argument dises alles bekrefftiget vñ gut gemacht wirdt.

PRO. Sonst sagt Luther/ Man soll nichts glauben/ was nicht in H. Schrifft steht/ vnd dazu außdrucklich geboten worden.

gen/ Denn wo man Gottes Werck sihet/ Muß man eben so wol weichen vnd gleubē/ als wo man sein Wort höret ꝛc.

Item fol. 330. b. Dañ wo die Kindertauffe nicht recht were/ So würde volgen/ daß lenger denn in tausent Jaren kein Tauff vnd kein Christenheit gewesen were/ Welches ist vnmüglich. Denn damit würde der Artickel des Glaubens falsch sein/ Ich gleube ein heilige Christliche (solt heissen Catholische) Kirche/ Denn vber tausent Jar fast eitel Kindertauffe gewest/ Ist die Tauffe nun vnrecht/ So ist die Christenheit so lange zeit ohn Tauffe gewest/ Ist sie ohn Tauffe gewest/ So ist sie nicht Christēheit gewest/ deñ die Christēheit ist Christi Braut/ jhm vnderthan vnd gehorsam/ Hat seinen Geist/ sein Wort/ sein Tauff/ sein Sacrament/ vnd alles was Christus hat.

CONTRA. Alhie sagt er/ Man müß nit allein Gottes Wort/ Sondn auch seinen Wercken glauben/ vñ für recht haltē/ was auch ohn Schrifft von vralten zeiten bey d Christenheit bestendiglich vff vns kommen. Norate Lutherani.

Warumb sagt aber der elend Luther nit auch also von d Meß vñ andern strittigen Puncten?

Bißher Luther/ Der gleichwol das Bapstumb/ als das seiner Lugen nach wider Gottes Wort sein soll/ damit nicht wil bestetigt haben/ Aber einmal neme Ich für bekant an/ vnd soll auch ewiglich bekant bleiben/ was er vniuersaliter an dreien orten gestehet/ vnd Jhm den Halß selbst brichet/ Nemlich Erstlich/ Was von anfang der Kirchen Christi vff fünffzehenhundert/ oder/ wie er letstlich sagt/ vff tausent Jar von vns hinder sich zu rechnē/ in der gantzen Welt von allen Christen eintrechtiglich geglaubt/ vnd gehalten worden/ daß solches/ wann schon kein Schrifft verhanden/ dannocht genug sein soll/ dabey zu bleiben/ vnd dauon nicht zu weichen. Zum

CONTRA Im buch wider König von Engelland vnd allenthalb Tō.

Andern/ welches auß dem ersten auch ohn das volgt/ Daß man nicht allein Gottes Wort/ sondern auch Gottes Wercken glauben/ vnd was er so vil hundert Jar in seiner Kirchen geduldt vnd gehandthabt hat/ so hoch halten soll/ als Gottes Wort selbst/ vnd als wann es in der Schrifft außdrucklich befohlen were/ Vnd zum Dritten/ Daß kein Ketzerey lang bestehe/ Sondern bald zu schanden werd/ Vnd derwegen was vor tausent Jaren gewehrt/ vnd biß vff vns bliben ist/ kein Ketzerey/ Sonder die recht Kirch vnd rechter Glaub ohn all Außred sein muß/ Welche drey Conclusiones Ich hiemit zu ewiger gedechtnuß vnd künfftig für vns zu brauchen an das offen Liecht gesetzt haben/ vnd Euch zu bedencken geben/ Aber Lutheri Contradictiones zu anderm ort sparen wil.

CONTRA Im buch wider die Himlische Propheten Tom. 3.

Jhr glaubt es nun dem Luther/ oder glaubt es nicht/ So ist es ein weg wahr als den andern/ vnd bereits auß Gottes Wort erwisen. Glaubt Jhr aber dem Luther/ So darff es keines fernern zweifels/ vnd weil vnleugbar/ Daß alles/ was in der Catholischen Kirchen heutigs tags von der Iustification/ Meß/ Anruffung der Heiligen/ Fegfewer/ Cælibat vnd dergleichen geglaubt wirdt/ jederzeit von allen Heiligen offentlichen Christen ebener massen von tausent Jaren vnd von den Aposteln her gegleubt worden/ Welches Jch widern Pappum vnd Herbrandum/ auch eins theils wider den Hosenandern außgefürt/ vnd noch gegen meniglich in continenti zu erweisen erbietig bin/ Auch an jhm selbst bewust ist/ So volgt abermals trungenlich auß des Luthers eigner runder Bekantnuß/ Daß vnser Catholischer Glaub vnd Kirch der recht Glaub vnd Kirch/ Vnd weil zwo rechter Kirchen/ vnd zwen rechte Glauben nicht sein können/ (Ephes. 4. vnd 1 Timoth. 3.) die Lutherische/ Caluinische vñ mehrer newe Kirch vnd Glaub durchauß falsch vnd Ketzerisch seien/ Mich damit ferners vff mein wider Herbrandū/ Pappum/ vñ Hosenanderlin geschribē Bücher referirend/ dawider einige vernünfftige Einred nicht geschehen kan.

Zum

Zum Dritten/Kan Lutherischer/Zwinglischer/Caluinischer/Schwenckfeldischer ꝛc. Glaub bey vernünfftigē Christen kein rechter Christlicher Glaub sein/Weil es Jhnen am Grund manglet/vnd Jhrer keiner einig vnbewegliche gewisse vrsach Jhres verstands vnd meynung vorbringen kan/daher sie oder wir vnser Gemüt steiff machen vnd versichern mögē/daß sie recht glauben vnd nicht fehlen/Anderst als was auß leichtfertigkeit geschicht/vnd eben also bald widerlegt/als gesagt ist. Dann ob sie sich wol all vff den buchstaben Göttlichē Worts gern steuren wolten/Ist doch ohnschwerlich zuuermercken/daß solches wenig oder nichts zuuerfangen hab/Sintemal alle Secten vnd Ketzereyen jederzeit/als zuuor angeregt/Sonderlich aber jetzigmal/Zwinglische/Lutherische/Schwenckfeldische/Widerteuffer/vnd Arrianer/niemand außgenommen/so wol als die Catholische vnd recht Christen/vff die Schrifft sich gezogen/vnd noch heutigs tags ziehen/Da doch vnmöglich/daß all solche widerwertige Glauben/so jemals in der Christenheit gewesen/samptlich recht seien/Sondern müssen all ausserhalb eines eintigen/ohn betrachtung eingewendter Schrifft/den Jrrweg gehn vñ falsch bleiben/wann sie schon noch tausentmal mehr wort auß der Schrifft zu behauptung Jhrer Lehr anziehen/Dann nicht der Buchstab/Sondern/wie der 118. Psalm sagt/(declaratio sermonum tuorum illuminat &c.) Die erklerung deiner wort erleucht den Menschen/vnd gibt dem verstendigen den rechten verstand/welches wol in acht zu nemen.

Das dritt Argumēt/daß Lutherisch/Caluinisch/Schwēckfeldisch ꝛc. falsch sein müssē/weil sie weder vor sich noch vor vns jhrē Glauben mit einigem Beweiß begründen können/vnd ewiglich zweifeln müssen.

Derhalb die beruffung vff den Buchstaben Göttlichen Worts zur sachen nicht dienet/vnd kan das kein Fundament für ein Sect geben/darauff sich hundert oder zweyhundert widerwertige vnd gegeneinander selbst verdamliche Secten referiren vnd mit gleichen worten steuren/Sondern ligt die gantze Macht vnd das gantz Fundament allein daran/Daß das Wort Gottes recht verstanden/vnd dann erst angezogen

gen werde/ welches den Grund eines Christlichen Glaubens einig gibt.

Daß aber der Lutherischen/ Caluinischen /ꝛc. keiner die Schrifft verstehet/ Kan Ich/ biß so lang sie mir etwas weiters so nachvolgt/ erweißlich vnd kundtbar machen/ Jhnen durchauß nicht gestehn/ Jst auch im wenigsten zuuor Jhnen nicht zu glauben. Dann einmal die H. Schrifft mit hellen worten sagt/ Daß der natürlich Mensch nicht versteh/ was des Geists Gottes ist/ 1 Corinth. 2. vnd gesche die Prophecey der Schrifft nicht auß eignem verstand/ Sondern wie solche nicht durch menschlichen willen/ sondern durch eingebung des heiligen Geists geredt worden/ Also muß sie auch nicht von menschlichen willen/ sondern durch den H. Geist erklert vnd verstanden werden/ 2 Petri 1. Muß also/ wer dafür gehalten werden vnd vns versichern wil/ Daß er die Schrifft versteh/ zuuor bekant vnd wißlich machen/ daß er kein natürlicher/ sondern ein geistlicher Mensch/ vnd durch den H. Geist erleuchtet/ vnd von Gott gesandt sey/ vnd in summa daß er den H. Geist hab/ Wie hieuon Luther selbst schreibt Tom. 7. fol. 195. Anno 38. vber das 16. Capitel Joannis/ Ob man schon die Schrifft hat vnd höret/ daß damit nicht genug sey/ Sondern gehör die offenbarung des H. Geists dazu/ Der das Liecht gebe in solchem lesen vnd hören/ daß es verstanden werd. Es seien aber die nicht so gemein/ die den H. Geist vnd rechten verstand haben/ als sich vil lassen dunckẽ/ ꝛc.

Hat nun ein Lutherischer oder anderer zu erweisen/ Daß er den H. Geist hab/ So kan er gewissen Grund seines Glaubens vnd Verstands der Schrifft anzeigen/ Auch mich/ daß ich jhm glauben soll vnd müß/ gnugsam vermögen/ Kan er

aber

aber dasselbig nicht/ So hat er kein Grund/ vnd mag sonderlich mich nimmermehr gewiß vnd ohn sorg machen/ daß er nicht lieg vnd fehl. Dann damit nichts außgerichtet ist/ daß einer sagt/ Er hab den H. Geist/ vnd versteh die Schrifft/ Weil es von allen alten vnd auch jetzigen Ketzern Luthero/ Caluino/ Zvvinglio/ Widerteuffern/ Arianern/ Schwēckfeldern/ vnd meniglich gleich von einem wie vom andern vorgeben wirdt/ vnd ein jeder geglaubt wil haben/ daß er den H. Geist hab/ vnd die andere nicht haben.

Muß derhalb zu bezeugen/ daß einer den H. Geist hab/ nicht mit worten allein geschehen/ Sondern soll notwendig deren eusserlichen Zeugnuß eins oder mehr/ so Christus selbst vnd die H. Aposteln/ auch alle zu jeder zeit gewesene Christen/ zu bekundtschafftung jhres Glaubens/ vnd sich sampt jhrer Zuhörern gewiß im hertzen der Warheit zuuersichern/ gebraucht haben/ vnd in der Schrifft vns vorgeschriben sein/ vffgewisen/ vnd vor die Augen gestelt worden/ Nemlich/ Daß man entweder erstlich ein klaren hellen Spruch in der L.
Schrifft hab/ darinn/ daß ein solcher Prophet oder newer Lehrer/ oder gesandter Gotts kommen/ vnd den rechten verstand der Schrifft bringen soll/ verstendiglich angedeutet oder gar benambset/ Oder zum andern/ zu seiner ankunfft/ II.
von einem andern Propheten (wie Joannes) mit Fingern vff jhn gedeutet/ Oder zum dritten/ daß er mit einer Stim̃ III.
von Himmel/ Oder zum vierten mit krefftigen Mirackeln/ IIII.
Oder zum fünfften mit augensichtiger Schickung des H. V.
Geists in leiblicher gestalt für ein Mann vnd Euangelisten oder Propheten Gottes erklert/ Oder letstlich wegen beharrlicher von der ersten Apostolischen Kirchen biß vff jhn gefürter Succession vnd gleichen vorhin mit Mirackeln bestetigten VI.
verstands der H. Schrifft glaubwirdig gemacht werd/ daß jhm mit verkündung der Warheit/ vñ außlegung der Schrifft gefolgt werden soll/ vnd er von Gott gesandt sey/ entweder ein

newe/ oder ein alte lang verdunckelte vnd vil hundert Jar begraben Religion/ wann es möglich were/ der Welt/ wider aller voriger Kirchen vnd Christen offentlich gefürte meynung vorzutragen.

Dann dise Sechs vnd nicht mehr Mittel in heiliger Schrifft/ zu vnser Frag dienstlich sein/ Welche vier ersten Christus der Herr selbst für sich vnd zu beweisung seiner Göttlichen Sendung im Euangelio anzeucht/ vnd sagt anfenglich/ Scripturę testimonium perhibent de me. De me enim Moyses scripsit. Ioannis 5. Die Schrifft zeugt von mir/ vnd Moyses hat von mir geschriben/ Nemblich/ Daß ein solcher Mann vnd Messias nach jhm kommen soll. Zum Andern bezeugt Christus sein Beruff vñ Warheit durch Joannem den Teuffer/ den er vor jhm lasst herlauffen/ vnd nicht allein sein ankunfft außschreien/ Sondern auch vff jhn mit Fingern deuten/ Auff welches Zeugnuß er sich auch beruffet/ (ibidem) Jhr habt (sagt Christus zu den Jüden) zu Joanne geschickt/ vnd der hat der Warheit zeugnuß geben. Welches doch Christus nicht seinet/ Sondern der Zuhörer vnd jhrer Seligkeit wegen angezeigt haben wil.

Zum Dritten macht Jhm Christus glaubē durch die eusserliche Stim̃/ so (Matth. 3. vñ 17. vnd Mar. 1.) vom Himmel erscholle/ Hic est filius meus dilectus &c. Das ist mein geliebter Sohn/ den sollet jhr hören. Darauff sich auch Christus offentlich/ (Ioannis 5.) Vnd der heilig Petrus nicht weniger (2 Petri 1.) besteuren vnd beruffen. Zum Vierten hat Christus noch ein eusserliche bekundischafftung seiner Göttlichen Sendung/ die grosse Mirackel vnd Werck/ vnd wil sich nicht allein mit der Schrifft schützen/ Sondern sagt auch/ Wañ jhr mir nicht glaubt/ so glaubt doch meinen Wercken/ (Ioannis 10.) Die Werck die mir der Vatter geben hat zu volnbringen/ die zeugē von mir/ (Ioannis 5.) Sunst glaubt mir vmb meiner Werck willen/ (Ioannis 14.)

Nicht

Nicht weniger haben die Apostel solches alles für sich gebraucht/daß sie Joannem vnd Christum vnd dessen all Wunder vnd Mirackel selbst gesehen/die Stim̃ vom Himmel gehört/vnd damit jhr Predig vnd Euangelium bestetigt/wie S. Petrus dises zu einem starcken Argument an erst ernantem ort/ vnd der H. Euangelist Ioannes cap. 20. vnd 21. braucht. Darüber die Apostel zum andern noch weiter den H. Geist in leiblicher gestalt in angesicht einer gantzen Gemeinden empfangen/Vnd zum dritten eigen Mirackel/mehr vnd grösser dann Christus selbst/mit meniglichs verwunderung täglich gethon/Mit welchem allem sie für sich in jhrem Gewissen der Göttlichen warheit sicher gewesen/vnd zu gleich auch die Welt gezwungen/Jhrem Euangelio beyzufallen/vnd notwendiglich zu glauben/daß sie von Gott gesandt vnd den heiligen Geist haben/vnd also sie weder für sich liegen noch ander verfüren können.

Dergleichen hat die erste Kirch nach den Aposteln erstlich Leut gehabt/die solches alles von den Aposteln/vnd hernach allweg einer von dem andern/Daß dises also gesehen/gehört vnd geschehen sey/empfangen vnd widerumb ander gelehrt/Beneben dem daß Gott auch zum andern vil Wunderthaten täglich in grosser anzal bey jhnen durch seine Heilige vnd dero Gebein erscheinen lassen/Jnmassen zum dritten des H. Geists vnd rechten verstands der heiligen Schrifft sie dannen her gesichert gewesen/weil sie in der Lehr vnd Kirchen bliben/so von Aposteln von Jaren zu Jaren/von Bischoffen zu Bischoffen/von Kirchen zu Kirchen/ohn einigen vnderlaß der zeit durch continuirte Succession vff sie kommen/vnd derwegen ohn vernichtigung der gantzen Christlichen Warheit nicht falsch sein können. Auß welcher vrsach sie auch in allen fürfallenden Zweifeln vff die vorige Kirch der abgeleibten Vätter vnd gehalten Concilien sich so hoch als vff die H. Schrifft selbst gesteifft/vnd fundirt haben/Jnmassen dise

beid zusammen gehören/ vnd so wol der Aposteln vnd Euangelisten Schrifft vnd Wort/ als der Kirchen Außlegung von einem Anfang dem heiligen Geist herfliessen/ vnd wir das Wort mit der Erklerung allein von der Kirchen haben/ Daß niemand/ wann der Kirchen vff einander in der Succession beharrlich gefolgte zeugnuß nicht weren/ weder daß Christus vnd die Apostel gewesen/ gelebt/ Miracke gethan/ gelehrt/ vnd das Euangelium vns hinderlassen/ noch welches der recht verstand Göttlichen Worts sey/ in seinem Hertzen vergewisset sein/ oder ander dessen versicheren kündt.

Also ist niemals allein durch den strittigen Buchstaben der Schrifft/ Sondern allweg durch diser Sechs eusserliche Bezeugung ein oder mehr von Christo/ von den Aposteln/ vnd erster Kirch/ biß auff vns die warheit Christlichen Glaubens vnd Göttlicher Sendung/ durch vnd durch bestetigt/ Vnd so ferr die Lutherische oder andere newe Gesellschafft vns warhafft zu wissen machen/ vnd vor allem Betrug freien wöllen/ daß sie von Gott kommen/ vnd den H. Geist haben/ wirdt auch Jhnen notwendiglich obligen/ desgleichen vns etwas sehen vnd hören zu lassen/ Sunsten sie einigen Grund Jhres Glaubens vornehmlich vns der gewißheit zu vberzeugen nicht haben können/ vnd auch wider Christi/ der Aposteln/ vnd aller Kirchen Gebreuch vnd Exempel thun.

Aber vnmöglich ist/ Daß Lutherische/ Caluinische/ vnd andere Newgleubigen ewiglich mit dem wenigsten schein/ deren Zeugnussen eins oder mehr sich auch nur berühmen dörffen/ Sie wöllen dann villeicht den Hussen für Jhren Joannem vnd Vorleuffer anmelden/ das doch sie nicht vortragen kan. Dann vom Hussen/ daß er Joannes/ oder ein Prophet/ oder von Gott gesandt gewesen/ eben so vngleublich/ vnd vnmöglich ist/ als vom Luthern/ Zwingeln/ Schwenckfeld vnd Jhres gleichen/ Jnmassen Huß nicht wie Joannes sagen können/ daß in jhm das Wort Gottes geschehen/ auch kein

Chri-

Christum gehabt/ der jhn für ein Propheten vnd heiligen Mann gelobt vnd Authenticirt/ Vnd an jhm selbst ein grob verlogē Gedicht ist/ daß Huß von einem Schwanen der vber hundert Jar kommen vnd sich nicht braten lassen werd/ einig wort geweissagt hab.

Darzu gesetzt/ daß Huß dises propheceit haben solt/ So köndt doch erstlich dannenher niemand wissen/ ob er den Luthern oder Zwingeln/ oder die Widerteuffer/ oder die Arianer/ oder den Schwenckfeld/ oder die Libertiner/ oder andere darunder verstanden. Aber zum andern/ daß er deren kein durchauß/ wann schon sein Prophecey erdichter massen beschaffen were/ andeuten wollen/ Ist ohn schwerlich zu erachten/ Dieweil Huß weder Lutherisch/ noch Zwinglisch oder Schwenckfeldisch/ Sondern mehrer theils Catholisch gelebt vnd gestorben/ vnd beynah alles geglaubt was wir glauben/ (Wie Ich wider D. Pappum in offnem Druck bewisen) vnd derwegen auff die jenige so seines Glaubens nicht gewesen/ sein Weissagung nicht dirigiren/ Auch die Lutherische solche Erdichtung wol ersparen vnd vnderlassen mögen.

Wann aber der Huß nichts helffen mag/ so haben sie gar nichts/ Erstlich kein Schrifft von Jhren Personen/ Zum andern/ kein vorgehenden Propheten/ Zum dritten/ kein Himmlische Stim̃/ Zum vierten/ kein Miracke/ Zum fünfften/ kein leibliche empfahung des H. Geists/ Zum sechsten/ kein Succession Jhrer Kirchen/ Mögen derhalb einigen Grund Jhres Glaubens nicht vffweisen/ vnd weder vns/ daß sie den H. Geist haben vnd die Schrifft recht verstehn/ glaubwirdig beredē/ noch auch jhr eigen Gewissen/ daß Jhr Glaub recht sey/ gnugsam berühigen/ Sonderlich weil Jhr Kirch sich nicht zu ruck von einer zur andern biß auff Christum zeucht/ Dann durch disen mangel allein Jhnen alle obgemelte Kundtschafft von Christo vnd Aposteln entweichen/ Vnd weil sie nach Gottes befelch Deut. 32. Jhre eltern vnd voreltern

tern vmb bewendung Göttlicher geschicht nicht fragen/ vnd was der H. Apostel Paulus 2 Tim. 2. dem heiligē Timotheo durch vil Zeugen angezeigt/ vnd getrewen Leuten widerumb befehlen/ vnd auch durch dise weiter lehren lassen/ nicht wissen mögen/ Sondern vrplötzlich ohn H. Geist/ vnd der Kirchen Lehr vber die Schrifft fallen/ Müssen sie entweder leichtfertig ohn vrsach glauben/ oder ewiglich auch für sich zweifeln/ Ob das Euangelium Christi/ vnd was vom Herrn Christo geschriben worden/ wahr oder nicht wahr/ Ob nicht villeicht von den Kirchen so die Lehr vnd den Verstand gefelscht haben sollen/ nicht auch der Text dem Exempel Marcionis nach verendert/ oder von freien stucken gar erdichtet sey/ So vil weniger sie vns/ darüber sie selbst einige gewißheit oder Zeugnuß nicht haben/ dauon im Gewissen sicher machen/ Oder wann schon die Schrifft für warhafftig ohngeferd angenommen vnd geglaubt würd/ dannocht vns ferners/ daß sie den H. Geist haben/ vnd die Schrifft verstehn/ durchauß nicht vergewissen können/ Weil sie dazu einige Beweisung nicht haben/ Dergleichen weder Christus/ noch die Apostel/ noch erste Kirch jemals gethon/ welche allweg die innerliche Warheit mit einem eusserlichen krefftigen Zeichen/ Sonderlich aber die letzere Kirch mit jrrerwehrender von einem auff den andern geerbter vbergab der Bibel vnd dero gleichmessig gefürten Verstands vorermelter massen bestetiget/ vnd die Leut dadurch zu jhrem Glauben im Text vnd der Außlegung bewegt vnd vberzeugt haben.

Wol ist wahr/ Wann man des Luthers geschrey glauben soll/ So möcht man wegen stetigen wortlichen vorgebens decken/ daß er den H. Geist gehabt/ vnd die Schrifft gewiß recht verstanden/ Wiewol er auch selbst an vilen orten sagt/ Es gelt Jhm gleich/ wöll mans nicht glauben/ so mög mans lassen/ vnd sey Jhm genug daß ers wisse/ (Tom. 2. Anno 22. fol. 70. Im Brieff an Churfürsten/ Item Tom. 6. fol. 13. b. vñ Tom. 3. fol.

3.fol. 109.) Vnd er könn selbst nicht für gewiß sagen/ sondern hoff allein/ daß er sein Sach in Gottes Namen angefangen/ (Tom.1.Anno 21. Widern Bock zu Leipzig fol.364.) Aber also hat Christus vnd die Apostel nicht gethan/ Sondern ihr Predig mit eusserlichen vnwidersprechlichen sachen bekrefftiget/ vnd den Leuten/ daß ihr Lehr Göttlich vnd sie von Gott gesandt seyen/ in die hand geben/ Vnd weder sie an ihrer eigen Lehr zweifel getragen/ noch gewolt/ daß allein vff ihr Wort vnd Schrifft fürung gegangen werden solt/ Da hergegen die Lutherische/ Caluinische/ Schwenckfeldische ꝛc. daß sie den H. Geist vnd den rechten Text oder Gloß des Euangelij haben/ oder Ihnen in einem oder anderm zu glauben sey/ anderst nicht als mit leeren worten beweisen können.

Dann das sie sagen/ Das Euangelium als einmal bestetigt/ dörff keiner Mirackel mehr/ Ist nicht gar vnrecht/ wann man in der Kirchen bleibt/ darin die alte Mirackel geschehen/ vnd durch dero bestetigung vnd von einem zu dem andern biß vff vns gelangter bezeugung die Warheit der alten Mirackel bekundtschafft/ vnd daß wir die rechte H. Schrifft/ vnd dero rechten Verstand wie sie gehabt/ auch haben/ vnd in ihr des H. Geists vermög Göttlicher Zusag ohnfehlbar geniessen vnd theilhafftig sein/ versichert werden/ Dann sunst/ wie gesagt/ wañ vns die Kirch entgeht/ wir weder des Euangelij/ noch der Außlegung/ noch des gantzen Christlichen Glaubens einigen Grundtfest oder gewißheit haben können/ vnd müssen Christum/ vnd sein gantz Euangelium verlieren.

Dawider auch die Newgleubige nichts hilfft/ Daß sie Ihr wortlich vorgeben/ daß sie den H. Geist vnd rechten Glauben haben/ mit der Schrifft zu erweisen sich verfangen/ Sondern/ so lang sie den H. Geist in Ihnen vff obgemelter Sechs weiß ein oder mehr vns nicht bekant machen/ So lang hat niemand vrsach Ihnen zu glauben/ wann sie schon zehen tausent Bibel in zehentausent Sprachen gelesen/ vnd zehentausent

tausent mal täglich collationirt/ auch gefast vnd gebettet hetten/Dañ wir allweg dawider sagen/ wie oben angemeldt/ Declaratio sermonum tuorum illuminat. Die erklerung deiner Wort erleuchtet. Item Psal.35. In lumine tuo &c. In deinem Liecht werden wir das Liecht sehen. vnd/Reuela oculos &c. Eröffne mein Augē. vnd der Eunuchus Act.8. zum H.Philippo sagt/Wie kan ichs verstehn/wann mir niemād den weg weiset? vñ 1 Corinth.2. Der natürlich Mensch verstehet nicht was des Geists Gottes ist. vnd Matthæi 13. Lucæ 8. Marci 4. vnd Esaiæ 6. Mach blindt das Hertz diser Völcker/vnd mach schwer jhr Ohren/ vnd beschließ jhr Augen/ daß sie sehen vnd nicht sehen/ hören vnd nicht verstehn. Diser Völcker Hertz ist verhartet ꝛc. Desgleichen Hieremiæ 23. Nicht höret der Propheten wort ꝛc. Sie reden jhres Hertzens wahn vnd nicht auß dem Mund Gottes/Sie stelen mein Wort/ sie sagen Lugen/wann sie sagen/ Gottes Wort/ Gottes Wort/(27.) Dann sie propheceien lugenhafftig in meinem Namen. ꝛc.

Dazu wann wir es schon ohn Zeugnuß dem Luther zu gefallen glauben wolten/Wie können wir es aber dem Zwingel vnd Arianern/ dem Schwenckfeld/ den Widerteuffern/ so auch gute Gesellen sein/vnd eben so wol die Sprach verstehn/ auch gleichsfals lesen/collationiren/ fasten vnd betten/eben dasselbig abschlagen/Weil sie nicht weniger dann Luther/vnd einer wie der ander mit gleichem geschrey vnd mißbrauchung der Schrifft sagen/ Sie haben den H.Geist/Sie verstehn die Schrifft/ Sie haben das Wort/ Sie beweisen jhr Sach auß der Schrifft vnd nicht Luther.

Oder muß man Jhnen allen miteinander glauben/vñ haben sie all den H.Geist? vnd verstehn sie all die Schrifft? vnd ist Ja vnd Nein alles eins? Dann einmal wahr/daß Luther nicht mehr vrsach hat mich zu seinem Glauben zu zwingen/als Zwingel? vnd wil einer wie der ander den H. Geist/

das

das Wort vnd die Schrifft haben vnd verstehn. Oder hat Luther mehr vrsach vnd Grund als die andern/ So sag vns einmal ein Lutherischer/ was Luther für newe Argument darzu brauch/ so die andern nicht ebenmessig widern Luther für sich gewonlich anziehen?

Daß also/ wañ diß gelten soll/ kein vernünfftiger Mensch mehr bewegnuß haben kan/ dem Luther dann dem Zwingel/ oder Schwenckfeld/ oder Widerteuffer/ oder Arianer/ oder denselben mehr dann dem Luther/ zu trawen vnd beyzufallen/ Weil er nicht gewiß/ daß einer oder der ander die Schrifft recht verstehe/ wissen kan/ biß er weiß daß er den H. Geist hab vnd von Gott gesandt sey/ welches aber weder Luther noch ander vns versichern mögen.

Warumb solt ich aber nicht vil mehr der alten vor tausent Jaren gewesnen Kirchen/ vnd deren heiligen Vättern vnd Martyrern glauben/ die eben so wol sagen als Luther/ Daß sie die rechte Kirch seien/ den H. Geist habẽ/ die Schrifft verstehn? vnd darzu jhr eusserliche Kundtschafft vnd die jm̃er gewehrte Kirch vnd Glauben für sich haben/ vnd von einem Jar zum andern von Aposteln biß vff sich jhre Lehr vnd Kirch beharrlich beweisen können? die vns auch die Bibel vnd alles was wir von Christo glauben vnd wissen/ vberreycht/ vnd in vnser hand geben haben. Dann wir nicht vom Luther/ Sondern von jhnen die Kirch/ die Schrifft/ vnd die Außlegung empfangen/ vnd jhnen zu dancken/ daß wir wissen/ Daß Christus vnd die Apostel jemals gelebt/ die Mirackel geschehen/ die bücher vom H. Geist geschriben. Vnd weil wir jhnen darinn glauben/ daß die H. Schrifft Gottes Wort vnd alles also geschehen sey/ Warumb glauben wir jhnen nicht auch/ wann sie eben dasselbig Wort/ das sie vns vberreychen/ außlegen? Können sie vns betriegen im außlegen/ warumb nicht auch mit vbergab der bücher? vnd noch mehr/ warumb haben sie die Bibel nicht eben so wol verstanden/ als

Luther? vnd warumb haben sie all geirret in fünffzehenhundert Jaren? oder ist alles erlogen/ Wort vnd Außlegung? Euangelium vnd Glaub? dafür vns Gott beware. Oder hat Luther den H. Geist/ vnd hat die Christlich Kirch denselben nicht gehabt?

Widerumb warumb glauben wir den heiligen Vättern nicht/ die vns allweg einen bestendigen Glauben gelehrt/ Inmassen sie jhn von H. Aposteln nach vnd nach erlangt? vnd warumb glauben wir dem Luther/ Zwingeln vnd andern/ die anfenglich Jhren Glauben so offt geendert/ vnd vns mit Jhrem H. Geist vnd rechten Verstand so offt betrogen? Dann Erstlich vom Luther zu sagen/ Als man jhn Anno 19. fragt/ Ob er den H. Geist hab vñ die Schrifft verstehe/ Sagt er offentlich Ja/ vnd wiß auß Sprüchen der H. Schrifft gewiß/ daß ein Fegfewer/ vnd die Heiligē anzuruffen seien/ (Tom. 1. Germ. fol. 165. Im vnderricht auff etlich Artickel.) Aber vber etlich Jar/ als er widerumb eben also gefragt wirdt/ sagt er abermals Ja/ hab aber zuuor gelogen/ vnd wiß jetzt widerumb auß der Schrifft gewiß/ daß kein Fegfewer sey/ vnd die Heiligen nicht angerufft werden sollen/ Ja/ das noch mehr ist/

PRO. weiß er (Anno 21. Im vorangezognen ort) nicht für gewiß zu sagen/ Sondern hoffts allein/ er hab sein Sach in Gottes

CONTRA. Namen angefangen/ ohn angesehen er den nechsten darauff Anno 22. sein Lehr vom Himmel vnd vnuerenderlich/ vnd sich ein Euangelisten Christi rühmpt/ (Tom. 2. Im mehrernanten Brieff an Churfürsten/ vnd wider den falschgenanten stand ꝛc.) Dergleichen er in allen Sachen vnd Glauben kein Jar wie das ander glaubt/ Sondern verendert von Jaren zu Jaren sein H. Geist vnd Verstand der Schrifft/ In-

PRO. massen Ich im vierdten nechst volgenden Argument von sei-

CONTRA. nem vñ der Kirchen Diener Beruff sibenzehen Abwechselung anzeig/ vnd wider Hosianderlin zwelff mutation biß in sein

PRO. Tod von der einigen Transsubstantiation im Druck vorgezelet-

zelet/ vnd in dem Contradiction geist mit vnzalbaren Exempeln beweisen wil/ Daß er beinah in allen Reden vnd Sachen vom Jar 17. biß in das 46. da er vnseliglich gestorben ist/ niemals bestendig bliben/ ohnangesehen er allweg gleicher gestalt des H. Geists sich vor vnd nach mit gleichem grund vnd vngrund berhümet. CONTRA.

Warumb solt ich dann einem solchen Mann glauben/ der so offt leugt/ vnd doch allweg den H. Geist haben/ vnd die Schrifft recht verstehn wil/ Aber hernach selbst bekennen muß/ daß er zuuor die Vnwarheit angemeldt/ vnd den H. Geist/ den er jetzund erst volkommenlich erreycht/ damals nicht gehabt? Sonderlich weil er an vilen orten selbst dise Wanckerey für ein gewiß Merckzeichen des bösen Geists außschreiet/ (Tom. 3. fol. 59. Wider die Himlische Propheten. fol. 157. In der schrifft an Carlstad. fol. 479. vom Abendmahl. fol. 286. vber das Syngramma ꝛc. Alles de Anno 25. vnd 26. vnd 28.

Nicht weniger hat Zwingel vor Anno 29. vil sach von der Erbsünd/ von wirckung der Tauff vnd H. Sacramenten/ von dem gepredigten Wort vnd der Iustification ꝛc. als Gottes Wort vnd des H. Geists Lehr gepredigt/ vnd mit Schrifft nach seiner meynung erwisen/ Welches alles er doch widerumb auß der Schrifft im Colloquio zu Marpurg selbst verdampt vnd schwinden lassen.

Darumb einiger Grund beym Luther/ Zwingel/ Caluino/ Schwenckfeld ꝛc. anderst nicht zu verhoffen/ dann allein daß sie ein zeitlang einer wie der ander auß vngleichem Verstand heiliger Schrifft meynen/ Jeder hab den H. Geist/ vnd verstehe die Schrifft/ Welches sie hernach zu anderer zeit widerumb leugnen/ vnd doch weder das erst noch das letzt nimmermehr mit einigem Zeugnuß/ das jhr oder vnser Gewissen stillet/ beybringen/ vnd daß sie den H. Geist haben vnd die Schrifft recht verstehn/ vns versichern mögen.

Bleiben also alle newe Glauben/ vnbegründte leichtfertige Wahn vnd Dunckel/ so kein bestendig Fundament Ihres Glaubens vnd Verstands der Schrifft vberall auffzeigen können/ Derwegen billich widerumb ein jeder verstendiger Mensch hohe notwendige vnd trungenliche Gelegenheit hat von Ihnen also bald zu weichen/ vnd da er solches nicht thut/ gegen Gott sein Vnwissenheit nicht entschuldigen kan/ Welches Ich in der Andern Motif mehr besagten buchs weiter außführ/ vnd Euch von newem bitt dasselbig in Gottes forcht an gesagtem ort abzulesen.

Das viert Argument/ Daß alle Lutherische Zwinglische vñ and newe Secten falsche Glauben sein müssen/ Weil Ihr Lehrer nicht beruffen sein.

Zum Vierdten ist vnmöglich/ Daß die jenig Kirch vnd Glaub recht seien/ welche kein ordenliche von Gott entweder ohn Mittel oder durch die Kirch beruffene Diener haben/ Sonst müsset die Schrifft nicht wahr sein/ da Sanct Paulus zun Römern 10. sagt: Wie wöllen sie dem glauben den sie nicht gehört haben? wie wöllen sie aber hören ohn ein Prediger? wie wöllen sie aber predigen/ wañ sie nicht gesandt werden? Auff welche weiß auch Christus selbst sagt/ Ein jede pflantzung (Matth. 15.) so mein Himlischer Vatter nicht gepflantzt/ soll außgereutet werden. Welchen Spruch Luther selbst vff den Beruff verstehet/ vnd außlegt (am Sontag Inuocauit.) Dahin auch Gott durch des Propheten Hieremiæ Mund cap. 27. der Propheten wort zu hören verbeutet/ welche er nicht gesandt/ Vnd strafft besagte Propheten cap. 23. so er nicht gesandt/ vnd sie doch gelauffen. Item (14. vnd 29.) sagt Gott/ Sie propheceien falsch in meinem Namen/ vnd ich hab sie nicht gesandt. Dañ in Gottes Kirch die Prediger (Matthæi 21. vnd 22. vñ Lucæ 14. vom Hauß-vatter gesandt werden müssen/ Inmassen Christus selbst vom Vatter geschickt worden/ vnd ebener gestalt widerumb sein

Jun-

Jünger sendet/(Ioannis 20. Matth. 24. Marci 16.) vnd die Jünger andere ferners verordnen/ (Act. 14.) vnd diſe Ordnung von einem Geiſtlichen zum andern nach vnd nach beharret worden/2 Timoth. 1. & Titi 1.) vnd wie Luther (Tom. 4. Latino folio 8.) ſagt/ biß an das end der Welt bleiben muß.

Nun iſt hergegen gewiß/ Daß den Luther/Zwingel/Caluinum/ Schwenckfeld ꝛc. vnd vil weniger Jhr nachvolger die Predicanten vnd Miniſtros vnd Vorſteher/Gott weder ohn noch durch Mittel der Kirchen zu diſer newen Lehr beruffen/ Wie Ich beuor vom Luther im gedruckten Colloquio zu Baden durch etlich bletter confirmirt/ Vnd an diſem ort etwas kürtzlich dauon zu melden/ weiß Luther vberall nichts was der Prediger Beruff in der Kirchen Gottes iſt/ vnd kan weder vor ſich/ wer Jhn beruffen/ noch von andern/ wer ſie beruffen hab oder ſoll/ etwas gewiß anbringen/ Sondern wancket ſeines vñ der andern Beruffs halben alſo ſchendtlich/ daß er ſibenzehen mal ſein Meynung in 24 Jaren verendert. Dann Erſtlich iſt er Anno 21. wie kurtz zuuor gemeldt/ſeines vnd anderer Leut Beruffs dermaſſen vngewiß/ vnd laſſet ſich ſolches alſo gar nicht anfechten/daß er auch/ob ſein Sach in Gottes Namen angefangen ſey/ nicht für gewiß ſagen/ ſondern allein hoffen wil/An welchem ort er ſich derhalb vff einigen Beruff nicht ziehen kan/ Aber noch vor außgang deſſelben Jars fengt er an ein Beruff zu begeren/ (Tom. 1. Ger. fol. 396. Im Widerſpruch) vnd ſagt/ Es gebür nicht jedermann Prieſter vnd Prediger zu ſein/Sondern wer von dem Hauffen/ oder dem/der des Hauffen Befehl vnd willen hat/ berufft wirdt. Doch fellet er den nechſten widerüb dauon/vnd ſchreibt Anno 22.(Tom. 2. Im Mißbrauch der Meß.) Daß kein Beruff von nöten/vnd jedermañ vnberuffen predigen vnd lehren mog. Bleibt aber

Erſte Meynung des Luthers vom Beruff.

Ander meynung.

Dritte meynung.

Vierdte meynung. auch nicht dabey/ Sondern noch vor außgang des Jars will er vnberuffen niemand passiren lassen/ (In der Predig am Sontag Inuocauit.) sagt/ Man muß zum Predigampt beruffen sein/ vnd kön niemand vorm Teuffel bestehn/ Sondern werd jedermañ in die Hell gestossen/ der da nicht beruffen sey vnd predig/ Derwegen er dem Teuffel ein Spritz vor die Nasen halten woll/ daß jhm auch die Welt solt zu eng werden/ Dann er wisse/ daß Jhn/ wiewol er sich gewehrt/ der Rath zu Wittenberg zu predigen beruffen hab. Hebts aber stracks widerumb zum fünfften in

Fünffte meynung. gemeltem Jar auff/ vnd sagt/ (Tom. 2. fol. 73. Im Brieff an Churfürsten.) nicht daß Jhn die Gemein zu Wittenberg beruffen/ Sondern daß er das Wesen angefangen/ vnd Gott Jhn zu Jhnen geschickt/ Welches er dasselbig Jar im ersten Brieff an Churfürsten (fol. 70. vnd wider den falschgenanten geistlichen stand.) erweitert vñ mit gewalt darauff tringt/ Daß Jhn kein Mensch/ Sondern Christus zum Euangelisten gemacht/ vnd vom Himmel beruffen hab/ An welchem ort (das wol zu mercken ist) Luther auch sein Doctorat gantz vnd gar fallen lasset/ vnd hertzlich wol zu friden ist/ daß Jhm der Doctorisch Titul vnd all andere Bäpstische Laruen genommen sein/ Wil auch vom Bapst vnd seiner Weihung einigen Beruff nicht haben/ (Anno 23. Tom. 2. Latino de in-

Sechste meynung. stituendis Ministris Ecclesiæ/ vnd an vilen orten.) Aber alsbald im selben Jar/ lasst er den Himlischen Beruff widerumb sincken/ vnd nimpt von newem zu seinem behelff den vorigen Beruff von der Kirchen zu Wittenberg/ (Tom. 2. fol. 259. In der Schrifft an die Capitel.) Lugen strafft sich auch offentlich/ in dem daß er zuuor vnrecht sein Beruff von Gott auß dem Himmel vnd ohn Mittel gesucht/ Dann er setzt in

gemein

gemein (In der Predig vff vnser Frawen Verkündung/ vnd vff Andreæ Anno 22. vnd 23. wie auch Anno 32. Im Brieff von Schleichern/ vnd Anno 36. Im Brieff an Lorentz Castnern.) für ein Regul setzt vnd schleusst/ Daß all die jenig liegen vnd Teuffel seien/ so vom Himmel herab in die Kirch fliegen/ vnd von Gott ohn Mittel beruffen sein wöllen/ Sey Ihnen auch nicht zu glauben/ Sie thun dann Wunderzeichen vom Himmel. Da er doch gern gestendig ist/ daß er kein Wunder gethon hab/ Allein daß er sich (Am Vffarttag Anno 22.) erbeut/ Wann man das Euangelium ängsten wolt/ So müß er warlich daran/ vnd auch Zeichē thun/ Aber er hoff es werd nicht von nöten sein. Daß derowegen Luther nicht vom Himmel ohn Mittel beruffen/ Sondern daß er daran gelogen/ außtrucklich bekent/ wie er auch Tom. 4. fol. 8. sagt/ Daß niemand ohn Mittel von Gott beruffen werd/ als die Apostel. Narren Bossen Lutheri.

Doch felt er auch Anno 23. widerumb vom Wittenbergischen/ vnd in genere von allem Beruff zuruck vff die alte Geigen/ vnd wil abermals/ daß der Beruff nicht von nöten/ vnd ein jeder vnberuffen aufftretten vnd lehren mög/ Wo er sihet/ daß der Lehrer daselbst fehle/ (Im buch de instituendis Ministris Tom. 2. Lat. vnd Tom. 2. Germ. Im Grund vnd vrsach/ Daß ein Christlich Gemeind. fol. 233. vnd 234.) Siebende meynung.

Welches er doch den nechsten widerrufft noch im selben Jar/ (vber das ander Capitel der ersten Epistel Petri Tom. 2. fol. 316.) vnd bekent/ Daß keiner für sich selbst aufftretten vnd in der Gemeind predigen mög/ Sondern müß einer auß dem Hauffen herauß von der Gemein/ wie sunsten ein Amptmañ gezogen Achte meynung.

vnd

Wie man die Schellen Saw auß der Karren zeucht vnd widerumb hinein steckt.

vnd zum Predig Ampt deputirt/ auch widerumb/ wañ man wil/ abgesetzt werden. Da er noch ferner zulasst/ daß vnder den Weibern in Klöstern auch ein Weib für ein Predigerin in der Kirchen auffgeworffen werden mög/ Bey welcher Meynung er noch Anno 30. beharret/ vnd niemand ohn Beruff auß eigner Wahl predigen lasset/ Wann er schon das rein Euangelium lehren wolt/ vnd ein Engel vom Himmel were/ (Tom. 5. vbern 82. Psalm. fol. 156. vnd 157. vnd in der Augspurgischen Confession.) vnd vil tausent Seel vom Irrthumb bekeren könt/ (Tom. 4. Lat. fol. 8. Anno 38. in Epistola ad Galatas.)

Neundte meynung.

Zum neundten gibt er Anno 31. die Macht ein Prediger zu beruffen nicht mehr der Gemeinden/ Sondern sagt/ Der Pfarrherr der einmal von der Gemein gesetzt sey/ hab nunmehr allein fug die Prediger daselbst zu verordnen/ dawider jhn die gantze Gemein mit allem jhrem Gewalt vñ Trutz nicht hindern könn/ (Tom. 5. fol. 327. In der Vermanung an ein Pfarrherr.) Inmassen er auch Anno 32. Im Brieff von den Schleichern thut/ Allein daß er an disem letzten ort die beide Vocation von der Gemein vnd von dem Pfarrherr durcheinander confundirt.

Zehende meynung.

Eilffte meynung.

Aber im buch von der Winckelmeß (Tom. 6. fol. 101. Anno 33.) ist es wider einanders/ vnd beruefft weder Gemein/ noch Pfarrherr/ noch Bischoff/ Sondern ist der Beruff zum predigen im Bapstumb allzeit bey den Fürstē/ Herren/ Stedten/ Apten vnd Aptissin/ vnd in summa bey den Patronen vnd Collatoribus gewesen/ so die Priester auff die Pfarr presentirt/ vnd haben die Bischoff nicht beruffen/ Sondern allein den Beruff bestetiget/ Wiewol er ein Jar zuuor disem stracks zu entgegen (Anno 32. Im Brieff von Schleichern Tom. 5. fol. 492.) widerumb weder vff Gemein noch Pfarrherr noch Patronos noch Obrigkeit/ Sondern einig vnd allein auff sein Doctorat sein Beruff steuret/ Mit vermelden/

Twelffte meynung.

daß

Daß er für sein Doctorat nicht die Welt nemen
wolt/ Vnd sunst/ wann er nicht in seinem Docto- PRO.
rat sein newe Lehr angefangen hett/ verzagen vnd
verzweiflen müsst/ Ohnangesehen der vergessen Mann CONTRA.
vor zehen Jaren/ (wie beuor angeregt) des Doctorats vberall
sich verzigen/ vñ als ein Bäpstlichen Characterem gern ver-
loren gehabt/ das Ihm jetzmals widerumb gut sein vnd allein
zu seinem Beruff dienen muß/ Auch bekent/ daß er ausserhalb
des Doctorampts kein Beruff hab/ darauff er sich tröstẽ kön/
Welches er doch Tom. 4. Lat. fol. 8. Anno 38. abermals wi- Dreyzehende
derspricht/ vnd den Doctorat nicht mehr für ein Beruff/ meynung.
Sondern allein für ein solchen gewalt verhelt/ dadurch er im
Bapstumb an jedem ort/ dahin er zuuor ordenlich beruffen
vnd anderer dienst erledigt sey zu predigen gemacht: get werd/
Sey auch am Doctorat nicht genug/ Sondern müß ein son-
derlicher beruff zum Predigampt dabey sein/ Inmassen er
daselbst noch weiter wil/ Wann weltliche Fürsten oder ander Vierzehende
Obrigkeit beruffen/ daß als dann einer erst gewiß vnd sicher meynung.
in seinem Gewissen verwart sey/ vnd den Teuffel trutzen
mög/ (Tom. 4. Lat. fol. 8. vt suprà.) Ohn betrachtet zuuor
das vnbestendig Rohr Anno 23. Im buch Grund vnd vr-
sach ꝛc. der Fürsten Beruff nichts nachfragt/ vnd eben im
selben Jar (In der Schrifft an das Capitel Tom 2.) seinem
eigen Churfürsten als einem Weltlichen Herrẽ kein Gewalt
in der Kirchen das ringst zu thun oder zu befehlen gestatten
wil/ Aber jetzt ist es ein ands/ vnd bleibt doch auch nicht dabey/
sondern macht (ein wenig zuuor) sich selbst zu einem Vocan- Fünffzehende
ten/ der andere beruffen köndt/ vnd sagt der ellend poma na- meynung.
tamus/ Wann ein Fürst oder Oberkeit/ oder er Luther einen
beruff/ derselbig hab ein Beruff/ Wil aber sonderlich jetzunder Sechzehende
nicht mehr wie zuuor/ daß ein Christliche Gemein/ oder ein meynung.
jeder vnder jhnen/ wie er Anno 21. (Tom. 1. fol. 396. vt pri-

us) vnd Anno 23. Im buch Grund vnd vrsach ꝛc. gelehrt/ Sondern daß allein die Rathsherrn/ vnd die so die Ampter tragen/ einen zu beruffen macht haben/ vnd anderst niemand vff ein oder etlicher Burger begeren predigen soll/ Ob auch schon die Seel jämerlich verfürt würden/ vnd er sie auß der verdamnuß reissen köndt. Dabey er also bald die letzte vñ rechte Meynung setzt/ vnd jetzunder alle Fürsten/ Herren/ Gemein/ Doctorat/ Pfarrherrn vnd anders faren vnd schwinden/ aber allein disen Beruff gelten lasst/ wie nemblich Christus die Apostel ohn Mittel/ die Apostel aber die Bischoff/ vnd die Bischoff ihr Nachuolger nacheinander jederzeit beruffen haben/ Welche weiß zu beruffen biß vff vnser zeit blieben/ vnd auch biß zum end der Welt bleiben werd/ Welche vier letzte ihnen selbst stracks zuwider lauffende Meynung der ellend Mañ an einem einigem blat/ fol. 8. Tom. 4. Lat. benent/ ohn betrachtet er sonderlich den letzten Beruff Tom. 2. Lat. de instituendis Ministris. vnd Tom. 2. Germ. Vom Grund vnd vrsach ꝛc. beid de Anno 23. vnd Tom. 6. von der Winckel-Meß Anno 33. durchauß abredt/ vnd nicht gestehen wil/ daß in gantzer Welt zu seiner ankunfft einiger Bischoff zum predigen weihen oder beruffen können/ Gehe sie auch/ Priester zu beruffen/ weniger an als die Türcken oder Heyden/ Da er aber dargegen alhie Tom. 4. Lat. sagt/ Bischoff haben beruffet biß auff sein zeit/ vnd werden beruffen biß an Jüngsten tag.

Sibenzehende meynung.

Daß also Luther biß in sein Tod von seinem oder anderer seiner Prediger Beruff nichts gewiß sagen/ schliessen/ oder bey einer Meynung bleiben/ vnd weder seinen noch anderer seiner Jünger Beruff wahr machen vnd benamsen können/ vnd damit vberflüssig zu verstehn geben/ daß er vnd die seinige allerdings vnberuffne vnd selbstgelauffene Prediger sein/ Welches alles in Spiritu Contradictionis nach der leng tractirt vnd allein hie kürtzlich angerürt wirdt.

Wann

Wann auch zum Andern schon Luther nicht also mit seinem vnd der seinigen Beruff sich hin vnd her schleppet vnd etwas bestendigs anmeldet/ Were doch dasselbig/ was es sein vnd welcher gestalt er solches vorgeben dörfft/ im grund erdichtet vnd leichtlich zu widerlegen. Dann ob er gleichwol vff sein Doctorat Anno 33. sich starck gesagter massen steuret/ vnd meynet daß dadurch Jhn der Bapst zum predigen beruffen hab/ Ist doch von jhm selbst vor zehen Jar (wie auch beuor anzeigt) Tom. 2. Anno 22. Jm buch widern falschgenanten geistlichen Stand/ dises offentlich widersprochen/ Da er sein Doctorat ein character der Bestien/ ein Laruen/ vnd sein höchste schand vor Gott nent/ vnd sagt welcher massen er/ daß Jhm der Bapst vnd Keyser disen Titul genommen/ nicht anderst erschrocken/ Als wenn dem Esel der Sack entfelt/ Jst aber zu friden/ daß er kein Doctor mehr sein soll/ Vnd doch damit er ein Titel hab/ wil er künfftig kein Doctor/ sondern ein Euangelist Christi sein/ Derhalb er hernach/ was er einmal hinweg geworffen/ nicht widerumb zu sich ziehen kan. Zu dem er auch Anno 38. lang hernach auch dorangezogner massen selbst abermals bekent/ Daß Jhm das Doctorat gleichwol Fug vnd Macht im gantzen Bapstumb zu predigen geb/ Aber nicht ehe biß er beruffen worden/ vnd derhalb der Doctor Jhm zu seinem Beruff nichts dienet.

Jnmassen gleicher gestalt Luther einigen Beruff oder Weihung in genere von einigem geistlichen Bischoff oder andern/ wañ er nicht ein schandtlicher verlogner Mann sein soll/ für sich einwenden kan. Dann er offentlich (in locis paulò antè citatis) schreibt/ Daß in gantzer Welt einiger Bischoff oder Priester nicht weihen könn/ vnd im Bapstumb weder vor noch damals einiger Priester geweihet worden/ Auch keiner zum Predig Ampt der vom Bapst geweihet vnd den Namen vnd Zeichen des Thiers bring/ zuzulassen sey/ er hab dañ vor mit Laugen/ Saltz vnd Seyffen des Antichrists

character abgeweschē/damit er allen Beruff von dem Bapst vberall von sich stosset/vnd billich kein Behülff darinn haben soll/Wie auch der Bapst Jhm sein Gewalt zu lehren/der doch nicht anderst/dann nach der Kirchen verstand specificirt gewesen/offentlich widerumb entzogen/ Vnd in summa Luther einigen schein nimmermehr auffzuweisen hat/ daß er von Catholischen Geistlichen / vnd vil weniger von Lutherischen Geistlichen/deren keiner vor seinem predigen in gantzer Welt gewesen/ beruffen worden.

Daß er dann vff Weltliche Oberkeit oder sein Gemein zu Wittenberg sein Vocation vnbestendiglich zum weilen begründen wil/Bleibt erstlich Luther nicht dabey/ vnd ist auch für sich nicht allein wider die vorangeregte schrifft/vnd Luthern selbst/(welche der Kirchendiener Beruff Anno 38. biß an das end der Welt bey den Bischoffen bleiben lasset) Sondern auch wider die Vernunfft/ Daß vermög derselben Niemand mehr gewalts einem andern vffladen kan/dann er selbst hat. Solten aber Weltliche Herren oder Gemein befugt sein Priester in die Kirchen Gottes zu senden/Müsten sie Jhnen Gewalt geben können/in der Kirchen die H. Sacrament vnd Predig zu verwalten/ Dann solchs heist Prediger senden/wie S. Paulus sagt/ Wie sollen sie predigen/ wann sie nicht gesandt werden? Weil aber die Weltliche Herrn vnd Gemein angezogen Gewalt für sich nicht haben/ Mögen sie auch darzu niemands volmechtigen/ Vnd ist Jhnen derhalb Prediger vnd Priester zu senden/ vnd denen Gewalt in der Kirchen einzuraumen vnmöglich/ Sondern bleiben alle so von Weltlichen Herren vnd Gemeinden ohn die Bischoff gesandt werden/eben so wol als die so selbst lauffen/allerdings vnberuffen/ Daß also Weltliche Herrn oder Gemein auch Luthern nicht beruffen können.

So ist er zum Dritten vom Himel nicht beruffen/Weil er selbst nicht beharrlich dabey bleibt/ sondern stracks das ge-

gen-

genspil schreibt/ Daß der so nicht Mirackel thue/ vnd doch vom Himmel ohn Mittel gesandt sein woll/ ein Teuffel vnd Lugner sey/ Dabey wir Jhn/ der kein Mirackel gethon/ so ferr er vff sein vngemittelten Himmelischen Beruff weiter tringen solt/ gern bleiben lassen/ Aber vnder des schliessen/ daß Luther allerdings vnberuffen vnd selbst gelauffen gewesen.

Wie auch all vff Jhn geuolgte Predicanten durchauß sich des wenigsten Beruffs nicht anzumassen haben. Dann ob wol an vilen orten bey den Lutherischen ein kleiner vnformlicher schein vnd Nachaffung der Priesterlichen Ordination verbliben/ Jst doch hergegen solche an vilen orten gar nicht breuchlich/ Vnd da schon einer ordinirt worden/ findt man allweg zwentzig dargegen/ so nicht ordinirt sein. Zum Andern gesetzt/ daß sie all vff Lutherisch ordinirt weren/ Möcht es Jhnen doch nichts zum Beruff dienen/ Weil der erst so Jhr Ordination angestelt/ vnd von dem sie vrsprünglich all ordinirt sein müssen/ nemblich Luther oder Pomeranus/ selbst nicht beruffen gewesen/ vnd derhalb auch ander nicht beruffen können/ Jnmassen Luther selbst an seiner Lutherischen Weihe zweifelt Tom. 8. fol. 10. vnd ohn das der Kirchen Beruff/ auch Luthers letzter meynung nach/ von Christo vnd Aposteln anfangen vnd biß vff vns durchgehn soll.

Wann dann Luthers Discipul biß vff vns von keinem Geistlichen recht geweihet/ vnd von Weltlichen gar nicht beruffen werden können/ Jst leichtlich auch Jhrenthalben zu wissen/ daß sie so wenig als Luther/ vnd Luther so wenig als sie/ beruffen.

Wie aber der Luther mit den seinigen kein Beruff auffbringen mag/ Also vil weniger haben denselben die Zwinglianer/ Widerteuffer/ Schwenckfelder/ vnd andere/ Dann dise gar kein Ordination brauchen/ vnd Jhr Ministros vñ Vorsteher

steher für sich selbst lauffen/ oder doch weiter dann durch die Weltliche nicht beruffen lassen/ Dergleichen auch die Anfanger vnd Heupter/ auß den vorhin beim Luther angezognen Vrsachen keiner Weih oder Beruffs sich berühmen können/ Vnd ist Ihr vorgeben von Himlischer vngemittelter Beruffung lauter Trawm vnd vngrund/ Auch mit einigem Zeichen oder Probewiglich vnerweißlich/ Sondern schließlich vnd ohn all widersprechen notwendig wahr/ Daß all Newgleubige vber ein hauffen kein gültigen Beruff von Menschen haben/ vnd eben so wenig/ daß sie ohn Mittel vom Himmel gesandt sein/ weder mit Wunderzeichen/ so darzu gehören/ noch anderm eusserlichen anzeigen wahr machen köñen/ oder sich für Apostel außgeben dörffen.

Derhalb keines wegs ferner zu zweiflen/ daß alle Lutherische/ Zwinglische/ Schwenckfeldische vnd ander nicht beruffen/ Sondern zum Tach eingebrochen/ vnd gleichwol weydlich gelauffen/ aber nicht gesandt sein/ Derhalb auch vnmöglich/ daß Ihr Glaub ein rechter vnd Christi oder Apostolischer Glaub sein/ vnd einiger Mensch die geringst vrsach haben mög Ihren Glauben für ein rechten Glauben zuuerargwonen/ Sondern soll vnd muß ein Jeder verstendiger Christ ohn ferner Nachfrag mit dem H. Propheten Hieremia schliessen/ daß sie als vön Gott nicht gesandt kein Wort Gottes predigen/ vnd falsch propheceien/ Auch nicht zu hören sein/ Welches Ich/ wie zuuor angemeldt/ Im gedruckten Badischen Gesprech weitleufftiger tractirt hab/ vnd an disem ort beliebter kürtz willen Euch dahin vmb mehrern Bericht zu haben verweise.

Das fünffte Argumēt/ daß Luther wegen seines fleischlichē/ schandlichē/ vn-

Wiewol nun vorgehende vier Vrsach vnd Argument also bewenden/ daß sie mit begründter warheit nicht zu widerlegen/ vñ billich einem Jeden vernünfftigen Menschen genug sein/ die Lutherische/ Zwinglische vñ ander newe Gesellschafft

zu ver-

zu verlassen/ vnd zuuor eher man weiters verstehet zu der Catholischen/Römischen/allein seligmachenden Kirch sich zu begeben/Jedoch weil auch dise auß vorbemelten Hinderungen noch nicht gar bey euch allen/ durch Ewer zu tieff eingewachsenen opinion in das Hertz tringen vnd die Blindtheit abtreiben wöllen/Hab Ich zum Fünfften endtlich/ was ich zuuor etlich mal von den Sibē bösen Geistern Lutheri in Druck zu fertigen versprochen/ vnd ein klein Muster dauon in der Dritten Motif vnder Marggraf Jacobs hochseligen andenckens Bewegnussen/ wie auch im Nessel Krantz/ meniglich vor Augen gestelt/ nach notturfft einmal wircklich zu volnziehen/ vnd des Luthers abschewlich Leben vnd Lehr vmbstendiglich in besagte Siben böse Geister außgetheilt durch den Druck zu publiciren vorgenommen/ Jnmassen solches langst geschehen were/wo Ich mich nicht selbst dergleichen vnfletige vnerbare vnd bey vilen frommen Hertzen ergerliche Sach vnd Gestanck allein auch nachzuschreiben geschemet hett/ biß endtlich die Würtenbergische Clamanten/vnd sonderlich der ellend Bruder Wilhelm/ so villeicht mein Versprechen für ein Spiegelfechten gehalten/ mich trungenlich verursacht/ mit hindan setzung anderer meiner Geschefft/ so vil mir zu vnderlassen möglich gewesen/ auch mit geduldiger vertragung des schandtlichen Lutherischen Vngeschmacks den Truck zu befürdern/vnd hiemit den Anfang mit den ersten Dreien eusserlichen Spiritibus zu machen.

bestendigen/ Schwermerkopffs vñ schädmauls kein Prophet oder Gesandter Gottes/ vnd derhalb sein/ wie auch der Caluinisten vñ anderer vō Jhm entsprūgene Lehr/ nicht Christi/ son dn falsche Glauben sein müssen.

Jn welchem Ich doch vornemblich Euch respectirt/ vnd verhofft/ Daß diß Fünfft Argument/ wann der Luther mit seinen eigen Worten vnd Farben illuminirt Euch in dem Gesicht stehn würd/ wegen seiner offentlichen vnmenschlichen vnd vil mehr vnchristlicher Abschewlicheit Euch ohnschwerlich dahin selbst verleiten solt/ daß Jhr allein auß diser Erwegung ohn ferner bedencken (Jhr wöllet dann wider all Gott- vnd Menschliche Vernunfft mutwilliglich jrren/ des

aber

aber Ich mich zu Euch nicht getröst) ewer Verfürung mit Henden greiffen/ vnd Euch selbst betawren müsset/ daß Ihr euch so blind durch ein solchen grewlichen Menschen betriegen lassen/ Dann bey allen verstendigen vnd so vil mehr bey den Christen billich für vnmöglich gehalten werden soll/ Daß die jenig Religion Göttlich vnd recht sein mög/ welche von einem dermassen vppigen fleischlichen/ schandlesterlichen verlognen frrigen/ frefelich auffgeblasenen vñ täglich in seinem Glauben biß in Tod wanckenden vnd vnbestendigen Mann/ erstlich nach fünffzehen hundert Jaren/ so lang der Christlich Glaub dem Luther in der Welt verfelscht/ verborgen vnd verdruckt gewesen/ wider aller vorgehenden Kirchen vnd heiligster Leut/ Martyrer vnd Bekenner offenen Glauben vnd Verstand an das Liecht gezogen/ vnd von newem widerumb eröffnet worden. Inmassen gleicher gestalt vnmöglich vnd vnerweißlich/ Daß Gott ein solchen Mann zu seinem Propheten jemals gebraucht/ oder vermutlich vermög seiner H. Schrifft in Ewigkeit gebrauchen/ vnd Ihm den H. Geist vnd Verstand der Schrifft vber all vorige Kirchenlehrer ertheilen/ Auch für sein Propheten/ die so vil hundert Jar verfinsterte Christenheit zu erleuchten/ senden werd/ der vom ersten Augenblick seiner newen Lehr biß in die Gruben so schandtlich/ säwisch/ fleischlich/ lesterlich/ vnfletig/ wie Ihr in den Dreien jetzigen Spiritibus also bald vom Luther sehen/ Oder so lugenhafftig/ grewlich frrig/ Gottslesterlich/ frefelich/ hochmütig vnd vngläublich vnbestendig/ als Ihr in den Vieren letzten Spiritibus mit höchstem Verwundern spüren werdet/ Im Leben vnd Lehren/ Wercken vnd Worten/ sich vor der gantzen Welt Augen vnuerborgen/ erzeigt hat/ Zu geschweigen/ daß er wider aller Propheten Art/ so jederzeit im anfang jhrer Propheccey/ des Göttlichen zu jhnen beschehenen Worts vnd Befelchs sich mit steiffem Ernst berümpt/ im anfang seiner Vnruh selbst nicht wissen können/ ob er in Gottes

Namen

Namen sein Sach angefangen/ Vnd vnangesehen er auß lauter Freuel hernach vom Himmel gelehrt vnd geschickt sein wollen/ doch solches bald selbst sincken lasst/ vnd endtlich nach 23 Jaren/ Anno 45. eilff Monat vor seinem Absterben/ (In præfatione Tomi primi Latini.) bekent/ daß er durch vil abgewechßlete Irrthumb von tag zu tag sich durch sein fleiß vnd nachdencken gebessert/ vnd also nicht wie Gott mit seinen Propheten vnd Gesandten zu handlen pflegt/ vff einmal/ ehe er ander gelehrt/ erleuchtet worden/ Sondern in ersten Jaren seiner Sendung vnd Propheceien noch lang vil Gottslesterliche sach geprediget/ vnd vil tausent Seel/ so biß zu seiner volkommen Erleuchtung mit dem leben nicht reychen oder beharren können/ ein Jar oder sechs in Abgrund der Hell verdampt hab/ Aber er doch dabey ein Prophet vnd vom Himmel abgesandter Gottes Euangelist sein wil/ Welches allein an jhm selbst als ein widerig Nullitet ein jeden Menschen gnugsam vergewissen solt/ daß Luther kein Prophet Gottes/ vnd sein Lehr nicht Gottes Lehr sein können.

Dann der Geist Gottes in der Schrifft vil anderst sein Propheten/ vnd die er gesandt hat/ beschreibt/ Auch kein Exempel jmmer anmeldt/ da ein Prophet Gottes dergleichen/ wie Luther geredt/ oder gelebt/ oder gewachßen haben solt.

S. Paulus nent Vnreinigkeit/ Vppigkeit/ Lesterung/ Hader/ Zanck/ Fressen vnd sauffen/ auch in gemeinen Christen/ des Fleisches vnd nicht des Geistes werck/ (Gal. 5.) vnd beschleusst/ daß die jenige so solche sachen begehn nicht in das Reich Gottes kommen/ Wil auch kein Scurrilitet oder höfliche Schertzbossen/ oder einige benamsung vnreiner sach gestatten vnder denen so sich Christen nennen lassen/ (Ephes. 5. vnd 2 Timoth. 2.) Außdrucklich aber nent er des Luthers geist ein bösen geist/ (2 Timoth. 3.) da er von Jhm vnd seiner Geselschafft weissagt/ **Es werden in letzten tagen böse gefährliche Zeit vnd Menschen sein/ so sich selbst**

lieben/begirig/auffgeblasen/stoltz/gottslesterer/
den Eltern vngehorsam/vndanckbare/böß Bu-
ben/ohn barmhertzigkeit/ohn frid/lestermäuler/
vnkeusche/vngütig/vnfreundlich/verächter/frech
fein/vnd so die wolluſt mehr dann Gott lieben/fü-
ren ein schein der frombkeit/verleugnen aber die
krafft derselben/lernen täglich/vnd kommen
doch nimmer zu erkantnuß der Warheit.

Diser Spruch redet vom Luther/daß er kömen werd/doch nicht als Gottes/Sondern des bösen Feindes Gesandter.

Welche wort sich all eigentlich vff den Luther reimen/vnd keins vergebenlich gesetzt ist/das nicht sonderlich den Luther berürt/Welches Ich bitt Ihr wol behertzigen wollet.

Dagegen erfordert die Schrifft in gemeinen Christen/vnd so vil mehr in den Propheten/ein Ernst/Demut/Fridlichkeit/Ehrerbietung/vnd bestendigkeit der Lehr/oder erkent sie für kein Christen/(Tit.2. vnd 3. vnd Galat.5. vnd Ephes.4. vnd 1 Timoth.6. vnd 2 Timoth.2. vnd Philip.4. vnd Coloss.3. vnd allenthalb.) Inmassen nicht weniger im alten Testament geschicht Esaiæ 61. & 58. Ecclesiastici 45. & 46. & 47. & 48. Sonderlich aber in den Propheten vnd in Glaubens sachen/Dañ es heisst allweg/Et Verbum Domini &c. Das Wort Gottes ist geschehen zum Elia ꝛc. Ego ero in ore tuo &c. Exodi 4. Ich wil in deinem Mund sein/vnd wil dich lehren was du reden solt. Intellectum tibi dabo &c. Psal.3. Ich wil dir verstand geben/vnd dich vnderrichten in dem weg den du gehn solt. Dedi verbum meum &c. Hieremiæ 1. Ich hab mein Wort in dein Mund geben/Ich hab dich heut gesetzt vber die Völcker vnd Königreich. vnd was dessen allenthalb in der Schrifft/Auch noch mehr im newen Testament/Matthæi 10. Marci 13. Lucæ 12. stehet/Ihr seidt nicht die da redet/Sonder der Geist ewers Vatters redt/vnd der

wirdt

wirdt euch lehren was jhr sagen solt. In massen ein jeder Prophet im anfang seiner Sendung gewüsst/ daß jhn Gott gesandt/ Aber nicht wie Luther/ ob sie es in Gottes Namen angefangen haben oder nicht/ jemals gezweifflet/ vñ vornemlich in Glaubens sachen nicht von Jaren zu Jaren sich geendert/ vnd von einem jeden Wind der Lehr sich teglich vmbwehen lassen/ durch menschliche Boßheit vnd list in betrug der Jrrthumb/ Wie S. Paulus Ephes. 4. sagt/ vnd an beuor angeregtem ort 2 Timoth. 3. für ein Merckzeichen der falschen Propheten setzt/ Daß sie allweg lernen vnd nimmermehr zu erkantnuß der Warheit kommen.

Derwegen schließlich vnmöglich ist/ Daß ein vppiger/ Gottloser/ täglich wanckender Mann/ könne ein Prophet Gottes sein/ Dahin wir desto weniger Zeugnuß brauchen/ weil Luther solches nicht allein wegen fleischlicher Vppigkeit/ wie Jch im Beschluß des Ersten vnd Anderen geists beigeschriben/ Sondern auch des täglichen lernens halben mit runden worten gestendig ist/ daß der Geist Gottes nicht nach vnd nach lehre/ auch nicht fehlen laß/ Sonderlich wann etwas newes/ das vorhin nicht also geglaubt worden/ (dadurch er den Zwinglischen Glauben verstehet) auffgehn soll/ vñ sey solcher Propheten geist nicht Gottes Geist/ Sondern der Teuffel/ (Tom. 3. fol. 59. vnd 286. locis antea citatis.)

Wann dann auch auß Luthers eigener Bekantnuß gewiß vnmöglich/ Daß Gott kein schandtlichen fleischlichen/ Lotter vnd Lasterbuben/ oder sunst verlogenen/ auffgeblasnen/ jrrigen/ widerwertigen/ frefeln Mann zu seinem Propheten brauch vnd also bleiben laß/ Auch mit einigem Exempel auß heiliger Schrifft/ daß es einmal geschehen/ nicht beizubringen ist/ So ferr nun vom Luther diß alles erwisen wurd/ daß er ein solcher fleischlicher/ lesterlicher/ lotterbübischer/ verlogner/ mit vnzalbaren Jrrthumben verwickleter Frefeler/ vnd Jhm selbst beinah in allem von tag zu tag zuwider lauffender

Vogel gewesen/ So wirdt (ob Gott wil) bey euch (Ihr wöllet dañ aller Vernunfft vnd Göttlichem Wort selbst zu entgegen mutwilliglich im vberwisenen Irrthumb stecken bleiben) hernach notwendiglich auch in ewern Hertzen wahr vnd geschlossen sein/ Daß weder Luther Gottes Prophet vñ Mittel zu Erleuchtung der Welt/ noch sein Lehr Gottes Lehr sein könn/ Damit Ihr euch dann hoffentlich auß ewer Blindtheit gewiß ledigen/ vnd mit verlassung der Lutherischen Gemeinschafft zu der Catholischē Kirch Christi im band des Fridens/ ohn betrachter aller Weltlicher gefahr vnd beschwerden/ bekennen vnd mit Ihr vereinbaren werd/ Anderst ich Euch als vernünfftigen erbaren Biderleuten nicht antrawen soll.

Daß aber Luther ein solcher Mañ gewesen/ wil Ich Euch in Siben vffeinander volgēden Spiritibus vnd zuuor jetzund in den ersten Dreien sein fleischlichen vnreinen Hurengeist/ vnd dañ sein schandtlich vnuerschembt Lestermaul/ wie auch sein stinckende Gottlose Teuffels vnd ander Bossen/ Aber hernach in den andern Vieren/ sein auffgeblasen Stoltz/ thurstige Gottsschendige Frefel vnd lugen/ abschewliche noch bißher vneröffnete Irrthumb/ vnd letztlich sein biß in Tod vnbestendig täglich vnd offs vff einem blat etlich mal verenderte Meynung/ dergestalt mit bezeichnung/ des Tomi/ Buchs/ Blats vnd Jars vormahlen vnd in die Augen bringen/ daß Ihr entweder mich/ daß Ich den Text gefelscht/ oder des Luthers Meynung in einem oder anderen verrucket hab/ auß seinen büchern vberzeugen/ (darinn Ich meniglich Trutz biet) oder als vernünfftige redliche Leut/ dafür Ich Euch all billich vnd gern verhalt/ bekennen müsset/ Daß Ich Ihm recht thue/ vnd Er ein solcher Gottloser/ vnuerschembter fleischlicher lesterlicher vnzüchtiger frefelter/ narrisch stoltzer/ verlogener vngeschickt Irriger vnd Wetterhanischer Mañ/ wie Ich sag/ in warheit gewesen/ vñ derwegen kein Prophet oder Gesandter

ter Gottes/ (wie er sich gern zun weilen vnd sonderlich im fünfften Jar seines Anfangs machen wöllen) Auch derhalben so wol sein als alle von Jhm abgeflossene vnd erwachsene Zwinglische/Schwenckfeldische/vnd ander Lehr nicht Göttlich oder wahr einigs wegs bey einigem verstendigen Menschen sein könn.

Dawider auch etlicher guter Leut vilfaltige Einred/ Als 1. Daß Luther ein Mensch gewesen/ vnd menschliche Mengel gehabt/ oder 2. Daß er auß Heroischem Eifer also starck vnd hefftig gescholten/ oder 3. Daß man Jhm nur das böß nach art gifftiger Spinnen außziehe vnd das gut stecken laß/ vff welche weiß man alle gute Bücher böß vnd verhasst machen kö ndt/ oder 4. Anfangs als ein halber Papist vil geschriben/ das Jhm wegen anfenglicher Vnwissenheit vnd noch vnuolkommener Erleuchtung nicht vffzurechnen/ oder 5. Daß Luthers Person sie nicht nachfragen/ vnd sich einig vff sein Lehr vnd Gottes Wort besteuren/ oder 6. wie Caluinisten vnd Schwenckfelder sagen/ Daß sie Luther gar nichts angehe/vnd sie mit Jhm weder in Lehr noch Leben nichts zu schaffen haben/ durchauß vnuerfenglich sein/ Sondern bleibet ein weg als den andern vnwidersprechlich wahr/ Daß Luther keines wegs zu entschuldigen oder jemand der Newgleubigen/ wie sie heissen/ Lutherische/ Caluinisten/ vnd ander dadurch sich zu erledigen vnd Jhren Glauben zu beschönen haben.

Dann was das Erst betrifft/ Daß Luther als ein Mensch auch menschliche Affect gehabt/ Jst an jhm selbst zu vil wahr/ Aber was hilfft das hieher? Dañ das jenig/ so wir am Luther finden/ nicht gemeine menschliche Mengel vnd Defect/ Sondern boßhaffte Gottlose biß in Tod gewehrte Teuffelische Mutwill sein/ Dergleichen weder an einigem Propheten/ Aposteln/ Euangelisten/ heiligen Vättern/ vnd Lehrer der Kirchen/ so auch Menschen gewesen/ sich finden/ noch an gemeinen Christen vertragen vnd entschuldigen lassen. Derowegen 1.

wir billich mit Jhnen gestehn/ Daß dannenher zu schliessen/ welcher gestalt er ein Mensch/ aber ein böser Gottloser vnd vom bösen Feind in allem Mutwill vmbzogener Mensch/ vnd der vrsach kein Prophet gewesen/ Auch vnmöglich vnd vnglaublich/ Daß Gott ein solchen Mann zu seinem Gesandten/ zu newer Erleuchtung der gantzen Welt brauchen vnd nicht zuuor selbst vernewern/ vnd mit reinem Hertzen vnd heiligem Geist begaben wöllen/ Vnd das vmb so vil mehr/ weil Luther nicht allein ein solcher vnuerschembter Gottloser Mensch bliben/ Sondern auch biß in Tod vnd in seiner höchsten Erleuchtung je lenger je mehr darinn zugenommen.

II. Zum Andern lasst sich sein angemaster Heroischer Eifer im lestern keines wegs wahr machen/ In erwegung/ daß er nicht allein in Göttlichen/ Sondern auch in Weltlichen sachen/ die Jhn gar nichts angangen/ grosse Keyser/ König/ Potentaten/ Fürsten/ Herrn vnd Knecht/ vnd dazu die Bücher der H. Schrafft/ vnd heilige Vätter/ Ja die seinige selbst/ wie Jhm das Maul gestanden/ nicht allein an geist vnd weltlichen Ehren geschendt vnd außgeschrien/ Sondern auch dermassen Schimpfflich vnd Sewisch mit gifftigen Zeenen zerbissen vnd verschlept/ daß von keinem Lotterbübischen gemeinen Heyden (zu geschweigen Christen vnd Heiligem Mañ) dergleichen iemals gesehen/ gehört/ oder vermerckt worden/ so weit die Welt geht/ Derhalb sie den Heroischen geist wol schweigen vnd das Lotterbübisch vom Heroischen mit mehrer Vernunfft abscheiden mögen.

III. Aber zum Dritten ist es ein offenbar Vnwarheit/ Daß man das gut bleiben laß/ vnd allein das böß gifftiger weiß außziehe. Dann Erstlich nichts guts vberall im gantzen Luther in allen seinen Büchern/ welches nicht zum wenigsten beschmeyst oder bald darauff widerumb verneint sey/ gespürt werden kan. Zum Andern/ werdet Jhr im nachlesen befinden/ daß wenig im Luther ist/ dauon in disen Spiritibus nicht etwas angerürt

worden/

worden/ Derhalben daß man das gut außgelassen/ vergebenlich geklagt wirdt/ So ist auch dem Luther gifftiger weiß nichts zugeschriben/ oder das wenigst verfelscht/ verdrehet oder verwendt/ Darüber (wie vorangeregt) einiges Falsches mich zu beweisen in Ewigkeit vnmöglich sein wirdt/ vnd Ich jedermañ deswegen Trutz biete. Daß man aber Letstlich andern guten Büchern vnd Scribenten dergleichen thun kön/ bleibt so lang ohnwar/ biß ein Lutherischer mit einem Buch der Schrifft/ heiligen Vätter oder Kirchen Scribenten vns ein Muster zeiget/ Welches aber nimmermehr geschehen kan/ Vnd also die Dritte Einred vff jhrem offnen Vnwerth in jhr selbst ersitzet.

Was dann zum Vierdten in allen Würtenbergischen büchern/ so von disem werck handlen/ vergebenlich eingestrewet wirdt/ Daß Luther anderst Jhm nicht zu wider/ als daß er erstlich sich auß dem Bapstumb vnd dessen bey Jhm eingewurtzelten opinionen so bald nicht reissen können/ Sondern allgemach von Jarē zu Jaren außwürcken müssen/ Wil Ich in der Præfation vor dem Wetterhanischen Contradiction geist außfürlich/ Aber alhie kürtzlich mit wenigen worten/ Daß es ein Kindische/ vndienstliche vnd vnwarhaffte Außflucht sey/ bezeugen. Dann zuuor gehört/ daß weder der Schrifft noch Luthers meynung gemeß/ Daß Gott ein Propheten schick seinem Volck jhr Jrrthumb zu verkünden/ den er nicht also bald zuuor selbst von allen Jrrthumben ledig mach/ Auch vnerhört vnd wider Gottes gebrauch vnd hochheit sey/ daß er durch ein noch Jrrenden Menschen andere/ vnd vornemblich die gantze Welt/ von Jrrthumb/ vnd dazu von mehr daß tausent Jar gewehrtem Jrrthumb erleuchten soll/ Oder seinem Gesandten nicht genugsam Instruction/ was er seinem Volck anzubringen hab/ zu ertheilen vermög. Wie auch zum Andern vnmöglich/ daß solcher deshalb gesandter Mañ noch jrren/ vnd also die erste Jar vil tausent Seel von seinen Zuhö-

IIII.

Zuhörern/welchen er zur Erleuchtung geschickt wordē/ in die Hell mit den vbrigen Irrthumben einfallē lassen soll/Welche beide sach Luther offentlich an zuuor letstgemeldten orten widerspricht/vnd solche Propheten geist/des Teuffels geist nennen/Vnd zum Dritten (Anno 22. fol. 106. Tom. 2. Germ. Im buch wider falsch genanten geistlichē stand.) dise sein Entschuldiger in das Maul hinein liegen heist/ vnd sagt/ Daß damals im selben Jar bereits sein Lehr das lauter Euangelium/ vnd Er Gottes Euangelist sey/ Auch von keinem Engel im Himmel geurtheilt oder gerichtet sein/ Sondern sich für vollkommen/ vnd sein Lehr für Ewiglich vnuerenderlich/ Aber die jenige so Jhm selbiger zeit einige Vnuolkommenheit vnd Papistischen Anhang vffrichten/ für verlogen Leut gehalten haben wil/ Vnd ist derhalben/ wann Luther wahr sagt/ vnmöglich/ daß von gemeldtem Jar an/ den Luther einig Vnuolkommenheit entschuldig/ Wann aber nicht alle Lutheri Contradictiones vor demselbigen Jar hergehn/ Sondern mehrertheils/ vnd vnzalbarlich vil hernach erst in den letsten Jaren seines lebens ervolgē/So müssen entweder die Würtenbergische den Luther vnrecht entschuldigen/oder Luther ein verlogner Maū sein. Wann auch schon gleich zum Vierdten wahr were/daß vorm 22. Jar alle Contradictiones des einen theils genommen weren/Würd doch die Würtenbergische ermelte Außflucht nichts helffen. Dann außdruckenlich Luther in eben selbigem Jar im buch widern König von Engelland Tom. 2. Lat. & Germ. weder damals noch zuuor von anfang wil geirret haben/ vnd sagt außdruckenlich/ Er wiß gewiß/daß er sein dogmata (newe Lehr) vom Himmel hab/ vnd von allen Stucken die in der H. Schrifft begriffen vnd zur Seligkeit einem Christen zu wissen nötig sein/ sein Meynung niemals

ver-

verwendt/ oder anderst vom anfang seines schreibens glaubt dann er damals Anno 22. glaub/ (Tom. 2. Lat. fol. 519.) Wöll auch bey solchem verstäd Ewiglich bleiben/ vnd sey Jederman verdampt wer anderst glaubt/ (Tom. 2. Germ. fol. 131.) An welchem ort er auch die Stuck von welchen er redt/ Als die Tauff/ Buß/ Nachtmahl/ Gesetz/ Sünd/ Freien willen/ Hiemel vnd Hell/ Christliche Kirchen ꝛc. außdinglich benent/ vnd in disen allen nichts widerigs geschriben haben/ oder künfftig schreiben wil. Derwegen widerumb entweder Luther/ der nie wil vnuolkommen gewesen sein/ oder die Würtenberger so Jhn damals vnd hernach vnuolkommen machen/ oder allbeid Luther vnd sie die Vnwarheit sagen müssen/ Dann mir nicht vnbewust/ daß Luther/ was er an bemelten orten sagt/ selbst alles in vorangeregter Præfation Tom. 1. Latin. Anno 45. widerspricht. Aber das gehört an ander ort/ vnd kom̃ Jch widerumb auff die Vierte Einred/ vnd sag zum letsten/ Daß auch derhalb der Würtenbergischen Entschuldigung nichts verfang/ weil Luther nicht allein in Papistischen sachen/ so er bey der Catholischen Kirchen von Jugend auff gelernet/ Sondern auch in andern was er wider die Catholische von sich selbst erdacht/ Als in der Stoischē necessitet/ verneinung der Tranſſubstantiation/ seinem vnd anderm geistlichen Beruff/ vnd sunsten in sehr vil Stucken/ sich nach vnd nach lugengestrafft/ Vnd ein einige Meynung erstlich verneint/ Darnach vber etlich zeit widerumb gebillichet/ Abermals verlaugnet/ widerumb gut geheissen/ vnd also vor sich vnd zuruck jämerlich gewancket/ darinnen Jhn kein Bapstumb oder Bäpstische opinion entschuldigen kan/ vnd Luther ein weg als den andern ein Rohr im Weier vnd wanckender Wetterhan ewiglich bleiben muß/ Welches alles Jch/ wie gesagt/ vmbstendiglich anderstwo außführ/ vnd alhie genug sein laß/ Daß Luther durch dise ohnbegründte vergebenliche Einwendung von den Wür-

tenbergischen vnd andern nicht gerettet/ Sondern vil mehr geschendet wirdt.

V. Zum Fünfften/ Daß etliche Lutherischen des Luthers Person nicht/aber allein sein Lehr/vñ dero in der H. Schrifft fundirten Beweiß respectiren/ Darin̄ glauben sie gleichwol Ihrem Meister dem Luther/der auch lieber ein Schelm/ Mörder vnd Bößwicht sein/ dann sein Lehr verschweigen wil/(Epist. Lat. Tom. 1. fol. 304. vnd 345.) Aber doch bleiben sie ellende Leut/daß sie ein solchen offentlich bey Ihnen selbst verdampten Mann für ein Gottes Propheten halten/ vnd Ihm die erfindung des rechten reinen Verstands der H. Schrifft/ allbeid zu Gottes vnd der Schrifft höchstem despect/zumessen dörffen. Dann Gott sein Propheten zuuor/ vnd theils auch in Mutter leib/ wie den Hieremiam vnd Joannem/heiliget/ehe er sie schickt vnd braucht. Dabey auch Ihnen nicht dienet/Daß in der Schrifft offt böse Leut ohngefehrd ein stuck oder zwey recht propheceien vñ weissagen/Oder ein böser Schandbub den rechten alten von jhm nicht erfundenen/ Sondern von andern empfangenen vnd gelernten Glauben mit der gantzen Christenheit recht in allen Artickeln glaubt/ Dann wir nicht dauon/ sondern von anderm reden/ Ob Gott zu Erleuchtung der gantzen Welt vnd Eröffnung der heiligen Schrifft rechten vngefelschten erst von Ihm gefundenen Verstands/welcher vil hundert Jar meniglich verborgen gewesen/ ein besagter massen lasterhafften Mañ schicken/ vnd Ihm mehr Gnad des heiligen Geists/ Seligkeit vnd Verstands aller Göttlicher sachen/ dann er beuor so vbermessige lange zeit einigem heiligen Martyrer/ Vättern oder andern Christen gethan/ von newem ertheilen könn vnd wöll/ Auch ob zu glauben/ daß solcher Bub das Liecht vnd Schrifft Gottes besser/dann alle durch mehr dann tausent Jar bewuste Heilige der gantzen Christenheit sehen vnd ver-

mer-

mercken mögē/Welches Ich/daß es vnglaublich/vnmöglich/ vnd offentlich falsch/ Sondern bey solchen Propheten der Glaub vnd dās Leben gleich/ oder wo das Leben Gottloß ist/ die newe Lehr auch ohnfehlbarlich erlogen sein muß/ zuuor auß Gottes Wort erweißlich gemacht/ vnd Ihr ohn zweifel gern glauben/ vnd die Fünffte Einred euch nicht ferners abhindern lassen werdet.

VI. Bleibt also noch allein die Sechst Einred vbrig/deren sich die Caluinisten/ Schwenckfelder/ Widertauffer vnd ander gern behelffen wölten/ Nemlich/ Daß weder Luthers Person noch Lehr sie angehe/Sondern sie vnd Ihr Glauben von allbeiden vnd also vom Luther gantz vnd gar gescheiden seien. Daß aber auch dises nicht wehr/vnd gleichwol sie vom Luther in etlichen Sachen widerumb abgefallen/ aber doch all den Vrsprung vnd das herkommen vnd Fundament vom Luther haben/Köndt Ihr ohnschwerlich dannenher verspüren/Weil sie all durch des Luthers Predig gelehrt worden/vñ anfenglich gut Lutherisch gewesen/ Auch Ihre Freiheit mit Außlegung der Schrifft/ vnd die erste Essential Stuck vom Luther allein genoñen/ Inmassen sie all/vnd sonderlich die Zwinglische/ den Luther für ein Propheten/vnd darzu ein grossen Propheten Gottes/ (Welchen Namen Caluinus Ihm in büchern wider den VVestphalum gibt.) offentlich außschreien/ vnd die Zwinglische vornemlich jeder zeit/ auch nach Ihrem abweichen/zum Luther vnd den Lutherischen Bruderschafft gesucht/vnd noch heutigs tags vnder einer gemeinen Augspurgischen Confession mit Ihnen gern verdeckt vnd mit einem Namen Augspurgischer Confessionisten mit gewalt getaufft vnd benamset sein wöllen.

So nent Luther selbst (Tom.3.fol.912.b.) In der schrifft an Haußmann.) die Zwinglianer vnd Schwenckfel-

felder seine von seinem Leib geborne Absalones/ vnd (eodem Tomo fol. 334. Wider des Königs von Engelland Lesterschrifft.) sein rechtschuldigē/zarte Kindlin/ sein Brüderlin/sein Freundlin/sein Absalon/ sein Judas/sein allergüldeste Freundlin/Haußgenossen/ Gesellen/ vnd Pfleger/ wie er auch die Antinomer für die seine vnd sein falsche Brüder erkent/ (Tom. 7. fol. 288. Vnd in genere gesteht (fol. eodem vnd 127.) daß alle newe Rotten vnd Schwermgeister von Jhm vrsprünglich herrüren/ vnd auß seiner Schul entstanden/Dazu Ich auch mehrer Beweisung/als an jhm selbst Landkündig/ vnd sonderlich von den Caluinisten bißher nicht widersprochen/an disem ort von vnnot halt/Sondern bestendiglich schliesse/ Daß alle Zwinglianer/Caluinisten/Widerteuffer/Schwenckfelder/vñ dergleichen Jhren Anfang vom Luther genommen/ vom Luther erstlich vom Bapstumb zu Jhm zu fallen bewegt worden/ sich Lutherisch biß zu fernerm Abfall bekent/Vnd endtlich die vornembste Grundstuck Jhrer newen Secten/Daß 1. die Meß Abgöttisch/ 2. die Heiligen nicht anzuruffen/ 3. kein Fegfewer/ 4. der Priester Cælibat vnrecht/ 5. der Bapst der Antichrist/ 6. ein Gestalt allein im Abendmahl nicht zu brauchen/ 7. Brot vñ Wein im H. Sacrament vnuerwandlet/ 8. Kloster vnd Keuscheit gelübd nicht zu halten/ 9. ausserthalb der Schrifft außgedruckten Beuelchs nichts zu glauben/ 10. die Rechtfertigung allein dem blossen Glauben heimzuschreiben/ 11. Gute Werck/ Fasten/Beichten ꝛc. vnuerdienstlich vñ zur Seligkeit vnnötig/12. die Ordnung der Kirchen ohnuerbindig/vnd was der newen Sachen vil mehr sein/ vom Luther als Jhren Præceptor vnd zu vnserer nechsten Eltern zeit ersten Anfanger

ger diser vffruhr empfangen vnd gelernet/ dem sie auch nach jhrem Gott diß new vermeyntlich Liecht vnd Verstand der Schrifft allein zu dancken haben/ vnd für Jhren ersten Schulmeister vnd Lehrer erkennen müssen.

Also Caluinische eben so wol als Lutherische/ vnd ebenmessig die andere Newgleubige von dem Luther sich keins wegs abzuschülen vermögen/ Sondern weil sie die newe zwischen beiden Partheien gemeine Lehr vnd die Befreiung von der Papistischen finsternuß/ vnd in summa den Anfang vnd gantz Fundament Jhres Glaubens vnd Verstands der Schrifft/ Auch die erste Eröffenung Jhrer blindtheit/ durch Jhn erlangt/ vnd also Jhr Lehr/ ausserhalb hernach eingefallener Strittigkeit/ (die doch auch in warheit auß des Luthers ersten büchern geflossen/ wie Ich im Spiritu erroris außfür) Lutherisch ist/ Aber vnmöglich daß ein solcher Mañ wie Luther gewesen/ den rechten wahren Verstand wider die gantze Christlich so lang durch die gantze Welt durchgangene Kirch durch newe Erleuchtung von Gott empfangen haben solt/ Sondern sein newe oder doch von newem erweckte Lehr der Person volgen/ vnd mit der Person gleicher gestalt beschaffen sein muß. So ist auch allein diser vrsach halb vnmöglich/ daß Caluinische vnd andere newlich erfundene vnd auß dem Luther erstlich geborne/ Aber hernach vom Himmel weiter erleuchte Lehr/ wahr sein mögen/ Derhalb die Caluinische vnd andere von den Lutherischen Fundaments halben vnabgesöndert bleiben/ Auch mit grund/ daß sie der Luther nichts angehe/ nicht sagen können/ Wiewol ohn das villeicht dise Außfürung nicht hoch notwendig/ Sondern des Zwingels Lehr vnd Leben (das Ich hoff hernach in Druck zu bringen) eben wie des Luthers vppig/ vnrein/ vnbestendig/ heydnisch vnd jrrig ist/ Dergleichen vom Caluino bereits von einem anderen Scribenten nicht weniger an tag

kommen/ Daß wann die andere newe Secten schon mit Luthern kein Gemeinschafft hetten/ dannocht auß besagtem grund ein weg als den andern allein von wegen der Anfenger/ vnchristlicher erweisung Ihr Lehr falsch vnd vnchristlich sein müsst.

Also zu beschliessen/ bleibt ohnbetrachtet aller Einred ohnuerneinlich/ Daß wegen Luthers fleischlicher Frechheit/ vnd vnmessiger lotterbübischer Ehrenschendung/ auch wankelmütiger täglicher Abwechselung vñ mehrer Puncten/ weder Lutherische/ noch Caluinische/ noch ander vom Luther als auß der Wurtzel außgewachsene vnd gleichwol an den Asten vnderscheidene Secten/ der recht Glaub/ vnd die recht Kirch Christi sein/ Vnd ein solcher Mann wie Luther gewesen/ kein reine Lehr von newem auffrichten/ oder auß dem Grab herfür ziehen können/ Auch vnerhört/ vnd in H. Schrifft vngewohnlich/ daß Gott dergleichen leichtfertigen vnmenschlichen schendtlichen Menschen zu seinem Lehrer vnd grossen Propheten zu Erleuchtung der gantzen Welt gebraucht/ oder Ihn vor allen andern heiligen Männern mit reinem Verstand der H. Schrifft begabet hab/ Sondern soll meniglich/ wer verstand hat/ allein auß des Luthers vnreinem bösen Mund/ Worten/ Wercken/ vnd Federn/ Auch seiner täglicher vnd schlüpfferiger Verwendung vnd Schwindel Kopff gnugsam billich zu schliessen haben/ Daß sein Newer vnd von Ihm auß der Schrifft/ wider der Alten Kirchen vnd heiliger Leut Verstand/ vnd wider die H. Schrifft selbst frefenlich mit gewalt auß seinem eigẽwilligen Kopff erbrẽßter vnd außgenötigter Glaub/ Wie auch die Caluinische vnd ander auß seiner Quell außgeflossene Meynung/ Kein Christlicher Glaub oder Kirch in Ewigkeit sein mögen/ Wie Ihr hoffentlich/ wann Ihr die Spiritus ablesen/ ohn mein erinnerung/ vermercken vnd dem Luther für euch selbst mit beweis-

weinung Ewer bißher getragener Vnwissenheit anspeien werdet.

Welches Fünfft Argument allein meines Christlichen getröstens Euch endtlich/ wann je die ander Vier beneben dem vralten Verstand der H. Schrifft/ vnd gantzer Christenheit mehr daß tausent Järigem consens bey euch noch nicht in das Hertz einschneiden köndten/ von des bösen Jägers Strick ledigen/ vnd ewer Augen eröffnen wirdt/ Das Ich in warheit von Hertzen wünsch/ vnd hoff ein erfrewlichen Außgang/ wann Jhr nur dem H. Geist statt vnd raum in Ewerm Hertzen gebet/ vnd in Gottes Forcht vnd Demut allein ewern natürlichen Verstand brauchet/ Dahin Ich all dise Arbeit angesehen/ vnd ewerthalb diß Fünfft Argument zu den andern beisetzen/ Aber auch also bald mein Assumptum mit außfertigung der Spirituum (doch auff also bald nachvolgende Protestation) bezeugen vnd vberweisen wöllen/ Damit Jhr/ daß es nicht leere wort/ Sondern die Warheit sey/ hand greifflich mit vollen offenen Augen spüren könnet.

Gott der Vatter aller Gnadtn/ von dem Allein der recht Glaub vnd Verstand der H. Schrifft vrsprünglich herlangt/ geb in dem Verdienst des einigen Mittlers seines Sohns vnsers Herrn Jesu Christi/ durch sein Barmhertzigkeit vnd Wirckung des H. Geists/ sein Segen hierzu/ daß an Euch sein vätterliche Miltigkeit ebenmessig wie an mir oder noch vberflüssiger erzeigt vnd dadurch/ In erwegung der Fünff vnd anderer mehr Argumenten/ Jhr zu dem weg der Seligkeit/ welches nunmehr bey solcher Gnad Gottes in ewer Hand vnd Willkühr steht/ ohnlangst eingefürt werdet. Amen.

Dabey Ich auch endtlich bitt/ mein Guthertzigkeit mit gegenwertiger Præfation anderst nicht daß auß gutem Hertzen

tzen geflossen zu vermercken/ vnd mich dafur zu erachten/ daß Ich Euch all im Herrn Christo hertzlich lieb/ vnd beineben meinem täglichen Gebett gern mein Leben vmb ewer Bekerung vnd ewigen Heyls willen dem Allmechtigen auffopfern/ Auch sunst nach Jedes Stand vnd meinem schlechten Vermögen meniglich zu dienen willig vnd geflissen sein vnd bleiben wöll. Datum Costantz Anno 95 den 18 Februarij/ An welchem tag vor neun vnd viertzig Jaren der Luther/ (leyder zu vil spat) auß diser Welt an sein verdient ort abgeschiden/ Damals zu selbiger des Luthers Ableibung zeit Ich vierzehen tag alt gewesen/ so lang Ich mit dem Gottlosen Mann vff diser Welt gelebt.

Ioannes Pistorius Nidanus SS. Theologiæ Doctor, Protonotarius Apostolicus, Canonicus Constantiensis.

PRO-

PROTESTATION

wegen folgender Spirituum / so Ich menniglich Catholische vnd Newglaubige bitt zu forderst vnd vor den Spiritibus abzulesen.

ICh Ioannes Pistorius Nidanus SS. Theologiæ Doctor, Protonotarius Apostolicus, &c. Protestir offentlich/ Daß ich an allem was auß des Luthers eingefürten vñ in dise Spiritus verschribnen schandtlichen vppigen vnd Gottlosen Worten beym gemeinen Mañ/vnd sonderlich beyn Weibern vnd Jungen leuten für Ergernuß erwachsen mögen / Wie auch an den Ehrrührungen/damit der Gottloß Luther grosse Keyser/ Churfürsten/ Fürsten vnd menglich in offnem Truck geschmecht/ vnd was mit Repetition derselben vnrecht verstanden werden kan/

allerdings vnschuldig sein vñ für mich anderst damit nichts zu schaffen haben/ dann daß Ich meniglich des Luthers Abschewlicheit/ vñ des armen Teutschlands Blindtheit bekant machen wöllen/ vnd derhalb wider mein Meynung alles was Ich gefunden/ beyzeichnen müssen.

Bekeñ daneben gern/ Daß Ich mich selbst zum höchsten geschewet/ besagte ergerliche schmähliche Sach nur allein nachzuschreiben. Weil es aber zu ermeltem Intent notwendig gewesen/ vnd Ich für mein Person/ was auß dem Luther in Spiritibus angezogen wirdt/ nicht für mich gesagt/ Sondern allein vmb viler Leut Seligkeit willen/ vnd den grewlichen Vnmenschen kennen zu lernen/ Aber sunst keiner anderer Meynung an diß ort gesetzt hab/ So bitt Ich meniglich/ Herrn vnd Knecht/ Jung

vnd

vnd Alt/ Mann vnd Weib/ nach jedes gepür/ wann sie zu den Säwischen vnerbaren fleischlichen vnd andern lotter-Bossen/ Auch antastungen der grossen Heupter kommen/ daß sie gleichwol (Jnmassen auch mir beschehen) von Hertzen vber solche Grewel vnd Lugen erschrecken/ Aber weder sich weiter als zu Verhassung des Luthers daran ergern/ noch mich/ der Jch allein des Gottlosen Mañs offentlich gedruckte Wort repetirē müssen/ einiger Schuld verdencken/ oder der Publication entgelten lassen.

Dann Jch noch weiter vor der gantzen Welt Angesicht gern gestehe/ Daß Jch dergleichē abschewlichen erschrecklichen vnd ergerlichen Gestanck vnd Schmähung wegen besorgter Ergernuß/ vnd offenbarer Lugen/ vil lieber zwentzig Klaffter tieff vnder den Bo-

den versenckt vnd auß aller Menschen Augen vnd Gedancken abgerissen hett/ Auch der vrsach so lang mit der Edition zu ruck gehalten/ Weil aber je dem verfürten Armen Mann anderst nicht zu rathen gewesen/ vnd Ich einmal den Luther mit seiner gantzen geist- vnd weltlichen Gestalt recht vnd lebendig abmahlen/ vnd das Contrafedt menglich zu mehrer Anfeindung des bösen Mañs wol in das Gesicht rucken wöllen/ Hab Ich Jhm kein ander Farb/ dañ damit er sich selber Illuminirt/ geben können/ vnd billich nichts vnderlassen sollen/ dadurch jedermañ sein warhaffte Abbildung eigentlich anschawen vnd zu seiner Seligkeit vor dem grewlichen Mann von Hertzen erschrecken/ vnd also auß ansichtigung Lutherischer Mißgestalt zu Erkantnuß des lieblichen Herrn Christi/ vnd seiner freundtlichen

ehr-

ehrlichen Gesponß der Catholischē Kirchen gleichsam als auß der Hell in Himmel/ vnd auß einem Stanckhauß in ein wolschmeckenden Blumengarten/ oder auß einem offrührischen vnrühigen Schiffbruch zu dem Gestadt der Seligkeit verleitet werden mög. Welches Ich zuforderst protestiren/ anzeigen vnd bitten sollen/ Damit alle verfürte Lutherische/ Caluinische vnd andere zu warhaffter ernster Bekerung/ vnd vns Catholische zu eifferiger andechtiger hertzlicher Beharrung bey dem Glauben vnd der Kirchen Christi dem Allmechtigen trewlich befehlend.

Verzeichnuß/ auß was Büchern vnd Drücken nachuolgende Spiritus genommen.

ERstlich beding Ich mich offentlich/ Daß Ich dem Luther mit anziehung seiner Wort nicht vnrecht gethan/ vnd mich gern offentlich straffen lassen wil/ Wañ Ich Jhm ein Syllaben zu widerigem Verstand verruckt hab. Damit aber im nachschlagen desto weniger müh von nöten sey/ vnd meniglich die anzogene Sprüch bald finden mög/ Hab Ich dem Leser zum besten alle Bücher/ auß denen Ich die Lutherische Abschewlicheit entlehnet/ mit Jarn vnd Orten/ wann vnd wo sie gedruckt worden/ beizeichnen wollen. Da auch sonderlich in acht zu nemen/ Wañ allein Tomus vnd nichts dabey steht/ daß allweg der Teutsch Tomus zu verstehen ist. Dann wann es ein Lateinischer sein soll/ Ich allweg außdinglich Latinus dabey geschriben. Wiewol aber auch alle Zeugnuß auß den Jenischen Tomis genommen/ Mag doch vileicht noch geschehen daß auch auß dem Wittenberger Truck zun weilen etwas beizusetzen von nöten sein möcht/ Da Ich aber allweg Wittenberg dabey schreiben/ vnd sunst wo Wittenberg nicht steht/ jederzeit den Jenischen nachbenantē Truck verstanden haben wil/ Vnd bin doch erpietig/ wann auch der Jenisch als sunst bey den Lutherischen der best Truck nicht solt genugsam beglaubt werden/ alles vnd jedes auß den allerersten zu Wittenberg gedruckten Quart Seartecken/ die Ich all mit grosser Müh zusamen bracht/ eben so wol zubeweisen/ daß deshalben die Lutherische kein Außflucht haben sollen.

Volgt

Volgt die verzeichnuß der Bücher.

Tomus Primus Latinus omnium operum &c. Martini Lutheri &c. in folio, Ienæ ex officina hæredũ Thomæ Rhebart Anno 1579. 1

Tomus Secundus Latinus omniũ operum Lutheri &c. Ibidem apud eosdem in folio Anno 1581. 2

Tomus Tertius Latinus &c. Ibidem apud eosdem Anno 1582 in folio. 3

Tomus Quartus Latinus &c. in folio Anno 1583 Ibidem apud eosdem. 4

Colloquiorum Latinorum Tomus primus & secundus in octauo Francofurti apud Basseum & Hieronymum Feirabendt Anno 1571. 5

Epistolarum R^di P. Martini Lutheri Tomus primus à Ioanne Aurifabro editus, Ienæ excusus à Christiano Rodt Anno 1556 in 4°. 6

De Captiuitate Babylonica, prima editio VVitebergæ Anno 1520 in quarto cum effigie Lutheri Monachi. 7

Der Erst theil der Bücher vnd Schrifften des tewren ꝛc. Martini Lutheri ꝛc. Teutsch/gedruckt zu Jena durch Thomas Rhebarts seligen Erben Anno 1575 in folio. 8

Der Ander theil der Bücher ꝛc. Lutheri ꝛc. Teutsch/gedruckt zu Jena wie erst zuuor Anno 1585 in folio. 9

Der Dritt theil der Bücher ꝛc. Lutheri ꝛc. Teutsch gedruckt zu Jena durch Donatum Richtzenhayn Anno 1573 in folio. 10

Der Vierdt theil der Bücher ꝛc. Lutheri ꝛc. Teutsch gedruckt zu Jena wie erstgemeldt Anno 1574 in folio. 11

Der Fünfft theil der Bücher Lutheri ꝛc. Teutsch gedruckt zu Jena durch Thomas Rhebarts Erben Anno 1575 in folio. 12

Der Sechst theil der Bücher Lutheri ꝛc. Teutsch gedruckt zu Jena 13

Jena durch erstbenante Erben Anno 1578 in folio.

14 Der Sibend theil der Bücher Lutheri/ Teutsch ꝛc. gedruckt zu Jena durch offtbesagte Erben Anno 1581 in folio.

15 Der Acht theil der Bücher ꝛc. Lutheri ꝛc. Teutsch zu Jena druckt durch vorige Erben Anno 1580 in folio.

16 Hauß Postill D. Martini Lutheri gedruckt zu Jena durch Donatum Richtzenhayn vnd Thomam Rhebart Anno 1565 in folio.

17 Kirchen Postill gedruckt zu Wittenberg Anno 1544 in folio.

18 Tischred Teutsch gedruckt zu Franckfurt am Meyn Anno 1569 in folio.

19 27 Predig D. Luthers außgangen zu Wittenberg Anno 1523 in quarto/ Steht vorn Luthers Münchisch Contrafedt.

20 Zwelff Predig D. Martin Luthers vff etliche vnser Frawen vnd der Heiligen Fest/ zu Wittenberg in quarto/ ohn beidruckung des Jars. Dergleichen alte Scartecken Ich ohnzalbar vil beisamen hab all des ersten Drucks.



Regi

Register od verzeichnuß des jenigen/ so in hernach folgendem Buch begriffen.

Der Erst Böß Geist Lutheri/ Nemlich der Hurengeist/ Abgetheilet in Siben Alcoranische Azoaras.

AZOARA I.

Des beischlaffens vnd fleischlicher vermischung kan sich niemand/ Mann oder Weib/ enthalten/ Vnd ist beischlaffen nötiger dañ essen vnd trincken/ Auch ein gebott von Gott/ vnd gegen jhm vnuerantwortlich/ Daß einer ohn ein Weib stirbt. Darumb jedermann nur bald dazu thun/ vnd weder heiliger Zeit/ noch Schwangerer leib/ noch erster Hochzeit nacht an den Weibern schonen/ Sondern jederzeit sich jhrer brauchen/ wie sich einer fület vnd starck oder brünstig befindet/ Vnd keins vom andern ohn dessen bewilligung vber Feld ziehen/ Die Kinder sich auch nicht schämen sollen von den Eltern selbst zu fordern/ Daß sie jhnen Mann vnd Weib geben. Pag. 1.

Glossa generalis vff die gantz Erst/ wie auch eins guten theils vff die Vierdt Azoaram. 35

Newe Alcoranische Lutherische Gesatz vnd Regul auß der ersten Azoara gezogen. 37

AZOARA II.

Daß zwo Gestalt im Nachtmahl den Christen zu reychen/ nicht also nötig sey/ Als nötig ist/ daß man München/ Pfaffen/ vnd Nunnen das Heyraten gestatt. Item/ Wann schon ein Priester/ Münch oder Nuñ/ kein Brunst hab/ daß er doch Gott vnd dem Ehstand zu Ehren/ vnd dem Bapst zu Trutz sich in den Ehstand begeben soll. 41

Leges in Azoara secunda von newem promulgirt. 46

AZOARA III.

Daß ein Jung tüchtig Weib/ so ein vntüchtigen kalten Mañ zur Ehe bekommen/ an jhren Mann begeren mög/ Der Mañ auch schuldig sey/ sein leiblichen Bruder oder nechsten Freund sie heimlich beschlaffen zu lassen/ vnd die dannenher erzeugte Kinder/ für die seinige zu halten vnd zu ernehren/ Oder wann der Mann diß nicht gestatten wil/ das Weib widerumb fug vnd macht hab/ sich anderwerts zu verheyraten/ vnd in frembde weit entlegne Land zu ziehen/ Oder mög nach jhrem gefallen bey dem Mann bleiben/ vnd ohn sein wissen vnd willen ein heimlichen Natur gesellen vnd Schlaffbulen halten/ Vnd die heimlich erbulete Kinder dem Mañ geben/ daß er sie für sein Erben vnd Kinder halt vnd auffziehe. Desgleichen auch einem Mann gebührt/ wann er ein Mißgriff gethon/ vnd ein Weib so zur Ehe vntüchtig were/ bekommen hett. 48

Newe Lutherische Leges auß der dritten Azoara gezogen. 58

AZOARA IIII.

Wann ein Weib nicht wil dem Mañ zu seinem gefallen beiligen/ soll die Obrigkeit/ die Frawen/ wann sie halstarrig ist/ zwingen/ oder gar vmbbringen/ Aber der Mann an jhr statt die Magd nemen/ vnd die Frawen faren lassen. Soll auch/ wann eins in der Ehe mit dem andern Zorn halben sich nicht vertragen kan/ sie beid gescheiden/ vnd wann der ein theil nicht wider zum andern wil/ dem andern theil der sich nicht enthalten kan/ anderstwo sich zu verehlichen gestattet werden. Sunsten aber/ wann eins vom andern ohn vrsach zeucht/ der bleibend theil nicht schuldig sein zu warten/ Sondern macht haben den nehsten ein ander Ehgemahl zu nemen/ Doch so lang ein Weib sich beschlaffen lasset/ oder dem Mann nichts abschleget/ soll der Mann das böß Weib/ wann sie schon Teuffelisch böß ist/ für sein Fegfewr leiden/ vnd kein andere nemen. 59

Des Lutherischen newen Euangelij oder Alcorans newe Leges/ so in vorgehenden Zeugnussen diser Azoara fundirt sein. 81

AZOARA V.

Jungfraw stand ist nicht allein vor Gott nicht besser dann

der

der Ehstand / sondern hatt die Jungfrawschafft auch kein Verdienst / Vnd ist der Ehstand hingegen vber alle Ständ / vnd Ehren halben der nechst Stand nach Gott / vnd ein rechter geistlicher Stand / so nichts am Dienst Gottes hindert / Ist auch kein Edler Werck / dann daß die Mann Kinder wiegen / Windel wäschen ꝛc. Die Weiber Kinder geberen ꝛc. Dessen Gott im Himmel mit allen Engeln auß frewden lachet. Derhalben kein Münch / Nunn / oder Pfaff / sein Gelübd gar nicht / oder doch nicht lenger / dann die Natur solches leidet / halten / Sondern vil mehr Münch vnd Nonnen zusamen lauffen vnd dem Fleisch raum machen sollen / Sonderlich weil ohn das ein jeder Mensch dardurch sein Jungfrawschafft verleurt / Wann er nocturnas pollutiones hat / Vnd die Keuscheit mit keinem Fasten oder Betten erlangt werden kan / Aber doch auch herwiderumb mag ein Münch oder Geistlicher ein heimliche Ehfrawen nemen / vnd doch im Kloster bleiben. Vnd ist ein mal vil besser / Daß ein Geistlicher sein leben lang / ein oder mehr Huren halt / vnd vnuerheyrat bleib / dann daß er vff eins Concilij Geheiß oder zulassung ein Ehlich Weib neme. 85

Newe Alcoranische Lutherische Leges vnd Regul / so in der Fünfften Azoara fundirt werden. 120

AZOARA VI.

Daß nicht verbotten sey mehr dann ein Weib zur Eh zu haben / Vnd were nicht böß / daß man Moysis Gesatz mit dem Scheidbrieff noch halten dörfft / Sey auch nichts mit den verbottnen Graden / Sonder mög jeder nemen / Was Moyses nicht verbotten hat / es sey meiner Frawen Schwester / oder Bruders vnd Schwesters Tochter / oder dergleichen. 129

Newe Alcoranische Leges oder Regul / auß der Sechsten Azoara zusamen gebracht. 153

AZOARA VII.

Daß Luther selbst die erste Nacht / so bald das Versprechen geschehen / bey seiner Kethen sechzehen tag (wo nicht eher) vor der Hochzeit beigelegen / Vnd also vff gut Rechnung bey guten zei-

ten die Kundtschafft angefangen/ Aber erst vber sechzehen tag darauff Hochzeit gehalten. 165
In der Siebenden Azoara begriffene Alcoranische/ Lutherische/ Eulenspiegelische Leges vnd Regul. 186
Generalis Conclusio des Erstē vnreinen fleischlichen Hurengeists/ auß dem Luther selbst genommen/ darauß des Luthers geist auß seinem eigen vrtheil zu erkennen ist. 190

Der Ander Böß Geist Lutheri/ Nemlich der Holhipperisch Lestergeist/ Abgetheilet in Siben Azoaras.

AZOARA I.

Daß gemeiniglich alle König/ Fürsten vnd Herrn die gröste Narren vnd ärgste Buben vff Erden/ Auch Gottes Hencker vnd Stockmeister seien/ Zu denen man sich allweg des böstē zu versehen hab/ Daß auch desgleichen vnder den vom Adel im Teutschland vil böser Buben vnd Schelmen seien. Pag. 1.
Newe Alcoranische schand Leges vnd Regul auß der ersten Azoara genommen. 20

AZOARA II.

Daß in gemein Alle Papistische Keyser/ König/ Churfürsten vnd Fürsten/ von Österreich/ Beyern/ Brandenburg/ Sachsen/ Braunschweig ꝛc. vom Teuffel besessen/ rasende Bluthund vnd keine Christen/ Auch Verräther/ Ertzböswicht/ Narren/ Mörder/ Bestien/ Ertzlugner ꝛc. seien. 27

AZOARA III.

Schandtliche/ Teuffelische Scheltwort wider den Bapst zu Rom/ vnd die Catholische Römische Kirch vnd dero Glauben. 38
CAPVT PRIMVM.
Wider die Bäpstliche Heiligkeit. 38
CAPVT SECVNDVM.
Wider die Catholische Römische Kirch/ vnd die Catholischen in gemein. 52

AZOA-

AZOARA IIII.

Welcher gestalt der Gottloß Mañ/ die Keyſ. Mt. 1. Keyſer Caroln vnd Keyſer Ferdinanden/ Desgleichen 2. den König von Engelland/ 3. Churfürſt Albrechten Cardinaln Marggrafen zu Brandenburg vnd Churfürſten zu Mentz/ vnd auch Marggrafen Joachimen den Churfürſten des Cardinals brudern/ 4. Hertzog Georgen von Sachſen/ 5. Hertzog Heinrichen von Braunſchweig ꝛc. offentlich alſo ſchändtlich vnd mit ſolchen ſchandtitulen geſchmecht/ daß kein Teuffel in der Hell ſchändtlicher jemand ſchelten köndt. 61

CAPVT PRIMVM.

Von Keyſer Carln vnd Ferdinanden. 61

PARS SECVNDA.

Von Keyſer Ferdinanden. 67

CAPVT SECVNDVM.

Von Königen Heinrichen in Engelland/ der jetzigen Königin Herrn Vattern. 70

CAPVT TERTIVM.

PARS PRIMA.

Vom Cardinal Alberto Churfürſten zu Mentz/ Gebornen Marggrafen von Brandenburg ꝛc. des jetzigen Herrn Churfürſten von Brandenburg Großherrn vatters brudern/ wie auch des jungen Königs auß Dennenmarck Vranfrawen brudern/ vnd abermals der jungen Fürſten von Meckelburg vnd von Anhald Vranherrns brudern. 82

PARS SECVNDA CAP. III.

Von Marggraff Joachimen Churfürſtē von Brandēburg/ des jetzigen Herrn Churfürſtē von Brandenburg Großherrn vattern. 92

CAPVT QVARTVM.

Von dem froñen Gottſeligen Fürſtē/ Hertzogen Georgen von Sachſen/ der jetzigen Jungen Churfürſten von Sachſen Vranherrns Brudern Marggraf Georg Friderichs von Brandenburg zu Anſpach/ vnd der Hertzogen von Sachſen Lawenburg großherrn vatters Brudern/ Wie auch des jetzigen Churfürſten von Brandenburg/ vnd der Eltern Herrn Landgrafen zu Heſſen Großherrn vattern/ vnd des Jungen Churfürſten zu Heydelberg Pfaltzgrafen/ Wie

Wie auch aller Herrn Pfaltzgrafen zu Zweybruck Vranherrn/ vnd der Fürsten von Sachsen/ Weinmar vnd Coburg Blutsverwanten.

CAPVT QVINTVM. 95

Von Hertzog Heinrich von Braunschweig dem Ehrlichē grossen Fürsten/ der jetzigen von Braunschweig vnd Lünenburg samptlich/ Wie auch der Hertzogen von Lawenburg Catholischem Großherrn vattern. 103

CAPVT SEXTVM.

Von andern Weltlichen Fürsten des Teutschlands. 111

AZOARA V.

Gelehrter Papisten/ Item der Juristen/ des Cammergerichts zu Speier/ vnd der Hohenschulen Schmachtitel vnd Lesterwort/ damit sie vom Luther beschmeyst worden. 118

CAPVT PRIMVM.

Vom Erasmo Roterodamo. 119

CAPVT SECVNDVM.

Vom Syluestro Prieriate Dominicano. 122

CAPVT TERTIVM.

Vom Jacob Hochstradt Dominicaner. 123

CAPVT QVARTVM.

Vom Herrn Thoma Caietano Cardinale/ einem fürtrefflichen gelehrten Mann. 124

CAPVT QVINTVM.

Von Hieronymo Embser. 125

CAPVT SEXTVM.

Von Juristen. 127

CAPVT SEPTIMVM.

Vom Keyserlichen Cammergericht zu Speier. 142

CAPVT OCTAVVM.

Von Hohenschulen in genere. 143

CAPVT NONVM.

Von etlichen Hohenschulen/ Pariß/ Löuen/ Cöln ꝛc. in specie 146

Etliche wenig Eulenspieglische Leges vñ Weydsprüch/ sonderlich von den Juristen vñ Hohenschulen/ auß der fünfftē Azoara gezogen. 151

AZOĀ-

AZOARA VI.

Außscheltung des Zwinglij / Oecolampadij / Carolstads / vnd jhres Zwingliſchen Caluiniſchen Glaubens / Wie auch des Schwenckfelds / Francken / ꝛc. 163

CAPVT PRIMVM.

Vom Zwinglio vnd den Zwingliſchen. 164

CAPVT SECVNDVM.

Von Andrea Carlſtad des Luthers erſtlich gutem Freund / in ſpecie. 180

CAPVT TERTIVM.

Von Caſpar Schwenckfeld. 184

CAPVT QVARTVM.

Von Baſtian Francken. 184

CAPVT QVINTVM.

Von Widertauffern. 185

Etliche Lutheriſche Leges oder Sprüch / die Caluiniſche Religion belangend. 188

AZOARA VII.

Dariñ angemeldt wirdt / Daß Luther / ſo wol er Keyſer / König / Fürſten / Herrn vnd vom Adel / desgleichen Catholiſche vnd Caluiniſche zum höchſten geſchendet / eben ſo wol auch die ſeinige / wañ ſie im wenigſten wider jhn etwas glaubt haben / Vnd das zu verwundern iſt / Auch ſich ſelbſt grewlich geſcholten hab / Mit kurtzer Anzeyg / wamit er ſein Leſtergeiſt verdecken vnd entſchuldigen wollen. 199

CAPVT PRIMVM.

Vom Philippo Melanchthone. 199

CAPVT SECVNDVM.

Von dem Islebio, Ioanne Agricola / vnd etlichen andern Lutheriſchen Predicanten. 202

CAPVT TERTIVM.

Von ſeinem eigen Churfürſtē Johan Fridrichen / vñ Fürſten Hertzog Moritzen / Wie auch vom alten Churfürſtē Hertzog Fridrichen. 205

CAPVT QVARTVM.

Vom Luthern / Wie er ſich ſelbſt geſcholten. 208

CA-

CAPVT QVINTVM.

Von Vrsachen/womit Luther/daß er so grausam mit Schelmen vmb sich geworffen/zu entschuldigen begert. 209
Etliche auß der sibenden Azoara gezogen Lutherische/Marcolphische Gesetz vnd Weydsprüch. 225
Schluß vnd Vrtheil vber den Andern vnd nemblich Lestergeist Luthe-ri/auß dem Luther selbst genommen. 23[illegible]

Der Dritt Böß Geist Lutheri/vnd he-nantlich der Gottloß Teufflisch vnd vnfletig stinckend Bossen Geist Lutheri/widerumb in Siben Azoaras abgetheilt.

AZOARA I.

Von Gottslästerigen vnd Gottlosen Bossen. 1

AZOARA II.

Von Huren Bossen. 15

AZOARA III.

Von Lutherischen Dreck vnd dergleichen Bossen. 29

AZOARA IIII.

Von Hönischer/spöttischen Bossen/damit der Gottloß Luther Herren vñ Diener wie ein rechter Lotterbub zu spotten gepflegt. 63

AZOARA V.

Von Teuffelischen Bossen/da allweg dem Luther der Teuf-fel sein Lotterbossen zieren vnd spicken muß. 75

AZOARA VI.

Von Schelmen blutgirigen vñ dergleichen bösen Bossen. 92

AZOARA VII.

Von gemeinen lecherlichen Bossen. 107

Der Erst

Der Erst Böß Geist Luthers/

Nemblich der Hurengeist/ Abgetheilet in Siben Alcoranische Azoaras.

AZOARA I.

Des beischlaffens vnd fleischlicher vermischung kan sich niemand/ Mann oder Weib/ enthalten/ Vnd ist beischlaffen nötiger dann essen vnd trincken/ Auch ein gebott von Gott/ vñ gegen jhm vnuerantwortlich/ Daß einer ohn ein Weib stirbt. Darumb jedermann nur bald dazu thun/ vnd weder heiliger Zeit/ noch Schwangerer leib/ noch erster Hochzeit nacht an den Weibern schonē/ Sondern jederzeit sich jhrer brauchen/ wie sich einer fület vñ starck oder brünstig befindet/ Vnd keins vom andern ohn dessen bewilligung vber Feld ziehen/ Die Kinder sich auch nicht schämen sollen von den Eltern selbst zu fordern/ Daß sie jhnen Mann vnd Weib geben.

DIses alles vnd noch mehr schreibt der Luther offentlich in volgenden orten/ in seinen tewren Büchern/ vnd nicht zwar in Tischreden/ Wiewol wir zu end vmb mehrer Kurtzweil willen auch zun weilē etwas wenigs darauß entlehnet/ Sondern in denen Büchern/ so er bey seinem leben zu außbreittung seines Seelengiffts vnd Verfälschung des Euangelij Christi selbst in Druck außgehn lassen/ vnd in seinen grossen operibus noch heutigs tags begriffen sein. Damit aber aller zweifel den Lutheranern benommen werde/ haben wir hierinn/ (wo wir nicht außdruckenlich anders setzen) nicht allein den Jenischen/ vnd dazu den letsten/ als bey den Lutherischen den besten vnd vnuerfälschten Druck gebraucht/ vnd sein zu fridē/ Wo man vns darüber einigen falschen Anzugs vberweiset/ vns offentlich schänden zu lassen/ Sondern erpieten vns auch ferner/ wo die Lutherische wider alle vernunfft auch die Jenische Edition auß lauter vngereimbter blindtheit bestreiten wolten/ Den ersten Druck/ wie der zum ersten mal von dem Luther mehrer theils in quarto von Anno 18. biß vff 46. gefertiget worden/ vor meniglichs gesicht auffzulegen/ Dann wir mit grosser mūh zu confusion der Lutherischen vnuerschämbter flüchtiger Außred solche all zusamen gebracht vnd bey handen haben/ Darauff sich jedermann verlassen mag/ vnd wöllen wir (den Leser nicht lang auffzuhalten) vff die erste angemelt Azoaram/ wie auch hernach vff all andere/ des Luthers wort vnd bezeugung nacheinander anmelden. Lise alles fleissig/ such nach/ vnd als dann Iudicir. Darffst aber den Luther alhie mit des täglich wachsenden Geists vnuolkommenheit nicht entschuldigen/ Dann diser Erst/ wie auch etlich andere nechstvolgende geist/ die Religion nicht betreffen/ vnd vil weniger auß dem Bapstumb herfliessen/ sondern demselben gestracks zuwider lauffen.

Testi-

Testimonia vnd Zeugnuß des Luthers vff die erste Azoaram.

Tomo 2. Ienensi fol. 126. Im Buch wider den falschgenanten geistlichen Stand Anno 1522.

WIn Dirne/ wo nicht ein hohe seltzame gnade da ist/ kan sie eines Manns eben so wenig gerathen/ als essen/ trincken/ schlaffen/ vnd andere natürliche notturfft/ Widerumb auch also ein Mann kan eines Weibs nicht gerathen. Vrsach ist die/ Es ist eben so tieff eingepflantzet der Natur/ Kinder zeugen/ als essen vnd trincken/ Darumb hat Gott dem leib die glider/ Adern/ flüß vnd alles was darzu dienet/ geben vnd eingesetzt. Wer nun disem wehren wil/ vnd nicht lassen gehn/ wie die Natur wil vnd muß/ Was thut der anders/ dann daß er wil wehrē/ Daß Natur nicht natur sey/ das Fewer nicht brenne/ Wasser nicht netze/ der Mensch nicht esse/ noch trincke/ noch schlaffe?

Wie ein herrlicher Physicus ist der Mönch? Wo hat er es gelernet? Villeicht bey den Nonnen/ oder bey den teufelischē Succubis?

Omnia ex Physica Epicuri. Exempli gratia/ Luther hat Anno 25. ein Nonn genommen/ da er schon vber die viertzig Jar alt gewesen/ Nun hat er vber zwey vnd zwentzig Jar die glidmaß vnd Adern vnd fluß zuuor gehabt/ Ergo muß Luther alhie schändtlich liegen/ oder muß vber zwey vnd zwentzig Jar lang von einer Huren vff die ander gefallen sein. Vtrumque est verum. Ecce Dialecticam.

Ibidem.

Das ist die frucht etlicher toller/ vnsinniger Fursten/ die so Tyrannisch hart halten ob den verschloßnen Klöstern/ wöllen der Natur wehren/ Haben gut sagen darzu/ sie ligen bey Weibern/ wenn sie wöllen/ vnd geben jhrer Natur lufft vnd raum genug/ Aber der arm Hauff muß in seiner Hell darob verderben. Weiter/ wo vnwillige Keuscheit ist/ da lasset die Natur jhr Werck nicht/ Das fleisch samet sich/ wie es Gott

Das verdreust den Luthern/ daß ander mögen vngeschewet beyschlaffen/ vnd jhm solches nicht gedeihen wil.

geschaffen hat/ so gehn die Adern auch jhrer Natur nach/ Da hebt sich dann das fliessen vnd die heimliche sünd/ die S. Paulus nennet Vnreinigkeit vnd Weichheit/ vnd daß Ichs grob herauß sage/ vmb der ellenden not willen/ **Fleusset es nicht in das Fleisch/ so fleusset es in das Hembd.**

O Saw Luther.

Eodem tomo & anno Im ersten buch vom Ehlichen leben fol. 147.

Auß dem spruch (Wachset vnd mehret euch.) seind wir gewiß/ **Daß Mann vnd Weib sollen vnd müssen zusammen/** daß sie sich mehren. Vnd dises ist ja so hart/ als das erste [a]/ vnd weniger zu verachten noch zu lachen/ dann das erste/ sintemal hiezu Gott sein segen gibt/ vnd etwas vber die schöpffung thut. **Darumb also wenig/ als in meiner macht stehet/ daß ich kein Mañsbild sey/ Also wenig steht es auch bey mir/ daß ich ohn Weib sey. Widerumb auch/ also wenig/ als in deiner macht stehet/ daß du kein Weibsbild seiest/ Also wenig stehet es auch bey dir/ daß du ohn Mann seiest. Dañ es ist nicht ein frey willköre oder rath/ sonder ein nötig natürlich ding/ Daß alles was ein Mann ist/ muß ein Weib haben/ vnd was ein Weib ist/ muß ein Mann haben.** Dann diß wort/ das Gott spricht/ **Wachset vnd mehret euch/** ist nicht ein gebott/ sondern **mehr dañ ein Gebott/** nemlich ein Göttlich Werck/ das nicht bey vns stehet zu verhindern oder nachzulassen/ Sondern ist eben also not/ als daß ich ein Mañsbild sey/ vnd nötiger dann essen vnd trincken/ fegen vnd außwerffen/

[a] id est, Die heimliche glider an Mañ vnd Weib.

Hui zusammen Martin vnd Reilen Mönch vnd Nunn/ da brent es/ Da lesch der Teuffel mit schwebel vnd bech.

NB. NB. Laß mir diß ein reyssigen

fen/ schlaffen vnd wachen. Es ist ein eingepflantzte Natur vnd Art/ eben so wol als die glidmaß/ die dazu gehören. Darumb/ gleich wie Gott niemand gebeut/ daß er Mañ oder Weib sey/ Sondern schaffet/ daß sie so müssen sein/ Also gebeut er auch nicht sich mehrē/ Sondern schaffet/ daß sie sich müssen mehren. Vnd wo man das wil wehrē/ da ists dannoch vngewehrt/ vnd gehet doch durch Hurerey/ Ehbruch vnd stumme Sünd seinen weg/ Denn es ist Natur vnd nicht willkore hierinnen.

Lucianischen Mönch oder Kuttenhengst sein.

Paulò antè.

Gott wil sein Gemecht (an einem Mannsbild oder Weibsbild) geehrt vnd vnveracht haben als sein Göttlich Werck/ Daß der Mann das Weibsbild oder glid nicht veracht noch spott/ Widerumb das Weib den Mañ nicht/ Sondern ein jeglichs ehr des andern bild vnd leib/ als ein Göttlich gut Werck/ das Gott selbst wol gefelt.

Das gibt heilige Bilder ins Luthers tempel.

NB. Ein newer Gottesdienst/ mit Bilder verehren/ der ins Luthers fleisch Euangelium gehört/ Daß nemlich ein Mann ein Weiblich bild vnd glid/ hergegen aber ein Weib ein Mañlich bild vnd glid ehren soll. Das heist Bilder ehren/ vnd den Gott Priapum in des Luthers Kirchen setzen/ wie der Luther von Catholischen leugt (Tom. 2. Germ. wider den falschgenanten ꝛc. Anno 22. fol. 113. b.)

Paulò pòst.

Wer sich nicht beschnitten befindet (das ist/ Wer sich zur Eh tüchtig spüret/ wie er sich selbst in nachvolgendem spruch vnd anderwerts mehr erkläret) der denck nur zum Ehlichen leben/ Dañ da wirdt nichts anders auß/ Du bleibst nicht frōb/ das ist vnmöglich/ Sondern/ das Wort Gottes/ das dich geschaffen hat vnd gesagt/ Wachse vñ mehre dich/ das bleibt vnd regiert in dir/ vnd kanst jhm dich mit nichten

Weydlich daran ehe die Weiber all sterben.

nemen/ oder wirdst grewlich Sünd ohn auffhören thun müssen.

Nota Was vornemblich das Lutherisch Wort Gottes sey/ das in jhnen am stärcksten regiert/ vnd dessen sie sich ohnauffhörlich rühmen/ Nemblich/ Wachset vnd mehret euch. Das ist bey dem Luther Alt vnd New Testament/ Gesatz vnd die Propheten/ sampt dem Fünfften Euangelio. Nota zum Andern/ Daß Luther biß in das viertzigst Jar muß grewliche Sünd gethon haben/ Wañ er alhie nit leugt/ Dann er sich allzeit tüchtig zur Ehe befundē/ (wie wir hernach auß jhm selbst beweisen) vnd doch auch siben Jar noch bey seinem Wort Gottes kein Weib genommen. Wo denckt aber das Venus Kind hin?

Eodem folio, facie secunda.

Bub/ wo bleibt das Christus sagt/ Etliche (tüchtige) beschneiden sich selbst vmbs Himelreichs willen?

Pfaffen/ Münch vnd Nonnen sein schuldig jhr Gelübd zu lassen/ wo sie sich finden/ Daß Gottes geschepffe sich zubesamen vnd zu mehren in jhnen kräfftig vnd tüchtig ist/ Vnd haben kein macht/ durch einigen gewalt/ gesetz/ gebott/ gelübd/ solche Gottes geschepffe an jhnen selbst zu hindern/ Hindern sie es aber/ so sey du gewiß/ daß sie nicht rein bleiben/ vñ mit Stummen sünden oder Hurerey sich besudlen müssen/ Dann sie vermögen Gottes Wort vnd geschepff an jhnen nicht wehren/ Es geht/ wie es Gott gemacht hat.

NB. Also ist Luther selbst nicht fromb blieben/ sonder ein Sodomit worden/ Dann er sich allweg tüchtig befunden/ vnd die Brunst mit keinem Kasteien vertreiben können.

Ibidem fol. 148.

Die Papisten wöllen wehren/ Daß sich die Natur nicht besam/ oder mehre/ wider Gottes eingepflantzt Werck vnd Art/ Gerad als were es in vnser hand vnd macht/ Jungfrawschafft zu haben.

Ibidem fol. 150.

Tolle moras: semper nocuit differre paratis.

Fülestu dich nicht vnder den dreien Beschnitten/ davon Christus sagt/ so laß Gelübd vnd Kloster faren/ vnd gesell dich nur bald zu deinem Natur gesellen (Martin zur Kethen/ Münch zur Nunnen/ ins Teuffels namen).

Desgleh

Desgleichen fol. 156. daselbst im dritten theil vom Ehlichen leben/ Eodem Anno & Tomo.

Freylich ists wahr/ Daß der buben muß/ der nicht Ehlich wirdt/ Wie solts anderst zugehn? Seitemal Gott Mañ vnd Weib sich zu besamen vnd zu mehren geschaffen hat/ Warumb kompt man aber der Buberey nicht zuuor mit der Ehe? Dann wo sonderlich Gnad nicht außzeucht/ da wil vnd muß die Natur sich besamen vnd mehren/ Geschichts nicht in der Ehe/ wo solts anderst deñ in Hurerey oder ärger Sünden geschehen? Wie denn/ sprechen sie/ Wañ ich weder Ehlich noch bübisch würd/ vnd hielt mich mit gewalt? Höreſtu nicht/ daß vngehalten ist/ ohn sonderliche Gnad? Denn Gottes Wort last nicht halten/ leugt auch nicht/ da er spricht/ Wachset vnd mehret euch. Das wachsen vnd mehren/ kanstu weder wehren noch halten/ es ist Gottes Werck/ vnd gehet seinen weg. (Du Bub/ wie sagstu dann in eben disem buch anderstwo/ Wann einer nur ein kranck Weib hab/ so geb jhm Gott Genad/ daß er es wehren könn/ Was denckestu Epicurische Saw? Wiltu dann alle Weiber vnd Jungfrawen in deiner Secten/ welche etlich Jar/ vñ bißweilen gar lang vnuerheirat bleiben/ zu Huren machen? Vnd muß jedermann Hur vnd Bub sein/ der sich tüchtig befindt vnd kein Weib oder Mann nimpt? Wiltu dein eigen Religions verwanten also ehren? Dann von dir selbst vnd deiner Kethen darff es villeicht der sorg nicht/ vnd hastu dir selbs gevolgt/ Wie in Tischreden stehet/ Daß der Brunst wol zu helffen sey/ wann nur Weiber vnd Jungfrawen vorhanden sein. Dann weil du kein ehlich Weib/ vnd dein Keth kein ehlichen Mañ biß vff ewern geschwinden beischlaff gehabt/ vnd aber/ vermög deiner lehr/ niemand der Natur wehren kan/ So müst jhr beid ein Sodomitisch leben biß dahin gefürt/ oder ein Hurerey vber die ander geübt haben/ wie Cochlæus schreibt/ Oder must zum wenigsten du an disem/ vnd andern orten ein verlogner Bub sein. Darunder man wehlen mag/ welches man wil.)

Summa summarum/ Fleisch vnd Natur regiren vber den geist in des Luthers Euangelio.

Eodem Tomo Anno 23. fol. 212. In der vrsach warumb Jungfrawen Klöster verlassen mögen.

Ein

Ein Weibsbild ist nicht geschaffen Jungfraw zu sein/ sondern Kinder zu tragen/ Wie Gen. 1. Gott sprach/ nicht allein zu Adam/ sondern auch zu Heua/ Seid fruchtbar vñ mehret euch. Wie das auch die Weiblichen glidmaß Weiblichs leibs/ von Gott dazu eingesetzt/ beweisen. Vnd solches ist nicht zu einem Weib/ noch zu zweyen/ sondern zu allen gesagt/ vnd keine außgeschlossen/ Gott ziehe sie deñ selber auß/ Nicht durch vnser Gelübd oder freien Willen/ sondern durch seinen eigenen Rath vnd willen mächtiglich/ Wo er das nicht thut/ soll ein Weibsbild ein weib bleiben/ frucht tragen/ dazu es Gott geschaffen hat/ vnd nicht besser machen/ dann ers gemacht hat.

Wie ligen dem Luther die heilige bilder vnd glidmaß der Weiber so hefftig an.

Item/ da er Heua verfluchte/ nam er jhr nicht den Weiblichen leib/ noch Weibische glidmaß/ widerrieff auch nicht seinen gesprochenen segen vber sie/ daß sie solt fruchtbar sein/ Sondern bestetigt denselben vnd spricht/ Ich wil dir vil mühe machen/ weñ du schwanger geheſt. Dise Plag ist auch nicht vber eins oder zwey Weiber gesagt/ sondern vber alle/ Daß die wort lauten/ als sey Gott gewiß/ daß alle Weiber werden schwanger sein/ vnd sollen dise Plag tragen/ ohn welche er selbs außnimpt. Dawider kan je kein Gelübd noch Bund gelten noch halten/ Denn es ist Gottes Wort vnd gemechte.

Wo kommen aber die vnfruchtbarn Weiber hin?

Eodem anno & Tomo fol. 216. Wider die verkerer Keyserlichs Mandats.

Es ist niemands zur Keuscheit geschaffen/ sondern/ wie Gott sagt/ Wachset vnd mehret euch/ Daß Keuscheit ein vnmüglich ding ist/ wo Gott nicht Wunder thut.

Eodem Tomo & anno vber das 7. Capitel zun Corinthern fol. 273.

Wir sehen je vor augē/ daß Gott täglich/ nicht eitel Menner/ sondern auch Weiber/ schaffet vñ erhelt im leben. So ist je das gewiß/ daß er kein Weib schaffet der Hurerey zu dienst.

Weil

Weil dann Gottes Werck vnd Wort da ligen vor augen/ daß Weiber entweder zur Ehe oder zur Hurerey müssen gebraucht werden/ So solten solche Heidnische Laruen jhre Lestermeuler zuhalten/ Gott sein Wort vnd Werck vngetadelt vnd vnuerhindert gehen lassen. Es were denn/ daß sie nach jhrer hochberümbten weißheit vns lehren wolten/ Gott zu wider/ alle Weiber erwürgen oder vertreiben.

Wozu ist aber Luthers Reth gebraucht worden/ ehe sie dem Luther genommen? dann sie vber zwentzig Jar gewesen.

Ibidem fol. 275.

S. Paulus sagt/ Ein jeder hab sein eigen Weib/ Wil damit sie meniglich all zur Eh verbunden haben. Die Bischoff/ (aber) so nach jhm kommen/ haben solche Göttliche Ordnung verkert vñ gewehrt/ Daß nu S. Paulus wort nit mehr gilt/ Ein jeglicher hab sein eigē Weib/ Sondern also nu predigen/ Etliche mügē Weiber haben/ Etliche sollen nicht Weiber haben. Machen auß dem Jeglichen/ Etliche.

Du leugst Luther/ S. Paulus sagt nicht/ Daß ein jeder sein eigē Weib hab/ Sondern ein jeder der sich des hurens nicht enthalten kan.

Daselbst fol. 280. b.

Wiewol wir Christen sein/ vñ den Geist Gottes im Glauben haben/ So ist damit doch nicht auffgehaben Gottes Creatur/ daß du ein Weib/ ich ein Mann bin/ vnd lesset dennoch der Geist dem leibe seine Art/ vnd natürliche Werck/ daß er isset/ trincket/ schlefft/ dewet/ außwirfft/ wie eins andern Menschen leib.

Also nimpt er auch nicht von dem Menschen Weibisch oder Menlich gestalt/ glid/ samen vnd früchte/ Daß eins Christen leib eben so wol sich muß besamen vnd mehren/ vnd zichtigen/ als ander Menschen/ Vögel vnd alle Thier/ Dazu er denn von Gott geschaffen ist/ Gen. 1. Also daß von not wegen ein Mann sich zum Weibe/ vnd ein Weib zum Manne halten muß/ Wo Gott nicht Wunder thut/ durch ein sonderliche gabe/ vnd sein geschepffe auffhelt.

NB. Gottes Gnad vnd Wunder steht dariñ/ daß er ein tüchtigen Mann vntüchtig mach/ Vnd kan niemād der tüchtig ist vnd bleibt/ auch durch Gottes Wunder ein Jūngfraw bleiben. O Bub/ O Schandvogel.

Ibidem fol. 281.

Weil eines Menschen fleisch des gemeinen fleischs ist/ in

Adam vnd Eua verderbet/ vnd voller böser lust gemacht/ So ist jhm auch derselben Kranckheit halbē die Ehe von nöten/ vñ stehet nicht in seiner macht derselben zugerathen. Denn sein fleisch wütet/ brennet vnd samet/ eben so wol als eins andern Menschen/ wo er jhm nicht mit der Ehe/ als mit der nötigen Ertzney hilfft vnd wehret. Vnd solch wüten duldet Gott vmb der Ehe vnd frucht willen. Denn er hat Gen. 3. wol angezeigt/ was er dulden wolte an den Menschen/ da er den segen sich zu mehren nicht weg nam/ sondern auch bestetiget/ So er doch wol wuste/ daß die Natur verderbt/ voller böser lust/ solchen segen nicht on Sünde möcht volbringen. ꝛc. Die not ligt jñer im weg vñ spricht/ Es kan nicht sein/ Es wil nicht sein/ Man kan sich an den Himmel nicht halten. ꝛc. Vnd ich weiß auch im grund kein sterckere vnd bessere vrsach zu freien/ Nemlich die Not/ Not heist es/ Die Natur wil herauß vñ sich besamen vñ mehren/ Vnd Gott wils ausser der Ehe nicht haben. So muß jederman diser Not halben in die Ehe tretten.

NB. Ohn Sünd kan niemand beischlaffen.

Luther/ wohin ist dein Natur außbrochen/ eh du im grossen Alter erst ein Weib genommen?

Also fol. 282. b

Die jenigen so Ehlich sein/ die sein nun (vom brennen) loß/ Können leschen was sie brent/ vnd achten des Jamers nicht mehr. Nur weydlich daran/ vnd vff kein ander leschen gedacht/ dañ mit Weibern. Dagegen Christus/ da er sagt/ Sunt Eunuchi qui seipsos castrauerunt propter regnum cælorum. dem Luther weichen vnd liegen muß.

Luther weiß von keiner leschung als mit Weibern.

Weiter fol 293.

Kein Mensch ist zur Keuscheit geschaffen/ Sondern alle sampt sind wir geschaffen Kinder zu zeugen/ vnd die mühe des Ehelichen lebens zu tragen.

Rursus in eben selbem Tomo Anno 23. fol. 193. b. In der schrifft an die Herrn Teutschen Ordens.

Gott spricht/ (Gen. 1. & 2.) Ich wil daß du ein Gehülffen

fen habest/vnd nicht Alleine seiest/ Vnd das dunckt mich also gut sein.

Luther leugt/ dann also sagt Gott nicht.

Et fol.194.

Wiewol wir vns billich in vnser Hertz solten schemen/ wo ein funck Vernunfft in vns were/Daß wir noch aller erst zweifeln/schweige/dagegen etwas setzen solten/ Wenn wir Gottes Wort hören/ da alle Engel sich für beugen/ vnd alle Creatur sich für entsetzē. Nu ist da Gottes Wort/das spricht/ Du solt nicht allein sein/sondern ein gehülffen haben/Ich mache es denn anders. Da solten wir für erzittern vnd erschrecken/ da stehen Engel vnd alle Creatur bey/ von anfang der Welt her. So faren wir zu/ vnd heben vil höher ein Gelübde/ das wir gestern gethon haben/ vnd einen Trawm des Bapsts/der etliche Jar geweret hat/vnd sollen noch hören dazu sagen/ Solch gelübde mag nicht jrren/ solche Vätter hat Gott nicht lassen fehlen.

Sed vbi Luthere? Wo sagt Gott/Er wöll daß ich ein gehülffen hab? Vbi fraw Venus Pfaff?

Ibidem fol.195.

Darumb welcher Geistlicher wil Ehlich werden/ der soll Gottes Wort für sich nemen/daselbtz sich auff verlassen/vnd in desselben namen freien/vnangesehen/ob Concilia für oder hernach kommen/ Vnd soll also sagen/ Gott spricht Gen.1. vñ 2.Ich sey ein Mañ/vnd du ein Weib/vnd sollen vnd müssen zusamen/vns zu mehren/ Das kan vnd soll vns niemand wehrē noch verbieten/Vnd ist nicht vnser macht/anders geloben. Auff das Wort wagen wirs/vnd thuns/nur zu Trotz vñ zu wider allen Concilien/Kirchen/allen Menschē setzen/ allen Gelübden/Gewonheiten/ vnd was dawider sein möcht/ oder je gewesen ist. Augen vnd Ohren zu/ vnd nur Gottes Wort ins Hertz gefasset/ Vnd obs vns die Concilia vnd Menschen hinfurt erlaubten/vnd zuliessen/So wollen wir jhr Erlaub nicht haben/ vnd vmb jhres zulassens willen/ nichts weder thun/ noch lassen.

Augen vnd ohren zu vñ weyd lich fort/das ist Luthers Euangelium.

Ibidem fol. 196. b.

Also sage ich auch hie/ Wir sind alle geschaffen/ daß wir thun/ wie vnser Eltern/ Kinder zeugen vñ nehrē/ Das ist vns von Gott auffgelegt/ gebotten vnd eingepflantzt/ Das beweisen die glidmaß des leibs/ vnd täglich fülen/ vnd aller Welt Exempel. **Wo nu Gott nicht selbs hie Wūder thut/ vñ du bleibst ohn Ehe/ gelobest Keuscheit/ Da thustu eben so vil/ als der Ehbruch/ oder ander stuck von Gott verbotten/ gelobet.** Auch sehen vnd greiffen wir/ weil es vnmüglich vnd närrisch gelobet ist/ wie sichs selber wol lesset vngehalten/ vnd die Vnkeuscheit nur desto wütiger vnd schändtlicher wirdt/ daß man dauon nicht reden darff. **Noch wollen vns die verstockten zwingen/ Ein Mann solle nicht fülen sein mennlichen leib/ noch ein Weib jhren weiblichen leib.**

Ey nun fül dich das Hellisch fewer. Wer hat das fülen verbotten? Es muß ja gekempfft sein. Nemo coronatur, nisi qui legitimè certauerit.

Eodem Tomo Anno 24. fol. 432. b. Im buch/ Daß die Eltern die Kinder ꝛc.

Die Eltern sollē wissen/ Daß ein Mēsch zur Ehe geschaffen ist/ früchte seines leibs von sich zu zichten/ So wol als ein Baum geschaffen ist/ Epffel oder Birn zu tragen/ Wo Gottes hohe/ sonderliche Gnad vnd Wunder/ die Natur nicht endert oder hindert. Darumb sind sie auch schuldig den Kindern zur Ehe zu helffen/ vnd auß der gefahr der Vnkeuscheit zu setzē/ Thun sie das nicht/ so sind es nicht mehr Eltern/ So ist das Kind schuldig sich selbst zu verloben/ (doch zuuor dasselb angesagt/ vnd der Eltern lessigkeit beklagt) vnd jhm selbs auß der gefahr der Vnkeuscheit/ vnd in den Stand/ dazu es geschaffen ist/ zu helffen/ Es gefalle Vatter/ Mutter/ Freunden oder Feinden.

Daselbst fol. 431.

Ein

Ein Mensch ist geschaffen/ nicht vom Vatter/ sondern von Gott/ Daß er essen/ trincken/ frucht haben seines leibs/ schlaffen vnd ander natürliche werck thun soll/ Welches stehet in keines Menschen gewalt zuenderen. Darumb ists gar vil ein anders/ die Eh mit diser oder der Person hindern/ vnd die Ehe gar absagen. Denn gleich wie der Vatter mag gebieten/ Daß sein Kind das oder das nicht esse oder trincke/ hie oder da nicht schlaffe/ So kan er doch nicht wehren/ daß es gar ohn essen vnd trincken vñ schlaff bleibe/ Ja er ist schuldig dem Kind essen/ trincken/ kleider/ schlaff vnd alles zu versorgen/ für des Kinds not vnd zu seinem besten/ Vnd wo er das nicht thet/ so ist er nimmer Vatter/ vnd muß vnd soll es das Kind selbs thun.

Also hat er macht zu wehren/ daß sein Kind disen oder den nicht neme/ Aber gar keinen zu nemen hat er nicht macht/ Sondern ist schuldig dem Kind einen zu gebē/ der jhm gut vnd füglich sey/ oder sich versehe/ daß er jhm füglich sey/ Thut ers nicht/ so muß vnd soll daß Kind selbs sich versorgen. Widerumb kan er auch ohn sünde sich seines Rechts vnd gewalts verzeihen/ vnd/ wenn er trewlich gerathen vnd gewehret hat/ dem Kinde seinen mutwillen lassen/ Daß es ohn Vatters willen neme/ welchen es wil/ Denn wer kan alles vnrecht wehren/ wo man gutem Rath vnd trewer meynung nicht folgen wil? Gleich wie Jsaac vnd Rebecca/ liessen jhren Sohn Esau machen/ wie er wolt/ vnd Weiber nemen/ die jhnen nicht gefielen/ Gene. 27. Jn solchem fall hat der Vatter gnug gethon seiner pflicht vnd vätterlicher schuld/ vnd ist nicht not/ daß ers mit Schwert vnd stangen-wehre/ Gott wirdt des Kinds vngehorsam vnd mutwillen wol finden vnd treffen.

Tom. 3. fol. 99. Anno 25. Jm brieff an Wolffgang Reissenbusch/ Ein abgefallener Antonier Mönch.

Wer sich nun für einen Menschen helt/ vnd glaubt/ daß

er vnder dem wort/ Mensch/ begriffen sey/ der höre hie/ was sein Gott vnd Schepffer vber jhn schleust/ vnd spricht/ Er wölle nicht daß er einsam sey/ Sondern soll sich mehren/ Vnd schafft jhm dazu ein Hülffe/ die vmb jhn sey/ vnd helffe jhm/ daß er nicht einsam sey. Vnd diß ist das Wort Gottes/ durch welchs krafft in des Menschen leib samen zur Frucht/ vnd die brünstige natürliche Neigung zum Weib geschaffen vnd erhalten wirdt/ Welchs weder mit Gelübden/ noch mit Gesetzen mag verhindert werden/ Dann es ist Gottes Wort vnd Werck. Wer aber ja einsam sein wil/ der thue den namen/ Mensch/ weg/ vnd beweise oder schaffe/ daß er ein Engel oder Geist sey. Deñ einem Menschen gibt noch gestatts Gott nicht in keinem weg. Darumb singet man recht von den heiligen Jungfrawen/ Daß sie nicht ein menschlich/ sondern ein Engelisch leben gefürt habē/ Daß sie im fleisch ohn fleisch leben kündten/ durch die hohen Gottes gnaden. Dann vnser Leib ist eins grossen theils eitel Weiber fleisch/ Als darinnen es empfangen vnd gewachsen/ vnd dauon geboren/ geseugt vnd ernehret ist. Daß gar vnmüglich ist/ sich dauon söndern vnd enthalten/ Vnd das alles durch Gottes Wort/ der es also macht vnd haben wil. (Noch solt man dem Luther glaubē/ daß er sich biß ins 43 Jar enthalten hab.)

Sagt doch Luther/ Er hab kein Brunst. Muß also das Wort Gottes auch bey jhm kein krafft habē. Wie kompt er dañ in Ehstand vnd zun Kindern? od was leugt Luther?

Vnder disem fleisch/ vnd in disem fleisch/ vñ mit disem fleisch hat Luther sein Theologiam gelernet.

NB. NB. Sed responde Luthere: Müssen dann die Mägdlē auch Weiber haben/ weil sie auch in Weiber leib gelegen/ dauon ernehrt vnd geseugt sein?

Das weiß Luther auß seinem exempel/ oder leugt.

Eodem folio.

Darumb nimpt fürwahr/ der einsam sein wil/ einen vnmüglichen Streit für/ Daß er Gottes Wort vnd Creatur/ wie sie durch sein Wort erschaffen/ erhalten vnd getriben wirdt/ auff sich keret vnd widerficht. Es gelingt jhnen auch darnach sie ringen/ Daß sie voll Hurerey vnd Vnreinigkeit des Fleisches werden/ vnd zu letzt darinnen ersauffen vnd verzweif-

zweiflen. Darumb gilt solches Gelübd (der Keuscheit) wider Gottes Wort vnd Werck als ein vnmüglichs nicht/ Gott verdammet es auch/ Gleich als wann ich gelobet/ Ich wolt Gottes Mutter werden/ oder einen Himmel schaffen. NB.

Ibidem.

Darumb hie vil mehr not ist/ daß man Ewer Andächtig Ehrwürd darzu halte/ vermane/ treibe/ hetze/ vnd kün mache/ ein Weib zu nemmen. Nun mein lieber Herr/ Ich bitte/ was wil Ewer Andächtig Ehrwürd verziehen/ vnd vil mit Gedancken vmbgehen ꝛc. Es muß/ soll/ vñ wil doch nicht anderst sein. Die Gedancken auß dem sinn vnd frölich hinan. Euwer Leib fodderts vnd darffs/ Gott wils vnd zwingt. Das ist des Luthers alte Geig/ Nur weydlich daran.

In eadem Epistola fol. 100.

Ists schand Weiber nemen/ Warumb schemen wir vns auch nicht essens vnd trinckens/ So auff beiden theilen gleich grosse not ist/ vnd Gott beides haben wil. Ach/ was soll ich mehr dauon sagē? Es ist zu erbarmen/ daß ein Mensch so toll solt sein/ das sich wundert/ daß ein Mann ein Weib nimpt/ Oder daß sich jemand des schemen solt/ Weil sich niemand wundert/ Daß Menschen zu essen vnd trincken pflegen/ vnd diſe Notturfft/ da das Menschlich Wesen herkompt/ soll noch erst in zweifel vnd wunder stehen. Nicht bessers ist/ denn je ehe je seliger alle sinn zugethan/ vnd zum Werck vñ Wort Gottes sich begeben/ Dahin er vns doch haben wil. Oder wo wir daraussen bleibē/ in Vngnaden vnd Zorn/ beid mit Sünden vnd Hell straffen wil. Lieber Sünden vnd Hell/ Diß ist das newe Euangelium/ oder auß lasst Luther muß grausam verbubet gewesen sein/ daß er beischlaffen so notwendig haltet als essen vñ trincken. Wer kein weib nimpt/ den straffet Gott mit dem Alcoran.

lasst vns nicht höher fliegē/ noch besser sein wollen/ daß Abraham/ Dauid/ Isaias/ Petrus/ Paulus/ vnd alle Ertzvätter/ Propheten/ vnd Apostel/ vnd so vil heiliger Marterer vnd Bischoue/ Die sich alle erkennet/ daß sie Menschen von Gott geschaffen/ vnd sich nicht geschemet/ Menschen zu sein vnd zu heissen/ Vnd sich auch darnach gehalten haben/ daß sie nicht einsam bliben seynd. Wer sich der Ehe schemet/ der schemet sich auch daß er ein Mensch ist vnd heisse/ Oder machs besser denn es Gott gemacht hat. Adams Kinder sind vnd bleiben Menschen/ **Darumb sollen vnd müssen sie wider Menschen von sich zeugen vnd kommen lassen.** (Bub Luther/ bistu doch damals 43 Jar alt gewesen/ vnd hast/ wie du sagst/ kein Kinder gezeugt.

Von den Aposteln leugt Luther/ daß sie im Apostel stand Weiber genōmen/ Wie er auch von Bischoffen leugt.

Tom. 3. fol. 139. In der Epistel an den Ertzbischoffen zu Mentz/ Anno 25.

Solt doch das allein genug sein/ Daß sich E. Churf. G. ein mannliche Person von Gott gemacht befinden vnd bekennen muß. Nun ists je Gottes Werck vnd wille/ Daß ein Mann soll ein Weib haben/ Gen. 1. Es ist nicht gut (spricht Gott) daß der Mann allein sey/ Ich wil jhm ein Gehülffen machen/ der vmbjhn sey ꝛc. **Wo Gott nun nicht Wunder thut/ vnd auß eim Mann einen Engel macht/ Kan ich nicht sehen/ wie er ohn Gottes Zorn vnd Vngnade/ allein vnd ohn ein Weib bleiben müge/ Vnd schrecklich ists/ so er ohn ein Weib gefunden solt werden im Tod/** Zum wenigsten/ daß er doch ernstlicher meynung vnd willens were/ in die Ehe zu kommen. Daß was wil er antworten/ Wenn Gott fragen wirdt/ **Ich hab dich zum Mann gemacht/ der nicht allein sein/ sondern ein Weib haben solte/ Wo ist dein Weibe** Ich rede

Iuxta illud, Esu riui, & non dedistis mihi cibum. Schend dich Gott/ du Epi-

rede von einem natürlichen Mann/ Deñ welchem Gott genad der Keuscheit gibt/ laß ich seinen weg gehen/ Aber sonst soll sich niemand auß der Schlingen ziehen/ daß er ohn ein Weib sein/ vnd seines gefallens leben wolte/ anderst dann jhn Gott geschaffen hat.

curischer Luther/ du Epicurische Saw/ du Sodoma vñ Gomorrha. Wo hat Gott gesagt daß er also fragen woll?

Eodem Tomo fol.140. Im brieff an D. Rüheln Anno eodem.

Ich halt der Ehlich stād sey von Gott gefoddert/ Darumb ich auch im Siñ hab/ ehe ich auß disem leben scheide/ mich im Ehstand finden zu lassen/ vnd solts nicht weiters/ dann ein verlobte Josephs Eh sein.

Wann es aber nur ein Josephs Eh ist/ wo bleibt das Crescite &c.?

Tom.4.fol.462.b. In der vorred vber Oeconomiam Menij Anno 29.

Gar vil/ oder fast der meiste Hauffen/ ob sie wol den Ehstand für recht vnd Göttlich halten/ halten sie jhn doch nicht von nöten/ oder gebotten/ Gleich wie man die Jungfrawschafft für ein recht vnd Göttlich ding/ aber doch nicht von nöten noch gebotten helt/ Also gehn sie lass vnd sicher dahin/ Dencken nicht/ daß sie Gottes gebott zwinget/ vnd nötiget zum Ehstand/ Gerad als weren sie frey/ vnd stünde in jhrem gutduncken vnd freiem willen/ sich zu verehlichen/ wenn sie wöllen/ oder nimmermehr.

Ehstand ist gebotten.

Stracks darauff fol.463.

Gleich wie hohe not vnd hart gebott ist/ da Gott spricht/ Du solt nicht tödten/ Du solt nicht Ehebrechen/ Eben so hohe not vnd hart gebott/ ja vil höher not vnd härter gebott ists/ Du solt Ehelich sein/ Du solt ein Weib haben/ Du solt einen Mann haben. Dann da stehet Gottes Wort/ Gott schuff den Menschen/ ein Männlin vnd Frewlin/ vnd sprach/ Sie sollen ein leib

Ein Weib zu nemē/ ist jedermañ gebotten.

sein/ Der Mann wirdt Vatter vnd Mutter lassen/ vnd an seinem Weib hangen. Solche wort Gottes sind nicht in vnser frey Willköre gestellet/ wie die Jungfrawschafft vnd einsame Keuscheit/ Sondern es muß vnd soll also sein/ wie sie lauten/ Mann vnd Weib sind geschaffen/ daß sie sollen ein Leib sein/ vnd aneinander hangen vnd bleiben. Solch gebott muß man mit predigen vnd solchen büchern treiben/ vnd den ledigen Personen/ so zur einsamen Keuscheit nicht begnadet sind/ das Gewissen damit beschweren/ nötigen/ vnd plagen/ biß sie hinan müssen/ vnd zuletzt sagen/ Sols sein/ muß es sein/ kans nicht anderst sein/ so walts Gott/ vnd sey gewagt.

Narr Luther. Ist in meiner willkur/ ein Jungfraw zu bleiben/ So ist auch in meiner willkur/ kein weib zu nemē.

Walt es fraw Venus Ketterlin vnd Herr Saw Luther. Pfeiff auff Martin/ so tantzen Huren vnd Buben.

Eodem Tom. fol. 12. b vber das erst Capitel Genesis fol. 12. vnd 13. Anno 28.

Wie die Sonn leuchten muß/ vnd sich nicht enthalten kan ꝛc. Also ists auch in des Menschen Natur eingepflantzet/ daß er muß fruchtbar sein/ es sey Männlin oder Frewlin.

Daß nun Gott etliche außzeucht/ als die verdorbene vnd vntüchtige Leib/ vnd etliche hohe Geister/ das gehört zu andern Wunderzeichē/ Aber die Natur in der gemein hin/ stehet in keines Menschen krafft zuwehren oder halten/ Sondern muß jhren gang haben/ vnd sich zichten ꝛc. Du kanstu dich nicht anderst machen/ dann wie dich Gott geschaffen hat. Du wöllest oder wöllest nicht/ so mustu thun/ wie die Natur ist/ Oder gehet doch andere wege ꝛc. Du kanst gar nicht fleisch vnd blut sein krafft wehren sich zubesamen ꝛc. Aber damit wil ich der hohen tugent/ der Jungfrawschafft/ nicht abgebrochen haben/ Denn Gott der allmechtig hat jhm seine macht inne behalten/ vber die Natur zu wircken/ Darumb sollen wir jhm dasselbig lassen/ Wo wir aber sehen/ daß er nicht die vbernatürliche krafft wirckt/ das natürliche Werck gehen lassen/ sich zu ehlichē/ wie ers geschaffen hat. Wo Adam nicht gefallen were/ so were kein Mann noch Weib vnfruchtbar

NB. Zichten) Wie Luther die erste nacht nach dem hādstreich vor der Hochzeit mit seiner Nonnē gezicht hat/ daß es vorm end des Jars ein Sohn geben.

bar blieben/ Nicht daß es gebotten were/ Sondern daß es in die Natur gepflantzt ist/ vnd also gehn muß vngewehret/ vnd vnauffgehalten. Nun aber hat Gott sein werck darein geschlagen/ daß etliche vntüchtig sind/ Gibt er jhnen ein sonderliche hohe gnad/ daß sie ohne das leben ꝛc. Denn Gott soll in seinen Worten vnd Wercken recht haben/ Darumb bistu ein Frewlin oder Männlin/ vnd bist fruchtbar/ So greiff nur frisch vnd frölich zur Ehe/ auff Gottes Wort/ der disen stand gesegnet hat ꝛc. Das ist das stuck das Gott auffsetzet Mann vnd Weib Kinder zu zeugen/ daß man lerne/ daß es Gottes Werck sey/ vnd also sein muß/ vnd die Natur vnuerhindert sein wil.

Ibidem vber das 38. Capitel Genesis fol. 198.

Der heilige Geist weiß wol/ was er gemacht hat/ So redet er auch von seiner Creatur/ wie es gehet/ Wenn mans hin vnd her keret/ So sind wir geschaffen/ Frucht zu zeugen/ vnd zu tragen/ Dazu hat er vns gegeben/ glider/ adern/ flüsse/ blut vnd fleisch/ Wir machen drauß was wir wöllen/ so müssen wir Mañ vnd Weib bleiben/ vnd die Natur gehen lassen/ wie sie gepflantzt ist ꝛc. Ich bin auch nicht geneigt zu Vnzucht vnd Hurerey/ Sondern zum Ehlichen stande/ Darumb hab ich müssen davon reden vnd schreiben/ den armen Gewissen zu rathen vnd helffen/ vnd die falsche Keuscheit der Geistlichen niderzulegen. Sollen wir nun Ehlich sein/ so müssen ja Früchte volgen/ Sollen aber Früchte volgen/ so muß ja fleisch vnd blut sein natürlich raum vnd gang haben/ oder wirdt vil ärger ꝛc.

Man machs wie man woll/ So muß man beischlaffen vñ auch davon reden.

Sorites Lutheri Wie der Bub so ein guter Physicus ist.

Ibidem fol. 199.

Der Onan Judas Sohn/ als er solt seinem Bruder Kinder zeugen/ schüttet ers auff die erden/ Davon man nicht predigen darff/ Vnd geschicht doch leyder all zu vil/ mit Meidlin vnd Knaben/ Er aber sagts dürr herauß/ daß er das Weib

im bette hatt/ Aber ehe sie fruchtbar solt werden/ ehe beraubt er sie des samens/ daß sie nicht kundt Kinder haben. Es ist wol grob gepredigt/ Wir müssen aber doch von den andern groben dingen auch reden/ Dann den Natürlichen gang hat Gott eben so wol geschaffen/ als essen vnd trincken. Mañ vñ Weib gehört Ehelich zusamen/ Wer es aber mißbraucht/ wirdt sein straff wol finden.

O Logicam.

Eodem Tomo fol. 401. Anno 29. vber die Zehen Gebott Gottes.

Ein nötiger Stand ist (der Ehstand) vñ ernstlich von Gott gebotten/ Daß sich in gemein hindurch alle Ständ/ Mann vnd Weibsbild/ so dazu geschaffen sind/ darin finden lassen ꝛc. Wo die Natur gehet/ wie sie von Gott eingepflantzt ist/ ist es nicht müglich ausser der Ehe Keusch zu bleiben/ Dañ fleisch vnd blut bleibt fleisch vnd blut/ vnd gehet die natürlich neigung vnd reitzung vngewehret vnd vnverhindert/ Wie jedermann sihet vnd fület. NB. Vnd Luther vor der Ehe auch muß gefült haben/ Weil er auch fleisch vnd blut gehabt/ vnd letstlich Sechs Kinder erzeugt.)

Ein tüchtiger Mañ kan nicht ohn ein Weib sein/ sagt Luther. Dagegen sagt Christus von tüchtigen Mannen vnd Weibern. Etliche beschneiden sich wegen des Reichs der Himmel.

Tom. 5. Germ. Anno 32. fol. 360 vber das 5. Cap. Matthei.

Ein Weib/ ob es gleichwol allenthalben gebrechlich/ vnd kein ander tugend hett/ so ist sie dannoch Gottes Creatur/ vnd kan zum wenigsten Wasser tragen/ oder Windel waschen.

Daselbst fol. 280.

Also daß von not wegen ein Mann sich zum Weib/ vnd ein Weib zum Mañ halten muß/ Wo Gott nicht Wunder thut durch ein sonderliche gabe vnd sein geschöpff auffhalt.

Tom.

Tom.2.fol.155. Im dritten theil vom Ehlichen leben. Anno 22.

Doch habens etliche besonnen/ vnd auß eigner Erfarung innen worden/ Daß sie ein fein/edel Sprichwort darauff gemacht haben/ vnd gesagt/

Frü auffstehen/ vnd frü freyen/
Das soll niemand gereuen.

Warumb? Ey/ Da werden doch leut auß/ die gesunden Leib/ gut Gewissen/ Gut vnd Ehr vnd Freund behalten/ Welches alles durch Hurerey sich zerrüttelt vnd zerstrewet.

Summarum/ Luther hat kein Mittel gewist/ entweder gehurt/ oder ein Weib genommen. Daß aber der Bub nicht an sich denckt/ Weil er damals bereits 39 Jar alt gewesen? vnd waß wahr ist/ was er sagt/ Er gewißlich ein verbrenter/ verhurter Stier gewesen sein/ vnd die 19. Jar/ da er sich ein tüchtigen Mann befunden/ vil schandtlicher Hurerey vnd Vnreinigkeit begangen/ oder aber an disem vnd andern orten grewlich gelogen haben muß/ Dann er je der grossen geist keiner gewesen/ die sich tauglich befinden/ vnd doch nicht Ehlich werdē wellen/ Sintemal er in dreyen Jaren hernach Anno 25. Tom. 3. Germ. fol.140. sich fälschlich angibt/ als sey er nicht tüchtig genug darzu/ vnd doch darauff also bald ein Weib genommen. So ist er auch kein Eunuchus erst oder anderer massen gewesen/ Dann er je etlich Kinder in seinem Alter nach viertzig Jaren erzeugt/ Was ist er dann ein Stier in der Jugent gewesen? Das bedenck lieber Leser/ vnd besich dem Propheten in disem Spiegel wol zu deiner Seligkeit.

Ibidem fol.157.

Ja sagen sie/ Es were gut Ehlich werdē/ Wie wil ich mich aber ernehrē? Ich hab nichts/ Nim ein Weib vñ iß davon ꝛc. Das ist freilich das grösseste hindernuß/ das allermeist die Ehe hindert vñ zerreisst ꝛc. Faule/ fressige Schelmen wöllen sie sein/ die nichts arbeiten dürffen. Darumb wollen sie freyen/ Wann sie reiche/ hübsche/ fromme/ freundtliche Weiber haben mügen. Ja harr/ wir wollen sie dir mahlen lassen ꝛc. Dar-

umb zubeschliessen/ Wer sich nicht findet geschickt zur Keuscheit/ der thue bey zeit darzu/ Daß er etwas schaffe vnd zu arbeiten hab/ Vnd wags darnach in Gottes Namen/ vnd greiff zur Ehe/ Ein Knab auffs lengst/ wann er zwentzig/ ein Megdlin/ wanns fünffzehen oder achtzehen Jar ist/ So sind sie noch gesund vnd geschickt/ Vnd lasse Gott sorgen/ wie sie mit jhren Kindern ernehret werden. Gott macht Kinder/ der wird sie auch wol ernehren. Hebt er dich vnd sie nicht hoch auff Erden/ so laß dir benügen/ daß er dir ein Christliche Ehe geben hat/ vñ erkeñen laß/ Daß er dich dort hoch erhebe/ &c. Kanstu nicht (paulò antè) ein Juncker oder Fürst sein/ so sey ein Dienstknecht vnd Dienstmagd.

Hie regt sich der Geist des fünfften Euangelij. Nur flugs zusamen/ daß die Kinder nicht zu alt werden.

Tom. 4. Ger. fol. 200. vber das 28. Cap. Genesis Anno 28.

Judas wird nicht vil vber achtzehen Jar gewesen sein/ als er das Weib nam/ (Mendacium) So hat das Weib auch bey achtzehen oder zwentzig Jaren müssen sein/ als er bey jhr schlieff. Das sage ich darumb/ daß man sehe/ wie fein Regiment zu der zeit gewesen ist/ daß man die Jungen leute bald zur Eh gegeben hat/ Daß deste mehr Vnzucht nachbliebe.

Luther wurd bald die Kinder ins Wiegen zusamen legen.

Tom. 2. fol. 156. Im buch vom Ehlichen leben. Anno 22.

Die fruchtbarn Weiber sein gesund/ reiniger vñ lustiger. Ob sie auch aber sich müd vnd zu letst todt tragen/ das schadt nichts. Laß nur todt tragen/ Sie sein darumb da. Es ist besser kurtz gesund/ dann lang vngesund leben. (NB. wie der Luther die Weiber todt gearbeit haben wil/ vnd wie er sie so herrlich tröstet.

Iuxta illud: Alle Jar ein Kind/ s Mañ sey daheim oder nicht daheim.

Eodem libro vom Ehlichen leben fol. 152. vnd 153.

Jch wil reden/ wie man den Ehlichen orden Christlich vnd Göttlich führen soll/ Aber schweigen vnd ligen lassen die Ehlich pflicht/ wie die zu reychen vñ zu weigern sey/ Als etlich Saw-

Sawprediger an disem ort vnuerschembt genug sein/ die vnlust zu rühren/ Etliche aber setzen auch sondere Zeit darzu/ vnd nemen die heilige nächt/ vnd schwangere leib auß/ Ich laß bleiben/ wo es S. Paulus gelassen hat/ da er spricht/ Es ist besser freyen dann brennen/ Item ein jeglicher hab sein Weib vnd ein jegliche jhren Mann zu meyden Hurerey. Wiewol nun Christliche Ehleut/ jhre leib nicht sollen lassen regieren jn der feucht böser lust/ wie S. Paulus zu den Thessalonichern schreibt/ So muß doch ein jeglicher sich selbs prüffen/ daß er sich nicht in fahr der Hurerey oder anderer Sünd geb mit seinem enthalten/ vnd nicht ansehen Heilig oder Werckt ag/ oder andere leibliche vrsachen.

Luther/ in welchem Huren hauß hastus gelerner? Ich meinet Du seiest ein Münch gewesen/ vnd damals noch ein Jungfraw vñ ohn brüst/ schēd dich Gott mit deiner Hurerey.

Iuxta illud: Veni inebriemur vberibus, & fruamur cupitis amplexibus, donec illucescat dies. Prouer. 7.

Eodem Tomo Jn außlegung des 7. Cap. der 1. Epistel zun Corinthern Anno 23. fol. 275 b.

Die wort S. Pauli (Der Mañ leiste dem Weib sein schuldige willfahr.) sind klar genug/ vnd dörffen nicht vil Glossen/ So mag ich nicht so tieff hinein greiffen/ vnd vnsauber von der Ehepflicht schreiben. Ein Christlicher Mensch wirdt sich selbst hierinnen wol wissen zu halten/ daß er mässig fahre/ So ligt nichts dran/ wie ein Vnchristlicher mensch hierinnen tobet vnd wütet. Es haben wol etliche Alte Lehrer den Heydnischen Spruch gefürt/ Wer zu hitzig ist in der liebe/ der ist an seinem eigen Weib ein Ehbrecher/ Aber ein Heyd hats geredt/ Darumb acht ich sein nicht/ vnd sag es sey nicht wahr/ Es kan freilich niemand an seinem Weib ein Ehbrecher werden/ er wolt sie dann nicht für sein Weib halten/ oder nicht als sein Weib berüren.

Du leugst/ die heilige Vätter reden solches. Nun weydlich dran Venus huren Pfaff/ Kan man nicht in allem zu vil thun?

vnd soll nicht die Ehe ehrlich/ vnd das Ehebeth vnbefleckt seyn? Sagt nicht S. Paulus/ Die da Weiber habē/ die seien als hetten sie kein? Vnd was sagstu selbst vber dieselbige wort/ Daß nemblich wer nicht allein die not/ sondern auch lust bey dem Weib such/ der hab nicht ein Weib/ sondern sey besessen von einem Weib. Warumb leugnestu dann solches an disem ort?

Jch

Ich acht/es müge von der sachen nicht baß geredt werdē/ deñ hie S. Paulus redet/ Daß der Ehstand sey da/als ein hilff vnd mittel wider die Vnkeuscheit. Darumb wer sein braucht/ der Vnkeuscheit zu wehren/ Halt ich/ der habe hie S. Paulum zum Fürsprecher vnd schutzherrn. Daher muß das auch nicht recht sein/ Daß man an etlichen orten Braut vnd Breutgam von eināder reisset biß in die dritte nacht/ nach dem exempel Tobia. Ich laß sein/ daß solches jedermann halte/ so ferrn es jhn gelüstet. Denn ich auch wol erfaren hab/ was etwan für vnglück darauß gefolget hat/ Daß der böse geist je jmmer mit sein wil im spiel. Wenn Tobię exempel so vil gilt/ Warumb gilt nicht des Patriarchen Jacob exempel vil mehr/ Der sein Lea die erste nacht berürt vnd erkante. Frey sols sein/ Narren sinds/die in solchen sachen strick vnd gesetz stellen. Die Braut ist des Breutgams/ vnd jhres Leibs nicht mächtig/ vñ widerumb/ Da laß mans bey bleiben/ vñ nicht besser machen.

Also hat Luther gethon/ da er nicht der ersten Hochzeit nacht erwartet/sondern 16. tag zuuor beigelegen.

Also haben sie auch etliche Tag außgenommen/ Als die heiligen Abend/ Item schwangere leib ꝛc. Wolan es ist fein vnd wolgethon/ in allen sachen mässig faren/ Aber doch solt man kein nötigs Gesetz hierinnen stellen/ vnd dise wort Pauli lassen recht behalten/ Der es dahin stellet/ daß keins seins Leibs mächtig ist/ Gott geb es sey diser oder jener Tag/ wie es Gott gibt. Er sihet nur darauff/ Daß der Vnkeuscheit gewehret vnd nicht raum noch vrsach geben werde. Es hebt gar vil Gesetz auff/ diß klein wörtlein S. Pauli/ Keins ist seins Leibs mächtig/ Ja es kan kein Gesetz leiden/ Denn wie solt mir jemand den Leib verbieten/ der mir von Gottes recht vnd macht zugeben ist? Gottes vrlaub ist grösser/ dann aller Menschen gebott/ Was mir der gönnet/ soll mir S. Peter nicht wehrē ꝛc.

Contrà Tom. 1. Lat. fol. 151. b. Das ist Luthers meynūg/ Leschē weil es brēt. Muß aber dise Regul auch der Frawen gelten. De ijsdē enim idem est iudicium.

NB.

Nota. Was dem Luther Fraw Venus vnd Gott Priapus gönet/ das soll jhm kein Weib nemen/ Auch Gott nicht. Warumb aber sagt oben der Bub/ in ebē disem buch fol. 292. Wer nicht allein die not/ sondern auch lust an seinem Weib such/ der hab nicht ein Weib/ Sondern sey gantz besessen von einem Weib/ Sey auch kein rechter Christ?

Ibidem

Ibidem fol. 276.

Hie siheſtu/ Daß Ehliche leut ſo hart aneinander verbunden ſein/ daß ſich eins dem andern nicht entziehē kan/ auch zum Faſten oder zum Betten/ ohn des andern willen/ Daß er wil beide faſten vnd betten nachgelaſſen habē/ eh eins ſich ſolt ſeins leibs mächtigen dem andern zu verſagen ꝛc. Was aber verkürtzen vnder ehelichen leuten ſey/ vnd was für vrſach ſich begeben/ laß ich ſie ſelbs deuten/ Wie ſichs dann auch zimet dem ſtand/ der zu böſen tagen vnd nicht zu guten tagen geſchaffen vnd eingeſetzt iſt/ Zorn vnd Vneinigkeit wirdt auch mitlauffen zu weilen/ Es wil auch vberflüſſige Geiſtlicheit daregieren. S. Paulus ſetzt nur eine/ mehr darff ich noch jemand ſetzen/ Die iſt/ daß beide bewilligen ſich etliche tag auff ſonder weiß härter zu kaſteyē mit faſtē/ (Das iſt mit mäſſigem eſſen vnd trincken/ Wie er es daſelbſt außlegt/ vnd nicht mit gäntzlicher enthaltung der ſpeiß) vnd deſto fleiſſiger zu betten/ (Das iſt mit innerlichem ſeufftzen zu Gott vñ ſchreien im Hertzē/ Dañ alſo legt er ſich an diſem ort ſelbſt auß.) ſonderlich wo etwan ein not vorhanden iſt/ Dann zu ſtarckem Gebett gehört auch ein ſtarck Faſten/ Doch leſſt es S. Paulus frey bleiben/ vnd gibt kein geſetz darüber/ Sonder ſtellets in beider bewilligung/ Darumb kan niemand zu ſolchem faſten vnd betten mit gebotten getrungē werden/ wie man bißher gethon.

Dem Luther wil man im beiſchlaffen nur zu vil Geiſtlich ſein/ iuxta illud, Pietas ad omnia vtilis.

Eodem tomo Wider den falſch genanten geiſtlichen Stand. Anno 22. fol. 122.

Wann ein Mann oder Weib gelobt Wallen zu gehn zu S. Jacob/ diß oder das zu thun/ vñ das Weib mag des Mañs nicht entperen/ Sag mir/ iſts nicht wider Gottes gebott/ der den Mann verbunden hat/ Weib vnd Kind verſorgen vnd nicht verlaſſen?

Der Mann muß vorhin vrlaub bitten von der Frawē/ ehe er vber feld zeucht.

Tomo 5. Von Ehſachen fol. 254. b. Anno 30.

Vber das iſt nun noch ein fall/ Nemblich/ Weñ ein Ge-

mahel vom andern leufft ꝛc. Ob hie sich das ander müge mit einem andern verehlichē? Hie antwort ich also/Wo sichs begibt/ daß ein Gemahel mit wissen vnd willen von dem andern zeucht/Als Kauffleut/oder in Krieg gefordert/oder was sonst für not vnd sachen sind/ daß sie beide solches bewilligen. Hie soll das ander theil harren/vnd sich nicht verendern/biß daß es gewiß werde/ vnd glaubwirdige Zeugnuß habe/sein Gemahel sey todt/ Wie dañ auch der Bapst in seinen Decretalen setzt/ vnd schier mehr nachlesset dann ich. Denn weil das Weib bewilliget in solche Reise jhres Mañes/ vnd sich in solche fahr begibet/Soll sie es auch also halten/vñ sonderlich weñs vmbs Guts willen/als bey Kauffleuten geschehē mag. Kan sie vmbs Guts willen bewilligen/daß der Mann in solcher fahr reise/ So hab sie auch solche fahr/ wo sie kompt/ Warumb behelt sie jhn nicht daheim/bey wenigerm Gute/vnd lesset jhr im Armut benügen? Wo bleibt aber Luther dein Regul/Man muß löschen was brennt ꝛ. Dann das Weib villeicht erstlich nicht wissen mögen/ daß sie brennen werde. Muß sie dann vngelescht sein? Oder kan sie halten wann sie schon brennet? Warumb sagstu dann/ Es kön niemand halten? Resonde Venus Luther.

Ergo/ Wann das Weib dem Mañ nicht erlaubt/ Mag sie einen andern Mañ suchen.

* Iuxta illud Im Schwabē Lied/ Es het ein Schwab ein Töchterlein/ es wolt nit lenger ein meydlein sein/ Ach vatter gib mir einē Mañ/ der mir die zeit vertreiben kan.

Tom. 1. German. fol. 171. Anno 19. In der Sermon vom Ehelichen Stand.

Das ist mein Rath/ Daß die Eltern jhre Kinder gewehnen/ daß sie sich nicht schemen/ von jhnen zu begeren ein Ehelich gemahel/ Vnd sie sich mercken lassen/daß sie sie berathen wöllen */ Auff daß sie desto baß in hoffnūg (daß man jhnen bald helffen werd) sich enthalten vnd beharren mügen. Vnd widerumb die Kinder/ nicht ohn der Eltern wissen sich verloben. Dann schāmestu dich nicht einen Rock oder Hauß von deinen Eltern zu begeren/ Was narrestu dann/vnd bittest nicht vmb das/das vil grösser ist/ein Ehlich gemahel?

NB. Da kan sich ein Mägdlen nur vmb weltlicher hoffnung willen enthalten/ Warumb nicht auch vmb ewiger hoffnung willen?

Ich denck daß Luther die erste nacht bey dem Handtstreich sechzehen tag vor der Hochzeit beigeschlaffen/sey geschehen/ Daß er oder die Kethe

Keth sich auch nicht geschemet/ einander das beischlaffen zu zumuten/ oder zu trőwen/ Daß sie sunst auß brunst in Sünd vnd Hurerey fallen möchten. Wiewol Luther seiner Kethen oder genommener Nonnen nicht hoch achtet/ Sondern (Tom. 2. Colloq. Latin. fol. 95.) in die schantz schlegt/ vnd allein darumb verpfenden wil/ wann ein vnder seinen dreyen Basen/ so gewachsen vnd vnuerheirat gewesen/ vom beillhen propter coitum sterben würde/ Auch sonstē sie einem Englischen Studenten (Tom. 1. Colloq. Latin. fol. 134. b.) für ein Preceptorin angetragen/ daß sie denselben Teutsch lehren solt. Wer wolt nunmehr aber nicht glauben/ was Cochlæus vom Luther vnd seiner Kethen schreibt/ Wie sie das VRI bey guten zeiten albereit hin vnd wider gelescht/ vnd sich verunreinet haben/ Damit ich mich doch nicht belad.

In der Teutschen/ Lutherischen in fol. zu Wittenberg vnd andern orten gedruckten Bibel/ ad marginem bey dem 30. Capitel der Sprichwőrter Salomonis am rand per glossam.

Da die Schrifft sagt/ Mulierem fortem &c. vñ der Luther solches verteutscht/ Wer ein Weib findt/ der findet etwas guts. Schreibt der Gottloß Mann sein vnreine alte Huren Reimen ad marginem/ Die er vermög seiner bekantnuß in den Tischreden (vom Ehstand cap. 67.) einmal in seiner Jugend von seiner Würtin zu Eysenach/ dabey er in die Schul gangen/ gelernet/ oder villeicht als ein starcker Bachant mit ihr Practicirt hat/ Nemblich/

Nichts liebers ist auff Erden/
Denn Frawen lieb/ wems kan werden.

Die Würtin zu Eysenach hat dem Luther müssen zu erleuterung der Bibel helffen. Ist aber das nicht ein feiner gehilff zur Bibel? vnd ein feiner heiliger Geist zum fünfften Euangelio?

Schempt sich also diser Gottlose Mann nicht/ der Würtin vnreine alte Bossen in Gottes Wort zu versetzen/ vnd gleich als ein merckzeichen seines fleischlichen geists vnd verspottung Göttlicher Schrifft offentlich vor der gantzen Welt augen zustellen/ Also hoch helt er Gottes Wort/ Aber sonderlich das wort das da sagt/ Wachset/ vnd mehret euch. Dann jhm dises am meisten angelegen/ vnd das gantz Gesatz vnd Propheten ist. Was dunckt dich noch vmb disen Propheten vnd Bibel Dolmetscher? Der seiner Würtin zu ehren vnd gedächtnuß mit jhrem schönen Reimen die Bibel gezieret vnd sie zum heiligen Geist gemacht?

Tom.1.Latin.Epistol.in epistola ad Gerbelium Anno 21.fol.363.b.

Felix tu, qui impurum istum cælibatum, & vel vrethrane perpetua vel immundis fluxibus damnabilem, honorabili coniugio superasti. Patere, quicquid fert hoc vitæ genus à Deo institutum, & gratus esto Deo tuo. Tanta monstra mihi iste adolescentum & puellarum cælibatus miserrimus quotidie manifestat, vt nihil iam auribus meis sonet odiosius, Monialis, Monachi, Sacerdotis nomine: & paradisum arbitror coniugium vel summa inopia laborans.

Auff Teutsch.

Du bist glückselig/daß du den vnreinen ehlosen stand/der allein des stetigen brennens vnd der vnreinen flüß halber verdamlich ist/mit einer ehrlichen Eh vberwunden hast. Leid was diß Ehlich von Gott eingesetzt leben mit sich bringt/ vnd sey deinem Gott danckbar. Ich merck täglich so abscheuliche sach bey dem ellenden einsamen leben der Jungen leut/ Buben vñ Mägden/ daß mir schier nichts wehers in ohren thut/ dann wann ich hör einen Münch/Nunnen/ oder Priester nennen/ Vnd halt darfür/ Ein Eh/ wann sie schon den Bettel essen muß/sey ein Paradeiß.

Luther kan kein Münch oder Pfaffen neñen hörē/ Sondern allem beischlaffen/ beischlaffen/ꝛc. daß jhm auch das beischlaffen sein Paradeiß ist/ wie du alhie sihest. Ist jhm aber das beischlaffen sein Paradeiß/was wirdt sein Himmel sein?

Wer hat doch dem Luther diß alles angezeigt? Haben es jhm die Nonnen gebeicht? Warumb leuget er es dann hernach Anno 22. Im buch wider dem falschgenantē geistlichen stand? Wo hat er es daß erfaren? Oder leugt villeicht der Luther seiner gewonheit nach? Oder haben es jhm die Nonnen ausserhalb der Beicht im beischlaffen angezeigt? Oder woher weiß er solches/ was die Nunnen belangt? Dann was die Münch betrifft/ zweifel ich nicht/ daß er es an seinem starcken vnkeuschen leib erfaren.

Volgen hernach auß den Tischreden etliche zu erster Azoara gehörige gute Bossen vnd Schwänck.

In Teutschen Tischreden/ Im titel Vom Ehestand fol.305.b cap.2.& Tom.2.Latin.Colloquiorum fol.163.

WEñ einem im Bapstumb/der ein Euangelischer Prediger ordentlich dazu beruffen were/das Euangelium lauter vnd rein zu predigē/gestattet würde/Doch daß er kein Eheweib dürffte haben. Weñ er nun nicht köndte ohne Ehe leben/vnd jhm würde gleichwol der Ehstād nicht zugelassen/Ob er auch vmb der vrsach willen möge seinen Beruff vnd das Predigampt mit gutem Gewissen verlassen? Hierauff antwortet D.Mart. Luther/ vnd sprach:

Für allen dingen soll er darauff trachten/vnd daran sein/daß er sich selbst zuuor reinige vnd heilige/ehe er andere lehre/Aber die Sünd soll er denen zumessen/die jhn nicht leiden wollen/daß er Ehelich werde/Kan er mit gutem Gewissen bleibē/so bleibe er. Da er sich aber nicht enthalten/vnd Keusch leben kan/So freye er vnd neme ein Ehelich Weib/ **Dann das Pflaster hat Gott zu dem Schwären gemacht/es wirdt jhm wol vergehen/ Vnd wolt Gott/daß darnach die Ehelichen mit jhren Weibern zu frieden weren/vnd liessen sich daran gnügen.**

Pflaster dich der Heucker mit demem Schwären.

Paulò pòst cap.3.

Einer kan eher leiden Gefengnuß vnd Band/ dann Brennen.

Fol.306.b. cap.10.

Si vreris, id est, habes stimulos carnis, pollutiones & tentationes, Was leckerstu dich lang? So nimm jmmer hin ein Weib ꝛc. Daß du aber gern ein Schöne/Frōme/vnd Reiche haben wolleſt/Eia lieber ja/Man soll dir eine mahlen/

Lauff/ lauff in einem lauff/ eh die Weiber all verkaufft werden.

mit roten Wangen/vnd weissen Beinen/ Dieselben sind auch die frömbsten/Aber sie kochen nicht wol/ vnd betten vbel ꝛc. Frue auffstehn vnd Jung freyen/ Soll niemands gereuen.

Vom Ehstand cap.27 fol.308.b.

Als wenig man des Essens vnd Trinckens entperen vnd gerathē kan/Also möglich ists auch/ sich von Weibern zu enthaltē/ Dañ wir durch natürliche begier aller massen vns nicht dauon eussern können/ Vrsach ist die/ Daß wir in der Weiber leib entpfangen/ darinnē ernehrt/ dauon geborn/ geseuget vnd erzogen werden/ Also/ daß vnser Fleisch das meiste theil Weiber fleisch ist/ vñ ist vns vnmüglich/ vns von jhnen gantz abzusöndern. Eben dises sagt er auch Tom.3. Germ. fol.99. Jn brieff an Reissenbusch/ Wie solches zuuor stehet.

Also müsset volgē/weil Luther vil Kühmilch vñ Kühfleisch getruncken vnd gessen/ daß sein fleisch mehr Küfleisch worden/ vñ sey Luthern vnmöglich gewesen/ des beischlaffens der Küh sich zu enthaltē. Valet consequentia à simili.

Fol.310.cap.34.

Wie Luther seiner Basen Magdalene einen Schösser zur Ehe geben/ vnd sie vil sich bekümmern wolten vmb die Hochzeit vñ Gäst bitten/ Sagt Luther zu jhnen/Braut vnd Breutgam sollen nicht bekümmert sein vmb Gäst bitten/vnd anderm das zum Wesen des Ehstands nicht gehöret/ Seid jhr darauff bedacht/ daß jhr mit den Gästen frölich seid/ vnd dann zu Bett gehet. Iuxta illud: Omnis in Ascanio chara stat cura parentis.

Breutgam vñ Braut sollen nur an das beischlaffen dencken.

Fol.311.cap.43. Jn Teutschen Tischreden/ in Latinis Tom.2.fol.159.b.

S.Hieronymus schreibt vil von der Anfechtung des Fleischs/ Ach es ist ein geringe sach/ Das Weiblin im Hauß kan diser Kranckheit helffen. Die Eustochia (NB. Dise war ein ehrliche Jungfraw grosses Geschlechts/ so jhr Jungfrawschafft vnserm Herrn Christo auffgeopffert/ vnd in einem Kloster ein heilig from leben fürt.) hett Hieronymo konnen helffen vnd rathen.

Schend dich Gott du Gottloser Bub/ daß du solches von der frommen Eustochia schreiben darffst.

Fol.

Fol.311. cap.44.

Was solls doch sein/ daß man die Ehe verbeut vnd verdampt/ die doch Natürlich Rechtens ist? Gleich als wañ man verbieten wolle Essen/ Trincken/ Schlaffen ꝛc. Das sey ferne/ Dann was Gott geschaffen vnd geordnet hat/ das stehet nicht in vnser willkür/ daß wirs annemen oder verbietē möchten/ Wir werden Gott nicht meistern/ oder werden schande einlegen/ Wie mans bißher erfaren hat. Eben also sagt er Tom. 2. Im ersten buch vom Ehlichen leben/ vnd andern mehren vorigen Zeugnussen.

Fol.319. cap.105.

Darumb bitte ich euch/ daß jhr nach meinem Tod wollet zum aller vleissigsten vnd hertesten vber dem Ehstand halten/ daß derselbe frey gelassen werde/ beide Leyen vnd Priestern/ vnd jedermañ/ der da geschickt ist/ lust vnd liebe hat/ Auff daß nicht wider ein Möncherey werde. Dann Gott hat ein Meñlin vnd Frewlin geschaffen/ daß sie sollen bey einander sein ꝛc. Vnd sagt/ Was Gott zusammen gefügt hat/ soll der Mensch nicht scheiden. Vnd gleichwol sagen die Papisten/ Der Priester Ehe sey nicht recht.

Fol.321.cap.13.

Ein Weib ist der gröst Schatz/ Dann sie wirdt von Gott geschenckt/ hat vil Tugent. Vnd vorher fol.307.cap.13. Wolan wann man diß Geschlecht/ das Weiber volck/ nicht hett/ So fiel die Haußhaltung/ vñ alles was dazu gehört/ leg gar danider/ Darnach das weltliche Regiment/ Stett vñ die Policey/ Summa/ Die Welt kan des Weiber volcks nicht emperen/ **Da gleich die Männer selbst köndten Kinder Tragen.** (NB. Die Weiber muß man nicht allein von wegē Kinder tragen vnd Hurerey haben/ Sondern ist jhrer bedürfftig/ wann schon die Männer köndten der Hurerey selbst helffen/ vnd selbst Kinder tragen. Ist aber das nicht ein schändtlicher Weibermann/ Dem nichts

als

als von Weibern traumet ꝛc.) Also auch/ wenn wir beseits sehen auff vnser Brüder/ Schwester vnd Freund/ So sehen wir im Ehstand nichts dann Göttliche ding. Wann wir aber vnsern Ehstand ansehen/ So haben wir ein Eckel darfür. Dieweil doch mein Vatter eben so wol bey meiner Mutter geschlaffen/ als ich bey meinem Weib/ vñ mit jhr geschertzt/ vnd sein fromme leut gewesen ꝛc. Vn paulò antè: Im ersten Jar des Ehstandts hat einer seltzame Gedancken/ Wann er vber Tisch sitzt/ so denckt er/ Vorhin warstu allein/ Nun aber bistu selb ander. Im Bett wañ er erwacht/ sicht er ein par Zöpff neben jhm ligen/ das er vorhin nicht sahe ꝛc. Rursus eodem folio. Lucas Chra nach hatt Luthers Haußfraw abcontrafeiet/ Als nun die Tafel an der wand hieng/ vnd Luther das gemeld ansah/ sprach er/ Ich wil ein Mañ dazu mahlen lassen/ vnd solche zwey Bilder gen Mantua auffs Cōcilium schickē/ vñ die heilige Väter alda versamblet fragen lassen/ Ob sie lieber haben wolten den Ehstand/ oder das Ehloß leben der Geistlichen. Ist aber das nicht ein einfall? Wie hat dem brennenden Mönch die schön Keth so wol gefallen? daß sie jhn auch im Contrafedt bewegt/ Wo würd erst jhr schöner leib vermocht haben? Ist derhalben kein wun der/ daß er sechtzehen tag vor der Hochzeit/ (vnd villeicht etlich Jar zu uor) beigelegen/ vnd sein Lust mit dem Ketterlen getrieben/ Vnd jhm gangen ist/ wie Prouerb. 7. stehet: Irretiuit eum multis sermonibus, & blanditijs labiorum protraxit eum. Statim eam sequitur quasi bos ductus ad victimā, & quasi agnus lasciuiens, & ignorans quòd ad vincula stultus trahatur &c. & nescit, quòd de periculo animæ illius agitur &c. Allein daß Luther kein agnus/ Sondern hircus gewesen/ vnd wol zuuor gewust/ Daß er sein Seel verschertzt gehabt.

Herrliche Gedancken des fleischlichen Münchs.

Iuxta illud Actor. 15. Statuerunt vt ascenderent Paulus & Barnabas, & quidam alij ex illis ad Apostolos & Presbyteros in Hierusalem super hac quæstione.

Ja wann Luther vnd Keth selbst kommen weren/ das hett etwas helffen mögen/ beide Kutten in ein sack zustossen/ vñ sich im wasser vnd der Hell gnugsam erkitzlen zu lassen.

Fol. 322. b. cap. 133.

Ach man soll mit solchen sachen nit also schertzen/ Wenn sich

sich einer fület/ er sey ein Mañ/ so neme er ein Weib zur Ehe/ vnd versuche Gott nicht. **Darumb hat das Megdlin/ was sie haben soll/ damit sie jhm helffe/ Daß nicht verunreinigung vnd Ehbrecherey geschehen.**

Das ist des Luthers gantze Theologia/ Leschē weil es brent/ Vnd nur Weiber brauchen/ So lang Gott tag vnd nacht verleihet.

Fol. 322. b. cap. 135.

S. Augustinus (sprach D. Luther) nun ein alter Mann/ klagt vber die nächtigen pollution. S. Hieronymus schlug sein Brust mit einem Steine/ so hefftig ward er angefochten/ Gleichwol wolt es nicht helffen/ kondt dem vbel nicht steuren/ vñ kondte die Jungfrawen/ so er zu Rom am Tantz gesehē hatte/ nicht auß dem Hertzen schlagen. Franciscus der Barfüsser Münch macht Schneeballen/ hertzet vnd küsset sie/ Daß jhm die böse Lust vergehen solt. S. Benedictus legt sich vnder die Dörne/ Denn wenn jhm die böse Lust ankame/ so zoge er sich nacket auß/ vnd legte sich in die Dörner/ vnd zukratzt den Arß gar wol. Bernhardus kasteyete sich/ vnd machte seinen Leib so müd vnd matt/ daß jhm der Athem so vbel stanck vnd roch/ daß niemand vmb jhn bleiben kondte. Dises spiels hat der Teuffel noch in die feuste gelacht ꝛc.

Eben dises schreibt er auch Tom. 8. fol. 39. b Anno 42. In der Vorred auff der Barfüsser ꝛc.

Ich zwar gleub/ Daß Jungfrawen auch fülen/ vnd haben jhre Anfechtung vnd reitzung. Wann aber Flüsse vnd pollutiones sind/ So ist die gabe der Jungfrawschafft nicht mehr da/ Als deñ soll man annemen die Artzney/ so von Gott gegeben ist. ꝛc.

Mich wundert/ Daß die heiligen Vätter sich so hefftig haben zumartern lassen/ mit solchen Kindischen Anfechtungen/ vñ die hohen Geistlichen nicht gefült haben/ Da sie doch waren Regenten in Kirchen vnd hohe grosse Empter füreten. Diser Tentation aber von bösen Lüsten/ ist noch wol zu rathen/ **Wann nur Jungfrawen vnd Weiber vorhanden sind.**

Da ligts gar herauß/ vnd hat Luther kein Mittel als Weiber vnd beischlaffen.

Fol.323. cap.137.

Ohne Sünd kan man der Weiber nicht entrathen/ Man muß sie haben/ Der Ehstand aber ist Gottes Ordnung vnd Creatur/ Darumb ists nicht des Teuffels eingeben/ weñ ein ein frommes Megdlin mit Ehren lieb hat/ vnd begert sie zu freien/ Der Sathan ist dem stand feind. Darumb Wagets im Namen des Herrn auff seinen Segen vnd schöpffung/ wenn dirs not ist. (Auch auff den heiligen Ostertag/ oder Charfreitag. Dann es gilt dem Luther gleich/ Im Stall oder in der Kirchen.)

Fol.328.b. cap.178.

Anno 36. am 20 Ianuar. wurden 9. Kinder getaufft auf einmal/ Da D. M. D. Pomer/ M. Ph. vnd andere vil trefliche ehrliche leut gevatter zu worden/ Da sprach Luther/ Der Bapst hat mit seinem Gottlosen Cælibat vnd Ehelosen leben vil Tausent Kinder erstickt vnd vmbbracht/ wider Gottes Ordnung/ nu lenger dann vier hundert Jar her/ Vnser Herr Gott wil das gern ein wenig widerumb erstatten/ für dem end der Welt.

Jetz hat d Cælibat nur 400 Jar gewehret/ Aber folio 329. gestehet er dreyzehen hundert jar vom heiligē Cypriano an/ wie also bald nachuolgt.

Fol.329. cap.184.

Der Cælibat vnd das Ehloß leben der Geistlichen hat sich angefangen zur zeit Cypriani, der nach Christi Geburt gelebt hat/ zwey hundert vnd fünfftzig Jar/ Daß also dise Superstition gestanden hat/ dreyzehenhundert Jar. S. Ambrosius vnd andere haben nit gegleubet/ daß sie Menschen weren wie andere/ Wiewol sie sich mit jhren tentationibus vñ Anfechtungen wol zumartert vnd zukasteyet habē/ Wie sein Hymnus vnd Gesang wol anzeiget: Et noctium pelle phantasmata, ne polluantur corpora.

Fol.329. cap.183.

Die Tentationes vnd Anfechtungen hat S. Ambrosius gefület/

gefület/ der doch mit vilen vnd mancherleien Sorgē wol versucht vñ geübt war/ Was solten faule/ müssige/ gemeste Mastsew die Mönche nit fülen? Ach/ lieber Gott/ der sachen/ die Gott geschaffen hat/ ist nicht also zu helffen/ Dañ was ist das anders/ dañ die natürliche Schöpffung wollen zwingen vnd dempffen? (Ergo hat sie Luther nie wollen zwingen. Ergo ist er ein Sodomit/ oder Verhurter Münch zwey vnd zwentzig Jar lang gewesen. Denn er ohn zweifel im zwentzigsten Jar seines Alters die natürliche schöpffung schon gefület/ Aber noch in zwey vnd zwentzig Jaren sein Catherlin nicht genommen. Weil dann der sachen nicht anderst zuhelffen ist/ So rath Räther gut/ wie ist es dem Luther die 22. Jar gangen? Oder ist villeicht besser/ Man sag/ Luther lieg wie ein Bub? (Concedo vtrunque, Præmissas & Conclusionem.)

GLOSSA GENERALIS vff die gantz Erst/ wie auch eins guten theils vff die Vierdt Azoaram/ des Ersten bösen Geists.

DEmnach villeicht die Lutherischen etliche angezogene vnd eingefürte Sprüch/ Daß kein Mensch sich enthalten könn/ damit entschuldigen möchten/ Daß dannocht Luther jederweilen darzu sagt vnd anmeldt/ daß er von denen Personen rede/ so die gab der Keuscheit nicht empfangen/ Also hab Ich notwendig gehalten/ vor jhrer Einred darauff zu antworten/ vnd zu erweisen/ Daß angeregte entschuldigung durchauß vnuerfenglich/ vnd der sachen vndienstlich sey.

Dann ob man wol meynen wolt/ als neñt Luther die gab der Keuscheit ein solche Gottes genad/ dadurch ein tüchtiger Mensch sein tüchtigen Leib von fleischlicher vermischung abziehen vnd ohn vnkeuscheit leben kön/ Verstehet er doch vil ein anders dadurch/ vnd lesst niemand dise gab haben/ Als allein die jenige/ so von Gott auß tüchtigen Menschen vntüchtig gemacht werden/ vnd weiters kein Anfechtung oder brennen des Fleischs vberall fülen/ sonder so vil als vntüchtig gemacht sein/ Inmassen er sich allenthalb dahin erklärt/ vnd nemlich erstlich im

ersten theil vom Ehelichen leben fol. 148. da er sagt/ Daß die so sich selbst beschneiden/ seien die jenigen/in welchen Gottes gnad also mächtig regier/ daß das erst Gottes Wort (Wachset vnd mehret euch) kein platz an jhnen hab. Zum andern schreibt er ebenmessig daselbst fol. 147. b. Daß Gott allein vnd selbst ein Menschen außziehen muß/ der Keuscheit halten wolle/ Damit er gleichsam Christum straffet/ als hett er vnrecht gesagt/ Daß etliche Menschen/ gleichwol durch Gottes gnad/ aber doch sie selbst sich beschneiden. Dann wann es Gott allein vnd selbs thut/ So muß Christus der warheit gefehlet haben/ da er sagt/ Daß etliche Menschen **sich selbst beschneiden.** An welchem ort Luther die gab der Keuscheit auch außtruckēlich dahin vermerckt/ daß nemblich bey der gab der Keuscheit niemand sich tüchtig zur Ehe besitzen soll.

Nicht weniger lesst er sich anderstwo noch gröber verlauten/ vnd wil/ Daß Gott einen sonderlich vnd mächtiglich außziehen vñ der Natur krafft nemen (vom Ehelichen leben fol. 156. Vnd in der vrsach Warumb Jungfrawen Kloster ꝛc.) vnd durch ein sonderlich gab sein Geschöpff vffhalten/ (diuersis locis) Item durch seine hohe sonderliche gnad vnd Wunder die Natur endern oder hindern/ (Im buch Daß die Eltern die Kinder ꝛc.) vnd auß einem Menschen ein Engel durch ein Wunderwerck machen/ (Im brieff an Reissenbusch) Weiters die Natur außdorren/ (Tom. 2. fol. 114.) vnd in Summa ein Mann ohn alle befindung fleischlicher Lust vntüchtig (vom Ehelichen leben fol. 147. & 150. vnd Tom. 4. fol. 13. &c.) machen muß/ Auch sonsten vnmüglich sey/ daß ein Mensch/ der sein Natur befindet/ sich enthalten mög.

Auß welchem allem des Luthers meynung/ vnd was er die gab der Keuscheit nent/ ohnschwerlich zu spüren vnd zu schliessen ist/ Nemblich/ Daß Luther nicht ein solche gab/ dadurch ein Christlicher Mēsch durch sein selbst in der gnad Gottes ritterliches kempffen/ da er wol zur Ehe tüchtig were/ dannoch Keuscheit helt/ Sondern ein andere gab meyne/ dadurch ein Mensch durch Gott allein vnd selbst/ ohn des Menschen rath vnd willen/ auß einem tüchtigen Mann zu einem vntüchtigen Menschen gemacht vnd dahin gehalten wirdt/ daß er/ da er schon wolt/ nit sündigen köndt. Welches aber zwischen vns nicht gefragt oder bestritten wirdt/ Ob einer der vntüchtig von Gott gemacht sey/ Keusch

leben

leben mög (Dann solches für sich selbst wahr sein vnd volgen muß) Sondern ob ein Mensch durch die gnad Gottes sich selbst beschneiden kön/ Daß vnangesehen des Leibs tüchtigkeit er dañocht das Fleisch zemen/ vnd alle Anfechtung mit der gnad Gottes vberwinden könn.

Derwegen der Lutherischen entschuldigung mit des Luthers vorbehalt sie nichts außtragt/ vnd haben sie damit weder Luthern noch sich zubeschönen/ Sondern bleibt einmal dabey/ Daß Luthers jrrige/ närrische meynung dahin gangen/ daß einem tüchtigen Mann/ bey dem die Natur/ durch Gott allein vnd selbst nicht vffgehalten/ geendert/ genoñen/ verzogen oder außgedort wirdt/ vñ in Summa/ wer sich ein Mañ oder Weib befindet/ aller dings vnmüglich sey/ ohn heimliche Sünd sich eines Weibs zu enthalten/ Vnd da er es schon vermög/ thue er doch vnrecht/ vñ könn ers am Jüngsten tag gegen Gott/ der jhn darumb sonderlich fragen werd/ nicht verantworten/ Daß er nicht ein Weib nem. Welches ich zu einer vorantwort alhie einfüren/ vnd hernach/ wañ einer lust haben möcht/ sich gegen mir ferners einzulassen/ das vberig erklären/ vnd des Luthers Frecheit besser an tag ziehen vnd bringen wil.

Allein woll der Leser jetzund bey sich erwegen/ Weil dem Luther kein tüchtiger Mann ausserhalb der Ehe ohne Sünd leben kan/ Vnd der zur Ehe tüchtig ist/ welcher der Natur brunst befindt/ vñ geschickt ist Kinder zu zeugen/ Luther aber tüchtig/ vnd ein Mann gewest/ Kinder gezeugt/ vnd brunst von Jugendt auff im Münchstand befunden/ Wie Ich hernach in der Sibenden Azoara vmbstendlich anbring/ Daß derhalb volgen muß/ Daß entweder Luther/ wie auch zuuor geschlossen wirdt/ alhie offentlich liegen/ od ein grausamer mit Stuñen sünden vñ vnkeuscheit beladener Münch jederzeit gewesen sein muß.

Newe Alcoranische Lutherische Gesatz vnd Regul/ auß der ersten Azoara des Ersten Geists gezogen.

Lex Prima.

ES ist von Gott gebotten/ vnd ist Gottes Wort/ Daß ein jeder Mañ ein Weib/ vnd ein jedes Weib einen Mann haben muß/ Kan auch kein Mensch (Er werd dañ zum Engel vñ bleib kein Mensch mehr) dem trieb der Na-

tur wehren/ oder/ wann er tüchtig ist/ Keuscheit halten vnd rein vnd ohn Sünd bleiben/ Sondern ist beischlaffen bey Mann vnd Weib nötiger/ dann Essen vnd Trincken/ Schlaffen vnd Wachen.

Corollarium oder Ratio legis primæ.

Dann die Männer sein eines grossen theils eitel Weiber fleisch/ als darinn sie empfangen/ gewachsen/ geboren/ geseugt vnd ernehret sein/ Daß gar vnmüglich ist/ sich von den Weibern zu enthalten.

Corollarium II. oder Ratio II. primæ legis.

Vnmüglich ists/ Daß ohn Gottes Zorn vnd Vngnad ein tüchtiger Mann ohn ein Weib/ oder ohn ein Willen ein Weib zu nemen sterb/ Er sey dann beschnitten. Dann Christus werd am Jüngsten tag ein jeden Mann fragen/ Wo sein Weib sey/ Weil er jhn zu einem Mann gemacht/ der ein Weib haben soll. Wo nun einer sein Weib nicht würd zeigen können/ So wirdt er bestehen/ wie Butter an der Sonnen.

Corollarium III. oder III. Ratio legis primæ.

Gottes Wort/ das in der Natur steckt/ das macht/ daß niemand ohn Ehe bleiben kan/ Vnd hat Gott die Ehe mehr dañ gebottē/ Sunst heist es/ Fleust es nicht ins Fleisch ꝛc. Wie der Saw Luther sagt.

Lex Secunda.

Es soll ein Mann der Frawen Bild vnd Glid/ vnd ein Frau des Manns Bild vnd Glid in ehren haben.

Lex Tertia.

Es soll jedermann nicht lang mit der Ehe warten/ sondern Jung dazu thun/ Ein Mann/ wann er achtzehen/ wie er an einem ort/ Oder zwentzig/ wie er am andern ort sagt/ Vnd ein Megdlein/ wañ sie fünffzehen oder sechtzehen Jar alt sein/ Vnd sich nichts abhalten lassen/ Sondern augen/ ohren/ sin vnd verstand zuthun/ vnd fortfaren. Man soll auch die Leut plagen vnd treiben/ vnd nicht vffhören/ biß man sie in die Ehe bringt.

Corollarium legis tertiæ.

Man soll darumb frue zur Ehe kommen/ Daß man etwas schaff vnd zu arbeiten hab.

Lex Quarta.

Ein

Ein jedes Weib soll schwanger werden/ Kinder tragen vnd geberen/ kein außgenommen. Darwider auch kein Gelübd oder versprechen hilffet/ Da sie auch schon zu todt sich mit Kindern tragen/ das schadt nichts/ sie sein darumb da.

Lex Quinta.

Du solt nicht meynen/ Daß der Geist Gottes in einem Christen des Leibs breñen auffheb/ oder mit Kasteien/ Gebett vñ Fasten dempfen kön/ Sondern die heiligen Vätter für Narren halten/ die sich vil der Pollutionen beschwert/ vñ der Natur ohn ein Weib wehrē wollen.

Primum Corollarium legis quintæ.

Dann Gott hat das Weib für den Mann geschaffen/ vnd diß Pflaster zu dem Schweren gemacht/ daß man freien soll.

Secundum Corollarium legis quintæ.

Dann das Mägdlin darumb hat/ was sie haben soll/ daß sie einem Mann helffe/ Wie auch S. Hieronymus soll bey der frommen Eustochia leschung gesucht haben. Schendtlicher Bub/ Luther.

Tertium Corollarium legis quintæ.

Dañ darumb ist bösen Anfechtungen des Fleischs wol zu rathen/ Wann nur Jungfrawen vnd Weiber/ oder auch Nunnen vorhanden sein.

Quartum Corollarium legis quintæ.

Dann man kan die Natürliche schöpffung bey den Mannen anderst nicht zwingen/ dann mit Weibern/ Vnd hilfft ein Weib mehr dann all Gebett vnd Fasten.

Lex Sexta.

Du solt wann du schon Keuscheit gelobet hast/ doch allen Concilien/ Kirchen vnd Vättern zu Trutz/ ein Mann oder Weib nemen.

Lex Septima.

Du solt halten/ Wer Keuscheit gelobt/ der thue so vil/ als wann er Ehbruch oder ander Sünd gelobt/ oder als wann er ein vnmüglich oder verdampt Werck versprech/ Als daß er wolt Gottes Mutter werden.

Lex Octaua.

Ein

Ein Kind soll von Eltern ein Ehegemahel zu begeren sich nicht schemen/ Vnd wann die Eltern das nicht thun/ soll es für sich selbst ein Gemahel nemen/ Es gefall Vatter/ Mutter/ Freunden/ oder Feinden.

Lex Nona.

Jedermann/ so vom Adam geboren/ muß widerumb Menschen von sich ziehen vnd kommen lassen.

Lex Decima.

Der Mann soll weder heiliger Fest/ noch der erstē Hochzeit nacht/ noch anderer Mängel an den Weibern schonen/ wann er jhrer darff/ Vnd durchauß nichts außnemen/ Auch nicht dem Tobiæ/ so biß in die dritte nacht gewartet/ Sondern dem Patriarchen Jacob volgen/ der die erste nacht beigelegen/ Vnd soll jeder sich des Weibs brauchen nach dem sein Not ist.

Corollarium legis decimæ.

Dann die Braut ist des Breutgams/ vñ das Weib des Manns/ Was nun Gott einem gönnet/ Soll jhm S. Peter nicht wehren.

Lex Vndecima.

Es soll auch kein Mann macht haben vom Weib/ oder das Weib vom Mann/ ohn erlaubnuß vber Feld zu ziehen/ sondern vorhin von einander erlaubnuß nemen/ Vnd wann diß geschicht/ sie beid biß zu ankunfft der abgezognen Person Keusch bleiben.

Corollarium legis vndecimæ.

Ex contrario, Wann eins dem andern nicht erlaubt/ vnd daſſelbig doch fortzūg/ Soll das daheim bleibend macht habē/ nach einem andern Mann sich vmbzusehen.

Lex Duodecima.

Du solt ein Ehe/ wie armutselig sie ist/ vil höher dann ein einsam leben/ vnd gegen disem für ein Paradeiß halten/ vnd die Münchereyen wie den Teuffel fliehen.

Lex Decima tertia.

Wann auch schon ein Mann selbst Kinder trūg/ Solt man doch

Weiber

Weiber nemen/ vnd köndt jhr nicht emperen.

Lex Decima quarta.

Braut vnd Breutgam sollen vor der Hochzeit nichts dencken/ als wie sie mit den Gästen frölich sein vnd zu Bett mit einander gehn wollen.

AZOARA II.

Des Ersten bösen vnd Hurengeists Lutheri.

Daß zwo Gestalt im Nachtmahl den Christē zu reychen/ nicht also nötig sey/ Als nötig ist/ daß man München/ Pfaffen/ vnd Nunnen das Heyraten gestatt. Item/ Wañ schon ein Priester/ Münch oder Nuñ/ kein Brunst hab/ daß er doch Gott vnd dem Ehstand zu Ehren/ vnd dem Bapst zu Trutz sich in den Ehstand begeben soll.

Tomo 2. Anno 22. fol. 90. Im buch von beider Gestalt. &c.

DAß Priester sich beweiben/ vñ die Münch/ Nonnen/ &c. frey sein sollen/ auß dem Orden zu lauffen/ ergert auch gröblich/ vñ erzürnet auch die Papisten vber die massen/ Da ligt aber nichts an/ Ich hab droben gesagt/ Wo man den schwachen Gewissen weichen kan/ soll mans thun/ daß man sie nicht zerrüttele/ Doch so fern/ daß es müge vnd künne geschehen/ ohn verfehrung der ding/ die sein müssen &c.

Wer nun sich enthalten kan/ thut wol/ daß er ohn Weib bleibe/ Wer aber nicht kan/ der ist nicht schuldig ohn Weib zu bleiben/ Dann er soll nicht seinen Nechsten mit solcher Liebe dienen/ die jhn verdamme/ vnd sein eigene Seel verderbe/ Sondern die andern sind schuldig/ sich nicht ergern an jhm.

NB. Mann vnd Weib nemen/ ist dem Luther nötiger/ dann zwo Gestalt im Nachtmahl zu empfangē. Thu doch die Augen auff du liebes Teutschland.

Not hat kein gebott/ Not hat kein scham/ Not hat kein schand/ Not hat kein Ergerniß. **Wenn solche Not were beider Gestalt zu niessen/ Wolten wir auch kein Ergerniß oder schwach Gewissen ansehē.** (NB. Luther hat damals noch nicht zwo Gestalt in der Kirchen zu Wittenberg reychen lassen/ Auch nicht gewolt/ daß es also bald gebotts weis geschehen solt/ Dann jhm der geist/ daß in Gottes wort zwo gestalt zu nemen stehen soll/ kaum in drey gantzen Jaren/ so lang er damit vmbgangen/ eingeblasen hat. Darumb entschuldigt er sich alhie/ weil zu München/ Pfaffen/ vñ Nonnen offentlich die Ehe gestatt/ Warumb er nicht auch ebener massen also bald die zwo Gestalt im Nachtmahl gebiet/ nemlich/ Weil nicht so grosse Not sey zweyer Gestalt zu brauchen/ Als daß München/ Nonnen vnd Pfaffen vber einander fallen. Das laß mir ein Propheten/ vnd Erleuchter des Teutschlands/ vnd ein Außleger des Worts Gottes sein. Cætera consideret Lector.

In Epistolis Latinis Tom. 1. fol. 344.

Jch wolt auch den Priestern den Ehstand nicht erlauben von wegen der Brunst allein/ wann nicht Paulus diß gebott (des Ehstands sich zuenthalten) ein falsch/ Teuffelisch/ vnd gleißnerisch/ auch von Gott verdammet gebott nennet/ Vnd derohalben auch ohn die Brunst allein von der Forcht Gottes a wegen zwingt vñ nötiget den ledigen stand zuverlassen/ Wie auch ich nichts liebers wolt/ dann daß ich hierinn den München vnd Nonnen zu hilff kommen köndt.

a Iuxta illud, Lassi requieuimus ambo, der grossen Göttin Veneri zu ehrē.

NB. S. Paulus zwingt alle mēschē/ sich in den Ehlichen stand zubegebē/ iuxta

Heist vff Lateinisch daselbsten:

Nam ego nec Sacerdotibus cōiugium dederim propter solam vstionem, nisi Paulus prohibitionem erroneam,

neam,& dæmoniacã,& hypocriticam,& à Deo damnatam vocaret: vt vel sine vstione cogat istum cælibatum, ob solius Dei timorẽ deserere: vellem enim & ego Monachis & Monialibus succurrere, vt nihil aliud æquè.

illud, Vellem omnes esse sicut ego sum.

Tomo 3.Germ.fol.63. Im andern buch von Himlischen Propheten. Anno 25.

Wann dir die Eh verbotten würde/ Mustu Ehelich werden/ Oder ja dich so stellen/ als thettestu es gern.

Christus sagt/ Qui potest capere, capiat. Dagegen sagt Luther/ Qui potest capere, non capiat. Ist das nicht der recht Antichrist?

Tom.eodem fol.140. Anno 25. Im Brieff an Johans Rühel.

Am Pfingstabent schreibt er also/ Warumb auch ich nicht ein Weib neme/ sey das die vrsach/ Weil ich fürchte/ ich sey nit tüchtig gnug dazu. Doch wo mein Ehe seiner Churf. G. (dem Ertzbischoff zu Mentz) ein sterckung sein möchte/ wolt ich gar bald bereit sein/ seiner Churf. G. zum Exempel vorher zu traben/ Nach dem ich doch sonst im sinn hab/ eh ich auß disem leben scheid/ mich in dem Ehstand finden zu lassen/ Welchen ich von Gott gefoddert achte/ (Iuxta illud, Qui potest capere, capiat.) Vnd solts nicht weiter dann ein verlobte Josephs Ehe sein. Vbi nota. Weil er sagt/ er könn wann man wil bereit sein/ Wie kan er dann sorgen/ er sey nicht gar genug tüchtig dazu/ Oder wie muß der Bub tüchtig sein? Vnd wie starck muß er den Kitzel büssen können? Da er doch vber acht tag hernach in eyl bereits beigeschlaffen/ vnd die Tüchtigkeit erzeigt hat/ wie wir darunden in Azoara 7. anzeigen.

Die Ehe abermals gebotten.

Ibidem fol.151. an Ambstorff. Anno 25.

Ich hab die tugentsame Jungfraw Catharina von Bore/ eilend/ da sich niemand versah/ mir vertrawen vnd geben lassen/ ꝛc. Ich füle weder fleischliche Liebe noch brunst/ Sondern hab ein guten willen vnd gefallen am Ehestand/ als an Gottes geschöpff vnd ordnung.

Rursus iuxta illud, Qui potest capere, capiat. Luther hats köndt/ wann er nicht leugt/ Euangelisch.

Hats aber nicht thun wöllen/ vff gut Lutherisch

Tomo 2. Germ. fol. 120. Anno 22. Im buch wider den falschgenanten geistlichen stand.

D. M. Luthers Bulla. Ein jeglicher Christ soll dazu helffen mit Leib vnd Gut/ daß der Bischoff Tyranney veracht ein ende neme/ Vñ daran sein/ daß in jeglicher Stadt ein oder mehr fromme Eheliche Mann (Leyen) Pfarrherr oder Bischoff würdē/ vñ die/ so jetzt Pfarrherr sind/ Weil sie dem Teuffel vñ nicht Gott Gehorsam geleistet haben/ mit zusagen der Keuscheit/ solchen Gehorsam widerruffen/ Nicht anderst/ denn als weñ jemand sonst sein Verbündniß mit dem Teuffel widerrieff/ Vnd nur zu Trutz dem Teuffel/ vnd leyd den Bischoffgötzen/ ehelich werden ꝛc. Das sey mein Doct. Luthers Bulla/ Die da gibt/ Gottes gnade zu lohn/ allen/ die sie halten/ vnd jhr folgen/ Amen.

Eodem Tomo Im buch wider den falschgenanten geistlichen stand Anno 22. in tractatu von Gelübden.

Weil dann hie drey mächtige starcke Sprüch stehn/ vnd vnwidersprechlich (nach Luthers Narrenkopff) bezeugen/ Daß die verbottē Ehe sey Teuffelisch ding wider Gottes ordnung gesetzt/ Sollen die Priester gut Gewissen haben/ sich frölich hierauff verlassen/ vnd verwegen[a]. Vnd wer sunst nicht lust hett/ Ein Weib zu nemen/ Soll nur zu leyd vnd trutz dem Teuffel vnd seiner lehr eines nemen. Dauon besihe auch Tom. 1. fol. 388. b. Antwort auff das vnchristlich buch Bocks Emsers Anno 21. Da er sagt/ Alle Bischoff vñ Priester seien bey jhrer Seel seligkeit schuldig wider den Bapst das Gelübd in der Weihung gethan zu verreissen/ Als welches dem Teuffel gethan sey/ Vnd seien alle Bischoff vnd Priester des Teuffels helffer/ die jhr Gelübd halten/ id est, die Keusch leben/ Deñ dises vnd nichts anders haben die Priester in der Weihung/ was Weiber nemen belangt/ gelobt vnd versprochen. Muß

[a] Als verwogene Buben.

also dem Luther nunmeh auch Keuscheit halten ein Teuffels Lehr sein/ Wie er offentlich in Epistolis Latinis loco suprà citato bekent.

Auß den Tischreden sein zu mehrer Kurtzweil volgende Zeugnuß bey die Ander Azoaram gezeichnet worden.

Fol. 306. cap. 3. Im Puncten vom Ehstand.

WEil ein Christlicher Prediger leiden soll Gefengnuß vnd Verfolgung vmbs Worts willen/ vil mehr soll er auch den Cælibat vnd Eheloß leben tragen/ vnd ohne Ehe bleiben/ Obs jhm wol beschwerlich ist vnd wehe thut? Hierauff antwortet Doctor Martinus Luther/ vnd sprach: Einer kan ehe leiden Gefengnuß vnd Bande/ denn Brennen. Vnd dem die Gabe der Keuscheit nicht gegeben ist/ der richtet mit Fasten/ Kasteyen/ Wachen vnd anderm/ so dem Leib wehe thut/ nichts auß/ daß er Keusch bleibe. Mir ists widerfaren/ der ich doch nicht sehr damit angefochten ward/ Doch je mehr ich mich Kasteyete vnd macerirte/ vnd meinen Leib zemete/ je mehr ich brante. Vber das/ da einer gleich die gabe hat/ daß er ohn ein Eheweib Keusch leben kan/ doch soll man es dem Bapst zuwider thun/ der auff das Eheloß leben dringet/ vñ verbeut den Geistlichen Personen Ehelich zu werden.

Das ist Lutheri Keuscheit vñ vnzüchtigkeit/ die er so offt rühmet.

Es sind des Teuffels Tück vnd Strick/ damit er vns die Freyheit des Worts nemen wil/ Es muß aber ein volkommen Bekantnuß sein/ beide mit wort vnd mit der that/ Man muß nicht allein dawider reden/ vnd lehren/ Sondern auch thun im Werck/ Denn Esaias spricht: Steig auffn Berg/ vnd erhebe deine Stimme. Er soll nicht stillschweigen/ man möchte jhnen sonst zu vil einreumen.

Freyheit des Lutherischen Worts/ heist beischlaffen/ vñ das nennet er ein bekantnuß des Glaubens.

Denn das hatte ich bey mir/ ehe ich ein Weib nam/ gantz vnd gar beschlossen/ dem Ehestand zu ehren/ Wenn ich ja vnuersehens hette sollen sterben/ oder jetzt auff dem Todbette we-

Also hat sich Luther wollen in dem Todbett vmb sein Seligkeit bekümmern.

re gelegen/ so wolt ich mir haben lassen ein frommes Megdlein Ehelich vertrawen/ vnd derselbigen wolte ich darauff zwen silberne Becher zum Mahlschatz vnd Morgengabe gegeben haben. Idem est Tom. 2. Colloquiorum Latin. fol. 159.

Fol. 323. b. cap. 141.

Ich hab ein Weib genommen/ auch darumb/ Daß ich wider den Teuffel trotzen könne/ zu schanden der Hurerey im Bapstumb/ Vnd wann ich keine hette/ so wolte ich doch nun in meinem Alter eine nemen. Ob ich gleich wüste/ daß ich keine Kinder köndte mit jhr zeugen/ Nur allein dem Ehestand zu ehren/ vnd zu verachtung vnd schand der schendtlichen Vnzucht vnd Hurerey im Bapstumb.

Fol. 12. 322. cap. 128.

Ein Weib nemen/ soll geschehen nicht allein vmb der Not willen/ sondern auch darumb/ daß man bey einander wohnen vnd leben muß. Darumb soll man Gott vmb ein fromb Gemahel vnd Ehegatten bitten. Ich gleube/ wenn Keuscheit soll ein Gabe Gottes sein/ so muß ein Mensch ohn alle Flüsse sein.

LEGES IN AZOARA SECVNDA vom Luther von newem promulgirt.

Lex Prima.

MIt freien der Münch/ Nunnen vnd Pfaffen/ wo Not vorhanden ist/ soll kein ergernuß angesehen oder geschewet werden/ Aber in Göttlichen sachen/ als mit reychung zweyer Gestalt im Nachtmahl/ soll man den schwachen Gewissen/ so sich ärgern mögen/ schonen/ vnd eher nur ein Gestalt reychen. Dann mehr an Münch/ Pfaffen vnd Nunnen Heyrath gelegen/ als an zweyen Gestalten im Nachtmahl.

Lex Secunda.

Wann

Wann die Catholische Kirch die Ehe verbeut/ So soll vnd muß jedermann dem Teuffel vnd Bapst zu Trutz/ vnd allein vmb Gottes Furcht willen/ vnd auß lieb des Ehstands zur Ehe greiffen/ Priester vnd Ley/ Wann sie schon kein fleischlich Lieb oder Brunst befinden/ vñ Heyraths manglen köndten. Dann alhie hört Christi gebott vff/ da er sagt/ Wers fassen kan/ der fass es/ Wie auch S. Pauli befelch/ Daß wegen Hurerey eyn jeder Ehlich werden/ sunsten aber ohn Eh bleiben soll.

Lex Tertia.

Wann ein Priester nicht weiter kan/ Soll er doch auch im Todbett ein Weib nemen/ ohnangesehen/ er sie nicht beschlaffen kan/ Wañ es schon nur ein Josephs Eh sein/ vnd er nicht mehr als jhr ein par Becher zum Mahlschatz geben kan.

Corollarium legis tertiæ.

Da sehe aber der zu/ welcher ein Josephs Ehe haben wil/ Daß er nicht seinem Ehweib/ nach der lehr der volgenden Azoarę ein heimlichen Bulen/ Als seinen Freund oder Bruder zulassen müß.

Lex Quarta.

Wer Keuscheit helt so er in der Priesterweih versprochen/ wenn er schon wol kan/ Der ist des Teuffels bott vnd helffer. Dañ S. Paulus ohn einig bedingung all Ehverbietung Teuffelische lehr heisset.

Corollarium legis quartæ primum.

Ergo soll man ein Sach die an jhr selbst gut ist/ nicht halten/ ohnangesehen man sich dazu im höchsten verlobdt/ vnd wol halten kan. Iuxta illud, Vouete & reddite.

Corollarium secundum.

Weil Christus auch etlicher massen ohn Weiber zu leben gebeut/ da er sagt/ Wers fassen kan/ der fasse es/ (Capiat) So muß Christi lehr dem Luther auch Teuffelisch sein.

AZO-

AZOARA III.

Des Ersten bösen vnd Hurengeists Lutheri.

Daß ein Jung tüchtig Weib/so ein vntüchtigen kalten Mann zur Ehe bekommen/ an jhren Mann begeren mög / Der Mann auch schuldig sey / sein leiblichen Bruder oder nechsten Freund sie heimlich beschlaffen zu lassen/ vnd die dannenher erzeugte Kinder/ für die seinige zu halten vnd zu ernehren/Oder wañ der Mann diß nicht gestatten wil/ das Weib widerumb fug vnd macht hab/ sich anderwerts zu verheyratē/ vñ in frembde weitentlegne Land zu ziehen/ Oder mög nach jhrem gefallē bey dem Mañ bleiben/ vnd ohn sein wissen vnd willen ein heimlichen Natur gesellen vnd Schlaffbulen halten / Vnd die heimlich erbulete Kinder dem Mañ geben/ daß er sie für sein Erben vnd Kinder halt vnd auffziehe. Desgleichen auch einem Mañ gebühr/wann er ein Mißgriff gethon/ vnd ein Weib so zur Ehe vntüchtig were/ bekommen hett.

Tom. 2. Germ. fol. 147. Anno 1522. Im ersten theil vom Ehlichen leben.

ICH hab also gesagt/ Wann ein tüchtig Weib zur Ehe einen vntüchtigen Mann zur Ehe vberkeme/ vnd kündt doch keinen andern offentlich nemen/ Vnd wolt auch nicht gerne wider Ehre thun/ Sintemal der Bapst hie vil Zeugen vnd wesens ohn vrsach foddert/ Soll sie zu jhrem Mann also sagen/ Sihe lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden/ vnd hast mich vmb meinen jungen Leib betrogen/ Dazu in Fahr der Ehre/ vnd Seelen seligkeit bracht/ Vnd ist vor Gott kein Ehe zwischen vns beiden. Vergünne mir/ daß ich mit deinem Bruder oder nehesten Freund ein heimliche Ehe habe/ vnd du den Namen habest/ Auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme/ Vnd laß dich widerumb williglich betriegen/ durch mich/ Wie du mich ohn meinen willen betrogen hast.

NB. NB. Sihe/ sagt Bruder Naß/ wie lehret der Luther die Weiber so fein jhr Brot betteln.

Jch hab weiter gesagt/ Daß der Mañ schuldig ist/ solchs zu verwilligen/ vnd jhr die ehelich Pflicht vnd Kinder zu verschaffen. Wil er das nicht thun/ So soll sie heimlich von jhm lauffen in ein ander Land/ vnd daselbst freyen. Solchen Rath hab ich zu der zeit geben/ Da ich noch schew war/ Aber jetzt wolt ich wol baß drein rathen/ Vnd einm solchen Mann/ der ein Weib also auffs Narrenseil füret/ wol baß in die Wollē greiffen/ Desselben gleichen auch eim Weib/ Wiewol das seltzamer ist/ dañ mit Mannen. Es gilt nicht seinen Nehesten in solchen grossen hohen Sachen/ die Leib/ Gut/ Ehre/ vnd Seligkeit betreffen/ so leichtfertig mit der Nasen vmbfüren. Man müste es jhnen redlich zalen heissen.

Also muß man den Weibern Kinder verschaffen.

Das ist dem Luther die grösste Gottslesterung/ wañ dem beischlaffen etwas abgeht. Wie aber/ wañ

ein solch Weib ohn das noch in vilen Jaren kein Mañ bekommen könnenz

Ist aber das nicht ein vnuerschembt gesell? Hat ein tüchtig Weib gegen einem vntüchtigen Mann disen gewalt/ Warumb auch nicht ein gar tüchtig vnd starck brennend Weib/ gegen einem wenig tüchtigen Mañ? Vnd warumb hastu Luther/ der du dich für wenig tüchtig/ vnd ohn alle Brunst (gleichwol im grund erlogen) bey der Hochzeit befunden/ dein Kethen genomen/ vnd in gefahr Leibs vnd Seel gebracht? Hastu gewust/ daß sie auch vntüchtig gewesen? Woher aber? Hastu sie dann vorhin Probirt? Hastu aber solches nicht gewust? Warumb hastu vntüchtiger Mann dañ ein geyle Nunn genommen/ vnd dich vnd sie in solche Gefahr gesetzt? Villeicht hastu sie auch nicht genug leschen können/ vnd weil sie dañ vber dein leschen noch gebrent hat sie dir nicht auch folgen/ vnd andere Natur gesellen suchen müssen? Wann es allweg heist/ Es sey besser freien als brennen/ So muß es hie auch also heissen/ vnd gefreiet vnd gelescht sein/ so lang es brent. Schem dich Luther in dein Hertz hinein/ mit deinem Leschen vñ Brennen/ Du gottloser Epicurer/ Du Ehtrenner vnd Hurenmacher.

Im ersten Truck Captiuitatis Babylonicæ Anno 1520 zu Wittenberg druckt.

Volgender locus ist in allen Tomis Ienensibus vnd VVittenbergicis in allen Trucken schandtlich außblieben/ ohn zweifel daß sich die Lutherischen jhres Propheten Büberey geschemet haben/ Aber wie gemeldt/ in des Luthers ersten eigen Truck/ heissen die wort Lutheri im Lateinischen also/ wie sie daselbst zu lesen.

Quæro Casum eiusmodi: Si mulier impotēti nupta viro, nec possit, nec velit fortè, tot testimonijs & strepitibus, quot Iura exigunt, iudicialiter impotentiā viri probare, velit tamen prolem habere, aut non possit continere: Et ego consuluissem, vt diuortium à viro impetret ad nubendū alteri, cōtenta quòd ipsius & mariti conscientia & experientia abūdè testes sunt impotentiæ illius. Vir autem nolit, Tum ego vltrà consulam, vt cum consensu viri (cùm iam non sit maritus, sed simplex & solutus cohabitator) misceatur alteri, vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, & proles imputetur putatiuo

(v

(vt dicunt) patri. An hæc mulier salua sit & in statu salutis? Respondeo ego, quòd sic: Quia error & ignorantia virilis impotentiæ hîc impedit matrimonium, & tyrannis legum non admittit diuortium, & mulier libera est per legem diuinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri, & alteri permittere vxorem quam specietenus habet.

Nota bene statum salutis in Euangelio Lutherano.

Vlteriùs si vir nollet consentire, nec diuidi vellet, Antequam permitterem eam vri aut adulterari, consulerem, vt contracto cum alio matrimonio ausugeret in locum ignotum & remotum. Quid enim aliud possit consuli laboranti assiduo libidinis periculo? Scio autem quosdam mouere, quòd proles huius occulti matrimonij iniquus hæres sit putatiui patris. Sed si consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, iudicet hîc Christiana & libera ratio, imò Charitas, vter vtri maius damnum inferat. Vxor hæreditatem alienat: at maritus fefellit vxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non magis peccet vir, corpus & vitam vxori perdens, quàm mulier, res tantùm temporales viri alienans? Patiatur ergo vel diuortium, aut ferat alienos hæredes, qui sua culpa innocentem puellam fefellit, & vita pariter ac corporis vsu toto fraudauit, insuper occasionem penè intolerabilem adulterandi dedit. Ponatur vtrunque in æqua lance. Certè omni Iure, fraus in fraudantem recidere debet, & damnum recompensare tenetur, qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui vxorem alicuius captiuam tenet cum marito? Nónne talis Tyrannus vxorem & filios & maritum alere cogitur, aut liberos dimittere? Cur ergo & hîc non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad diuortium, aut ad alienum hæredem alendum. Sic Charitas iudicabit sine dubio.

An igitur mulier non concumbens necessariò fornicatur?

bio. in quo casu, vxoris hæredem non alio affectu alet impotens iam & non maritus, quàm si vxorem ægrotantem, aut alio incommodo affectam totis & grauibus expensis foueret: Sua enim non vxoris culpa eo incommodo laborat vxor. Hæc pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captiuitate qualicunque solatio succurrere.

Heist vff Teutsch also:

Ich gib ein solche Frag auff: Wann sich ein Weib mit einem vntüchtigē Mañ Ehlich eingelassen/ köndte aber vñ wolte auch villeicht des Mañs vnmöglicheit mit so vil Zeugnussen/so vil die gemeine Recht erforder/nnicht beweisen/Begert doch darneben Kinder zu haben/oder köndte sich der fleischlichen Vermischung nicht enthalten/ Darüber ich demselbigen Eheweib gerathen hett/ Daß sie die Ehescheidung bey jhrem Ehmañ sucht vnd erlanget/ Damit sie sich mit einem andern verheirathen köndte/ Vnd ließ sich darneben vernügen/ daß jhr vnd jhres Ehmanns Gewissen vnd Erfarnuß vberflüssig zu Zeugnussen weren seiner vntüchtigkeit. Wann nun der Mann die scheidung nit gestatten würde/ Wolt ich von freien stucken als dann der Frawen disen Rath geben/ Daß sie mit bewilligung des Mañs (Dieweil er jetzund kein Ehmañ mehr sonder ein gemeiner vnd lediger Beywohner ist) mit einem andern/ vnd auch des Mañs Bruder (doch durch ein heimlich verborgen Ehe) sich vermischen/ vnd die Kinder/ so in solcher Ehe erzeugt/ dem vermeynten Vatter (wie man sagt) zugeeignet werden sollen. Derhalben jetzund die Frag entstehet/ Ob diß Weib selig vnd in dem stand der Seligkeit sey?

Ich gib Antwort auff dise Frag/ Daß die gedacht Frau in dem stand der seligkeit sey/ Dañ der Irrthumb vnd vnwissenheit des Mañs vnuermöglicheit verhindert alhie die Ehe/

Vnd

Nota phrasin, Begert Kinder zu haben.

Also soll ein Lutherischer Bruder dem andern helffen/ das ist ein Lutherisch Almussen.

Ist das nicht ein trewer Rath für die Weiber? Daß der Mann noch Gelt dazu geben muß/ daß man jhm helff?

Iuxta illud Pauli: Honorabile connubiū in omnibus &

Vnd wil die Tyranney des mẽschlichen Gesatzs die Ehscheidung nicht zulassen/ Vnd ist die Fraw durch das Göttlich Gesatz schon ledig vnd geschaiden/ Kan auch nicht gezwungen werden/ daß sie sich der fleischlichen Vermischung enthalte. Soll derhalben der Mann sie an jhrem Rechten nicht auffhalten/ vnd einen andern sein Weib/ das er allein für einen eusserlichen schein hat/ gebrauchen vnd bey jhr schlaffen lassen. Weiters wann der Maũ nicht darein willigen/ oder sich scheiden lassen wolt/ Ehe Jch sie wolt lassen brennen/ oder Hurerey treiben/ eh wolt ich jhr gestatten/ daß sie ein andern zur Ehe nemen/ vnd in ein vnbekant fern gelegen ort ziehen solt. Dann wie köndt man disem Weib/ welches mit steter gefahr der Vnzucht angefochten wirdt/ anderst rathen? Es ist mir nicht vnbewust/ Daß etlich fürgeben/ daß diß Kind/ so in der heimlichen Ehe gezeugt worden/ den vermeynten Vatter wider Recht vnd vnbillich erbe. Wann es aber mit bewilligung des Ehmaũs geschicht/ so ist je das Kind kein vnrechter Erb. Geschicht es dann ohn des Manns wissen vnd willen/ So laß ich abermal die Christliche freie Vernunfft/ oder vil mehr die Liebe vrtheilen/ welche vnder disen beiden Ehe Personen der andern grössern Schaden zufüge. Es ist wahr/ daß die Fraw des Maũs Erbschafft auff ein vnrechtes Kind bringt/ vnd entfrembdet/ Aber der Maũ hat das Weib vmb jhren gantzen Leib vnd Leben betrogen vnd bracht. Darumb frag Jch/ ob der Maũ nicht mehr sündige/ der die Fraw vmb jhr Leib vnd Leben bringt/ dann das Weib/ welches allein das zeitlich Gut entwendt? Derhalben soll der Ehmann entweders die Ehscheidung zulassen/ oder frembde Erben gutwillig gedulden/ Weil er durch sein schuld das vnschuldige Megdlein betrogen/ vnd dasselbig jhres Lebens vnd Nutzes des Leibs beraubt/ vnd darnebẽ schier vnumbgengliche vrsach die Ehe zubrechen geben hat. Nun dise beide Vrsachen wölle man auff gleiche Wag legen. Einmal/ nach inhalt aller Rech-

thorus immaculatus.

Allein mit Sack vnd Wasser.

Iuxta illud, In patientia vestra possidebitis animas vestras.

Ergo Mag ein Lutherisch selig weib auch ohn des Manns wissen von andern Meñern Kinder ziehlen? O du liebe süsse Lutherische Seligkeit.

Ergo Sündigt dannoch die Fraw auch/ ob sie schon weniger sündigt/ Wie ist sie dañ im stand d Lutherischen Seligkeit?

NB. Nutz des Leibs

Reym dich Bundtschuch/ Wie helt sie der Mañ auff? Hat sie doch allēthalbē Recht im land? Schemet sie sich aber vbern Mann zu klagē/ Warumb nicht vil mehr Hurerey zu treiben?

NB. Die Lutherische Lieb warinnen sie besteh.

NB. Huren vñ Buben sein des Luthers Brüder.

ten/ soll der Betrug dem Betrieger heimfallē/ Vnd der schuldig sein den zugefügten Schadē zu erstattē/ der jhn verursacht hat. Dañ was ist für ein vnderscheid zwischen disem Ehmañ vnd dem jenigen/ der eim sein Ehfraw mit jhrem Ehmañ gefengklich vffhalt? Ist nicht solcher Tyrann schuldig entweders die zwo Eheperſonen Mann vnd Weib neben jhren Kindern zu ernehren/ oder frey vñledig abziehen zu lassen? Warumb soll dann diß alhie auch nicht gelten? Derhalb vermeyn Ich/ Daß der Ehemañ soll gezwungen werden/ entweder sich von seinem Ehweib zu scheiden/ oder ein frembden Erben zu ernehren. Also wirdt ohn zweifel die Liebe vrtheilen/ vnd vff solchen Fall der vntüchtig Mann/ der dann für kein Ehmañ zu halten/ schuldig sein/ mit solchem affect vnd nicht anderst/ des Weibs Kinder vnd Erben zu ernehren/ gleich als wañ sein Weib in grosser langwiriger Kranckheit oder sunsten anderm Creutz mit grossen beschwerlichen Vnkosten vffenthalten müste. Dann auß seiner eignen vnd nicht der Frawen schuld die Ehefraw in disen Schaden gerathen ist. Diß mein Gutbedunckē hab ich meinem besten verstand nach zu vnderrichtung der zweifelhafftigen vnd ängstigen Gewissen alhie anmelden/ vnd damit meinen hochbetrengten Brüdern in solcher gefengknuß zu hilff kommen wollen.

Ob nun wol Luther (Tom. 2. Germ. In der Antwort vff König Heinrichs buch.) vnuerschembt leugnet/ Daß er alhie nicht lehr oder meyn/ Wañ ein Mañ seines Weibs Kitzel vnd Mutwillē nicht genug thun kan/ daß sie zu einem andern Mañ lauffen soll/ Wie er auch daselbig im buch vom Ehlichen leben gleicher gestalt repetirt vnd in Abred ist/ So geschicht doch solches ohn einig vrsach/ Vñ wil ich beweisen/ Wañ Luther anderwerts ein redlicher Mañ ist/ daß er alhie offentlich liegen muß/ vnd ein weg wie den andern wahr sey/ Daß Luthers meynung dahin gehe/ Wann ein Weib zu leschung jhres Brands nicht genug an jhrem Mann hat/ daß sie weitern Rath bey andern suchen soll. Dann einmal wil Luther/ Daß ein Mann vmb Hurerey willen sein Weib/ wañ vnd so offt er brennet/ ohnangesehen heiliger Zeit vnd

schwa-

schwangerer Leib/ oder erster Hochzeit nacht/ brauchen soll/ (Tom. 2. Germ. fol. 152. vnd 153. Im buch vom Ehlichen leben. Item daselbsten in Außlegung des 7. Capitels der ersten Epistel zun Corinthern/ Wie in der ersten Azoara bereits angemeldt worden) Derwegen auch herwiderumb/ das Weib eben dieselbig Freyheit vnd Macht haben muß/ Weil der heilig Apostel nicht weniger den Weibern Mann zu nemen/ dann den Männern Weiber zu haben der Hurerey willen gebeut/ vnd einander nicht verkürtzen/ sondern die schuldige Pflicht leisten heisset. Ist aber dem also/ vnd kan auch noch ferrner nit gleugnet werden/ Daß offt ein Weib mehr brent/ dann jhr Mañ wehren kan/ vnd derhalb wegen solches Mañs beywohnung das Weib der Hurerey nicht entfliehen mag/ Vnd ohn das dem Luther ewiglich wahr ist/ daß in allen fällen ohn exception besser sey freien dann brennen/ So muß notwendiglich volgē/ Daß ein jedes dergleichen beschaffen Weib/ vermög Luthers meynung vnd verstand/ noch mehr Mann zu jhrem vorigen nemen/ oder Hurerey treiben muß/ Weil in jhrer macht nicht stehet/ der Natur zu wehren/ Wie er an andern orten sagt. Soll sie nun weiter Mann nicht nemen/ So muß sie Hurerey treiben/ Dann sunsten die Natur jhr Werck nicht lasset/ vnd besamet sich das Fleisch/ (wie der schandt Luther hieruon schreibt) vnd hebt sich an das fliessen vñ die heimliche Sünd/ derhalben einer allein zum Ehstand zugreiffen schuldig ist. Soll aber ein solch Weib nicht Hurerey oder Stumme sünd treiben/ So muß sie (ex principijs Lutheri) notwendiglich mehr Mann nemen/ Denn sie einmal noch brennet/ ohnangesehen sie ein zimblichen tüchtigen Mann hatt.

Zu dem/ Was darff es vil Disputirens? Hat ein zimblich tüchtig Weib/ das ein gar vntüchtigen Mañ hat/ gewalt vnd macht/ der tüchtigkeit vnd Brunst halben einen Nebenbulen oder heimlichen Ehmañ zu haben/ Warumb solt es auch nicht ein zu vil brennend Weib bey einem zimblichen/ aber nicht zuvil tüchtigen Mann macht haben? Da doch beiderseits ein vrsach ist/ vnd an beiden orten vberige Brunst ist? Ist aber das nicht ein schöner Luther/ vnd ein schöner Außleger Göttlichen Worts?

Verzeih mir/ Christlicher Leser/ daß ich mit dem Schandbuben auch schandlich reden muß.

Derhalb nur zu vil wahr ist/ (Daß Ich mich mit der Lutherischen Vnreinigkeit nicht ferrner beladen wil.) Daß Luthers meynung gewesen/ Wann ein Weib weiter brennet/ dann sie bey jhrem Ehmann

Rath

Rath finden kan/daß sie entweder mehr Mañ nemen/ oder hilff suchen mög wie sie kan. Dises ist des Luthers Epicurische Philosophey/vnd volget/auß seiner gloß/damit er den H. Paulum vñ seine zwen Sprüch (Es ist besser freien dann brennen/ Vnd vmb der Hurerey willen hab ein jeder sein eigen Ehgemahel.)mit seinem Sewrüssel besudelt/vnd kein ander Mittel weiß/der Natur brand zu leschen/ dann durch beschlaffen/ Ohnangesehen vnser Heyland Christus die ewige Weißheit Gottes offentlich bekent/ Daß vil/ so von Natur zur Ehe tauglich sein/ vnd derhalben ohn zweifel der Natur trib befinden/ dannoch von wegen des Reichs der Himmeln sich beschneiden vnd reine Jungfrawen bleiben. Aber vom Reich der Himmel hat Luther nichts gewüst oder gedacht/ Sondern bleibt allein im stinckenden Fleisch vnd der Natur Anreitzungen stecken/ vnd mag des natürlichen Lusts nicht mangeln.

In vorigem ort Tom.2. Im ersten buch vom Ehlichen leben.

Wie er dem Weib erlaubt/ein andern Mann neben dem ersten Mann heimlich zu haben/ Sagt er alsbald darauff wie daselbst zuseh:

Solchen Rath hab ich zu der zeit gebē/ Da ich noch schen war/ Aber jetzt wolt ich wol baß drein rathen/ Vnd einm sölchen Mann/ der ein Weib also auffs Narrenseil füret/ wol baß in die Wollen greiffen/ Desselben gleichen auch ein Weib/ (So vntüchtig zur Ehe ist vnd ein Mann nimpt.) Wiewol das seltzamer ist/dann mit Mannen. **Es gilt nicht seiner Nehesten in solchen grossen hohen Sachen/ die Leib/Gut/Ehre/vnd Seligkeit betreffen/so leichtfertig mit der Nasen vmbfüren. Man müste es jhnen redlich zalen heissen.** Hæc Lutherus. Darauß zu schliessen/Wie es den Weibern/denen es mit den Mannen tüchtigkeit halben gefehlt Nebenbulen zu haben erlaubt/ Daß in gleichem auch den Mannen dises gelten muß/ wann es an den Weibern fehlt. Dann es durchaus ein gelegenheit hat/ vnd möcht also ein Mann/ Wann sich das Weib nicht scheiden lassen wil/ ein Neben Weib zu einer heimlichen Eh hal-

Melius est nubere quàm vri. Ergo

ten

ten/vnd die Kinder in der Frawen Gut adoptiren. Doch setzt er den Fall nicht außtrucklich/ weil dises seinem anmelden nach vil seltzamer ist dann mit den Mannen/ Jhm auch villeicht dergleichen in seiner Practick nie vorkommen. Bleibt aber bey seiner Maxima. Daß alle Brunst mit beischlaffen gelescht sein/ Vnd derhalben/ wann das Weib nicht tauglich darzu ist/ vnd auch nicht weichen wil/ ein Nebenweib gehalten werden muß/ Weil dem Luther simpliciter vnmüglich/ Daß ein tüchtiger Mann sich enthalten/ oder ohn beischlaffen vnd zugleich ohn Sünd sein könn. Ecce Theologia.

Auß den Tischreden Lutheri zu der dritten Azoara gehörige Tischmärlin.

Fol.311. cap.41. Vom Ehstand.

VNter gleichen schickt sich die Ehe am aller besten/ ein alter Mañ vnd ein junges Megdlin/ reimet sich nicht wol zusamen/ Allein das Gelt thut etwas/ Gleich wie etwa ein Alter all seinen Schatz rühmet/ vnd zeiget jhn dem jungen Megdlin/ Der Knecht ließ jhm wol gefallen/ vnd sagt allwegen dazu/ Liebe Jungfraw/ Er hat dises noch vil mehr. Zu letzt/ da jhn auch der Husten plaget/ sprach der Knecht: Er mein Herr hat dises des Nachts vil mehr.

Ibidem cap.42. fol.eodem.

Wenn ein alter Mann ein junges Weib nimpt/ das ist ein sehr heßlich Spectackel/ Deñ an einem Altē kan kein Hoffart noch Lust sein/ weil die gelegenheit hinweg ist. Es ist je nichts schönes noch starckes an jhm mehr/ Darumb ist ein alter Mann vnd ein junges Weib wider die Natur/ Gleich vnd gleich paret sich am besten zusammen. Summa summarū/ Es muß dem Luther nichts daß gebrant vnd gelescht sein.

Ibidem cap.63. fol.313.b

Da von einem Jungfraw Megdlin/ das ein Eysen abgeworffen hatte/ geredet ward/ vnd einem andern vertrawet ward/ Sagte D. Martin Luther/ Das heisst die Kirschē außgefressen/ vnd einem den Korb an Halß gehangen. Hat doch Luther gleistreiche gedancken gehabt.

Newe Lutherische Leges auß der dritten Azoara gezogen.

Lex Prima.

EIn vntüchtiger Mann/ der ein jung tüchtig Weib zur Ehe hat/ die er nicht gern von sich lassen/ oder auch sie nicht gern langen Rechtlichen Proceß brauchen mag/ soll schuldig sein/ Sein Brudern/ oder Nechstē Verwandten/ oder ein andern mit seinem Weib ein heimliche Ehe halten vnd bey dem Weib schlaffen zu lassen/ Vnd er nicht allein mit gedult schweigen/ sondern auch die Kinder/ so dannenher erzeugt werden/ für die seinigen halten vnd erziehen/ auch erben lassen.

Lex Secunda.

Wann der Mann diß nicht gestatten wil/ Soll das Weib ohn sein wissen vnd willen eben dasselbig heimlich thun/ vnd den Mañ betriegen/ Wie er sie betrogen.

Lex Tertia.

Doch mag sie auch hinweg lauffen/ vnd an anderm ort ohn wissen vnd willen des Mañs/ Auch ohn einige Rechtliche Erörterung ei andern Mann Ehlich nemmen.

Lex Quarta.

Ein solch Weib ist im stand der Lutherischen Seligkeit/ Ja sol chem heimlichen beischlaff/ vnd soll jhr kein Gewissen darüber machen

Lex Quinta.

Eben dises alles/ soll ein Weib/ so vntüchtig zur Ehe ist/ vnd ei tüchtigen Mañ genommen hat/ auch dem Mann gestatten/ Daß ein heimlich Ehe mit einem andern Weib haben/ vnd sie die Kinde helffen vffziehen/ vnd in jhr Erb setzen/ oder der Mann ohn jhr wissen solches thun/ oder hinweg lauffen/ vnd anderwerts ohn Rechtliche Proceß/ stracks ein ander Weib nemen soll/ Welches alles mit gutem Gewissen vnd im stand der Seligkeit geschehen kan.

Lex Sexta.

Die Obrigkeit soll billich ein solchen Mann oder Weib/ das da

ander

ander betreugt/ als ein Tyrannen vnd Räuber/ zum aller höchsten an Gelt straffen vnd wol zalen lassen/ Daß er das arm Megdlein in Leib/ Gut/ Ehr/ vnd Seligkeit gefahr gesetzt.

Woher Seligkeit hat sie doch ordēlich Recht?

Corollarium.

Gleiche meynung hat es mit den Wenigtüchtigen Männern/ vñ Weibern/ Dann kein Ehegemahel das ander in gefahr seiner Seligkeit setzen soll/ Vnd wann dann das ein mit dem andern Leibs gelegenheit halben nicht kan zu friden sein/ oder sich enthalten/ volgt à simili/ Daß auch alhie das vntüchtig Dispensiren soll/ Wie dergleichen in einem hohen Lutherischen Hauß vor wenig Jaren/ mit willen der Frawen/ so noch lebt/ practicirt sein soll/ Vnd Luther in einem heimlichen consilio beneben Philippo vnd Bucero zugelassen/ Dauon aber nichts zu schreiben/ Sondern laß Ich den Leser selbst was Tomo 7. wider Hanß Wurst fol. 425. b. Luther geschriben/ ablesen vnd vrtheilen.

Lex Septima.

Ein jung Mägdlin soll kein alten Mañ nemen/ Dann es ist kein Lust/ kein Schöne vnd kein Sterck mehr am alten Mann/ Derhalb solche sach wider die Natur ist.

AZOARA IIII.

Des Ersten bösen vnd Hurengeists Lutheri.

Wañ ein Weib nicht wil dem Mañ zu seinem gefallen beiligen/ soll die Obrigkeit/ die Frawen/ wañ sie halstarrig ist/ zwingen/ oder gar vmbbringen/ Aber der Mañ an jhr statt die Magd nemen/ vnd die Frawen faren lassen. Soll auch/ wann eins in

der Ehe mit dem andern Zorn halben sich nicht vertragen kan/ sie beid geschaiden/ vnd wann der ein theil nicht wider zum andern wil/ dem andern theil der sich nicht enthalten kan/ anderstwo sich zu verehlichē gestattet werden. Sunsten aber/ wann eins vom andern ohn vrsach zeucht/ der bleibend theil nicht schuldig sein zu wartē/ Sondern macht haben den nehsten ein ander Ehgemahl zu nemen/ Doch so lang ein Weib sich beschlaffen lasset/ oder dem Mañ nichts abschleget/ soll der Mann das böß Weib/ wann sie schon Teuffelisch böß ist/ für sein Fegfewr leiden/ vnd kein andere nemen.

Tom. 2. Germ. fol. 152. In dem andern theil von dem Ehlichen leben. Anno 1522.

WAnn sich eines dem andern selbst beraubt vnd entzeucht/ daß es die eheliche Pflicht nich tzalen noch bey jhm sein wil. Als man wol findet so ein halstarrig Weib/ das seinen Kopff auffsetzet/ Vnd solt der Mañ zehen mal in Vnkeuscheit fallen/ so fragt sie nicht darnach. Hie ists zeit/ daß der Mann sage Wiltu nicht/ so wil ein ande/ Wil Frawe nicht/ so komme die Magd. So doch/ daß der Mañ jhr zuuor zwey oder drey mal sage/ vnd warne sie/ vnd laß es für ander Leut kommen/

Merckt vff jhr Weiber/ es gilt euch Leib vnd Leben.

men/Daß man offentlich jhre halßstarrigkeit wisse/vñ vor der gemeyne straff/Wil sie dann nicht/So laß sie von dir/vnd laß dir eine Esther geben/vnd die Vasthi faren/wie der König Assuerus thet.

Newer Proceß/wie man sol eins Weibs vff der Post vñ eilends abkommen.

Hie soltu dich gründen auff S.Pauli wort/1.Corinth.7. Der Mann ist seines Leibs nicht mechtig/sondern das Weib/ Vnd das Weib ist seins Leibs nicht mechtig/sondern der Mañ. Beraubt eins das ander nicht/Es sey dann auß beider Bewilligung ꝛc. Sihe/da verbeut S.Paulus sich vnder einander berauben/Dann im verlöbnuß gibt eins dem andern seinen Leib zum ehelichen dienst. Wo nun eins sich sperret/vñ nicht wil/Da nimpt vnd raubet es seinen Leib/den es geben hat dem andern/Das ist denn eigentlich wider die Ehe/vnd die Ehe zerrissen. Darumb muß hie weltliche Obrigkeit das Weib zwingen/oder vmbbringē. Wo sie das nicht thut/Muß der Mann dencken/sein Weib sey jhm genommen von Räubern vnd vmbbracht/Vnd nach einer andern trachten. Müssen wir doch leidē/ob jemand sein Leib genotzüchtet wirdt/Warumb solt man denn nicht leiden/daß ein Weib sich selb dem Mann raubte/oder von andern geraubt würde? Hactenus S. Spiritus quinti Euangelij.

O jhr arme Weiber/Luther wil/man soll euch vmbbringē/wañ jhr den Männern im beischlaffen nit willfaret. Wie aber/wann jhr diß werck vmbkert/müst man auch die Männer vmbbringen/die den Weibern nicht willfaren? Jst nicht beim H.Apostel gleiche macht vnd gewalt dem Mañ vnd Weib geben? Was wil aber auß diser Epicurischen Theologia werden?

Tom.2.Germ. Jm andern theil vom Ehlichen leben. fol.151.

Hie sihestu daß vmbs Ehebruchs willen/Christus Mañ vnd Weib scheidet/Daß/welchs vnschuldig ist/mag sich verendern ꝛc. Aber öffentlich sich scheiden/also/daß sich eins verendern mag/das muß durch weltlich Erkündung vñ Gewalt zugehn/Daß der Ehebruch offenbar sey vor jedermañ/Oder wo die Gewalt nicht dazu thun wil/mit wissen der Gemeyne sich scheide/Daß abermal nicht ein jeglicher jhm vrsach neme zu scheiden/wie er wil.

Fragstu denn/Wo soll das ander bleiben/Wann es vi
leicht auch nicht kan Keuscheit halten? Antwort/ Darumb
hat Gott im Gesetz gebotten/ die Ehebrecher steinigen/ Daß
sie diser Frage nicht dürfften. Also soll auch noch das Welt
lich Schwerdt vnd Oberkeit die Ehbrecher tödten/ Dañ we
sein Ehe bricht/ der hat sich schon selbst geschaiden/ vnd ist für
ein todt Mensch geachtet. Darumb mag sich das ander we
endern/ als were jhm sein Gemahl gestorben/ Wo er da
Recht halten/ vnd jhm nicht Gnad erzeigen wil. Wo aber d
Oberkeit seumig vnd lessig ist/ vnd nicht tödtet/ Mag sich d
Ehebrecher in ein ander fern Land machen/ vnd daselbst fr
en/ wo er sich nicht halten kan/ Aber es were besser todt/ t
mit jm/ vmb böses Exempels willen zu meiden.

Die Predicanten zu Stutgardt habē allbeiden erlaubt/ ander Mann vnd Weib zu nemen/ vnd im Land zu bleiben.

Tom.5 fol.254. Anno 30. Im buch von Ehsachen.

Demnach kan vñ mag ich nicht wehren/ Wo ein Gema
die Ehe bricht/ vnd kan beweiset werden öffentlich/ Daß d
ander Theil frey sey/ Vnd sich scheiden müge/ vnd mit eine
andern verehelichen. Wiewol/ wo mans thun kan/ daß m
sie versüne/ vnd bey einander behalte/ ist gar vil besser. Wa
aber das vnschuldig Theil nicht wil/ So mags im Nam
Gottes seines Rechts brauchen/ Vnd vor allen dingen/ D
solch scheiden gschehe/ nicht auß selber eigener Macht/ So
dern durch Rath vnd vrtheil des Pfarrherrs oder Oberk
solchs gesprochen werde. Es were dañ/ daß es wolte/ wie J
seph/ heimlich sich dauon machen/ vnd das Land raume
Sunst wo es bleiben wil/ soll es ein öffentlich scheiden auf
richten.

Ey Luther/ Es ist schier zu lāg ein halb Jar/ Dazu wie kan es in dem halben Jar den Brand leschen? Kan es aber

Aber damit solch scheiden/ so vil es müglich ist/ gemindert
werdē/ Soll man zu erst dem einen Theil nicht gestatten/ sich
so bald wider verendern/ Sondern zum wenigsten ein Jar
oder halbs harren/ Sonst hats einen ergerlichen Schein
Als hette er lust vnd gefallen daran/ daß sein Gemahel die Ey
gebrochen habe ꝛc.

ein halb oder gantz Jar warten/ warumb nicht lenger? O Bub.

Tom. 2. Germ. vber das 7. Capitel der ersten Epistel zun Corinthern fol. 283. Anno 23.

S. Paulus redet von einer Vrsach des scheidēs/ Nemblich vom Zorn/ Wann Mañ vnd Weib nicht mügen mit einander eintrechtig leben/ Daß sie im haß vnd hadder leben/ Damit sie weder betē/ noch jrgēd ein gut Werck thun mügen. Das gibt der Text klar/ da er spricht/ Sie sollen sich versünen vñ vngescheiden bleiben/ Oder ohn Ehe lebē/ Wo sie sich nicht versünen vnd gescheiden sein wollē. Wo aber versünung gebotē wirdt/ da wirdt Zorn vñ vneinigkeit angezeigt. Solch scheiden aber/ lesst gewißlich der Apostel zu/ Daß er der Christen schwacheit durch die finger sihet/ Weil sich zwey nicht mügen mit einander betragen/ Sonst ist jedermañ schuldig/ des andern last zu tragē/ Vnd soll sie nicht von jhm scheiden. Das ist auch die Sach/ daß er den Gescheidenen nicht erlaubt/ sich zu verendern/ Auff daß er jhnen raum lasse sich zu vereinigen/ vnd wider zusamen zu komen/ ja auch damit zwingt vnd dringet/ wider zusamen sich vereinigē/ Weil sie villeicht die Gnade der Keuscheit nicht haben.

Sed contrà To. 5. Anno 30. Im buch von Ehsachen. fol 255. b & eodem Tom. fol. 383. b

Wie? Wenn eins sich nicht wolt mit dem andern versünen/ vnd schlechts abgesondert bleiben/ Vnd das ander kündt nicht halten/ vnd müst ein Gemahl haben/ Was solt dasselbe thun? Ob sichs möcht verendern? Antwort/ Ja ohn allen zweifel/ Deñ weil jhm nicht gebottē ist Keusch zu leben/ Vnd hat auch die Gnade nicht/ Vñ sein Gemahl wil nicht zu jhm/ vnd nimpt jhm also den Leib/ des er nicht emperen kan/ Wirdt jhn Gott nicht dringen zum vnmüglichen/ vmb eins andern Freuel willen/ Vnd muß thun/ als were jhm sein Gemahl gestorben/ Sonderlich weil es an jhme nicht fehlet/ daß sie zusamen kemen. Jenes aber/ das nicht wil/ soll ohn Ehe bleiben/ Wie hie S. Paulus sagt.

Also haben die Stutgardische Predicanten zwey vom Adel gescheiden/ vnd dem Mann ein ander Weib erlaubt/ da die erst Ehelich Fraw noch gelebt/ vnd noch heutigs tags lebt.

Ibidem fol. 284.

Wo der Vnchristlich theil vnder zweyen Eheleuten nicht leiden

den wolt/sein Gemahel Christen zu sein/noch Christlich zu le
ben/ vnd wehret vnd verfolget jhn/ Hie were es zeit/ sich des
Spruchs Christi auch leiblich zu halten/ Wer sein Weib oder
Kind mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werth/ Da ge
het das scheiden an/ Jsts aber scheiden/ So muß da sein/ ent
weder versünē/ oder daß ohn Ehe bleibe/ welches sich nicht wil
versünē/ Vnd das ander macht haben sich zu verendern/ Wie
droben gesagt ist. Denn man muß Christum der Seelen ge
mahl/ höher halten/ dann den leiblichen Gemahel/ Vnd wo
einer den andern nicht leiden wil/ bey der Seelen gemahl/ der
ewig ist/ bleiben/ Vnd den leiblichen faren lassen/ ein ande
ren nemen/ der den ewigen neben sich leiden mag.

Wo steht das geschriben?

Also solls auch jetzt zugehen/ Daß/ wo ein Mañ wolt sein
Weib halten oder dringen zu Diebstal/ Ehebruch/ oder frgā
ein vnrechts wider Gott fürzunemen/ ist auch hie eben dieselbe
Vrsach zu scheiden/ vñ (wo sie sich nicht versünen) Macht
des einen sich zu verendern. Daher es auch kompt/ Daß der
Ehebruch scheidet/ vnd sich zu verendern Macht gibt. Denn
im alten Testament Deut. 13. gebotten ward/ Daß ein jeglicher
solt seinem Weibe/ Bruder/ vñ besten Freunde zum Tod hel
fen/ das jhn leiten oder reitzen wolte/ wider Gott zu thun.
Aber im newen Testament/ da man nicht leiblich tödtet/ ist
gnug sich von jhm scheiden vnd lassen.

Ein new vrsach zum scheiden/ Wañ ein Ehperson die ander nur reitzet wider Gott zu thun.

Ibidem fol. 285.

Hie spricht der Apostel das Christliche Gemahel loß vnd
frey/ Wo sein vnchristlich Gemahel sich von jhm scheidet/
Oder nicht vergünnen wil/ daß es Christlich lebe/ Vnd gibt
jhm Macht vñ recht widerumb zu freien ein ander Gemahel.

Was aber von eim Heydnischen Gemahel hie S. Pau
lus redet/ ist auch zu verstehen von eim falschen Christē/ Daß
wo derselb sein Gemahel zu vnchristlichem Wesen wolt hal
ten/ vnd nicht lassen Christlich leben/ Oder scheidet sich von
jhm/ Daß dasselb Christlich Gemahel loß vñ frey sey/ sich ein
ander

andern zu vertrawen. Denn wo das nicht recht sein solt/ So müste das Christlich Gemahel seinem vnchristlichen Gemahel nachlauffen/ Oder ohn seinen willen vñ vermügen Keusch leben/ Vnd also. vmb eins andern Freuel willen gefangen sein/ vnd in seiner Seelen fahr leben.

Warumb aber ohn sein vermügen? Sagstu doch (Im buch vom Ehlichen leben) Es sey Keusch zu bleiben. Warumb aber nicht auch/ wann das ein hinweg laufft/vnd an der Seel kranck ist?

einem Mann oder Weib/ das nur ein kranck Ehgemahel hab/ wol müglich

Das verneinet hie S. Paulus/ vnd spricht/ Daß in solchen Fällen der Bruder oder Schwester nicht gefangen noch eigen sey. Als solt er sagen/ In andern Sachen/ wo Eheleut bey einander bleiben/ Als in der Eheliche Pflicht/ vnd desgleichen/ ist wol eins dem andern verbunden vnd sein eigen/ daß sich keins thar verendern von dem andern/ Aber in disen Sachen/ da ein Gemahel das ander vnchristlich zu lebē helt/ Oder sich von jhm scheidet/ Da ists nicht gefangen noch verbunden an jhm zu hangen. Ists aber nicht gefangen/ so ists frey vnd loß/ Ists frey vnd loß/ so mag sichs verendern/ Gleich als were sein Gemahel gestorben.

O Logicā Lutheri incredibilem contra S. Paulū & Scripturam.

Wie? Wenn deñ das ander Gemahel auch vbel geriethe/ vñ wolt auch heydnisch oder vnchristlich zu leben/ sein Christlich Gemahel halten/ Oder lieffe auch von jhm/ vnd so fort an/ das dritte/ das vierte/ Wie offt solcher fall sich begebe/ Möcht denn ein Mann also Zehen/ oder mehr Weiber haben/ Die noch lebten vnd von jhm gelauffen weren? Vnd widerumb ein Weib Zehen oder mehr Männer haben/ Die von jhr gelauffen weren? Antwort/ Wir können S. Paulus seinen Mund nicht stopffen/ So mügen wir auch denen nicht wehren/ Die seiner lehre wollen brauchen/ wie offt sie wollen/ Seine wort stehē klar da/ Daß ein Bruder oder Schwester frey ist vnd loß/ So sein Gemahel von jhm leufft/ vnd nicht bey jhm wohnen wil/ Vnd sagt nicht/ Daß nur einmal geschehen solle/ Sondern lesst es stehen vnd gehen/ wie offt es die Not foddert/ Denn er wil niemand in die Fahr der Vn-

Da reguet es rechte Narren. Jetz mag ein Christ vff ein mal Zehē oder zwentzig lebendiger Weiber haben. Ist das nicht der Mahomet selbst?

Das leugstu Luther/ vnd thust der H. Schrifft gewalt vnd vnrecht.

Straff dich Gott/ du schädlicher Lugengeist.

keuscheit gefangen haben/ vmb eins andern Freuel vnd boßheit willen.

Wie? solt denn nicht das Christlich Gemahel harren/ biß sein Vnchristlich Gemahel widerkeme/ oder sterbe/ Wie bißher der Brauch vnd geistlich Recht gewesen ist? Antwort/ Wil es auff jhn harren/ Das stehe in seinem guten willē/ Dē weil es der Apostel hie frey vñ loß spricht/ Ists nicht schuldig auff jhn zu harren/ Sondern mag sich verendern im Namen Gottes. Vnd wolt Gott/ man hette dise Lehre S. Pauli bißher gebraucht/ Oder brecht sie noch in den Brauch/ Wo Mañ vnd Weib so von einander lauffen/ vnd eins das ander sitzen lesst/ Darauß dann vil Hurerey vnd Sünde gefolgt sind. Dazu haben geholffen die leydigen Gesetze des Bapsts/ Der stracks wider disen Text S. Pauli/ das eine Gemahel hat gedrungen vnd gezwungen/ bey verlust der Seelen Seligkeit/ sich nicht zu verenderen/ Sondern des entlauffen Gemahels warten/ oder seines Tods erharren. Vnd hat also den Bruder oder die Schwester in solchem Fall/ schlechts gefangen gelegt/ vmb eins andern Freuel vnd boßheit willen/ Vnd ohne Vrsach in die Fahr der Vnkeuscheit getrieben. Wie? Wēn aber das entlauffen Gemahel widerkeme/ Vnd wolt sich nun recht stellen/ Selt mans auch wider zulassen vnd annemen? Antwort/ Wo sich diß/ das blieben ist/ noch nicht verendert hat/ mag es jhn wider auffnemen/ Vnd ist zu rathen/ daß sie wider zusammen sitzen. Wo aber diß sich in des verendert hat/ Soll man jenes schlechts faren lassen/ vnd nicht wider auffnemen. Vnd mag hieher dienen/ das Deuter. 24. vom verstossenen Weib geschrieben ist/ Daß sie der erste Mañ nicht kan wider haben/ Ob sie gleich von dem andern durch den Tod oder Scheidbrieff loß würde. Also solt man hie auch thun/ Auff daß sein lauffen gestrafft würde. Vnd wo man also thet/ würde ohn zweifel des lauffens weniger werden. Nun aber der Bapst den Leuffern die thür auffthut/ vñ gibts jhrer Boßheit

Merck auff/ Christlicher Leser/ was dein Prophet für ein Teuffelsvogel ist.

Wie gefelt der Moyses dem Luther so wol mit demscheiden/ Es reim sich oder reim sich nicht.

heit vñ büberey Macht vñ recht wider zu kommen. Jsts nichts wunder/ daß die Welt vol zurissener vnd einzeler Ehe/ Ja vol Hurerey worden ist/ Welchs der Teuffel durchs Bapsts Gesetz gesuchet hat.

Der Bapst thuts nicht/ Sondern die H. Schrifft/ Christus vnd H. Vättern vn-

S. Paulus/ welche der Luther alhie mit der gantzen Christlichen Kirchen vnd der des Bapsts namen verdampt.

Wenn sie aber beide schuldig sind/ vnd beide von einander lauffen/ So ists billich/ daß sie gleich mit einander auffheben/ vnd sich versünen vnd zusammen sitzen. Vnd soll dise Lehre S. Pauli/ sich strecken so weit/ daß sie allerley scheiden begreiffe/ Als wenn ein Mañ oder Weib von einander lauffen/ Nicht allein vmb Christlichen Glaubens willen/ Sondern auch vmb welcherley sach willē es sey/ Es sey Zorn/ oder sonst jrgend ein Vnlust/ Daß das schuldige Gemahel sich versüne/ oder ohn Ehe bleibe/ Vnd das vnschuldige frey loß sey/ vñ Macht habe sich zu verendern/ so das ander sich nicht versünen wil. Deñ das ist alles vnchristlich vnd heydnisch ding/ Daß ein Gemahel vmb Zorn oder Vnlust willen von dem andern leufft/ Vnd wil nicht guts vnd böses/ Süß vnd sawers mit seinem Gemahel leiden/ Wie es doch schuldig ist/ Darumb ist ein solch Gemahel warhafftig ein Heyde vnd Vnchristen.

Luther thut die thür auff zu aller Hurerey/ vnd Ehbruch. Dann vff dise weiß allweg leichtlich ein vrsach zu finden zur Ehscheidung.

Eodem tomo fol. 426. & 427. Wider das blind vnd toll verdamniß. Anno 24.

So ein Mann sein Weib verlesst/ oder rechtlich von jhr gescheiden wirdt/ Hat er gewalt ein andere zu nemen/ Desgleichen die Fraw/ mag sich einem andern Mann vermehlen/ Es were dann daß man es dem verbeut/ der mißhandelt hat/ vnd vrsach der Ehescheidung geben hat. ꝛc. Diser Artickel/ sagt Luther/ ist recht vnd wahr ꝛc. Dañ S. Paulus 1. Corinth. 7. sagt offentlich/ So ein vngleubig Gemahel vom andern gleubigen Gemahel weicht/ So lasse jhn weichen/ Deñ der Bruder oder Schwester ist damit nicht gefangen. Da gibt je

Das leugstu Luther/ Dann S. Paulus redt nur vom vngleubigen im Glauben.

Paulus freiheit/ sich zu verendern/ Was were es sonst gesagt/ Daß man nicht gefangen sey? So ist Vngleubig nicht allein/ der da vngetaufft ist/ wie des Teuffels Kirchen narren/ sondern ein jeglicher falscher Christ.

Da hastus gar vff einen hauffen. Erstlich/ Daß ein jedes Ehegemahel/ vom andern/ das ein Vnchrist ist/ oder nur vnerbarlich lebt/ sich selbst scheiden/ oder scheiden lassen. Zum Andern/ Daß dasselbig sich auch den nechsten widerumb anderwerts verheyrathen. Zum Dritten/ Daß auch das schuldig Theil zur Ehe widerumb greiffen mög/ Man verbiet es jhm dann.

Diß alles (sagt Luther) ist recht vñ wahr.

Tom. 4. fol. 471. & Tom. 5. fol. 265. In etlichen schreiben an Churfürsten von Brandenburg.

In disen brieffen wil der Luther mit gewalt den Horning von seinem Weib scheidē/ Allein daß sie vmb besorgter Gefahr willen nicht zu jhm kommen wil/ Trutzt vnd bocht den Churfürsten/ Er soll sie kommen lassen/ oder er woll sie scheiden/ Citirt die Frawen so jhn nicht angehet/ Tautzt sie/ Nent sie ein offentliche Ehbrecherin/ wo sie sich nicht anderst schicket/ Sagt/ wo sie nicht komb/ woll er sie scheiden/ vñ jhrem Mañ ein ander Weib geben/ Befilcht den Catholischen Bischoffen/ vnder denen sie wohnet/ gegen dem Churf. von Brandenburg vnd der Frawen den Bann zugebrauchen/ ohnangesehen jhr Mann Horning sie mit einem Messer gestochen/ vnd deshalb sich mit jhr vertragen vnd verschworen/ nimmer mehr jhrer zubegeren. Welchen vertrag Luther ein Bratwurst vertrag nennet.

Diß thut Luther alles wider sein eigen Lehr/ vnd geht jhn dazu gar nicht an.

Tom. 5. Germ. fol. 245. Von Ehesachen. Anno 30.

Wie aber/ wenn sich der Fall begebe/ Daß zwey weren/ die sich solcher diser meynung halten wolten/ Vnd liessen sich öffentlich verloben/ mit solchem freien Gewissen/ Daß sie beide/ oder jhr eines/ jhr voriges heimlichs Verlöbniß/ so sie anderstwo jemands gethan/ wolten lassen faren? Hernach aber würden sie beide oder jhr eines/ durch böse Leut gereitzt/ oder sonst

sonst durchs Teuffels anfechtung bewegt/ oder auß eignem mutwill/ vrsach suchen/ sich zu scheiden/ Vnd lieffen an einen Ort/ da heimliche Verlöbniß gelten/ wider das offenbarliche Verlöbniß/ Daß man sie mit gewalt nicht zwingen möcht/ das öffentliche Verlöbniß zu halten/ Was hierin das ander theil solle thun? Obs auch solle jenem theil volgen/ oder harren vnd so bleiben/ Oder sich ledig vnd loß achten/ sich mit einem andern Gemahel zu verbinden?

Antwort wie droben/ Laß fahren/ was nicht bleiben wil/ Doch daß man nach Christus Wort/ Matth. 18. jenes Theil vermane vnd foddere auff bestimpte zeit/ mit gezeugniß/ wie sichs gebürt/ Wils denn nicht kommen/ So laß dich deinen Richter/ Wil er nicht/ deinen Pfarrherr ledig vnd frey sprechen/ Recht vnd macht verkündigen/ dich zu verendern nach der Regul S. Pauli/ 1. Corinth. 7. So ein vngleubiger weichet/ den laß weichen/ Ein Bruder oder Schwester ist nicht gefangē in solchem Falle. Wer da kan vnd wil/ (sage ich abermal) der folge/ Wer nicht wil/ der lasse es.

Nun kan ein jes Pfarrherr die Eh scheiden wider die Obrigkeit.

Bub.

Desgleichen ist auch zu richten/ Wann sie schon jetzt in der Ehe sessen/ vnd eins were gern vom andern/ vnd es were ernst/ oder nemen den schein für/ Ja ich bin dir wol öffentlich verlobt/ vnd beigeleget/ Aber mich zwinget jetzt mein Gewissen/ Daß ich mich zuuor mit einem andern verlobet habe/ Mein Beichtuatter hat mirs gerathen ꝛc. Ists jhr ernst/ So laß sie immer hinfaren/ Wenn sie ja nicht bleiben wil oder kan/ Wiewol jhr der Bapst solch weichen nicht gestattet/ Sie thue es dann heimlich/ Oder ziehe in ein vnbekant Land. Ists aber nicht jhr ernst/ Sondern sucht vrsach von dir zu komen/ Vnd hat bißher also dises vnsers Raths gebraucht/ vnd nun wider des Officials Rath brauchet/ beides auß bösem mutwillē/ Vñ scheidet sich also von dir/ So gib jhr den Segen/ vnd sprich jhr nach/ **Lauff Hure lauff/ jmer hin zum Teuffel zu.** Denn die Welt ist so vol boßheit/ Daß nicht zu gründen ist/

NB. Luthers segen.

Schweige denn mit Gesetzen zu verkommen ꝛc. Gefellets ei
nem im Bapstumb nicht/ So kompt er zu vns/ vnd betreuget
vns. Gefellets jhm bey vns nicht/ So lesst er vns die schande/
Schandtliches Lugenmaul/ Schämstu dich aber nicht? vnd fehret wider ins Bapstumb/ Da findet er schutzherrn/
auch aller Vntugent vnd Laster bey vns begangen.

Gleich wie jetzund etliche Pfaffen Weiber auch gethan
haben/ Wenn sie eines sind müde worden/ vnd gern einen an
dern hetten/ Lauffen sie mit guten Gesellen dauon/ Vnd geben
für/ Es sey kein Ehe gewesen/ Jhr Gewissen mügens nicht
erleiden/ Wöllen nun frome Dirnen werden/ Ja fare hin
mein schöne Trawte. Wir können allzumal mit dem
wörtlin/ Gewissen/ die Welt teuschen/ So lang Christus in
der Wiegen ligt/ vnd ein Kind ist/ Wenn er aber einmal
groß werden/ vnd mit gewalt kommen wirdt/ So werden wir
erfaren/ Wer den andern geteuschet hat/ Jn des wöllen wir
Diß ist Luthers heilige Schrifft/ damit er sein gesatz beweiset. ja so frey bleiben/ als jene sind/ Vnd singen/ Mir ist wie
dir/ mein adelichs A. Laß jmer drabē/ Du findest
noch wol deines gleichen ꝛc. Nach disen Fällen vñ Ex
empeln/ mag wer da wil oder kan/ in andern dergleichen ur
theilen/ Denn alle Fälle zu erzelen/ ist vnmüglich.

Ibidem fol. 254. b.

Vber das ist nun noch ein fall/ Nemblich/ weñ ein Ge
Christus hat ein Vrsach/ Luther zwo/ Also einig ist Luther mit Christo. mahel vom andern leufft ꝛc. Ob hie sich das ander müge mit
einem andern verehlichen? Hie antwort ich also/ Wo sich
begibt/ daß ein Gemahel mit wissen vñ willē von dem andern
zeucht/ Als Kauffleut/ oder in Krieg gefordert/ oder was sonst
für not vnd sachen sind/ daß sie beide solches bewilligen. Hie
soll das ander theil harren/ vnd sich nicht verendern/ biß daß
es gewiß werde/ vnd glaubwirdige Zeugnuß habe/ sein Ge
mahel sey todt/ Wie deñ auch der Bapst in seinen Decreta-
Mendacium. len setzt/ vnd schier mehr nachlesset dann ich. Denn weil das

Wah

Weib bewilliget in solche Reise jhres Mañes/ vnd sich in solche fahr begibet/ Soll sie es auch also halten/ vnd sonderlich wenns vmbs Guts willen/ als bey Kauffleuten geschehen mag/ Kan sie vmbs Guts willen bewilligen/ daß der Mann in solcher fahr reise/ So habe sie auch solche fahr/ wo sie kömpt/ Warumb behelt sie jhn nicht daheim/ bey wenigerm Gute/ vnd lesset jhr im Armut benügen?

Respondē Luther. Wann sie sich aber nicht halten kan? Ist nicht besser freien dañ brennē? Dañ durch jhr Ergo were besser/ Sie nem ein Mann/ oder leugstu Luther an andern orten.

närrisch bewilligen kan sie die Natur nicht hindern. Ergo muß sie sündigen.

Aber wenn es ein solcher Bube ist/ Der ich vil dise zeit her gefunden/ Der ein Weib nimpt/ vnd ein zeitlang bey jhr bleibet/ zeret vnd lebet wol/ Darnach ohn jhren wissen vnd willen heimlich vnd meuchlinges wegleuffet/ Lesset sie schwanger oder mit Kindern sitzen/ Schicket jhr nichts/ schreibet jhr nichts/ entbeut jhr nichts/ Leuffet seiner Büberey nach/ Kompt darnach vber ein/ zwey/ drey/ vier/ fünff/ sechs Jar wider/ Vnd verlesst sich darauff/ sie müsse jhn wider annemē/ wenn er kompt/ Vnd die Stadt vnd Hauß stehe jhm offen. Hie were es zeit vnd not/ Daß die Oberkeit ein streng Gebott liesse außgehen/ vnd hart darüber hielte/ Vnd wo ein Bube sich solches Stücks vñ Tücks würde vnderwinden/ Daß jhm das Land verbotten/ Vnd/ wo er der mal eins ergriffen würde/ daß jhm sein Lohn/ wie einem Buben gebürt/ gegeben würde. ꝛc. Jch wolt keinen Buben lieber hencken oder köpffen lassen/ denn solchen Buben/ Vnd solt ich/ oder hette zeit solchen Buben zumahlen/ vnd außzustreichen/ So wolt ichs wol klar machen/ Daß kein Ehbrecher jhm zu vergleichen sein solt. Darumb hab ich gerathen/ vnd rathe noch/ (Wo man es anders thun wil) Weñ in einem Dorff oder Stadt ein solcher Bub ist/ Der ein Jar oder ein halbes dermassen ist weggewest/ Daß der Pfarrher oder Oberkeit dem Weib rathe vnd helffe/ den Buben zu suchen/ wo sie kan/ vnd sich zu finden versihet/ Vnd foddern auff bestimpte zeit/ Kompt er nicht/

Luther gibt ein guten Hencker/ besser als ein Münch.

Ey Luther/ Ein halb Jar zu warten/ ist gar zu läg/ Hastu doch nicht könnē ein einig Nacht wartē.

Daß

Daß man an die Kirchen oder Rathauß öffentlich anschla
he/ vnd foddere jhn auch also öffentlich / Dazu mit bedrew
ung/ Man wölle jhn außschliessen/ vnd das Weib frey spre
chen. Kompt er als dann nicht/ So soll er nimmermehr kom
men.

Tom. eodem fol. 383. vber das 5. Capitel Matthei.
Anno 32.

Vber dise Vrsach des Ehebruchs/ist noch eine/Weñ ein
Gemahl das ander verlesst/ Als da eines auß lauter Mutwil
len vom andern leufft. Als weñ ein Heydin bey einem Christ
were/ Oder/wie sich jetzt wol begibt/ daß ein Gemahl wol am
Euãgelio ist/aber das ander nicht/(Dauon S. Paulus 1. Co
rinth. 7. sagt) Ob da auch solch scheidt gelte? Da schleusst S.
Paulus/ Wo das eine Theil bleiben wil/ So soll es das an
der behalten/Ob sie wol des Glaubens halben nicht eins sind.
Soll doch der Glaube die Ehe nicht scheiden. Wo sichs aber
begibt/Daß das ander Theil schlecht nicht bleiben wil/ Sol
es lauffen/ Du bist darumb nicht gefangen noch gebunden
jhm nachzulauffen. Weñ aber ein Bube sonst von seinem Ge
mahl/ ohn desselben wissen oder willen hinweg leufft/ lest
Hauß/ Hof/ Weib vnd Kind sitzen/ Bleibt aussen gantze
zwey/ drey Jar/oder wie lang es jhm gefellet/(Als jetzt sich vil
begibt) Vnd weñ er außgebubet/ vnd das seine durchbracht
hat/ wil wider heimkommen/ vnd wider einsitzen/ Daß das
ander Theil solt verbunden sein/nach jhm zu harren/wie lang
er wölle/vnd jhn wider zu sich nemen. Einem solchen Buben
solt man nicht allein Hauß vnd Hof/ sondern auch das Land
verbieten. Vnd das ander Theil/ Wo er nicht wolt wider
kommen/ wenn er erfoddert/vnd lang genug nach jhm gehar
ret were/ nur frisch frey sprechen.

Nun müssen dem Luther die Catholische auch infideles vnd vnglaubig sein.

Denn ein solcher ist noch vil ärger/ deñ ein Heyde/ vnd
Vngleubiger/ Auch weniger zu leiden/ deñ ein schlechter Ehe
brecher.

Tom.

Tom. eodem fol. 245. b. Von Ehesachen.
Anno 30.

Vnd wo sich so gar jrrig vnd seltzam ein Fall begibt/ Es sey in disem oder andern Artickeln vnd sachen/ Den man auß keiner Schrifft noch Buch vrtheilen kan/ Da soll man in der Sachen einen guten frommen Mañ oder zween lassen rathen vnd sprechen/ Vnd auch darnach/ wann sie gerathen vnd gesprochen haben/ bey jhrem Vrtheil vnd Rath bleiben/ ohn alles wancken oder zweiuel. Denn ob sie gleich in solchen tunckeln Sachen nicht aller ding gerade die spitzen des Rechts treffen/ So schadet doch solcher geringer fehl nicht. Vnd ist besser mit Nachtheil vnd wenigerm Recht/ endtlichen Friede vnd Ruhe haben/ denn mit vnendtlichem vnfriede vnd vnruhe/ das Vrtheil nach dem spitzigsten vnd schärpffesten Recht jmer suchen/ Man wirdts doch nimmermehr finden/ Denn es nicht not/ Daß ein guter Schütz allwegen den Pflock oder Nagel treffe/ Man muß den auch einen guten Schützen sein lassen/ der nahe dabey/ oder das mehrmal ins Blat scheusst. Alle Weltweisen/ darzu die erfarung/ bekennē/ Daß der Händel vnd Fälle mehr sind/ vnd täglich sich mehren/ weiter denn man Gesetz vnd Recht machen kündt. Daher sagen sie auch/ Das gestrenge Recht/ das grösseste Vnrecht sey/ Wie auch Salomon spricht/ **Du solt nicht allzu gerecht sein/ Daß du nicht anlauffest. Vnd abermal: Wer zu seer schneutzt/ der zwinget Blut herauß.**

Das heist Obrigkeit vnd Gesatz verachtet/ vñ ein Widertaufferisch Bubericht machen. Ist aber dem Bubē auch ein Mutwill zu vil gewesen?

Also gehet Luther auch mit der H. Schrifft vñ/ Bleibt bey dem nehstē was jhm im traum vorkompt/ waß es nur für jhn ist/ Er hab den Nagel troffen oder nicht.

Dafür hat sich Luther biß in tod gehütet.

Darumb ob solche fromme Männer in solchen jrrigen Fällen gleich ein wenig jrreten/ Weil sie es aber trewlich vnd hertzlich meynen/ Vnd nicht jhren Nutz suchē/ noch wider die gesatzten Recht wissentlich sprechen/ Wirdt Gott an jhrem Jrrthumb zu frieden sein/ vnd alles ins Vatter Vnser begraben/ Da wir sagen/ Vergib vns vnser Schulde.

Luther meynt/ Weñ ers schon mit seinem Euangelio nicht troffen hab/ Soll man jhn doch für ein Propheтē halten.

Tom. 2. Wider den falschgenanten geistlichen stand. Anno 22. fol. 122.

Wañ ein Mann oder Weib gelobt/ Wallen zu gehen zu S. Jacob/ diß oder das zu thun/ vñ das Weib mag des Mannes nicht entperen/ Sage mir/ ists nicht wider Gottes gebott/ der den Mann verbunden hat/ Weib vnd Kind versorgen vnd nicht lassen?

Eodem tomo fol. 152. Im dritten buch vom Ehlichen leben. Anno 22.

Vber dise drey Vrsach ist noch eine/ Die Mann vnd Weib lesset scheiden/ Aber doch also/ Daß beide hinfort ohn Ehe bleiben/ oder sich wider versünen müssen. Die ist/ Wenn Mann vnd Weib nicht vber der ehlichen Pflicht/ sondern vmb anderer Sach willen sich nicht betragen. Dauon spricht S. Paulus 1. Corinth. 7. Denē/ die in der Ehe sind/ sage nicht ich/ sondern der Herr/ Daß den Mann das Weib nicht lasse. Lesset es aber jhn/ Daß sie ohn Ehe bleibe/ Oder sich wider mit jhm versüne. Desselben gleichē/ Daß der Mañ das Weib nicht lasse. Von solchen Weibern klagt auch Salomon viln Prouerb. vnd spricht/ Er hab ein Weib funden/ das sey bitterer denn der Tod. So findet man auch manchen wüsten wilden vntreglichen Mann.

Nun wenn hie eins Christlicher stärcke were/ vnd trüge des andern Boßheit/ Das were wol ein fein seliges Creutz vnd ein richtiger weg zum Himmel. Deñ ein solch Gemahl füllet wol eins Teuffels Ampt/ Vnd feget den Menschē rein Der es erkennen vnd tragen kan. Kan er aber nicht/ ehe denn er ärgers thu/ so lasse er sich lieber scheiden/ vnd bleibe ohn Ehe sein leben lang. Daß er aber wolt sagen/ Es sey sein schuld nicht/ sondern des andern/ Vnd wolt ein ander ehelich Gemahl nemen/ Das gilt nicht/ Dann er ist schuldig vbel zu leiden/ Oder allein durch Gott vom Creutz sich nemen lassen/ Weil die Ehepflicht nicht versagt wirdt. Es gehet hie das

Spricht

Luther hat kein Fegfewer als ein böß Weib.

Hola Luther/ Bedenck dich was du vor geschriben.

Sprichwort: Wer des Fewers haben wil/ Muß den Rauch auch leiden.

Ob nun wol diſes dem vorigen etwas zuwider/ hab Ich es doch guter Boſſen halben/ vnd ſonderlich aber dahin anregen wollen/ Daß man auß des Luthers eigner bekantnuß ſehē möge/ welcher geſtalt ſein Regul/ Daß man ſich ohn ein Weib nicht enthalten kan/ Jhm ſelbſt nicht allweg gelt/ Das wir doch im Schwermer Wetterhaniſchen geiſt weitleuffiger außfüren wollen. Dann er hie außtrucklich durch Boßheit des Weibs oder Mañs gleichwol die Ehe ſcheiden leſſt/ Aber keinem theil (Anderſt dann er Tom. 2. fol. 283. Anno 23. vnd nemblich ein Jar hernach gethon/ Wie oben geſagt) die Ehe geſtatten wil/ ſo lang eines dem andern mit dem beiſchlaffen zu willen wirdt/ Sondern vnbetrachtet enthaltens oder nicht enthaltens/ vermügens oder vnuermügens/ gebeut/ Daß ſie ſich verſünen/ oder beid ohne Ehe bleiben ſollen. Dabey auch des Lutheriſchen Purgatorij zu lachen/ Daß er dannoch ein Weiber Purgatorium vnd Fegung zulaſſet. Aber darüber zu verwundern iſt/ Wann ein tüchtiger Mann durch tribulation eines böſen Weibs ſo ferr kompt/ Daß er ohn ein Weib bleibē ſoll/ vnd ohn zweifel kan/ Warumb nicht auch Bettey/ Faſten/ vñ Gottsfurcht eben daſſelbig vermög? Reſponde/ Fleiſch Martin. Aber dauon an anderm ort/ da wir wollen anzeigen/ das Luther wider ſich ſelbſt an mehrern orten bekent/ Daß er gelögen/ vnd wol müglich/ daß ein tüchtiger Mann ohn ein Weib bleib. De quo vide interim Tom. 1. Germ. fol. 171. In der Sermon vom Ehlichen leben. vnd fol. 253. In der Sermon von guten Werckē Im ſechſten Gebott. Item Tom. 2. Germ. Im erſten buch vom Ehlichen lebē fol. 148. vnd Im andern theil daſelbſt fol. 152. b. vnd Wider den falſchgenanten geiſtlichen ſtand fol. 114. vnd vber das 7. Cap. der 1. Epiſtel zun Corinthern Anno 23. fol. 282. b. vnd vber das erſt Capitel S. Petri fol. 310. vnd Tom. 8. fol. 172. ꝛc. An welchen allen orten Luther ſich lügen ſtrafft/ vnd beweiſt/ Daß ein Tüchtiger Mann ohne die Wundergab ſich des beiſchlaffens enthalten könn.

So merck auch der Leſer alhie/ Daß Luther den Verdienſt der guten Werck nicht gar außſchlag/ Vnd alhie kurtz dauon zu reden/ läſſt der Luther in allen ſeinen Operibus dañoch noch ſechs Verdienſt des

Himmels vberig bleiben. **Erstlich**/ Wann ein Mann seines bittern bösen Weibs Boßheit verträgt/ oder ein Weib bey jhrem wilden wüsten vnträglichen Mann mit Gedult verbleibt/ Dann dises/ sagt er/ sey jhnen ein fein selig Creutz vnd ein richtiger weg zum Himmel. **Zum andern**/ hat Luther noch ein Verdienst/ Wann ein gesunder Mann der sich nicht wol enthalten kan/ seinem krancken Weib auß wartet/ vnd jhr ohn Außbulen dienet. Dañ (spricht Luther) **ein solcher Mann dencken soll/ Daß jhm Gott Heiligthumb in sein Hauß geschickt/ damit er den Himmel soll erwerben.** (Ibidem Tom. 2. fol. 152. zu end des andern theils vom Ehelichen leben/ stracks vff den vorigen Text.) **Zum dritten** ist dem Luther auch ein Verdienst/ Wann die Obrigkeit die vffrührische Baurn zu todt schlegt. Dann also schreibt er im Bauren Krieg Anno 25. Tom. 3. fol. [illegible] Im büchlein wider die räubische Baurn/ vnd fol. 148. vnd 149. Im sendbrieff vom harten büchlein ꝛc. **Es soll jedermann Geist- vnd Weltlich ohngeheissen in die Baurn stechen/ hawen/ schiessen/ würgen/ wer da kan/** ꝛc. **Vnd wann einer so solches thue/ darüber auch todt bleibe/ Wol jhm**/ (schreibt Luther) **Seligern tod köndt er nimmermehr bekommen/ Dann er fahr in selbigem Werck von Mund auß gen Himmel/ Vnd sind jetzund solche wunderliche zeit/ daß ein Fürst den Himel mit Blut vergiessen verdienen könne/ besser dañ andere mit Betten. Zum vierten**/ ist dem Luther auch das ein Verdienst des Himmels/ Wann einer Alles den Bischoffen zu leyd thut/ vnd mit Leib vnd Gut darzu hilfft/ daß die Bistumb verstört/ vnd die Bischoff ein end nemen/ **Dann solche**/ sagt er (Tom. 2. Wider den falschgenanten stand der geistlichen Anno 22. fol. 118. b. vnd 120. b.) **sein Gottes liebe Kinder vnd rechte Christen/ vnd geb er Allen/ die solches thun vnd jhm volgen/ zu lohn die Genad Gottes. Zum fünfften** ist auch das ein Verdienst zum Himmel/ Wann ein Catholischer Priester zu Trutz dem Teuffel vnd den Bischoffen/ ohn fleischliche Brunst Ehlich wirdt/ vnd sein Glübdt bricht/ Da Luther disem zu lohn ebenmessig die Gnad Gottes

deswegen verspricht. (Ibidem.) Zum sechsten kompt letzlich noch schier der best Verdienst/ Wañ nemblich ein Mañ die Kinder zeuget/ wiegt/ Windel wäscht/ Gestanck reucht/ Ein Weib Kinder trägt vnd geberet/ beischlafft/ Wanns schon Hurenkinder sein/ Dann er dises (Tom. 2. vom Ehlichen leben fol. 154. Anno 22.) lauter Edel Werck/ vnd gehorsam Gottes nennet/ so mit köstlichem Gold vnd Edelgestein gezieret seien/ vnd darüber Gott mit allen Engeln vnd Creaturen lacht/ Wie in der fünfften Azoara hernach volgt.

Ob nun wol Luther alle Verdienst eines Christlichen Menschen vffhebt/ vnd einigem heiligem Werck kein verdienst zulässt/ Ist er doch widerumb so barmhertzig/ daß er an statt Christlicher heiliger Werck andere sach verordnet/ Damit dannoch die seinigen im Newen Euangelio auch Verdienst zum Himmel haben/ vnd nicht gar alles Lohns beraubt seien. Aber es sein die Verdienst/ wie das Lutherisch Euangelium/ vnd (wie Luther vnflätig im buch wider Hans Wursten sagt) Es ist Viech wie Stall. Also hat er auch nicht gar das Fegfewer vffheben können/ Sondern in dem er der Schrifft vnd Kirchen Fegfewer verneint/ richtet er ein new Fegfewr vff für seine Leut/ Daß nemblich einer bey seinem bösen Weib/ Oder ein Weib bey jhrem bösen Mann bleiben vnd sich rein fegen lassen soll. Aber dauon sagen wir weitleuffiger in andern Spiritibus/ vnd hab Ich dises zu einem Vortrab allein anhero setzen müssen.

Auß den Tischreden etliche gute Possen zu diser vierten Azoara gehörig.

Vom Ehestand fol. 306. cap. 9.

Ich hab ein grosses mitleiden mit dem frommen Manne N. N. Daß er so ein vnzüchtiges Weib hat/ Wil sich gleichwol nicht von jhr scheiden lassen/ Wenn ers klagete/ so wolten wir sie scheiden/ Ob sie gleich nicht ein offentliche Ehbrecherin ist/ doch ist sie vnzüchtig/ dem Mann vngehorsam/ thut jhm nichts zu gefallen/ gehet vnd streicht hin vnd her/ wohin es sie gelüstet/ vnd machts nur wie sie selbst wil/

Welches sind zeichen des Ehebruchs. NB. Jetzt will Luther auch die Ehe scheiden/da nur Mutmassung mit einlauffen/ vnd kein offner Ehbruch erwiesen ist.

Ibidem fol.315. cap.85.

Magister Forstemius schreib D.M.L.vñ fragte jhn/Ob ein Mañ/des Weib im Ehebruch begriffen/oder von jhm gelauffen were/ein andere nemmen möchte/weil sie noch lebte/ Weil die Freiheit mit der andern angesehen vñ gehalten würde/nicht für ein Ehe/sondern für ein Hurerey vñ Ehebruch.

Hierauff gab D.M.L.dise Antwort: Paulus 1.Corinth. 7.sagt klärlich/ daß die ander Ehe recht sey/da er also spricht: So sich der Vngleubige scheidet/so laß jhn sich scheiden/Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen fällen/Jm friede aber hat vns Gott beruffen. Da lässt er offentlich vnd deutlich die ander Ehe zu.

Ibidem cap.88. vnd desgleichen in Latinis Colloquijs.

Scheidet Philippus ein Weib/des Mañ von jhr gelauffen/vnd sie vnder des zwey Kinder erzeugt/ vnd gibt jhr zu ein andern Mann zu nemmen/Auß dem Spruch/ So der Vngleubig sich scheidet/so laß jhn sich scheiden.

Ibidem fol.318.b. cap.104.

Wenn ein Weib von jhrem Mann leufft/ vnd bleibt ein Jar aussen/so soll er sie nicht wider nemmen/ Deñ ein Frau muß bey jhrem Mann bleiben/ Soll der Hurerey nicht hin vnd her nachlauffen/ vnd dem Mann die Kinder auff dem Halß sitzen lassen/dergleichen auch ein Mann/das were mein Bedencken.

Vom Ehstand fol.319.b. cap.3.

Ein Weib war Aussetzig worden/ vnd hat sich willig vnd vngetrungen in das Spittal gethan/ vnd jhrem Ehemann erleubt eine andere zu nemmen. Hierauff ist D.Mart.Luthers Bedencken gestellet/ wie folget.

Gnad

Gnad vnd Fried in Christo/ Gestrenger/ Vehster lieber Herr vnd Freund/ Ewer schreiben von wegen Hanß Behem/ hab ich vernommen/ vnd auff ewere bitte/ ist das mein Antwort: Wo derselbig Hanß Behem sein Haußhaltūg nit weiß noch mag/ wie er anzeigt/ zu versorgen ohn ein Eheweib/ So weiß ich jhm nicht zu wehren/ noch verbieten ein ander Weib zu nemmen/ Achte auch/ er sey für Gott wol entschuldiget/ Weil sein voriges Weib von jhm willigklich geschieden/ sich ewiglich sein verzeihet/ dadurch sie billich für todt/ vñ er selbst frey von jhr zu vrtheiln ist. Wo sie aber nicht hette so gantz verwilliget/ were es ein ander ding/ Denn sonst allenthalben so vil Mutwillens fürgenoñen wirdt in Ehesachen/ daß nicht leicht einzureumen ist/ so vil ärgerniß. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Wittēberg/ in Vigilia Bartholomęi Anno 1527.

Ibidem fol. 321. cap. 123.

Doctor M. L. ward von M. Nicolao Haußmann zu Zwickaw Pfarrherrn gefragt/ was man thun solte/ wenn ein Weib bey jhrem Manne nicht sein/ vnd Eheliche gesellschafft wil leisten? Darauff antwortet er also: Wenns an dem orte ist/ da die Oberkeit entweder nicht kan/ oder nicht wil das Weib zwingen/ vnd mit eryst dazu halten/ daß sie wider zu jhrem Mann ziehe/ oder auffs wenigst sie weg treibe/ vnd in der Stadt nicht leide/ Sondern die Geistlichen Prelaten vertheidigen sie noch dazu/ wie man sagt/ So kan es nicht gesein/ daß er am selben ort ein andere neme/ den sie würdens nicht leiden/ drumb würde er sichs vergebens vnderstehē/ Derhalben muß er vnder den zweien eins thun/ entweder/ daß er den ort endere/ dauon ziehe anderswohin/ vnd freie ein andere/ Oder bey seiner Oberkeit vnd Officialen suche/ vnd dahin dringe/ das Ehebrecherische Weib wider jhm zu zustellen/ oder zu vertreiben/ oder erleuben jhm ein andere zu freien/ vnder den zweien kan ich kein ander mittel nicht sehen/ vnd das ist mein bedencken.

Von

Von Ehesachen fol.320.b. cap.119.

Wir/sprach D.M.L. haltens hie also: Wenn ein Mann oder Weib von einander lauffen/so harren wir nicht vber ein Jar/weñ er oder sie ein gut Zeugniß hat/Doch soll man hierinnen auch die vmbstende wol ansehen vnd bedencken/das ist bey vns wol zu thun/Es köpt auch kein gescheidener oder gescheidene wider hierein ins Land/Deñ mein gnädigster Herr der helt hart vnd fest darüber/vnd das muß auch sein/Wenn man die Person nicht hat/sonderlich wenn man den ort/das ist/gewiß weiß/vnd sie wil nicht compariren vñ erscheinen/so Procediren vnd faren wir fort/Vnd daß man heimliche Verlöbniß nicht zuläßt/damit haben wir vilen Gewissen abgeholffen.

Ibidem fol.321. cap.120.

Wann ein Weib/so ich zuuor genommen/mich nicht halten wolt/weil ich ein Pfaff wer/sprech ich zu jhr/Wilt wir volgen/so sage bald Nein oder Ja/Wenn sie sprech Nein/so wolt ich so bald ein ander nemen/vnd dise fahren lassen. Es ligt an dem/daß die Oberkeit nicht da ist mit der Execution/vnd vber dem Predigampt nicht helt.

Ibidem cap.122.

Wir in disem Fürstenthumb thun jhm also/damit der Ehebrecherey gesteurt vnd widerstanden werde/daß wir den schuldige theil vertreiben/vnd dem vnschuldigen erleuben sich widerumb zu verehlichen.

Volgt

Volgen nun des Lutherischen newen Euangelij oder Alcorans newe Leges/ so in vorgehenden Zeugnussen diser Azoara fundirt sein.

Lex Prima.

WIl das Weib dem Mann nicht vff sein begert beischlaffen willfaren/ So soll die weltlich Obrigkeit/ das Weib/ wann es halßstarrig bleibt/ vmbbringen. Dann diß new Gesatz macht der new Alcoranisch Machometisch Luther.

Corollarium legis primæ.

Man soll auch die Männer vmbbringen/ so den Weibern die ehlich Pflicht nicht zalen. Dañ dises volgt ex eodem principio/ Weil Mann vnd Weib gegen einander gleich Recht auß dem Apostel Paulo haben/ auß welchem Spruch der Luther diß Gesatz macht/ Daß auch derwegen/ wann ein Mann dem Weib sich entzeucht/ der Mañ von der Obrigkeit vmbgebracht werden solle/ Vnd damit zwen newer Puncten in Keyser Carols Peynliche Halßgerichts ordnung komen.

Lex Secunda.

Weñ ein solch Weib nicht von der Obrigkeit vmbgebracht wirdt/ so soll der Mann dencken/ sein Weib sey jhm von Raubern vmbgebracht/ vnd er nach einer andern dencken. Wil die Fraw nicht/ so kom die Magd.

Corollarium legis secundæ.

Wann der Mann nicht von der Obrigkeit vmbgebracht wirdt/ soll das Weib dencken/ Jhr Mañ sey von Mördern vmbgebracht/ vnd nach einem andern Mann dencken/ Wil der Mann nicht/ so kom der Knecht.

Lex Tertia.

Doch darff das Weib oder Mann vber sein ander Gemahel/ das nicht beischlaffen wil/ nicht vil Rechtlichen Proceß brauchen/ Sondern soll sie zwey oder drey mal warnen/ Darnach Leut darzu nemen/ daß man die Halßstarrigkeit sehe/ vnd vor der Gemeyn straffe. Alßo ists schon geschehen/ vnd ist der Mann oder das Weib/ welches gern

beischlafft/ bereits geölt vñ getrenckt ein ander Gemahel/ Magd oder Knecht/ zu nemmen/ vnd das vorig fahren zu lassen/ Das ist Butz vnd Stil des gantzen Proceß.

Lex Quarta.

Wann sich eins vom andern scheiden wil Ehbruchs halben/ solt er die Obrigkeit ansprechen/ Wo aber die Obrigkeit nicht fort wil/ soll mann die Sach nun der Gemeyn der Christlichen Brüder anzeigen/ oder allein den Pfarrherrn im Dorff sie scheiden lassen/ Ist es schon genug/ vnd sein sie ordenlich geschieden/ Oder wann das vnschuldig theil nicht im Land bleibt/ darff es gar keines scheidens/ Sondern mag vngescheiden freien.

Lex Quinta.

Vff solche scheidung soll der vnschuldig theil stracks in einem halben Jar macht haben ein ander Gemahel zu nemmen.

Lex Sexta.

Wann aber kein Gemeyn beihanden wer/ vnd die Obrigkeit auch nicht scheiden wolt/ Mag das vnschuldig hinweg lauffen/ vnd anderwerts für sich selbst freien.

Lex Septima.

Wann die Obrigkeit den Ehbrecher am Leben nicht strafft/ Soll nach der scheidung auch das schuldig theil/ wenn es sich nicht enthalten kan/ macht habē in einem andern Land in ein ander Ehe sich zubegeben.

Lex Octaua.

Wann zwey Eheleut sich haß vnd hadder/ oder andern Vnlusts halben nicht vertragen/ Soll man sie/ damit sie am Betten vnd guten Wercken nicht gehindert seien/ von einander scheiden/ Vnd wann hernach das ein theil nicht wider zum andern wil/ dem theil der sich nicht enthalten kan/ vnd doch gern zum andern wolt/ gestattet werden/ von Nagelnewem ein ander Gemahel zu nemmen.

Lex Nona.

Wann eins vnder den Ehegemächten Christlich/ vnd das ander Vnchristlich/ Oder wann das ein einer/ das ander einer andern Religion/

gion/ Als der ein Catholisch oder Zwinglisch/ der ander Lutherisch ist/ Vnd eines dem andern die Religion nicht gestatten/ Item wann ein Eheperson die ander zu Sünden vnd vnchristlichen sachen treiben wil/ Soll man sie den nechstē scheiden/ vñ dem Lutherischen oder frommen theil frey stellen sich widerumb zu verheyratē/ Vnd diß so offt/ als offt es sich begibt/ Wann schon ein Weib sich von zehen lebendigen Männern/ oder ein Mañ von zehen lebendigen Weibern vff einander sich muß scheiden/ vnd widerumb zehen vnd mehrmaln/ oder biß es einmal gerath/ new Mann vnd Weib nemen/ vnd also ein Mann zehen lebendiger Weiber/ oder ein Weib zehen lebendiger Männer haben müsset.

Lex Decima.

Wann zwey bey den Lutherischen wider der Alten Kyrchen ordnung verehlicht wurden/ vnd allbeid oder eins hernach/ wann sie schon in der Ehe gesessen/ Gewissens halben die Ehe nicht halten wolten/ Sollen die Obrigkeit/ oder wann die Obrigkeit nicht wil/ allein der Pfarrherr sie scheiden/ vnd das so bleibt macht haben ein ander Weib nach seinem gefallen zu nemmen.

Lex Vndecima.

Es soll kein Ehe Person macht haben von der andern zu ziehen/ Wann es schon auch gemeiner Wolfart halben geschicht/ ohn jhren willen/ Vnd wann eins vom andern zucht mit des andern willen/ so muß die bleibend Person vnuerheyrat sein/ vñ solt jhr die Brunst das Hertz abstossen. Wann es aber ohne jhren willen geschicht/ Soll die Obrigkeit dem abziehenden theil das Land verbieten/ Oder/ wann sie Luthern volgen/ gar an Galgen hencken oder köpffen lassen/ vnd dem Weib oder daheim bleibenden theil ein new Ehe gestatten.

Lex Duodecima.

Wann sich schwere Fäll in Ehesachen begeben/ die nicht wol auß gemeinen Rechten zu entscheiden sein/ Soll man kein Juristen oder Obrigkeit/ sondern ein oder zwen guter froñer Männer (Widerteuferische Brüder) darin rathen vnd sprechen lassen. Fehlen sie/ so ists ein schlechte sach/ Gott wirdts jhnen/ weil sie es gut meynen/ gern verzeihen.

Lex Decimatertia.

Doch soll man für ein seligs Creutz vnd für **ein richtigen weg zum Himmel** halten/ wann ein Mañ ein Teuffelisch böß Weib hat/ vnd bey jhr bleibt/ (Doch daß sich das Weib beschlaffen laß/ sunst gilts nicht.) damit er wol vnd rein gefegt wirdt/ Weil ohn das einer/ so das Fewer haben wil/ auch den Rauch leiden muß.

Lex Decimaquarta.

Wann ein Weib gleich kein vberwisene Ehbrecherin ist/ Soll man sie doch scheiden/ wann sie vnzüchtig/ dem Mann vngehorsam ist/ vnd jhm nichts zu gefallen thut. Dann solches soltu für zeichen des Ehbruchs halten/ die genug sein zum scheiden.

Lex Decimaquinta.

Wann ein Ehgemecht vom andern ohn sein willen zeucht/ hat das daheim bleibend macht in einem halbē Jar sich widerumb anderwerts zu verheyrathen/ ohnangesehen das daheim bleibend vnder des auch die Eh gebrochen/ vnd sich etlich mal schwangern lassen.

Lex Decimasexta.

Wañ aber schon das abgelauffen theil in einem Jar widerkompt/ vñ das daheim gebliben theil noch vnuerheyrath findet/ Soll doch das daheim gebliben theil nicht schuldig sein das entwichen theil anzunemen/ Oder/ wie er hernach sagt/ soll vilmehr schuldig sein dasselbig gar nicht anzunemen/ Sondern freien gewalt haben/ ein andern Ehgesellen zu suchen.

Lex Decimaseptima.

Wann ein Weib/ so ein Predicanten genommen/ jhr ein Gewissen macht vñ wolt jhn als ein Pfaffen nicht behalten/ Soll der Mañ/ so bald sie/ vff sein Frag ob sie bleiben woll/ Nein sagt/ ein ander nemen vnd die vorig fahren lassen.

Lex Decimaoctaua.

Wann ein Weib mit Außsatz behafft/ oder anderer vrsach jhren Mann verlassen muß/ vnd dem Mann bewilliget/ ein ander Weib zu nemen/ Soll der Mann sie für todt halten/ vnd den nehsten ohn einig Gewissen ein ander Weib nemen.

AZO-

AZOARA V.

Des Ersten bösen vnd Huren-geists Lutheri.

Jungfraw stand ist nicht allein vor Gott nicht besser dañ der Ehstand/ sondern hatt die Jungfrawschafft auch kein Verdienst/ Vnd ist der Ehstand hingegen vber alle Ständ/ vnd Ehren halben der nechst Stand nach Gott/ vnd ein rechter geistlicher Stand/ so nichts am Dienst Gottes hindert/ Ist auch kein Edler Werck/ dann daß die Mañ Kinder wiegen/ Windel wäschen ꝛc. Die Weiber Kinder gebẽ ꝛc. Dessen Gott im Himmel mit allen Engeln auß frewden lachet. Derhalben kein Münch/ Nunn/ oder Pfaff/ sein Gelübd gar nicht/ oder doch nicht lenger/ dann die Natur solches leidet/ haltẽ/ Sondern vil mehr Münch vnd Noñen zusamen lauffen vnd dem Fleisch raum machẽ sollẽ/ Sonderlich weil ohn das ein jeder Mensch dardurch sein Jungfrawschafft verleurt/ Wañ er nocturnas pollutiones hat/ Vnd die Keuscheit mit keinem Fasten oder Betten erlangt werden kan/ Aber

doch auch herwiderumb mag ein Münch oder Geistlicher ein heimliche Ehfrawen nemen/ vnd doch im Kloster bleiben. Vnd ist ein mal vil besser/ Daß ein Geistlicher sein leben lang/ ein oder mehr Huren halt/ vnd vnuerheyrat bleib/ dann daß er vff eins Concilij Geheiß oder zulassung ein Ehlich Weib neme.

Tom. 2. fol. 196. In der schrifft an die Herrn des Teutschen Ordens. Anno 23.

NB. Ehstand der höhst stand/ vñ der nehst nach Gott vnd dem Euangelio.

DArumb hat auch Gott dem Ehestand Ehr gethan/ Daß er jhn aller nehest seiner Ehre gesetzt hat/ in das vierte Geb da er gebeut/ Du solt Vatter vnd Mut ehren. Laß sehen/ gib mir ein Eh im Himel vnd Erden/ nehest Go tes Ehren/ die dißer Ehren gleich sey/ Da ist n der weltlich noch geistlich Stand so hoch geehr Vnd wenn nichts mehr Gott hette vom Ehelichen leben sen hören/ denn diß vierte Gebott/ Solt man ja gnugsam d auß genoñen haben/ Daß kein höher Ampt/ Stan Wesen vñ Werck vor Gott sey (nehest dem Eua gelio/ Welchs Gott selbs angehet) denn der Eh liche Stand.

Contrariũ scribit infinitis locis.

Tom. 4. fol. 401. Anno 29. vber das sechst Gebott.

Gott hat den Ehstand vor allen Ständē auffs reichlich gesegnet/ ꝛc. Also daß kein Schertz noch Fürwitz/ sonder trefflich ding vnd Göttlicher Ernst ist/ vmb das Eheliche

ben/ Deñ es ligt jhm alle macht daran/ Daß man Leute ziehe ꝛc. Also daß der Ehestand nicht allein andern Ständen gleich gesetzt ist/ Sondern vor vnd vber sie all gehet/ Es seyen Keyser/Fürsten/Bischoff/ vnd wer sie wollen. Dann was beide Geistliche vnd Weltliche Ständ sind/müssen sich demütigen vnd alle in disem Stand finden lassen.

Ehstand geht vber alle Stēd/ Keyser/Fürstē/ Bischoff ꝛc.

Tom.2.fol.156. In dem dritten theil des buchs von dem Ehlichen leben. Anno 22.

Allein den Lestermeulern hab ich wollen wehren/ Die den Ehelichen stand so weit vnder den Jungfrawenstand werffen/ Daß sie sagen dürffen/ Wenn gleich die Kinder solten heilig werden/ So were dennoch Keuscheit besser/ Man soll keinen Stand vor Gott besser sein lassen/ dann den Ehlichē/ Keuscheit stand ist wol besser auff Erden/ Als der weniger sorg vnd mühe hat/ Vnd nicht vmb sein selbs willen/ Sondern daß er baß predigen/ vnd Gottes wort warten kan/ Wie S. Paulus 1. Corinth. 7. sagt/ Gottes wort vnd Predigen macht den keuschen Stand besser/ dann der Ehelich ist/ Wie jhn Christus vnd Paulus gefüret haben. An jhm selber aber ist er vil geringer.

Diſes leugnet der Luther hernach an andern orten/ vnd heist sich selbs liegen.

Ibidem folio 154.b.

Darumb sage ich/ Daß alle Nonnen vnd Münche/ die ohn Glauben sind/ vnd sich jhrer Keuscheit vnd Ordens trösten/ nicht werth sind/ daß sie ein getaufft Kind wiegen/ Oder jhm ein Brey machen solten/ Wenns gleich ein Hurenkind were. Vrsach/ dann jhr Orden vnd Leben hat kein Gottes Wort für sich/ Mügen sich auch nicht rümen/ Daß Gott gefalle/ was sie thun/ Wie ein Weib thun kan/ obs gleich ein vnehelich Kind trägt.

Wz gehn aber solche vnglaubige Münch die ander glaubige Münch an? Ist ebē als wann ich sagt/ Ein Christlicher Hencker ist besser als ein Türckischer mit deinem Keyser/ Ergo ist ein Hencker besser/ dann ein Keyser. Schem dich Esel Luther Wort Gottes.

Da ha-

Da hastu den Luther gar/Daß auch vnehlich Kinder tragen G gefall/ vnd nach Gottes wort geschch/ohnangesehen kein Glaub da sey/ Wie dann seiner meynung nach bey Hurerey vnd Todtsünd kein Glaub sein kan. Darauß schließ nun/ Daß vnehlich Kinder t gen auch ohn Glauben/ Gott wol gefall/ vnd mehr dann ohn Gl ben ein Nunn sein. Zum Andern/ Daß vnehlich Kinder tragen gehorsam Gottes vnd ein Edel Werck Gottes sey/ Dañ Gott gle wol wachsen vñ sich zu mehren befolhen/Aber nicht vnordenlich/ ist Kinder vnehlich tragen wol Gottes wort/ das ist/ Gottes i Natur eingepflantzte macht/Aber nicht Gottes wort vñ befelch/ dern ein natürlich werck/das Gott vff solche weiß verbotten hat. nun Luther nicht ein herrlicher gesell vnd Meister im Huren h vnd verstehet er sich nicht wol vff Gottes Wort?

Tom.2. Germ. vber das 7. Capitel der 1. Epistel zun Corinthern. Anno 23. fol.277.

Wenig zuuor sagt er das gegenspiel/ Daß die Keuscheit freilich ein Edler vnd besser Gotts gab sey dann die Ehe. Item die Ehe

Wir wollen beweisen/Daß der Ehstand sey der allerg lichste Stand/Vnd daß man fälschlich/ vnd mit vnrech liche Ständ hat geistliche Orden/ vnd die Ehe weltli Stand genennet/ Sondern es solt vmbgekert sein/ Daß Ehestand der rechte geistliche Stand hiesse/ Wie er auch Vnd die Orden solt man die rechten weltlichen Ständ sen/ Wie sie denn auch sind ꝛc.

ein gemeine gab Gottes/ Aber die Keuscheit ein sonderliche gab sey. Jetzt vber wen sagt er das gegenspiel/ der leichtfertig Wetterhan.

Paulò pòst.

So sage mir/Welcher Stand billich der geistliche Obs nicht der sey? Darin der Glaube not ist/ vnd sein werck hat/ vnd täglich vbung vnd vrsach hat Gott zu trawen/ Vnd nach dem Spruch des 145. Psalm gehet/ augen sehen auff dich Herr/ Vnd du gibst jhnē jhre Spei seiner zeit. Du thust deine Hand auff/ Vnd füllest alle mit gnüge ꝛc. Nun hat je allein der Ehestand solche vrsach vbunge des Glaubens zu Gott. Aber kein geistlicher St hat sie/ ꝛc. Daß du musst sagen/ solcher geistlicher Stand

von Art ein rechter jrdischer/ Weltlicher/ vnd Heydnischer Stand/ gegen dem Ehestand. Widerumb der Ehestand ein rechter Hümlischer/ geistlicher/ vnd Göttlicher Stand gegen dem geistlichen Stand. Wir redē aber jetzt nicht vom Brauch oder Mißbrauch der Stände/ Sondern von Art vnd Natur der Stände an jhnen selbst/ vnd schliessen/ **Daß der Ehestand Gold/ vnd der geistlich Stand Dreck ist.**

Ehstand ein Hümlischer Stand.

Ehstand ist Gold/ vñ Geistlicher stand ist Dreck dem Luther.

Redstu Bub nicht vom mißbrauchen der Ständ/ wie du fürgibst/ Warumb sagstu dann selbst/ **Du redst nicht vom geistlichen Keuschen Stand/ Sondern vom geistlichen Stand da kein Glaub bey ist/ Vnd die jenigen/ so recht im Glauben faren/ vnd warhafftig Geistlich sein/ die haben freilich den rechten geistlichen Stand der Keuscheit.** Jst aber das nicht ein Mißbrauch des geistlichen Stands/ Wann man den Glauben faren lasst/ vnd allein vff das Weltlich sihet? Herwiderumb redstu vom Mißbrauch der Ständ/ vnd leugst wider dich selbst/ Wie dann in warheit geschicht/ Warumb sagstu dann/ Daß du von Art vnd Natur der Stände an jhnen selbst redest? Macht der Mißbrauch den geistlichen Stand böser dann den ehelichen/ So muß der geistlich Stand in seiner Art vnd Natur im rechten Brauch besser sein dann der ehlich Stand. Jst aber ohn den Mißbrauch der Ehstand dannocht besser/ dann der geistlich Stand/ Warumb leugstu wider dich selbst/ vnd sagst/ Die Keuscheit sey ein Edler gab dann die Eh? vnd der recht geistlich Stand hab den stand der Keuscheit? Du Kind des Verderbens/ Welches geists Kind bist du?

Contradictio Lutheri.

Ibidem paulò antè fol. 276.

Eh vnd Keuscheit seind allbeid Gottes werck. Dann für Gott sind alle ding gleich/ Die doch vndernander vngleich sind ꝛc. Also gilt auch für jhm/ Eh vnd Jungfrawschafft gleich/ Dann beides ist sein Göttliche gab/ Wiewol eins besser ist/ denn das ander/ gegennander zu rechnen. Darauß folget/ Wie grewlich die jrren/ So die Nonnen auffblasen/ daß jhr Stand für Gott soll herrlicher vnd besser sein/ denn

der Eheliche/ Vnd ertichten da sonderliche Krönlin/ vñ weiß nicht/ wie mancherley Vortheil vnd Wirden/ Machen dann hoffertige/ vnchristliche/ Gottlose leut/ die sich mehr auff jhren Stand vnd Werck verlassen/ denn auff Christus Glauben vnd Gottes gnaden/ Vnd verachten die Ehe/ als vil geringer/ auch für Gott/ denn jhren Stand/ vnd nennen sich Christus Breute/ Ja des Teuffels Breute sind sie/ Weil sie der Keuscheit nicht brauchen/ wozu jhr zu brauchen ist/ Nemlich Nicht daß sie für Gott besser sey/ Sondern hie auff Erden freier/ vnd geschickter Leut mache/ Gottes wort zu warten/ denn die Ehe. Eodem modo scribit in eodem libro fol. 295. & Tomo 5. Anno 30. Im buch von Ehsachen. fol. 250. da er sagt Keuscheit sey kein Verdienst oder hoher Stand/ Sondern geb allein mehr ruhe vnd raum mit Gottes Wort vnd Gebett zu handlen.

Das leugstu Luther/ Das thut kein Catholischer Mönch oder Nonn.

Das ist von der Kethen wahr/ daß sie des Teuffels Braut gewesen.

Tom. 3. Latino fol. 175. b. Anno 25. de seruo arbitrio.

Quid carnalius, imò quid magis impium, sacrilegum & blasphemum dici potest, quàm id quod Hieronymus solet? Virginitas cælum, Coniugium terram implet. Quasi Patriarchis & Apostolis, & Christianis coniugibus terra, non cælum debeatur, aut virginibus Vestalibus ingentibus sine Christo cælum debeatur. Et tamen id & similia ex Patribus colligunt Sophistæ.

Vff Teutsch:

Was kündt fleischlicher/ Gottloser/ Gottsdiebischer vnd lästerlicher gesagt werden/ dann das Hieronymus zu sagen pflegt? Die Jungfrawschafft erfüll den Himel/ Aber die Ehe erfüll die Erden. Gleich als wann die Patriarchen/ Apostel vnd Christliche Eheleut/ die Erd vnd nicht den Himmel verdienet/ Oder als wann die Heydnischen Vestales vnd Klosterfrawen ohn Christum den Himmel erlangt hetten. Noch pflegen die Sophisten dise vnd dergleichen Zeugnuß auß den Vättern zusammen ziehen.

NB. Alles was nicht fleischlich ist/ ist dem Luther fleischlich/ Vñ alles was nicht zum Weiber nemmen dienet/ Ist dem Luther Gottloß. Vna Maxima Lutheri.

NB. Auß

NB. Auß disem einigem ort kan der Leser des Luthers läster vnd Gottloß Maul gnugsam erkennen. Dañ erlogen ist zum ersten/Daß S. Hieronymus (wiewol jhn Luther nicht Heilig nent/ Auch nicht für Heilig wil gehalten haben/Eodem libro fol. 220.) solt etwas Gottloß/ Gottsdiebisch/ fleischlich oder lästerlich gesagt haben/ Da er sagt/ Daß die Jungfrawschafft den Himel/ vñ die Ehe die Welt erfüll. Dañ was die Ehe belangt/ auß Gottes wort gewiß ist/ Daß dise von Gott sonderlich zu erfüllung der Erden gemeynt sey/Wie die Schrifft sagt/ Crescite & multiplicamini,& replete terram. Wachset vñ mehret euch/ vnd erfüllet die Erden. So ist auch der Jungfrawschafft halber vnlaugbar auß dem heiligen Paulo/Daß in derselben weniger hindernuß sey Gott anzubetten/ vñ jhm zu dienen/Vnd leugnet es der Luther selbst nicht allenthalben. Welches auch daher folget/Weil der Herr Christus die Jungfrawschafft befilcht/ da er sagt/ Wers fassen kan/ der fass es. Soll nun die Jungfrawschafft nicht die Welt mehren/vñ auch nicht zum Himel dienen/So were sie vergebens befolhen/ vñ ohn allen Nutz/Welches aber nicht ist. Muß also die H. Schrifft lesterlich/ Gottsdiebisch/ Gottloß vnd fleischlich sein/ Wañ wahr ist was Luther sagt/ Vnd das ist die erste Lugen. Die ander Lugen ist/ Daß S. Hieronymus soll gesagt oder gemeynt haben/ daß die Ehleut nicht auch in Himel komen. Dañ dises ein schändtliche lästerung ist/ So der Luther wider S. Hieronymi meynung vnd wort errichtet. Sondern redt der heilig Pater alhie allein von dem fürnembsten fine/ dahin deren jedes destinirt vnd geordnet ist/ Vnd ist gar kein Consequentz/ Die Eh erfüllt die Erden/ Ergo können die Ehleut nicht selig werden. Als wann ich sagen wolt/ S. Paulus schreibt/ Die Speiß gehört dem Bauch/ Ergo können die essenden nicht selig werden. Schem dich Bacchant. Die dritt Lugen ist/ Daß S. Hieronymi Red vnd meynung jemals gewesen/ oder auß jhm zu schliessen sey/ Daß die Jungfrawschafft ausserhalb Christo den Himmel erfüll/ Dañ er das gegenspiel mehr als fünffzig mal in seinen Büchern schreibt. Was soll man nun dem Schandtmaul glauben? vnd was hett fleischlicher/ Gottloser/ Gottsdiebischer vnd Gottslästerlicher gesagt werden mögen/ Als das alhie der Luther am heiligen Hieronymo wider Gott vnd sein wort/ Ja wider sich selbs strafft? Dann er außtruckenlich/ wie zuvor gesagt/ Im dritten theil vom Ehelichen leben bekent/ Daß der so ausser

der Ehe ist/ daß Predigen vnd Gottes Wort abwarten kan/ dann der in der Ehe ist/ Wiewol er dasselb hernach an andern orten wider leugnet/ der verflucht Wetterhan vnd Wasserrohr. Derhalb/ Christlicher Leser/ dir diß einig Zeugnuß genug sein soll/ disen Gottlosen Mann zu erkennen.

Tom. 2. Germ. Anno 23. An die Herrn Teutschen Ordens. fol. 193.

Ist dem vorigen stracks zu entgegen.

Der Bapst hat in seinem geistlichen Recht gesetzt/ Das Weib sey nicht ein Gehülffen/ (das leugt Luther) **Sondern ein hinderniß Gott zu dienen/ Darumb wer Gott dienen wil/ der müß ohn ein Weib sein. Das ist wahr. Dañ dem Gott/ dem der Bapst dienet/ kan vnsers Gottes werck nicht dienē.** Cōtra sagt er selbs/ (Eodem Tom. Anno 23. vber das 7. Capitel zun Corinthern fol. 292. vnd im dritten theil vom Ehlichen leben/ & alibi.) Die Keuscheit nutz dahin/ daß man mit guter Ruhe an Gottes Wort hangen/ täglich lesen/ betten/ handeln/ vnd Predigen kan/ Da hergegen ein Ehlich Mensch diß nicht thun/ oder sich gantz Gott ergeben kan zu lesen vnd zu betten. Quid ais Wetterhan? Ist nicht ein hinderniß am Dienst Gottes/ Was am betten/ Predigen/ lesen ꝛc. hindert? Increpet te Deus.

Eodem libro fol. 196.

Die Eh ist ein böß ding/ (spricht der Bapst) **vnd hindert am Dienst Gottes/ Das ist/ an guten faulen tagen/ Aber wer gleubt/ vñ recht erkennet/ der sihet/ wie gut es ist für die Sūd Obs gleich böß ist für das Fleisch/ vnd seine Lüste.** Ey Bub Luther/ sagstu doch an vnderschiedenen vilen orten selbst/ wie vor angezogen/ Daß bey der Keuscheit man Gott baß pflegen kan mit betten/ lesen/ Predigen/ ꝛc. Wie hernach im Schwermergeist volgen wirdt. Warumb redestu dann hie das gegenspiel? Schemstu dich nicht?

Tom. 5. Anno 31. fol. 340. In der ander Predig vber den Spruch Ebre. 13.

Contrà, Anno 30. Tomo 5. von Ehsachen fol. 237. b.

Eh ist gar kein weltlicher/ Sonder ein Göttlicher vnd rechter geistlicher Stand/ vnd ein recht Kloster (fol. 341.

Tom.

Tom. 2. Im buch vom Ehlichen leben parte tertia. Anno 22. fol. 154. b.

Das sag ich darumb/ Daß wir lernen/ Wie gar ein edel ding es ist/ wer in dem Stand ist/ Den Gott eingesetzt hat/ vnd da Gottes wort vnd wolgefallen innen ist/ Dadurch alle Werck/ wesen/ vñ leiden solchs Stands heilig/ Göttlich vnd köstlich werden. ꝛc.

Ibidem fol. 115.

Der Ehstand gefelt Gott/ vnd wirdt vor jhm thewer geachtet/ mit allen seinen Wercken/ wie gering sie sind. Gering sind sie vnd verechtlich/ Aber wir kommen all daher vnd haben jhr alle bedurfft/ Vnd were kein Mensch/ wo sie nicht weren.

Paulò pòst fol. 156.

Kinder geberen vnd auffziehen zu Gottesdienst ist auff Erden das aller **Edlest/ thewrest Werck/ Weil Gott** nichts liebers geschehen mag/ denn Seelen erlösen. Nun wir denn alle schuldig sind/ wo es not were/ zu sterben/ daß wir ein Seel zu Gott bringen möchten/ So sihestu wie **reich der Ehelich Stand ist von guten Werckē/ Dem Gott die Seelē in den schoß gibt/** von eigenem leib erzeugt ꝛc.

Sic etiam eodē Tom. Im buch an die Teutsche Herrn.

Kindzeugē/ ist Luthers guter heiliger Werck eins.

Tom. 2. fol. 281. vber das 7. Capitel der 1. Epistel zum Corinthern. Anno 23.

Es kan nicht sein/ Es wil nicht sein/ Man kan sich am Himmel nicht halten. Darumb hilfft nichts/ daß man das Volck zur Keuscheit reitze. Es hilfft auch nichts/ daß man den Ehestand höchlich preiset/ **Als er dann auch ist ein Göttlich wesen/ voll alles geistlichen Gutes/** Daß niemand oder gar wenig sich solch Gut lassen bewegen. Aber der Not halben/ Daß die Natur herauß vnd sich besamen wil/ Vnd Gott wils ausser der Ehe nicht haben/ So muß jeder-

Die Eh ist ein Göttlich wesen.

Summa/ der Sathan treibt den altē mūnch daß er vnsinnig wirdt/ vnd vor

Hochzeit beschlaffet.

dermann diser Not halben in die Ehe tretten.

Ibidem fol.282.b.

Ergo haltē dann wecht etlich vnd brennen doch. Warumb leugstu dann anderstwo wider dich selbst?

Die Arme Münch vnd Nunnen müssen halten/ das nicht zu halten ist/ Vnd dazu vmb sonst halten/ vnd alle solche sawre mühe verlieren/ Das ist je ein kläglicher Jammer. Wie gar vil lieber trügen sie nun allen Vnlust der Ehe/ dañ solch brennen ꝛc. Diß sage ich nun von dem brennen/ das die leiden/ so da halten/ Welcher fast wenig sind/ Dañ das mehrer theil leidet solch brennen nicht/ vnd halten auch nicht/ ꝛc.

Ibidem fol.286.b.

Narrabo. Alle Christliche Ständ seind selig/ Ergo keiner seliger als der and/ Warumb aber erfolgt diß Marcolphe?

Da sihestu/ daß S. Paulus keinen Stand ein seligen Stand sein lesst/ ohn den einigen den Christlichen Stand. Die andern macht er alle frey/ Daß sie weder zur Seligkeit noch Verdamniß dienen/ von jhnen selbs/ Sondern müssen alle sampt/ durch den Glauben seliglich/ vnd durch den Vnglauben verdamlich werdē/ Ob sie gleich auffs allerbest gehalten würden für sich selbs. Wo wollen nun die Münch vnd Nonnen/ vnd ander geistliche Stende bleiben/ Die sie zu jhrem Stenden der Seligkeit/ neben vnd vber disen einigen Stand der Seligkeit heben? Verlorn sind sie alle sampt/ Sie lassen sie denn frey sein/ Daß die Gewissen vnuerbunden dran seien/ Vnd nicht zur Seligkeit/ sondern vmb zeitliche vbung willen des Leibs gehalten werden/ Wie ich offt gesagt hab.

Mauleschen Luther/ Du leugst wie ein Bub.

Du hast aber auch dawider gesagt/ vnd dich lugengestrafft vt supra.

Eodem loco fol.289.b

Jügfraw oder Hur gilt Gott gleich/ sagt Luther.

Wo kein Gebott ist/ da ist für Gott auch kein Verdienst noch Lohn/ Sondern ein frey Wesen für sich selbst. Denn es gilt für Gott gleich so vil/ Du seyest Jungfraw oder nicht/ Vnd wie er droben sagt/ Wer ein Knecht beruffen ist/ der ist ein freier des Herrn/ Also mag man auch hie sagen/ Wer ein Jungfraw beruffen ist/ der ist ein Weib für Gott/ Vnd wer ein

ein Weib beruffen ist für Gott/ der ist ein Jüngfraw für Gott. Denn es gilt für Gott alles gleich/ Vnd ist kein vnderscheid der Person/ noch verdienst der Werck/ Sondern allein der gleiche Glaube in allen vnd durch alle.

Bekennstu doch selbst den Verdienst v Werck

quoad gradus præmiorum In der ersten Augspurgischen Apologia.

Ibidem fol.292.b. & 293.

Hie sihestu/ daß in diser Sachen kein Strick zu legen ist/ noch jemand zur Keuscheit zu zwingen/ mit Gebotten oder Gelübden. So ists je auch gewiß/ Daß Paulus dise wort allen Christen zu Corintho/ Nicht allein den Leyen/ schreibet/ Vnd bringet noch kein Verdienst der Jungfrawschafft auff für Gott/ Sondern preiset/ daß sie gut vnd nutz sey/ in disem Leben/ Wie er droben gethan hat. ꝛc. Wils nicht anders sein/ (spricht S. Paulus) das ist/ Muß also geschehē/ vñ ist also die weise in ewer Stadt/ vñ bey ewern Leutē/ Daß man sich schemet/ so man alte Jungfraw lesst werdē/ So thu er was er wil/ Er geb sie hin/ oder verachte das schemen. Das ist warlich die Jüngfrawschafft nicht thewr geacht/ So sieder Apostel auch vmb ein geringe Scham oder Spott zu meiden dahin gibt/ Er wirdt der Jungfraw Krönlin nicht gewust haben. ꝛc. Diß gut/ vñ diß besser/ (der Jungfrawschafft gegen der Ehe) ist gnugsam droben gesagt/ daß es von dem Gut hie auff Erden sey zu verstehen/ Daß der Ehestand gut/ (das ist) ohn Sünd vnd Gott gefellig/ vñ frey ist jedermañ/ Aber der Keusche Stand rühiger vnd freier.

Man zwingt niemand Bub/ wie du selbst sagst/ Man hab dich nicht gezwungen/ Sondern jedes zwingt sich selbst.

Tom.2.fol.154. vom Ehelichen leben parte tertia Anno 22.

Die natürlich Vernunfft rümpfft die Nasen vñ spricht/ Ah solt ich das Kind wiegen/ die Windel waschen/ Bette machen/ Stanck riechen/ die Nacht wachen/ seines Schreiens warten/ sein Grind vñ Blattern heilen/ Darnach des Weibs pflegen/ sie ernehren/ arbeiten/ Hie sorgen/ da sorgen/ hie thun/

thun/ da thun/ das leiden vnd diß leiden/ Vnd was deñ mehr Vnlust vnd mühe der Ehestand lehret/ Ey solt ich so gefangen sein. O du ellender armer Mann/ hastu ein Weib genommen/ Pfu/ pfu des Jamers vnlusts/ Es ist besser frey bleiben/ Vnd ohn Sorge ein rühig Leben gefurt/ Ich wil ein Pfaff oder Nonne werden/ meine Kinder auch dazu halten.

Was sagt aber der Christlich Glaube hiezu? Er thut sein augen auff/ vnd sihet alle diese geringe vnlustige/ verachte Werck im Geist an/ Vnd wirdt gewar/ daß sie alle mit Gottes Wolgefallen/ als **mit dem köstlichen Gold vnd Edelsteine gezieret sind**/ Vnd spricht/ Ah Gott/ wol ich gewiß bin/ Daß du mich ein Mann geschaffen/ vnd vo meinem Leib das Kind zeuget hast/ So weiß ich auch gewiß daß dirs auffs allerbeste gefellet/ Vnd bekeñe dir/ daß ich nicht wirdig bin/ daß ich das Kindlin wiegen solle/ noch seine Windel waschen/ noch sein oder seiner Mutter warten. Wie bin ich in die Wirdigkeit/ ohn Verdienst kommen/ Daß ich **deiner Creatur vnd deinem liebsten Willen zu dienen gewiß worden bin?** Ah wie gerne wil ich solche thun/ Vnd weñs noch geringer vnd verachter were. Nu soll mich weder Frost noch Hitze/ weder Mühe noch Arbeit verdriessen/ Weil ich gewiß bin/ daß dirs also wolgefellet.

Warumb sagt Luther nicht auch also in rechten guten Wercken/ Lieber Gott/ weil ich gewiß bin/ daß du durch den H. Geist durch mich etwas gutes wirckest/ So weiß ich daß dirs vffs aller best gefelt/ (gewißlich besser dann Windel waschen) vnd bekenn daß ichs gleichwol nicht wirdig bin/ Aber sag dir doch danck/ vnd bitt/ weiter zu helffen.

Also soll auch das Weib in seinen Wercken dencken Wañ sie das Kind seuget/ wieget/ badet/ vñ andere werck mit jhm thut/ Vnd wann sie arbeitet/ vnd jhrem Mann hülffet vnd gehorsam ist. **Es sind alles güldene/ edele Werck.** Item so soll man auch ein Weib trösten/ vnd stercken in Kindes nöten/ Nicht mit S. Margarethen Legenden vnd andern

Ist windel waschen vnd Kind wiegen ein gülden Werck/ Ist Kinder zeugen vnd geberen ein Göttlich werck/ Was wirdt dann Betten/ Fasten/ Almusen geben für ein Werck sein? Responde Luthere.

Nun

Närrischen Weiber wercken vmbgehen/ Sondern also sagen/ Gedenck liebe Greta/ Daß du ein Weib bist/ vnd diß werck Gott an dir gefellet/ Tröste dich seines willens frölich/ vnd laß jhm sein Recht an dir/ Gib das Kind her/ vñ thue darzu mit aller Macht/ Stirbstu drüber/ So fahr hin/ wol dir/ Daß du stirbst eigentlich im edlen Werck vnd gehorsam Gottes. Ja wenn du nicht ein Weib wereſt/ So soltestu jetzt allein vmb diſes Wercks willen wünſchen/ daß du ein Weib wereſt/ Vnd ſo köſtlich in Gottes Werck vnd Willen not leiden vnd ſterben. Denn hie iſt Gottes wort/ Das dich alſo geſchaffen/ ſolche Not in dir gepflantzet hat. Sage mir/ Iſt das nicht auch (wie Salomon geſagt) wolgefallen von Gott ſchepffen/ auch mitten in ſolcher Not. Nun ſage mir/ Was ein Mann hingienge/ vnd wüſche die Windel/ oder thet ſonſt am Kinde ein verachtlich werck/ Vnd jedermann ſpottet ſein/ vnd hielt jhn für ein Maulaffen vnd Frawenmann/ So ers doch thet in ſolcher obgeſagter meynung vnd Chriſtlichem Glauben/ Lieber ſage/ wer ſpottet hie des andern am feinſten? Gott lachet mit allen Engeln vnd Creaturn/ Nicht daß er die Windel wäſcht/ Sondern daß ers im Glauben thut. Jener Spötter aber/ Die nur das werck ſehen/ vnd den Glauben nicht ſehen/ ſpottet Gott mit aller Creatur/ als der gröſten Narren auff Erden/ Ja ſie ſpotten ſich nur ſelbſt/ Vnd ſind des Teuffels Maulaffen mit jhrer Klugheit. ꝛc.

Ein edler züchtiger Lutheriſcher troſt für die geberende Frawen.

Vide eandem conſolationem Tom. 8. fol. 44. b. In etlichen Chriſtlichen bedencken.

Iuxta illud Chriſti, Ita gaudium erit corã Angelis Dei ſuper vno peccatore pœnitentiam agente, id eſt, ô die Windel wäſcht/ daß das iſt ein Lu

therische Buß. Reimpt ſich aber Luther vnd Chriſtus nicht wol zuſammen?

Tom. 2. fol. 150. Anno 22. Im erſten buch vom Ehelichen leben.

Wiltu weißlich geloben/ So gelobe die Naſen dir ſelbſt

Füle dich das hellisch Fewer/ du Schandtfüler.

nicht abzubeissen/ Das kanstu halten. Ist aber das Gelübd geschehen/ So soltu dich selbst fülen/ Ob du in der dreien zu seiest/ die Gott außgezogen hat. Fülestu dich nicht driñen/ S laß Gelübd vñ Kloster faren/ Vnd geselle dich nur bald zu d nem Natur gesellen/ vñ werde Ehlich. (Iuxta illud Ecclesiast Hastu Gott etwas gelobt/ so saum dich nicht daß du es leistest/ Den es mißfält Gott ein vngläubig vnd närrisch versprechē/ Aber was versprichst/ das halt. Dawider sagt der Lutherisch Bub/ Man soll G lübd nicht halten.)

In den 27. Euangelien Anno 23. außgangen In der andern Sermon Am Zinßtag nach Inuocauit.

Wolt Gott/ alle Münch vnd Nonnen hörtē dise Predig vnd hetten den verstand vñ lieffen all auß den Klöstern/ W hörten alle Klöster auff/ die in der gantzen Welt sein/ das w ich. Wie er auch schreibt/ Tom. 2. Germ. fol. 211. Anno 23. I buch/ Vrsach vnd Antwort/ daß Jungfrawen Klöster ꝛc. W Gott/ Ich köndte auff solche weiß (mit entfürung der Nonn all gefangen Gewissen erretten/ vñ alle Klöster ledig mach Ich wolt michs darnach nicht schewen zu bekennen.

Tom. 2. fol. 193. In der schrifft an die Herrn Teutschen Ordens. Anno 23.

Wolan/ weñ ich nun tausent Gelübde gethan hette/ w wenn hundert tausent Engel/ ich schweige ein armer M densack oder zwen/ wie der Bapst ist/ sprechen/ Daß ich e Gehülffen sein solt/ Vnd gut were allein zu sein/ Was sol mir solch Gelübd/ oder Gebott sein/ wider das Wort Gotte Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey/ Ich wil jhm Gehülffen machen? Reim dich Bundschuch.

Ibidem fol. 196. b.

Wo nun Gott nicht selbs hie Wunder thut/ vñ du bleib ohn Ehe/ gelobest Keuscheit/ Da thustu eben so vil

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

als der Ehbruch/oder ander Stück von Gott verbotten/ gelobet.

Tom.eodem fol.147. In dem ersten theil des buchs von dem Ehlichen leben.

Also daß Pfaffen/Münche/vnd Nunnen schuldig sind/ jhr Gelübd zu lassen/Wo sie sich finden/ Daß Gottes geschepffe sich zu besamen vnd zu mehren in jhnen kräfftig vnd tüchtig ist/Vnd kein Macht haben/ durch einigen Gewalt/ Gesetz/Gebott/ Gelübd/ solche Gottes geschepffe an jhnen selbs zu hindern.

Bey leib nicht Luther/Wer wolt sunst deiner Rethen geholffen haben?

Item daselbst paulò antè.

Dawider soll dich nicht jrren/Ob du zehen Eyd/Gelübd/ vnd eitel Eisen oder Adamanten pflicht gethan hettest. Denn als wenig du kanst geloben/ daß du kein Manns oder Weibsbild sein wolltest/ ꝛc.

Tom.eodem fol.429.b. Daß die Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen. Anno 24.

Wo die Freunde sich sperren den armen Nonnen zu helffen zur Ehe/Wie sie jetzt thun/vnd frägen weder nach Ehre noch Seele jhres Geblüts/Da ist gnug jhnen angesagt/vnd darnach jmmer fort in die Ehe/im Namen Gottes/Freunde zürnen oder lachen darumb.

Tom.4.fol.13. vber das Erst Cap.des ersten buchs Moysis. Anno 28.

Also haben wir einen klaren Text/ Der alle Münche/ Nonnen vnd Pfaffen absoluiret von jhren Gelübden. Das sind zween Gottes Sprüche/ Da zimet nichts wider zu thun/reden/noch geloben/ vnd anzufahen/ Denn Gott soll in seinen worten vnd wercken recht haben/ Darumb bistu ein Fräwlin oder Mänlin/ vnd bist fruchtbar/

So greiff nur frisch vnd frölich zur Ehe/ auff Gottes wort/ Der disen Stand gesegnet hat.

Ibidem fol. 51.

Es ist ein grosse Gab die Jungfrawschafft/ Aber die vom Himmel kompt/ niemand ists angeboren/ Denn Gott hat es so gemacht/ daß diß ein Mennlin/ diß ein Meidlin sey. Wenn du nun das wilt faren lassen/ das du im vorrath hast/ (das ist physicaliter geredt) vnd wol thun kanst/ (id est, beischlaffen) vnd in Himmel gaffen/ nach der hohen seltzamen Gabe warten/ wirstu fehlen/ Wie dañ jetzt alle Mönche vnd Pfaffen Gott versuchen.

Den vorrath hat Luther zimlich angriffen/ vnd doch biß in tod behalten.

Daselbsten an dem 12. blat b.

Diser Spruch (Wachset vnd mehret euch.) ist ein Donnerschlag wider des Bapsts Gesetz/ Vnd gibt vrlaub allen Pfaffen/ Münchē vnd Nuñen/ Ehelich zu werden. Denn wie die Sonne leuchten muß/ vnd sich nicht enthalten kan/ Denn es also eingepflantzet ist in jhr Natur/ durch Gottes Wort vnd Gebott/ Also ists auch in des Menschen Natur eingepflantzet/ daß er muß fruchtbar sein/ es sey Mänlin oder Frewlin. ꝛc. Die Natur in gemein muß jhren gang haben vnd sich zichten (fortpflantzen) ꝛc. Darumb stehets nicht in meinem willen solchs zu verloben/ Dañ es vns nicht müglich ist zu halten/ Darumb gilt kein gelübde dawider nichts/ Denn das ist stracks beschlossen/ das werck kan niemands wehren/ das Gott gemacht hat. ꝛc. Gelobe oder gelobe nicht/ So kanstu dich nicht anders machen/ denn wie dich Gott geschaffen hat. Du wolleſt oder wolleſt nicht/ So muſtu thun/ wie die Natur ist/ Oder gehet doch andere Wege/ Daß solcher Jammer drauß volget/ der nicht zu nennen ist.

NB.

Wie der Luther vnd die Reth sechs mal gezicht haben.

Sag Luther/ wo ist es dir vnd deiner Rethen hingangē/ eh jhr einander genommen?

Tom. 4. Germ. fol. 157. b. vber das 28. Capitel Genesis. Anno 28.

Wa

Was tharstu nun geloben/ nicht ein Maß oder ein Weib zu sein/ Weil dich Gott also geschaffen hat/ vnd nicht vmbsonst also geschaffen/ Sondern daß du solltest fruchtbar sein? Hastu doch den vorrath nicht/ daß du es kündtest haltē/ So du es doch wol zehenfeltig solltest im vermügen haben. Darūb ists der Teuffel vnd Tod/ Daß man gelobet/ das vns Gott nicht gibt/ vnd wir nicht halten künnen/ Du wilt geloben fromb zu sein/ Vnd bist ein Bub geboren ꝛc. Dazu kanstu vil weniger ewige Keuscheit geloben/ Denn wenn du gleich heut fromb vnd keusch bist/ Morgen ligstu villeicht im dreck. Deñ es ist alles durch vnd durch in Gottes henden/ Darumb kan ichs nicht weiter noch lenger geloben/ denn er gibt. Thut es doch Jacob im zeitlichen Gut/ vnd wil nichts weiter geloben/ denn jhm Gott geben wil. Lieber Gott/ gilt diß Gelübd in solchem Gut nur so ferne/ welchs doch mehr in vnsern henden stehet dann geistlich Gut/ Was sein wir denn für Narren/ daß wir ohn alle mittel die hohen grossen seltzamen Güter dahin geloben/ ohn oder wider den heiligen Geist/ welcher alle geistliche Güter in seinem Schoß hat? Daher sihestu/ wie vnser Klöster Gelübde alle* des Teuffels sind ꝛc. Also thu du nun auch/ wiltu je geloben Jungfraw zu bleiben/ so gelobe es/ so lange es Gott gibt/ vnd nicht weiter/ Das ist das wir geleret haben/ Daß alle Klostergelübde solten frey sein/ Daß ein jeglicher also spreche/ Ich habe das oder diß gelobet/ Bin es aber nicht weiter schuldig/ denn so fern ichs zu halten habe. Warumb? Denn du bist nicht geschaffen zur Jungfrawschafft/ Sondern Mañ oder Weib zu sein/ Wirdt sie dir aber gegebē/ So hastu es/ Wirdt sie dir genoñen/ So kanstu es nicht mehr geloben noch halten/ ꝛc.

Das heist Scripturam allegiren. Wie Luther/ wo hat Jacob gesagt/ Er woll sein Gelübd halten/ wañ jhm Gott dazu das vermögen geb/ daß er es haltē kōñt? O Bub.

* Die nicht gehalten werden wie des Luthers.

Tom. 2. fol. 195. An die Teutsche Herrn Anno 23.

Ein Geistlicher soll also sagen/ Gott spricht Gen. 1. vnd 2. Ich sey ein Mann/ vnd du (Mägdlin) ein Weib/ vnd sollen vnd müssen zusammen/ vns zu mehren/ Das kan vnd soll vns

a Als allein das Hellisch Fewer vñ der Hecker.

niemand wehrē/noch verbietē a/Vnd ist nicht vnser Macht/ anders geloben/ Auff das Wort wagens wir/ vnd thuns/ nur zu Trotz vñ zuwider allen Concilien/ Kirchen/ allen Menschen satzen/ allen Gelübden/ Gewonheiten vnd was dawider sein möcht/ oder je gewesen ist. Augen vñ ohren zu b/ vñ nur Gottes wort (Du solt nicht allein sein) ins Hertz gefasset. Vnd obs vns die Concilia vnd Men schen hinfurt erlaubten vnd zuliessen/ So wolten wir ihr Erlaub nicht haben/ Vnd vmb ihrs zulassens willen nicht weder thun noch lassen. NB. Alhie wil der Schwermer h ther auff des Concilij geheyß/das Weiber nemen nicht vnderlass Aber aller erst zuuor/ wie wir bald anzeigen wollen/ sagt er strack da gegenspiel/vnd verbeutet bey verlust der Seligkeit/Daß auff beschli des Concilij niemand ein Weib nemen/Sondern vil mehr ein H oder etlich halten soll. O Schand vber schand.

b Iuxta illud, Rumpe moras: semper nocuit differre paratis. Nur wacker dran/ Den letsten hol der Teuffel/ Dann der erst vnd die ander sind bereits sein.

Ibidem fol. 196.

Es solt billich jedermann dafür erschrecken/Ob er gleich so hart als ein Stein were/ Daß er höret vnd fület/ Wie sein Gelübd vnd Keuscherstand (Wo nicht Gottes Wunder ist) ausser vnd wider disen Spruch geht/ Ich wil/ du solt nicht alleine sein/Sondern ein Gehülffen haben/ ꝛc. Bub Luther/ D stehet diser Spruch in Gottes Wort? Pfeiff auff du schädtlicher V belfälscher. Ja sagstu/ Es stehet dannocht/ Es sey nicht gut/ daß d Mensch allein sey/ Wir wollen jhm ein Gehülffen machen. Ja Du was folgt aber darauß? Heist es darumb so vil/ als/ Ich wil/ es s kein Mensch allein sein? Hat es dann Gott zu allen Menschen gere Oder gehet es allein principaliter den Adam an/ vnd wirdt da angesehen/damit das Menschlich geschlecht fortgepflant würd? So Christus nicht selbst/ Etlich beschneiden sich ꝛc. vnd befilcht solches fassen wer es kan? Hat dann Christus das alt Testament nicht v standen? Waß jeder ein Weib haben muß? Zum andern stehet n auch in Gottes Wort/ Es ist dem Menschen gut/ daß er kein We berür. Item/ Es ist nicht gut ein Weib nemmen/ 1. Corinth. 7. d

Mat

Matthæi 19. Volgt darumb darauß/ Es sey so vil/ als wann die Schrifft sag/ Es soll niemand ein Weib berüren/ Es soll niemand ein Weib nemmen? Schend dich Gott mit deiner falschen Außlegung.

Eodem Tomo fol.273. vber das 7. Cap. der 1. Epistel zun Corinthern. Anno 23.

Es kan niemand Keuscheit geloben/ Soll auch solch Gelübd nicht halten/ sondern zerreissen/ Wo er findet vnd fület/ Daß er das fein ding nicht hat/ Vnd zur Vnkeuscheit sich geneigt findet.

Ibidem fol.277.

Die Keuscheit ist ein gab Gottes/ Darumb müssen wir se bekennen/ Daß es nicht vnser werck/ gut/ noch vermügen ist/ Darumb dasselbe niemand kan geloben/ noch halten. Dann ich kan Gotte nicht das seine vnd seine Gab verloben/ Er habe mirs denn zuuor geben/ Oder sey gewiß seiner Zusage/ daß er mirs geben wölle/ ꝛc. Ergo sollen wir in der Teuff nicht geloben/ Daß wir dem Teuffel absagen. Ergo soll kein Mensch frombkeit geloben. Ergo soll niemand geloben/ Daß er woll bestendig beim Christlichen Glauben bleiben. Ergo soll niemand geloben/ Daß er seinem Weib glauben halten vnd in der Ehe Keusch leben. Ergo soll niemand geloben/ Daß er die Augspurgisch Confession allzeit glauben woll/ Dañ diß alles nicht vnser/ sondern Gottes Gaben sein/ Vnd haben kein Zusag/ daß vns Gott solche allzeit geben oder erhalten woll. Ja sagstu/ Diß können wir halten mit der hilff Gottes. Ja Narr/ So sagen wir auch/ Daß wir Keuscheit halten können mit der hilff Gottes/ Wann wir vns vmb des Reichs der Himmel willen beschneiden. Ergo volgt/ Daß Luther ein Narr sey. Sculte quid insanis?

Eodem Tomo In der Geschicht/ wie Gott einer erbarn Kloster Jungfrawen außgeholffen hat. Anno 24. fol.357.b.

Man soll nicht wehren auß dem Kloster zu gehn. Ists doch nicht zu thun vmb der schnöden/ schändtlichen Lust willen Contrà Tom. 2. Ger. fol.243.b

len des Fleischs/ Welche man doch in Klöstern nicht lasset/ Wer sonst nicht fromb sein wil/ Es geschehe auch allein oder selbander. Es ist vmb der Not willē zu thun/ Daß ein Mensch nicht zur Keuscheit/ sondern sich zu mehrē geschaffen ist/ Gen. 1. Welchs werck bey vns nicht stehet/ weder zu verloben noch zu hindern. Wañ etliche Fürsten vnd Herrn wüsten/ was ich weiß/ Sie wurden villeicht nicht wissen/ wie sie mich deshalben genug loben solten. NB. Wer hat dem Luther gesagt/ Wie man allein oder selbander vnkeusch sey? vnd wie es in den Klöstern zugehe? Sagt er doch (fol. 126. Im buch wider den geistlichē stand.) Er hab in kein Nonnen Beicht gehört? So muß er solches selbst erfaren haben. Wie er auch anderstwo vber Brunst klagt/ vnd bey Jhm ein gemeine Regul ist/ Wo Brunst ist/ da sein Flüß/ Vnd sey gewiß/ daß solche nicht rein bleiben/ sondern mit Stummen sünden vnd Hurerey sich beladen müssen/ Tom. 2. vom Ehelichen leben lib. 1. fol. 147. b. Jtem wider den falschgenanten stand sub finem fol. 126. vñ allenthalben. Derhalben gewiß auß Luthers eigner Bekantnuß/ Daß er ein Sodomit/ Weichling vnd Lecker gewesen sein muß/ Jnmassen er auch selbs Anno 18. da er noch ein Mönch gewesen/ Also artig von der Sodomia, mollitie, pollutionibus vnd allen Mißbreuchen des Ehestands vnd Hurerey schreibt/ (Tom. 1. Latino in explicat. sexti Præcept. fol. 151. vnd 153.) Daß man billich dencken vnd glauben soll/ Er sey bereits damaln in allen solchen Schanden gewiegt vnd exercirt gewesen.

Wie weiß der Bub so wol vō der Sodomey zu reden.

Weystu aber Leser/ was Luther gewust hat? Nemlich/ dz er den Herrn bey jhrē Döchtern vñ Schwestern in dē Klöstern gelegen? Sed tace. Deñ Luther fület kein Brunst/ wañ er genug gelescht hat.

Tom. 4. vber das sechst Gebott fol. 401. b. Anno 29.

Bäpstischer hauff thun wider Gottes ordnūg ꝛc. So sich ewige Keuscheit zu halten vermessen vnd geloben/ ꝛc. Dann niemand so wenig lieb vnd lust zur Keuscheit hat/ Als eben die den Ehestand für grosser Heiligkeit meiden/ vnd entweder offentlich vnd vnuerschembt in Hurerey ligen/ Oder heimlich noch ärger treibē/ das man nicht sagen thar/ Wie man leyder allzuvil erfaren hat/ Vnd kürtzlich/ ob sie gleich des Wercks sich enthalten/ So stecken sie doch im Hertzen

Luther/ wo bleibstu? Jst diß wahr/ so mustu ein Sodomit oder sunsten ein vnkeuscher Hurē Jäger gewesen sein. Oder hastus köndt/ Warumb nicht auch ander Leut/ du frecher Lugengeist?

vol vnkeuscher Gedancken vnd böser Lust/ Daß da ein ewigs brennen vnd heimlichs leiden ist/ ꝛc. Darumb ist durch diß Gebott aller vnehlichen Keuscheit Gelübd verdampt vnd vrlaub gegeben/ Ja auch gebotten/ allen armen gefangenen Gewissen/ so durch ihr Kloster gelübd betrogen sind/ daß sie auß dem vnkeuschen Stand ins ehelich Leben tretten.

Eodem Tomo & anno vber das 29. Capitel Genesis fol. 162.

So vil als ihrer vnder dem Bapstumb sein/ wann man sie zusammen schmidet/ solt man nicht einen finden/ der biß ins viertzigst Jar Keuscheit gehalten hette/ Noch wollen sie vil sagen von der Jungfrawschafft/ vñ alle Welt taddeln/ stecken selbst im Dreck biß an die ohren/ ꝛc. Daß ich den Jacob (Patriarchen) dürffte setzen vber alle Jungfrawen/ Daß er sibentzig Jar sich enthalten können.

Da Luther ein Weib genommen/ ist er 42 Jar alt gewesen/ Rath rätherseñ gut/ Wie hat er sich gehalten/ Wañ er die nicht leugt? Leugt er aber/ So bleibs dabey/ & dicat omnis populus, Amen.

Tom. 2. Germ. vber das 7. Capitel der ersten Epistel an die Corinther fol. 281. b.

S. Hieronymus/ der die Keuscheit hoch vnd auffs aller fehrlichst preiset/ bekennet/ wie er sein Fleisch mit keinem Fasten noch Wachē habe könne zwingē/ Daß ihm seine Keuschheit vber die maß ist sawr worden. O wie vil guter zeit/ wirdt er mit fleischlichen Gedancken verloren haben. Er stundt auch drauff/ daß Keuscheit stünd bey vns zu ererbeiten/ vnd were ein gemein ding. Sihe/ der Mann ist gelegen in Brunst/ vnd solt ein Weib genommen haben. Da sihestu/ was Brennen heist/ Denn er war in der zal/ die in die Ehe gehören. Vnd hat ihm selbs vnrecht than/ vnd vil mühe gemacht/ Daß er nicht Ehelich worden. Solcher Exempel lesen wir vil mehr in der Vätter Leben.

Du leugst/ Bub/ Er hats können zwingē/ daß er ohn sünd gewesen/ Wiewol es müh genomēn/ die anfechtung böser gedancken zun weilen gar zu vertreiben.

Wer nicht also bald ein Weib nimpt wenn er breñt/ der thut ihm selbst vnrecht.

O So

So ist S. Paulus schluß/ Wo nicht Gottes sonder Gabe ist/ Da muß sein/ entweder brennen oder freien. Nun ists je besser (spricht Paulus) freien/ deñ brennen. Warumb? Das brennen/ ob gleich kein Werck folgete/ doch verlorne Keuschheit ist/ Weil sie nicht auß Lust vnd liebe/ sondern mit grosser Vnlust/ vnwillen/ vnd Gezwang gehalten wirdt. Daß sie für Gott/ eben als ein Vnkeuscheit/ gerechnet wirdt/ Als da das Hertz vnkeusch ist/ vnd der Leib nicht thar vnkeusch sein. Ist aber das wahr/ wie Keusch ist dann Luther gewesen?

Wer breñet/ ob er schon nicht sündiget/ hat er doch dem Luther die Keuschheit verloren.

Eodem Tomo Anno 22. Wider den falsch genanten geistlichen stand. fol. 114. b.

Zur Keuscheit endtlich zu halten/ gehöret ein starcker feiner Glaube/ Der den Geist mit gewalt vber das Fleisch erhebe/ Vnd seine Flüsse/ als ein Fewr/ außtrockne/ Daß der Mensch auch diß Lebē hasse/ vñ schier ein Engel sey/ Wie Jsaias 11. sagt von Christo/ Die Gerechtigkeit wirdt sein ein gürtel seiner Lenden/ vnd der Glaub ein gurt seiner Nieren. Der Glaub muß die Nieren gürten vnd halten/ Sonst ists vngehalten. So faren sie daher/ wissen nichts vom Glaubē/ Wollen den sachen mit wercken/ Fisch essen/ wüllenen Kleidern helffen/ Vnd sind also weise/ Als wer den Rhein wolt schützen/ mit einem stroern Gewehr/ vñ liesse jhm doch sein Quell vnd vrsprung vnuerstopfft/ Das Land möcht der verseuffen den Rhein wirdt er freilich vnuerschützt lassen. Also lassen sie der Natur jhre natürliche Quelle/ dieweil sie nicht haben den Glauben/ Vnd wollē doch mit Kleidern/ vñ Fisch essen wehren/ daß sie nicht vbergehen oder außbrechē soll. So lesst es die Natur nicht/ thut was jhr Art ist. Damit bleibt jhre Keuschheit nicht reiner/ denn daß sie nicht eheliche Weiber vnd Männer haben. Vnd ist je wahr/ das S. Peter hie sagt/ Sie reitzen mit jhrem grossen fürgeben den armen Hauffen dahin/ Daß er durch geistlich Stand vnd werck Keusch vnd heilig meynet zu werden/ Gott dienen im geistlichen Stand.

Das leugstu.

Dem Luther helffē kein mittel zur Keuschheit benebē dem Glauben.

Iuxta illud S. Pauli, Castigo corpus meū, & in seruitutem redigo. Id est, Laß jhm allen mutwillen/ wie Luther gethan

Ibidem

Ibidem fol. 213. Vrsach vnd antwort/daß Jungfrawen Klöster Göttlich verlassen mögen. Anno 23.

So sprechen sie abermal/Obs gleich vnmüglich sey/So kan mans mit betten erlangen/Wie S. Hieronymus lehret. Antwort auffs erst/Gott gebe mir nur nicht vil der Keuschheit S. Hieronymi/Welcher selbs bekennet/Daß er seins Fleischs wüten vnd brunst mit keiner fasten noch mühe zemen kund. Wie vil besser were jhm gewesen/nach S. Paulus rath/freien/denn also brennen? Vnd ist hierin sein Exempel nicht gut nachzufolgen/Deñ Keuscheit hat wol Anfechtung/Aber solche tägliche brunst vñ wüten ist ein gewisses Zeichen/Daß Gott nicht gegeben hat/noch geben wil die edle Gabe der Keuscheit/Die da mit willen ohn not gehalten werde.

Das leugstu abermals/Er kondts wol zämē/Aber nicht gar die Gedäcken abschaffē/doch ist er rein vnd keusch bliben/Wie du selbst wid dich sagst/Daß einer ein Jungfraw bleib/wann er schon brennen ist/da fleischliche Anfechtung has. (In Tischreden von Ehstand Cap. 135.) Wo ist kein Keuschheit.

Auffs Ander/Man kan freilich alles von Gott erlangen mit betten/Er wil aber auch vnuersucht sein. Christus hette sich wol künnē von der Zinnen des Tempels erab lassen/wie der Teuffel fürgab/Er wolts aber nicht thun/Weil es nicht not war/vnd wol auff ander weise kund herab kommen. Ich künd auch wol mit betten erlangen/Daß ich nicht esse noch trincke/was auff Erden wüchse/Weil aber das nicht not ist/vnd Gott mir sonst so vil geben hat/das ich essen soll vnd kan/Soll ich jhn nicht versuchen/Das lassen ligen/das er gegeben hat/Vnd eins andern ohn not gewarten/das er nicht gegeben hat/Denn das were Gott versucht.

Narr/wie wolstu solches erlangen?

Nun hilfft dem Luther auch kein Gebett mehr.

Also auch hie/weil er Mañ vnd Weib hat geschaffen/daß sie zusammen sollen/Soll ich mir nicht fürnemmen ein andern Stand/vñ jenen ligen lassen/auß eigenem Fürwitz vnd mutwillen/Denn damit gebe ich mich ohn not vnd vrsach in fährligkeit/vnd versuchte Gott/Sintemal wol ein ander Göttlich Stand da ist/da ich der fährligkeit vnd versuchung nicht bedarff. Denn wer dringet mich oder berufft/Daß ich ohne Ehe bleibe? Was ist mir die Jungfrawschafft von nö-

Das ist wahr/ Luther hat sich nie zur Jungfrawschafft tauglich gefület.

ten/ Weil ich füle/ daß ich sie nicht habe/ Vnd Gott mich sonderlich nicht dazu berufft/ vnd weiß doch/ daß er mich zur Ehe geschaffen hat? Darumb wiltu etwas von Gott bitten/ So bitte das dir not ist/ vnd da dich die Not zu dringet.

Eodem Tom. Anno 23. vber das 1. Capitel der 1. Epistel S. Petri fol. 310.

Man hat vil gepredigt von der Keuscheit/ vnd vil Bücher dauon gemacht/ Da haben sie gesagt/ Man soll so lang fasten/ Man soll nicht Fleisch essen/ Nicht Wein trincken/ etc. daß man der Anfechtung loß werde. Es hat wol etwas dazu geholffen/ Ist aber nicht gnug gewesen/ Die Lust hat es nicht gedempfft. Also schreibet S. Hieronymus von jhm selbst/ daß er sein Leib also zugericht hat/ daß er worden war/ wie ein Mohr/ dennoch hab es nicht geholffen/ Vñ hab jhm noch getrawmet/ Wie er zu Rom am Singentantz vnder den Metzen were. Also hat jhm auch S. Bernhardus so wehe gethon/ vnd sein Leib verderbet/ daß er stanck/ Wie ich oben gesagt hab. Sie haben harte Anfechtung gehabt/ vnd gemeynet/ sie wöltens so mit eusserlichen dingen dempffen/ Aber weil es eusserlich ist/ Ist das Pflaster nur aussen/ nicht innen auffgelegt. Drumb ists nicht gnug darzu/ daß es die Lust dempffe.

Du Bub/ Meynstu die H. Väter haben nicht auch innerliche geistliche hilff gesucht?

Aber hie hat S. Peter ein recht Artzney dafür gebracht/ Nemlich den Gehorsam der warheit im Geist. Wie auch die Schrifft an andern örten thut/ Als Esa. 11. Der Glaub wird sein ein Gurt seiner Nieren/ Das ist das recht Pflaster/ das die Nieren gürtet/ Vnd inwendig muß es herauß/ nicht von außwendig hinein/ Denn es ist drinnen im Blut vnd Fleisch/ marck vnd Adern gewachsen/ Nicht aussen im Tuch noch im Kleid/ Drumb ist jhm nicht damit gerathen/ Daß man die Lust mit eusserlichem ding wil dempffen. Man kan den Leib wol schwach machen/ vnd tödten mit fasten vnd arbeiten/ Aber die böse Lust treibt man damit nicht herauß/ Der Glaub aber kan sie dempffen vñ jhr wehrē/ daß sie dem Geist muß raum lassen.

Bub vber alle buben/ Sollen darumb fasten vñ ander Mittel nicht auch helffen? Oder braucht dein Glaub kein Werck oder Mittel?

Also

Also sagt auch der Prophet Zacharias 9. von einem Wein/den Christus hat/Dauon Jungfrawen wachsen/Welchen er jhnen zu trincken gibt. Der ander Wein pflegt zur bösen Lust zu reitzē/Dieser Wein aber/das ist/das Euangelium/dempffet sie/Vnd macht keusche Hertzen. Das ist das S. Peter sagt/Wenn man die Warheit fasset mit dem Hertzen/vnd ist ihr gehorsam im Geist/Das ist die rechte Hülff vnd krefftigst Artzney dafür/Sonst wirstu keine finden/die also alle böse Gedancken stillen künde/Denn wenn das ins Hertz kommet/gehet bald die böse Neigung hinweg. Versuch es/wer da wil/Der wirdt es also finden/Vnd welche es versucht haben/die wissens wol/Der Teuffel lesset aber keinen leichtlich dazu kommen/vnd das Wort Gottes fassen/daß es jhm schmecke/Denn er weiß wol/wie krefftig es ist/die böse Lust vnd Gedancken zu dempffen.

Reitzt d Wein zu bösen Lustē/So muß à contrario die enthaltung vom Wein den Lusten wehren.

Jetz thuts der Glaub/Vorhin (Im buch vom Ehlichen leben). must es Gott selbst vnd allein durch ein

Wunderwerck thun. O Wetterhan/Warumb haben aber die H. Vätter nicht auch disen Gehorsam vnd Wort Gottes fassen können?

Eodem Tomo fol. 281. b. vber das 7. Capitel der 1. Epistel zun Corinthern. Anno 23.

Kürtzlich/brennen ist die Brunst des Fleisches/die mit wüten nicht auffhöret/vñ die tägliche Neigung zum Weib oder Manne/Welche allenthalben ist/wo nicht lust vnd liebe zur Keuscheit ist. Daß man ja so wenig findet/die ohn Brunst sind/Als man der findet/die Gottes gnade zur Keuscheit haben. Nun ist solche Brunst in etlichen härter/in etlichen gelinder. Etlich auch dieselben also hart leiden/daß sie sich bey jhnen selbs besamen. Diese gehören alle in Ehestand/Daß ich thar sagen/Wo ein keusch Mensch ist/da sollen mehr dann Hundert tausent Eheliche sein.

Wo brennē ist/soll kein Keuschheit sein/sagt Luther.

Summa/wo Natur ist/da ist kein Keuschheit/Vnd ist derhalb dem Luthern die Keuscheit kein Kampff.

Sic etiam Tom. Lat. Epist. 1. fol. 355. an Philippum. Anno 21.

Vri verò quod non vis extenuari, ego interim magis extenuabo, vt putem esse sola incendia libidinis præferuida.

uida. Nam pollutiones ipse vocat immunditiem, vt nosti. Et dicit: Quis scandalizatur, & ego non vror? difficile autem tibi fuerit, aliquid crassius (vri) probare.

Vff Teutsch:

Daß du aber meyneſt/ Man ſoll das Brennen beim heiligen Paulo nicht ſo ring machē/ (wie Ich Luther thue) oder von einem jeden brennen verſtehen/ Wil Ich hergegen daſſelbig (Vri oder brennen) noch ringer machen/ vnd meynen/ Paulus heiß Brennen/ wann einer (ohn flüß) nur Brunſt des fleiſchlichen Luſts befindet. Dann die pollutiones nent er vnreinigkeit/ Wie du weiſſeſt. Vnd ſagt anderſtwo/ Wer ärgert ſich/ vnd ich breñ nicht? Darumb du (Philippe) ſchwerlich wirſt erweiſen können/ Daß vri alhie etwas gröbers bedeuten ſoll/ dann hitzige brunſt.

Jetzund iſt Brēnen allein fleiſchlichē Luſt ſtinden ſine pollutionibus.

Daß Luther nur das Mann vnd Weiber nemen in Schwang bring/ vnd der Spruch Pauli/ Melius eſt nubere quàm vri, jhm allem Epicuriſchen Luſt dienen mög/ Kan man die Brunſt nicht genug extenuiren/ vnd wil Luther an diſem ort daß auff ein jede anfallende Brunſt Weiber genommen vnd geleſcht werden ſoll/ vnangeſehen. Tom. 8. fol. 172. In der ernſten vermanung ꝛc. der Wetterhan ſtrack contrarium ſagt/ Daß nicht alles muß ſo bald gebüſſet ſein wo einen geluſtet. Vide locum.

Tom. 4. fol. 465. b. In der antwort/ was ſich ein Fürſtlicher Abt ꝛc. Anno 29.

Wo aber der Abt ſich beſchweret/ Daß er (wañ er im Kloſter bleibt) nicht zur Eh greiffen kan/ Wolt ich lieber rathen/ daß er ein heimliche Ehefrawen neme/ vnd thet gleichwol/ wie ich ſagt/ Weil es doch bey den Papiſten kein ſchande noch ſünd iſt/ Weibsbilder haben/ biß daß Gott der Herr anderſt ſchicke. Wie er denn in kürtz thun wirdt/ Deñ ſo kan die Sache nicht lang ſtehen. Hiemit were der Abt ſicher vnd verſorgt. ꝛc.

Wann ein Münch nicht kan offentlich ein Weib nemen/ So halt er ein heimlich.

Tom. 2. fol. 194. In der Epiſtel an die Herrn Teutſchen Ordens. Anno 23.

Wo

Weiter sage ich/ Obs geschehe/ Daß eins/ zwey/ hundert/ tausent/ vñ noch mehr Concilia beschlössen/ Daß Geistliche möchten Ehelich werdē/ Oder was mehr Gottes Wort zuuor hat zu thun vnd zu lassen/ beschlossen/ So wolt ich ehe durch die finger sehēn/ vnd Gottes Gnade vertrawen/ dem/ der sein lebenlang/ eine/ zwo/ oder drey Huren hette/ denn dem/ der ein ehelich Weib neme/ nach solcher Concilia beschluß/ vñ sonst ausser solchem Beschluß keins thurst nemen/ Vnd wolt auch allen an Gottes statt gebieten/ vnd rathen/ Daß niemand auß Macht solchs Schluß ein Eheweib neme/ bey verlust seiner Seelen seligkeit/ Sondern solt nur aller erst Keusch leben/ Oder wo jhm das vnmüglich were/ in seiner Schwacheit vnd Sünde nicht verzagen/ vnd Gottes hand anruffen. Paulum außgelegt/ Permanebimus in peccato, vt gratia abunder.

Bub vber alle Buben.

NB. Bald hernach sagt er contrarium, Wie vor anzeigt wordē/ Man soll vff des Concilij befelch weder Weiber nemen noch vnderlassen.

Das heist/ S. gratia abunder.

O

Vnd bald darauff in dem 195. blat.

Wie vil meynstu nun/ Daß der geringer Sünde thu/ vñ Gottes Gnaden neher sey/ der ein Hürlein hat/ denn der ein solch Eheweib nimpt? Sonderlich/ so derselb Hurer [b] von Hertzen gern wolt Ehelich sein/ vnd durch seiner Natur schwacheit vnd Menschen gewalt (So jhme die Ehe verwehren) gleich sündigen muß/ vnd in Sünde getrungen wirdt? [c] Meynestu nicht/ Gott werde ansehē sein Hertz/ welchs gern wolt nach Gottes Wort thun/ Vnd bekennets auch/ vnd leugnet es nicht/ vñ Gott sein Ehr lasset an seinem Wort/ Vnd wirdt jhme [d] desto gnediger sein/ Ob er für der Welt zu schanden werde? Wiewol Ich acht/ daß solcher Fall sich nimmermehr begebe/ Dann welchem Gott sein Gott du Hurenwirt/ bistu der new Prophet/ der Teutschland erleuchten solt? vnd Buben.

[a] Warūb aber/ mein Schandmaul.

[b] Wann er will ehlich sein/ warumb thut ers nicht? Weil extheil jhme solches vom Concilio zugelassē?

[c] Weissestu Esel auch was du schreibst?

[d] Schend dich Ja mit Hurē

Wort

Wort zu erkennen gibt/dem wirdt er entweder Keuscheit ver-
leihen/ oder wirdt jhn stercken/ So er vmb öffentlicher Ey-
willen verfolget vnd gemartert wirdt.

Wer wirdt jhn aber verfolgē/ Narr Luther/ wann es ex hypothesi öffentlich zugelassen wirdt?

OBSERVATIO auff die beide letztere Zeugnuß.

ERstlich ist Luthers meynung vñ Theologia/ Daß man einem Cōcilio zu leyd/ oder damit man nicht darfür gehaltē werde daß man ein vorhin von Gott gebotten sach dem Concilio volg vnd lieb thun wöll/ Offentlich dreifach wider Gottes offentlich Gebott sündigen mög vnd soll. Dann daß Hurerey von Gott verbotten/ ist meniglich bewust/ Noch dennocht wil Luther vff den Fall den München vnd Pfaffen die Eh durch ein oder mehr Concilien bewilligt werden möchte/ Daß man hierinn den Concilien nicht zu lieb heyrathen/ Sondern vil ehe Hurerey treiben/ vnd wider Gottes Gebott thun/ Vnd dazu nicht schlecht oder einfaltig/ sondern mit fürsetzlichem Mutwillē dreifachtig/ Vnd nemlich nicht ein/ sondern drey Huren haben mög.

Es manet mich aber diser Sew Text an ein andern gleichen Text der Tom. 2. Lat. in formula Missæ Anno 23. fol. 559. b. steht/ da er schreibt: Si quo casu Concilium propria authoritate statueret, vel permitteret duas Species, tūc minimè omnium nos vellemus vtraque Specie potiri, imò tunc potiùm in despectum tam Cōcilij quàm statuti sui velimus aut alterutra tātùm, aut neutra, & nequaquam vtraque potiri, ac planè eos Anathema habere, quicunque authoritate talis Cōcilij vel statuti vtraque potirentur. Vff Teutsch: Gesetzt daß ein Concilium auß eigner Authoritet zwo Gestalt (im Hochwirdigen Sacrament) verordnet oder zuließ/ vff solchen Fall wolten wir keines wegs zwo Gestalt nemen/ Sondern vil mehr erst/ zu verachtung solches Concilij vnd seiner verordnung/ entweder ein allein/ oder gar keine Gestalt/ vnd gar nicht zwo Gestalt nemen/ Auch all die für verdampt halten/ die vff solches Concilij oder befelchs Authoritet beid Gestalt gebrauchten. Ist aber das nicht ein Prob-

Contrà Tom. 7. Germ. fol. 211. In erklerung etlicher Artickel vñ fol. 218. In der antwort vff den Zeddel des Officials zu Stolpen/ beides Anno 20.

Dar-

Dann wann Hurerey von Gott verbotten/ wann ein Gestalt (wie Luther sagt) von Gott verbotten ist/ Warumb soll man einem Concilio zu leyd offentlich wider Gott thun? Vnd dazu warumb soll er als dann drey Huren halten vnd nicht mit einer sich benügen lassen? Dann daß etliche Lutherische fürgeben/ als wann diß allein dahin zu vermercken/ Daß vil ein gröſſer Sünd sey Gottes Gebott dem Concilio nachsetzen/ dann Hurerey treiben/ ist doch nichts dann lauter Narrheit vnd Mutwill. Dañ nimermehr zu sorgen/ daß einiger Catholischer Christ ein Concilium vber oder wider Gott halten werde/ vnd derhalben solcher Fall nicht einzufüren ist/ Weil wir Catholische den Concilijs anderer gestalt nicht glauben/ dann daß Christus die Kirch zu hören vns befohlen/ Vnd daß wir wissen/ welcher massen die Concilia nichts wider Gott oder sein Wort/ Sondern allein nach desselben Geheyß vnd rechtem Verstand alles verordnen. Darumb Luther ein Narr vnd Gottloser Bub ist/ Dann wann schon ein frommer Geistlicher einem Concilio in außlegung Göttlichen Worts mehr trawet dañ jhm selbst/ wie billich ein jeder Christ thut/ vnd also vff geheyß eines Concilij (den Fall gesetzt) ein Weib zu nemen sich sicherer im Gewissen befindt dañ zuuor/ Solt er darumb das Concilium höher halten dann Gott? vnd lieber wider Gottes außtruckenlich Verbott Hurerey treiben sein lebenlang/ dann in solchem Fall dem Concilio folgen? vnd nicht ehe ein Weib nemen/ dann es im Concilio erlaubt were? Ist auch noch Ehr oder Scham beim Luther? Sonderlich da er selbst in selbigem Jar vnd sälbigem buch sagt/ **Er wöll auß eines Concilij Geheyß mit Weiber nemē nichts weder thun noch lassen**/ Welches disem stracks zuentgegen ist/ vnd steht doch in einem buch? Wie auch Luther Anno 20. (Tom. 1. Germ. fol. 218. Auff den Zeddel des Officials zu Stolpen) noch außfürlicher seiner meynung **ein gemein Concilium vorzeucht**/ vnd lehret/ **Wann ein Concilium beide Gestalt verordnet/ daß als dann vnd nicht ehe beide Gestalt nach desselben Concilij ordnung möchtē gehorsamlich gereycht werdē**/ Soll auch (ibidem in Erklerung etlicher Artickel fol. 211.) **ein oder etliche Bischoff nicht macht haben beide Gestalt jemand zu reychen/ Es werde dañ also gesetzt vnd befohlen durch ein gemein Christlich Con-**

cilium. Vnd wiewol er (Anno 21. In Grund vnd vrsach ꝛc. Tom. 1. fol. 419.) nicht allein dem Concilio/ Sondern auch einem jeden Bischoff die verordnung beider Gestalt wider sein vorige meynung heimstellet/ Wil er dennoch auch daselbst nicht/ daß man mit freuel handlen/ Sondern des gemeinen außschlags warten soll. Inmassen er auch (in selbigem Tom. Anno 20. An Christlichen Adel. fol. 303.) Ob ein Pfarrherr ein Weib soll nemen/ weder rathen noch wehren wil/ Sondern stelt es auff ein gemein Christlich Ordnung/ vnd eines jeglichen bessern Verstand/ ohnangesehen er wiß daß es wider Gottes Ordnung sey.

Soll nun der/ so vff eines Concilij befehl mit Weiber nemen/ brauch beider Gestalt wartet/ vnd nicht eher sich damit beladen/ vrsach wegen ein Concilium höher halten dañ Gott/ vñ ein Gotslesterlicher verdampter Bub sein/ So muß Luther selbst Anno ꝛc. vnd 21. da er sich schon für ein Knecht Gottes vnd von Gott gesant außgibt/ ein verdampter Gottslesterlicher Bub gewesen sein/ vñ grob lich gefirret haben/ Welches aber zum allerhöchsten sich verwundern lesst/ Daß Gott der Welt ein Propheten schicken/ vñ den selben nach Jar nach seiner schickung in abschewlichem Jrrthumb stecken/ vnd zu die gantze Welt mit jhm verfüren lassen solt? Daß also Gottes Prophet/ wann er in selbigen Jarn gestorben/ vnd desgleichen all seine leuchte Jünger so vil in der zeit tödtlich verfaren/ in Abgrund der Hell verdampt werden müssen. Ist aber das nicht ein schöner Prophet vñ ein schöne erleuchtung? oder ist nicht vil mehr Luther ein verirrter Gottloser Mann?

Quis negat?

Zum andern/ Wann einer/ damit er nur nicht gröster Sünd thu/ sein leben lang in offnen ringern Sünden lebt/ Wil Luther durch die Finger sehen/ vnd an Gottes genad nicht verzagen? Soll auch wenig so ein weg als den andern also in Sünden bleibt/ nicht destoweniger Gottes genad anruffen/ vnd im sündigen hoffen/ daß jhm Gott genedig sey. Wo hat er aber solch Theologiam gelernet/ daß Gott einem der ein geringer Sünd zu vermeidung einer grössern thut/ deßwegen genedig sey? da er schon biß in tod mit der ringern Sünd wissentlich fortfäret/ sonderlich wañ die ringer Sünd offentlich vor

Gr

Gott bey ewiger Straff ewiglich verbotten ist? warumb gehörn sie nicht albeid/wann sie beid Sünd sein/in die Hell? Wo bleibt S. Paulus, Fornicarij regnum Dei non possidebunt? Heist das theologisirt oder diabolisirt? Gesetzt auch/daß schon dem Concilio volgen ein grösser Sünd were/dann in Hurerey leben?

Zum dritten/soll man auch vff Geheyß eines Concilij nicht das jenig thun/was gut ist. Dañ daß meniglich ein Weib nemen mög vnd müß/erkent Luther für gut vñ recht. Noch gebeut er an statt Gottes/(filius perditionis der sich in Gottes Tempel setzt) daß bey verlust der Seligkeit niemand ein Weib vff eines Concilij Geheyß nemen soll.

Zum vierten leugt Luther/Daß ein solcher Geistlicher sündigen vnd Huren halten müß. Dann wer verbeut jhm vff den gesetzten Fall Ehlich zu werden? Gott thut es nicht/wie Luther sagt. So thuts das Concilium auch nicht/wie Luther den Fall setzt. Warumb muß er dann Hurn halten? vnd warumb kan er kein nemen? oder was leugt Luther? Kan er doch für sich selbst vnd ohn respect des Concilij nunmehr ein Weib nemen/vnd im Hertzen das Concilium doch verachten? Ja sagen sie/er dörff keine nemen/damit man nicht meyn/er thu es dem Concilio zu lieb. Was geht aber jhn an/was die Leut meynen? Hat doch Luther auch nichts darnach gefragt/daß sein eigen Discipul jhm sein Weib nemen vbel außgelegt? Vnd muß nun einer der Leut meynen halben wider Gott thun? Kan er nicht dawider offētlich protestiren/vnd sich entschuldigen/Daß er es nicht dem Concilio zu gefallen thu? Ist daß nun auch ein stuck der Lutherischen Theology/Daß man der Leut meynen vnd verargwonen halben Gottes außtrucklich ewig Gebott ohn Sünd verbrechen/vnd offentlich sündigen kan? Wo wil es aber endtlich hinkommen?

Zum fünfften/wil er Münch vnd Pfaffen/so nach erlaubung des Concilij kein Weiber nemen/sondern Huren halten/damit entschuldigen/daß sie es thun müssen. Nun haben wir angezeigt/Daß dises erlogen vnd expresse contra hypothesin sey/Allein daß Luther jhnen dasselbig verbeut. Was geht aber vns an/was Luther verbeut? Vnd warumb entschuldigt sie der Bub mit vns/wann er allein schuldig ist? Oder warumb weiß er nicht was er redt? Dañ hat das Concilium die Eh zugelassen/wer wehrt es dann? Oder wehrt es der Luther allein/wer tringt dann die Leut zu sündigen.

Zum sechsten/ ist noch lecherlicher/ Daß er meynet/ es werden Fall sich nicht zutragen/ Sondern ehe die Geistliche Weiber offentlich nemen/ vnd sich darüber verfolgen vnd martern lassen. Dañ erstlich meinet ich/ sie solten bey verlust der Seligkeit kein Weiber nemen Darnach wann Weiber zu nemen jedermann frey vnd zugelassen ist wer wil sie dann derhalben verfolgen vnd Martern? Aber Luther ist ein Bub/ vnd wollen wir dises an einem andern ort außfüren/ vnd haben es allein kürtzlich alhie zu besserm andencken anregen müssen.

Auß den Tischreden etliche gute Possen ad Azoaram V. gehörig.

Vom Ehestand fol.309. cap.29.

Cõtra seipsum omnibus locis.

ACh/ lieber Herr Gott/ die Ehe ist nicht ein natürlich ding/ sondern Gottes gabe/ das allersüsseste vnd lieblichste/ ja keuscheste leben/ vber allen Cælibat vnd allen ohn Ehe leben/ wenn es wol gereth/ Da es aber auch vbel gereth/ so ists die Helle. Deñ wiewol sie (die Weiber) gemeiniglich alle die Kunst kõnen/ Daß sie mit weinen/ liegẽ/ einreden einen Mann gefangen nemen/ könnens fein verdrehen/ vnd die besten wort geben/ Doch wenn dise drey stuck im Ehestand bleiben/ Nemlich/ Trew vnd Glauben/ Kinder vnd

Da ist die Eh dem Luther ein Sacrament.

Leibs früchte/ vnd Sacrament/ daß mans fur ein heilig ding/ vnd Göttlichen Stand helt/ So ists gar ein seliger Stand.

Fol.310.b. cap.37.

Der Ehestãd ist nach der Religion der fürnemste Stand auff Erden/ vmb vilerley vrsach willen/ Aber die Leute/ wie das Viehe auffm Felde/ vnd der Welt hefen/ fliehen dasselbig vmb des Persönlich Vnglücks willen/ Welche/ weil sie wollen dem Regen entlauffen/ So fallen sie ins Wasser/ Drumb nur getrost hinan/ im Namen des Herrn/ vnd gebe sich eines vnters Creutz/ Man muß hie mehr sehen auff Gottes Ordnung vnd befelch/ vmb der Generation willen/ Kinder zu zeugen

Dran/ dran/ nur wendlich dran/ Luther vnd Reich.

zeugen/ Vnd da gleich dise vrsach nicht were/ so solt man doch bedencken/ daß es ein Artzney ist wider die Sünde/ vnd der Vnkeuscheit zu wehren.

Von der Schöpffung fol. 48. b.

Ein Weib ist ein freundlicher/ holdseliger vnd kurtzweiliger Gesell des Lebens. (Da ist lauter heiliger geist.) Et paulò antè. Es ist ein fein Spectackel zu sehen/ vnd stehet den Weibern sehr wol an/ wenn sie die Hare zu ruck hangen lassen/ oder zu Felde geschlagen haben. Item Brüste sind eines Weibes schmuck/ weñ sie jhre proportion haben/ Grosse vnd fleischliche Brüst sind nicht am besten/ Stehen auch nicht sonderlich wol/ verheissen vil vnd geben wenig. Aber Brüste die voller Adern vnd Neruen sind/ ob sie wol klein/ Stehen wol auch an kleinen Weibern/ haben vil Milch/ damit sie vil Kinder stillen können. Desgleichē er auch Tom. 1. Colloquiorum Latin. fol. 134. redt. So wol der Münch die Weiber besehen/ vnd sich mit jhren Haren vnd Brüsten bemühet hat. Welches sein best Theologia gewesen.

Weiber sein des Luthers beste Gesellen.

Vide tentationes Lutheri, mit Weiber Haren vnd Brüsten.

Vom Ehstand fol. 328. b. cap. 178. vnd 179.

Anno 1536. am 20 Ianuarij wurden Neun Kinder gekaufft auff einmal/ Da D. Mart. D. Pomer/ M. Philip. vnd andere vil treffliche ehrliche leut gefatter zu worden. Da sprach D. Mart. Der Bapst hat mit seinem Gottlosen Cælibat vnd Ehlosen leben vil Tausent Kinder erstickt vñ vmbbracht/ wider Gottes Ordnung/ nun lenger dann vier hundert Jar her/ Vnser Herr Gott wil das gern ein wenig widerumb erstatten/ für dem ende der Welt.

Sunst sein es dreizehen hundert Jar/ Sein nur neun hundert Jar gelogen.

Keuscheit gelobē/ ist nichts anders/ sprach D. Mart. deñ den heiligen Ehestand verdammen vnd verfluchen. Denn ein jeglicher der Geistloß (wolt sagen Geistlich) wirdt/ wenn man jhn weihet/ entsagt mit verblümeten verdeckten worten dem

O Grewel vber grewel/ daß nicht jedermann wil beischlaffen.

Ehestand/ vnd verschweret die Ehe/ nicht ein zeitlang/ sondern sein lebenlang/ Ist das nicht ein grewlicher Grewel?

Ibidem fol.305.b. cap.3.

Einer kan ehe leiden Gefengnuß vnd Band/ daß Brennen. Vnd dem die gabe der Keuscheit nicht gegebē ist/ der nicht mit Fasten/ Casteien/ Wachen vnd anderm/ so dem leibe wehe thut/ nichts auß/ daß er keusch bleibe. Mir ists widerfahren/ der ich doch nicht sehr damit angefochten ward/ Doch je mehr ich mich Casteiete vnd macerierte/ vnd meinen Leib peinigete/ je mehr ich brandte. Eadem scribit Tom. Lat. 2. fol. 68.

Contrà Tom. 3. fol. 172.

Luthern hat kein Fasten leschen können/ das ist ö fromb Mönch.

Tom. 2. Colloquiorum Latin. fol. 95.

Puella nubilis non est durabilis, inconstans est, de vno in loco non manet. Semper à loco ad locum procedit. Tres ego in domo mea habeo Virgines nubiles, & omnes viris optimè nubere possent. Ego quoque Catharinam meam oppignerarem, cùm vna illarum propter COITVM MORERETVR.

Vff Teutsch.

Ein Mägdlein so Mañbar ist/ Ist nicht bleiblich/ ist nicht bestendig/ bleibt nicht lang an einem ort/ geht allweg von einem ort zum andern. Ich hab in meinem Hauß drey Mannbarer Jungfrawen/ vnd köndten all drey gar wol Männer nemmen/ Ich wolt auch einem mein Catharin (die Nunn) zu Pfand geben/ Wenn jhrer eine (propter coitum) wegen beischlaffens sterben solt. Sihe wie Luther sein Nun so hoch schetzt/ Daß er sie vmb solcher redlichen sachen willen zu Pfand setzen wolt. Simile simili. Sed quæstio/ Ob die drey Jungfrawen auch Fleisch vnd Blut gehabt? vnd wie sie nach Luthers Lehr fromb bleiben können? Weil sie so starck sein ad coitum/ vnd doch nicht alsbald Männer haben. Quia valet argumentum in Theologia Lutheri, Er hat Fleisch vnd Blut vnd seinen gang/ Ist tüchtig/ Ergo muß er ein Weib vnd das Weib ein Mann haben. Sic olim Epicurus & Sardanapalus?

Das sein lauter Wort des Lutherischen heiligē Geists.

Vom Ehstand fol.309. cap.29.

D. Mart. ward einst zornig vber den vngehorsam seiner Jungfrawen/ so er bey jhm im Hause hatte/ vnd nehrete/ vnd befahl/ man solte sie mit einem guten Knüttel züchtigen/ daß jhr das Mañ nemen vergienge/ Denn es were nicht rathsam/ daß junge leut/ so bald in der ersten Hitz vnd plötzlich freieten. Deñ wenn sie den Fürwitz gebüsset hetten/ so gerewets sie bald darnach/ vnd köndte kein bestendige Ehe bleiben/ Aber wenn sie nun zu jhren volkommenen Jaren kommen/ Als denn mögen sie freien/ Doch mit Gottes rath/ vñ der Eltern vorwissen vnd bewilligung/ ordentlich/ Wie sichs gebürt/ Sonst kompt das Hündlin Rewel/ das vil Leut beisset/ Wie denn auch Stöltzichen das Hündlin/ vil Menschen beschädiget.

Hola Luther/ Ich meynt/ Es ließ sich nicht halten/ wie kanstu dann Gottes geschepff mit einē Knüttel wehrē/ weil es weder Gebett/ noch Heiligkeit/ noch Fasten thun kan? denck hins dich Luther/ wiewol du schemst dich keiner Lugen.

Ibidem fol.307.b. cap.18.

Hieronymus ist ein rechter Gardian gewesen/ hat zimlich garstig gnug/ wolt schier sagen/ Vnchristlich von der Ehe geschriben/ Sie sehen im Ehestand nur an die Wollust/ vnd fliehen darinnen nichts mehr/ denn nur trübsal des Fleisches haben. Wösen ein Tröpfflin vnlusts meiden/ vnd sind ins Meer aller Wollust vñ böser begierden gefallē. Allein S. Augustin hat ein guten Spruch von der Ehe geschrieben/ da er spricht: Wer nicht kan Keusch leben/ der neme ein Weib/ vnd kom sicher für das Gericht des Herrn.

Hett S. Hieronymus weyblich beigeschlaffen/ So were er ein Heiliger ins Luthers Calēder/ Aber also muß er fort.

Ibidem fol.313.b. cap.65.

S. Hieronymus hat ein schändtlich buch wider Iouinianum von den Widwen geschrieben/ so den ersten Glauben vnd trew brechen/ gleich als were es jhnen vnrecht widerumb zu freien/ Da doch der Text bald hernach klar dringet/ vnd sagt: Ich wil daß die jungen Widwen freien/ ꝛc. S. Paulus spricht: Es ist gut kein Weib berüren/ Darauß folgert Hieronymus/ Ergo/ So ists böß freien/ Da doch Paulus das wörtlin (böß) heist an dem ort/ Arbeitsam/ Mühselig/ oder schwer.

Du Bengel/ lese den Text recht.

Ibidem

Ibidem cap.128. fol.322.

Ich gleube/ wenn Keuscheit soll ein Gabe Gottes sein/ so muß ein Mensch ohn alle Flüsse sein.

NB. Was Luther hie Jungfrawen nent/ wider sich selbst/ Wo wann diß wahr wer/ wie vil weren Jungfrawen vnder den gewach nen Menschen? Wie er dañ solches von jhm selbs bekent eodem fo facie secunda cap.133. Das ich mag seiner schandtlicheit halber nit hieher schreiben.

Ibidem fol.323.cap. 135.

Ich zwar gleube/ daß Jungfrawen auch fülen/ vnd ha ben jhre Anfechtung vnd reitzung/ Wenns aber Flüsse/ al pollutiones sind/ so ist die Gabe der Jungfrawschafft nit mehr da/ Als denn soll man annemen die Artzney/ so n Gott gegeben ist.

Ergo ist Luther zeitlich kein Jungfraw gewesen.

Von den büchern der Vätter fol.375.b.

Macarius, Antonius, Benedictus, habē mit jhrer Mö cherey der Kirchen ein grossen mercklichen schaden gethā Laß gleich sein/ daß sie ein sonderlich vngehewer leben gefü doch ists kein heilig leben/ Vnd ich gleube/ daß sie im Hi mel vil in einem nidrigern gradu seien/ deñ ein fromm Gottsfürchtiger Ehmann vnd Weltmann.

Narr/ warüb glaubestu dises? weil du ein narr bist? Also laß ichs passi ren.

Newe Alcoranische Lutherische Leges vñ Reg so in der Fünfften des Ersten bösen Lutherischen Geists Azoara fundirt werden.

Lex Prima.

DV solt den Ehstand für ein Himlischen/ n geistlichen vnd allergeistlichsten stand/ für ein recht S ster vnd Göttlich wesen/ so voll ist alles geistlichen G auch für das allersüsseste/ lieblichst Keusch leben/ vn den höchsten Stand halten/ Der der nechst nach da

thers Gott/ Religion vnd Euangelio/ vber alle geist- vnd weltlicher Keyser/König vnd Bischoff stand zu setzen sey.

Appendix legis primæ.

Dabey dich doch nichts hindern soll. Das Luther wider sich leugt/ vnd sunsten (Tom.2.Germ.fol.149.b. vom Ehelichen leben/ vñ fol. 283. vber das 7.Capitel zun Corinth.) die Eh ein eusserlich/ leiblich ding/ wieandere handtierung/ vnd (Tom.5. Im buch von Ehesachen fol.237.) ein eusserlich Weltlich ding/ wie Kleider vnd Speiß/ Der Weltlichen Obrigkeit vnderworffen/ Daß auch sich Christus oder die Apostel der Ehesachen nicht angenommen/ vnd Luther damit vnuerworren sein wil/ Item (In selbigem Tomo fol.381.b. vber das 5. Capitel Matthæi.) gar ein eusserlich Weltlich ding/ wie Hauß/ Kind/ Weib vnd Hof/ vnd anders so zur Obrigkeit Regiment für die Juristen gehört vnd der Vernunfft vnderworffen ist/ vnd der gleichen in Tischreden beinach allenthalben ein Weltlich wesen nennet/ das für die Juristen vnd Official gehöre. Dann Luther macht hat/ Ja vnd Nein von einer sach zu sagen/ vnd offentlich vnuerschembt zu liegen/ Trutz wer wils jhm wehren?

Lex Secunda.

Den Keuscheit stand soltu nicht besser dañ den Ehestand/ sondern an jhm selbst vil geringer halten/ Dann der Ehstand Gold/ vnd der Geistlich stand Dreck ist/ (des Luthers Bisam.) Vñ ist vor Gott Ehe vnd Jungfraw durchauß gleich/ Allein daß in der Welt der Jungfraw stand weniger Mühe vnd Arbeit hat/ Sunsten aber die Ehe eben so wenig vnd nichts am Gottes Dienst hindert/ Ja ein rechter stand des Glaubens ist.

Prima appendix legis secundæ.

Doch soll dich auch nicht schrecken/ Daß Luther anderstwo sagt/ Der Jungfraw stand sey auch deshalben besser/ dann die Ehe/ daß er besser betten vnd Gottes Wort vnd Dienst abwarten laß/ vnd nicht hinder am Gottes Dienst/ wie die Ehe/ Item die Jungfrawschafft sey ein grosse Gab die von Himmel kom/ Item Tom.2.fol.283. Die Eh den Glauben weder forder noch hinder/ Dann es heist beim Luther/ Dixit & ficta sunt. id est, Was Luther sagt/ Ist erlogen.

Secunda appendix.

Ja du solt wissen/ Daß auch Hur vnd Jungfraw vor Gott eins sein/ Dann auch Hurerey/ was Gott anlangt/ kein Sünd ist/ Sondern allein gegen dem Nechsten.

Lex Tertia.

Du solt für ein verdampte Red halten/ was S. Hieronymus vñ Gottes wort sagt/ Die Ehe erfüll die Erden/ vñ die Jungfrawschafft den Himmel/ Dann die Jungfrawschafft dienet nichts zur Seligkeit. Vnd das S. Paulus sagt/ Beatior erit; si sic manserit. Seliger ist sie/ wann sie also bleibt/ da mustu durch das wort (beatior) seliger verstehen/ daß es solt heissen/ rühiger in der Welt.

Luther sagt doch selbst/ Die Jungfrawschafft sey ein Gab so von Himmel kom/ So gehört sie ja auch in Himmel.

Corollarium legis tertiæ.

S. Paulus hat nicht gewust was er sagt/ Dann er solt nicht seliger/ sondern rühiger/ gesagt haben. Aber merck wie sich dises reimet. Dañ daß S. Paulus nicht von der weltlichē ruhe/ sondern von etwas geistlichs redt/ gibt er damit zu verstehen/ Daß er also bald darauff sagt/ welcher gestalt er dises nach seinem rath sag/ vnd meyn er hat auch den Geist Gottes. Hat nun S. Paulus allein vom rühigen leiblichen leben wollen reden/ Was darff er dañ sich vff den heiligen Geist beruffen? Da doch sunst ein jedes Mensch wissen kan/ daß der Jungfrawstand vil mehr ruhe hat/ dann die Ehe. Darumb S. Paulus bey solcher hohen confirmation vff ein anders hohes vnd nemblich die Seligkeit muß gesehen haben. Aber dem sey wie jhm woll/ So sag/ Luther hab recht/ Dann er so wol weiß/ daß er den geist Gottes * hat als S. Paulus.

* id est, wie S. Paulus den guten/ also Luther den bösen geist. Ist wett.

Lex Quarta.

Du solt nichts geloben als Nasen abbeissen/ Sonderlich aber solt tu kein Keuscheit nicht geloben/ oder jchtwas anders das Gottes Gab ist vnd du erst von Gott entpfangen must.

Consectarium legis quartæ.

Ergo soltu nicht geloben in einsegnung der Ehe/ Daß du wollest deinem Weib glauben halten/ Ergo soltu Gott nicht geloben in der Tauff/ Daß du wollest dem Teuffel absagē/ Ergo soltu nicht geloben/ Daß du wollest fromb sein vnd bleiben. Ergo soltu nicht vff die Augspurgisch

purgisch Confession schweren dabey zubeharren/ Ergo soltu gar nichts geloben/ dauon du nicht gewiß bist/ daß du es ewiglich leisten kanst. Dabey nichts hilfft/ daß du sagst/ Du kanst dergleichen sach mit Gottes hilff halten/ Denn also kan ich auch von der Keuscheit sagen/ vnd soll sie doch nach des Luthers meynung nicht geloben. Lutherischer Religion kurtzer begriff.

Lex Quinta.

Wann du schon Keuscheit gelobest/ Ja wann du sie schon halten kanst/ Soltu sie doch nicht halten/ Sondern wer sich fület/ daß er ein Megdlein oder Büblein vnd fruchtbar ist/ der soll frisch vnd frölich zur Ehe greiffen/ vnd brauchen das/ welches er im vorrath hat/ vnd nicht lang in Himmel gaffen/ Sondern Augen vnd Ohren zuthun/ vnd nur dencken/ Daß Gott gebotten/ daß du nicht allein seiest/ Auch allen Concilien/ Vättern vnd Kirchen zu Trutz/ (du seiest Münch/ Pfaff/ oder Nun.) Hierauff dapffer einander nemen vñ beischlaffen. Physica Lutheri.

Prima causa legis quintæ.

Dann ein Mensch nicht Macht hat durch ein Gelübd an jhm Gottes geschepff zu hindern/ Kans auch nicht/ vnd ist niemand zur Jungfrawschafft erschaffen.

Secunda causa legis quintæ.

Dann niemand Keuscheit zu halten möglich/ vnd ist im gantzen Bapstumb niemand zu finden/ (Auch Luther selbst nicht) der biß in das viertzigst Jar seines Alters were Keusch blieben.

Tertia causa legis quintæ.

Dann wann sie schon Wercks halben fromb sein/ So ist es doch nicht im Hertzen. Ist also eben eins/ iuxta Stoicos & Lutherum.

Quarta causa legis quintæ.

Dann auch in Klöstern bißher niemand fromb blieben/ Sondern weiß Luther/ wie es zugangen/ vnd wie man dariñ allein oder selbander Vnkeuscheit treibet/ Hats auch ohn zweifel Probirt. Quis enim dubitet?

Quinta causa legis quintæ.

Daß Keuscheit geloben ist ein grewlicher Grewel/ vnd nichts anders dann den Ehstand verdammen/ oder Hurerey geloben. Reim dich Bundtschuch.

Sexta causa legis quintæ.

Dann Gott hats verbotten/ vnd aller vnehlichen Keuscheit Gelübd

lübd verdampt vnd dem Teuffel geben/ Auch gebotten/ jederman soll der Natur jhren lauff lassen. (Sed vbi? Im Rauchloch/ Wie Luther sagt.)

Lex Sexta.

Wañ du aber je Keuscheit geloben vnd halten wilt/ So gelob vnd halt sie nicht lenger/ dann es dir gefelt/ vnd du wol halten kanst/ Darnach hör auff/ vnd brauch dein vorrath.

Corollarium legis sextæ.

Dann also hat Jacob auch gethon/ vnd Gott nicht anderst gelobt (Gen. 28.) dañ wann jhm Gott heim helff/ Wöll er von allem seinem Einkommen den Zehenden geben. Ob aber wol das Exempel Jacobs gar wider den Luther ist/ vnd sich hieher nicht anderst reimpt/ dann wie ein Faust vff ein Aug/ Mustu doch sagen/ Luther wils also haben. Stat pro ratione voluntas. Sunsten wil Jacob wider den Luther ewig halten/ Was er daselbsten verspricht.

Lex Septima.

Du solt auch nicht meynē/ Daß du mit Frombkeit/ Fasten/ Beten/ wüllē Kleider tragen/ Cästeyung des Fleischs ꝛc. wollest Keuschheit zu wegen bringen/ vnd der Natur wehren/ daß sie nicht vbergehe. (Saw/ Luther.)

Prima causa legis septimæ.

Dann der Glaub muß vnd kans thun/ Ergo helffen kein mittel darzu. Ergo ist Luther ein Narr/ Der anderstwo sagt/ Gott muß es selbs vnd allein thun.

Secunda causa legis septimæ.

Dann man soll nicht vergebens bitten von Gott/ was man nicht bedarff. Es bedarff aber niemand der Keuscheit. Were also Gott versucht/ Wann man vmb Keuscheit wolt bitten.

Tertia causa legis septimæ.

Dann auch S. Hieronymus mit keinem Fasten noch Wachen sein Brunst zwingen können. Derhalben auch Luther S. Hieronymum MENTIRIS. Keuscheit nicht begert/ Sondern solt Hieronymus ein Weib genommen/ vnd das bey der frommen Kloster Jungfrawen Eustochia gesucht haben/ Was ein Mägdlein deswegen hat einem Mann zu helffen. Weil er pollutiones befunden. Verba Lutheri.

Prima

Prima appendix ad tertiam causam legis septimæ.

Ergo haben S. Hieronymus vnd die heiligen Vätter kein Glauben gehabt/ wann sie nicht können Keusch sein/(ex huius legis causa prima) Oder haben sie den Glauben gehabt/ Warumb leugt dann Luther/ daß sie nicht Keusch sein mögen? Wiewol aber alles was er von S. Hieronymo sagt/ im grund erlogen ist/ vnd der from Mañ nicht mehr als was jhm in Gedancken begegnet/ von sich klagt/ vnd desto mehr zum Gebett vnd Fasten die Eustochium vermanet/ So soltu doch bey leib nicht sagen/ Luther du leugst wie ein Bub.

Appendix secunda ad tertiam causam legis septimæ.

Du must dich auch nicht hindern lassen/ Das Luther (Tom. 1. Germ. fol. 253. In der Sermon von guten Wercken) offentlich wider sich selbst gestehet/ vnd auß S. Paulo beweist/ Daß Fasten/ Wachen/ Arbeiten/ harte Leger vnd Kleider Göttliche waffen seien/ damit die Vnkeuscheit gezwungen werde/ Welches er alhie leugnet/ Dann dem Luther nichts newes ist/ auß einem Mund Kalt vnd Warm zu blasen.

Lex Octaua.

Du solt darfür halten/ Wann du ein wenig Brunst bey dir/ vnd sonderlich pollutiones fülest/ So habstu die Jungfrawschafft verloren/ vnd derwegen dich also bald mit einem Naturgesellen versehen/ Dann (vri) beim H. Paulo ein jede schlechte Brunst bedeute.

Primum Corollarium legis octauæ.

Aber du must dich nicht daran keren/ Daß Luther das gegenspiel auch sagt/ Nemblich/ Daß man nicht/ so bald einer Brunst fület/ leschen/ Sondern den bösen Lüstē widerstehen muß/ Auch mit eim guten Knüttel den verwenten Mägdlein das Mañ nemen vertreiben könn/ Dañ bey Luthern ist weiß vnd schwartz/ vnd Ja vnd Nein/ allzeit eins.

Corollarium secundum legis octauæ.

Es kan einer besser Gefengnuß vnd Band leiden/ dañ Brennen.

Lex Nona.

Wann aber ein Münch je nicht offentlich ein Eheweib nemen

darff/ So soll er ein heimlich Ehweib halten.

Lex Decima.

Du solt auch glauben/ Wann schon ein Weib ein vnehlich Kind trägt (vff welchen Fall sie den Glauben bey den Lutherischen verloren) daß sie doch Gott mehr gefall vnd besser sey/ dann ein Münch oder Nunn in jhrem Stand. Es sey auch ein Münch oder Nunn nicht werth/ einem geborenen Kindl/ wañs schon ein Hurenkind ist/ ein Brey zu geben/ oder dasselb zu wiegen.

Causa legis decimæ.

Dann ein Münch oder Nunn können sich nicht rühmen/ Daß Gott gefall/ was sie thun/ gleich wie ein Schwanger Weib thun kan/ Wann sie schon ein Hurenkind trägt.

Lex Vndecima.

Darumb im Namen Gottes vnd wacker dran/ mit Mann vnd Weiber nemen/ Dañ das gefelt Gott/ vnd ist für sich selbst ein Weib ein freundtlicher/ holdseliger/ kurtzweiliger Gesell/ Wie auch die Ehe ein Sacrament ist.

Lex Duodecima.

So soltu auch die Werck der Ehe nicht ring/ sondern gar hoch schätzen/ Dann alle Werck des Ehstands sein Göttliche/ köstliche/ heilige gute/ Edel/ thewer/ gülden Werck/ mit Edelgestein vnd köstlichem Gold gezieret/ Daß auch Gott mit allen Engeln im Himmel lache/ Wann ein Mañ Windel wäschst/ Brey macht/ Kinder wiegt/ Bey schlafft/ vnd ein Weib Kinder zeugt/ tregt/ geberet/ seuget. ꝛc.

Lex Decimatertia.

Derhalben man auch ein geberende Fraw also trösten soll: Gedenck liebe Greta/ Daß du ein Weib bist/ vnd diß Werck Gott an dir gefelt/ Tröst dich seines willens frölich/ vnd lasse jhm sein Recht an dir/ Gib das Kind her/ vnd thue darzu mit aller macht/ Stirbstu darüber/ wol dir/ Dann du stirbst eigentlich im Edlen werck vnd gehorsam Gottes/ Ja wenn du nicht ein Weib werest/ So solte stu jetz allein vmb dises Wercks willen wünschen/ Daß du

Luther gibt ein gute Hebammen/ Deck Er habs bey den Nunnē gebraucht.

ein Weib werest/ vnd so köstlich in Gottes werck vñ willen not leiden vñ sterben. Streck dein höchste macht dran/ daß das Kind genese/ wann du gleich stirbest ꝛc.

Lex Decimaquarta.

Wie gut aber ist ein Weib zu nemen/ Also hergegen wañ ein/ zwey/ hundert/ tausent ꝛc. Concilia beschliessen vñ den Geistlichen gebieten solten Ehlich zu werden/ ist einem Geistlichen vil besser/ sein lebenlang ein/ zwo/ oder drey Huren zu halten/ dañ vff solchen befelch der Concilien vnd denselben zu lieb/ (da er es sunst nicht thun wolt) ein Weib zu nemen/ Wie auch bey verlust der Seligkeit Luther gebeut/ Daß vff besagten Fall kein Geistlicher ein Weib nemen/ Sondern ehe dreifache Hurerey vben soll/ Welches vil ringer Sünd sey/ dann vff eines Concilij geheyß ein Ehlich Weib zu nemen.

Lex Decimaquinta.

Ein solcher Geistlicher der dem Concilio zu leyd ohn ein Ehe bleibt/ vñ drey Huren sein lebenlang hat/ soll auch in seinen Sünden nicht verzagen/ Sondern Gottes hand anruffen/ vnd dessen genad vertrawen/ Dann Gott nicht sein thun/ Sondern sein Hertz ansehen vnd jhm desto gnädiger sein werd.

Iuxta illud, Peccatores nō exaudit Deus: gibt ein Gloss vber die Bibel.

Primum Corollarium legis decimæquartæ & decimæquintæ.

Doch meynet vnd sagt Luther/ Er red von einem Fall/ der sich nimmermehr begeben/ Sondern die Priester ehe Weiber nemen vnd sich darüber verfolgen lassen werden/ Da dich abermaln nichts hindern soll/ Daß Luther nicht weiß was er redt/ vnd sagt daß Geistliche eher Weiber nemē (Dann er es doch bey verlust der Seligkeit in disem Fall verbotten/ vnd sich darüber martern lassen werden/ Da sie doch niemand zu martern begeren kan/ wann es offentlich gutgeheissen vnd frey gemacht ist. Mendacem oportet esse memorem. Aber was fragt Luther darnach?

Corollarium secundum legis decimæquintæ.

Wann einer stilet/ da er doch morden köndt/ vnd in gemein/ wann einer ein klein Sünd zu vermeidung einer grossen Sünd thut/ Hat er Gottes ewiger Straff halben sich nichts zubefahren/ vnd

kan

kan man offentliche Sünd beharrlich vnd fürsetzlich wider die zehn Gebott thun/ daß doch Gott damit zu friden ist.

Lex Decimasexta, & Conclusio Legum huius Azoaræ.

S. Macarius, Antonius, Benedictus &c. sein kein heilige leut gewesen/ vnd haben im Himmel vil ein nidrigern stand/ dann ein frommer schlechter Ehmann.

Appendix Legum ex Physica Lutheri.

Damit nicht allein die Juristen Leges/ sondern auch Medici gute Regul zu lernen haben/ Soll man alhie des Luthers geistreiche Obseruation in guter acht haben/ Die Luther bey den Weibern auß langer geistlicher erfarung gemerckt vnd auffgeschrieben. Daß nemlich Erstlich den Weibern wol anstehe/ Wañ sie das Har zu ruck hangen lassen oder zu Feld schlagen/ wie er solches nent. Zum Andern/ Daß die Brüst eines Weibs schmuck seien/ Wañ sie jhr proportion haben/ Vnd zum Dritten/ Daß die proportion darin bestehe/ Wañ sie klein vnd voller Adern vnd Neruen sein/ Dañ solche stehen wol/ sind nemlich an kleinen Weibern/ vnd geben vil Milch/ Da hergegen grosse vnd fleischliche Brüst weder gut sein/ noch wol stehn/ auch wenig Milch geben. Hactenus Lutherus.

Sag mir aber/ lieber Lutherischer Leser/ Wo dein Prophet die Weiber Har vnd Brüst so wol kennen lernen? Dann er an seiner Nunnen Brüst nicht mehr dañ ein Natur vermercken können? Wo hat er aber den vnderscheid der Brüst vnd dero wolstand vnd effect gelernt? Ex multis enim experientijs fit ars. Vil erfarung machen ein Kunst. Derhalb sag mir/ wo Luther die vil erfarung her genommen? Vnd ob er die Kunst vor oder nach seiner erleuchtung gelernet? Oder ob er sie auch mit seiner Lehr von Himmel oder auß Gottes Wort erlangt? Oder aber jhm der geist offenbart? Oder woher doch jhm solcher geistlicher verstand vber Har vnd Brüst/ Wie hernach in Septima Azoara vber Hüfft vnd Brüst der Weiber vnd Mañer angezogen? Denck aber du jhm nach/ Dann ich mich damit nicht bemühen darff/ Weil ichs vorhin weiß.

AZO.

AZOARA VI.

Des Ersten bösen vnd Huren-geists Lutheri.

Daß nicht verbotten sey mehr dañ ein Weib zur Eh zu haben/ Vnd were nicht böß/ daß man Moysis Gesatz mit dem Scheidbrieff noch halten dörfft/ Sey auch nichts mit den verbottnē Graden/ Sondern mög jeder nemen/ Was Moyses nicht verbotten hat/ es sey meiner Frawen Schwester/ oder Bruders vnd Schwesters Tochter/ oder dergleichen.

Tom. 4. Germ. fol. 95. Anno 28. vber das 16. Capitel des ersten buchs Moysis.

DJe were auch zu repē von dem Stuck/ Ob ein Mann auch mehr denn ein Weib haben müge/ Es ist gnug gesagt/ Was hie geschehen vnd geschrieben ist/ muß man lassen bleiben als Gottes geschicht/ gebürt niemandts solche Historien zu straffen/ Darumb muß Abram hierinnen nicht gesündiget haben. Weiter haben wir gehört/ Daß Abram ein rechter/ ja volkommener Christ gewesen ist/ auffs aller Euangelischte gelebt/ im Geist Gottes vnd Glaubē/ Darumb müssen wir sein Leben so lassen gehen/ Daß es ein Exempel sey darnach zu thun/ Wo sichs begebe im selben

Glauben. So fragt man nun/ Weil es verbotten/ daß
mehr denn ein Weib hette/ wie wollen wir jhn denn veran
worten/ daß er ein Christ blieben sey?

Zum ersten/ Wenn man wil einfeltig dazu reden/ sprich
man also/ Es sey durchs Euangelium auffgehaben/ Da Chr
stus spricht im Mattheo/ Von anfang war es nicht also. J
Paulus zun Corinthiern/ Ein jeglicher hab sein Weib/ vñ
jegliche jhren Mann. Daß man möcht sagen/ Abram hatt
che eusserliche werck gethan/ die nun auffgehaben sind.

Aber das wirdt nicht gnug thun/ Denn wir müssen
so bewaren/ daß er redlich verantwortet sey/ Denn das
wahr/ Daß alles/ so wir finden im Alten Testament von
Vättern eusserlich gethan/ frey sein solle/ nicht verbotten. D
die Beschneidung ist auffgehabē/ Aber nicht
daß es Sünde were/ wenn mans thet/ Sonde
frey/ weder Sünde noch wolgethan/ Also das Ost
lamb essen vnd dergleichen alles/ Ohn daß mans nicht in
namen thue/ Daß man dadurch wolle rechtfertig werdē/ D
es die Vätter auch nicht darumb gethan haben. So muß
vnder andern Exempeln der Vätter mitgehen/ Daß sie
Weiber genommen haben/ daß es auch frey sey gewesen/ D
Summa Summarum/ Abram hats nicht so weit gefu
als andere Patriarchen/ Nimpt die Magd nicht ehe/ denn
jhn sein Weib heisset vnd bittet/ Andere Exempel wer
weiter dringen/ Diß kund noch wol so hingehē/ als ein sond
lichs für andern Vättern.

Das ist das new Euangeliū in einer Summa/ Daß Beschneidung/ Osterlamb/ vil Weiber nemē/ vnd das gantz Mosaisch Gesatz noch heutigs tags gehalten werden könn/ allein daß es frey steh.

Tandem concludit.

Aber nicht verbotten/ daß ein Mann
mehr denn ein Weib thürfte haben/ Ich kündte
noch heut nicht wehren/ Aber rathen wolt ich
nicht/ Deñ damit bleibet gleichwol noch/ daß man sich

Arrige aures, Mahometh.

scheiden solle/ Sondern seinem Weib anhangen. Darumb bringē die vorigē Sprüchē solches nicht/ Doch wolt ichs nicht auffbringen/ Sondern darumb sage ichs/ Weñ es zur scherff keme/ daß man recht wüsste zu antworten/ Daß man die Vätter nicht verwerffe/ als hette sichs nicht geziemet zu thun? Wie die Manichei sagten.

Hört zu ihr sieben Lutherische Weiber/ wie ewer Prophet euch so starck zuwider ist.

Ibidem fol. 38. & 39.

Hie sind vnsere Lehrer aber klug gewesen/ Daß sie sagen/ Lamech sey der erste Ehbrecher gewesen/ (wie sie achten die Digamos/ das ist/ die zwey Weiber haben) Ich halt nicht/ daß diß die meynung sey/ Denn der Text sagt schlecht/ Er hab zwey Eheweiber gehabt/ Ob er auch der erste gewesen sey/ weiß ich nicht. **Aber damit ist nicht geschlossen/ daß es vnrecht sey/ zwey Weiber haben/ Denn man dasselbig hernach von vilen/ auch heiligen leuten liset.**

Vil Ehweiber zugleich haben/ ist dem Luther nicht vnrecht.

GLOSSA.

Erstlich merck/ Daß Luther nicht wehren oder verbieten/ auch nicht rathen oder heissen/ vnd also weder gebotten noch verbotten haben wil/ Vil Weiber zugleich zu haben/ ohngangesehen er gestehet/ Daß solches nicht vnrecht/ oder wider Gottes Wort sey/ Allein daß es nicht außtrucklich befolhen worden. Derhalben Luther darfür halten muß/ daß auch Gott vil Weiber zu haben weder gebotten noch verbottē hab. Sunst müsset Luther wider Gott thun/ vnd freilassen/ was Gott gebotten oder verbotten hat/ Welches ohn zweifel die Lutherischen nicht sagen werden.

Zum Andern nem hernach in acht/ was Luther (Tom. 2. fol. 250.) geschriben/ vñ hernach in diser Azoara folgt/ Daß nemlich/ was Gott nicht gebotten oder verbotten hab/ für frey zu halten sey/ Vnd welche ein Gebott oder Verbott darauß machen/ oder auch nicht vber diser Freiheit halten/ Sondern sich dawider verbindē lassen/ vnd nicht vil mehr dem Bapst zu Trutz/ der solches verbeutet/ das gegenspil thue/ daß dieselbige Gott in sein Regiment greiffen/ Crimen læsæ summæ

maiestatis begehn/vnd darüber jhr Seligkeit verlieren vnd zum Teuf-
fel faren müssen. Wann aber herwiderumb bekantlich/ Daß Luther/
vnd sonderlich sein Discipul/ zun weilen gestracks verbieten vnd für
vnrecht halten/ vil Weiber zu haben/ Auch Luther niemals/ wie gleich-
fals sehr wenige Lutherische vber diser Freiheit gehalten/ oder dem
Bapst zu Trutz/ der solches verbotten/ vil Ehelicher offentlicher Wei-
ber bißhero zugleich genommen/ So ist notwendig zu schließen/ Daß
Luther auß seiner eignen Bekantnuß/ vnd alle Lutherische/ so vil Wei-
ber samptlich/ zu haben verbieten/ oder zum wenigsten wider des
Bapsts verbott nicht vil Weiber genomen/ vnd jhr Freiheit bezeugt/
alle Gott in sein Regiment gefallen/ Crimen læsæ summæ maiesta-
tis begangen/ jhr Seligkeit verloren vnd zum Teuffel gefaren/ Wel-
ches Ich nicht für mich von jhnen sag/ Sondern allein auß des Lu-
thers eigen worten schließ/ vnd was des Luthers Person belangt/ da-
bey bewenden laß.

Lutherische wollen mit mir nicht zürnē/ daß es ist des Luthers Consequentz.

Zum Dritten/ merck ebenfals/ Daß diß Argument vnd Schluß-
red die Lutherischen/ so noch heutigs tags vil Weiber mit einander zu
ehlichen für vnrecht haltē/ oder zum wenigsten dem Bapst zu despet
vnd zu erweisung der Euangelischen Machometischen Freiheit nicht
vil Weiber nemen/ oder künfftig nemen werden/ gleich so wol berüret/
Vnd sie auch/ Wann Luther nicht ein verlogner Bub ist/ dem Teuffel
zu faren müssen/ Dafür sie doch Gott behüt/ vnd ist ohn das besser/
Daß man den Luther allein faren laß/ vnd die andern von jhm vnd sei-
ner Büberey sich zu ruck abziehen/ Welches Ich jhnen von Hertzen
wünsch/ vnd auch Luthern (was mich berürt) sein Seligkeit gonnen
möcht/ Wann er sie jhm selbst bey seinem Leben gegunnet/ vnd nicht
mutwilliger abschewlicher massen verschertzt hett.

Tom. 7. Germ. Jm buch wider Hanß Wurstē.
Anno 41. fol. 425.

An disem ort redt er von einem Lutherischen Teutschen Fürsten/
der zu seiner fürstlichen Ehegemahel noch ein vom Adel zum Ehe-weib
genommen/ Vnd weil Hertzog Heinrichen von Braunschweig in ei-
nem Druck diß Exempel berürt/ schreibt Luther an gemeltem ort also:
Der N. Fürst (welchen Luther nennet/ Ich aber mit der benennung
sein billich verschon) ist Mañs genug/ Hat auch gelerte leut bey
sich.

sich. In seinem Land weiß ich von einer Fürstin/ Die da ist vnd soll heissen/ Fraw vnd Mutter desselbigen Lands/ Wirdt auch kein andere mögen junge Fürsten vnd Erben des Lands tragen vnd seugen/ Ich meyne die Hertzogin/ ꝛc.

Wil also Luther die Zweyweibig Ehe damit entschuldigen/ Daß die ein vnd erst allein Fürstin sein/ vnd junge Fürsten vnd Erben tragen/ Die ander aber sunst Kinder/ so in der Erbschafft nicht succediren/ geberē soll. Damit aber der Zweyweybligen Ehe durchauß nichts geholffen/ Sondern ein weg als den andern wahr ist/ Daß dise beide Frawen eines Fürsten Eheliche vnd die letst durch Lutherische Prediger eben so wol zusammen gesprochen/ Weiber gewesen. Ob auch wol Luther weiter/ da er sunst nichts fürzuwenden hat/ sich ein wenig zornig stelt vnd sagt/ welcher gestalt die Fürsten zum theil den Holtzweg gehen/ vñ mit jhrem bösen Exempel dahin bracht/ Daß schier die Bawern nicht mehr für Sünd halten wollen/ Vnd den Luthern sampt andern Predicanten so vil zu thun worden/ Daß sie mit aller mühe den Ehestand schwerlich für löblich vnd ehrlich erhalten/ ja wider anrichten können. Ist doch alles kein ernst/ dienet auch nichts zur Sach/ Vnd köndt Ich/ wanns nötig were/ noch ein Brieff aufflegen/ Darin Luther/ Philippus vnd Butzer/ mehrgemelte doppelte Eh nicht zwar im Gewissen/ sondern allein wegen ärgernuß etwas tadeln/ Aber endtlich damit beschliessen/ Daß er sie beid behalten/ vnd nach möglicheit mit der Sachen still vmbgehn soll/ Inmassen noch ein gedruckt Buch bey mir vorhanden/ darin̄ durchauß wil Probirt werden/ Daß der Fürst recht gethon/ vnd nicht allein Jhm/ Sondern menglich vil Weiber zu haben/ Göttlich vnd recht sey.

Zu dem/ Wie hat Luther anderst thun können? Dann wann es nicht gebotten oder verbotten/ sondern frey stehet/ Mit was fugsamen hat er solches straffen oder wehren können? Da dann leichtlich zu beweisen/ Daß der fromb ehrlich Fürst/ allein mit des Luthers von diser Sach außgangnen vnd vorhin angeregten Schrifften betrogen worden/ Das aber hie oder an eim andern ort weitleuffiger zu machen ohnnötig ist/ Auch von mir nicht geschehen soll/ ohnangesehen der Vnglimpff nicht vff dem Fürsten/ Sondern alle Schand vff dem

Luthern/ als Lehrern vnd offentlichen Außsprengern diser opinion billich bleibt/ vnd der Fürst sich allein verfüren lassen. Sed satis.

Tom.1. Latino Ienensi fol.498.

Inter Iudæos (Christianum) Episcopum hoc instituto (vt vnius vxoris vir esset) teneri, non potest certò demonstrari: siquidem nota sunt Iura Mosaica de fratris defuncti vxore, & de filia corrupta inuito patre, quæ cogunt plurium esse vxorum virum. Quæ non magis sunt abrogata, quàm reliqua omnia, id est, sunt libera, nec prohibita, nec præcepta, nisi permissam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quæ ex repudio venit etiam à Christo reuocatam & damnatã. Alioquin nullam pluralitatem vxorum prohiberi diceret talis Episcopus, nisi quæ coacta per legem, aut vulgata per vsum, sed quæ libidine peteretur.

Si non sunt abrogata, cur dicis in testimonio huius Azoaræ septimo, esse abrogata? Serue nequam responde.

Auff Teutsch.

Es lasset sich nicht gewiß beweisen/ Daß einem Christlichen Bischoff bey den Jüden dise verordnung (daß nemblich ein Bischoff soll eines Weibs Mann sein) angehe/ oder ihn verbinden soll/ Dann man weiß/ was Moyses gebotten hat des verstorbnen Bruders Weibs wegen/ Item einer Jungfraw so wider ihres Vatters willen beschlaffen würd/ Welches gesätz einen Juden dringen daß er muß vil Weiber haben. Solche gebott aber sein eben so wenig jetzund cassirt oder abgethan/ dann die andern all/ das ist/ Sie sein frey gelassen/ weder gebotten/ noch verbotten/ Man wolte dann sagen/ Vil Weiber zu nemen/ welches sunst zugelassen ist/ sey allein vff den Fall verbotten/ daß keiner durch scheidung vil Weiber nemen soll/ welches Christus auch selbst widerrufft vnd verdammet hat. Aber sunsten vnd ausser disem kan kein Christlicher Bischoff so ein Jud ist (vñ vil weniger andere Jüden) sagen/ Daß vil Weiber zu habẽ verbotten sey/ als allein auff die weiß wann einer nicht auß befelch des Gesatzes oder vermög gemeinen

Also ist nunmehr Pauli gebott/ daß ein Bischoff soll eines Weibs Mann sein/ kein general gebott.

Alcoran wo bleibstu?

Ein Christlicher Bischoff so ein Jud geboren/ mag vil Weiber habẽ/ Warum̃ nicht auch ein ande-

meinen brauchs/ Sondern allein von fleischlicher Wollusten wegen mehr Weiber nemen wolt.

rer Bischoff? Ist ein Christ so ein Jud geworden? Wo

sen mehr ans Gesatz gebunden/ dann einer so auß einem Heyden zum Christen stehets geschriben? In welcher Bibel? Wo bleibt Christi wort/ Ab initio non erat sic?

Tom. 4. Germ. fol. 161. & 162. Anno 28. vber das 29. Capitel Genesis.

Hie lesen wir/ wie der Narr (Jacob der Patriarch) vmb die Metze (Rachel) bulet/ sieben gantze Jar/ vnd helt es für sieben tage/ Reime dich/ so lang mit Metzen bulen/ vnd doch heilig sein/ Aber hie stehet die Schrifft/ Wer es besser machen kan der thue es/ Wir wollen die weil zusehen. ꝛc. Was wollen wir daß drauß machen/ Wir wollen jhn im Dreck lassen stecken/ vnd bekennen/ daß er ein Narr sey/ Daß er bißher sein leben also gewagt hat/ Vnd nun erst hin kompt vnd henget sich an ein Metze/ Vnd als er betrogen wirdt/ nimpt er die andere Schwester/ vñ dienet vmb dise noch sieben Jar. Aber daß Jacob solchs nicht auß fürwitz gethan habe/ ist wol zu mercken/ ꝛc.

Wie Luther den Patriarchen Jacob so Theologisch tractiret mit Narren vnd Dreck.

Wie wollen wir aber das entschuldigen/ Daß er zuferet vnd nimpt zwo Schwestern? Das können wir nicht leugnen/ Es ist ja Sünde bey dem Bapst/ die man mit Fewer muß büssen/ So hart/ wenns geschehe in solchem Fall/ daß einer mit seines Weibs Schwester fiele/ Thar er nimmer sein Weib beschlaffen. Hie sihe nun/ Diser Text gilt mehr denn hundert tausent Bäpste/ Vnd weil die Schrifft Jacob nicht straffet/ Mustu mir das lassen ohn Sünde gethan sein. Weiter sagt der Text auch/ Da der Herr sahe/ daß Lea gehasset ward/ machet er sie fruchtbar/ vnd Rahel vnfruchtbar. Da bestetigt er den Irrthumb/ vnd wils haben/ daß er die zwo Schwestern habe vnd behalte/ Vnd mache die Gelehrten/ die sich so feindlich drüber martern/ zu Narren. Wahr ists/ dem Exempel ist nicht also nachzufolgen/ Weil Gott ein sonderlichs mit dem Manne thut/ das er mit andern nicht gethan hat/ Sondern darumb sage ichs/ daß man hierinne sehe Gottes werck/

Gott wil habē/ daß Jacob zwo Schwester hab.

Zwo Schwestern zu haben/ ist nicht leichtlich nachzulas-

sen/ doch auch auff den Fall nicht zu verwerffen.

werck/ vnd wenn ein solcher Fall keme/ daß man sich wüsste darein zu richten/ ꝛc.

Das erste nun hie zu sagen ist das/ Wenn es nicht gebrauch gewesen were in dem Lande/ solchs zu thun/ So würde es Jacob ohn zweifel nimmermehr gethan haben/ ꝛc. Aber es ist des Lands gewonheit gewesen/ vnd nicht so seltzam/ daß niemand denn er allein solchs gethan solt haben/ Dazu befördert es Gott auch/ daß ers geschehen lesset/ Darumb hat er nicht vnrecht/ noch strefflich gethan. Doch weil es nicht mehr Landssitte ist/ vnd Gott nicht befilhet/ oder vrsach gibt dergleichen zu thun/ soll mans lassen. Auch hat ers hernach auffgehaben/ wie im Leuitico stehet/ Du solt kein Weib nemen sampt jhrer Schwester/ jhre schambde zu blössen/ weil sie noch lebt. Vnder den Heyden aber ists gewesen/ vnd Moses Gesetze war die zeit noch nicht/ Auch wenns gleich verbotten were gewesen/ So ist er doch ohn seinen willen vnd wissen dazu kommen/ Alsz/ daß doch das Gebott hie nicht raum hette. Denn Gott hat nicht gewolt/ daß diß Meidlin zu schanden würde/ So streckt sich das Gebott nicht weiter/ denn wo einer auß mutwillē/ seines Weibs Schwester neme/ Er aber hat sie allein darumb behalten/ daß er sie bey Ehren erhielte. Die jr da Christen sind/ wissen wol was sie thun sollen/ Doch wenn sich so ein Fall begebe/ Wüsste ich auch nichts anders zu rathen/ denn wie Jacob gethan hat/ Auff daß man nicht dürffte des Bapsts gefangner sein/ vnd seines Weibs nicht brauchen dürffe. NB. Sagstu doch selbst/ Gott habs verbotten/ was wiltu dann hierzu dem Bapst zu leyd thun/ du vnseliger Mensch?)

Summa/ weñs allein Landsbrauch were/ zwo Schwester zu haben/ So were es recht.

Wenns vngeferd geschehe/ Soll man das Megd lim nicht lassen zu schanden werden/ Sonder ein Schwester zu der andern nemen.

Also steht es allein vff dem Fall/ vnd wañ sich der begibt/ So ist s Korb gemacht/ vnd kan einer zwo Schwester zu gleich haben.

Ibidem fol. 164 & 165.

Was wollen wir aber dennoch dazu sagen/ Daß Jacob vier Weiber nimpt zuhauff? Zwo Schwestern vñ zwo Megde/ Ist es nicht ein hürisch Ebentewrer/ Daß jhm nicht genügt an zweyen/ sondern noch zwo dazu haben muß? Ich habe im vorigen Capitel gesagt/ Daß sein Keuscheit wol bewaret

ist/ in dem/ daß er sibentzig Jar lebt/ vnd keins Weibs schuldig ist worden/ Jetzt aber/ als er ein alter Narr ist/ vnd natürlich nicht vil mehr taug Frucht zu zeugen/ nimpt er vier Weiber. Die erste antwort ist die/ Weil es die Schrifft nicht taddelt/ sondern so mit fleiß beschreibt vnd zeigt/ wie jhn Gott gesegnet/ vnd von den vier Weibern/ zwelff Patriarchen gibt/ Gebürt vns das Maul zu zu stopffen/ vnd sagen/ Es gefellt mir wol/ weil es jhm gefallen hat.

Jacob ist ein alter Narr.

Tom. 4. fol. 95. vber das 16. Capitel des ersten buchs Mosi. Anno 28.

So sage ich nun vnd schliesse/ Wo nicht Christen/ sonder Heydnische Leute sind/ wolt ich noch/ Daß man dem Gesetze nach thete/ **vom scheiden/ Daß einer ein Weib möcht von sich thun/ vnd ein andere nemen**/ Christus hat es ja auffgehabē/ Sagt also im Mattheo/ Moses hat euch erleubet zu scheidē von ewren Weibern/ von ewres Hertzen hertigkeit wegen/ Von anbegin aber ists nichts also gewesen/ Ich sage aber euch/ wer sich von seinem Weib scheidt/ es sey denn vmb Hurerey willen/ vnd freyet ein andere/ der bricht die Ehe. Desgleichen auch Paulus zun Corinthern/ Den Ehelichen gebiete/ nicht ich/ sonder der Herr/ Daß das Weib sich nicht scheiden lasse von dem Manne/ So sie sich aber scheiden lesset/ daß sie ohn Ehe bleibe/ oder sich wider mit jhm versüne/ vnd daß der Mann das Weib nicht von sich lasse. Aber die Christum nicht hören/ were noch wol so gut/ daß Moses gesetz gienge/ ehe man das leiden müste/ Daß zwey Eheleute kein gut stund bey einander hetten. Aber dabey müsst man jhnen sagen/ daß sie nimmer Christen weren/ Sondern im Heydnischen Regiment.

Wie gefelt dem Luther so wol/ die Weiber ab wechslen?

Gestracks dem andern zuentgegen/ Hat es Christus auffgehaben/ so hat er es allen Christen auffgehaben/ so wol bey den Jüden als bey den Heydē/ Dañ Christus kein sonderbar politiam angerichtet.

NB.

Tom. 2. Germ. Anno 22. Jm andern buch vom Ehlichen leben. fol. 151.

Wo etlich (Christen) vnchristlich lebē mit jhren Weibern/

Wie werdē etlich so wenig darnach fragē/ wañ sie nur also jhren Kitzel zubüssen haben.

(vnd nichts leiden können/ wie zuuor steht) Were es noch gut/ daß man solch (Mosis) Gesetz sie liesse brauchē mit dem scheiden/ So ferrn/ daß man sie für keine Christen hielte/ Das sie doch sonst nicht sind. (NB. Luther meynt nicht/ daß sie dadurch Jüdē oder Türcken werden/ Sondern daß sie dennocht getaufte Christen bleiben.)

Tom. 5. Germ. fol. 382. vber das 5. Capitel Matthei. Anno 32.

Wanns nur Weltliche Obrigkeit ordnet/ So ists schon recht/ daß sich ein Mañ vom Weib scheid/ mit deren er sich nicht vertragen kan.

Ehleut sollen sich gar nicht scheiden ꝛc. Daß sie aber fragen/ Warumb Moses denn solch scheiden zugelassen habe/ Antwortet er Christus/ Vmb ewer harten Köpffe willen/ hat ers euch erleubet. Wie deñ auch noch wol zu rathen were (wo die Weltliche Oberkeit solchs wolt ordnen) vmb etlicher schwermer/ eigensiñigen/ störrigē Köpffe willen/ Die nichts vberall leiden können/ vnd gar nichts zum Ehelichen leben dienen/ Man liesse sie sich scheiden. Denn man kan doch nicht anders regiren/ vmb der Leute boßheit willen/ Man muß offt etwas nachlassen/ Ob es gleich nicht wol gethan ist/ Daß nicht ergers geschehe.

Ecce Lutheri Theologia, Faciamus mala, vt eueniant bona.

Tom. 3. Germ. fol. 43. Im ersten buch wider die Himmlische Propheten. Anno 25.

Ich wolt daß man auch etliche mehr Gebott in weltliche Sachen auß Mose neme/ Als das Gesetz vom Scheidbrieff/ vom Halljar/ vnd vom Freyjar/ von den Zehenden vñ dergleichen/ Durch welche Gesetze die Welt würde baß regirt/ denn jetzt. An welchen beiden nehst vorgehenden orten bether nicht wie zuuor die Christen außnimpt/ Sondern rund sagt/ Er wünsch/ daß der Scheidbrieff allenthalbē gelten möcht/ Vnd nimpt weder Christen noch sein Euangelium vnd Kirchen auß/ allein daß es die Obrigkeit befehlen solt. Ist aber das nicht ein schon lauter Euangelium?

Tom. 2. Germ. Anno 24. Im bedencken/ Ob man nach Mose oder Keyserlichen Rechten vrtheilen soll. fol. 464. b.

Wan

Wenn Keyser vnd Fürsten zufüren/ vnd eintrechtiglich Mose recht annemen/ denn solten wir auch volgen ꝛc. Wir sind schuldig die Rechte zu halten/ die vnser Oberkeit vnd Nachbaurn haben.

Tom. 2. In Außlegung des 7. Capitels der ersten Epistel zun Corinth. Im andern theil fol. 283. Anno 23.

Die Christen sollen von Hertzen frumb sein/ Daß jhnen solch (Moysis) Gesetz (vom scheiden) nicht not sey/ Sondern jhre Weiber behalten jhr lebenlang. Wo aber nicht Christen/ oder vnschlachtige falsche Christen sind/ Da were noch heutigs tags gut/ sich nach disem Gesetze zu halten/ Vnd sie lassen/ wie die Heyden sich von jhren Weibern scheiden/ vnd andere nemen/ Auff daß sie nicht mit jhrem vneinigen leben zwo Hellen hetten/ beide hie vnd dort. Aber sie müssten wissen/ Daß sie durch scheiden nicht mehr Christen/ sondern Heyden vnd im verdampten Stand weren.

Summa/ Maulchristen mögen auch bey vñ vnder den Christē den Mosaischē Scheidbrieff brauchen.

Wie wolt der Luther gern jhm vñ andern helffen/ Weil sie je in die Hell müssen/ daß sie doch nur in disem leben gute fleischliche tag haben mögen? Ist das nicht ein Lutherische barmhertzigkeit vnd fleischliche Theologia?

Tom. 3. fol. 167. Jm vnderricht/ wie sich die Christen in Mosen schicken sollen. Anno 25.

Es stehet im Mose/ Weñ Aner stürb ohn Kinder/ so solt der Bruder oder neheste Freund die Frawen heimfüren/ vnd für eine Haußfrawen haben/ Vnd dem verstorbnen Bruder oder Freund den Samen erwecken/ Vnd das erste Kind ward dem gestorbnen Bruder oder Freunde zugerechnet/ Vnd das ist auch ein fein Gebott. Dergleichen Gebott sind auch noch vil mehr in Mose/ die man alle köndte zu einem feinen Regiment herausser klauben/ vnd dadurch Land vnd Leut ordenlich vnd erbarlich regieren.

In fleischlichen sachen ist der Moyses dem Luther lieb/ Sunsten nent er jhn ein Teufel.

Tom. 5. Von Ehsachen fol. 255. b. Anno 30.

Der Sipschafft halben/ vnd Gliede der Freundschafft/

were mein Rath/ Man liesse es bey weltlichen Rechten bleiben/ Oder wil man ja nach dem geistlichen Rechte/ das dritte vnd vierdte Glied auch verbotten halten/ Laß ich geschehen/ Denn vmb der wüsten/ groben/ wilden Leute willen/ welche das Euangelium verachten/ zu jhrem mutwillen mißbrauchen/ Wolt ich/ daß sie weder ins fünffte/ noch ins sechste/ noch ins sibende Glied müssten greiffen/ ꝛc. Es geschehe nun was da wil mit disen/ So soll man doch schaffen/ Daß denen/ so ins dritte oder vierdte Glied gegriffen habē/ oder noch greiffen/ kein Gewissen vor Gott gemacht werde/ Sonderlich/ wo es sonst gute/ frome/ vernünfftige Leute sind/ Weil es im Keyserlichen Recht/ vnd in der Schrifft nicht verbottē ist/ ꝛc.

Wann einer sein nehste Basen im andern Grad schon genommen/ Soll mans jhm lassen vmb des besten willē/ sunsten aber soll er sie nicht nemen.

Demnach/ ob wol das ander Glied im weltlichen Recht verbotten ist/ Nemblich/ Daß einer seines Bruders oder Schwester Tochter zur Eh nicht nemen soll/ Doch wo es geschehen were/ Als bey etlichen grossen Königen offt geschehen ist/ durch Bäpstliche erleubnuß/ Vnd noch wol geschehen möcht/ daß eins Jude mit seinem Weibe Christen würde/ die doch seine Freundin im andern Gliede were/ vnd jhm durchs Gesetz Mose nicht verbotten/ Gleich wie Abram vnd Nahor jhres Bruders Haran Töchter namen/ Genes. 12. So soll man dieselbige Ehe dennoch bleiben lassen/ vnd nicht scheiden/ Wie die Keyserliche Recht in solchem Fall auch zulassen/ vnd rathen. Denn obs wol ein Ehe ist/ mit vngehorsam des weltlichen Rechts angefangen/ Weil sie aber nun volbracht ist/ Vnd nicht wider Gottes Wort/ Vnd das Weib der Ehren loß vnd vnwerth worden/ Soll es auß Gnaden/ vmb grössers Vnrhats willen zu verhüten/ eine Ehe bleiben. ꝛc.

Cōtrà Tom. 4. fol. 71. vnd Tō. 2. fol. 148. & 157. vt sequitur.

Tom. 2. Im Sendbrieff an Jhan von Schleinitz. Anno 23. fol. 251.

Zur Ehe zu greiffen/ soll man weder Gevatterschafft noch Patschafft ansehen/ Auch weder Bapst noch Bischoffe darumb ansuchen/ Sondern frey dahin nemen/ in Pa-

den

den andern/ Ein Gevatter den andern/ Vnd der Pat den Gevattern/ vñ widerumb. Vrsach ist die/ Daß Gott frey gesetzt hat/ vnd nicht verbotten/ Was aber Gott frey setzt vnd nicht verbeut/ Das sollen alle Engel vnd alle Creaturn nicht binden noch verbieten/ bey verlust der Seligkeit. Vnd wer hie nicht helt vber solcher Göttlicher Freiheit/ vnd folget den Verbindern/ der wirdt sampt den Verbindern zum Teuffel faren/ als der in Gottes gesetz vnd Regiment gefallen/ Crimen læsæ summæ maiestatis begangen hat.

Luthers Regul ist/ Nemen was am nechsten ist/ wie die Hund pflegen.

Ins Luthers Hauß.

Darumb ist mein trewer Rath/ Daß in gegenwertigem Fall/ der Mañ das Weib nur frey vnd getrost neme zur Ehe/ Vnd lasse sich weder Gevatterschafft noch Patschafft irren/ Vnd er ist vor Gott schuldig solchs/ **nur zu Trotz** vnd zuwider beide Bapst vnd Bischoff zu thun/ Schweige/ daß er sie darumb solt grüssen oder fürchten/ ꝛc.

Dem Bapst zu Trutz ist man schuldig einander zu nemen/ Pat vnd Gevattern/ Hurn vnd Buben.

Darauß folgt/ Daß Luther zum Teuffel gefaren/ Dann einmal wahr/ daß Gott nicht verbotten auff den Sontag Vsserliche arbeit zu thun/ Im dritten Grad/ oder andern ein Weib zu nemen/ Seines verstorbnen Weibs Schwester oder seines todten Bruders vnfruchtbar Weib zu ehlichen/ Nach mittag das Abentmahl zu halten/ vnd dergleichen vil sach/ Also hat er auch nicht verbotten/ Meß zu halten/ ein Gestalt zu brauchen/ Die Heiligen vmb Fürbitt anzuruffen/ Alle bewuste Sünd zu beichten/ ꝛc. Das aber alles der Luther verbeutet/ vnd nicht frey lasset/ Vnd derhalben seinem eigem vrtheil nach/ als der in Gottes Regiment gefallen/ zum Teuffel gefaren ist/ Da wirdt es jhm an Schwebel vñ Bech nicht mangeln/ Er dasselbig auch ferner nicht zu verbieten haben.

Tom. 2. Germ. fol. 149. Vom Ehlichen leben.
Anno 22.

Die dritte vrsach ist die geistliche Freundschafft/ Nemblich/ wenn ich ein Magd auß der Tauffe hebe/ oder zu Fermel trage/ So kan ich oder mein Sohn/ weder sie/ noch jhre Mutter/ noch jhre Schwester zur Ehe nemen/ Es sey deñ gar ein

redlich vnd weydlich Gelt da. Das ist doch ein lauter Narrenwerck vnd Affentzen/ nur vmb Gelts willen/ vnd die Gewissen zu verwirren/ ertichtet. ꝛc. Darumb laß das Narrenwerck faren/ Vnd so du wilt/ so nimb/ Gott gebe es sey Gevatter/ Patte/ oder Gevattern Tochter/ Schwester/ oder wie sie sind/ Vnd halte dise ertichte/ Geltsüchtige Vrsach für nichts. Hindert dich das nicht/ daß die Magd Christē ist/ So laß dich weniger hindern/ daß du sie getaufft/ gelehrt/ außer Tauff gehaben hast. Sonderlich aber meide das Affenspil der Fermelung/ Welchs ein rechter lügenthand ist. ꝛc.

Das leugstu in Halß.

Nem Schwebel vnd Bech/ Luther/ oder was du in der Hell erwuscheſt vnd leſch dich damit/ so lang dich jetzund durst/ Dañ es hilfft kein Roñ mehr.

Eodem Tomo & Anno fol. 149. b. Vom Ehlichen leben.

Die fünffte (vrsach) ist Vnglaub/ Nemblich/ daß ich keine Türckin/ Jüdin/ oder Ketzerin nemen mag. Mich wundert/ daß sich die freuel Tyrannen nicht in jhr Hertz schemen so offentlich wider den hellen Text Pauli 1. Corinth. 7. sich zu setzen/ da er spricht/ Wil ein Heydnisch Weib oder Mañ bey dem Christen Gemahel bleiben/ Soll er sich nicht von jhr scheiden. Vnd S. Petrus 1. Pet. 3. sagt/ daß die Christliche Weiber sollen guten wandel füren/ Daß sie damit jhr vnchristene Männer bekeren/ Wie S. Augustini Mutter Monica thet.

Narrò/ Scheiden vnd nemen sein zweyerley. S. Paulus heist sie nicht nemen/ Sondern weñ sie genommen/ wolt er sie gern vngeschieden haben.

Darumb wisse/ Daß die Ehe ein eusserlich/ leiblich ding ist/ wie andere weltliche Hantierung. Wie ich nun mag mit einem Heyden/ Juden/ Türckē/ Ketzer/ essen/ trincken/ schlaffen/ gehn/ reiten/ keuffen/ reden/ vnd handeln/ Also mag ich auch mit jhm Ehlich werden/ vnd bleiben/ Vnd kere dich an der Narren gesetze/ die solchs verbieten/ nichts. Man findet wol Christen/ die erger sind im Vnglauben inwendig/ vnder das mehrertheil/ denn kein Jude/ Heyde/ oder Türck/ oder Ketzer. Ein Heyde ist eben so wol ein Mann vnd Weib/ von Gott wol vñ gut geschaffen/ als S. Peter/ vñ S. Paul/ vñ

Contrà in priori Azoara.

Luther meynt/ wo man das jenig findt/ das ein magdlin hat einem Mañ zu helffen/ muß man zugreiffē/ Es sey Henckers oder Schinders tochter.

vnd S. Lucia/ Schweig denn als ein loser falscher Christ.

Bub/wo dêckstu hin? Wer redt vom leib? Aber wann du nur Weiberfleisch hast/So gilts alles gleich.

Eodem Tom. fol. 283. b. Vber das 7. Capitel zun Corinthern. Anno 23.

Das meynet S. Paulus mit dem wort/ Vnd er lesst es jhm gefallen bey jhr zu wohnen ꝛc. Das ist/ So der Vnchrist zu frieden ist/ vñ wil bey seinem Christlichen Gemahl bleiben/ Vnd vergönnet jhm alles zu thun/ was eim Christē gebürt ꝛc. Denn der Ehestand ist ein eusserlich/ leiblich ding/ Das nicht hindert noch fördert den Glauben/ Vnd mag wol eins Christen/ das ander vnchristen sein/ Gleich wie ein Christ mit eim Heyden/ Juden/ Türcken/ mag essen/ trincken/ keuffen/ vnd allerley eusserliche Händel treiben. Wie auch jetzt ein Ehelich Gemahl mag recht from Christen/ vnd das ander böse vnd falsch Christen sein/ Daß vmb Frombkeit oder Boßheit willen/ die Ehe nicht zureissen not ist.

Tomo 2. vber das 7. Cap. zun Corin. fol. 278. war das gegspil wahr/ Daß des Ehstands natur vnd art den Menschen zum Glauben treib.

Ibidem fol. 288. b.

S. Paulus sagt solches ohn zweifel als ein gemeinen Spruch wider Menschen Lehre/ Die solche Freyheit vnd gleichheit des Glaubens zu nicht machen/ vnd spannen die Gewissen enge/ Nemblich/ Wer da lehret/ daß ein Christen müge nicht ein Vnchristin zur Ehe nemen/ vnd bey jhr bleiben/ Wie das geistlich Gesetz thut/ Der hindert dise Freyheit/ von S. Paulo hie gelehrt ꝛc.

Luther wirdt gewißlich ein Jüdin lieb gehabt haben.

Eodem Tomo, Anno 22. Vom Ehlichen leben fol. 148. b.

Darauß folget/ Daß sich Geschwister kinder zusamen nemen mögen Göttlich vnd Christlich. Item ich kan meiner Stieffmutter schwester haben. Item meins Vatters Stieffschwester. Item meiner Mutter Stieffschwester. Weiter/ Ich mag meins Bruders oder Schwester Tochter haben/ Wie Abraham sein Sara hätte. Diser Person ist keine vor Gott verbotten/ Denn Gott rechnet nicht nach den Gliedern/ wie

NB. Warumb machen die Lutherischen sich so verwēt/ Waß der Bapst bey hohen Potentaten in gröster

not/ Als zwischen dem König von Hispanien vnd seiner Schwestertochter dispensirt/ da es doch Luther hie jedermann frey macht?

wie die Juristen thun/ Sondern zelet strack die Personen. Sonst weil Vatters Schwester vnd Bruders Tochter in gleichem Glied sind/ Müsst ich sagē/ Daß ich entweder meins Brudern Tochter nicht nemen künde/ oder auch meins Vatern Schwester nemē möcht. Nun hat Gott Vatters Schwester verbotten/ vñ Bruders Tochter nicht verbotten/ Die doch in gleichem Glied sind. Auch findet man in der Schrifft/ Daß mit allerley Stieffschwestern nicht so hart gespannet ist gewesen/ Denn Thamar Absolonis Schwester/ meynet sie hette jhren Stieffbruder Amnon wol haben mögen/ 2. Reg. 13. (Narr Luther/ wie bistu ein Theologus? Wenn es schon Thamar gemeynt solt haben/ Ist es darumb recht? Was steht Leuitici 18? Responde.)

NB. Bald mögen auch Bruder vnd Schwester sich nemen bey dem Luther.

Ibidem fol. 149.

Ich mag zum Weib haben/ vnd darff dennoch kein Gut darumb geben/ Nemblich meiner Braut oder Weibs Schwester nach jhrem Tod. Meins Weibs Bruder Tochter. Meins Weibs Vettern Tochter/ vnd alles was meins Weibs Geschwister kind ist/ vnd was sie jhr Mumen oder Basen heist. Wenn aber ein Bruder ohn Erben starb/ musste sein Weib im alten Testament jhres Manns nehesten Freund haben/ jhrem Mann ein Erben zu zugen/ Das ist nun nicht mehr gebotten/ Doch auch nicht verbotten.

Hoho/ So wolten wir es haben.

Ibid. fol. 157.

Darauß folget/ daß Schwesterkinder/ vnd der Stieffmutter Schwester/ vor Gott mit gutem Gewissen/ mügen ehelicht werden ꝛc. Item daß ich meines Weibs oder Braut Schwester/ nach jhrem Tod ehelichen mag/ Dazu auch des Bruders Weib/ nach seinem Tod im Gesetz befolhen war zu nemen ꝛc. Daß sie aber auch (die Papisten) new Glied ertichtet haben/ zwischen den Gevattern/ Paten/ vnd jhren Kindern vñ Geschwistern/ Das hat eigentlich der Teuffel gelehret/ ꝛc.

Tom.

Tom. 4. fol. 71. b. Vber das 11. Capitel Geneſis.
Anno 28.

Lot iſt Abrams Bruders Sohn geweſen/ Des zwo Schweſtern waren Sarai vnd Milca/ So haben die zween Brüder Abram vnd Nahor zwo Schweſtern genom̃en/ jhres leiblichen Bruders Töchter. Auß diſem kan man nun ſchlieſſen/ Iſt auch nie auffgehaben/ vnd kans noch niemand wehren/ Daß einer mit Gott vnd mit Ehren müge ſeines Bruders Tochter nemen/ Weil es Abram vnd Nahor gethan haben/ Welche in der Schrifft gepreiſet werden/ Vnd wir ſollen gleuben/ daß ſie heiliger geweſen ſind denn wir/ Were es nicht recht/ noch Göttlich geweſen/ würde es weder Abram noch Sarai gethan haben/ Doch iſt dagegen verbotten/ daß einer ſeine Mume nicht nemen darff/ wiewol es in gleichem Glied iſt.

Sagſtu doch (Tom. 5. fol. 255. vt ſuprà) Das Weltlich Geſatz habs auffgehaben/ vnd man müß weltlich Geſatz halten. Quid ais, Wetterhan?

Gilt aber das Argument/ So mag man auch vil Weiber nemen/ vnd beneben dem Weib die Magd haben. Dann were es nicht recht noch Göttlich geweſen/ So hett es weder Abraham noch Sara than. O conſequentia.

Tom. 2. Vom Ehlichen leben fol. 148. b.

Die Papiſten haben die Eh verbotten biß in dritten vnd vierdt̃ Grad ꝛc. Item habẽ ſie auch vier Glied in die Schwagerſchafft geſetzt/ Daß ich nach meines Weibs tod nicht mag widerumb in jhre Freundſchaff greiffen/ Da mein Weib hin reycht ins dritte vñ vierdte Glied/ Aber ſie habẽs allein vmbs Gelts willen gethan.

Tom. 1. Germ. fol. 305. b. Anno 20. Im buch an Chriſtlichen Adel.

Man ſoll die Grad oder Glied endern/ In welchen der Ehelich Stand (bißher) verbotten worden/ Als da ſind Gevatterſchafft/ der vierdt vñ dritte Grad/ Daß ein jeglicher Pfarrher diſpenſiren mög vmbſonſt vñ der Seelen ſeligkeit willen.

Tom 2. Im buch vom Ehlichen leben fol. 149. b.

Die ſechſt vrſach der Ehſcheidung iſt Crimen/ Laſter/

Derselben sind sie nicht wol eins/ wie vil sie jhr tichten wollen/ Doch sinds fast dise drey/ Weñ jemand ein Magd beschlieff/ So kan er nicht nemen jhre Schwester oder Mumen. Item/ wer mit eim Weib die Ehe bricht/ der kan nach jhres Mans Tod sie nicht haben. Item/ wenn ein Weib oder Man vmb eins andern willen/ den sie liebet/ jhr Gemahel vmbbringt/ So kan sie darnach denselben auch nicht nemen. Hie regents Narren vber Narren/ Gleub du jhnen nichts/ jrre dich auch nicht/ Der Teuffel reit sie. Laster vñ Sünde soll man straffen/ Aber mit ander Straff/ nicht mit Ehe verbieten. Darumb hindert kein Laster oder Sünde die Ehe/ Dauid brach die Ehe mit Bath Saba Vrias Weib/ Vnd ließ dazu jhren Man tödten/ Daß er alle beide Laster verwirckt/ Noch gab er dem Bapst kein Gelt/ vnd nam sie darnach zur Ehe/ vnd zeuget den König Salomon mit jhr. Ich muß hie baß drein greiffen/ Sie setzen auch den Fall die klugen Leut/ Wenn es geschehe/ Daß ein Mann mit seins Weibs Mutter oder Schwester sündigte/ (Welchs vor der Ehe ein Laster were/ das die Ehe hindert vnd zurisse/ Aber nun es nach der Ehe geschicht/ nicht zureissen kan/ vmb des Weibs willē/ das kein schuld daran hat.) Sie soll doch diß des Manns Straff sein/ Daß er bey seim Weib lige/ vnd nicht Macht habe/ die Ehschuld zu foddern. Dasshe/ was der Teuffel durch seine Narrē in der Ehe schaffet/ Laß du die Ehe frey bleibē/ wie sie Gott gesetzt hat/ Vnd straff die Sünd vnd Laster mit andern Straffen/ nicht mit der Ehe vnd newen Sünden.

Beym Luther regents lauter Hund/ Deñ er nichts dann Hundshochzeit macht/ Vnd gilt jhm gleich/ wann man nur beischlaffen vñ die Ehliche pflicht geben vnd fordern mag.

Ibidem fol. 150.

Die siebend vrsach der Ehscheidung heissen sie/ Publica honestas/ die Erbarkeit/ Nemblich/ Wenn mir mein Braut stirbt/ ehe ich sie heimhole/ So thar ich nicht nemen jhre Schwester biß ins vierdte Glied/ darumb/ Daß dem Bapst dunckt/ vnd scheinbarlich traumet/ Es sey fein vnd erbarlich/ Daß ichs nicht thue/ ich gebe denn Gelt/ So ist die Erbarkeit nicht

nicht mehr. Aber droben hastu gehört/ Daß ich meins Weibs Schwester/ vnd alle jhre Freundin nemen mag nach jhrem Tod/ ohn jhre Mutter vnd Tochter/ Da bleib bey/ vnd laß die Narren faren. (Du bleibst aber selbst nicht dabey/ Luther/ Sondern wilt/ Man soll der Weltlichen Obrigkeit Gesatz folgen.)

Luther kan weder Frombkeit noch Erbarkeit leiden.

Tom. 2. fol. 288. Anno 23. vber das 7. Cap. zun Corinth.

Die Christliche Freyheit vermag/ Daß alle eusserliche ding frey sind für Gott/ Vnd ein Christen derselben mag brauchen/ wie er wil/ Er mag sie annemen/ oder faren lassen. Vnd setzt S. Paulus nemblich hiezu/ Bey Gott/ das ist/ So vil zwischen dir vnd Gott dran gelegen ist. Denn du thust Gott keinen Dienst/ Daß du freiest/ ohn Ehe bleibest/ Knecht/ Frey/ diß oder das werdest/ diß oder das issest. Widerumb thustu jhm auch kein verdruß oder Sünd/ Wo du der eins lessest faren oder anstehen. Endlich/ du bist Gott nichts schuldig zu thun/ deñ gleuben vnd bekennen. In allen andern sachen gibt er dich loß vnd frey/ Daß du es macheſt/ wie du wilt/ ohn alle fahr des Gewissens/ So gar auch/ daß er nichts darnach fragte seinethalben/ Ob du auch dein Weib faren liessest/ vom Herrn lieffest/ vnd keinen Bund hieltest/ Denn was hat er dauon/ Daß du solchs thust oder lessest? Aber weil du deinem Nehesten damit verhafft bist/ Des du eigen worden bist/ Wil Gott niemand das sein nemen/ durch seine Freiheit/ Sondern wil das deinem Nehesten gehalten haben. Denn ob wol Gott seinet halben desselben nicht achtet/ So acht ers doch deines Nehesten halben. Das meynet er/ das er saget/ Bey Gott/ Als solt er sagen/ Bey dem Menschen oder bey deinem Nehesten mache ich dich nicht frey/ Deñ ich wil jhme das seine nicht nemen/ biß er selbs dich auch frey gibt. Bey mir aber bistu frey vnd loß/ Vnd kansts mit nichte verderbē/ Du lassest oder halt est/ was eusserlich ist.

Gott fragt nichts nach vns/ wir huren oder morden/ Seien fromb oder böß gegen dem Nechsten/ Geht jhn auch für sich nichts an.

Ergo Wann ein Weib ein Mañ frey gibt/ So ist es auch bey Gott recht vnd sein schon gescheiden. O principiū Lutheranum. O Mahomet vnd Teuffel. Also stehn all eusserwañ diſe zu frievon sich scheiden.

lich Sünd allein in bewilligung der Person gegen der mißhandlet wirdt/ Wñ den ist/ So ist kein Sünd vor Gott oder der Welt/ vil Weiber nemen/ Weiber den/ Eydbrechen/ Morden/ huren/ stelen.

Drumb so mercke / vnd scheide dise Freiheit recht/ Daß es zwischen Gott vnd dir nicht also stehet/ als zwischen dir vñ deinem Nehesten/ Dort ist dise Freiheit/ hie ist sie nicht. Vrsach ist die/ Denn Gott gibt dir dise Freiheit nur in dem/ das dein ist/ Nicht in dem/ das deins Nehesten ist/ So scheide nun von einander/ was dein/ vnd deines Nehesten ist. Darumb kan der Mann das Weib nicht lassen/ Denn sein Leib ist nicht sein/ sondern des Weibs/ Also widerumb. Item der Knecht ist mit seinem Leibe nicht sein/ sondern seines Herrn. Für Gott lege nichts dran/ daß der Mann das Weib liesse/ Denn der Leib ist Gott nicht verbundē/ Sondern frey von jhm gegeben zu allen eusserlichen dingen/ Vnd ist nur inwendig durch den Glauben Gottes eigen/ Aber für den Menschen ist das verbündnuß zu halten.

Also sein dem Luther nunmehr alle ding gleich gegen Gott/ vnd ist Gottes halben kein Sünd/ stelen/ morden/ huren/ ꝛc. Dann diß ding (sagt Luther) Gott nicht angehe/ Sondern allein den Nechsten. Das woll Gott auch nicht/ Daß dem Nechsten soll das/ was jm gebürt/ genōmen werden/ Vnd sein wir also fromb/ halten Eyd vnd thun gutes nicht vmb Gottes willen/ sondern des Nechsten halben. Darauß du siehest/ was Luthers Theologia ist/ Wie er auch (fol. 290. ibidem) sagt/ Es gelt vor Gott alles gleich/ vnd sey kein vnderscheid der Person/ noch Verdienst der werck/ Sondern allein der gleiche Glaub In allen vnd durch alle/ Daß nunmehr Werck vnd Glaub alles gleich ist: quod nota propter sequentes Spiritus.

Summa summarum der Lutherischen Theologia.

Darnach merck auch zum andern/ Daß Gott nicht darnach fragen soll/ Wann einer schon sein Weib ohn Vrsach von sich laufen lasst/ vñ ein ander ohn sie oder benebē jhr nimpt/ Wañ sie nur zu frieden ist. Dann diß ist Luthers Principium/ Gott fragt für sich nichts darnach/ Du haltest die ander Tafel der zehen Gebott/ vnd was eusserlich ist/ oder nicht/ Sondern wil allein dem Nechsten nicht nemen/ was er für recht gegen dir hat. Wil aber der Nechst dich dauon frey machen/ So magstu thun ohn Sünd/ was du wilt/ Als/ Du magst dich selbs vmbbringen/ Ehbrechen/ Dein Ehegemahel faren lassen/ ein andere nemen/ vil Weiber haben/ bey deiner Mutter vnd Tochter schlaffen/

Ein

Ein vmbbringen/ Hurerey treiben/ vnd alles thun/ was dein Hertz gelust/ Wann nur der gegenmensch/ welchen es betrifft/ damit zu frieden ist/ (das ist) Wañ du mit dem du geschworē hast/ oder dein Weib/ oder die Person die du vmbbringst/ oder mit der du Hurerey treibst/ zu frieden ist. Dann diß alles sein eusserliche ding/ vñ gehen Gott nicht an/ Gott fragt auch für sich nichts darnach/ vnd halt es weiter für kein Sünd/ dann so vil die gegen Person dazu zu sprechen hat. Wo aber kein Mensch zu klagen hat/ da schweig Gott auch still. Dann dises bißhero sein des Luthers zum theil eigene wort/ zum theil darauß volgende Consequentz.

Solt aber die Erd sich nicht auffthan/ vnd ein solchen Tartarn oder lebendigen bösen Geist verschlungen haben? Köndt auch etwas Türckischer oder Teuffelischer gelehret werden? Vnd ist nicht Mahomet noch heilig gegen dem Luther zu halten? Thuet doch Augen vnd Hertzen auff/ jhr lieben Teutschen/ braucht doch nur ewer menschliche Vernunfft/ Lasset euch doch nicht so gar für Narren vmbziehen/ daß jhr disen groben Türckischen geist nicht erkennen sollet/ Ist auch dem Natürlichen/ ich geschweig dem geistlichen Verstand nach zu vermuten/ Daß Luther ein bluts tropffen Ehr (wil nicht sagē Gottsfurcht) in sich gehabt? Gott erbarm dich vber die ellende Blindtheit/ vnd sey mit der schönen Lutherischen Regul die Sechst Azoara/ Was die rechte opera Lutheri belangt/ also beschlossen.

Auß den Tischbrocken etliche gute Zusetz/ zu der Sechsten Azoara des ersten bösen Hurengeists Lutheri.

Von Königen/ Fürsten vnd Herrn. Fol. 341. cap. Von König Heintzen Ehescheidung.

Es Königs von Engelland Gemahl ist Keyser Carls des fünfften Muhme/ Mutter Schwester/ vñ jhrem Herrn dem König Freundschafft halben verwandt/ Nemblich/ seines verstorbenen Bruders Weib oder vertrawte/ also/ daß solche Ehe nicht zugelassen/ vnd als im verbottenen Grad nicht köndt gestattet werden. Aber der Bapst/ da er darumb gefragt/ habe diß Sache berathschlagt/ vnd damit

er mit seiner Authoritet das scheiden nicht zuerkennete vnd billigete/ hat ers von sich auff Erkentniß der Vniuersiteten geschoben/ Derselbigen sind siebē darumb befraget/ die haben erkant/ Daß man solche Ehe scheiden solte/ Wir aber alhie zu Wittenberg vnd die zu Löuen/ haben das widerspiel gesprochen/ nach gelegenheit der Vmbstende/ sonderlich weil sie beide nunmals so lang Ehelich bey einander gewohnet/ vnd Eheliche pflicht/ vnwissend daß es zu Recht verbotten/ geleistet haben. Solch Ehelich beiwohnen haben wir nicht wissen zu trennen vnd zu scheiden/ fürnemblich vnder hohen Personen/ von wegen des grossen Ergerniß vnd andern Vnraths/ so darauß erfolgen würde/ vnd daß sie auch miteinander ein Tochter gezeuget hatten. ꝛc.

Aber dargegen schreibt der Ehrlich Mann im puncten Vom Ehestand fol. 315. cap. 84. vnd eben in disem puncto Von Fürsten vnd Herrn eodem folio facie altera/ Wie auch Tom. 2. Latin. Colloquiorum fol. 172. Der Commissarius Campegius sey heimlich hinweg gezogen/ Vnd hab die Sach vnerörtert gelassen/ die der König hernach an etliche Vniuersitet vberschickt hab/ ohnangesehen er alhie sagt/ der Bapst habs auff die Vniuersiteten verschoben/ Welches die erst Lugen ist. Darnach sagt er fol. 315. vnd fol. 341. b. Des Königs Eh mit seines Bruders Weib sey ein böse Sach gewesen/ vñ derhalb haben die Vniuersitet erkent/ Man soll sie scheiden/ Aber dargegen sagt er alhie/ Wittenberg vnd Löuen haben sie nicht können voneinander scheiden/ wegen grosser Ergerniß/ vñ daß sie ein Tochter miteinander schon erzeugt hatten/ Ist die ander Lug/ vnd ein herrlich Vrsach warumb man vnrecht Eh nicht scheiden soll.

Fol. 311. b. cap. 48.

Auß den Exempeln Lamech/ Jacobs/ vnd anderer Heiligen alten Testaments so zwey Weiber gehabt/ kan man zu vnser zeit kein Regul machen/ Auch geltē solche Exempel bey vns Christen nicht/ denn wir leben vnder vnser Oberkeit/ vnd gebrauchen

chen vnser Weltlichen Gesetz nach der Lehre S. Pauli. Als wolt er sagen/ Wann die Obrigkeit ander Gesetz macht/ so möchts bey vns auch gelten/ Wie er offentlich sagt im Tom. 2. Germ. fol. 464. b. das wir zuuor in diser Azoara gesetzt haben.

Fol. 312. b. cap. 52.

Der Sathan hat den Ehestand/ der doch Gottes Ordnung ist/ grewlich geschmitzt durch das Bapstumb/ Deñ Cyprianus schreibet also im Büchlin De singularitate Clericorum 1. Daß Geistliche geweihete Personen sollen etwas sonderlichs sein/ So er ein Weib höret reden/ soll er fliehen/ als für einer Schlangen/ die da zischt oder pfeifft/ Also gehets/ Wenn man sich für Hurerey fürchtet/ so muß man in stumme Sünde fallē/ Wie S. Hieronymo schier geschehen were.

S. Cyprianus ist dem Luther der Sathan/ vnd S. Hieronymus beynach ein Sodomit. O os impudens.

Schelm vber alle Buben.

Fol. 313. b. cap. 66.

Der Fürsten vnd grossen Herrn heimliche Ehe/ ist ein rechte Ehe vor Gott/ Ob sie wol ohn alles geprenge vnd herrligkeit zugehet/ vnd daß die Kinder/ so darinnen gezeuget werden/ weder Schilt noch Helm füren/ Vnd ist nicht vngleich der Patriarchen vnd Ertzvätter Concubinat vñ Ehe/ da die Kinder/ so sie mit jhren Kebßweibern gezeugt hatten/ nicht rechte Erben waren/ sondern wurden mit einem genanten abgeweiset.

Fol. 321. cap. 121.

Doctor Martin Luther sagt weiter/ Da einer bey jhm ein Kebßweib vñ Concubin hette/ vñ sie sagten eins dem andern trew vnd glauben zu/ vnd hielten sich in jhrem Gewissen für rechte Eheleute/ das ist vor Gott ein rechte Ehe/ vnd obs wol ergerlich ist/ doch schadet solch Ergerniß nicht. Idem inuenies Tom. 2. Colloquiorum Latin. fol. 164.

Fol. 314. cap. 70.

Einer fragte D. M. L. Wenn ein junger Gesel ein alte Fraw freiet/ die ohn Kinder verlebt ist/ Obs auch ein rechte Ehe

Ehe sey? Antwort er/ Warumb nicht/ Doch wolt ich gern/ daß man die wort des Segens im Trawen außliesse/ Wachs set vnd mehret euch. Aber ich mag nicht Ceremonien vnd Ordnungen machen/ Denn weñ man einmal anfehet/ so hats kein ende nicht/ vnd kompt jmmer eine vber die ander/ wie im Bapsthumb geschehen ist.

Fol.315.b. cap.89.

So vil das Gewissen belangt/ ists vor Gott kein Sünd/ noch vnrecht/ Im dritten Grad sich zu verheyrathen/ Sintemal auch Moses den andern Grad zulesst/ (Anderstwo sagt er/ Moses gehe die Christen nicht an.) Doch (fol.317.cap.92.) sagt er/ Im dritten Grad wöll ers nicht zulassen/ noch vmb böses Exempels willen vnder den geitzigen Bawern/ Aber einem armen Megdlin wil ers zulassen. Desgleichen schreibt er fol.320. cap.116.

Fol.319.b. cap.113.

Ob einer seines verstorbenen Vettern Weib möge zur Ehe nemen/ D. Martini Luthers Bedencken an M. Spalatinum.

Ich zwar wolte disem guten Manne gern/ vnd mit willen dienen/ vnd zů gefallen sein/ daß ich diser gemeinen Regel folgete/ Vil taug nicht/ noch ist recht/ das doch wenns geschehen ist/ gehalten vnd geduldet wirdt/ Aber das Gewissen/ vnd die newe That leit mich vngewiß stecken/ Habt also mein Bedencken/ vnd endtliche meynung dauon. ꝛc.

Fol.314. cap.73.

Christus/ sprach D.M.L. billiget/ vnd bestetiget die Obrigkeit Matth.22. Rom.13. 1.Pet.2. Darumb folget/ daß die Ehe/ so die Obrigkeit in gewissen Graden zulesset/ oder sonst billigt/ was wider Gottes Wort nicht ist/ ist ein rechte Ehe.

Nem

Newe Alcoranische Leges oder Regul/auß der Sechsten Azoara des Ersten bösen Geistes zusamen gebracht.

Lex Prima.

ES ist weder gebotten noch verbotten/ Aber doch nicht vnrecht/ Vil Weiber vff einmal zu habē/ Vñ auch die Altvätter nicht vnrecht than/ daß sie vil Weiber vñ die Mägd zu den Weibern genommen/ Darumb Luther solches als frey noch heut nicht wehren köndt/ Wolt es aber auch nicht gern rathen/ Wiewol es recht ist.

Causa prima legis primæ.

Dann diß nicht wider die Schrifft ist/ Vnd was die Schrifft sagt/ Es soll der Mañ seinem Weib anhangen ꝛc. Von anfang war es nicht also ꝛc. Ein jeglicher hab sein Weib/ vñ ein jegliche jhren Mañ/ ꝛc. Das schleust alles nichts wider vnsere meynung/ vnd bleibt ein weg als den andern der Altvätter Brauch mit vilen Weibern zu nemen/ von Christen vnvffgehaben.

Causa secunda legis primæ.

Dann Abraham hat auffs aller Euangelischte gelebt/ Vnd soll vns sein leben ein Exempel sein darnach zu thun. Welche vrsach doch Luther anderstwo vmbstosset/ vnd sagt/ Abrahams vnd anderer Heiligen Exempel im alten Testament sollen vns kein Regul machen/ Weil wir vnder anderer Obrigkeit leben/ vnd müssen vnserer Obrigkeit Gesetz halten.

Causa tertia legis primæ.

Dann were es vnrecht/ So hett es Abraham nicht gethon.

Causa quarta legis primæ.

Dann vil Weiber zu haben/ vor Gott nicht vnrecht ist/ Sondern mag allein daran ligen/ daß dein Weib nicht zu friden sein dorfft/ Wo aber sie auch zu friden ist/ vnd sonderlich wann sie dich solches heisset/ wie die Sara gethon/ Da ists kein Sünd/ weder vor Gott noch der Welt/ Doch hat das Weib auch nichts darein zu reden/ vnd stehet allein bey der Obrigkeit.

Causa quinta legis primæ.

Dann nichts desto weniger die ein Fraw die Haußfraw sein vnd die rechte Erben ziehen/ Die andern aber nebig vnd doch Ehfraw sein können.

Causa sexta legis primæ.

Dann die Schrifft strafft nicht/ Daß die Altvätter vil Weiber vnd Jacob fürnemblich zwo Schwestern vñ zwo Mägd gehabt/ Sondern beschreibts mit vleiß/ vnd zeigt dabey an/ Wie sie Gott durch solche vil Ehe gesegnet/ vnd die Patriarchen dannenher erziehen lassen. Damit er vns das Maul stopffe/ vnd wir vns/ was Gott gefallen/ auch nicht mißfallen lassen.

Nota. Was die Schrifft nicht taddelt/ das muß recht sein. O Theologia.

Corollarium legis primæ.

Dabey dich nicht ärgern soll/ Daß Luther wider sich selbst an andern etlichen orten/ (doch nicht ernstlich) Vil Weiber zusamen zu nemen/ ausserhalb Landtbrauchs vnd der Weltlichen Obrigkeit verordnung nicht gestattet/ vnd weder er noch andere Lutherischen (sehr wenig außgenommen) dise Euangelische Freiheit dem Bapst zu Trutz bißanhero gebraucht. Dann gleichwol des Luthers Regul nach/ Er damit Gott in sein Regiment griffen/ vnd sich vom Bapst binden vnd jhnen verbieten lassen/ was Gott nicht verbotten/ Auch deswegen zum Teuffel faren müssen/ (Wie Luther schleust Tom. 2. fol. 251.) Aber der laß den Luthern für sorgen/ Dann er kent den Teuffel wol/ hat

Verba Lutheri. wol ein stuck Saltz oder zwey mit jhm gessen/ So kent jhn der Teuffel auch wol/ (Dann diß sein des Luthers wort in der Predig am Sontag Reminiscere Anno 23. vnder den 27. Predigten außgangen.)

Lex Secunda.

Was im Gesetz Moysis mit Beschneidung/ Osterlamb/ Vil Weiber haben/ Frawen Schwester/ oder verstorbnen Bruders Frawen nemen/ Ein geschwengerte Jungfrawen zu der vorigen Frawen ziehen ehlichen ꝛc. vnd in Summa was dergleichen befolhen gewesen/ Das hat Christus (ausserhalb des Scheidsbrieffs) anderst nicht vffgehoben/ dann daß niemand mehr dazu gezwungen ist. Sunsten aber ist noch heutigen tags dises alles vnd das gantz Mosaisch Gesetz zu halten

ten jedermann erlaubt/ Doch frey vnd vngenötigt vnd nicht vmb der Seligkeit willen.

Lex Tertia.

Der befelch S. Pauli/ Daß ein Bischoff soll eins Weibs Man sein/ betrifft allein die Heyden vnd jhre Bischoff/ Aber gar nicht die Jüden. Dann wann bey zeiten der Apostel/ da das Jüdisch Regiment noch stund/ ein Jud were zu einem Bischoff bey jhnen wordē/ Ist nicht gewiß/ Ob er S. Pauli besagten befelch halten sollen/ Dann er/ wann jhm ein Bruder ohn Erben gestorben/ sein Witfraw/ Item wann er ein Jungfraw gefellet hatt/ (Dann dise gottselige gedancken dem Luthern von Aposteln vnd jhren Bischoffen eingefallen) dieselbig ehlichen vnd also notwendig vil Weiber haben müssen/ oder auch nach Landsbrauch ohn dise vrsach vil zusammmen nemen mögen.

Primum Corollarium legis tertiæ.

Hett also solcher Bischoff wol mögen vil Weiber nemen/ Wie jhm Moysis Gesatz vfferlegt/ oder gemeiner Brauch zugelassen hett/ Allein daß er vmb Lusts willen nicht sollen vil Weiber nemen/ Eben wie Luther auch nicht vmb Lusts willē/ sondern mit der Kethen im Bett zu beten beigeschlaffen. Sed Quis credidit auditui nostro?

NB. S. Paulus hat einem Jüdischen Bischoff auch dem Landbrauch nach vil Weiber zu nemen zugelassen.

Secundum Corollarium legis tertiæ.

Das er aber sagt/ Daß ein Jüdischer/ doch Christlicher Bischoff hett mögen vil Weiber nemen/ Waß es Landsbrauch gewesen were/ Daran muß dich nichts hindern/ daß er anderstwo (Tomo 2. fol. 124.) S. Pauli meynūg dahin außlegt/ als hett er einen Priester nicht mehr als ein Weib lassen/ vnd damit das Gesetz des alten Testaments abschaffen wollen. Item das er (Tom. 1. Lat. fol. 497.) sagt/ S. Paulus wolle/ Daß alle Bischoff mit jhrer einigen Frawen zu friden seien/ Item daß der meynt/ Es sey anderer Heydnischer Leyen halben geschehen/ Die damals vil Weiber genommen/ da hergegen ein Bischoff zum vnderschied ein einige haben sollen/ Dann Luthern hindert kein Contradiction/ sie sey so groß sie wöll.

Lex Quarta.

Gott hat wollen haben/ Daß Jacob zwo Schwestern neme/ Ist auch ohn Sünd geschehen als ein Landbrauch/ Vnd kündt noch ohn Sünd geschehen/ wann es nur ein Landbrauch were/ Wiewol sich

noch der Fall begeben kan/ daß mans zulassen müsset/Dann gleichwol Gott die macht zwo lebendige Schwestern beisamen in der Ehe zu haben hernach verbotten/ vñ das vorig Recht/das zu Jacobs zeiten war/ in Leuitico auffgehaben/Aber vnangesehen dessen kündt doch Luther wann ein gleicher Fall sich begeb/ vnd einer nicht auß Mutwill/ sondern ohn sein wissen vnd willen/ wie Jacob gethon/ seiner Gesponsen oder Haußfrawen Schwester beschlieff/ noch heutigs tags nicht wehren/ Sondern müst dazu rathen/daß er beid Schwestern zu Weibern behielt/Wie Jacob gethan/Nur dem Bapst vñ seinem Gesatz zu leyd.

Narrabò Hats doch nicht der Bapst/ Sondn Gott verbottē/ wie du selbst sagst.

Causa legis quartæ.

Jacob hat recht gethon/ Daß er zwo Schwestern genommen/ Warumb? Dañ Gott hats dardurch bestetigt/daß ers geschehen lesst/ Darumb kan es nicht vnrecht sein. Darnach hat er wider sein willen die vnrecht Schwester beschlaffen/ vnd hat sie nicht sollen zu schanden machen.

Obseruatio ad causam legis quartæ.

Nach Luthers Schluß hat Cain recht thon/ daß er sein Bruder Abel erschlagen/ Auch Dauid recht thon/daß er Vriam vmbbracht vñ sein Weib beschaffen/ Warumb? Dann Gott hats damit bestetigt/ daß ers geschehen lassen. Nota nouam Theologiam. Also ist kein Sünd mehr in der Welt/ Dann Gott lesst sie all geschehen/ Was ohn Gott geschehen lesst/ das ist nicht vnrecht oder sträfflich/ Wie Luther sagt.

Zum andern sagt Luther/ Weil Jacob die Lea ohn sein wissen beschlaffen/ hab er sie billich behalten vnd nicht schenden sollen. Ist aber dise Consequentz gut/ So volgt gleichmessig/ Wann einer seine Mutter/ Vatters Schwester/ sein eigen Tochter ꝛc. beschlieff/ Müst er sie zu verhütung mehrer Schand zum Weib nemen/ Dann es ist ein vrsach. Doch laß dich diß beim Luther nicht erschrecken/ Es wirt besser werden.

Also kommen wir recht in die Hunds freundschafft.

Lex Quinta quater variata.

I.

Anno 22. vnd 23. da er noch nicht genug erleuchtet war/ macht Luther solch Gesetz vom Scheidbrieff/ Wenn ein Christlich Ehegemahel mit dem andern vnchristlich lebt/ vnd von einander nichts leiden können

können/ Were vil besser/ man ließ Moysis Scheidbrieff gelten vnd schied sie von einander/ als daß sie hie vnd dort vnd also zwo Hell haben müssen/ Doch müst man jhnen sagen/ sie weren keine rechte Christen mehr/ wie sie ohn das sein.

II. Contraria.

Aber Anno 24. vnd 25. ist er besser erleuchtet/ vnd macht dauon ein ander Gesetz/ Nemblich/ Wañ Weltliche Obrigkeit wolt/ were am aller beste das Gesetz Moysi vom Scheidbrieff/ Jubel Jar/ Frey Jar/ Zehenden ꝛc. widerumb anzurichten/ Dann dadurch were die Welt vil besser zu regiren/ dann bißher geschehen/ Vnd bleiben die gescheiden doch Christen/ Dann wir schuldig sein der Weltlichen Obrigkeit Recht zu halten.

III.

Doch Anno 28. felt er wider zu ruck/ vnd wil den Scheidbrieff anderst nicht gestatten/ dann bey denen so Christum nicht hören. Dañ sagt er/ Es were solchen Leuten wol so gut/ daß nach Moysis Gesatz gieng/ als daß sie kein gute stund bey einander haben/ Doch müst man jhnen anmelden/ daß sie nimmer Christen/ Sondern im Heydnischen Regiment weren.

IIII.

Widerumb Anno 32. lesst er jhm sein mittelmeynūg von newem gefallen/ vnd schleust sein Scheidgesatz also/ Daß noch wol zu rathen were/ wañ es nur hie Weltliche Obrigkeit ordnet/ vmb etlicher starrigen Köpff willen die Eh/ so gar nicht zusammen sehen wollē/ lediglich zu scheiden. Dañ man kan doch anderst nicht regieren/ vnd muß offt etwas/ so nicht gar recht sey/ nachlassen/ damit nichts ärgers ervolge. Luthers geistlicher rath.

Nota ad legem quintam.

Daß Luther viermal sein meynung den Jaren nach vmbwechselt/ vnd nicht bey einer meynung bleibt/ Jst jhm nicht zu verargen/ Dann er kan nicht anderst/ Wie im Wetterhanischen geist erscheinen wirdt/ Allein were gut/ daß die Lutherischen ein Concilium darüber hielten/ bey welchem Gesatz sie endlich zu bleiben gedencken. Wañ sie aber jhr Fleisch fragen/ ist die ander vnd viert abwechßlung am aller besten.

Lex Sexta.

Das Moyses befilcht seines ohn Erben abgeleibten Bruders

Verba Lutheri. Wittib zum Weib zu nemen/ Ist ein fein Gebott/ vnd dienet zu einem feinen Regiment/ dardurch man Land vnd Leut ordenlich vnd erbarlich regieren köndt/ Dazu es heutigs tags noch frey vnd zugelassen/ vnd gleichwol nicht gebotten/ aber auch nicht verbotten ist.

Nota ad legem sextam.

Daß aber Luther mit des Königs von Engelland Exempel/ der seines Bruders noch vnberürte Wittib genommen/ nicht weiß was er schliessen soll/ vnd einmal für Recht/ darnach für vnrecht halten/ Das mustu nicht achten/ Dann es sein Natur also.

Lex Septima.

Du solt dir nicht lassen wehren/ Jüdin/ Heydin/ Mörin/ Türckin (Hencker vnd Schinders Töchter) zum Weib zu nemen.

Prima causa legis septimæ.

Dann S. Paulus hat befolhen/ 1. Corinth. 7. Es soll der so in der Ehe glaubig wirdt/ sich nicht scheiden von dem vnglaubigen/ Ergo befilcht S. Paulus/ Es soll einer der glaubig ist/ ein vnglaubige nemen. Ergo ist Luther nicht witzig/ Dann S. Paulus sagt also bald darauff/ Nubat cui vult, tantùm in Domino. Sie solt nemen/ wen sie wolt/ Allein daß es im Herrn geschech.

Secunda causa legis septimæ.

Sunst wirdstu dein Christliche Freyheit verlieren/ vnd werest der Menschen Gesatz vnderworffen/ Welches S. Paulus verbeut.

Tertia causa legis septimæ.

Dann es ist ein Jud/ Heyd/ Türck/ eben so wol ein Mann oder Weib von Gott erschaffen/ als S. Peter/ S. Paul/ S. Lucia ꝛc. Ideo, Hatt was er haben soll/ Quia Lutherus tantùm carnem spectat.

Lex Octaua.

Dein Geschwister kind/ Item deiner Stieffmutter Schwester/ Item deines Vatters Stieffschwester/ Item deiner Mutter Stieffschwester/ magstu wol nemen/ Vnd ist dero kein von Gott verbotten/ sondern Göttlich vnd Christlich.

Lex Nona.

Deines Bruders oder Schwester rechte Tochter zum Weib zu haben/ Kan dir heutigs tags niemand wehren/ vnd kanstu sie mit Gott vnd

vnd Ehren Göttlich vnd Christlich nemen.

Causa prima legis nonæ.

Dann Abraham vnd Nahor zwen Brüder gewesen/ vnd jhres dritten Bruders Töchtern genomen/daß jeder seines Bruders Tochter zur Ehe gehabt/ Inmassen Sara jhres Mañs Abrahãs Bruders Tochter gewesen/ Weil es aber Abraham vnd Nahor gethon/ welche beid in der Schrifft gepreiset werden/ vnd heiliger gewesen dann wir/ So muß es recht sein/ das kan nicht fehlen/ vnd solt Luther ein Bub sein.

Causa secunda legis nonæ.

Were es nicht recht vnd Göttlich/ So wurde es weder Abraham noch Sara gethon haben. Valet consequentia vff gut Lutherisch.

Causa tertia legis nonæ.

Dann solch Freiheit die Abraham gehabt/ die Schrifft an keinem ort auffgehaben hat/ Ergo ist es noch heut recht.

Lex Decima.

Man möcht auch mit etlichen Stieffschwestern Dispensiren/ So von einem Vatter oder Mutter herrüren.

Causa legis decimæ.

Dañ man findet in der Schrifft/ Daß mit allerley Stieffschwestern nicht so hart gespannen ist gewesen. Sed vbi? Audi mirabilia. Dann Thamar meynt (2.Reg.13.) sie kündt jhren Bruder Amnon haben. Lach aber nicht/dañ Luther redt/ **Ders also wũ haben/ Vnd spricht/ Papist vnd Esel sey ein ding.** Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. (Tom.5.fol.141. Im Sendbrieff vom Dolmetschen. Anno 30.) Darumb laß dich nicht jrren/ Daß die Schrifft Leuitic.18. dawider ist/ Vnd vns nicht angeht/ was Thamar gemeynt/ oder warumb sie villeicht sich vom Bruder ledig zu machen vergebenlich gesagt/ Rex non negabit me tibi. Sondern glaub du dem Luthern/ vnd nimb Stieffschwester vnd was du findest.

Lex Vndecima.

Was Schwagerschafft belangt/ hastu gut fug vnd macht/deiner Braut oder Weibs Schwester nach jhrem tod/ Item deines Weibs Bruders Tochter/ Itẽ deines Weibs Vettern Tochter/ vñ in Summa

Dises hat Luther ins Königs von Engelland Eh wi-

derüb vergessen/ Dann er gar ein schwach Gedechtnuß gehabt.

ma alles was deines Weibs Geschwister kind ist/ vñ was sie Mumen oder Basen nent/ zum Weib zu haben. Vnd diß alles ohn Gelt oder Dispensation.

Lex Duodecima.

Die geistliche Verwantschafft von der Tauff oder Firmung soltu durchauß für nichts halten/ Vnd magst nicht allein/ sondern bist bey deiner Seligkeit schuldig/ dem Bapst zu leyd/ dein Tauff vñ Firmung Paten oder Goddeln/ dein Gevatterin vnd jhr Schwester/ Mutter oder Kind zu nemen/ wie es dir gefelt.

Lex Decimatertia.

Was die Glid vnd Gradus der Verwantschafft vnd Schwagerschafft sunst betrifft/ Soltu bein Weltlichen Rechten bleiben vnd der Geistlichen nicht achten/ Auch weiter dich nicht enthalten/ dann biß zum andern Grad.

Moderatio prima.

Doch lesst Luther/ wann man je wil/ auch die Geistlichen Recht gelten/ vnd biß zu vierten Grad die Eh verbotten sein/ Allein daß man kein Gewissen darüber mach/ vnd ein jeder Pfarrherr ohn Gelt vmb der Seligkeit willen Dispensiren mög.

Moderatio secunda legis decimætertiæ.

Mit frommen verstendigen Leuten vnd guten armen Megdlein die gut Lutherisch sein/ soll man Kichtlich Dispensiren/ vnd jhnen auch den dritten Grad zulassen/ Aber den reichen geitzigen Bauren soll man den dritten Grad nicht gestatten/ Vnd sonderlich die grobe wilde Leut/ so das Lutherisch Euangelium verachten oder mißbrauchen/ biß zum siebenden Grad nicht zulassen/ Dann also gefelts dem newen Bapst Luthern/ vnd da vor der dritt Grad zu vil war/ muß jetzt der sibend recht sein.

Moderatio tertia legis decimætertiæ.

Wann auch ein gut Gesell/ wider die Weltlich Recht sein Base im andern Grad/ als Geschwister kind/ oder seines Bruders oder Schwester Tochter schon genommen vnd beschlaffen hett/ ob er schon wider Weltliche Recht gethon/ Soll doch die Ehe (als in Gottes wort nicht verbotten) ohngescheiden bleiben vnd sie einander behalten.

Nota ad legem decimamtertiam.

Diß

Daß Luther vorhin Geschwister kinder vñ Bruders oder Schwester Tochter lediglich frey als Göttlich vnd Christlich sich nemen heisset/ vnd jetz der Weltlichen Obrigkeit Gesatz solche frey sach verbieten lasst/ ob es schon wider sein Principium ist/ vnd er drüber auß seiner Consequentz zum Teuffel gefaren/ So laß doch passiren/ vnd denck es habs Luther gethon. Du verstehst mich wol.

Lex Decimaquarta.

Was sunst der Bapst verbeut/ als meiner Braut oder Weibs verwanten kein biß in vierten Grad zunemen/ das acht du für Narrheit/ vnd nem all deines Weibs Freundin/ außgenommen jhr Mutter vnd Tochter. Das vberig ist dir alles Preiß. Rips Raps durch einander. Sihe so selig macht dich der Luther. Wer wolt nicht gern Lutherisch sein?

Lex Decimaquinta.

Du magst auch eine nemen/ dero Schwester du zuuor vnehlich beschlaffen/ Item ein Wittib/ mit der du bey lebtagen jhres Manns dich verunreiniget/ Wann sie schon jhren Mann deinet halben het vmbbracht.

Causa legis decimæquintæ.

Dann David brach die Ehe mit Bethsabea bey jhres Manns leben/ vnd bracht den Mañ vmb/ Name dañcht darnach zum Weib/ vnd zeugt König Salomon von jhr. Ist das nicht herrlich probirt?

Lex Decimasexta.

S. Cyprianum vnd andere Heiligen soltu nicht für witzig halten/ Daß sie vor der Weiber gesprech/ als vor einer Schlangen fliehen heissen/ Darumb sie auch in Stumme sünd gefallen: id est, der Luther leugt.

Lex Decimaseptima.

Der Fürsten vnd grossen Herrn heimliche Ehe ist ein rechte Eh/ vnd ligt nichts dran/ daß die dannenher erzeugte Kinder nicht Erben sein/ oder Schild vnd Helm füren/ Also auch wann ein ander ein Concubin hat vnd sie heimlich für sein recht Ehfraw helt/ ist es ein rechte Ehe vor Gott/ vnd vergleicht sich mit der Altvätter Concubinen vnd Kebßweibern.

Lex Decimaoctaua.

Wann ein jung Gesell ein alt erlebt Weib nimpt/ Soll man im einsegnen/ die wort des Segens/ Crescite & multiplicamini (Wachset vnd mehret euch.) außlassen vnd nicht sagen.

Lex Decimanona.

In genere was die Weltlich Obrigkeit in jhrem Gebiet im zusammen Heyrathen verordnet/ dem soltu volgen/ Es sey deiner Frawen Schwester bey jhrem leben/ oder sey Bruders Tochter zu nemen/ oder Scheidbrieff zu geben/ oder vil Weiber zusammen zu haben/ oder was es sein mag/ Das nicht offentlich wider Gottes Wort ist/ Wie erstgemeldter stuck keins dem Wort Gottes zu entgegen ist/ Dañ die Obrigkeit ist von Gott eingesetzt vnd vns dero zu gehorsamen befelhen worden.

Nota ad legem decimamnonam.

Wann aber das wahr ist/ Warumb hat dañ Luther den dritten vnd vierten Grad/ Item vil Weiber zu haben/ vnd dergleichen wider der Weltlichen Obrigkeit bewilligung oder verordnung zugelassen? Deñ daß alle Weltliche Obrigkeit/ Hoch vnd Nider stands etlich hundert Jar den Geistlichen Rechten hierin sich vnderworffen vnd dazu verbündig gemacht/ auch die alte Weltliche Recht der Ehe halbē auffgehaben vnd schwinden lassen/ Ist meniglich bewust. So hat heutigs tags die Key. May. oder das gantz Reich/ welches die recht Weltlich Obrigkeit ist/ noch nie das widerumb verordnet/ was Luther eingeführt. Ist nun Luther auch vnser Weltlich Obrigkeit? Zum Andern redt er von jeder Weltlichen Obrigkeit/ Fürsten/ Graffen/ Herrn vnd vom Adel/ vnd gibt jedern Macht/ in seinem Gebiet wider die Keyserliche vnd Reichs Disposition hierin newe Gesatz zu machen/ was gilt dann der Keyser vnd das Reich? auch in Weltlichen sachen? Was beruefft er sich selbst vff s Keyserlich Recht/ Wann ein jeder Herr dasselbig endern kan? vnd was wil hierauß werden? Vnd kan nunmehr ein Graff in seinem Land gestatten daß Geschwister Kind sich vnder einäder/ Item einer seines Bruders oder Schwestern Tochter/ Item einer vil Weiber zugleich nemen/ Item Scheidbrieff geben mög/ Welches alles nicht wider Gottes Wort ist? Ist das nicht ein Sewisch/ Hündisch/ fleischlich leben? Heist das nicht angedeutet oder befolhen/

Daß

Daß ein jede Obrigkeit solche Freiheit anfangen soll? Dann weil der Bapst diß alles verbotten/ vnd jedermañ schuldig ist/ des Bapsts Gesetz zu verreissen/ Ist nicht alhie tacitè vom Luther der Weltlichen Obrigkeit befolhen/ diß alles ins Werck zu richten? Wann es aber geschicht/ was wirdt für ein vnchristlich leben volgen? Sagt er doch selbst/ Moyses geh vns nicht an/ warumb weiset er vns dann in Moysen? vnd warumb soll vns Christlich sein/ was Moyses seinem Volck befohlen? Zum Dritten/ Warumb lesst sich Luther von der Weltlichen Obrigkeit binden in Sachen die Gott nicht verbotten hat? Sagt er/ Daß ers thue vmb weltlichen Gehorsams willen/ Warumb beflicht er aber nicht offentlich seinen Lutherischen Herrn/ daß sie die Gewissen eben so wenig als der Bapst verbinden/ Sondern frey lassen/ was Gott frey gelassen? Oder haben sie mehr Macht/ dann der Bapst? vnd leugt der Luther/ da er sagt/ Es hab niemand die Macht/ vnd solls auch kein Christ leiden? Dabey dann nichts hilfft/ das er fürwendt/ Der Bapst verbiets bey der Seligkeit/ Welches die Weltliche Obrigkeit nicht thue? Dann diß ein lauter Fabel ist/ Dieweil jeder so der Obrigkeit vngehorsam ist/ eben so wol wider die Seligkeit mißhandelt/ vnd der Christlich frey Mensch ein weg gefangen ist/ wie den andern. Aber Luthern ist nichts newes zu liegen/ vnd sich selbst lügen zu straffen/ Dabey laß du es auch bewenden.

Lex Vicesima.

Alle eusserlich Sünd/ was gegen dem Nechsten beschicht/ sein vor Gott keine Sünd/ vnd kanstu Eyd brechen/ Blutschand vnd Hurerey treiben/ Todtschlagen/ vnd dergleichen nach deinem gefallen thun/ Allein daß die Person/ gegen der du in solchem Fall verbundē bist/ oder wider welche du sündigest/ damit zu friden sey/ Als wañ dir dein Weib erlaubt/ beneben jhr ein ander zu beschlaffen/ oder wann sich einer gern von dir vmbbringen lesst vnd dir verzeicht/ oder du dich selbst vmbbringest/ Als dann ist in eusserlichen wercken kein Sünd mehr.

Causa prima legis vicesimæ.

Dann Gott hat nichts daruon/ Du thust/ oder lassest/ was eusserlich ist/ Sondern allein wil Gott deinem Nechsten/ gegen dem du damit behafft bist/ sein Recht gegen dir nicht nemen. Macht dich aber dein Nechster frey/ So fragt Gott nichts weiter darnach/ vnd bistu

dann in deinem Gewissen gar frey (von Himmel vnd Hell.)

Causa secunda legis vicesimæ.

Dann dein Leib ist nicht Gott verbunden/ Sondern frey dahin geben zu allen eusserlichen dingen deinem Weib/ oder Nechsten/ Alß bistu allein vor dem Menschen schuldig verbündt nuß zu halten/ Dann Gott geht nicht an/ was du deinem Weib oder andern Menschen versprochen.

Primum Consectarium legis vicesimæ.

Alle eusserliche Sünd sein gegen Gott gleich/ Dann sie all Gott nicht angehn/ ein wie die ander.

Secundum Consectarium legis eiusdem.

Es soll einer in eusserlichen Sünden mehr sich bekümmern/ Wie er den beleydigten Menschen/ gegen dem er gesündigt/ zu friden stell/ als wie er Gott versünen woll/ Dañ er allein derhalb dem gegenmenschen vnd nicht Gott verbunden ist. (Ist aber das nicht ein Teuffelische Lehr/ vnd köndt auch Mahomet böser sein dann Luther?)

Lex Vicesimaprima & Conclusio legum huius Azoaræ.

Wer die Christlich Freiheit nicht braucht/ vnd sich vom Bapst oder andern zu einer Sach die Gott nicht verbotten hat/ verbinden lesst/ der ist ein Gotts Dieb/ vnd fehrt zum Teuffel.

Corollarium Conclusionis.

Nun hat Luther dere Freiheiten/ so er in diser Azoara anzeucht/ vnd Gott in seinem geschribenen wort nicht/ sondern der Bapst oder die Weltliche Obrigkeit verbottē hat/ sich mehrmals nicht gebraucht/ Sondern entweder des Bapsts oder der Weltlichē Obrigkeit verbott gelebt/ Vnd das noch mehr ist/ hat er selbst den driten Grad bey etlichen/ bey andern aber biß in siebenden Grad verbotten/ das doch weder Gott noch Mensch zu verbietē jemals gedacht. Derwegen schliß Ich abermals wie zuuor/ Daß Luther seiner eignen Regul nach (die er setzt Tom. 2. fol 251. Im Brieff an Schleinitz) ein Gottes Dieb gewesen/ vnd in die Hell zum Teuffel zu seinem wolbekanten Gesellen gefaren.

AZO-

AZOARA VII.

Des Ersten bösen vnd Hurengeists Lutheri.

Daß Luther selbst die erste Nacht/ so bald das Versprechen geschehen/ bey seiner Kethen sechzehen tag (wo nicht eher) vor der Hochzeit beigelegē/ Vnd also vff gut Rechnung bey guten zeiten die Kundtschafft angefangen/ Aber erst vber sechzehen tag darauff Hochzeit gehalten.

Wir haben in der Andern Azoara hieuon auch etwas angemeldt/ Soll aber alhie vollkommenlicher außgeführt werden.

Tom. 3. Germ. fol. 140. Im Brieff an D. Johan Rühelen. Anno 25.

OB sein Churf. Gn. (von Mentz) abermal würde sagē/ wie ich zuuor auch gehört hab/ Warumb auch ich nicht ein Weib neme/ der ich iedermann darzu reitze/ Sollet jhr antworten/ Daß ich jmmer noch gefürchtet/ Ich sey nicht tüchtig gnug dazu. Doch wo mein Ehe seiner Churf. G. eine stärckūg sein möchte/ wolt ich gar bald bereit sein/ seiner Churf. G. zum Exempel vorher zu traben. Diser Brieff ist geschriben am Pfingstabend (den dritten Junij) Anno 1525. Nota bene/ vnd lese weiter.

Eodem Tomo & Anno fol. 140. b. An ein guten Freund.

Ich wil mich auch schicken/ daß ich vor meinem end im Stand von Gott erschaffen/ gefunden/ vnd nichts meines vorigen Papistischen lebens an mir behalten werd/ so vil ich kan. Bittet für mich mein lieber Herr/ daß Gott der Herr meinen newangefangnen Orden (den heiligen Ehestand) wolle gnediglich segnen vnd heiligen/ Denn die Weltweisen/ auch vnder den Vnsern/ sind hefftig drüber erzürnet. Sie müssen bekennen/ daß der Ehestand Gottes geschepff vnd werck ist. Aber die Larue meiner vnd der Jungfrawen Person macht sie töricht/ ꝛc. Datum Soñabend in Pfingsten (den 10. Junij) Anno 1525. Das ist gerad acht tag nach dem vorigen schreiben/ In welchem er noch nicht tüchtig war. perge.

Freilich Lärven/Butzen vñ Naseker̃/ wie man sie in der Hell braucht.

Ibidem fol. 141.

Am Sontag Trinitatis hernach/ (das ist eben ein gantzen tag nach erstgesetztem schreiben.) hat er jhm sein Braut vmb fünff vhr auff den Abend vertrawen lassen/ in des Herrn Licentiaten Amßdorffs Hauß/ in beisein weniger Personen als Zeugen ꝛc. Vide locum in Luthero.

Eodem folio An ein guten Freund.

Ich lebe nun fort/ wie ein ander Haußvatter/ Vnd bleibe im Kloster (bey der Kethen) so lange Christus wil/ Denn ich habe nicht darumb ein Weib genommen/ als gedechte ich lange zu leben/ Sondern (nachdem ich dencke/ daß schier mit mir am ende wil sein/ Weil ich sehe/ daß jedermann beid hohes vnd nidrigs Stands wider mich wütet vnd tobt) daß ich meine Lehre/ die villeicht nach meinem Tod wider vndergedruckt wirdt werden/ (NB. Prophetiam Lutheri) mit einem eigen Exempel bestetigt/ den schwachen Gewissen (Huren vnd Buben) zu Trost hinder mir liesse. ꝛc. Datum Anno 1525.

Wie der Prophet weiß/ daß er bald sterben/ id est, an Gott gar verzweifeln soll. Dann er sonst natürliche Tods halben müst gelogen haben/ weil er noch 21 Jar gelebt.

Eodem Tomo fol. 150. An D. Johan Rüheln.

So hab ich auch nun/ auß begeren meines liebē Vatters/ (eines armen Bergkarbeiters/ wie er selbst bekent Tom. 2. Colloquiorum

quiorũ Latin. fol. 18. zu Franckfort Anno 71. In 8. druckt.) mich verehelicht/ Vnd vmb böser Meuler willen/ daß nicht verhindert würde/ mit eyl beigelegen/ Bin willẽs auff Dinstag vber acht tage/ den nechsten nach S. Ioannis Baptistæ/ ein kleine Frewde vnd Heimfart zu machen/ lufft halben hab ich euch nicht thurst dazu bitten/ vnd zu foddern zu erscheinen. Wo jhr aber von gutem willen selbs woltet oder kündtet/ sampt meinem lieben Vatter vnd Mutter kommen/ Müget jhr selbs wol ermessen/ daß mirs ein besondere Frewde were/ ꝛc. Datum Doñerstag nach Trinitatis (den 15. Junij) Anno 25. Damals er bereits etlich tag beigeschlaffen/ vnd ladt also vff das beischlaffen noch 12. tag vor dem Kirchgang sein Hochzeit gest.

Luther hat vff der Post beigeschlaffen/ Will erst lang hernach Hochzeit halten.

Ibidem fol. 150. b. An Spalatinum.

Ich habe denen (hoff ich) das Maul gestopfft/ Die mich mit meiner vertraweten Jungfrawen Catharina von Bore außtragen vnd berüchtigen/ mein lieber Herr Spalatine/ Gibt Gott daß es fortgehet/ daß ich Hochzeit mache/ meinen angefangen Ehestand damit offentlich zubezeugen/ So müsst jhr nicht allein dabey sein/ Sondern auch mit zu rathen/ ꝛc. Ich bin in so grossen Abfall vnd verachtung kommen durch dise meine Heyrat/ Daß ich hoffe/ es sollen sich die Engel drüber frewen/ vñ die Teuffel weinen. (Er hofft s gleichwol nur/ ist aber nicht gewiß) ꝛc. Datum Freytags nach Trinitatis (den 16. Junij.) Anno 25. NB. Herrn Rühel nennt er ein tag zuuor den Hochzeit tag/ Jetzt schempt er sich gegen Spalatino/ vñ setzt es in zweifel/ Wann er Hochzeit halten wöll. sed progredere.

Also muß man den Leuten die Meuler stopffen. O Meuler.

Der Luther schlafft schon bey vnd zweifelt noch/ ob er woll Hochzeit halten.

Da hastus getroffen/ dann freilich habẽ die Teuffel geweinet daß du dich also grob angelassen/ vnd vil arme Seel/ so dir sunst beigefallen weren/ durch diß Venerisch beischlaffẽ abgeschreckt vnd jhm entzogen hast.

Am selbigen ort fol. 151. An D. Lincken.

Gott hat mich vnuersehens/ da ich vil andere gedancken hatte/ mit der tugentsamen Jungfrawen (Cochlæus negat) Kethen von Boren/ die etwa ein Kloster Jungfraw gewesen/ wunderbarlich (Wunder vber wunder) in Ehestand (id est, ins Bett)

Vnuersehens mit allem fleiß.

Bett) geworffen/ Vnd bin bedacht Dinstags nach Ioannis/ wils Gott/ das hochzeitlich Mahl zu gebẽ/ kan ich anderst nit. Ihr möcht euch des Bechers halben mit verwilligung meiner Vertraweten lösen. Doch so jhr auff die Hochzeit kom̃en wollet/ wil ich nicht/ daß jhr einen Becher oder etwas mitbringen vnd schencken sollet. Datum Dinstags nach Viti (19. Junij.) Anno 25.

Also daselbst weiters fol. 151. An Amßdorff.

a Es ist freilich wahr/ Testis der Beischlaff.

Es ist nun wahr[a]/ wie das Geschrey gehet/ daß ich mit die tugentsame Jungfraw Catharina von Bore/ eilend/ da sichs niemand versahe/ hab vertrawen vnd geben lassen/ Damit zu verhüten/ daß ich nicht hören dürffte/ Daß böse vngehaltene Meuler ein groß Geschrey dauon machten/ wie es pflegt zu geschehen/ Denn ich hoffe/ Ich werde nicht lang leben. So hab ich auch disen letzten Gehorsam vnd willen meinem lieben Vatter[b]/ der solchs von mir begert/ guter hoffnung/ Gott werde mir Kinder bescheren/ nicht wissen abzuschlagen. Dazu daß ich auch mit der that[c] meine Lehre bestetigte/ Weil jch noch so vil kleinmütiger Hertzen bey jr grossem liecht des Euangelij finde. Gott hats also wolt haben vnd gemacht/ Deñ ich füle weder fleischliche Liebe noch Brunst[d]/ Sondern hab ein guten willen vnd gefallen am Ehestand/ als an Gottes geschepff vnd ordnung. Bin derhalb willens/ vermittels Göttlicher Genade vnd hülffe/ Dinstag nach Ioannis das Hochzeitlich Mahl vnd Frewde anzurichten/ meinen angefangen Ehestand öffentlich damit zubezeugen/ Dazu meine liebe Eltern kom̃en werden/ vmb welcher willen ich euch gerne dabey wolt haben. ꝛc. Datum Mitwoch nach Corporis Christi, Anno 25.

b Dem Teuffel als Vatter/ vñ dem Fleisch als der Mutter.

c Also muß mã des Luthers Euangelium bestetigen.

d Leugst wie ein gottloser Mann.

Eben also/ wiewol wir fernerer dann in seinen eigen operibus vnd Missiuen gesetzter Zeugnuß nicht bedörffen/ sagt er auch in Tischreden.

Tom.

Tom.2.Latin. Colloquiorum. fol.158.

Ego consulo, vt factis Sponsalibus quàm citissimè properetur ad nuptias. differre enim valde periculosum est &c. & nisi ego clàm celebrassem nuptias, (id est, hett beigeschlaffen ante festũ) omnes impediuissent, quia omnes amicissimi clamabant, non illam, sed aliam.

Vff Teutsch:

Nach dem Versprechen oder verlöbnuß soll man vff das allererst das Beileger vnd offentlich Kirchgang halten/ Daß die Hochzeit lang vffzuziehen vnd auffschieben/ ist sehr gefärlich/ Vnd wann ich nicht hett heimlich/ oder/ wie ers in Teutschen Tischreden verteutscht/ **also bald vñ in der still mit vorwissen weniger Leut Hochzeit gehalten/** (id est, den Beischlaff vor der Hochzeit/ Daß die Hochzeit hat er offentlich gehalten) **hett es jedermann verhindert/ Dann all mein beste Freund schrien/ Nicht die/ sonder ein ander.** Wie er denn in Teutschen Tischreden eben dises schreibt Vom Ehstand cap.12.

Nicht weniger sagt er Tom.2.gemelter Lateinischen Colloquiorum fol.18. Daß er den 12. Junij Anno 25. ein Weib genomen/ id est, beigeschlaffen/ Dann das nent er an disem vnd vorigen orten ein Weib nemen vnd Hochzeit halten/ Sunsten auß angeregten Brieffen Lutheri bekantlich/ Daß er nicht den 12. Junij/ Sondern den 27. Junij offentlich Hochzeit gehalten/ zuuor aber sechzehen tag lang beigeschlaffen/ vnd damit den eilfften Junij/ wie er hie sagt/ angefangen/ Wiewol Cochlæus meynt/ es sey lang zuuor geschehen.

Wann wir nun dises alles zusamen lesen/ vnd ein Corpus darauß machen/ finden wir/ Daß Luther Anno 25. im Bawern Krieg/ in dem er meniglich in offenem Libell/ In die Bawern ohnberuffen vñ ohn erbarmnuß als tolle Hund zu stechen/ zu hawen/ vnd zu würgen/ weil man ein Ader regen kan/ zum stärckisten vermanet/ vnd daß sie damit von Mund auff gen Himel faren/ vnd den Himmel mit Blut vergessen verdienen würden/ verspricht/ Daß/ sag ich/ damals Luther in solchem Kriegsmännischen gemüt sich anfangen auch offentlich (quia de occultis prioribus non iudicat Ecclesia.) zu Fraw Venus zu wenden/ vnd in demselben Krieg mit der Nunnen Kethen einzulassen/ Tom.3.Germ. fol.125. & 137. & 145. & 148.

zulassen/Auch derwegen/da er den 3. Junij sich noch nicht tüchtig zum Weiber nemen angeben/ doch erstlich auß wissenschafft seiner Natur versprochen/ daß er sich **gar bald dazu bereit machen**/ vnd dem Churfürsten von Mentz in disem Tantz vortraben könn/ Wañ er nur wisset/ daß jhr Churf. G. daher ein stärckung neṃē möchten jhm nachzufolgen.

Aber zum andern/ ohnbetrachtet der Churfürst jhm nichts anwortet/oder sich zum Nachtrab erklert/ fährt doch Luther ein weg als den andern fort/ Vnd wie er gesagt daß er sich bald zum Werck bereit machen kön/ Also gibt er seinen worten krafft/ vnd zaumet sich innerhalb 8. tagen dergestalt auff/ daß er den nechsten gerad acht tag nach besagtem schreiben sich mit der schönen Nunnen/ ohnuersehens (wie er leugt) Lutherisch Ehlich macht/ vnd also bald/ seiner eigen bekanntnuß nach/ 16. tag lang vor der Hochzeit ohn all fleischliche Lieb vnd Brunst (wann es wahr ist) beischlafft/ Vnd hernach erst/ nachdeme er sich lang im Bett mit der Kethen (doch ohn alle Lieb) vmbgewelzt vnd schier im Venus Krieg Fendrich worden/ offentlich Hochzeit gehalten/ vnd sich seines beischlaffens so gar nicht geschemet/ daß es jedermann wissen müssen/ vnd er doch endtlich das Hochzeit fest darauff volgen lassen/ als wann sie erst Nagel new zusamen kemen/ Welches aber von anfang biß zum end alles nicht auß Brunst oder fleischlicher Lieb/ Sondern auß Gottesforcht ohn einige vermerckte Brunst oder Lieb geschehen sein soll. Vnd diß ist die History des Lutherischen Ehstands auß sein eigen Mysten.

Damit aber der Leser den frechen vnd zugleich Lugengeist so viel besser erkenn/ So geh er nur mit mir durch all angezogen ort/ vnd erweg in der forcht Gottes wie dises alles beschaffen/ vñ was wahr oder erlogen sein/ Auch was darauß geschlossen vnd von seinem Beischlaff gehalten werden mög. Erstlich sagt er den Pfingstabend Anno 25. Welchermassen er sich nicht tüchtig genug zun Weibern zu sein beforchte/ vnd repetirt noch da er schon etlich tag beigeschlaffen/ Daß er auch damals weder Brunst noch fleischlich Lieb bey sich verspür/ Welches alles aber der Luther wider sein Gewissen leugt/ Derhalb dises die erste Lugen/ das er nemlich acht tag vor dem Beischlaff sagt/ Er forcht daß er nicht tüchtig zum Weibernemen sein mög. Dann daß er hierinn offentlich liege/ lasst sich dannen her ohnschwerlich beweisen/

Daß

Daß er vor vilen Jaren vnd von Jugent auff tüchtig vnd brünstig gewesen/ vnd solches hin vnd wider selbst bekent.

Also sagt er erstlich vier Jar zuuor Anno 21. (Tom. 1. Lati. epist. fol. 334. vnd 335.) Im Brieff an Philippum.

Displicuerunt mihi literæ tuæ &c. quòd me extollis nimis, & erras vehementer, dum tanta mihi tribuis, quasi pro causa Dei adeò sim solicitus. Confundit ac discruciat me tua egregia ista suspicio mei: cùm ego hîc insensatus & induratus sedeam in otio, proh dolor parum orans, nihil gemens pro Ecclesia Dei: quin carnis meæ indomitæ vror magnis ignibus: summa, qui feruere spiritu debeo, feruo carne, libidine, pigritia, otio, somnolentia: ac nescio, an, quia vos non oratis pro me, Deus à me auersus sit: tu iam in locum meum succedis, donis Dei grauior & gratior. Octo iam dies sunt, quòd nihil scribo, neque oro, neque studeo, partim tentationibus carnis, partim alia molestia vexatus. Si res melior non erit: omnino Erfurdiam ingrediar publico titulo: ibi me videbis, vel ego te: Medicos enim, vel Chirurgos consulam. Non est enim quod feram amplius id mali, cùm decem vulnera magna facilius ferre possem, quàm modicum hoc læsionis indiciũ. Fortè & ideo me molestat Dominus, vt ex ista eremo me in publicũ rapiat. &c.

Vff Teutsch:

Dein Brieff habẽ mir mißfallen ꝛc. Daß du mich so hoch erhebst/ vnd du irrest dich gar sehr/ In dem du mir solch groß Sach zumissest/ Als were ich vmb Gottes sach willen so hoch sorgfeltig. Daß du aber so herrlich mich verdẽckst/ das macht mich zu schanden vnd bekümmert mich/ Demnach ich alhie im Müssiggang sitz schier ohn alle Vernunfft vnd gar verhertet/ Vnd bett leyder wenig/ seufftz auch gar nichts für die Kirchen Gottes/ Sondern brenn vor grossen

Ist aber Luther noch vntüchtig?

Fewer flammen meines vngezempten Fleischs/ vnd in summa/ Da ich solt im Geist brennen/ so brenn ich im Fleisch/ vor Lust/ Faulkeit/ Müssiggang/ vnd schlaffbegird/ Vnd weiß nicht/ Ob Gott/ weil jhr nicht für mich bittet/ von mir sich gar abgewendt hab. Du Philippe kompst jetzt an mein ort/ vnd hast eifferiger vñ höher Gnaden Gottes deñ ich. Es sein jetz acht tag/ daß ich nichts schreib/ oder bett/ oder studir/ Sondern werd geplagt/ zum theil durch anfechtung des Fleischs/ zum theil durch ander Verdrießlicheit. Wils nicht besser werden/ so wil ich kurtzumb gen Erffurdt offentlich ziehen/ da wirstu mich sehen/ oder ich dich/ Dañ ich wil die Medicos oder Wundartzt raths fragē/ Weil ich diß vbel oder leidē nicht mehr vertragē kan/ Sondern nehr zehen grosser Wunden/ dann diß klein anfang oder anzeyg der verletzung verdulden walt. Villeicht molestirt mich der Herr auch derhalbē/ daß er mich auß diser Wüsten in die Weltreise ꝛc. Datum auß meiner Wüsten am tag Margarethæ Anno 21. vier Jar vor seiner Hochzeit/ vmb die zeit da die Margreths Mucken in Hundstagen anfangen zu fliegen.

Da hat jhm der böß Feind ein ruyff gebē.

So bekent er auch zum Andern/ (Tom. 4. Germ. fol. 162. vber Genesin.) Daß jhn verdrossen würd/ Wann man von jhm lesen solt/ wie er mit Metzen gebulet hett/ Wie die Schrifft offentlich vom Patriarchen Jacob schreibt. Vnd wiewol er/ (In Tischreden vom Ehstand cap. 3.) daß er nicht sehr Vnkeusch gewesen/ lugēhafftig vorgibt/ So gesteht er doch also bald daselbst das gegenspiel/ Daß er je lenger vnd mehr er sich Casteiet vnd gemartert/ nur desto mehr gebrent hab. Wie kan er aber nicht sehr Vnkeusch gewesen sein/ wann er mit keiner Casteiung sein Brunst leschen können/ Sondern nur vermehrt vnd stärcker angezündt hat?

Nicht weniger klagt er offt vber die pollutiones in Klöstern/ vnd ist vnmöglich daß er dern gesichert gewesen/ wie er in Tischreden (fol. 322. cap. 133.) gesteht/ Daß solche vnder jhnen Brüdern im Kloster so gemein wordē/ daß der Prior des Meßhaltens halben mit jhnē Dispensiren müssen. Darauß/ daß er auch pollutiones gehabt/ vnd

der

der einigen vrsach wegen/ weil er gebrent vnd Flüß gehabt/ die Jungfrawschafft verloren/ vñ zur Eh gehören/ (Tom. 2. Germ. fol. 281. b. vnd in Tischreden cap. 135. vom Ehstand.) Auch ex consequente dazu tüchtig gewesen sein muß/ ohn widersprechlich volgt/ vñ vnuerneinlich zu schliessen ist.

Ebener gestalt wil er (Tom. 4. Germ. fol. 162. vber das 29. Capitel Geneſis) Anno 28. vnd also drey Jar nach seinem offentlichen Beischlaff/ Daß so vil jhren vnder dem Bapstumb sein/ wañ man sie all zusamē schmidet/ nicht einer zu findē/ der biß in viertzig Jar Keuschheit gehalten hett. Da ich nicht/ daß Luther Gott im Himmel vnd vil guter frommer Leut schandtlich angelogen hab/ an jetzigem ort anregen wil/ Sondern ist alhie genug/ daß Luther entweder daselbst die Vnwarheit gesagt haben/ oder er auch als der vff seiner Hochzeit vber 42. Jar vnd den mehrertheil vnder dem Bapstumb vnd in der Müncherey gelebt/ nicht mehr Keusch/ vnd derhalben zur Eh tüchtig gewesen sein muß.

Weiters schwetzt er selbst auß der Schul/ In Lateinischen Tischreden (Tom. 2. fol. 178. b.) vnd in Teutschen (fol. 309. cap. 28.) Daß er vor seiner Kethen/ die Euam Schönfeldin gebulet/ vnd da er zu selbiger zeit freyen sollen/ nicht sein Kethen/ Sondern benante Euam Schönfeldin genoñen hett/ Dann er die Euam damals lieber/ vnd sein Kethen für stoltz gehalten. Wann aber diſes wahr ist/ vnd er vor etlichen Jaren gebulet/ vñ ein ander Weib nemen wöllen/ Wie ist daß möglich/ daß er Anno 25. nicht tüchtig geweſen?

Also ferners die sach ex consequentibus zu erwegen/ Waß er den dritten Junij sich noch vntüchtig zu sein besorgt/ Wie reimpt sich daß/ daß ein vntüchtiger Münch also bald ex tempore sich vermisset/ Wann der Churfürst von Mentz nachuolgen wöll/ daß er sich den nehsten tüchtig machen könn/ vnd auch hernach mit wercken leistet? Hat dann Luther die krafft an einer Schnur gehabt/ daß er geschwind sein Vntüchtigkeit in Tüchtigkeit verendern konnen? Vnd wie ist diß glaublich?

Desgleichen/ Ist er den dritten Junij in der gefahr gestanden/ daß er nicht bestehn möcht/ Wie ist dann dem heiligen Mann in acht tagen also bald die Tüchtigkeit gewachsen/ daß er nicht allein ein Weib genoñen/ Sondern auch den nechsten vnerwartet der Hochzeit beige-

schlaffen/ vnd den Leuten die Meuler gestopfft? Vnd wie hat er ein Weib seinem angeben nach nemen/ vnd dise Inteniton Allein vmb erzilung Kinder willen/ wie er sagt/ vor sich haben dörffen/ wann er nicht tüchtig gewesen?

Derhalben im grund erlogen sein muß/ daß er besorgt/ Jhm an Tüchtigkeit etwas abgehn möcht. Dann wann er ein Weib nemen/ sie beschlaffen/ vnd Kinder verhoffen kan/ Was hat er sich Vntüchtigkeit zu befahren? vnd wie muß der Münch zum Weib tüchtig sein? oder was heist er tüchtig? Meynt er villeicht/ daß er nicht genug das Weib leschen köndt? vnd nent Tüchtigkeit nichts anders dann dem Weib allen Kitzel vertreiben? Dañ da er dises darunder verstehe/ Jt dannenher zu vermercken/ Weil er brent/ vnd alles kan was zur Eh gehört/ vnd doch noch an seiner Tüchtigkeit zweifelt/ daß er ein verbubter Münch gewesen sein vnd mehr Tüchtig/ keit dann ein Mañ darff/ begert haben muß/ Er schertz dañ villeicht mit dem Churfürsten vnd sag diß alles spottweiß. Aber dauon genug/ Vnd Luther verstehe es nach seinem gefallen wie er gern wil/ So muß er entweder ein Lügner/ oder ein Bub sein/ Vnd ist doch vnder des erwisen/ daß er/ was die Tüchtigkeit belangt/ ein weg als den andern gelogen hab.

Die ander greifflich vberschwenckliche Lugen ist/ das er nach dem beischlaff sagt/ Er finde noch kein Brunst oder fleischliche Lieb an jhm vnd hab derhalb das Weib nicht genoñen. Increpette Deus/ deiser Luther/ helteſtu dann die gantze Welt für Kinder vnd Narren/ daß sie all dein Lugen wider Sinn vnd Vernunfft glauben müssen? Wo haſtu kein Brunst gehabt/ wañ du vorangezeigter vnd bewisener maſsen vor vilen Jaren zuuor gebrent/ vnd jetzt also bald sechzehen tag nach deinen Lutherischen einsegnen vnd Hochzeit fest beigeschlaffen? vnd gehofft haſt/ daß du Kinder bekommen werdeſt? Sageſtu nicht wider selbſt/ Daß kein Beischlaff auch im Ehlichen leben ohn Lust vnd Sünd geschehen mög/ vnd derhalb der Ehstand nunmehr ein Spital der Siechen sey/ (Tom. 1. Germ. fol. 170. vnd Tom. 2. fol. 157. Jm ersten des dritten buchs vom (Sewischen) Ehlichen leben/ vnd (Tom. 5. fol. 340. b. vnd in Tischreden vom Ehstand cap. 141.) Sein dann die Kinder ohn Lust/ vnd also ohn Sünd geboren? vnd warumb haſt Bub dich vnd die Natur zum beischlaffen genötiget/ wann dich die Natur nicht gereitzt? Sagſtu doch selbſt/ Wo kein Brunst vnd Lust

Cõtrà Jn Tischreden vom Ehstand cap. 49.

sey/ soll man nicht heyraten? (Tom. 2. Germ. von beiderley Gestalt fol. 90. vnd vber das 7. Capitel der ersten Epistel zun Corinthern/ vñ an vilen orten.) Dann daß du nicht vergebens beigeschlaffen/ bezeugt dein eilen/ vnd daß du die Hochzeit nicht mit gedult erwarten mögen/ vnd dazu vor dem Jar dein Sohn Hansen (Anno 26. den 7. Junij) bekommen hast? Er sey dann villeicht nicht dein Sohn gewesen? Tom. 2. Colloq. Lat. fol. 18.

Was brauchen wir aber vil wort/ den Luther in besagten beiden Lugen zu vberweisen/ daß er damals gelogen/ vnd so wol tüchtig gewesen/ als starcke Lust vnd Brunst gehabt/ wie er sein Keth mit der Kutt zu sich gezogen? Dann ist der nicht brünstig vnd tüchtig/ der vil Jar zuuor gebrent? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der sich alle stund kan zu dem beischlaffen bereit machen? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der ein Weib den nechsten ohnuersehens nimpt/ vnd ohnerwartet einiger Nacht/ vnd vil weniger der Hochzeit/ also bald sechzehen tag vor dem Brautlauff beischlafft/ vnd solches bereits etlich tag/ da er dises schreibt/ geübt vnd continuirt hat? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der deswegē beischlafft/ daß er hofft Kinder zu bekomen/ vnd auch vor außgang des Jars bekompt? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der in neun Jaren/ von dem ersten offenen bewusten Beischlaff zu rechnen/ sechs Kinder erzeugt? oder sein deß heiligen Luthers Kinders ohn Lust vnd Brunst/ vñ also heilig ohn Sünd erboren? Ist der nicht brünstig vnd tüchtig/ vnd hat der kein fleischliche Lieb/ der kurtz zuuor die Euam Schönfeldin/ vnd hernach die Kethe so lang gebulet/ daß jedermañ jhr Bulschafft außgetragen/ vnd Luther solches zu wehren/ vnd der Leut Meuler zu stopffen sie eilends nemen müssen? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der sich mit keinem Fasten oder Martern leschen können? Oder was muß dem Münch noch brünstig vnd tüchtig in seinem Huren wesen sein? Vnd was nennet er brünstig vnd tüchtig/ vñ fleischliche Lieb/ wañ dises kein Brunst vnd fleischliche Lieb ist?

Doch felt mir etwas ein/ das villeicht den Luther entschuldigen möcht/ vnd Ich billich zu seiner Lugen entschuldigung nicht verschweigen soll. Dann da er sich ohn Brunst vnd fleischliche Lieb außgibt/ hat er nicht erst den Beischlaff angefangen/ Sondern bereits vil Nacht/ nach außweisung des Brieffs Datum/ beigeschlaffen/ Also wol möglich/ wie Luther dises schreibt/ daß er kein Brunst mehr gehabt/ Sondern sich bereits in etlichen Nachten also außgemattet/ vnd das Fewer

wer bey der Kethen gelescht/ daß er damals nicht mehr brennen kön-
nen. Aber das sey genug von den zweyen ersten Lugen/ was des Lu-
thers Tüchtigkeit vnd Brunst belangt.

Die dritt Lugen ist das er schreibt/ Er hab vnuersehens/ vnd da er
ander gedancken gehabt/ wie er sich (fol.151.) außlegt/ sein Keth zum
Weib genomen/ Dann er fol.150.b. Im Hochzeitbrieff an Spalati-
num (Tom.3.) sechs tag nach dem Beischlaff vnd eilff tag vor der
Hochzeit selbst bekent/ daß er den Leuten einmal die Meuler verstopffet
die jhn mit seiner Kethen außgetragen vñ berüchtiget. Derhalben weil
er vom Handstreich vnd Beischlaff redt/ er lang zuuor vff der Buh-
rey vmbgangen sein muß/ Sunst jhn niemand außtragen/ Er auch die
Meuler nicht stopffen können/ wann es heimlich gewesen were.

So ist er in Tischreden gestendig/ (vom Ehstand cap.64.) Daß
niemand auß vermessenheit vnd eignem rath weiben/ sondern seinem
Exempel volgen vnd thun soll/ wie er gethan/ Dann er Gott zuuor
ehe er sein Keth genomē/ vmb sein Segen gebettē. Ist aber dises wahr/
Wie ist er dann vnuersehens/ vnd da er nicht daran gedacht/ in Eh-
stand vnuersehenlich gefallē? Daß derwegen so wol Luther sein Ehsch
bedacht/ vnd ander Leut lang zuuor jhr Meuler mit dem Luther vñ
seiner Kethen weschen/ vnd Luther des vnuersehenen freyens halb
was jhn vnd ander Leut betrifft/ durchauß gelogen habē/ vnd er lang
zuuor mit der Kethen gebulet vnd offentlich mit jhr beschreiet gewe-
sen sein/ Auch sein Eh gegen Gott ein gute zeit zuuor erwogen vnd be-
dacht haben muß. Doch klag wā der Beischlaff vnuersehens anderer
leut geschehen sein/ Weil er niemand vil dauon gesagt/ daß er beischlä-
fen woll/ Sondern kurtz vnd gut/ Handstreich vnd Beischlaff mit ei-
ander vff der Post gehalten/ Daß also sein bulen ein lange zeit menig-
lich bewust/ Aber daß er selbigen tag/ vnd also eilends wider aller Bu-
ecker Gewonheit beiligen wöllen/ villeicht wenig Leut mercken können.
Vff welchen Fall doch entweder das erlogen ist das er sagt/ Gott hab
jhn/ da er vil ander gedancken gehabt/ vnuersehens wunderbarlich mit
Kethen von Boren in die Eh geworffen/ Oder muß sunst liegen/ daß
er Gott zuuor darumb angeruffen/ Wiewol der Luther kein lang Eh-
bett gut heisset/ Sondern schreibt offentlich/ daß Gott zürn/ wañ man
jhm ein Sach offt vñ lang vorbring/ Vnd sey genug einmal oder zwey
für ein Sach mit sehr wenigen worten zu betten/ vnd sie darnach nicht
mehr

mehr zu repetiren/(In der Kirchen Postill Im Euangelio vom Reichen Mañ vnd Lazaro. Item Tom.3. In der Schrifft an ein Landherrn in Osterreich fol.453. Anno 24. Item Tom.4. vom Krieg wider den Türcken. Anno 29.fol.435.) Aber doch nichts desto weniger ist erlogen/ Daß er vnuersehens/ vnd da er ander gedancken gehabt/ in die Eh kommen/ wann er zum wenigsten nur zweymal Gott darumb gebetten.

Damit aber der Leser auch wissen mög/ wer die Keth vnd Eua gewesen/ so der Luther beid gebulet/ vnd letstlich die Keth behalten/ die Euam aber Doctor Basilio Medico in Preussen gedeihen lassen/ vnd woher zwischen jhnen vnd dem Luther die Kundtschafft entsprungen/ Sein sie Keth von Boren vnd Eua von Schönfeld beide vom Adel vnd Nunnen zu Nimptzschen im Kloster gewesen/ vnd durch Luthers anstellung/ dessen er sich selbst berümet/ mit hilff Leonhard Koppens Burgers zu Torgaw/ selb neunt allen vom Adel vff einmal auß dem Kloster entfüret/ vnd naher Wittenberg gebracht wordē/(Tom. 2. Germ. fol.313.b. da sie all genent worden/ In der vrsach/ daß Jungfrawen Klöster verlassen mögen.) Da dann Luther dise zwo/ so vil ich weiß/ in sein Kundtschafft gebracht/ vnd nacheinander seinem anmelden nach lieb gewonnen.

Nun widerumb zu des Luthers Lugen zu kommen/ ist darneben zu mercken/ Wie er sich mit vergebenlichen Vrsachen/ damit er sein Lutherisch Hochzeit vnd vbereilten Beischlaff vermantlen vñ beschönen kön/ jämerlich widerspenstig vnd mehrerthails mit Vnwarheit behelff/ Damit jhn nur niemand der rechten vrsach/ nemblich der Fewerflammen seines vnreinen geists zu verdenckē hab. Vnd Erstlich hat er acht tag zuuor im sinn/ noch vor seinem Tod ein Eh anzufangen/ vnd solt es nur ein Josephs Eh sein/ (Tom.3.fol.140.) oder/ wie in Tischreden steht/ sey er gesinnet gewesen/ Wann der Tod jhn vnuerehlicht vberfallen hett/ auff dem Todbett jhm ein frommes Megdlein verehlichen zu lassen/ vnd derselbigen zwen silber Becher zur Morgengab zu verehren/ Damit er nur nicht ohn ein Weib vor vnsern Herrn Gott keme/ welches/ wie anderstwo steht/ bey Gott verdamblich sey. Dises ist nun die erst Vrsach/ die er auch hernach (doch nicht allein/ sondern mit vilen andern gemehrt/ fol.151.b. In einem andern Hochzeit schreiben an Amßdorff) repetirt/ Dabey ich auch nicht sagen wil/ daß er

Anno 21. in epistolis Latinis (fol. 355.) Im brieff an Philippum das gegenspil sagt/ Nemblich daß er sich hüten wöll/ damit jhn Philippus nicht von seiner Müncherey ledig/ vnd zu einem Ehmann mach/ Dañ dises villeicht dem Luther nicht ernst gewesen/ oder hat jhn der geist darnach anderst angefürt.

Darnach (fol. 141. b. Tom. 3. Germ.) hat er ein ander Vrsach/ vñ benantlich/ Daß er sein Lehr von der Freiheit Weiber zu nemen mit seinem Exempel bestetigen wöllen/ Vnd schweigt dabey der andern vrsach. Aber zum dritten/ Im drittē Hochzeitbrieff/ (fol. 150. ibid.) sucht er ander Motif/ vnd wil derhalb ein Weib genomē haben/ Daß nichts mehr Papistisch an jhm bleib/ Vnd damit er seinem Vatter gehorsam/ Vnd daß er vor seinem End (welches er meynt gar nach zu sein) in einem Stand von Gott gesetzt gefunden werde/ Hab aber desto eylender beigeschlaffen/ damit böse Meuler kein hinderung darin strewten. Zum vierdten/ hat er den Leuten (Im vierdten Hochzeitbrieff fol. 150. b.) so jhn vnd die Kethen außgetragen/ die Meuler stopffen wöllen/ so jhn vnd sein Nunn (villeicht jhrem verdienen nach) weydlich durchgehen lassen. Zum fünfften/ (Im fünfften darauff volgenden Hochzeitbrieff) hat er es ohn alle Vrsach vnuersehens gethan/ da er vil ander gedancken gehabt. Aber zum sechsten/ (Im sechsten Brieff.) setzt er folgende Vrsach/ Daß er seinem Vatter folgete/ Daß er Kinder dadurch erlangen/ Daß er sein Lehr mit der That bestetigē/ Daß er gleichwol ohn Brunst vñ fleischliche Lieb/ doch dem Ehstand die Ehr thun/ Daß es Gott also haben wöllen. Sagt aber widerumb/ Daß er also geeylet hab beizuschlaffen/ sey die Vrsach/ Weil er nicht lang mehr leben würd/ vnd böse vngehalten Meuler dazwischen kommen sein dorfften/ Derwegen er dises zur Letz vnd Ade gethan (fol. 150.)

Der Luther hat sein Letz 21. Jar ehe er gestorben mit beischlaffen gehalten.

Wie reimen sich aber dise Vrsach zusamen? vnd welche hat jhn noch am meisten getrungen? Dann er daneben selbst gesteht/ Daß er mit seinem Heyrathen die Welt vnd seine eigen Freund hefftig erzürnet/ vnd torecht gemacht/ daß sie darüber wider Gott dencken vnd reden/ (fol. 141.) Item daß die Welt sich hefftig darüber erger/ zörn/ vnd vngedultig sey/ (fol. eod.) vnd er darüber in grossen Abfall vnd Verachtung kommen/ daß vil sich an jhn stossen/ vnd dise sein Ehe Teuflisch vnd Gottloß halten/ (fol. 150. b.)

Wann

Wann es aber also ist/ Warumb hat er solch groß Ergernuß vnnötiger weiß erweckt/ vnd da er kein Brunst gefült/ sich mit der Kethen ins Bett geworffen? Sagt er doch selbst/ sein Euangelium laut dahin/ Wann Not vorhanden sey/ daß kein Ergernuß angesehen/ Sunsten aber ohn solche Not der armen Gewissen verschonet werden soll/ (Tom. 3. Germ. fol. 141. vnd 150. b.) Wie kan er dañ sein Euangelium bestetigen/ da er ohn alle Not ein Weib nimpt/ vnd dadurch nicht sein Euangelium confirmirt/ Sondern/ wie er selbst sagt/ sich vnd das Euangelium in groß Verachtung setzt? Dazu wañ er Not halben ein Weib nemen vnd sein Euangelium bekrefftigen wöllen/ Warumb hat er es nicht than Anno 21. da er so starck gebrent hat/ vnd kein leschung gewust? Warumb hat er nicht damals die Artzney des Ehstands gebraucht? Warüb thut ers jetzund/ da kein Not jhn druckt/ Ja da er kein Brunst oder fleischliche Lieb findet/ wie er leugt? Aber der Luther verschweigt die recht Vrsach/ nemblich/ Daß jhn der Stier von Vri dergestalt gestossen/ daß er Euangelij/ geschwornen Eyds vnd aller Erbarkeit vergessen/ vnd wie es auch dem Euangelio geh/ Jn eyl beischlaffen müssen/ Welches er doch auch etlicher massen bekent da er sagt/ daß er es vmb erlangung Kinder willen gethan/ vnd dadurch zugleich sein Brunst bekent/ Weil Kinder ohn Brunst vnd Lieb nicht erzeugt werden.

Vnd gesetzt/ Daß er kein Brunst gehabt/ vñ allein des Euangelij bestetigung/ vnd des Bapsts verachtung/ vnd abwerffung aller Papisterey respectirt/ Was ist das aber für ein Euangelium/ das mit Nunnen freyen/ mit eylendem beischlaffen vor der Hochzeit/ mit brechung der Klöster gelübd/ so Luther bey gutem Alter vñ Verstand/ im 23. Jar seines lebens/ williglich vnd vngezwungen wider Vatters vnd der Freund Rath geleistet/ (Tom. 1. Lat. Epist. vnd Tom. 2. Lat. Colloquiorum fol. 12. & 13.) vnd mit leichtfertigkeit bewert vnd bekrefftiget sein wil? Sein diß die miracula quinti Euangelij? vnd wa gehört diß Euangelium hin/ das kein schwach Gewissen/ kein Erbarkeit/ kein Eydspflicht vnd Gelübd ansicht/ Sondern ohn alle Not/ da man der armen schwachen Hertz verschonen/ Erbarkeit vñ Eydspflicht gar wol halten können/ dannocht mutwillig Ergernuß anricht/ vnd all Gelübd vñ Eyd bricht? Wo hat Gott solches befohlen? Muß man das Bapstumb also trutzen? vnd die Euangelische Frechheit oder

Euangeliũ Lutheri heist/ Caro ex carne, & in carne, & sub carne, & cum carne.

Freiheit also erweisen? Ist aber Luther nicht ein herrlicher Euangelist? vnd Gottes Knecht?

Was er aber von der Josephs Eh redt/ das schickt sich gar nicht zu dem Kinder erzeugen/ vñ sein dise beide vrsachen vndereinander widerspenstig vnd vnuertraglich. Dañ so er ein Josephs Eh haben wolt/ dörfft er einiger Kinder nicht verhoffen/ Inmassen auch/ was er von seinem Vatter anmeldt/ derselbig so hoher Authoritet bey jhm Luther nicht gewesen/ oder sein sollen/ daß er jhm zu gefallē Eydbrechen/ Vnerbarlich beiligen/ vnd ohn Brunst ein Weib nemen/ Wie auch Luther nicht dem Ehstand zu Ehren sein geschworne Pflicht vnd Gelübd/ die jhm seines vorgebens nicht vnmöglich zu halten gewesen/ brechē sollen.

Aber was belad Ich mich des Manns lugenhaffte erwegung/ die jhn zum Beischlaff verleitet haben sollen/ ferner zu vernichtigen? Da vorhin bewisen/ Daß er Brunst vnd Lieb gehabt/ vnd mit verleugnung desselben schändtlich gelogē? Auch sein vnerbarlicher Beischlaff so vil wort vnwürdig ist?

Also hastu/ Christlicher Leser/ auß dem Luther selbst des Luthers Lugen soluirt/ vnd wirdst bey dir nunmehr ohn mein erinnerung des Propheten geist erkennen vnd mercken lernen/ vornemlich wann das dazu kompt/ Daß er also bald nach dem Handstreich/ sechzehen tag vor der Hochzeit/ beikrochen/ vnd nicht/ wie ander Ehrliche/ auch gar Junge brünstige Leut gewonlich thun/ oder doch thun sollen/ der Hochzeit erwarten mögen.

Grosse Fürsten/ Herren/ vnd vom Adel pflegen/ wann der Einritt beschehen/ den abend vor dem offentlichen einsegnen/ beizuschlaffen/ Anderst solches für vnerbarlich gehalten würd/ vnd ist eher auch bey den Keysern nicht breuchlich/ Aber der groß thewer Mann Gottes/ wie er sich vber all Fürsten vnd Obrigkeit erhebt/ Also wil er auch hierinn ein Preeminentz haben/ vnd nicht ein/ sonder sechzehen Nacht zuuor beischlaffen/ ehe er von anstellung der Hochzeit ein wort geredt oder außgeschriben. Aber villeicht soll dises ein Euangelisch Freiheit sein. Wañ es aber also were/ Warumb lasst mans nicht auch allen Lutherischen/ vnd sonderlich Jungen Leuten zu? Oder sein sie nicht all der gemeinen Freiheit theilhafftig/ vnd haben die alte Münch mit den Nunnen allein diser Freiheit zu geniessen? Dann daß Luther solches gethan wil haben den Leuten die Meuler zu stopffen/ daß sie jhr beide

Bulschafft

Bulschafft vnterirt lassen/vnd kein Hinderung einwerffen/ Ist warlich ein herrlich Vrsach/ vnd ein trefflich Lutherisch Mittel den Leuten mit vnerbarem beischlaffen vnd Eydbrechen die Meuler zu stopffen? Warumb haben es ander Junge tüchtige Leut bey den Lutherischen nicht auch Macht? wann es also stopffen gilt?

Dencket doch/ liebe Teutschē/ was diß für ein Frechheit sey? vnd welcher massen der vnbesonnen Mañ euch alle zu Narren machen wil/ daß Ihr dennocht Jhn bey aller diser Post vnd vngewonlichen/ auch don jhm selbst verbottenen beischlaffen für vntüchtig vnd ohnbrünstig/Auch ohn alle fleischliche lieb erachten vnd halten solt? Wie lang lasst jhr Euch aber mit der Nasen vmbziehen/vnd brauchet ewer fünff Sinn nicht?

Mehr wil Jch alhie seinen Lugen vnd Hurengeist nicht anziehen/ Sondern dem verstendigen Leser/ was er auß diser Eydbrüchigen vñ vbereilten vermeynten Hochzeit/ vnd bey guten zeiten vorgangnem Beischlaff von des Luthers geist vnpartheyischer massen vrtheilē mög/ lediglich heimstellen/ Allein daß Jch bitt/ Man der Sachen ein wenig nachdencken/vnd nicht also schlechtlich durchlauffen wöll/ Jnmassen Jch solches auch wol besser/ vnd mit mehrern Vmbstenden alhie außfüren können/ wo ich mir nicht fürgenomen hert/ Allein des Luthers Wort mit weniger application in disem Werck zu setzen/Aber die deduction für ander gute Gesellen zu versparen.

Laß also des Luthers Beischlaff jetzigmal dabey bewenden/ vnd einen jeden nach seinem gefallen das Epithalamion oder Brautlied darauß beschreiben/ vnd mit mehrerm Lob außstreichen. Gott eröffen aller verblendten Augen/ daß sie ein jeden Geist ansehen mögen wie er ist/ Amen.

Auß den Tischreden etlich Appendices/ des Luthers Hochzeit vnd sein Kethen/ oder jhn berürend/ ad Azoaram VII. gehörig.

Vom Ehstand fol.307. cap.11.

IM ersten Jar des Ehestands hat einer seltzame gedancken/ Wenn er vber Tisch sitzt/so gedenckt er/ Vorhin warstu allein/ nun bistu aber selb ander/ Jm Bethe

Luthers Euang lium ist Fleisch vñ weiber Zöpff.

wenn er erwacht/ sihet er ein par Zöpffe neben jhm ligen/ das er vorhin nicht sahe/ Also saß meine Kethe im ersten Jar bey mir/ wenn ich studirte/ vnd da sie nicht wuste/ was sie reden solte/ fieng sie an/ vnd fragte mich/ Herr Doctor/ Ist der Hoffmeister in Preussen des Marggrafen Bruder?

Fol.308.b. cap.25.

Wenn ein armer Gesell ein reich Weib bekompt/ so wil sie Herr sein/ Vnd wenn er jhr ein wort sagt/ das Jhr nicht gefellet/ so wirfft sie das Maul auff/ vnd rucket jhm auff/ Du Stümpler/ hettest müssen ein Bettler sein/ weñ ich dich nicht genomen hette ꝛc. Ich hette auch gern wenn mir mein Kethe vbers Maul füre/ Ohn daß Ich sie nicht liesse vil daran gewinnen/ Ein Maulschellium.

Da wil der Mönch der armen Nunnen erst ein Maulschellen geben. Ist gar ein Kriegsmañ worden.

Fol.309. cap.28.

Doct. Mart. redet von seinem Freien/ Wenn ich/ sprach er/ vor 13. Jaren hett wöllē freien/ so hette ich Euam Schönfeldin genomen/ die jetzt der D. Basilius der Medicus in Preussen hat/ Mein Kethe hatte ich dazumal nicht lieb/ Denn ich hielt sie verdächtig/ als were sie stoltz vnd hoffertig. Aber Gott gefiel es also wol/ der wolte/ daß ich mich jhrer erbarmete/ Vnd ist mir/ Gott lob/ wol gerathen/ Denn ich hab ein fromb getrew Weib/ auff welche sich des Mannes hertz wol lassen darff. (Darauff man ein gantz Land hett bawen sollen.)

Da seh/ ob Luther kein fleischliche Lieb gehabt?

Fol.314.b. cap.78.

D. M. Luther lachete seiner Kethen/ die wolt klug sein/ vnd sagte/ Gott hat ein Mann geschaffen/ vnd gegeben ein breite Brust/ nicht breite Hüfften/ auff daß der Mañ an dem ort kan Weißheit fassen/ Aber der ort da der Vnflat herauß gehet/ klein sey/ Welches an einem Weib vmbgekert ist/ Darumb hats vil Vnflats/ vnd wenig Weißheit.

Da hat Luther ein Spiegel für sich funde.

Abermal lachete er seiner Kethen/ von wegē vil Waschens vnd Geschwetzes/ fragte/ Ob sie auch zuuor ein Vatter vn-

sa-

ser gebett hette/ ehe sie so vil wort wolte predigen? Aber die Weiber/ sprach er/ betten nicht/ ehe sie anfahen zu predigen/ Sonst würden sie vom predigen abstehen/ vñ es vnderwegen lassen/ Oder/ da sie Gott gleich erhörete/ so würde er jhnen das predigen verbieten.

Ibid. cap. 80.

Wenn Ich noch eine freien solte/ so wolt ich mir ein gehorsam Weib auß einem Stein hawen/ Sonst hab ich verzweifelt an aller Weiber gehorsam.

Ich meynt Luther/ du hettest so ein fromb getrew Weib?

Dictum D. Martini Lutheri.

Vxor eius grauida, tamen adulterum adhuc lactabat infantem, Ideo inquit Lutherus, Es ist schwer zwen Gest zu ernehren/ den ein im Hauß/ den andern vor der Thür. Sic est in posteriori parte Colloquiorum Germanicorum, quæ addidit Finckius, fol. 20. vnd weil er adulterum filium trucken lassen/ wil ich jhm sein arbeit nicht corrigiren.

Tom. 2. Latin. Colloq. fol. 95.

Tres ego in domo mea habeo virgines nubiles, & omnes viris optimè nubere possent. Ego quoque Catharinam meam oppignerarem, cùm vna illarum propter coitum moreretur. Deus bone, in quantum decreuit mundus à tempore legum ciuilium promulgatarum. Tum temporis puella 12. annorum nubilis, adolescens 14. annorum puber æstimatus est. Iam maxima debilitas in eis in tali ætate, semper mundo & humanis viribus decedit, ad finem enim properat-

Vff Teutsch:

Ein herrlich Pfand vñ ein Euangelische Wettig. Aber Luther ist vor der gefahr sicher/ dann es jhm der geist offenbart.

Ich hab drey Junger Medlin daheim die all Mannbar am alter sein/ vnd können gar wol Männer nemen. Ich wolt meine Kethen verpfänden/ wañ eine vnder jhn beischlaffens halben sterben solt. Lieber Gott wie hat die Welt seither vffgerichter Keyserlicher Gesetz abgenomen. Selbiger zeit ist ein

Luthern rewt/ daß er nicht im zehenden Jar des alters hat können beyschlaffen.

ein Meydlin im 12. Jar Mannbar/ vnd ein Junger gesell im 14. Jar zum Weib tüchtig gewesen/ Jetz sein sie in solchem Alter noch gar schwach/ Also gar nimpt die Welt vnd der Menschen stercke allzeit ab/ dann es nahet sich zum end.

Tom. 2. Latin. Colloquior. fol. 165.

Deinde M. Lutherus lætus cõiugem suam grauidam inspexit, dicens: Mea Catharina, magno tu me honore affecisti, quæ Dei benedictione, & tua fœcunditate me patrem sex liberorum reddidisti, quòd tamen rarissimè conuenio, & tamen fœcundè procedit.

Vff Teutsch:

Der Weg geht vor der Thür hin.

Darnach als Luther frölich war/ vnd sahe sein schwanger Weib an/ sagt er/ Liebe Keth/ du hast mich hoch geehret/ In dem du mich durch Gottes Segen vnd dein Fruchtbarkeit zu sechs Kinder Vattern gemacht/ da ich doch gar selten dich beschlaff/ vnd geht nicht desto weniger so fruchtbarlich fort.

In Teutschen Tischreden Vom Ehstand fol. 313. cap. 64.

4 mit dreien oder vieren worten.

Darumb lieber Gesell/ thue wie ich/ Da ich meine Keth wolt nemen/ da bat ich vnsern Herrn Gott mit ernst 4/ Du thue du auch/ du hast ihn noch nie mit ernst gebetten.

Ergo hat sich Luther vor seinem Weib nemen wol bedacht. Ergo leugt er/ daß er (Tom. 3. fol. 151. vt anteà) vnuersehens/ da er vil ander gedancken gehabt/ sein Weib genommen.

Tom. 1. Colloquiorum Latin. fol. 233.

Mulier quædam garrula multum sibi sapere videns, accessit M. L. referens se audijsse concionem à D. Iona, super locum, Verbũ caro factum est, &c. quòd esset magna res. M. L. tacuit, illamque dimisit. postea dixit, Ibi erat spiritus magnus, Vix locus mihi dabatur cum illo loqui, eram enim captus. nam si quis cum talibus spiritibus disputare cogitur, facilè ex spiritu in carnem peruenire.

Zuf

Auff Teutsch:

Ein Schwetzig Weib/ das sich für Witzig hielt/ kompt zum Luther/ sagt/ Wie sie von D. Jona ein Predig gehört vber den Spruch/ Verbum caro factum est. vnd es were ein grosse sach. Darauff Luther geschwigen/ vnd sie gehen lassen/ Aber hernach sagt Luther/ Da war ein grosser geist/ Ich hab kaum platz gehabt mit jhm zu reden/ Dann Ich war gefangen. Wann einer mit solchen geistern Disputiren muß/ Kan einer bald auß dem Geist in das Fleisch kommen.

Euangeliũ Lutheri hat kein grösser Anfechtung dann Fleisch.

Noch muß der Luther kein fleischlich Lieb oder Brunst bey seiner Kethen im ersten beschlaffen spüren/ da er doch von einer frembden Frawen hie also bald lustig gemacht wirdt/ Ist aber dem Luther noch zu glauben?

Ibidem fol.231.

Magister quidam Flander, pædagogus filij Georgij Ducis Saxoniæ, cùm in balnea publica iuisset sine femorali, cui cùm ancilla obuiasset femorale offerens, induit, ita tamen vt testes tegerentur, Priapo eminente. Ibi secunda ancilla consueto more ei femorale induit. Respondet D. Martinus, Maiorem ne industriam habere deberet, quàm Dux Ioannes suus discipulus? qui cùm semel in mensa sedisset eiusque PRIAPVS extibialibus prodijsset, nec eum tegeret, ibi admonuit eum suus Architriclinus, his verbis: Domine clementissime, quale erat animal, quod hodie à patre tuo emptum est? Respondit illi. Taurus erat. Alter econtrà baculo illius PRIAPVM tangens, dixit: Credo tuam clementiam magnam partẽ de carne tauri comedisse. Dagegen schreibt er Ibidem fol.156. Daß diser Hertzog Hanß sey zur Eh vntüchtig gewesen/ vnd ohnangesehen er ein schön Weib zwentzig Jar lang gehabt/ Sey er doch ein Jungfraw erstorben/ Dann ob jhm schon sein Gemahel offt geruffen/ hab er doch nicht wollen beischlaffen/ Sondern gepfiffen vnd gesagt/ Nolumus/ Wir wollen nicht. Hab auch

Diſes hab Ich schandhalben nicht verteutschen mögen/ Sondern allein Lateinisch zum Sigel der Lutherischen Hochzeit beisetzen wollen. Lege & iudica.

gezittert/wañ er beischlaffen sollen. Wie ebenmessig sein Bruder Herzog Fridrich gleichwol genötiget sey worden ein Gemahl zu nemen/ hab aber offentlich gesagt/ Ein Weib woll er wol nemen/ Aber nicht mit jhr zu schaffen haben. Dann er den Weibern so feind gewesen/ daß er vff ein zeit in offenem Tantz/ da ein Jungfraw vom Adel jhn gekússet/ zu ruck gewichen/ als hett er ein Stich empfangen/ vnd vberlaut geschrien/ Die Hur kússet mich. Welches dem Luther ein Todsünd ist/ Dann er gewißlich vom Kússen vnd Beiligen niemals erschrocken/ Auch deswegen mit keiner Nunnen jemals zu vnfriden worden.

In der Siebenden Azoara des Erstē bösen Geists begriffene Alcoranische/ Lutherische/ Eulenspiegelische Leges vnd Regul.

WJewol Luther in diser Azoara wenig befelch gibt/ jedoch weil er ohn zweifel/ was er an jhm selbst gut spricht/ an andern leuten nicht straffen kan/ Vnd eines solchen heiligen Propheten Leben billich andern seinen Discipeln ein Regel sein soll/ Wöllen wir auch etliche darauß ziehen vnd hoher setzen.

Lex Prima.

So bald du mit einer verlobdt bist/ Soltu dein beilige nicht lang verziehen/ Sondern die erst Nacht nach dem Handstreich oder Versprechen/ vnd lang vor der Hochzeit/ vnuerholen daß jedermann meine beischlaffen/ Die Hochzeit kom hernach wañ sie woll/ Sonderlich weil du ohn das im verdacht bist/ Daß du dein Gesponß vorhin gekannt/ vnd villeicht auch das Spiel mit jhr verderbt habst/ So bistu/ wie du dar nach gerath/ auff alle Fäll entschuldigt.

Causa legis primæ.

Dann Luther hat auch also gethon/ Vnd wer bistu/ daß du wellest frömmer/ keuscher vnd Christlicher sein/ dann Luther/ der sein Eh vom Himmel erlangt vnd Gottes Euangelist gewesen?

Lex Secunda.

Solt auch hierinn kein ärgernuß des gemeinen Mañs ansehen/

Wann

Wann sich schon Himmel vnd Erden darab ärgert/ vnd das Euangelium selbst darüber in Spott kompt/ Dañ weil dises zu bestetigung der Euangelischen Freiheit dienet/ So lastu sich ärgern wer da wil/ Aber fahr du fort/ vnd stopff den Leuten die Meuler nur bald/ so müssen sie hernach (ins Teufels Namen) schweigen.

Lex Tertia.

Damit man aber nicht meyn/ Du thust es fleischlicher Lust willen/ vnd seiest so ein brennender Stier/ So sag offentlich/ Du thust es nicht derwegen/ Sondern der Ehe vñ Christlicher Freiheit zu lieb/ den armen Gewissen zu trost/ vñ dem Bapst zu Trutz. Schwehr auch dem stul ein bein entzwey/ Daß du kein fleischliche Lieb fülest/ Wann schon jedermann das gegenspiel sicht vnd greifft/ vnd du vorhin selbst anderst gesagt vnd geschriben. Dann ob wol dein Lugen vil mercken werden/ kanstu doch allweg ein oder zwen finden/ die dir glauben/ Vnd dazu/ was fragstu nach andern Leuten/ Sag wie Luther/ Es sey dir vnuersehens geschehē/ Vnd du habst es nicht than/ Sondern Gott habs than/ vnd dich wider dein willen dazu getrieben. Mentiri quid nocet?

O jhr arme Gewissen/ muß euch Luther mit Nunnenfleisch vnd beischlaffen stercken.

Nota ad legem tertiam.

Sey aber bescheidner als Luther/ (Dessen Ich dich in vertrewen warn) vnd sag nicht/ Daß du dardurch hoffest Kinder zubekommen/ Sunst würd man sagen/ Du leugst/ Dann Kinder ziehen geschicht nicht ohn fleischliche Lieb/ vnd würd man dir nicht glauben/ wie dem Luther/ welcher schwartz vñ weiß die Leut bredē könnē. So ist auch die Welt nicht mehr so einfeltig/ wie sie zuuor gewesen zu Luthers zeiten.

Lex Quarta.

Vnd daß es noch mehr glaublich sey/ So schlaff etlich nacht zuuor bey/ biß dir die Hitze vmb etwas vergeht/ Darnach schwehr erst du habst kein Brunst/ Wie Luther auch geschworen/ aber nach dem er vil tag schon beigeschlaffen/ Dañ du also villeicht/ wie Luther/ die Warheit sagst/ vnd betreugst die Leut zu deinem vortheil.

Lex Quinta.

Du solt nicht meynen/ daß dich Casteien vnd Fasten etwas zur Keuscheit helff/ Dann Luther selbst der heilig Mann/ je mehr er sich Casteiet/ je mehr er gebrent hat/ Darumb brich dir auch deswegen

nichts ab. Aber doch glaub bey leib nicht/ daß Luther einige Brunst gehabt hab/ Sondern sag vil mehr/ er hab am ersten ort gelogen/ oder villeicht durch sein brennen etwas anders vnd nemblich ein stuck des Fünfften Euangelij verstanden.

Lex Sexta.

Du solt nicht glauben/ Daß ein einiger Pfaff oder Münch bis ins viertzigst Jar seines lebens Keusch bleib/ Vnd damit Luther nicht lieg/ soltus auch vom Luther nicht glauben/ daß er so lang Keusch bleiben/ Weil er auch ein Münch gewesen. Dann es ist besser Luther sey ein Hurer gewesen/ dann daß er liegen solt.

Lex Septima.

Es soll einer nicht erschrecken/ Wañ er ein Weib nemen wil/ vnd sich schon nicht tüchtig befindet. Dann weil Gott dem Luthern geholffen/ daß er vor acht tagen vntüchtig gewesen/ Aber den nechsten tüchtig worden vnd stracks vor der Hochzeit beigelegen/ Also soltu hoffen/ dir auch begegnen werde.

Lex Octaua.

Daß Luther Anno 25. offt gesagt/ Er hab ein Weib genommen/ Weil er wiß daß er bald sterben werd/ Mustu nicht meynen daß er gelogen/ Sondern dencken/ daß jhn der geist betrogen hab/ vnangesehen er sunst sagt/ Sein Prophecey̆ung fehlen jhm nicht/ Oder magst dencken/ Gott hab jhm sein leben auff sein vleissig Beischlaffen noch 25 Jar/ wie König Ezechiæ noch 15 Jar erstreckt.

Lex Nona.

Du solt gleichwol Gott anruffen/ eh du ein Weib nimpst/ Aber dich nicht lang damit vffhalten/ Wie Luther gleichwol gebetten/ Aber doch so vil als vnuersehens in die Ehe geworffen/ Darüber du nicht vil scrupuliren solt/ wie dise beid stuck mit einander wahr sein können.

Appendix ad legem nonam.

Es ist auch sunst nicht gut oder recht lang Gebett machen/ Sondern ist genug/ daß einer Gott vmb ein Sach ein mal oder zwey/ oder zum meisten drey anred/ Sunst zweifelt man an Gott/ als wann er vns nicht erhöret hett/ vñ erzürnen Gott nur desto mehr/ daß wir jhn nicht

nicht trawen/ (Tom. 2. An Land herrn von Osterreich. Anno 22. vnd in der Kirchen Postill im Euangelio vom Reichen Mañ.) Soll auch mit wenig worten geschehen/ Als wann du wider den Türcken bittst/ soltu nicht lang Gebett machen/ Sondern offt vnd kurtz seufftzen mit solch einem oder zwey worten/ Ach hilff vns lieber Gott Vatter/ Erbarm dich vnser lieber Herr Jesu Christe/ vnd dergleichen/ (Tom. 4. vom Krieg wider den Türcken. Anno 29. fol. 435.)

Lex Decima.

Wann du auch schon zu keinem Weib tüchtig bist/ Solt du doch ein nemen vnd mit jhr ein Josephs Eh halten.

Nota ad legem decimam.

Wo bleibt aber Azoara tertia/ Daß kein vntüchtiger ein Weib nemen/ oder leiden soll/ daß sie neben jhm außbulet/ vnd er die Kinder zieh? Aber Luther hat nicht dran gedacht/ oder were villeicht auch wol zu friden damit.

Appendix ad legem decimam ex Azoara secunda.

Wann du mit Weiber nemen biß ins Todbett gewartet/ vnd sihest/ daß dich Gott abfordern wil/ Damit du nur nicht ohn ein Weib/ oder ein willen ein Weib zu nemen sterbst/ So laß dir vff dem Todbett ein Mägdlein verloben/ vnd gib jhr zum Brautschatz ein Par silbern Becher zum wenigsten.

Lex Vndecima.

Du solt kein Eyd der Keuscheit halten/ Wann du schon kanst/ vnd dir vmb kein Weib not ist/ Allein vmb der Euangelischen Freiheit willen/ vnd dem Ehestand zu lob/ aber dem Bapst zu Trutz. Frag aber bey leib nicht/ Wo dises in Gottes Wort geschriben sey/ Dañ es heist beim Luther/ Du must glauben/ Mein Wort ist Gottes Wort.

Lex Duodecima.

Wann ein Weib einem Mann wil vbers Maul faren/ So soll er jhr ein gut Maulschellen geben/ Dann also wil Luther seiner Kethen der Nunnen auch thun.

Lex Decimatertia.

Du solt nicht vil mit Weibern Disputiren/ Sunst dörffstu aus dem Geist ins Fleisch kommen/ Wie der Luther einmal in einer grossen gefahr gewesen.

Lex Decimaquarta.

Du solt acht haben/ Was Luther sonderlich an vnderschiedlicher formirung Manns vnd Weibs auß fleissigem Gebett vnd geistlicher Speculation befunden/ Daß nemblich ein Mann ein breite Brust vnd nicht breite Hüfft/ Aber ein Weib nicht breite Brust vnd breite Hüfft hab/ vnd also der ort da der Vnflat außgeht/ klein an Mannen/ vnd groß an Weibern/ Aber der ort da man Weißheit fasst (die Brust) groß an Männern/ vnd klein an Weibern sey/ Vnd diß alles zu der geistlichen bedeutung/ Daß ein Mañ vil Weißheit vnd wenig Vnflats/ Aber ein Weib wenig Weißheit vnd vil Vnflats hab.

EXPLICIT EXPLICIVNT.

GENERALIS CONCLVSIO des Ersten vnreinen fleischlichen Hurengeists/ auß dem Luther selbst genommen/ darauß des Luthers geist auß seinem eigen vrtheil zu erkennen ist.

Tom.8.fol.20.b. Anno 42. In verlegung des Alexans Bruder Richardi ꝛc.

Welcher geist hat dann des Luthers Hertz gerüret?

WEr ist kein Sünd vnleidenlicher in einem Propheten/ deñ vnsaubere Lust vnd vnzucht des Fleischs. Denn der heilige Geist/ auch der rechten heiligen Propheten Hertz nicht rüret/ weñ sie im werck des Fleisches sind/ Wie S. Hieronymus sagt/ Auch Aristoteles sagt/ Daß vnmüglich sey in solchem Werck oder Brunst und Weißheit vmbgehn.

Darumb ists wider die Vernunfft/ Daß eines so heilsamen Gesetzes (wie sie es nennen) Meister vñ Prophet solt sein ein solcher vnsauber/ grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der auch hierin dazu noch sich rühmet/ Daß er zu solchem wercke/ so vil Krafft vnd vorrath habe/ als sonst viertzig Mañ

nen

ner. Wiewol jhm Gott kein Kind gegeben hat/ ohn allein eine Tochter. So ist nun solch Gesetz ein viehisch/ vnuernünfftig Gesetz zu halten/ vmb seines Meisters willen/ Der ein solcher verzweifelter/ böser/ viehischer/ sewischer Mensch ist/ ꝛc.

Zum andern/ Ist der Alcoran auch an jhm selbs ein viehisch vñ sewisch Gesetz/ wider die Vernunfft. Deñ er braucht die aller vnuerschamtesten wort/ in den sachen/ da es not vnd billich ist/ erbarlich vñ züchtig zu reden/ vnd die erbliche schande zu decken/ Er aber gerne redet solche wort/ die zu des Fleisches brunst dienen. Denn an gar vil orten braucht er des worts Coire/ daß auch die Poeten nicht so grob sind. Noch gibt er offentlich für/ Es sey kein Mensch auff Erden/ der den Alcoran verstehe. Warumb hats denn Gott gebotten zu halten/ So mans nicht kan verstehen?

Ibidem fol. 24. b.

Wie ist der Mahmeth in dem Frawen fleisch ersoffen/ in allen seinen gedanckē/ wortē/ werckē/ Kan für solcher Brunst nichts reden noch thun/ Es muß alles Fleisch/ fleisch/ fleisch sein.

Also auch Luther kan nichts anders/ dann Fleisch/ fleisch/ fleisch.

Ob aber schon dise wort nicht vom Lucher selbst principaliter geschriben/ Sondern auß dem Richardo verteutscht sein/ Jedoch weil er sie in Druck durch sein Dolmetschung außgehen lassen/ vnd in der Gloß ad marginem nicht gestrafft/ Wie er im selbē buch an verdächtigen vnd jhm widerigen orten zu thun pflegt/ So sein dieselbig so vil als sein eigen wort/ Vnd wañ man sie von Mahmet vff Luthern mit allein verenderung des Namens verwendet/ Wie die wort ohn das vniuersaliter stehn/ vnd vff all die jenige/ so dergleichen thun/ gehören müssen/ So spricht der Luther hie vber sich selbst/ durch des Richarden von jhm verteutschte vnd gedruckte wort/ das Vrtheil/ vnd bekent/ Weil er ein grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der jedermann nach seiner stärck vnd vermögen des fleisches Lust suchen heisset/ Vnd vnuerschembt wort/ die zu des fleisches Brunst dienen/ Als Priapus, Coire, Potzenhut/ mit einem Fliegenwedel der Frawen N. hüten/ vnd fleust in das fleisch/ ꝛc. vñ Darumb hat das Mägdlein/

was haben soll ꝛc. an vilen orten braucht/ Daß er derhalb/ als ein böser/viehischer/sewischer Mensch/ kein Prophet Gottes/ vnd sein Euangelium kein Euangelium Gottes sey.

Dabey sonderlich zu mercken/ Da Bruder Richardus auß dem Alcoran von einem Weib/die jhr Mann nicht volkomenlich beschlaffen hab/ anmeldung thut/ Welcher gestalt der Luther ad marginem (fol.21.b.) ein geschrey anfengt mit disen worten:

Was das sey (nicht volkommen beschlaffen) das verteutsche an meiner statt/ der Teuffel/ oder Mahmets vnfletzig Sawmaul selbst/ Pfu dich du schendtlicher Teuffel/ vnd verfluchter Mahmet. Bißher Luther.

Ob nun wol des Richards vom Luther verteutschter wort halben die Lutherischen ein Abflucht suchen möchten/ das sie doch mit keinem verstand thun können/ So sein doch dise des Luthers eigne vñ auß jhm selbst geschribne wort/ welche eben dieselbig Consequentz vnd vrtheil vff jhnen tragen. Dann ist Mahmet wegen des einigen verborgnen worts ein schandtlicher Teuffel/ vnfletig Sawmaul/ vnd verfluchter Mahmet/ Was wurd dann Luther sein müssen/ der in erklärung seines Euangelij/ vnd vnder den grossen Geheimnussen Gottes/ nit auch sunsten/ vil grobe abschewliche Wort gebraucht/ so wir zum theil gesetzt/ zum theil im Dritten Spiritu nachuolgen. So sagt auch Luther zum vberfluß eben was Richardus sagt In der trewen Warnung ꝛc. fol.36. Im selbigen Tomo vnd Anno, wie volgt:

So soll das auch einen frommen Christē/ Ja wol auch einen erbarn Heydnischen Mañ bewegen/ Daß so gar kein Zucht oder Ehelicher Stand bey den Mahmetisten/ Sondern eitel frey Huren leben da ist. Deñ wer nach des Mahmets Gesetz so vil Weiber nimpt/ als er wil/ Verstösset sie wider/ vnd nimpt sie wider/ so offt er wil/ oder verkeufft sie ꝛc. Der ist kein Ehemañ/ sondern ein rechter Hurnwirt/ oder wilder Huren Jäger. Denn so hat Gott nicht die Weiber geschaffen/ noch zu halten geordnet/ Wie vns das vber die Vernunfft auch Mose vnd das Euangelium lehren. Darumb sind solche Mahmetisten eitel Hurnkinder vnd Hurnvolck/ Gleich wie

Hund

Hunde vnd Sew Hochzeit haben/ Da kein Ehe/ noch schein der Ehe sein kan. Vnd kein wunder ist/ Daß zu solchem freien Sewleben/ die wüsten wilden Leut lust haben/ vnd vil gern Türcken werden.

NB. Also geht es auch mit der Lutherischen Lehr.

Vnd noch mehr fol.166.b. Anno 43. von den letzten worten Dauids.

Wahr ists/ die Vernunfft findet solchs (von Christo) nicht in jhrer Bibel/ das ist/ im Rauchloch/ oder im Schlauraffenlande/ So findēs die Jüden in jhrer Bibel auch nicht/ das ist/ im Thalmud/ vnder dem Sewpirtzel/ Da sie jhr Schemhaperes innē studirn/ So findets Mahmet in seiner Bibel auch nicht/ das ist/ im Hurnbette/ Denn darin hat er am meisten studirt/ wie er sich rühmet/ d schendtliche Vnflat/ Daß jhm Gott (der Teuffel) so vil stercke seines Leibes gegeben habe/ Daß jhm viertzig Weiber nicht genug sein mügen/ zu Bette/ Ja eben/ wie er studirt hat in derselben Bibel/ im Hurnfleisch/ So reucht vnd schmecket auch sein keusches Buch der Alcoran/ Er hat den Geist seiner Prophetie am rechten ort/ im Venus Berge gesucht/ vnd gefunden/ Wer nun in solchen Büchern studirt/ Was ists wunder/ daß der nichts wisse/ von Gott noch Messia/ So sie auch nicht wissen/ was sie reden oder thun?

wie auch Luther. Das hat vileicht Luther nicht köndt/ ist jhm auch leyd gewesen.

Wañ nun gleich die Lutherischen des Richardi vom Luther verteutschte wort zum Beschluß diser Azoara/ oder zum Vrtheil vber Luthers fleischlichen Geist nicht gültig sein lassen wolten/ Were doch eben dasselbig auß jetzigen dreien zu letst beigezeichneten des Luthers eignen Worten ebenfals zu schliessen/ Dann ob wol Luther nicht aller dings/ wie Mahmet/ vil Weiber zu nemen vnd widerumb ohn vrsach zu verstossen bestendiglich gebillicht/ Schleicht er doch dem Mahmet am aller nehsten nach/ gestattet auch einen Fall/ Daß ein Mann oder Weib zwentzig oder mehr Weiber oder Männer nacheinander nemen vnd verlassen mög/ Da sie gleich noch alle zwentzig im leben weren/ (Tom. 2. Germ. fol. 285. Wie in der 4. Azoara dises geists zu sehen.) Desgleichen erlaubt er dem Mann das Weib ohn verschonung jhres

schwangern Leibs/ heiliger Zeit/ vnd anderer Vngelegenheit/ nach seinem Lust vñ Brunst zugebrauchen/ so lang Gott tag lässt/ Wolt gern des Moysis Scheidbrieff auffrichten/ Lässt frey vnd vnuerbotten mehr dann ein Weib beisamen zu haben/ Wil auch zwo Schwestern auff den Fall ohnwitzlichen Betrugs dem Mann zu Weibern bey einander lassen/ Hebt auff alle Grad vnd Erbarkeit im zusammen beyrathen/ Wider Geistliche von allen Weltlichen Christlichen Steten angenomne vnd vil hundert Jar geübte verordnung/ Vnd reibt diß nicht allein für sich selbst/ Sondern gibt auch jedem Weltlichen Herrn andeutung/ vnd zwingt jhn bey seinem Gewissen/ diese Sach als von Gott vnuerbotten/ durch offentliche Gesatz zu befelhen vnd ins werck zu richten/ Wie in der vierten Azoara dises Ersten geists erwiesen worden. Derwegen schließ Ich abermals auß Luthers eignem ergangnem Vrtheil mit seinen selbst worten/ Daß fromme Christen/ Ja wol auch ein Erbarn Heydnischen Mañ bewegen soll/ den Luther vnd sein Fünfftes auß dem Weibersfleisch gesogen Euangelium/ dabey so gar kein Zucht oder geist Gottes ist/ als ein Seelen Gifft/ vnd den Teuffel selbst zu fliehen/ Weil er den Geist seiner Prophetterey am rechten ort/ im Venus Berg gesucht vnd gefunden/ Aber hergegen nicht wunder ist/ daß zu solchem freien leben vil leut Lust haben/ vnd gern Lutherisch werden. Dixi. Lector, Considera.

FINIS.

End des Ersten bösen Fleischgeists Lutheri.

Der Ander Böß Geist Luthers/

Nemlich der Holhipperisch Lestergeist/ Abgetheilet in Siben Azoaras.

AZOARA I.

Daß gemeiniglich alle König/ Fürsten vnd Herrn die gröste Narren vnd ärgste Buben vff Erden/ Auch Gottes Hencker vnd Stockmeister seien/ Zu denen man sich allweg des bösten zu versehen hab/ Daß auch desgleichen vnder den vom Adel im Teutschland vil böser Buben vnd Schelmen seien.

ZVforderst woll der Christlich Leser des Luthers vnuerschembten geist im eyngang dises Andern Spiritus in guter acht haben/ In dem der Gottloß Mann an vilen vnderschidenen orten/ vnd sonderlich Tom. 6. fol. 8. vnd 9. (In verantwortung der auffruhr/ Anno 33.) ohngeschewet außgibt/ Daß seithero der Apostel zeit kein Doctor oder Scribent/ Theologus oder Jurist so herrlich vnd klärlich die Weltliche Stend erleuchtet/ als Luther/ Daß auch S. Augustinus/ noch Ambrosius/ die doch die beste sein/ in disem stuck jhm nicht gleich seien/ ohnangesehen er in eben dem buch darauff er sich stewert/ vnd nemblich Tom. 2. Germ. (Von der weltlichen Obrigkeit Anno 22.) mehrertheils die Obrigkeit mit seinem lesterrachen

dermassen geschendt/ daß er sie nicht höher (fol.176.) dann vnder gemeine Hencker oder Büttel setzt/ Auch nicht anders dañ Gottes Hencker vnd Stockmeister/ Narren/ Buben/ vnd Böß wicht nennet/ Vnd wil daß vnder den Christen das Schwerdt nicht sein könn/ sondern allein vnder die Vnchristen gehör. Vornemblich aber ist im Druck ein schöne Epistel Lutheri an Philippum, (Tom.1. Lat.epist.fol.334.) In welcher nicht allein/ was für ein geist sie allbeid im gantzen werck/ sondern auch im Artickel von der Obrigkeit gefürt hab/ ohnschwerlich zu mercken ist/ Dann dariñ Philippus kurtzumb die Obrigkeit/ als in heiliger Schrifft weder gebottē noch gerathen/ vff Widertaufferisch abgeschafft haben wollen/ Dem Luther sich etwas zweifelhafftig widersetzt/ vnd schleufft wider den Philippum/ Daß die Obrigkeit gleichwol im Wort Gottes nicht befohlen noch gerathen/ wie Philippus auch sagt/ Aber doch gerhümbt vnd gutgeheissen sey/ Welches er mit etlichen Sprüchen zu beweisen sich verfangt/ Meynt also/ man müß die Obrigkeit bleiben lassen/ vnd in Ehren halten. Welches aber herwiderumb dem Luther/ ohngangesehen er vff Acht zeugnuß der heiligen Schrifft für sich anregt/ dennocht so schlecht eyngeht/ daß er endtlich noch zweifelt/ ob sein oder Philippi meynung zubehalten sey/ Vnd bittet Philippum/ **Wann jhm etwas anderst offenbart wird**/ daß er solches mit jhm auch theilen/ vnd beweisen wöll/ Daß die Obrigkeit allein als ein notwendig böß stuck zugelassen/ oder auch verbotten sey. Dann dises war damals des Luthers schul vnd geist/ daß er mit seinem Philippo die sach/ so er wider die Catholische Kirch außsprengen wolt/ zuuor berathschlagt/ vnd wo er gern auch wider die Schrifft hinauß wolt/ anzeigt/ mit fernerem begeren/ wie doch die Schrifft/ so jhm in dem weg leg/ entweder zuerkleren/ oder zu vernichtigen/ vnd Luthers ausserhalb der Schrifft erspintisirte meynung zuschmucken sein möcht. Daß also Luther sein Theologiam weder von Gott/ noch auß der Schrifft geschepfft/ Sondern sein vnrühige Phantasey/ wann er schon gegenschrifft gehabt/ vnd der Schrifft nicht zu begegnen gewußt/ in vnd wider die Schrifft getragen/ vnd zuuor ehe er Schrifft gehabt/ bey sich beschlossen/ die meynung zubehaupten/ Gott geb was die Schrifft dauon meldt/ Wie er dañ mit vffhebung der Geistlichen Gelübden daselbsten (fol.346. vnd 347.) gesteht/ Daß er nicht wisse/ wie S. Pauli dawider eingebracht Zeugnuß vffzulösen sey/ welches jhm auch nie-

verdreust (fol.346.) vnd er derhalb/ weil jhm Gott die Solution noch nicht eröffnet/ vnder des seines geists freiheit brauchen/ vnd mit gewalt durchtringē muß/ Da er doch (fol.350.) noch nicht vrsach wiß/ damit er sein meynung vertheidigen mög/ Aber ehe er von seiner meynung weich/ wöll er eher (fol. 340. & 355.) zur außflucht sagen/ Daß S. Pauli jhm Luthern zuwider außschlagende Spruch dunckel vnd vnuerstendlich/ oder also zu verstehn sey/ wie es dem Luther gefelt/ Bittet aber Gott/ daß er eylen vñ jhm ein grössern geist geben wöll (fol.345.) Welches zwar alles an ein ander ort gehöret/ vnd Ich allein dahin kürtzlich anziehen wöllen/ damit man sehe/ wie er all sein Newerung auß allein seiner einbildung/ nicht auß der Schrifft genommen/ sondern in die Schrifft getragen/ vnd dieselbig jhm weichen müssen.

Dergleichen er auch mit der Obrigkeit gethan/ vnd Anno 21. gezweifelt/ ob man solche leiden soll/ Aber Anno 22. geschlossen/ Daß sie gleichwol der Vnchristen halben zuuerdulden/ doch nicht anderst dann wegen der Vnchristen/ vnd nicht höher dann vnder die Juristen/ Hencker/ Büttel vnd andere des Handtwercks zu setzen/ Auch weiter nicht dann für Gottes Hencker vnd Stockmeister/ vnd nicht wol für Christen zu halten sey.

Heist aber das die Obrigkeit gelobt? vnd ist das das lob/ desgleichen keiner nach den Aposteln/ Auch kein heiliger Vatter der Obrigkeit auffgetragen vnd jhren stand erleuchtet hat? Da doch einiger böser auch Heydnischer Bub niemals die Obrigkeit mehr gescholten dann der Lotterisch Luther/ Wie der Christlich Leser/ den ich lenger nicht vffhalten wil/ jetz nacheinander an nachgeschribenen orten finden/ Vnd dabey sonderlich König/ Fürsten/ Grafen/ Herrn vnd ander Stend greifflich vermercken werden/ was sie für ein Lober vnd Propheten am Luther haben/ vnd was er für ein böser Bub gewesen.

Tom. 2. Germa. fol. 81. b. Im buch von Weltlicher Obrigkeit Anno 23.

DV solt wissen/ Daß von anbegin der Welt/ gar ein seltzam Vogel ist/ vmb ein klugen Fürsten/ noch vil seltzamer vmb ein frommen Fürsten/ Sie sind gemeiniglich die gröste Nar- Die Fürsten sein gemeinlich dem Luther die

gröste Narren vnd ärgste Buben vff Erden. Das soll auff Lutherisch die Fürsten gelobt sein.

ren/oder die ärgste Buben auff Erden/ Darumb man sich allzeit bey jhnen des ärgsten versehen vnd wenig guts von jhnen gewarten muß/ Sonderlich in Göttlichen sachen/ die der Seelen heil belangen. Dann es sind Gottes Stockmeister vñ Hencker/ vnd sein Göttlicher Zorn gebraucht jhr/ zu straffen die böse/ vnd eusserlichen frieden zu halten. Es ist ein grosser Herr vnser Gott/ Darumb muß er auch solche Edle/ Hochgeborne/ Reiche Hencker vnd Büttel haben/ vnd wil das sie reichthumb/ ehr/ vnd forcht/ von jedermann die geusse/ vnd die menge haben sollen. Es gefelt seinem Göttlichen willen/ Daß wir seine Hencker Gnedige Herrn heissen/ jhnen zu fussen fallen/ vnd mit aller Demut vnderthan seien/ so fern sie jhr Handtwerck nicht zu weit streckē/ daß sie Hirten auch Hencker werden wollen. Gerath nun ein Fürst/ daß er klug/ from oder ein Christ ist/ das ist der gröSten Wunder eins/ vnd das aller theurst zeichen Göttlicher gnaden vber dasselb Land. Denn nach gemeinem lauff gehet es nach dem Spruch Isaię 3. Ich wil jhnen Kinder zu Fürsten geben/ vnd Maulaffen sollen jhre Herrn sein. Vnd Oseę 13. Ich wil dir ein König auß zorn geben/ vnd mit wo gnaden wider nemen. Die Welt ist zu böß vnd nicht werth daß sie vil kluger vnd frommer Fürsten haben solt. Frösch müssen Störchen haben.

Also ehret Luther die Obrigkeit/ vnd das ist das Luther sagt/ Man hab zuuor im Bapstüb die Obrigkeit nicht recht erkeñt oder geehret. Wie gefelt euch ewer Prophet? daß er euch zu Henckern vñ Stockmeistern macht/ vñ wil euch damit gelobt haben? Ihr Herrn thut die augen auff.

Paulò ante eodem folio.

Denn solch Tyrannen handlen/ wie weltliche Fürsten sollen/ Es sind weltliche Fürsten/ Die Welt aber ist Gottes feind/ Darumb müssen sie auch thun was Gott wider vnd die Welt eben ist/ Daß sie ja nicht ehrloß werden/ sonder

dern weltliche Fürsten bleibē. Darumb laß dichs nicht wundern/ ob sie wider das Euangelium toben vnd wüten/ sie müssen jhrem Titul vnd Namen genug thnn.

Ibidem fol. 172. b.

Jch muß nun schreiben/ was sie (Fürsten vnd vom Adel) lassen vnd nicht thun sollen/ vnd hoffe/ sie werden sich eben darnach richten/ Wie sie sich nach jenem (dem buch An Teutschen Adel) gericht haben/ **Daß sie ja Fürsten bleiben/ vnd nimmer Christen werden/** Dann Gott der Allmechtig vnsere Fürsten toll gemacht hat/ daß sie nicht anders meynen/ sie mögen thun vnd gebieten jhren Vnderthanen/ was sie nur wollen ꝛc. Daß sie sich auch vermessen in Gottes Stul zu sitzen/ vnd die Gewissen vnd Glauben zu meistern/ **vnd nach jhrem tollen Gehirn den heiligen Geist** zur Schulen füren/ Geben dennoch für/ man dürfft es jhnen nicht sagen/ vnd soll sie noch Gnad Juncker heissen/ ꝛc. **Solche leut hieß man vor zeiten Buben/ Jetz muß man sie Christliche gehorsame Fürsten heissen ꝛc.** Das sind jetz die Fürsten die das Keyserthumb in Teutschland regieren ꝛc. Weil dann solcher Narren wüten langet zu vertilgung Christlichen Glaubens/ ꝛc. Kan ich meinen **vngnedigen Herrn vnd zornigen Junckern** nicht lenger zusehen/ Gott geb/ daß sie zürnen müssen/ biß die grawen Röck vergehn.

Ergo Wer ein Fürst bleibt/ ist kein Christ.

Fürsten sollen nicht mit geistlichen sachen vmbgehn.

Abermals die Fürstē geehret.

Fol. 176. eodem libro.

Darumb wann du sihest/ daß am Hencker/ Büttel/ Richter/ Herrn oder Fürsten mangelt/ vnd du dich geschickt findest/ soltestu dich darzu erbieten/ vnd darumb werben/ Auff daß ja die nötige gewalt nicht veracht/ vnd matt würde/ oder vndergienge/ Dann die Welt kan vnd mag jhr nicht gerathen.

Hencker vnd Fürsten gehörn Luther in ein gesellschafft/ vñ ehrliche Leut müssen vmb den Hencker stand werben.

Daselbsten fol. 179. b.

Höret jhrs/ jhr Fürsten/ Ewer Luther wil nit haben daß jhr euch der Kirchen annempt.

Darumb wo weltlich Gewalt sich vermisset der Seelen gesatz zu geben/ da greifft sie Gott in sein Regiment/ vnd verfüret vnd verderbet nur die Seelen/ Das wollen wir so klar machen/ daß mans greiffen soll/ auff daß vnsere Junckern die Fürsten vñ Bischoffe sehen/ Was sie für Narren seind/ Wenn sie die leut mit jhren Gesetzen vnd Gebotten zwingen wollen/ sonst oder so zu glauben.

Man soll niemand nötigen zu einem oder anderm Glauben.

Ibidem folio 180.

Wann Weltliche Obrigkeit gleich grobe Narren seind/ so müssen sie doch bekennen/ daß sie kein gewalt vber die Seel haben. Vnd ibidem b. Also auch die Weltliche Herrn solten Land vnd Leut regierē eusserlich/ Das lassen sie/ sie können nicht mehr/ dann schinden vnd schaben/ ein Zoll auff den andern/ ein Zinß vber den andern setzen/ Da einen Beeren/ hie einen Wolff außlassen/ Darzu kein Recht/ Trew noch Warheit bey jhnen lassen funden werden/ vnd handeln/ das Räubern vnd Buben zu vil wer/ Vnd jhr Weltlich Regiment ja so tieff darnider ligt/ als der Geistlichen Tyrannen Regiment. Darumb verkert Gott jhren Sinn auch/ daß sie zufahren widersinnisch/ vnd wollen geistlich vber Seelen regieren/ Gleich wie jene wollen weltlich regierē/ Auff daß sie ja getrost auff sich laden frembde Sünd/ Gottes vnd aller Menschen haß/ biß sie zu scheitern gehn/ mit Bischoffen Pfaffen/ vñ München/ Ein Bub mit dem andern/ Vñ darnach alles dem Euangelio schuld geben/ vñ an statt jhrer Beicht Gott lästern/ vnd sagen/ Vnser Predig hab solches zugericht/ welches jhr verkerte bößheit verdient hat/ vnd noch verdient ohn vnderlaß. Sihe/ da hastu den Rath Gottes vber die grosse Hansen.

Das ist der Mann/ der den stand d Obrigkeit widerumb zu ehrē gebracht hat.

Jetzt sein die Fürsten Rauber vnd Dieb.

Weiters

Weiters fol. 182. b.

Was hat der Teuffel sonst zu schaffen auff Erden/ dann daß er mit seinem Volck auch gauckle/ vnd Faßnacht treibe? Das sein vnser Christliche Fürsten/ die den Glauben vertheidingen vnd den Türcken fressen. Ja freilich feine gesellen/ auff die wol zu vertrawen ist. Sie werden mit solcher feiner Klugheit etwas außrichten/ nemblich daß sie den Halß stürtzen/ vnd Land vnd Leut in Jamer vnd not bringen/ ꝛc. Dann gar wenig Fürsten seind/ die man nicht für Narren oder Buben halte/ Das macht sie beweisen sich auch also. Et paulò pòst fol. 183. Vnder den Christen soll vnd kan kein Obrigkeit sein. Es ist vnder den Christen kein Obrister/ dann nur Christus selber vnd Allein/ Vnd was kan da für Obrigkeit sein/ da sie alle gleich sein ꝛc.

Christen sollen kein Obrigkeit haben.

Darauff fol. 184.

So sprichstu denn/ Wer wolt dann Fürst sein? mit dem wurde der Fürstenstand der ellendest sein auff Erden/ da vil mühe/ arbeit/ vnd vnlust innen ist/ Wo wolten dann die fürstlichen ergetzungen bleiben/ mit Tantzen/ Jagen/ Rennen/ Spielen/ vnd was dergleichen weltliche freude seind? Antwort Ich/ Wir lehren jetzt nicht/ wie ein weltlicher Fürst leben solle/ Sondern wie ein weltlicher Fürst ein Christ sein solle/ daß er auch gen Himmel komme/ Wer weiß das nicht/ daß ein Fürst Wildpreth im Himmel ist? Ich red auch nicht darumb/ daß Ich hoffe Weltliche Fürsten werdens annemen/ sondern Ob jrgend ein Fürst wer/ der auch gern ein Christ wer ꝛc. Mir ist genug/ wann ich anzeige/ daß nicht vnmüglich sey/ ein Fürsten ein Christen sein/ Wiewol es seltzam vnd schwer zugehet.

Widerumb ein new Lutherisch Ehr.

Luther zweifelt noch/ ob auch ein Fürst ein Christ sey.

Tomo eodem fol. 82. b. Von beiderley gestalt. Anno 22.

Aber es muß freilich bleiben/ wie es von anbegin gewesen ist/

Da hört ewern Propheten/ihr liebe Teutsche Fürsten.

ist/Daß kein Stand so vil Narren hab/als die gro-
sen Stände/Wie das Griechisch Sprichwort lautet:
Es soll einer ein Fürst/oder ein Narr geboren
sein.

Ibidem fol. 132. b. In der Antwort vff Königs von Engelland buch Anno 22.

Dann fast alle Königreich der Art sind/auß Gottes ord-
nung/wie Nimrods/ohn des jetzigen Lugekönigs von Eng-
land/der sein Königreich (wie man weiß) schier so redlich ge-
nen hat/als der Bapst das Bapstumb.

In selbem buch fol. 144.

Das ist abermals geehret.

König Heintz muß das Sprichwort helffen wahr ma-
chen/Daß kein grösser Narren sind/denn Könige
vnd Fürsten.

Tomo eodem fol. 327. Vber die erst Epistel Petri. Anno 23.

S. Petrus sagt nicht/daß man vil von den Herrn
vnd Königen halt/Sondern daß man sie dennocht ehren
soll/ob sie gleich Heyden seien.

Eodem Tomo fol. 399. Wider des Keysers zwey Mandata. Anno 24.

Schandtlich lauts/Daß Keyser vnd Fürsten offentlich
mit Lügen vmbgehn ꝛc. Das müssen mir je trunckene
vnd tolle Fürsten sein ꝛc. (Keyser/vnd Reichs Chur. vnd
Fürsten.) Ich bitt euch (Keyser/Chur vnd Fürsten) wañ ihr mich
getödtet habt/daß ihr mich ja nicht wider auffwecket/vnd noch
einmal tödtet. Gott hat mir (wie ich sehe) nicht mit vernünff-
tigen leuten zuschaffen geben/sondern Teutsche bestien/Da
Keyser vnd die Fürsten sollen mich tödten (dim ichs wirdig
gerath

gerad/als wenn mich Wölff oder Sew zerrissen. Das ist ehrlich vom Keyser/ erleuchtet?

Chur vnd Fürsten geredt? Das heist den Obrigkeit stand

Ibidem fol. 405. ad marginem.

Sihe die Mörder/ (Key. Mt. vnd die Fürsten des Reichs) heissen Leut würgen/ ein heiligs Werck. Du Bub/ du sagst selbst im buch wider die Bawren.

Fol. 420. daselbsten.

Am ende bitt ich alle liebe Christen/ wolten helffen Gott bitten für solche ellende verblendte Fürsten/ mit welchen vns ohn zweifel Gott geplaget hat/ in grossem Zorn/ Daß wir ja nicht volgē wider die Türckē zuziehen oder zugeben/ Sintemal der Türck zehenmal klüger vnd frömmer ist/ dann vnsere Fürsten sind. Was solt solchen Narren wider den Türcken gelingen/ die Gott so hoch versuchen vnd lästern? Deñ hie sihestu wie der arme sterbliche Madensack/ der Keyser/ der seines lebens nicht ein Augenblick sicher ist/ sich vnuerschambt rühmet/ er sey der wahre oberster Beschirmer des Christlichen Glaubens. Nun ist d Türck frömmer als Keyser vñ Fürsten. Du Bub/ nennestu doch den Keyser selbst also Tom. 1. Epistolarum fol. 302.

Solches klag ich auß hertzen grund allen frommen Christen/ Daß sie sich mit mir vber solche Tolle/ Torechte/ Vnsinnige/ Rasende/ Wansinnige Narren erbarmen. Gott erlöß vns von jhnen/ vnd geb vns auß gnaden andere Regenten. Da habt jhr euwern Text/ Keyser vñ Fürstē des Reichs.

Tomo eodem Anno 22. Von Mißbrauch der Meß fol. 43. b

Es ist zu fürchten/ Daß der Fürsten gelt vnd gut selten wirdig ist/ daß es zu Christlichen sachen gebraucht werd/ Gleich wie es wirdt selten anderst gewonnen/ dann Nimroth sein gelt vnd gut gewonnen hat.

Tomo 3. fol. 110. Von Carolstadts buch. Anno 25.

Doch vnsere Junckern vnd Götzen sollen solches nicht

hören/ noch annemen/ Sondern zufaren vnd dem Euangelio schuld geben/ was sie verdienen/ vnd der Narren Reimen dieweil füren/ der da heist/ Ich achte sein nicht/ Biß daß einer kom/ der ein andern Reimen darwider füre/ vnd spreche/ Es ist mein ernst/ daß weder Fürst noch Bischoff vnder dem Himmel bleib.

Tomo eodem fol. 288. In der Schrifft an König von Engelland. Anno 26.

Christliche Fürsten sein Heydē.

Was ists wunder/ Daß der Keyser vñ etliche Fürsten wider mich wüten vñ toben? Stehet nicht im andern Psalmen/ Warumb toben die Heyden? ꝛc. Daß es ein groß Wunder ist/ wann ein einiger Fürst oder König das Euangelium lieb gewinnet.

Lob der Obrigkeit.

Eodem Tomo fol. 331. Auff des Königs auß Engelland Letsterschrifft. Anno 27.

Es sind nun drey Bäpst gewesen/ so vil Cardinäl/ Könige/ Fürsten/ Bischoffen/ Pfaffen/ Münche/ grosse Hansen/ Gelerte/ vnd die gantze Welt/ Die allzumal an des Luthers blut verräther/ mörder vnd Hencker sind/ oder je gern wolten sein/ vnd der Teuffel auch mit den seinen. Pfui dich/ Ich bin meinem Blutz selbst feind/ wann ich dran dencke/ Daß ich solche herrliche/ köstliche Hencker vnd Mörder haben soll/ Dem Türckischen Keyser solte solche Ehr widerfaren/ nicht solchem Armen bettler/ als Ich bin. Aber weil sie es ja sein wollen/ muß ich solche Ehr leiden/ vnd auß jhrem Zorn vnd Wüten meins hertzen freud vñ spiel machen/ Dise Faßnacht wurde mir sonst villeicht nicht freudenreich genug sein/ Ich hette denn solche mechtige/ Hochgeborne/ gelerte Larven vnd Narren/ die mir hoffierten/ Weiß jhnen auch fürwar auß grossem Armut kein ander Tranckgelt zu geben ꝛc. Ich halt sie für meine Stocknarren vnd Gauckler.

Du schēdlicher Bub.

Wie hat Luther so herrliche Narren vnd Gauckler/ iuxta illud, Principi populi tui non benedices.

Eodem

Eodem Tomo fol. 325. Im buch/ Ob Kriegsleut auch im seligen stand sein. Anno 27.

Es wer gut daß ein Fürst auch darzu ein Christ wer/ vnd glaubt an Gott/ so wer er wol glückselig/ Aber es ist nicht fürstlich Christen sein/ Darumb müssen wenig Fürsten Christen sein/ Wie man sagt/ Fürst Wildpreth im Himmel. Summa/ das soll Fürsten gelobt sein.

Eodem libro fol. 323.

Der mehrer theil der Fürsten vnd Herrn sein Gottlose Tyrannen vnd Gottes feind/ verfolgen das Euangelium/ vnd sein Luthers vngenedige Herrn vnd Junckern/ darnach er nichts fragt.

Ibidem fol. 333. Vff des Königs von Engelland Lesterschrifft. Anno 27.

Was such ich russichter Aschenprodel in Königs vñ Fürsten Höfen/ Da ich doch weiß/ daß der Teuffel obē an sitzet/ vnd sein höchster Thron ist/ Ich wil den Teuffel from machen ohn seinen danck/ vnd Christum bey jhm finden/ so gibt er mir billich solchen lohn/ Kom wider lieber Luther/ vñd such noch eins Johannem den Teuffer in der Königen Höfen/ da man weiche Kleider trägt/ Ich meyn du wirdst jhn finden. Der Teuffel sitzt oben an/ in grosser Herrn Höfen.

Latino Tomo 3. fol. 459. Vber den 45. Psalmen. Anno 34.

Da mihi Regem aliquē, qui diligat iustitiam: omnes enim coguntur, vel ambitione, vel alia quadam vanitate ad administrationem iustitię: quin persequuntur plerunque iustos, & impios amplectuntur & fouent: vt aulæ Principum verè possint dici, sedes & thronus Diaboli, vbi tot sunt diaboli, quot ferè aulici.

Auff Teutsch.

Gib mir einen König in der Welt/ der die Gerechtigkeit lieb hab/ Dann sie werden all gezwungen auß Ehrgeitz/ oder sonsten auß ander Eitelkeit/ die Gerechtigkeit zu administriren/ Noch dennocht hat Luther die Obrigkeit recht geehret.

ren/Ja sie verfolgen gemeiniglich die Gerechten/die Gottlosen aber erhalten sie/Also daß der Fürsten höf wol ein Sitz vnd Thron des Teuffels könden genambset werden/Alda so vil Teuffel/als Hofleut seind.

Hola/jhr Hofleut recket die Ohren auff.

Tomo 4. fol. 440. Vom Krieg wider den Türcken. Anno 29.

Dann mich dunckt/so vil ich noch in vnsern Reichstagen gespüret habe/Daß weder Keyser/noch Fürsten selbst glauben/daß sie Keyser oder Fürsten seiend/Dann sie stellen sich ja eben also/als stünde es in jhrem gutduncken vnd wolgefallen/Ob sie jhre Vnderthanen sollen retten vnd schützen für gewalt des Türcken oder nicht/Vnd die Fürsten auch nichts sorgen/noch dencken/Daß sie für Gott höchlich schuldig vnd verpflicht seind/mit Leib vnd Gut dem Keyser hierin räthlich vnd hülfflich zu sein. Ein jeglicher lesst dahin gehn vnd fahren/als gieng es jhn nichts an/oder hette weder gebott noch not/die jhn darzu zwünge/Sondern als stünde es in seiner freien willkör/zu thun oder zu lassen.

Contrà Anno 22.

Eodem Tomo & Anno. In Außlegung der Zehen Gebott fol. 529. b

Aber das Laster (vnrecht thun) ist in der Welt gemein/vnd gehet in vollem schwang/Da nimpt man Gut vnd Geld/macht auß recht vnrecht/Man findet auch selten einen frommen Fürst̄/Richter oder Juristen/der darin nicht strauchelt/Ja der nicht zu einem Buben drüber wirdt/Denn man hat mehr auffsehens auff die grossen gewaltigen Hansen/denn auff die armen Leute.

Tomo 5. fol. 433. vnd 434. Vber das 7. Capitel Matthei. Anno 32.

Juncker Scharrhanß auff dem land (Fürsten/Grafen/Edelleut) reissen alle Güter zu sich/vnd halten die Predicanten/daß sie Knecht sein/predigen vnd thun müssen was sie wöllen.

wöllen. Dem folget dann nach Juncker Filtz in Stetten/ vnd Er omnes/ die stellen sich als wolten sie kein Euangelium noch Gottes Wort haben/ Vnd haben doch von vns freiheit von des Bapsts Tyranney/ dazu alle Güter auch eusserlich/ Nun aber wolten sie gerne vns mit dem Euangelio zum Land außtreiben/ oder ja außhungern.

Das sein Lutherische Fürsten vnd Herrn.

NB. Woher die Lutherische Klöster vnd Kirchengüter haben.

Wolan/ wir künnens nicht anders machen/ müssen leiden/ daß solche Schlangen/ Hund vñ Sew/ vmb vns sind. ꝛc. Sie habē bereit das Euangelium/ Doch habens sie auch nicht/ Die Schaalen vnd hülsen haben sie wol/ das ist/ die fleischliche Freiheit. Aber das sey jhnen gewehret/ daß kein Hund noch Saw/ er sey ein Scharrhanß/ Filtz oder Bawer/ einen buchstaben vom Euangelio kriege/ Ob er gleich alle Bücher liset/ vnd alle Predigt höret ꝛc. Darumb ist das die Kunst dazu/ Wann wir solche Saw oder Hund sehen/ daß wir vns von jhnen söndern/ vnd jhnen kein Sacrament reychen ꝛc. Wie wir mit den Rottengeistern thun ꝛc. Denn es soll mir kein Scharrhanß oder Bawer/ Schwermer oder Rottengeist das Euangelium vnd Christum haben/ er? soll mich zuuor darumb fragen/ vnd mit mir halten/ daß ich Ja dazu sag/ oder ein jeglicher rechter Prediger ꝛc. Wo nicht/ so halten wir sie für Sew vnd Hund (Juncker Scharrhansen vnd Bawern in Stätten vnd Dorffen) ꝛc. Wie ich mit etlichen Scharrhansen vnd Stetten thun muß.

NB.

NB. Die Schaalen des Lutherischē Euangelij/ ist die fleischliche Freiheit/ Wie hie Luther selbs bekent.

Da habet acht jhr Calumisten.

Tom. 6. fol 143. b. Anno 34. Vber 101. Psalmen.

Es ist nicht wunder/ daß Weltliche König/ Fürsten vnd Herrn/ Gottes feind seind/ vnd sein Wort verfolgen. Es ist jhr Art angeboren/ vnd der Vernunfft natur vnd eigenschafft ꝛc. Wo aber ein König/ Fürst oder vom Adel ist/ die sich mit ernst (Ja mit ernst sag ich) vmb Gott vnd sein Wort annemen/ die magstu wol für Wunderleut Gottes halten/ vnd seltzam Wildpreth im Himmel heissen.

Daselbsten fol. 151. b

Lasst vns das sonderlich für ein gab Gottes erkennen/ Wo ein Mensch/ sonderlich ein Fürst/ mit gutem Gewissen frey sein kan/ daß er kein vrsach gewest sey/ einiges Irrthumbs oder einiger verfürten Seelen/ darzu keines Mords/ noch einiges tropffen vnschuldigen Bluts/ Weil derselben Königen/ Fürsten/ auch in dem einigen Gottes volck wenig erfunden/ die andern alle in gemeinem Hauffen der Königen bliebē sind/

NB. die der heilige Geist im 2. Psalmen feind Gottes vnd seines Christi schilt/ Damit er sie klärlich vrtheilt/ als Lügner vnd Mörder wider Gottes warheit vnd dienst/ Vnd sie also vnder

Audite Principes Tyrannum vestrum Lutherum. den schrecklichen hauffen der Bluthund vnd Teuffels Hellhen zelet/ vber welche alle das vnschuldig Blut kommen sol/ das von anfang der Welt vergossen ist/ von dem ersten bluot an S. Habels/ biß auff des letsten Heiligen blut.

Ibidem fol. 157. b

Das heist geschertzt mit der Obrigkeit. Ich möcht auch schier sagen/ wie jener Prediger/ der vom Hasen strziffen sagt/ Daß der Kopff were böß zu streiffen/ (Meynet aber die Fürsten vnd Herrn/) Streiffe dich (sprach er) der Teuffel.

Weiters fol. 161. auch daselbst.

Es ist kein Ampt so klein/ Es ist henckens werth. Göttlich vnd recht sind die Ampter/ beide der Fürsten vnd Amptleute/ Aber des Teuffels sind die gemeiniglich/ die drinnen

Dem Luther seind Fürsten vnd Amptleut gemeiniglich des Teuffels. sind/ vnd brauchen/ Vnd ist ein Fürst Wildpreth im Himmel/ So werden freilich auch die Amptleut oder Hofgesind vil mehr Wildpreth im Himmel sein.

Tomo 7. fol 386. b. Wider den Wucher.

Anno 40.

Sihe zu letst auch die hohen Fürsten vnd Stende an/

Fürstē sein des Teuffels Hellebrand. Wo einer oder zwen Christlich seind/ Die seind Wildpreth im Himmel/ Die andern alle bleiben Hellebrende/

mit

mit dem Teuffel/ vnd richten leyd vnd vnglück genug an vber die Christen.

Ibidem fol. 348. b Vber den 110. Psalmen. Anno 39.

Es solt bey dem lieben Gott einer nicht wünschen/ daß er ein König hiesse/ vmb dises Texts willē/ Daß sie so schmählich gehandelt vnd für Mörder gescholten werden/ die Gottes Sohn vnd jhren einigen Heiland Creutzigen/ so vil an jhnen ist. Solt doch einer erschrecken/ wenn er einen König höret nennen. Es ist zu vil/ daß grosse Herrn müssen solches offentlich von jhnen singen vnd sagen lassen.

Narr Luther/ wenn das wahr ist/ warumb erschrickstu nicht auch/ wenn du dich höreſt ein Bawren nennen/ Dann die Schrifft auch sagt/ Et populi meditantur inania. &c. Aber du bist ein Bub.

In Epistolis fol. 350. Anno 21.

Scis enim, quòd si cuiuspiam opes perdendæ sunt, Principum perdendæ sunt. Quòd Principem esse, & non aliqua parte latronem esse, aut non, aut vix possibile est, eoque maiorem, quo maior Princeps fuerit.

Auff Teutsch.

Es ist dir wol bewust/ daß wann einiges Menschen reichthumb zu verschwenden ist/ so soll man der Fürsten gut also durchrichten. Dann es ist gar nicht/ oder nicht wol müglich/ Daß ein Fürst sey/ der nicht zum theil auch ein Dieb vñ Mörder sey/ vnd so vil gröſſer/ so vil gröſſer der Fürst ist.

Da ist die Laugen gar außgegossen.

Tomo 3. Latino fol. 276. In Commentarijs super Ecclesiasten. Anno 32.

Hoc est hodie regnum Germaniæ & Hispaniæ, vbi Principes, qui habentur sapientissimi, omnia in suum commodum regunt & agunt, ac sua quærunt. Reliqui nil nouerunt, quàm equitare caballo, scortari, compotare &c. Estque tota Germania, quasi vasta, in qua nihil est ciuilium morum, nulla cura educandæ iuuentutis, collapsæ leges &c.

Auff

Auff Teutsch.

Ein solch Reich haben wir jetzund in dem Teutschland/ vnd Spanien/ da die Fürsten/ die man für die aller weisesten helt/ alles zu jhrem nutz wenden vnd handeln/ vnd das jhrig suchen. Die andern wissen nichts anders/ dañ auff den Pferden herumb reiten/ Hurerey treiben/ Sauffen ꝛc. Vnd ist das gantze Teutschland schier öd/ in welchem keine burgerliche sitten/ kein sorg die Jugendt recht in der Zucht zu halten/ die Gerechtigkeit ist zerfallen ꝛc.

Tomo 2. Latino fol. 517. contra Regem Angliæ.

Vt verum faciat prouerbium Rex Angliæ: Aut regem, aut fatuum nasci oportuit.

Vff Teutsch.

Es macht der König von Engelland das Sprichwort wahr/ Es muß einer entweder ein König/ oder ein Narr geboren sein.

Tomo 5. Anno 31. In der Warnung an seine liebe Teutschen. fol. 281.

Es muß dem lieben Keyser Carol gehen/ wie allen frommen Fürsten/ Dann wo ein Fürst nicht ein halber Teuffel ist/ sondern mit der senfft regieren wil/ da kans nicht anderst sein.

Tom. 1. German. fol. 495. Anno 21. In Außlegung des Magnificat.

Die Gelehrten/ die Heiligen/ die Mächtigen/ die Grossen/ die Reichen/ vnd das beste an der Welt/ muß wider Gott vnd Recht streitten/ vnd des Teuffels eigen sein/ Wie Habac. sagt/ Sein speiß ist zärtlich vnd außerwelet/ Das ist/ Der böse Geist hat ein verleckert Maul/ frist gern das aller beste vnd niedlichst/ das außerweltest/ Wie der Beer das Honig. Darumb sind die Gelerten die heiligen Gleißner/ die grossen Herrn die Reichen/ des Teuffels Leckerbißlin. ꝛc. Daher kompt/

kompts/ daß man mit rechter warheit sagt/ Die Gelerten die verkerten/ Ein Fürst Wildpreth im Himmel.

Tom. 6. fol. 64. Im andern Articul vnsers Glaubens.

Die Welt/ Bawer/ Bürger/ Adel/ sind doch des Teuffels/ Ohn daß Gott jhr wenig/ als köstlich Edelsteine vñ Türkiß herauß liset/ die er in seinen fingerreiff fasset/ Der ander hauff bleiben wol Kiselsteine/ wie sie sind/ Damit der Teuffel ein Pflaster macht/ vnd darauff zur Helle rennet. (Luther du mussest auch mit.)

Wie reisset der Luther mit seinem wolbekanten gesellē dem Teuffel so gut bossen.

Tom. 7. fol. 379. b. An die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen. Anno 40.

Vnd ob sie wolten fürgebē/ Wir Pfaffen wolten Herrn sein/ mit gewalt vber sie faren/ Wie jetz etliche Scharrhansen/ auch wol Baurkündige Burger/ vnd reiche Dorffrültzen schreien/ Weñ der Pfarrherr nicht predigt/ was sie gern hören/ so muß es flugs heissen/ Sie wollen vnser Herrn sein/ Vnd haben die grobe vnadeliche Luntrossen/ die Stattschlüngel/ vnd die Dorfffiltze noch nicht so vil gelernt/ daß sie vnder dem Gottes Wort/ das gepredigt wirdt/ vnd der Person des Predigers kündten vnderscheid machen. ꝛc. Wöllen gleichwol das Euangelion gefressen haben/ Was zörnestu Narr/ wider den Pfarrherr? Zörne wider dein eigen Boßheit/ oder mit Gott/ des Wort dich Buben schilt.

Summa/ alle Stände müssen vom Luther mit sondern vnamē geschmächt sein.

Ibidem fol. 386. b.

Darnach gehe vnder den Adel vnd Amptleute/ vnd zele mir sie alle/ die Gottes Wort mit ernst meynen/ Findestu einen/ dem es ernst ist/ seinem Nechsten zu geben/ leihen/ helffen/ So soltu widerumb jhr auch mehr dann hundert finden/ die

das widerspiel mit grosser gewalt treiben/ Daß freilich auch kein groß Schloß sein müste/ darauff nicht der Christliche/ löbliche/ fromme Adel eines gantzen Fürstenthumbs bey einander wohnen vnd leben kündte. ꝛc. Sihe zu letst auch die hohen Fürsten Stände an/ Wo einer oder zwen Christlich sind/ die sind Wildpreth im Himmel/ Die andern all bleiben Hellebrende mit dem Teuffel/ vnd richten leyd vnd vnglück genug an vber die Christen.

Da habt jhr vom Adel auch den Text. Es kompt aber besser.

Eodem Tomo fol. 441. In der vermanung zum Gebett. Anno 41.

Desgleichen wil ich/ vnd kan auch nicht getröstet haben vnsere Niphlim/ die Tyrannen/ Wucherer/ vñ Schelmen vnder dem Adel/ Die sich lassen duncken/ Gott habe vns das Euangelium darumb gegeben/ vnd vom Bäpstlichen gefengniß erlöset/ Daß sie mögen geitzen/ schinden/ vñ allen mutwillen treiben/ jhre Fürsten bochen. ꝛc.

Da habt jhr vom Adel euwern Propheten zuerkennen/ was er für ein Gottloser mañ sey.

Tom. 8. fol. 265. b. Anno 45. In der Predig von Blindtheit der Welt.

Wer wil aber hie so kün sein/ der dem Bapst/ Cardinälen/ Bischoffen/ Königen/ Fürsten/ vnd reichen Junckern vom Adel/ vnd andern dürffe sagen/ (Jhr seid voller Teuffel) ob es wol die bitter Warheit ist?

Dem Gottlosen Luther soll man billich sagen/ Du bist voller Teuffel.

Tom. 2. fol. 94. Im Brieff an Churf. Fridrichen. Anno 22.

Daß die Regeler Herrn auff dem berg als vber die Kirche geistliche Regenten/ den Lutherischen Prediger nicht leiden wollen. Dazu hab ich meinen rath geben/ Daß dieselbigen Herrn solches nicht macht haben zu wehren/ Sondern Gott selbs/ alle Oberkeit vnd gewalt auffgehaben hat/

Da ist des Luthers Teuffel gar herauß/ daß kein Obrigkeit etwas gelten oder macht habē soll/ was wids Luthers künfft

wo

wo sie wider das Euangelium handelt. 2. Corinth. 10. vñ 13. Non est potestas à Deo data ad destructionem, sed ad ædificationem. Item Act. 5. Oportet Deo magis obedire quàm hominibus.

Euangeliũ sein mag. Ist das nicht der recht Antichrist / der sich vber alles erhebt in Himmel vñ Erden?

Derhalben sind der Rath zu Altenburg / auch E. Churf. G. schuldig zu wehren falschen Predigern / Oder je dazu helffen / oder leiden / Daß ein rechter Prediger daselbst eingestelt werde. Dawider hilfft kein Sigel / Brieff / Brauch / noch irgend ein Recht / Es sey denn / daß sie mit gewalt anders gezwungen werden. Denn wider Gott helt kein Sigel / Recht / Brauch / noch Oberkeit.

Ergo hilfft kein Religion frid. Da hastu Christlicher Leer / alle heimligkeit des Luthers vñ seines Euangelij.

Wie aber / Luther / weil wir vnd nicht du Gottes Wort für vns haben / můst des Churfürsten von Sachsen gewalt in seinem Land auffhören / vnd die Lutherische Prediger vns weichen / wann wir kemen? Aber du sagst selbst das gegenspil Tomo 4. Latino fol. 8. in 1. caput Epistolæ ad Galatas / vnd Tomo 5. Anno 30. fol. 157. vber den 72. Psalm / vnd Anno 32. von Winckelpredigern fol. 491. vnd Tomo 6. Anno 36. In der schrifft an Lorentz Laßnern fol. 349. Derhalb wir mit deinem Lugenmaul nichts wollen zu schaffen haben / vnd allein diß Lutherisch Principium ein wenig in acht nemen / Daß nemlich in allem wortinn sie jhr künfft Euangelium fürdern mögen / einige Obrigkeit / Keyser oder Fürst / Auch kein Sigel oder Eyd / desgleichen consequenter kein geschworner Frid sie hinden soll noch könn. Ist aber das nicht ein fein Principium? das gewißlich allen Lutherischen vnd Caluinischen Theologen wolgefelt / vnd wegen jhres grossen Propheten billich gefallen soll. Doch ist Gott wol zu dancken / Daß dennocht die Fürsten als verstendige Potentaten vnd Herrn diß Principium noch nicht gar in die vbung kommen lassen / vnd jhrem hocherleuchten verstand mehr dann dem Luther gefolgt. Gott erhalt sie lenger / vnd erleucht sie noch besser / daß sie den Mahometischen Luther recht erkennen lernen.

Huc Germani aures vertite & huc oculos.

Auß den Tischreden etliche gute Bossen/ zu der ersten Azoara des Luthers bösen Geists gehörig.

Vom Gesetz vnd Euangelio. Fol. 123.b

DAß die Pfarrherrn/Prediger vñ Diener des Euangelij jetzt zur zeit so Arm sind/ daß jhr eins theils möchten verschmachten mit Weib vnd Kinderlin/ Das kommet daher/daß Baurn/Edelleut/Amptleut/Schösser/Fürsten/ alle des Teuffels sind/ der wehret daß sie nicht außgeben/ daß also das Euangelium wirdt außgehungert werden.

Von Königen vnd Potentaten. Fol. 343.

Man redete/ Wie K. vnd F. jämerlich gefangen weren von jhren Räthen/ Bischoffen vnd Cardinäln. Da sprach D. Mart. Luther/ Darumb vermanet die heilig Schrifft für die Obrigkeit zu bitten/ nicht vmb jhrer Person willen so sehr/ als jhres Ampts halben/ Deñ jhr Hofgesind mit eitel Teuffeln besessen ist/ Wenig Joseph vnd Daniel findet man zu Hof.

Newe Alcorantsche Schand Leges vnd Regul auß der ersten Azoara des Andern bösen Geists Lutheri genommen.

Præfatio in Leges.

ICh bitt alle meine gnedigste vnd gnedige Chur vnd Fürsten/Grafen/Herrn vnd vom Adel/so diß Leges lesen möchten/ein jeden in gepür/ Mich dahin nicht zu vermercken/ als wann Ich gern des Luthers abscheulichen gestanck rüret/ vnd an den Scheltworten/ damit der Gottloß mann der Obrigkeit stand vnd Person zum höchsten zu schänden vnderfangen/ mir ein lust mit den marginal glossen vnd legibus suchet/ Daß solches in warheit nicht beschicht/ Sondern schew ich mich selbst mit des Gottlosen manns vnrath mich zu besudeln/ Muß aber dem

dem lieben Teutschen Christlichen Leser zu gefallen dise vnd vorige Leges vor die augen stellen/ ob doch dem allmächtigen Gott belieben möcht/den armen verfürten Teutschen die augen zu eröffnen/ daß sie disen Schandtvogel bey seinen Federn erkennen lernen.

Sonsten wil Ich selbst dazu helffen/ daß solche abschewliche verdamliche sachen nicht an das liecht gebracht/ sondern mit füssen vertretten vnd ewiglich begraben werden. So vil weniger jemand mich zu verargwonen hat/Daß Ich mit des Buben Gottslästerung ein gepreng treib. Inmassen Ich nicht dencken kan/daß einiger seiner fünff Sinnē vnberaubter Mensch durch das jenig so Luther von der Obrigkeit Ehrnvergessener massen schreibt/ sich verfüren lasseu werde/ wañ Gott vns allein vnser natürlich Vernunfft in dermassen offenbaren sachen gebrauchen lasst.

Lex Prima.

Du solt dich allweg zu Königen/ Fürsten vnd Herrn das ärgst versehen/vnd wenig guts von jhnen gewarten/Sonderlich in Gottes sachen.

Causa prima legis primæ.

Dann die Fürsten/ König vnd Herrn sein gemeinlich die gröste Narren vnd ärgste Buben auff Erden/ vnd des Teuffels Heiligen/ Also da ein Fürst gerath/daß er from/ klug/oder ein Christ ist/So ists ein groß Wunderzeichen/ oder Wunderthier.

Causa secunda legis primæ.

Dañ sie sein Weltliche Fürsten/ Die Welt aber ist Gottes feind/ Darumb müssen Weltliche Herrn thun / was wider Gott ist/ oder werden an jhrem Titul ehrloß.

Causa tertia legis primæ.

Ist auch heutigs tags kein Trew/Recht noch Warheit bey Weltlichen Herrn zu finden/Sondern sein Räuber vnd Buben/ vnd ist der Türck frömmer vnd klüger dann Keyser Carl/ vnd alle des Reichs Chur vnd Fürsten / Dann der Keyser vnd alle Reichs Chur vnd Fürsten seien tolle/torechte/ vnsinnige/rasende/wansinnige Narren/ Plag des Teutschen lands/truncken vnd tolle Fürsten/ Teutsche Bestien/Wölff vnd Sew/Hencker vnd Mörder ꝛc.Laruen ꝛc. Vnd halt sie Luther für seine Stocknarren vnd Gauckler/Tyrannen ꝛc.

Causa quarta legis primæ.

Dann die tägliche erfarung beweist dises.

Causa quinta legis primæ.

Man hats auch jederzeit darfür gehalten/ Wie das alt Griechisch Sprichwort lautet/ Es soll einer ein Fürst/oder ein Narr geboren sein. Item/Es sein kein gröſſer Narren/dañ König vnd Fürsten.

Causa sexta legis primæ.

Dann es ist der Fürsten vnd Herrn angeboren Natur vnd art/ Gottes feind zu sein.

Causa septima legis primæ.

Dann sie lernen nichts/ als reiten/ huren/ buben/schinden/ſchaben ꝛc.

Lex Secunda.

Du solt König/ Fürsten vnd Herrn für nichts anders dann Gottes Stockmeister vnd Hencker halten.

Primum Corollarium legis secundæ.

Doch weil sie des grossen Gottes/ Edle/ Hochgeborne/ reicht Hencker vnd Büttel sein/ soltu sie Gnedige Herrn heiſſen/ vnd jhnen vnderthan sein.

Secundum Corollarium legis secundæ.

Aber nichts desto weniger gehören sie auch vnder die Hencker/ Büttel/Richter/ vnd Juristen/vnd was dergleichen Handwercks ist/ Aber nicht höher.

Lex Tertia.

Den Weltlichen Regenten stand soltu für ein gemein Handwerck halten/ Vnd hast macht/ wann es an Fürsten mangelt/ dich selbst dahin anzubieten/ Wie sunst wann ein Hencker oder Büttel ſich vacirt.

Lex Quarta ter variata.

I.

Widertauffer-scher lehr anfang.

Wer ein Fürst bleibt/ der ist kein Christ/ Soll auch vnder den Christen kein Obrigkeit sein/ Sondern ist der Christen Obriſter allein Christus.

II. Wer

II.

Luther zweifelt auch / Ob ein Fürst zu finden / der gern ein Christ were.

III.

Doch endtlich lasst ers zu / Daß ein Fürst könn ein Christ sein / Frag nicht darnach daß er zuuor das gegenspiel gesagt / Allein daß er dazu thut / Ein Fürst / so auch ein Christ ist / sey Wildpreth im Himmel / vnd seien der Christen im Fürstenstand sehr wenig / Die vberig sein alle Hellebrend des Teuffels / vnd das Pflaster darauff der Teuffel zur Hellen zurent.

Lex Quinta.

Halts für ein grewliche lästerung / daß ein Weltlicher Fürst sich ein Beschirmer des Glaubens / vnd der Keyser / als das obrist weltlich Haupt / ein obristen Beschirmer des Christlichen Glaubens nent.

Corollarium legis quintæ.

Laß dich aber nicht hindern / Daß Luther an sehr vil orten das gegenspiel geschrieben / Wie du in der vierten Azoara disen bösen Geists im eingang zu sehen.

Lex Sexta.

Fürsten vnd Herrn Gut ist gemeinlich vnrecht gewunnen vnd gestolen / Ist auch vnmüglich / daß ein Fürst sein könn / der nicht auch ein Dieb sey / Vnd je grösserer Herr / je grösser Dieb.

Lex Septima.

Was von Fürsten gesagt ist / soltu auch von Fürsten Höfen vnd den Amptleuten verstehn / Dann wie die Fürsten des Teuffels sein / So sein auch das Hofgesind / vnd Amptleut ebenfals des Teuffels / vnd mit Teuffeln besessen / Vnd sitzt der Teuffel zu Hof oben an / Dann der Fürsten Höf sein des Teuffels höchster Thron / darin so vil Teuffel als Hofleut sein / Vnd sein in Summa / Bawren / Edelleut / Amptleut / Schösser / Fürsten / all des Teuffels.

Lex Octaua.

Weltliche Fürsten haben durchauß nichts mit Göttlichen sachen zu thun / Sondern wañ sie sich der Seelen annemen / sein sie Narren / Gottes

Gottes Dieb/ Tyrannen ꝛc. greiffen Gott in sein Regiment/ vnd machen sich zu Hirten/ da sie sollen Hencker sein.

Causa legis octauæ.

Dann Weltlich Obrigkeit kein andern gewalt haben soll/ dann vber eusserliche Güter zu regiren/ Solt sich aber gar nicht strecken in Himmel vnd vber die Seel/ Sondern bleiben bey dem eusserlichen wandel in der Welt.

Lex Nona.

Man soll auch in gemein niemand zum Glauben nötigen/ also oder also zu glauben/ Dann es laß sich der Glaub nicht eintringen. Darumb man auch den Ketzereien mit gewalt oder anderst nicht wehren solt/ dann mit dem Wort.

Corollarium legis nonæ.

Man soll auch kein eusserlich nötigen/ Predig zu hören/ sich taufen die seinige Tauffen zu lassen/ zum Sacrament zu gehē/ Sondern allein Predigen vnd durchs Wort gewinnen/ Vnd wer kommen wil/ zulassen/ Wer aber nicht wil/ schlecht faren lassen/ (Tom. 2. Im buch von beider gestalt Anno 22. Item von Weltlicher Obrigkeit part. 2.) Wil es Gott/ (sagen die Widerteuffer) so kompts/ Wil es Gott nicht/ so kompts nicht. So sagt Luther/ Wers glaubt/ der glaub es/ vnd wers nicht glaubt/ der laß es vnd fare jmmer hin. (Tom. 2. fol. 7. Im brieff an Spalatinum).

Widertauffe-risch.

Nota ad legem nonam.

Darbey nichts jrren soll/ daß Luther vor vnd hernach/ als er auch Herrn an sich gehenckt/ vnd Weltlichen gewalt bekommen/ straffs das gegenspiel befilcht/ vnd sich offentlich zum Lugner macht (Tom. 2. eodem Anno fol. 94. & alibi. de quo in Spiritu Contradictionis.

Lex Decima.

Wo das Lutherisch Euangelium etwas befilcht/ soll alle Obrigkeit auffgehaben sein/ vnd Brieff/ Sigel/ Eyd/ vnd alle Recht nichts gelten/ Gott geb es sey Religion oder andere Fride. Denn es heist/ Deo magis obediendum &c.

Auffrührisch.

Obseruatio ad legem decimam.

Ob schon diß wider Luthern vnd sein erst gesetzt nonam legem ist

ist/ Magstu doch wol mercken/ was Luther suche/ Nemlich nichts anders dann der Bawrn auffruhr/ Daß ein jeder Burger vnd Bawer soll macht haben/ wann jhn etwas Gottes Wort zu wider sein dunckt/ solches anzustellen vnd der Obrigkeit authoritet/ auch Eyd/ Brieff vnd Sigel zu cassiren/ vnd wider die Obrigkeit das Lutherisch Wort einzutringen/ Aber die Catholische Religion außzumustern. Ist aber das nicht die Obrigkeit geehret/ vnd ist das nicht ordenlich procedirt? Dann warumb haben die Bawrn in der vffruhr vnrecht gehabt/ wañ dises wahr ist/ vnd die Obrigkeit dem jenigen/ was jeder für Gottes Wort außgibt/ weichen muß? Haben sie doch nichts anders/ dann eben dises/ nemlich das Wort Gottes/ fürgewendt? Daß du aber sagen mögst/ Luther red vom rechten Wort Gottes in seinem rechten verstand/ Daran bistu nicht witzig. Dañ warumb hat Luther den rechten verstand vnd nicht die Widertauffer? Vnd warumb soll man dem Luther glauben vñ nicht den auffrührischen Bawern oder Arianern? Oder muß man jedermañ glauben/ der sagt/ Er hab Gottes Wort? Dann entweder muß es in warheit Gottes Wort sein/ vnd disen verstand bey meniglich haben/ oder allein bey dem/ der es außgibt. Soll es aber bey meniglich gelten/ So hat sich der Luther damit nichts zubehelffen/ Weil jhm/ daß er den rechten verstand vber Gottes Wort hab/ In ewigkeit zu beweisen vnmüglich/ vñ von einem rechten Christē nicht glaubt wirdt. Meynet er aber allein sich/ So habens die Bawren vnd alle Ketzer so gut als er/ Dann sie eben so starck meynen/ jhr angeben sey Gottes Wort/ so starck der Luther dasselb von sich verlogner weiß gerühmet hat/ Dauon wir an seinem ort weiters handeln wollen.

Corollarium legis decimæ.

Wann der gemein Pöfel gern Calumisch/ Widerteufferisch/ Lutherisch/ Arianisch/ Schwenckfeldisch ꝛc. were/ Soll er nur sagen/ Jhr lehr sey Gottes Wort/ Vnd darauff/ ohnbetrachtet der Obrigkeit/ auch aller Brieff vnd Sigel/ die Catholisch Religion außstossen/ vnd jhren Jrrthumb einfüren/ Soll auch Obrigkeit vnd meniglich dazu helffen.

Corollarij huius Confectarium.

Also sollen vil mehr auch die Catholische/ als die warhafftig Gottes Wort haben/ zu Wirtenberg/ Tübingen/ vnd sonderlich in Reichs-

städten die Lutherische lehr außdempffen/vnd der Obrigkeit/oder Eyd vnd Sigel nichts nachfragen. Dann entweder diſes der Luther billigen/ oder ein Bub ſein muß/de quo nemo dubitat.

Lex Vndecima.

Lutheriſche Fürſten/Grafen vnd Edelleut ſollen die Predicanten nicht für Knecht halten/oder ſie ſelbſt von Predicanten für Schlangen/Hund vnd Sew geachtet/vnd zu keinem Sacrament gelaſſen werden. Es ſey Juncker Scharrhanß/(Das iſt Lutheriſche Fürſten/Grafen vnd Edelleut/Dann alſo ehret Luther ſein Obrigkeit) oder Juncker Filtz in Städten/oder Er omnes.

Cauſa prima legis vndecimæ.

Dann ſie haben alle Klöſter vnd Kirchen Güter vom Luther/ Seien auch durch den Luther von der Tyranney des Bapſts erledigt worden. Ergo ſollen ſie ſolches erkennen/vnd die Predicanten laſſen mit Regenten ſein.

Cauſa ſecunda legis vndecimæ.

Dann ſie ſunſt das Euangelium nicht haben können/Weil niemand Chriſtum haben kan/Er muß zuuor Luthern darumb fragen/ vnd mit jhm oder ſeinen Predigern halten.

Lex Duodecima.

Die Lutheriſch Religion ſoltu in zwey ſtuck theilen/In die Hülſen oder ſchaalen/vnd in die Perlen. Das erſt ſtuck die Hülſen oder ſchaalen/iſt die Fleiſchliche Freiheit/wie Luther ſelbſt bekent/Aber das ander ſtuck die Perlen/iſt das Lutheriſch Nachtmahl vnd jhr meß welchen ſie den leuten ſunſt geben.

Nota ad legem duodecimam.

Des Lutheriſchen Euangelij Perlen ſteckt in der fleiſchlichen Freiheit/als in ſeiner ſchaalen.

Lex Decimatertia.

Ein Lutheriſcher Pfarrherr ſoll weydlich in die Obrigkeit ſchelten/ vnd ſie all Buben vnd Narren nennen/Wañ ſie es verdienen/Soll auch die Obrigkeit nicht murren/wañ es geſchicht/Sondern gern leiden/vnd dencken daß ſolches nicht der Pfarrherr/ſondern Gottes Wort ſelbſt thue/Wann er ſchon die Fürſten/Juncker Scharrhanſen/

sen/Die vom Adel vnadeliche Luntrossen/Die Burger Stadtschlüngel/Juncker Filtz/Bawrkündige Burger vnd Stattbawrn/Die Bawrn aber Dorffsiltz vnd Dorffrültz/vnd sie all Schelmen vnd voller Teuffel nent.

Lex Decimaquarta.

Du solt nicht meynen/ Daß vil vom Adel fromb seien/Sondern dem Luther glauben/ der da sagt/ Es seien vil Schelmen vnder jhnen/ vnd der frommen so wenig/Daß alle fromme vom Adel/ so in einem gantzen Fürstenthumb sein/in einem kleinen Schloß wol bey einander wohnen vnd leben köndten.

FINIS PRIMAE AZOARAE.

AZOARA II.

Des Andern bösen Geists Lutheri/vnd benantlich des Holhipperischen Lestergeists.

Daß in gemein Alle Papistische Keyser/König/Churfürsten vnd Fürsten/ von Osterreich/Beyern/Brandenburg/ Sachsen/Braunschweig ꝛc. vom Teuffel besessen/rasende Bluthund vnd keine Christen/Auch Verräther/Ertzböswicht/ Narren/Mörder/Bestien/ Ertzlugner ꝛc. seien.

Tomo 5. In der ersten Vorred vber M. Alexij Predig. Anno 31. fol. 322.

Luther redt von allen Papisten/ vnd sonderlich den Fürsten/ wie er sich in nechsten testimonijs erklert/ vñ auch in disem zu verstehn gibt.

DIse Predig laß Ich nicht darumb außgehn/ daß die verdampte Gotteslesterer damit solten vberzeugt oder vberwunden werden/ Dann sie wissens selbst vnd bekennens selbst/ Daß sie vberwunden seind/ vnd vnser sach recht sey/ sonderlich in disen Articul/ Vil weniger daß Ich sie darmit vermanen oder bewegen wolte/ solchen Articul einzuraumen vnd nachzulassen/ Solche Demut vnd genade gegen sie ist auß/ das hab Ich nun wol bey zehen Jaren gethon/ vnd mehr dann zu vil genug gethon/ Der Teuffel bitt sie fort nicht drumb/ daß sie jhn einraumen/ vnd der Teuffel danckt jhnen auch drumb/ daß sie jhn vns nachlassen/ wir haben jhn vñ wollen jhn haben/ vñ wollen sie nicht ansehen/ Sondern darumb/ Daß Ich sie wil offentlich vor Gott vnd der Welt verklagen/ beschreien/ vnd außbreiten/ daß sie zu schanden vnd zu spot werden ewiglich/ Als die auß Teuffelischer boßheit mit vnerhörtem freuel Gottes Wort vnd ordnung wissentlich verdammen/ lestern vñ verbieten/ Auff daß vnsere Nachkommene erfahren/ Was für Teuffelisch leut zu vnser zeit gelebt/ vnd mit welchen grewlichen/ vngehewrn Bestien wir zu thun gehabt.

Also ehrt er die Catholische Fürsten.

Ibidem fol. 323.

Abermal ein Ehr für die Catholische Potentaten.

Ob sich aber jemandt ja sich vberdrewen liesse/ vnd seinem Teuffels Kopff/ das ist/ seiner rasenden Obrigkeit zu willen würde/ der seh zu vnd hüt sich ꝛc.

Thut es dem Luther ein Catholischer Theologus nach/ gegen den Lutherischen Fürsten/ vnd seh wie man schreien werd/ vnd dazu nicht vnbillich. Dann man grosse Herrn nicht für Hundsbuben halten soll.

Ibidem

Ibidem paulò antè fol. 321.b

Papisten (verstehe die Fürsten mit den Lehrern) haben sich nach dem Reichstag dem Teuffel ergeben/ Ist der Sathan in sie gefahren/ vñ hat sie gantz besessen/ Wie er nach dem heiligē Bissen brots in den Judas fuhr/ vnd jhn gantz besaß/ Daß sie nun verstockt sein. ꝛc. Aber Ich wil nicht auffhören biß in mein Grub schreien vnd ruffen/ vnd solt Ich gleich nicht mehr/ dann Zetter vnd Mordio schreien vber die verstockten Wüterich. ꝛc. Villeicht wirdt Gott weiter schaffen/ Daß/ vber das sie geistlich toll vnd vnsinnig sein/ auch leiblich besessen vnd also jhrem verdienst nach durch vnd durch rasend vnd torecht werden. Amen. &c. Item daß sie desto tieffer in Abgrund der Hellen verdampt werden ꝛc. biß Gott solche eiserne harte Köpff der verzweifelten Bößwichter zerschmettere. Darumb Ich dise Predig außgehen lassen/ Als ein Mordtgeschrey vber die Papisten/ die vnsinnige Wüterich/ die auß mutwilliger rechter Boßheit die rechte Lehr verfolgen/ vnd mit allerley Sünden in den heiligen Geist ohn vnderlaß Gott auffs höchst schänden vnd trotzen ꝛc.

Eodem tomo fol. 359. b. Vber das 5. Capitel Matthæi. Anno 33.

Welche nicht Christen sein/ die sein beid Lügner vnd Mörder/ gleich wie jhr vatter der Teuffel/ Darumb dienen sie nirgend zu/ dann Vnfried/ Hader/ Krieg anzurichten/ ꝛc. Wie man jetzt vnder den Pfaffen/ Bischoffen vnd Fürsten vast eitel Bluthund findt/ Die mit vilen Warzeichen wol beweist haben/ daß sie nichts liebers sehen/ als daß wir all im Blut schwimmen müsten. Also wann ein Fürst zornig wirdt/ meynet er/ Er müß ein Krieg anfangen ꝛc. Das sein vnd bleiben Bluthund ꝛc. vnd wöllen dannocht Christliche Fürsten heissen ꝛc. Darumb sollen nicht Christen/ sondern des Teuffels Kinder heissen/ die zornigen Junckern/ die von stund an messerstürtzen ꝛc. vil mehr aber die das Euangelium verfolgen.

Papistische Fürsten eitel Bluthund dem Luther.

Eodem tomo fol. 435. Vber das 7. Cap. Matth. Anno 32.

Vnsere Tolle Fürsten habens auch bereit gelernet/ vnd habens im sinn/ daß sie wollen zwangloß sein/ vnd nicht mehr den Bapst fürchten/ Heben an die Pfaffen zu schützen/ Aber nicht vmb jhren willen/ Sondern daß sie sie vnder sich zwingen/ daß sie müssen jhrer gnad leben/ Vnd schützen sie so/ daß sie lieber solten zu vns fallen/ die sie für feinde achten.

Tom. 8. fol. 265. In der Predig von blindtheit vnd vndanckbarkeit der Welt.

Wer wil aber hie so küne sein/ der dem Bapst/ Cardinäln/ Bischoffen/ Königen/ Fürsten/ vnd reichen Junckern vom Adel vnd andern dörffe sagen/ (Jhr seid voller Teuffel/) ob es wol die bitter warheit ist.

Tom. 2. Germ. In der Antwort vff König Heinrichs von Engelland buch fol. 131. b. Anno 22.

Also thun auch noch mehr Fürstē/ Mein liebe nachpaurn/ (Hertzog Georg ꝛc.) die mich belogen haben mit jhren Lügenmeulern ꝛc. vnd meynen es sey kein Mensch auff Erden/ der mein buch les vnd jhr gifftig Lügen mercken mög.

Tom. 2. Latin. fol. 517. Jm buch wider den König von Engelland. Anno 22.

Nam didicerunt Principes Germaniæ, olim de fide laudatissimæ gentis, nunc in obsequium idoli Romani, nihil magis quàm fidem contemnere, in perpetuam nationis ignominiam.

Vff Teutsch.

Dann die Fürsten des Teutschlands/ so vor zeiten jhr Trew vnd Glaubens halben sein zum höchsten gerümpt gewesen/ haben nun nichts anders gelernet/ dann jhrem Römischen Abgott zu gefallen kein Trew vnd Glauben mehr zu halten/ zu ewiger schand der Teutschen Nation.

Tom.

Tom. 3. Germ. fol. 149. b. Im Sendbrieff von dem harten Büchlein. Anno 25.

Die wütigen/rasenden/ vnd vnsinnigen Tyränen/ (Fürsten) die auch nach der Schlacht nicht mügen Bluts sat werden/vnd in jhrem gantzen leben nicht vil fragen nach Christo/ habe Ich mir nicht fürgenommen zu vnterrichten. Dann solchen Bluthunden gilt es gleich vil/ Sie würgen schuldig oder vnschuldig/ Es gefalle Gott oder dem Teuffel/Sie habē das Schwert alleine/ jhr lust vnd mutwillen zu büssen/ Die lasse Ich jhren Meister den Teuffel füren/wie er sie fürt ꝛc. Was solt Ich solchen Rangen vnd Sewen schreiben? Die Schrifft nennet solche leut/Bestien/ das ist/ wilde Thier/ Als da sind Wölffe/Sew/ Beern vnd Lewen/ So wil Ich sie auch nicht zu Menschen machen/ Man muß sie aber dennoch leiden/ Wenn vns Gott durch sie plagen wil.

Fürstliche Ehr/ dergleichen S. Augustinus gewißlich seinen Fürsten nicht erzeigt.

Ich hab es beides besorgt/Würden die Bawrn Herrn/so würde der Teuffel Abt werden/Würden aber solche Tyrannen Herrn/so würde sein Mutter Eptissin werden. Derhalben hette ich beide die Bawren gern gestillet/ vnd fromme Obrigkeit vnterrichtet. Nun aber die Bawren nicht wolten/ haben sie jhren lohn dahin. Dise aber wollen auch nicht hören/ Wolan sie werden jhren lohn auch haben. Ohn daß schad were/daß sie solten von den Bawren ermordet werden/das wer ein Fuchsschwantz/ Hellisch fewr/ Zittern vnd Zeenklappern in der Helle wirdt jhr lohn sein ewiglich/ Wo sie nicht Busse thun.

Tomo eodem fol. 515. Anno 28. Im bericht von beider gestalt.

Aber die zornigen Jünckerlin/die Fürsten/ seind noch die allerbesten Lutherischen/ Nemen Geschenck vnd Barschafft von Klöstern vnd Stifften/die menge/füren die Kleindt auch zu sich/(Ohn zweifel guter meynung dieselbigen zubewaren) vnd

Diß ist leyder bey vilē Catholischen Herrn wahr. Gott besser sie / daß sie nicht müssen vor Gottes Richterstul den Luther zum richter haben.

vnd laurn dabey / auff die ligende Gründe auch fein. Dazu greiffen sie auch in die Bäpstliche Rechte vnd Freiheit / Schetzen vnd beschweren die geistlichen Ständ vnd Person / wie sie wöllen. Wo lernen sie aber das alles? Ins Bapsts büchern. Ja da hüt dich für / Der Luther hat sie also frey gemacht / vnd muß doch des weder danck noch namen haben. Doch stellen sie sich dieweil mit grossem ernst / Wie sie gut Bepstisch sein / Zwingen die leute zu einerley gestalt des Sacraments / die Priester zu Platten vnd Kaseln / O heilige Papisten. Wo grosser ernst ist da? Sihe doch / was der Bischoff mit seinen Hofeschrantzen selbs thut an dem Marien Kloster ꝛc.

Summa / Die Junckern / so etwan nicht hetten thören wider einen Leyen bruder mucken / vnd müsten sich vor den Bischoffen bucken / vnd sonderlich für dem Bapst sich tucken / Sind jetzt in solche Gewalt vnd Freiheit kommen / daß sie das spiel vmbgekert haben. Nemlich / daß die Geistlichen müssen sich für Jhnen bucken / trotz dem Bapst selbs / daß er den einen sawer ansehe / mit allen seinen Geistlichen / Oder sie anders heisse / denn Lieber Sohn / Du Christlicher Fürst / Du beschützer des Glaubens / Schenckt vnd leidet dazu von jnnen alles / was sie wöllen.

Tom. 5. kol. 276. 277. vnd 280. Anno 31. In der Warnung an die Teutschen.

Die Mörderische / Blutgirige Papisten / Mörder vnd Bluthund / (welches letzt Wort vom Luther fünffmal vff einem blat repetirt) haben gar kein Recht / weder Göttlich noch Weltlich / für sich / Sondern hädeln auß boßheit wider alle Göttlich vnd Weltlich Recht / als Mörder vnd Bößwicht. ꝛc. O des schändtlichen Reichstags / (zu Augspurg) Desgleichen nie gehalten / vñ nie gehört ist / vnd nimmermehr gehalten noch gehört werden soll / solcher schändtlicher Handlung halben / die allen Fürsten vnd dem gantzen Reich ein ewiger Schandfleck sein muß ꝛc. Wann nun der Keyser durch sein Teuffel die Papi-

sten

sten verhetzt/auffbieten wurd zu Kriegen/wider vnsers theils Fürsten vnd Städt ꝛc. Köndt mir für mein Person nicht baß geschehen/dann daß mich die Papisten fressen/zurissen/zubissen ꝛc. Ich sprech doch/wenn sie auffs höchst zürnen/ Liebe Herrn zürnet jhr/So gehet von der Wand/**Thut in ewer Badkleid/vnd hengets an Halß.**

Tom. 5. In der glos. vff das vermeynt Keyserlich Edict/Anno 31. fol. 289. b.

Ich wil nicht den frommen Keyser/sondern die **Verräther vnd Bößwichter** (sie seien Fürsten oder Bischoff) gemeynt haben/Die in jhrem verzweifelten/boßhafften fürnemen fortfaren/Sein Bößwichter/Ertzlügner/des leidigen Teuffels in der Hell schreiber/schändtliche/vnuerschämbte Lästerer/Sewlehrer ꝛc. Aber (fol. 298.) den Articul von dem Allein glauben soll lassen stehn/der Römisch Keyser/der Türckische Keyser/der Tartarisch Keyser/der Persisch Keyser/der Bapst/alle Cardinál/Bischoff/Pfaffen/Münch/Nonnen/König/Fürsten/Herrn/alle Welt sampt allen Teuffeln/vnd sollen das Hellische Feder dazu haben auff jhren Kopff/vnd keinen Danck dazu.

Ibidem folio 302.

Ich weiß etlich Narren vnder den Bischoffen vnd Fürsten/die bekennen/daß vil Irrthumbs im Bapstumb sey ꝛc. Lengst Luther.

Tom. 6. fol. 495. b. Anno 37. In der Vorred vff das Concilium zu Gangra.

Dann was soll ich von dem Weltlichen Stand sagen? **So des Bapsts Fußschemmel vnd Stalbuben sein/vnd des Bapsts Mauleseln das hinder maul wischen muß/Wie am tage ist.** Lotterbub vnd Lutherbub ist ein seel vnd ein leib.

Tom. 7. fol. 421. Im buch wider Hanß Wurst.
Anno 41.

Sein die Catholischen Fürsten brünstige Hurentreiber/ Ehbrecher/ Schlangen im Paradiß/ verdampte Gottsraub/ Himmels Auffrührer/ Die des Keysers Edicten gehorchen/ vnd Gott in sein Brautkammer brechen/ vnd jhm sein Braut zur Huren machen wollen/ Aber Gott schlegt solche Hurer vnd Ehebrecher mit blindtheit/ daß sie zum Teuffel faren. Anderstwo sein sie rasende/ blutdürstige Verräther vnd Bluthund. Tom. 8. fol. 250. & passim. Also nent er sie Tom. 7. fol. 440. b. Meintz/ Heintz/ vnd wer sie mehr sein/ die verzweifelte Meuchler/ Verräther/ Mordbrenner vnd Bößwichter/ Derer meynung ist/ Wil vns Gott im Himmel nicht helffen/ So helffen vns alle die Teuffel in der Hell/ Das sein Meintzs vnd Heintzs sampt der jhrigen gedancken/ Das weiß Luther fürwahr. Nicht weniger thut er Tom. 5. Wider den Meuchler zu Dresen Anno 31. gegen alle Catholische Fürsten vnd Bischoff/ Darunder auch mit namen der Churfürst von Brandenburg Joachim der erst/ Albrecht Cardinal von Mentz/ Georg Hertzog zu Sachsen/ vnd Heinrich Hertzog zu Braunschweig/ vermeintlich aber hochgemelter Churfürst fünffmal benent wirdt/ Vnd sagt Luther offentlich/ daß er Alle Papisten meyne/ vnd sein daselbst jhm all Papisten in specie vnd genere (in siben kleinen Blätlein) Vnuerschempte Bößwicht/ Bapstesel/ Ertzbößwichter/ Bößwicht/ tolle Narren/ Verräther/ Mörder/ Bößwicht/ Tyrannen/ Angstbößwicht/ Lestermeuler/ Mörder/ Verräther/ Tyrannen/ blutdürstige Tyrannen/ Vnd Pfaffen/ Bößwicht/ Juncker Cain/ Herr Hannas vnd Caiphas/ Mörder/ Papisten/ Mörder/ Gottsdieb/ Bluthund/ bößwicht/ bluthund/ Blutdürstige Tyrannen/ Meuchler/ grobe grosse Narren/ die Aller grösten bößwicht auff Erden/ Hencker zu Leiptzig/ (Hertzog Georg) Hencker zu Mentz/ (der Cardinal) Wütigen Tyrannen/ die mit vndergeschlagnen Angesichten gehen/ vnd sehen als het sie der Hencker drey tag am Strick

Strick gehabt/ Schalck Cain/ Die Edle früchtlein/ grobe Esel/ Meuchler/ Mörderiche bluthund/ vnuerschampt Böß-wicht/ bluthund/ bluthund/ Meuchler/ Juncker Meuchler/ bößwicht/ Juncker Meuchler bluthund/ (vier mal vff einander) Ertzbößwicht/ Lügner/ Bluthund/ Meuchler/ Lapp dich der Teuffel/ bluthund/ Juncker Meuchler/ bößwicht/ bluthund/ lugenmaul/ bluthund/ Cain/ Saul/ Judas/ Verzweifelt bößwichter/ Auffrührisch bluthund/ bößwicht/ bluthund/ Vnleidliche böse leut/ denen kein haar vberig bleiben solt/ ver-räther vnd bößwicht/ bluthund/ wütricht/ bluthund/ Hanß Worst/ bößwicht/ Mörder/ bößwicht/ Lulaffen/ Verzwei-felt buben/ verräther/ Ehrlose bößwicht/ bluthund/ bößwicht/ verfluchte/ verdampte/ geschändte Papisten/ Mörder/ blut-hund ꝛc. Wie in der Warnung an die liebe Teutschen fol. 273. eo-dem Anno/ Da er widerumb den Churfürsten von Brandenburg nent/ die Papisten dem Luther abermals in aller Teuffel namen in die Hell gehen sollen/ vnd sein Mörderische blutgirige Papi-sten/ Bluthund/ Mörder/ bößwicht/ böse leut/ schandtliche Fürsten/ Schandtflecken des Reichs/ Teuffels selbst/ Lügen-mäul/ Teuffels Papisten/ Denen der leidig Teuffel dancken solt/ daß sie Luthern ein tröpfflein lieb oder genad erzeigen/ Neidfürsten/ Lügner/ hessige Fürsten/ Juncker Neidhardt/ Meister Lügenhardt/ Lügner/ Neider/ Schalck/ Bößwicht/ So wider Gott vnd Recht Edict machen/ Heuchler/ Blut-bad stiffter/ Die Papisten/ die Teuffel/ Rechte Teuffel/ lau-ter leibhafftig Teuffel/ verstockte Lästerer/ Seelmörder/ Bößwichter/ verzweifelte bößwichter/ Mörder/ verräther/ lästerer/ lügner/ Papisten Teuffel. Vnd also bald darauff in der Gloß vff das Edict/ eodem Tomo & Anno fol. 289. b. Sein Papistische Fürsten vnd Bischoff wie zuuor/ verzweifel-te/ boßhafftige Mutwiller/ Bößwicht/ offenbare Lügner/ schandtliche lügner/ Ertzbuben/ buben/ des leidigen Teuffels in der Hell schreiber/ Die schandtlich mit lügen bestehen/ lü-

gen straffen jhr eigen Maul/ sagen gute feyste lügen/ Böß-wicht vnd Feind Gottes/ Teuffels lästerer/ verflucht leu-schandtliche Papisten/ lästerer/ halßstarrige rühmer/ toll vnd torechte schandtliche Lügner/ verzweifelte buben vnd böß-wicht/ falsche lugenhaffte hertzen/ grosse/ grobe Esels Köpff/ buben/ Sewlehrer/ toll Vieh vnd vnflätig Sew/ verzweifelte buben in der haut/ Ertzhurentreiber/ rechte Teuffels Kinder/ Lügner vnd Mörder/ Deren lügen der Teuffel selbst auß sei-nem eigen Rachen speiet/ oder vil mehr auß seinem Hindern scheisset/ Dieb/ Schälck/ Die mit Dreck jhr Maul spülen/ verzweifelte/ verstockte Gottes Feind vnd lästerer/ Bößwich-ter/ Ertzbuben/ Narren/ vnsinnige Narren/ Lewen/ Othem/ Junge Lewen/ Drachen/ so in Abgrund der Hellen fallen sollen ꝛc.

Tom. 8. fol. 240. Anno 45. Im buch wider das Bapstumb vom Teuffel ꝛc.

Keyser vñ König sein nicht Christen.

Ach wenn Keyser vnd König auch einmal welten Chri-sten sein/ vnd dem Herrn Christo einen Dienst thun/ wie sie wol schuldig weren/ vnd mit dem Bapst verschaffen/ daß er müst ein Bischoff der Römischen Kirchen sein/ Wie die ge-west sind/ so vor dem Bapstumb nicht Bepste/ sondern rechte Bischoff gewest.

Tom. 2. Germ. Im buch wider die zwey Keyserliche gebott ꝛc. Anno 24. fol. 399. vnd 420. vnd 421.

Dises hab Ich in der ersten Azoara angezogen/ Da der Leser den Text besehen vnd mercken woll/ Wie Keyser Carlen/ mit allen Reichs Chur vnd Fürsten/ dem Gottlosen Luther mit Lugen vmbgehn/ Trunckene vnd tolle Fürsten/ vnuernünfftige Leut/ Teütsche Bestien/ Wölff vnd Sew/ Mörder/ Elende verblendte Für-sten/ Zehenmal närrischer vnd Gottloser dann der Türck ist/ Narren/ Landplag/ Gottslästerer/ vnuerschembte Mader-säck/ tolle/ torechte/ vnsinnige/ rasende/ wahnsinnige Narren sein/

sein/ Da er auch Gott bitt/ daß er vns von jhnen erlösen/ vnd ander Regenten geben woll.

Beschluß der andern Azoaræ des Andern Geists.

DEmnach diſe Azoara an jhr selbst lauter ist/ vnd nichts als Scheltwort in sich begreifft vnd ad speciem geht/ Wil ich/ wie auch in etlichen volgenden Azoaren/ kein Leges darauß extrahiren/ Sondern an den vorigen genug sein/ oder ein jeden selbst/ wer darin sich belustiget/ Leges außziehen lassen. Doch meynet Ich/ Es dörfft der Legum bey gemelten Azoaris gar nicht/ Sondern allein daß die Teutschen die augen auffthun/ vnd sehen/ wie jhr Prophet die Obrigkeit erleuchtet vnd geehret hab/ Damit sie/ wo nicht auß anderm/ doch allein auß dermassen grewlichen vnuerschembten Lugen vnd Lästerungen/ zu der Warheit/ von deren sie sich als verblendte leut durch Gottes krefftige schwere Straff abwenden lassen/ sich widerumb zulenden vrsach nemen. Gott erbarm sich vber sie/ vnd geb jhnen jhren Jrrthumb zu erkennen.

AZOARA III.

Des Andern schändtlichen vnd Hol hipperischen Lestergeists Lutheri.

Schandtliche/Teuffelische Schelt wort wider den Bapst zu Rom/vnd die Catholische Römische Kirch vñ dero Glauben.

CAPVT PRIMVM.

Wider die Bäpstliche Heiligkeit.

WIr halten von vnnöten des Luthers Teuffelische Lesterwort/ so er wider Bäpstliche Heiligkeit vnd die Catholische Kirch in vnderschiedenen Büchern ergossen/an disem ort all beizusetzen/Zudem es auch anders nit müglich were/ dañ wann zum wenigsten der halb theil aller seiner schrifften hierbey geschriben vnd angehenckt würden/ erwegung/ daß mehr als der halb theil nichts in sich begreiffe/ als allein lauter Hellische Scheltwort wider die Bäpst vnd Papisten/ Welches aber dem Leser in disem Buch zu lesen verdrüßlich fallē möchte/ Auch/ wie gesagt/ vnnötig ist. Derhalb wir nur zu vorderst des vnbestendigen Mañs schwanckung von anfang seiner Schwermerey/ wie er mit berühmung vnd scheltung des Bapsts abgewechßlet/fürlich anmelden vnd darauff ein klein muster seines Lesterrachens dem Leser vorhalten wöllen.

Also den Leser nit lang auffzuhalten/ ist der Bapst dem Luther Anno 1518. vff Trinitatis Tom. 1. Latin. fol. 75. vnd Tom. 1. Germ. fol. 56. noch der Allerheiligst/ Vñ leugnet/ daß er wider die Schlüssel vnd Gewalt des höchsten Bischoffs ichtwas geprediget hab/ Vnd ergibt seine Resolutiones vnder den schutz vnd schirm jhrer Heiligkeit namen vnd schatten der flügel/ Felt Jhrer Heiligkeit zu fuß/ vnd ergibt sich jhme sampt allem

Anno 18. ist der Bapst der Allerheiligst vnd aller frömbst.

allem was er ist vnd hat/ Begert Ihr Heiligkeit soll mit jhme Ihres gefallens leben/ Jhme recht oder vnrecht geben/ Dañ es gerath wie es woll/ so wolle Luther nit anders wissen/ dann daß jhrer Heiligkeit stim̃ Christi Stim̃ sey/ der durch sie handel vnd red. Wie er auch zuuor in der Præfation vber selbige Resolutiones (Tom.1.Lat.fol.76.) Protestirt vnd sich erbeut/ Daß er nichts sagen oder glauben woll/ allein was erstlich auß Gottes Wort/ darnach auß den Kirchen Vättern/ welche die Römisch Kirch angenom̃en vnd biß dahin behalten hab/ wie auch den Canonibus vnd Bäpstlichen Decretalibus (Ohnangesehen der Lückmann in Ianuario Anno 1518. spöttlich dieselbig im Brieff an Spalatinum in Epistolis datis de 14.Ianuarij vnd also etlich Monat zuuor durchgangen/ vnd sich an dieselbig nicht binden lassen wollen/ vnd noch stärcker fol.60. gantz vnd gar verworffen.) kan gelehrt vnd gehalten werden/ Wie er auch widerumb selbigen Jars den 13 Iulij (Tom.1.Lat.fol.116.vnd Tom.1.Germ.fol.62.) vnuerholen bekent/ Daß der Römisch Bischoff noch nie mit einem einigen grossen Irrthumb oder halßstarrigkeit vber einen kleinen oder grossen Irrthumb befleckt erfunden/ oder gespürt worden/ Nent auch damaln Bapst Leonem ein frommen gütigen Bapst/ vnd ein allermiltesten Hirten vnd Vatter.

Pro & contrà in einem Jar/ vnd widerumb contrà & pro.

Ebenmessig in angeregtem Jar 1518. den 9. Octob. thut der vnbestendig Mensch noch zu Augspurg gegen Cardinali Caietano, vñ widerrufft offentlich vor vier Keyserlichen Räthen/ auch Notario vnd Zeugen mit volgenden worten/ (so in Tom.1.Lat.fol.186.stehn/ Aber im Teutschen fol.108. als wann dises niemaln geschehen were/ stillschweigend schändtlich abgeschnitten worden.) Dañ also schweret damals Luther: Zu vorderst Protestir ich Bruder Martin Luther/ Daß ich ehr vnd volg der heiligen Römischen Kirchen in allen meinen gegenwertigen/ geschehenen/ vñ künfftigen worten vnd wercken/ Vnd da etwas darwider oder anders soll geredt sein/ wil ich es für mich nicht geredt halten/ auch von andern nicht gehalten haben/ Bin mir auch nicht bewust/ daß ich etwas geredt hab/ das wider die heilige Schrifft/ die Kirchen

Contrà schreibt er in Epistolis Latinis eodem anno & penè die.

Wie leugt der Bub.

Kirchen Vätter/oder der Bäpst Decretal (Contrà zeigen sein Epistel an/wie vorgemeldt) oder die rechte Vernunfft sey/Wil auch Alle meine schrifft vnderworffen habē dem Vrtheil vnd rechtmessigem Außspruch der heiligen Kirchen/ Dann mir nicht zustehet auch der Bäpst Canones außzulegen/ Sondern erwart Demütiglich/ob mir ein ander meynung/die der Bapst haben möcht/erklert würde/Vñ bin willig dero zu weichen/wie ich auch zu ehren des Apostolischen Stuls die eingebrachte Extrauaganten weiter nicht vrgiren wil. Welches alles er den 10. Octob. in Epistolis Latinis fol.83.ad Spalatinum selbst widerholet/vñ gesteht/ daß er gesagt/ Wañ er etwas in einem andern verstand dann die H.Römische Kirch glaubt/ geredt hab/daß er sich selbst verdam̃en vnd ein widerruff thun woll. Vnd noch ein mal den 19. Nouembris eodem anno im Brieff an Hertzog Fridrichen Churfürsten (Tom. 1. Lat. fol. 199. & 200. vnd Tom. 1. Germ. fol. 130. von wort zu wort bekent/Gestehet auch den 17. Octob. Anno 18. im Brieff an Herrn Cardinaln Caietanum, (Tom 1. Germ. fol. 121. & 1. Lat. fol.192.) Daß er hiemit widerumb bezeug/ wie vorhin mehrmaln beschehen/ Daß er gar zu sehr vnbescheiden/hefftig vnd vnehrerbietig gegen dem Namen des obristen Bischoffs sich erzeigt/ vnd jhm (Luther) besser angestandē were/daß er züchtiger/demütiger/vñ ehrerbietiger die sach gehandlet hette/Sey jhm aber von Hertzen (syncerissimè) leyd/vnd bitte verzeihung/Wolle auch auff allen Cantzeln dem Volck solches selbst anzeigen/ vnd künfftig sich dahin befleissen/ Daß er ein anderer Mann sey vnd anders rede. Welches er alles im andern Brieff an gesagten Cardinaln den 18. Octob. vnd also ein tag hernach repetirt/vnd noch mehr sagt/ als vor nie/ Bekent daß er sich vnd alle die seinige vnder Jhrer Heiligkeit füß geworffen/ vnd erwart/ vnd wöll annemen/was dem Bapst zu verdammen oder zu Approbiren belieben möcht/ Wiß auch nichts/ das er vnderlassen hab/ was einem vnderthänigen gehorsamen Sohn gepüren könn. Da gleichwol die Teutsche Version ein Bubenstuck mit vnderlauffen lesse/

Ist aber das nit ein falscher verlogner mañ? daß er sagen darff / Es sey jhm leyd?

lesst/ vnd nit simpliciter setzt/ wie im Lateinischen stehet/ Daß er bey Bäpstlicher Heiligkeit erkantnuß bleiben wolle/ sondern etliche wörter fälschlich einflicket/ Als solt Luther nit anders/ dann nach der Kirchen erkantnuß der ort sich der Bäpstlichen Heiligkeit vndergeben haben/ Welches aber nicht geschehen ist/ Doch nennet er Teutsch vnd Lateinisch damals noch allzeit den Allerheiligsten Bapst vnd jhr Heiligkeit/ Wirfft eben selbiger zeit zum vberfluß in seiner Appellation an Bapst Leonem X. noch einmal (Tom.1.Lat.fol. 195.) den 16. Octob. Anno 1518. sich vnder die füß vnsers Allerheiligsten Herrns Leonis X. Dann er macht habe/ Jhn Luthern zu tödten/ oder lebendig zu machen/ zu verwerffen oder zu approbiren/ wie es Jhm gefelt / Dann er des Bapsts stim̃ für die Stim̃ Christi/ die in dem Bapst præsidirt/ erkennen woll. Vnd bezeugt sich noch einmal/ Daß er nicht sagen oder halte wöll/ das nicht in vnd auß der heiligen Schrifft vnd Kirchen Vättern vnd Canonibus kan bewiesen werden/ Jnmassen den 28. Nouembris noch in der Andern Appellation (Tom.1.Lat.fol.205.) er Protestirt/ Daß er wider die einig heilig Catholisch vnd Apostolisch Kirch/ welche der gantzen Welt meister sey/ vnd die oberhand hab/ desgleichen wider die authoritet des heiligen Apostolischen Stuls vnd vnsers Allerheiligsten Vatters des Bapsts gewalt/ so ferrn er bedächtlich handlet/ nicht reden wöll. Alda er doch bereits anfangt an seinem vorigen erbieten zuschwancken/ Welches hernach bald bey dem Luckenmann gar außbricht.

Dann ohnlangst vnd gestracks darauff im selbigen Jar ohngeferd im Decembri vnd wenig wochen hernach/ (wie der Lateinische Tomus ad marginem andeutet/ Tom.1.Lat.fol.62. vnd Tom.1. Germ.fol.68.) ist es alles das gegenspiel/ Vnd sein jhm nun mehr des Bapsts Decretal lügerlich vnd ein geistloß Recht/ vnd sagt/ Wann man zu Rom glaub/ wie Syluester schreibt/ so sage er offentlich/ Daß der warhafftig Antichrist sitze im Tempel Gottes vnd regiere zu Rom/ in der rechten Babylon/ vnd der Römisch Hof sey des Sathans Synagog vnd Schul/ Rursus contrà.

Daß auch kein Antichrist sey/ wann ein solcher Bapst nicht der Antichrist sey/ der solch Ketzerisch/ Teuffelisch/ lästerlich vnd hellisch Gifft zu Rom erdenckt/ vnd recht haltet/ Sey derhalb verflucht/ wer mit dem Bapst gemeynschafft hat/ vnd selig sey Griechenland/ Behmerland ꝛc. das von jhm abgewichen/ Wie auch Luther/ Wann der Bapst dem Sylueſter nit das Maul stopfft vnd jhn zum widerruff treibt/ Jhn den Bapst/ als den Grewel der verwüstung (davon Matthæi 24. stehet) verleugnen/ vnd das vnselig/ verdampt vnd lästerlich Rom fahren lassen wil/ Daß nun mehr Rom sey ein behausung der Drachen/ ein beheltnuß aller vnreiner Geister vnd aller feindtseligen Vögel/ Straussen/ Geyer/ Eulen/ vnd ein behaltnuß der Marder/ Feldteuffel/ Kobolt/ Igel/ vnd ein ewige verwirrung/ voller geitziger Götzen/ Meineydiger Apostaten/ Sodomiten/ Priapisten/ Mörder/ Simoniten/ vnd anderer ohnzehlicher Vngehewr biß vber die ohren/ vnd ein new Hurhauß aller Götzen/ Vnd zum end des buchs (Tom. 1. Lat. fol. 68. vnd 1. Germ. fol. 60.) Sodoma vnd Babel/ Dawider Keyser/ König vnd Fürsten mit gewalt thun/ sich rüsten vnd dise schädliche Leut angreiffen/ vnd des spiels ein mal ein end machen solten mit Waffen/ vnd nit mit Worten. Dann wañ wir Dieb mit strengen/ Mörder mit schwerdt/ Ketzer mit fewer straffen/ Warumb greiffen wir nit mehr an dise schädliche Lehrer des verdambens/ Als Bapst/ Cardinál/ Bischöff/ vnd das gantz Geschwarm der Römischen Sodoma/ mit allerley Waffen/ vnd waschen vnsere hend in jhrem Blut. Dann der Bapst sey der Antichrist/ erheb sich vber Alles/ vñ sey doch nit mehr andern leuten gleich/ vnd in Gottes gebotten einem yeden Christen vnderworffen. Welches alles er mit noch grawlicherm toben in dem Anhang an fratris Nannij Disputation (Tom. 1. Lat. fol. 71.) widerholt/ vnd den Bapst/ Judam Iscariot/ ein grim-

Das reimpt sich auff das vorig wie ein faust vff ein Aug.

Bluthund Luther/ Ist es dir darumb zu thũ/ ob bistu da zerrissen/ so flick dich der Teuffel/ Damit ich dein Sprichwort behalt.

grewlichen vnd nach den Teuffeln den grösten Lügner nent/ vnd durchauß leugnet/ daß der Römisch Bischoff der gantzen Kirchen Hirt/ Sondern der Römisch Iscariot/ das letste Vbel der Welt/ mit seinen Decretal Drecken vnd Kloacken/ Die Babylonische Hur/ groß Tyrann/ Attila/ Tamberlan/ Der Mensch der sünden/ vnd Sohn des verderbens/ Teuffels Sohn ꝛc. sey.

Doch vergehet dem Buben diser zorn auch widerumb/ heist sich offentlich selbst liegen/ In dem er im nechstvolgenden 19. Jar (Tom. 1. Germ. fol. 166.) offentlich bekent/ welcher gestalt kein zweifel/ Daß die Römische Kirch von allen andern geehrt sey. Dann daselbst sein wort wider die vorige lugen also offentlich lauten:

Wider contrà. Das ist schon die dritte abwechßlung/ Ja/ Nein/ Ja.

Daß die Römische Kirch von Gott vor allen andern geehrt sey/ ist kein zweifel/ Dann daselbst S. Peter vnd Paul/ 40. Bäpste/ darzu vil hundert Tausent Märterer/ jhr Blut vergossen/ die Hell vnd Welt vberwunden/ Daß man wol greiffen mag/ wie gar einen sondern Augenblick Gott auff die Kirchen habe. Ob es nun leyder zu Rom also steht/ daß wol besser kündte/ So ist doch die vnd kein vrsach so groß/ noch werden mag/ daß man sich von derselben Kirchen reissen oder scheiden soll/ Ja je vbeler es da zugehet/ je mehr man zulauffen vnd anhangen soll/ Dann durch abreissen oder verachten wirdt es nit besser/ Auch soll man Gott vmbs Teuffels willen nit lassen/ noch die vbrigen frommen vmb des bösen hauffen willen meiden/ Ja vmb keinerley Sünd oder Vbel/ das man gedencken oder nennen mag/ die Liebe zertrennen/ vnd die geistliche Einigkeit zutheilen. Dann die Lieb vermag alle ding/ vnd der Einigkeit ist nichts zu schweer/ Es ist ein schlechte Lieb vnd Einigkeit/ die sich lesst frembde Sünd zertheilen. Was aber die gewalt vnd Obrigkeit Römischen Stuls vermag/ vnd wie ferrn sich dieselbig strecke/ laß die Gelehrten außfechten/ Dann daran der Seelen seligkeit gar nichts gelegen/ vnd Christus seine Kirch nit auff die eusserste scheinbare

Warüb hastu dann solchs zuvor gethan/ vnd thust es hernach wider? Teutschland wach auff.

gewalt/vnd Obrigkeit oder einige zeitliche ding/die der Welt vnd Weltlichen gelassen ist/ sondern in die notwendige Lieb/ Demut vnd Einigkeit gesetzt vnd gegründet hat. Darumb die gewalt sey wie sie sey/groß oder klein/ gantz vberall oder eines theils/ soll sie vns gefallen vnd wir zufriden sein/ wie sie Gott außtheilet/ Gleich wie wir zufriden sein sollen/ wie er andere zeitliche Güter/Ehr/Reichthumb/Gunst/ Kunst außtheilet. Allein der Einigkeit sollen wir acht nemen/vnd bey leib nicht widerstreben Bäpstlichen gebotten.

Nota bene.

Sihe/nun hoff Ich/ es sey offenbar/ Daß ich der Römischen Kirchen nichts nemen wil/Wie mich meine liebe freund schelten. Daß Ich mir aber etzliche Heuchler nicht gefallen laß/ Duncket mich/ Ich thue recht daran/ vnd soll mich nicht für wasser Blasen zu todt fürchten/ Dem heiligen Römischen Stul soll man in allen dingen volgen/doch keinem Heuchler nimmer glauben.

Ist aber das nicht ein feiner Luther/ Den der heilig Geist erleucht/widerumb verfinstert/ abermals erleuchtet/ widerumb verfinstert von newem erleuchtet/ Wie du dann allein in disem stuck sihest/ wie er vff das vorig loben vnd widerumb schelten jetzmals den Bapst abermals höchlich lobt.

Inmassen auch selbigen Jars den 3. Martij das Laster vnd Lügenmaul widet sich selbst ein briefflichen Widerruff an Bäpstliche Heiligkeit Leonem X. (Tom. 1. Lat. fol. 210. & Tom. 1. Germ. fol. 143.) abgehn lesst/vnd Jhn widerumb nennet/ den Allerheiligsten Vatter/die hohe Majestat/das oberste Haupt/Des Herr er/als der vnwerdest vnd verachtest Mensch vnd Staub der erden nicht vertragen könn/ Bitt derohalben/ wolle Jhme seine Vätterliche ohren/ die warhafftig an Christi statt seien/ (paternas & aures verè Vicarias Christi) Allergnädigst darreychen vnd hören/ Daß er (Luther) nichts anders fürnemen thun wolle/ als der Römischen Kirchen Ehr vnd Würden vertheidingen/ Vnd bezeug vor Gott vnd allen seinen Creaturen/ Daß er nie willens gewest/ noch heutigs tags sey/ daß er einigen

Straff dich Gott/ du falscher Bub.

einiger weiß (NB. Daruor hat der Bub im Teutschen zu einem betrug gesetzt (mit ernst) das doch im Original nicht stehet.) der Römischen Kirchen vnd Ihrer Herrligkeit gewalt anzurüren/ oder mit jrgend einer list abzubrechen/ Sondern bekenn frey volkommenlich (pleniſſimè) Daß diser Kirch Gewalt sey vber alles/ vnd sey Jhr nichts im Himmel oder Erden vorzuziehen/ als allein Jesus Christus der Herr aller ding. Wöll also Luther durch ein offne schrifft den gemeinen Pöfel vermanen/ Die Römische Kirch mit rechtem ernst zu ehren/ vnd seiner schärpffe/ die er (der Luther) nicht gebraucht/ sondn mißbraucht habe/ wider die Römische Kirch vnser Mutter nicht zu volgen/ Ja Luther/ Wann er mehr thun könne/ wolle er ohn zweifel bereit vnd willig dazu sein. Wie er auch (Tom. I. Epiſt. Lat. fol. 154.) an Spalatinum den 5. Martij Anno 19. offentlich mit vnuerschembter falscheit schreibt/ Daß er nie im sinn gehabt vom Römischen Apostolischen Stul abzufallen/ Da er doch widerumb also bald Dominica Inuocauit wenig tag darnach zu eben dem Spalatino abermals das gegenspiel schreibt/ Er wisse nit/ ob der Bapst der Antichrist/ oder sein Apostel sey/ vnd sagt/ er woll jhm solches nur in ein Ohr sagen. Abermals Contrà.

Was denckestu aber/ Christlicher Leser/ wann du disen Lugen vnd Wanckelgeist höreſt/ Wie er Ja vnd Nein vff einmal oder so bald vff einander abwechselt vnd sich selbsten lügen straffe? Aber dauon weiter in dem Schwindel vnd Fladergeist/ Allein daß Ich ein wenig hie anzeigen müssen/ Wie in diser sach der verrucht Mann geschwanckt/ vnd seinem mutwillen nach sich gewendt vnd verwendt hab.

Dann er auch dabey nit bleibet/ sondern hernach je lenger je mehr wider zu ruck felt/ Vnd ob er wol Anno 20. den 6. Aprilis im Brieff an Bapst Leonem X. gleichwol den Römischen Hof grewlich außschendet/ nennet er doch Bapst Leonem ein vnschuldig Lamb/ der zu Rom vnder den Wölffen/ vnd wie Daniel vnder den Lewen/ vnd wie Ezechiel vnder den Scorpionen wonet/ Vnd sagt/ daß er allweg ehrlich vom Bapst Leo geredt/ Dann er ein guter Mann/ vnd Rom sein nit werth sey/ so schlegt er doch also bald wider vmb/ vnd Widerumb Contrà. Die Vierte contradiction Ja Nein/ Ja Nein.

bessert sich dermassen in der Lotterbuben schul/ Daß kein Teuffel in der Hell ein andern Teuffel mehr schelten können/als er also bald Anno 20. vnd hernach je lenger je hefftiger gethon / Vnd ist Ihme der Allerheiligste gütigste Bapst den nechsten der Antichrist/ die Hur zu Babylon / der Sohn des verderbens/ vnd wie dem Lotterbuben sein Maul stehet/ vnd wechslt hierin von tag zu tag? Daß er auch desselben 20. Jars den 10. Decembris (Tom. 1. Lat. fol. 316. & Tom. 1. Germ. fol. 353.) offentlich an die Kirchen zu Wittenberg anschleg/ vnd die Studenten samptlich fordert / hinder dem Spittal vor dem Elsterthor zu erscheinen/ vnd der Geistlichen Rechten verbrennung beizuwohnen/ Inmassen er zu bestimbter zeit durch ein ansehnlichen Magister (gewißlich ein herrlichen Bacchanten) ein brandstatt zurichten vnd holtz anlegen lesst/ auch wie das fewr vffbrennet/ der Geistlichen Rechten bücher/ Decreten vnd Decretaln/ mit Bapst Leonis Bulla/ die newlich wider den Luther außgangen war/ mit eignen handen in das fewr wirfft/ mit disen worten: **Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast/ so betrüb vnd versehr dich** das ewig **Fewr.**

Du schöner heiliger Luther/ Priapist vnd Venus Kind.

Wie auch den tag hernach er Luther nach der Lection ein ermanung helt/ vnd anmeldt/ Daß solch verbrennen nichts sey/ Sondern were besser/ Der Bapst (das ist der Römisch Stul) wer verbrent mit ernstlichem anmelden/ (graui supercilio stehet im Lateinischen) **Wer nit von gantzem Hertzen des Bapsts Reich widersprech/ der kön nit selig werden.** Damit dann der Antichristisch vorlauffer der Luther seines Herrn des Teuffels vnd des Antichrists Reich anfang/ vnd ein buch/ Warumb er disen brandt gethan/ in Druck fertigt/ vnd dasselbig mit hellischen offentlichen Lügen erfüllet/ Auch hernach mehrertheils sich für des Bapsts vnd der Catholischen Kirchen feind erkent/ vnd von Jaren zu Jaren/ von tag zu tag/ in allen Büchern vnmenschliche Lästerung wider sie außschreibt/ Daß schier alle seine bücher nichts anders dann Holhipperische Teuffelische schelrung des Bapsts vnd der Catholischen Kirchen in sich begreiffen/ Vnd/ wie anfenglich angeregt / derohalben vnmüglich vnd vnnötig ist/ alle in diser Azoara stuckweiß anzuregen.

Wer damit wir ein kleinen Abriß seines Teuffelischen geists haben mögen/ wöllen wir allein/ Was er die letste Jar vor seinem Tod/ etlich

ohngezweifelt auß des Beelzebubs seines Vatters eingeben/ (Dann einem Menschen also zu lästern vnmüglich ist) in die Feder einlauffen lassen/ alhie kürtzlich auff einander anziehen/ Stellen das Vrtheil zu jedem Leser/ vnd bitten allein alle fromme Catholische/ auch andere züchtige erbare Leut/ sich ab den abschewlichen schandtworten nicht ergern/ Sondern allein vber den Hellischen Propheten mit verfluchung seiner Person außspeien/ vnd dagegen hertzlich betauren wollen/ Daß durch disen offentlich gottlosen Mann das Arm Teutschland sich so schändtlich blenden vnd tauben lassen.

Tom. 7. fol. 284. In etlichen Schlußreden Anno 39. braucht er volgende wort schier vff einem blat.

Der Bapst ist ein vngeheur Thier/ ein Beer/ Wolff/ vom Teuffel besessen/ wider welchen man auß allen Dörffern mit Wehr vnd Waffen zulauffen/ ohnerwart des Concilij/ oder Rechtens. Ist ein wütend vngeheur Thier/ ein Mörder/ ein Dieb/ Dem man auch durch ein Auffruhr mit gewalt entgegen lauffen/ Ist ein vngeheur Thier/ ein Gottsläste-rung/ der Teuffel selbst/ Ist kein Mensch/ sondern ein leibhafftiger Teuffel/ Den man nur vmbbringen/ vnd Keyser/ König/ Fürsten/ oder wer bey jhm ist/ gleichsfals würgen soll.

Bluthund Luther/ Wo stehts im Euangelio?

Tom. 8. fol. 207. Anno 45. In der Vorred vff das büchlein/ Bapsts Trew/ schreibt er vff einem einigen bogen volgende scheltwort.

Der Bapst ist ein Ertzfeind Christi/ voller Teuffel/ Verstörer der Kirchen/ groß/ grob/ vngelert Esel in der Schrifft/ Teuffelisch/ hochmütig/ sitzt auff dem verfluchten Römischen Teuffelischen Stul zu Rom. Hadrianus 3. vnd Alexander 4. seind vngebüst in jhren Sünden gestorben/ sitzen oben/ mitten vnd vnden in der Hell/ dörffen keines Beltzs/ Die Aller hellischte vätter/ verzweifelte Buben/ des Teuffels vngelerte Esel/ Der hellisch Trach vnd Lew/ Otter vnd Basilisck/ Bestien/ schandtlich verdampt Bapst/ lesterliche verzweifelte Buben/ Des namen Bapst man anspeien solt/ so offt

offt man jhn höret oder liset/ oder dencket. Teuffels Sohn/ vnfletiger Wanst/ fauler Bauch/ garstiger Balck/ schandlicher Sack/ lesterige Buben/ Gottes Verräther/ grosse/ grobe Esel/ Tölpel/ Knöbel/ Rültz/ Filtz/ Rangen/ Klötz/ Plöch/ vnuernünfftige Narren/ Teuffels Laruen vnd Putzen/ hundert mal ärger dann ein Ketzer/ Die dem Teuffel die füß küssen sollen/ Kein funcken Vernunfft oder ehrlichen Blutstropffen haben/ Bestien/ Barbaren/ Die Christum für ein Fabel halten. Welche Titel all vff einen einigen bogen stehen.

Eodem Tomo Jm letsten Teuffelischen schandbuch/ Das er (Wider das Bapstumb zu Rom vom Teuffel gestifft) titulirt/ vnd weiters kein buch (Ausserhalb etlicher Brieff vnd Predig) biß in sein Tod geschriben/ Sondern damit beschlossen vnd zur Hell gefahren ist.

Also spottet der Lecker der H. lieben Mutter Gottes vnd jhrer Jungfrawschafft.

In solchem einigen buch vnd beschluß der Lutherischen sudelen/ wirdt der Leser alle volgende wort vff ein ander finden/ ohn die/ so Jch vmb beliebter kürtze willen außgelassen hab. Vnd ist jhm der Bapst darinn der Allerhellischst Vatter/ die Reine Jungfraw Maria/ die nicht gesündiget hat/ noch hinfurt sündigen kan/ Virgo ante partum, in partu, post partum, meisterlicher Gauckler/ Des Teuffels Mutter/ Schwester vnd Hurenkinder/ Bapst/ Cardinäl vnd was der Hellischen Grundsuppen zu Rom mehr ist/ Der Teuffel vnd hellisch Fewr/ Das Leckerlin zu Rom/ Die Bäpstlich Hellischeit/ vnd sein Bubenschul zu Rom/ Die verzweifelt Bubenschul zu Rom/ die Römische Bubenschul/ vnd des Teuffels Hermaphroditen/ die auch den heiligen Geist als ein Ertzketzer verbrennet/ warin sie köndt/ Die heilig Jungfraw S. Paula Tertius/ Der verfluchte Antichrist/ der Römisch Schalck vnd Teuffel/ der Spitzbub zu Rom/ der verzweifelt Spitzbub/ Blutdürstiger/ Mördischer boßhaffter Bapst/ Des Keysers Phocas/ jhrers Stiffters vnd Keysers Mörders nachkom̃en/ verzweifelte durch-

trib-

triebene Ertzspitzbuben/ Mörder/ Verräther/ Lügener/ vnd die rechte Grundsupp aller bösesten Menschen auff Erden/ Die voll sein aller ärgsten Teuffel in der Hell/ so voll vnd toll/ daß sie nichts dann eitel Teuffel außspeien/ schmeissen vnd schneutzen/ Damit man flucks in Tausent Teuffel namen zum fewr zu soll. Gottes vnd Menschen feind/ des Sathans leibhaffte wohnung/ Die nach dem Teuffel selbst die ärgste Buben sind/ lesterliche schandtliche Spitzbuben/ vnd die verflucht Grundsupp des Teuffels zu Rom. Lieber Esel leck nicht/ Ach liebes Bapsteselin leck nicht/ Beschissener Bapstesel/ fartzender Bapstesel/ dem ein Hund ins maul scheissen soll/ Der Fartzesel zu Rom/ der garstig Bauch/ der grob Esel/ der verzweifelt Spitzbub vnd Böswicht/ der vnsetig/ grundloß geitzwanst/ Paulus tertius/ der Hellisch Teufflisch mensch/ Die Hellisch Grundsupp/ Böswicht/ Epicurer/ des Teuffels eigenthumb mit allen Teuffeln besessen/ Epicurische Saw/ Die Cardinäl vnd des Bapsts Hofs Puseran/ vnd Hermaphroditen/ Der grob vngelert Esel/ verdampt Böswicht/ der Teuffels Apostel/ der Hermaphroditisch Bischoff/ verdampt Böswicht/ verlorne/ verzweifelte Teuffels Kinder/ tolle/ grobe Esel/ Die der Blitz vnd Tonner erschlagen/ das Hellisch Fewr verbrennen/ Pestilentz/ Frantzosen/ S. Veltin/ S. Anthoni fewer/ Aussatz/ Carbunckel vnd alle Plag haben/ die das Pflaster verschlingen soll/ Die ärgst Grundsupp aller Teuffel in der Hell/ besessen vnd voller Teuffel/ Der mit vilen Tausent Teuffeln besessen ist/ Das Bapstumb in Teuffels namen angefangen/ Der Bapst ein vberauß vnuerschambt/ lästerlich Lugenmaul/ der gleich ein Eselfortz lasst/ der von allen Teuffeln auß der Hell in die Kirchen geschmissen/ ein Esel/ Narr/ Abgott/ Teuffel/ Dem die Hosen stincken/ verzweifelter Lügner/ Spitzbub vnd Teuffels gespenst/ Der ein Concilium am Galgen vnd in der Hell vnder allen Teuffeln helt/ Des Schlüssel man zum

Meynstu auch Christlicher Leser/ daß einiger Teuffel mehr in der Hell gewesen/ als Luther diß geschriben hatt.

Das heist auff Lutherisch gebett.

heimlichen Gemach führen/ vnd zur vnder notturfft brauchen soll/ Verzweifelter Lügner/ Gottslästerer/ vnd Abgöttischer Teuffel/ Maulesel/ erstunckener Lügner/ verlogen Lästermaul/ Das Maulesel Regiment zu Rom/ Lügenesel zu Rom/ Meister aller lügen/ lästerung/ vnd Abgötterey/ Weltfresser vnd Seelmörder/ Teuffelsmann/ lästerlicher Abgötter/ der alles/ villeicht auch alle Förtz aller Esel vnd sein eigen Förtz auch binden wil/ Das leydig verflucht vngeheur monstrum zu Rom/ Besessener vnd voller Teuffel/ in dessen lästerlichem hellischen Teuffelsdreck vnd stanck er Luther mit jm deln mag/ Dann alles mit Teuffels Dreck versigelt/ vnd mit Bapstesel Förtzen geschriben/ wie des Teuffels förtz/ ein gemahlter Teuffel/ ein fauler Wanst/ grober Bapstesel/ vnd Förtzesel zu Rom/ vor dessen Förtz die Keyser erschrecken/ Nickel Juncker Bapstesel/ der Förtzesel Bapst/ der Bapst Förtzesel/ Der Eselbapst/ der Esel förtz Bapst/ der Esel Bapst förtz/ Der sein Förtz wil angebetten haben/ Der wil haben/ daß man jhn im Hindern lecke soll/ Der Förtzer zu Rom/ der Bapstesel mit einer Sackpfeiffen/ Der grob groß Esel/ vnd Narr/ der Bapstesel/ der mit seinen Cardinäln vnd allem Anhang so vngelert ist/ daß vnsere Kinder gelerter sein/ Der Bapstesel der nichts weiß/ der mit seinem Dreck in der Kirchen regieren will/ Der in seinem eignen Dreck beschmissen ligt/ Dessen stand von allen Teuffeln auß der Hell/ vnd lauter Abgötterey/ Gottslästerung/ Lugen/ Seelmorderey/ Mordrauberey vnd Auffruhr ist wider Keyser/ König vnd alle Menschen/ Förtzesel/ vngelerter Esel/ Daß Luther von Gottes sondern Gnaden wol gelerter ist in der Schrifft/ weder er vnd alle seine Esel ist/ Hab ein grossen scheußlichen Förtz lassen fahren/ Hab gepaust wie ein Tonner förtz/ der groß Förtz des Bapstesels/ vnuerschembt Lügenmaul/ Lestermaul/ Teuffelsmaul/ Lügenspeier/ hochmütig Wanst/ Esel/ Schütz/ Bacchant/ den man mit Ruten streichen soll/ daß jhm das Blut vom Arß flüß

Schend dich Gott/ du Hellvogel.

Luther Saw vnd Pusiat.

fläß/ Der vnsinnig Narr vnd Bapstesel/ Aller Teuffel in der Hell Bapst/ Ein Lügner/ ein schänder aller Apostel/ vnd gantzen Christenheit/ ein verlogner Bößwicht/ ein Tyrann/ Dieb/ Schalck/ Reuber/ Zerrissen Jungfraw Bäpstlin/ den der Teuffel vnd sein Muter flicken soll/ Messer porco, messer asino, Sataniſſime Papa. Den man mit allem Gesind in mari Tyrrheno ersauffen soll/ das Haupt der verfluchten Kirchen aller ärgsten Buben auff Erden/ ein Mörder der Kirchen/ Hurenwirt vber alle Hurẽwirt/ Statthalter des Teuffels/ Ertzkirchendieb/ Beer/ Wolff/ Teuffels gespenst/ ein Stall voll grosser/ grober/ tölpischer schandtlicher Esel/ rasender Bapstesel/ der Teuffel selbst/ voller Teuffel/ der Heydnisch Teuffel zu Rom/ Doctor in der Bubenschul der lauter Dreck vnd Stanck lehret/ vom Teuffel hinden auß geboren/ Welches Teuffel/ des Türcken Teuffel vatter/ Schwager vnd Schwester ist/ Ein Heyd/ mit dem vnd seinem gantzen Hof man das Fuchßrecht spielen/ die Haut vber den Kopff streiffen/ vnd also mit der Haut bezalen lernen/ darnach die strümpff ins Meer oder fewer werffen soll. Der verzweifelt Bub/ der noch erwurgen oder ersticken/ vnd der Herr Jesus Christus darzu helffen soll/ Ein grosser/ böser Narr/ grosser grober Esel/ vnd Eselfartzer/ Ds fartzen doch nichts gelten soll/ Teuffelsgespenst/ lästerlich fressend Beer Wolffisch monstrum zu Rom/ Bapstesel mit den langen Eselohren/ vnd verdampten Lugenmaul/ Das letst Vnglück auff Erden/ vnd das ärgst/ so all Teuffel thun können mit aller jhrer macht ꝛc. Vnd dergleichen/ Dann alle dise wort mit noch vil andern groben schandtlichen Bossen/ die in jhren eigen geist gehören/ in einem einigem zuuor angemeltem vnd darzu letsten buch Lutheri begriffen sein/ Vnd sagt der Gottloß Mañ dazu/ Daß er den Bapst damit nicht schelte/ sondern lob/ Sey auch zu wenig/ vnd wolts gern noch gröber machen/ wann ers köndt. Was meynstu aber Christlicher Leser/ daß für ein Geist dises jhm eingeblasen hab? Meines erachtens ist es eben der geist/ der jhn zu einem Propheten gemacht hat/ Jm vnder-

Jetz flickt er ohn zweifel den Luther zur danckſagung daß er jhm so trewlich dienet.

Also meynen etliche sey Luther geborn.

loch vnd hinderloch des Teuffels/ Wie er vom Bapst leugt Tom. 8. fol. 180. Anno 44. In der kurtzen Bekantnuß ꝛc.

Noch ist dises alles ein Schertz gegen dem so hin vnd wider in seinen Scartecken steckt/ vnd vnmüglich ist/ in diß klein Buch alles einzutragen/ Man wolt dann ein buch machen/ das nicht vil kleiner were/ dann alle seine Opera/ Weil er alle Bletter vnd zun weilen alle Linien mit solchen vnd noch mehrern schandtworten erfüllt/ vnd wol die scheltung daruon kompt/ wenig von seinen büchern vberig bleiben wurd. Meyn doch/ Es soll dem Christlichen Leser dises zur Prob des Luthers hellischen Rachens genug sein/ vnd niemand vrsach haben/ mehr beweisung/ Daß des Luthers Hertz/ Feder vnd Zung auß der Hell geboren/ vom bösen Feind regiert/ oder vil mehr der böß Feind des Luthers Hertz/ Feder/ Mund selbst besessen vnd gefürt hab/ von vns zu begeren.

CAPVT SECVNDVM AZOARAE III.

Wider die Catholische Römische Kirch/ vnd die Catholischen in gemein.

NIcht weniger werden wenig Bletter vnd zu weilen wenig Zeilē sein/ da er nicht allweg die Catholische Religion vnd alle Catholische mit vnerhörten vnd ihn zweifel allein auß der Hell entlehneten Schandtnamen beschmeist/ vnd jetzund das Bapstumb ein Grundsupp vnd grewel aller Ketzereien/ (Tom. 2. fol. 37. Anno 22. von Mißbrauch der Meß.) grewel/ lästerung/ lügē/ Mord/ verleugnung Gottes ꝛc. (Tom. 5. fol. 171. Anno 30. Im widerruff vom Fegfewr) Teuffels gespenst/ vom Teuffel gestifft/ Heydnisch Teuffels werck/ Teuffels werck/ Teuffels stanck/ Des Türcken Teuffels vatter/ Schwager vñ Schwester/ Bubenschul/ Teuffelische Bapsterey/ Antichristisch grewel/ Teuffels lehr von vil Tausent Teuffeln erfundē/ Hellisch Grundsupp aller Laster/ Hurenstall/ Hermaphroditen Kirch/ des Teuffels Grundsupp/ Römische Sodoma/ vom Teufel geschissen ꝛc.

sen ꝛc. (Dañ Ich die im selben buch tausentmal eingestickte Schelmē wort nicht all anregen wil oder kan) (Tom. 8. Im vorigen buch vom Bapstumb Anno 45.) vnd sunst vberauß nent/ wie Jhm sein hellischer Rach stehet. Inmassen er auch die Papisten gleicher gestalt an vnderschiedenen orten **für die gröſten Reuber vnd Dieb/ Die kein tröpfflein gutes Bluts in sich haben/ Zehen mal ärger dañ die Türcken/ Plattenhengst/ Schälck/ Böſswicht/ Selbstteuffel/ Lügner/ Mörder/ Verräther/ Mörderische blutgirige Bluthund/ Schelmen/ Die Rosenkrantz am Halß tragen/ tag vnd nacht im Chor heulen/ eitel Fisch vnd stinckend Oel fressen/ Welche all mit der Welt/ als Vieh vnd Stall dem Teuffel in Hindern gehören ꝛc.** vnd mit mehrern Teuffelischen vnnamen außschreiet/ **Daß auch die Papisten** (Tom. 6. fol. 494. in donat. Constant. Anno 37.) **die Teuffels Köpff nicht mehr der gnedigen Straff werth sein/ daß sie erhenckt/ ertrenckt/ geköpfft/ verbrent werden/ Welches jhnen zu wünschen wer/ vnd Luther jhnen wol gönnen wolt/ ob Gottes Zorn damit sich wenden vnd lindern möcht.**

Weil aber vnmüglich/ auch vnnötig/ dieselbig alle hieher in diß klein Buch zu verziehen/ wil ich nur ein oder zwey Exempel anregen/ darauß der Schandtvogel vberflüssig zu erkennen ist.

In einem einigen Buch wider den löblichen Fürsten Hertzogen Heinrichen von Braunschweig/ den er Hauß Wurst nāmbset/ braucht er volgende Epitheta in gemein gegen der Catholischen Religion vnd Personen/ Nemblich sein jhm die Papisten **des Teuffels Schuppen/ grob Esel vnd Sew/ Teuffels Papisten/ Teuffel vnd Teuffels gesind/ Lügner/ Läſterer/ Teuffelsmeuler/ Wahnsinnige beſessene/ Bapst/ Cardinal/ Teuffel vnd sein Mutter vnd ander Teuffelsmeuler/ vnuerschampte verdampte Lügner/ Teuffelische Mörderische Buben/ Dieb vnd Mörder in der Kirchen/ Römische Teuffel/ böser Buben dann die Türcken sein/ Gottsläſterliche/ Mörderische Buben/ Bluthund/ grobe Esel/ die nichts verstehn/ verzweifelte mutwillige Spötter/ vnd wütrichte Mörder/ Fledermeuß/ Maul-**

würff/Vhuhen/Nachtraben/Nachteul/die den Teuffel wis-
sentlich anbeten in seinen Lügen/Teuffels lugner/verblende-
verstockte/vnsinnige Narren/Sew/Klötz vnd Stein/Die
Dreck fressen ꝛc.

Desgleichen ist jhr (der Catholischen) Kirch vñ Glaub/die
Teuffels Kirch/Ertzhur des Teuffels/Hellische Schul/An-
dero Meß alle Teuffel vnd ärgste Bubē 600 Jar geschmide/
Mördergrub/Gottslästerliche Huren Kirch des Teuffels/
das ärgst Stanckgemach/Teuffels Dreck/Hellische Kirch/
Aller Teuffel Kirch/Ertz Teuffels Hur/voller Lügen/Sünd
vnd Abgötterey/Mord vnd Hell/verleugnete/abtrinnige
hurische Kirch/Hurhauß/Abtrinnige verlauffene Ehhur/
Haußhur/Betthur/Schüssel hur/Teuffelshur/Dagegen
die gemeine Frawen hurē/Buschhuren/Feldhuren/Landhu-
ren/Heerhuren ꝛc. schier heilig sein/Teuffels vnd Grewli
Hurerey/Teuffels Huren Kirch/Aller Teuffel Kirch/ver-
lauffene/abtrinnige schändtliche Hur des Teuffels/Rechte
Mördergrub/vnd Teuffels Hur/Teuffels Schul/voller
Teuffels Lügen/Abgötterey/Dieberey/Seelmorderey/voll
Teuffels Dreck geschissen ꝛc. Welches alles vnd zehenmal mehr
in dem einigen kleinen Buch stehet/beneben vilen vnfletigen stinck-
den Fürtzen/die an jhr ort gehören/vnd weiß Ich nicht/ob dem Teuf-
fel in der Hell müglich were/höhere schändungen zu ertichten/Vnan-
gesehen doch dises nichts ist/gegen andern spitzigen Iniurien vnd mit
newen Namen eingefürten Schmitzungen/darunder allwegs der
Teuffel seinen Namen darleihen muß/Wie dann dem Luther nichts
gewohnlichers/als des Teuffels Namen in allen seinen Schrifften
einzumischen/vnd wenig Bletter zu finden sein/darinn der Teuffel
nicht angemeldt würde/Auch in mehr ernantem buch Wider Hans
Wursten solchen 140 mal anzeucht/Dauon ich anderwerts tracta-
Vnd wer gern von seinen Schmachtiteln wider die Catholische Re-
gion etwas mehr lesen wil/der lese das einig Lateinisch buch/so er An-
no 22. Lateinisch wider den König von Engelland auß der Hell in die
Welt gebracht vnd trucken lassen.

Hierunder verstehet er alle heilige Vätter/dañ er gestehet/daß sie auch zur Meß geholffen.

Hab acht/wie Luther so mancherley art der Huren erfaren hat.

Ein

Sonderlichen aber ist der außgesprungene Münch/ den München vnd jhren Orden feind/ Wie er in einer einigen zu Hall in Sachsen 24. tag vor seinem vnseligen sterben gehabten Predig die Münch zu Hall stracks todt haben wil/ vnd dem gemeinen Pöfel starck zuredt/ sie zu würgen vnd zu verhergen/ Braucht auch kein gemein/ sondern vngehewre Schmutzung/ nent sie mit seinem vnreinen Rüssel Schäbichte lausechte Münch vnd Gottslästerer/ Mutwillige/ nissige Bößwicht/ Schäbichte kretzige Münch/ böse vnd leichtfertige leut/ die der Donner vom Himmel erschlagen soll/ Die verzweifelt Bößwicht/ Narrē/ schäbechte Münch/ die man der Statt außjagen soll/ Lausechte Münch/ Affen/ Narren/ Gottsschänder/ Seelmörder/ Hefen/ die man außbutzen soll/ Grundsuppen/ Die so grob vnd groß Lügen/ als grosse auffgeladene Hopffensäck vnd Maltersäck sein/ Bößwicht/ Saurteig/ Laruen/ Affenwerck/ Schäbechte/ ellende Münch/ die den Luther auffs Leder küssen sollen/ grobe vngelerte Teufels sünder/ Die man verjagen/ hinweg thun/ vnd nicht in der Statt leiden soll. Welches alles vff vielen Blettern zu finden/ (Tom. 8. fol. 278.) das gleichwol desto weniger zu verwundern/ weil er allenthalben dergleichen thut/ vnd die Münch keine Menschen mehr bleiben lasst/ Sondern garstige/ lausechte/ grindige Münch/ Schlauraffen burger/ Die all mit Kappen vñ Platten zum Teuffel faren/ Des Teuffels Zauberer vnd Gauckler/ (Tom. 6. In der kleinen Antwort auff Hertzog Georgen buch. Anno 33.) mit deren Platten die Hell gepflastert sey/ Des Teuffels Creatur/ die Teuffels Pfaffen/ (Tom. 5. fol. 451. vber das 7. Capitel Matthei Anno 32.) vnehrlicher als Hencker vnd Mörder/ Teuffelsgesind/ Meerwunder nent/ Vnd dises also bald/ ehe er sich recht wider den Bapst gesetzt/ bey guten zeiten Anno 19. angefangen/ da er selbs die Kutten noch getragen/ Dann also thut er (Tom. 1. Latino fol. 212.) den Religiosen zu Jutterbock/ welche mit jhrem gantzen Franciscaner Orden jhm in einem einigen Brieff eines blats groß/ schnarchende/ vnwissende/ vngeschickte Köpff/ gifftige gantz freuenliche Hurenstirn/ Lesterer/ die nichts verstehen/

Wie der außgesprungē Eydvergessē münch den frommen München so spinnen feind ist.

Charitas Christiana.

stehen/ vngeschickte Esel/ gifftige Meuler/ dero freuel Pestilentzisch vnd vnuerträglich sey/ Stoltze/ verwente Leuiathan vnd Esel sein müssen/ Allein daß sie jhn ein wenig etlicher jrriger Articul halben angetast hatten.

Aber dauon ist nicht nötig/ alhie das Papier zu erfüllen/ Dann meniglich/ wer einmal in des Luthers bücher geguckt/ dises in gutte wissenschafft hat/ vnd sein auch die Scheltwort dermassen Teuffelisch/ daß einem Erhrliebenden hertzen dagegen grausen solte. Derhalben Ich weitere anregung dauon nicht thun/ vnd allein mit der Teuffelischen Bulla oder excommunication beschliessen wil/ so das Kind des verderbens Anno 35. (Tom. 6. fol. 332.) vbern Bapst außgen darff In der Vorred vber die Historiam zu Staffort geschehen die dann also laut:

Ey du schöner Bapst Luther/ du schand Buk.

Ich Luther/ der sich nennen lesst einen Bapst/ vñ bins auch/ wil dem Ambßdorff/ als einem Bischoff zu Magdeburg committirt haben plenitudinem potestatis, auch das scrinium pectoris/ Daß er den Bapst/ als der in Todanöten oder in rudentibus inferni ist/ Absoluiren mög/ mit solchen worten: Gott der Allmechtig sey dir feind/ vnd vergeb dir deine Sünd nimmermehr/ Stoß dich in Abgrund des ewigen Fewrs/ vnd Ich außbefelch vnsers Herrn Jesu Christi/ vnd des Allerheiligsten Vatters Bapst Lutheri des ersten/ vnd sage dir alle gnade Gottes/ vnd das ewige Leben/ vnd werffe dich hiemit in die Helle ꝛc.

Welcher Leser aber an disem sich nicht genügen lassen/ vnd gern des bösen Mañs Hellenrachen vnd Feder besser erlernen wolt/ Der nem nur das nechst buch/ so er in Lutheri Tomis oder sunsten von Luther wider die Catholische geschriben findt/ an die hand/ oder lese auch disen andern Geists Ander Azoaram/ Wirdt es jhme an vnmenschlichen Scheltworten nimmer mangeln. Damit aber Ich mich/ oder ander Ehrliebende Christen lenger in diser Azoara auffzuhalten nicht gemeynt bin/ Vnd derhalb die Azoaram darmit geendet sein laß.

Beschluß

Beschluß der dritten Azoaræ des Andern bösen geists Lutheri.

Nie gesagt/ darff es nicht vil recapitulirens/ Ob darfür zu halten sey/ Daß ohn des bösen Feinds trieb der Luther angemelte verdamliche Lästerung zusammen gebracht vnd ergossen hab. Dann ob wol villeicht einem Menschen dergleichen vnd mehr wort zu erfinden nicht vnmüglich/ wil sich doch nicht glauben lassen/ Daß auch ein vernünfftiger Heyd/ wo er nicht sonderlich vom Teuffel gefürt wurd/ seiner schamb vnd Ehr dermassen vergessen solt/ daß er solche läster/ schand vnd garstige Wort in angesicht der gantzen Welt außstossen dörffen/ Dauon Ich weiter nicht handeln wil/ Aber bitt allein den Leser/ des Gottlosen Maůs falsch Lugen vnd wanckend maul ein wenig vnder des/ biß der abschewlich Contradiction oder Wetterhaůisch geist an Tag kompt/ bey sich zu erwegen/ vnd darnach/ Was vom Luther zu halten sey/ bey jhm zu schliessen. Dann hie sihestu/ wie der Luckmann Anno 18. da er schon ein gantz Jar vnd lenger von seinem geist getrieben vnd regirt gewesen/ sich durchauß dem Römischen Stul von newem vnderwirfft/ sein Gewalt vnd von Gott erlangt Ansehen/ auch daß sein Stim̃ Christi Stim̃ sey/ an Eyds statt bekent/ vnd nichts dawider reden/ oder geredt haben wil/ Mit Widerruffung/ was er zuuor vnbescheidenlich geredt oder gehandelt hab/ vnd Anmeldung/ daß jhm sein vngewäschen Maul leyd sey/ vnd künfftig ein anderer Mann sein woll/ Ohnangesehen er allweg dabeneben seinen Freunden heimlich das gegenspiel in epistolis Latinis schreibt/ vnd also wider sich selbst vnd sein hertz offentlich leugt. Aber gestanden (doch der warheit nicht benom̃en) daß jhm ernst sey/ felt er doch den nechsten auch dasselb Jar widerumb dauon/ Vnd wil als ein wůtender Hund stracks den Bapst vnd das gantz Römisch Geschwarm todt haben/ vnd sein Händ in jhrem Blut wäschen/ vermanet auch meniglich solches zu thun/ vnd schreiet den Bapst für den Antichrist auß. Ob nun wol damals zu dencken gewesen were/ Luther hett zuuor als ein veralter Papist gejrret/ vnd dem Bapst zu vil eingeraumpt/ Aber nunmehr hab Jhn der geist erleuchtet/ daß er den Bapst recht erken/ vnd sey jetzt Luther vff dem rechtẽ weg/ So lesst sich doch solches derhalb mit keinem grund dencken/ dieweil er stracks in wenigen Monaten widerumb

umb seinen geist verlassen/ vnd offentlich sich lügen straffe vnd bekenne/ Daß er dem Bapst mit seinem schelten vnrecht thon/ vnd der Bapst der heiligen Kirchen Christi obristes Haupt vnd Christi Statthalter/ vnd sein ohren Christi ohren/ vnd der Römischen Kirchen gewalt vber alle gewalt nach Christo im Himmel vnd Erden sey. Da der Luther auch widerumb zum andern mal/ wie er zuuor im gegenspil gethan/ ein Eyd thut/ Daß jhm ernst sey vnd noch wahr/ was er zum ersten Anno 18. geglaubt/ Aber falsch vnd erlogen sey/ was er zu end selbigen Jars vnd im anfang des 19. wider den Bapst vnd die Römisch Kirch vngebürlich vnd mit mißbrauchung seiner Schrifft gelehrt hab.

Von disem nun ein wenig zu reden/ Muß entweder Luther ein einigen geist allweg zum Führer oder zwen abgewechselt geist gehabt haben/ Deren einer bißweilen seiner zur Warheit mächtig worden/ der ander aber jhn widerumb dauon gerissen. Vnd zum andern/ Muß der geist/ der jhn erleuchtet haben solt/ entweder ein böser falscher geist/ oder Luther ein Abtrinniger Gottloser Mann gewesen sein.

Hat nun Luther ein einigen geist gehabt/ So muß er kein guter Gottes sein / Dann vnmöglich/ daß Gottes geist ein einigen Menschen jetzund in die Warheit/ darnach in die Lügen/ widerumb in die Warheit/ widerumb in die Lügen einführ vnd verstürtz/ Welches auch zu dencken abschewlich ist. Man wöll dann sagen/ Daß Luther ein böser verdampter Mensch gewesen/ Welcher dem guten geist heut gewolgt morgen von jhm abgewichen/ widerumb zu jhm kommen/ widerumb gewichen sey/ Deren eins wahr sein muß.

Hat aber Luther zwen vnderschiedene geist gehabt/ So muß entweder der erst vnd der dritt geist/ die jhn dem Bapst vnd der Römischen Kirchen alle Ehr vnd volg erweisen heissen/ Oder der ander vnd viert geist/ welche jhn stracks zum widerspiel treiben/ der gut geist Gottes gewesen sein.

Ist nun der erst vnd dritt geist/ der recht geist Gottes/ wie Luther jedes mal schweret/ So muß der ander vnd viert geist/ als dem ersten vnd dritten durchauß zu wider/ des Teuffels geist/ vnd was heutigs tags die Lutherischen glauben/ vom Teuffel hergeflossen/ vnd die Lutherisch Lehr des Teuffels lehr/ Auch Luther ein Bub sein/ daß er vom guten geist zweymal abtrünnig wirdt/ vnd endtlich beim bösen geist vnd der Lugen bleibt.

Ist aber derselbig erst vnd dritt geist ein falscher geist/ So mag gleichwol der ander vnd viert villeicht der recht geist sein. Aber vnder des ist Luther erstlich ein verlogner Mann/ daß er zum ersten vnd dritten geist so wol/ als zum andern vnd vierten geist schweret vnd jedes mal betewret/ daß selbig der recht geist vnd jhm ernst sey. Darnach ist er auch ein schandtlicher Gottsbub/ daß er vom andern als dem heiligen geist/ vnd also von erkanter Warheit/ offentlich abfelt/ vnd sich darauff widerumb ein gantz Jar den bösen geist (Anno 19.) wider sein Gewissen regieren lässt/ biß er erst Anno 20. widerumb zum rechten geist kompt/ Da er doch in der weil Bein vnd Stein/ so wol dem bösen als dem guten geist zu gefallen/ verschworen/ vnd nichts desto weniger Anno 18. den bösen/ Aber am end des Jars vnd im anfang des 19. den guten/ Widerumb im end des Neunzehenden den bösen/ vnd endtlich abermal den guten geist sich abgewechselter weise/ wie ein Rhor/ treiben lassen/ Vnd er mutwilliglich vom guten geist/ der Jhn einmal erleuchtet vnd zur Warheit gebracht/ wider abgefallen/ vnd doch/ wie gesagt/ jedem geist sein Zung vnd Federn verliehen/ auch die Seel verpfendt/ Daß sie beid der heilig Geist Gottes seien/ Jnmassen er dann den dritten geist/ so Jhn Anno 19. regirt/ (Tom. 1. Germ. fol. 165. & 166.) für Gottes geist außgibt/ vnd gewiß ohn allen zweifel weiß/ Daß wahr sey/ was jhm derselbig geist eingeben/ nemblich/ Daß ein Fegfewr/ vnd die Heiligen anzuruffen/ vnd der Römischen Kirchen in allem zu volgen/ vnd dieselbig ein Göttlich Kirch/ der Bapst aber Jhr Haupt/ vnd seinen gebotten keines wegs zu widerstreben sey.

Hat Luther nun hierinn wahr gesagt/ So müssen er vnd sein Discipul liegen/ daß er hernach den vierten geist wider den dritten gut geheissen/ Oder hat Luther Anno 19. gelogen/ da er alles gewiß weiß vnd fest geglaubt haben wil/ Wer mag jhm dann weiters/ als einen offentlich verlognen Meineydigen abtrünnigen Mann/ der dazumal bereits zuuor den guten geist gehabt/ vnd widerumb mutwillig nach erkantnuß der Warheit außgesagt/ einigen glauben verfügen? Vnd wie ist müglich/ Daß solcher mutwilliger Lästerer des heiligen Geists/ der die offentlich erkante vnd bekante Warheit widerruffen/ die warheit sagen oder ein Prophet Gottes sein kan? vnd wer hat jemals in Göttlicher Schrifft gelesen/ Daß Gott mit seinen Propheten solch ordnung helt/ vnd sie im anfang jhrer schickung erstlich in

sachen/ deshalben sie geschickt werden/ die warheit sagen/ widerumb verleugnen/ widerumb sagen/ widerumb leugnen/ widerumb sagen vnd bekennen lesst? Sagt doch Luther selbst/ Es sey vnmüglich (Tom. 3. fol. 286. In der Vorred auff Syngramma) Daß der Geist Gottes sein Lehrer/ sonderlich wann die Lehr new auffgehen soll/ schlim vnd zweyerley reden laß/ Sondern solcher geist der Teuffel sein müsse?

Doch stell Ich den Lutherischen frey hierunder zu nemen/ welches jhnen beliebt/ vnd entweder ein oder zwen geist im Luther zu bekennen/ vnd widerumb zu wehlen/ ob selbige beide oder ein geist/ entweder böse geist/ Oder Luther ein abtrinniger Mameluck/ der vom heiligen Geist vnd erkanter geschworner Warheit widerumb abgefallen/ vnd heilig vnd böse geist/ wie auch Warheit vnd Lugen/ hinder vnd vor sich/ vnd widerumb vor vnd hinder sich/ in jhm selbst abgewechslet hab/ Darunder Ich jhnen die wahl laß. Welches Ich allein an diesem ort/ beneben erinnerung des Hellischen Lästergeists/ zu einer vorbereitung der volgenden geist meniglich zu hertzen füren/ vnd vnderdes in der furcht Gottes bedencken lassen wollen/ Damit jedermann/ der nur sein natürlichen Verstand brauchen wil/ den offnen Vngrund Lutherischer Lehr mit Händen greiffen/ vnd am grossen Tag des Herrn sich mit einiger vnwissenheit nicht zu entschuldigen hab/ Sondern bekennen müssen/ Daß er/ so wider all Sinn vnd Vernunfft die erscheinliche ansichtige Vnwarheit einem offentlich verlogenen Eydvergessenen Mann glauben wollen/ billich von Gott gestrafft werde.

Gott geb solches jedermann bey zeiten zu erkennen/ weil wir noch in disem Leben sein vnd raum zur Buß haben.

AZO.

AZOARA IIII.

Des Andern bösen/ vnd nemblich Hol, hipperischen Lestergeists Lutheri.

Welcher gestalt der Gottloß Mañ/ die Keys. Mt. 1. Keyser Caroln vnd Keyser Ferdinanden/ Desgleichen 2. den König von Engelland/ 3. Churfürst Albrechten Cardinaln Marggrafen zu Brandenburg vnd Churfürsten zu Mentz/ vñ auch Marggrafen Joachimen den Churfürsten des Cardinals brudern/ 4. Hertzog Georgen von Sachsen/ 5. Hertzog Heinrichen von Braunschweig ꝛc. offentlich also schändtlich vnd mit solchen schandtitulen geschmecht/ daß kein Teuffel in der Hell schändtlicher jemand schelten köndt.

CAPVT PRIMVM.

Von Keyser Carln vnd Ferdinanden.

DIser ist ihm anfenglich ein Junges Edels blut/ da Gott den Teutschen zum Haupt gebē hat/ (Anno 19. Tom. 1. Germ. fol. 288.) vnd soll man Gott für jhn bitten/ daß vns nicht also geling mit dem Edlen blut Keyser Carln gegen dem Bapst/ wie es vor mit andern Keysern gangē/ (fol. 289. ibid.)

Ja. Keyser Carol ist ein frommer Edler Keyser.

welche vom Bapst verdruckt worden. Aber so bald er sein Bücher verbrennen heist/vnd Edict wider Jhn außfertigt/hat er bey Luther bald alle Gnad verlorn/vnd muß jhm stracks darauff (In Tom. 2. Lat. epist. fol. 341. b.) nicht wundlich sein daß er bekriegt wird/ Sagt auch der Lugenprophet/ Keyser Carl werd nimmermehr kein Glück haben/ der vnglückselig jung Mann/ weil er die Warheit durch böser Leut anstifftung zu Wormbs also vom Kopff gestossen vnd verworffen hab. Derhalben auch Keyser Carl (Anno 24. Tom. 2. fol. 399.) weniger dann Saw vnd Esel sein/ vnd nicht sehen muß/ was Sew vnd Esel wol können sehen/ Daß auch Luther mit Jhm ein mitleiden tregt/ daß er so blind vnd verstockt handlet. Sagt/ Er geh offentlich mit Lügen vmb/ welches Keysern vnd Fürsten vbel anstehe/ Stehe aber vil schändtlicher/ daß er laß widerwertig Gebott außgehn. Derwegen Luther den Keyser mit allen Reichs Fürsten für Türcken vnd tolle Fürsten helt/ Wie er auch den Keyser vnd Fürsten samptlich nent vnuernünfftige verblendte vnd verstockte leut/ Teutsche Thoren/ Teutsche Bestien/ Wölff vnd Sew/ so auß dem Rauchloch schreiben/ (fol. 400.) vnd mit vrlaub liegen/ (fol. 401.) kein Vernunfft haben/ (fol. 404. b.) Mörder/ (fol. 405.) Narren/ ellende verblendte Fürsten/ Mit welchen vns Gott in grossem Zorn plagt/ Gegen denen der Türck zehenmal klüger vnd frömmer ist/ Auß vrsach/ daß der arme Madensack/ der Keyser/ sich vnuerschembt rühmet/ Er sey der wahre öbrister Beschirmer des Christlichen Glaubens/ Da doch er vnd alle Fürsten tolle/ thorechte/ vnsinnige/ rasende/ wansinnige/ vnd greiffliche blinde Narren seien/ vber die man sich erbarmen/ vnd von welchen vns Gott erlösen/ vnd auß Genaden ander Regenten geben solt (420. vnd 421.)

Nein. Keyser Carl ist kein Edler Keyser/ sondern er vnd alle Teutsche Chur vnd Fürsten sein tolle Narren vnd Sew/ Landplag vnd böser dañ der Türck.

Bawrisch Auffruhr.

Also bald hat sich der Ehrloß Mann gegen Jhrer Mt. verändert/ Vnd kan kein ander vrsach fürwenden/ als daß Jhr Mt. sich nit

öbristen

obristen Beschirmer des Christlichen Glaubens geschriben/ Gleich als wann solches vnrecht vnd ein Ketzerey were/ Da doch der Gottloß Luther vor dreyen Jaren/ vnd nemblich Anno 21. den 23. Ianuarij PRO. Im Brieff an Hertzog Churfürsten von Sachsen (Tom. 1. Epist. Lat. fol. 302. vnd Tom. 1. Ger. fol. 397.) selbst den Keyser seculare caput Sanctæ Ecclesiæ Christianæ &c. das Weltlich Haupt der heiligen Christlichen Kirchen genent/ vnd (Tom. 7. fol. 114. Anno 30.) ein jeden König vnd Fürsten/ nach seinem vermögen vnd so mechtig er ist/ in seinem Land Gottes Ehr fürdern/ vnd Vnehr abschaffen heist/ Auch außtruckenlich sagt/ Daß Keyser vnd König Gottesdienst vnd geschefft in jhren Landen der zeit befehlen/ Vnd Keyser Carl der fünfft auch sein Vnderthanen gebotten/ So vnd So Gott zu dienen/ Vnd sie diß alles vermög der heiligen Schrifft gethan/ vnd schuldig seien. Inmassen er noch weitter wil/ Daß fromme König vnd Fürsten die Pfarren/ (Tom. 5. Germ. fol. 152.) Item die Schul vnd Predigstül (daselbst fol. 153. vnd 186. Auch Tom. 2. fol. 462. b. vnd Tom. 6. fol. 153. b. Ja Christum selbst/ (Tom. 8. fol. 316.) auch Christi Lehr vnd die Christen/ auch was die ersten Tafel belangt/ schützen/ vnd rechte Lehr in jhrem Land pflantzen vñ erhalten sollē/ (Tom. 6. fol. 527. b. Anno 38. Von der gewalt des Bapsts/ vnd (Tom. 7. fol. 280. vnd 281. a. & b. vnd fol. 282. b. vnd 284. vnd 285. expressissimè/ vnd Tomo 8. fol. 9. b. Anno 42. Jm Exempel einen Bischoff zu weihen/) vnd gegen Gott schuldig seien Abgötterey zu dempffen/ womit es sein kan/ vnd Christum/ die Kirch vnd jhr Diener zu schützen/ (Tom. 7. fol. 354. vnd 435.) vnd Ketzer auß dem Land zu jagen/ (Tom. 5. fol. 490. Jm Brieff an Hertzog von Preussen ꝛc.) Wie auch Keyser Constantinus Magnus, Theodosius, Arcadius, Honorius vnd ander fromme Christliche Keyser die Kirch wider die Tyrannen vnd Arianer beschützt haben/ (Tom. 6. fol. 483. vñ 485. Anno 37. Jn der ander Predig von anfechtungen Christi.) Aber jetzt muß der fromb Keyser Carol dem verlogen vnbestendigen Luther ein rasender Narr vnd Mörder sein/ daß er sich allein CONTRA.

den

den obersten Beschirmer des Christlichen Glaubens/ als die höchste Christliche Obrigkeit/ sich geschriben/ vnd den Titul gefürt/ welchen Luther den alten Christlichen Keysern vnd auch seinen eigenen Lutherischen Fürsten selbst geben. Doch war dises nicht die Vrsach/ Sondern ihet dem Buben weh/ daß er sich wider Jhn setzt/ vnd sein Jrrthumb dempffen wolt. Auß welcher vrsach auch noch Anno 26. In der Christlichen demütigen schrifft an König von Engelland Keyser Carol ein wütender tobender Keyser ist/ so vnder die Heyden vnd König gehört/ dauon der ander Psalm redt/ die Christum verfolgen.

Widerumb Ja. Keyser Carol ist widerüb gut vnd ein Edles blut.

Doch lasst er Jhn hernach widerumb gut sein/ Weil er vermeinet/ Jhr Mt. etwas glimpffiger worden/ vnd sich seiner Lehr nähern wolt/ wie er verlogner weiß (Tom. 5. fol. 28. vnd sunsten vmb das Jar 30. vnd 31. mehrers theils) fürgibt/ Derhalben er Jhm damals (Anno 30. Tom. 5. fol. 77.) allweg das Edle blut vnser lieber Herr Keyser gewesen/ Den er seiner Person halben entschuldigen muß/ Weil er bißher (contra seipsum) auch jetzt auff dem Reichstag sich also erzeigt/ daß er aller Welt gunst vnd lieb vberkommen/ vnd wirdig were/ daß Jhm kein leyd geschehe. Auch die Lutherische nichts dann Keyserliche Tugent vnd Lob von Jhm zu sagen wissen/ (Tom. 5. fol. 280. Jn der Ermanung ꝛc. Anno 31.) Auch dem lieben Keyser zu dancken haben für dise Tugent/ vnd hold sein sollen/ daß Gott durch Jhn zum anfang die Lutherische Lehr geschmuckt/ vnd Teutschland von lugen erlöst/ (Ibidem fol. 281.) Jst also widerumb ein lieber frommer (wil sagen zu vil einfaltiger) Fürst/ nicht ein toller Bluthund/ wie der Marggraf von Brandenburg Churfürst/ (Ibid. b.) vnd wie ander Fürsten vnd Bischoff Verretther vnd Bößwichter sein/ (fol. 289. b.) Summa/ er weiß nicht wie er Jhm genug liebkosen soll/ gibt Jhm aber manchen Rupff darunder/ Nent sein Augspurgischen Abschid/ ein lugenhafften falschen/ listigen Abschid vnd lugen/ (Tom. Germ. fol. 115. b.) vnd sein Edict ein Teuffelisch Edict/ das der Lugner vnd Mörder der Teuffel auß seinem eigen Rachen gespeyet vnd

Widerumb halb Nein. Keyser Carlen lasst Lugen vnd Teuffels werck außgehn.

et/oder vil mehr auß seinem Hindern geschissen hab. Nimpt es aber widerumb vom Keyser/vnd wendet es vff die Catholische Fürsten/vnd spilet in summa des Ketzlins mit Ihrer Mt. Vermanet sie doch allweg darzwischen/daß sie den Bapst würgen vnd Luthers schonen sollen/Vnd zeigt an/wann er diß nicht thue/sey er kein frommer Keyser/vnd trowet Ihm darneben/Wann er ein Krieg wider die Lutherischen anfang/so thue er wider Gott/Göttliche vnd Keyserliche Recht/Eydtpflicht/Sigel/vnd Brieff/vnd seien all die Ihm zuziehen/des Teuffels ewiglich. Wann er aber auff seiner seiten sey/so sey er ein lieber/frommer/seliger Keyser/wie er Ihn noch nent Anno 33. (Tom.6.fol. 10. In der Verantwortung der auffgelegten Auffruhr.) Wer wolt aber nicht mercken/daß Luther sein Affenspiel mit dem Keyser treib/vnd Ihrer Mt. im Hertzen nicht hold sey? wie es bald hernach außbricht/vnd wendt sich Anno 39. das luck Rohr der Luther vom Keyser widerumb gantz vnd gar/vnd weil er meynt/Keys. Mt. der Lutherischen mutwillen nicht lenger nachsehen köndt/vñ einmal gewalt brauchen werde/zeucht er sein falsch Maul gar zu ruck/vnd schändt den Keyser nicht allein mit Worten/sondern auch mit Wercken. Dann Erstlich geht jhm der Keyser mit falschen vnrechten vnd auffrührischen tücken vmb/helt nicht was er verheissen/(Tom.7. fol.276. Im bedencken an D. Brück Anno 39.) Ist des Teuffels leibeigen Knecht/des Bapsts Soldat/kein Monarcha/(fol.278.) Ist ein Tyrann/Sucht nicht den Glauben/sondern vnder des Bapsts Teuffel der Lutherischen Fürsten Güter/(fol.285.b.)

Widerumb gar Nein. Keyser Carol ist des Teuffels Knecht/ein Meineydiger Keyser/ein Tyrann/den man todt schlagen soll.

Zum Andern/Wie er vorhin allweg gerathen/Daß man dem Keyser in des Euangeliums sach nicht solt widerstand thun/ Also heist er sich jetzt selbst liegen/Sagt/Er habs zuuor nicht gewust/vnd erst von Juristen gelernet/denen er doch nicht folgen wöll. Zeucht Exempel auß der Schrifft/Daß die Lutherische Fürsten mehr Recht haben/wider den Keyser sich zu setzen/dann das Volck Israel wider den Saul/so seinen Sohn Jonathan tödten wöllen/vorzeiten gehabt/Sey auch kein vnder-

PRO.

CONTRA.

scheid zwischen dem Keyser vnd einem priuat Mörder/ (Tom. 7. fol. 276. vsque ad fol. 283.) Soll warten daß vber Jhn außgeh vnd der Stein auff sein vnd der seinigen Kopff fall vnd billich die Straff empfangen/ (Ibid. fol. 278.) Sey keines wegs zu leiden/ wann er den Bapst schützen wöll/ Sondern soll mit dem Bapst von meniglich erschlagen vnd gewürgt werden/ (fol. 284. vnd 285.) geschehe Jhm auch nicht vnrecht/ wann er (Keyser) darüber erschlagen werde/ (Ibidem.)

Zum dritten mal/ Ja. Der Keyser ist ein frommer Keyser.

Darnach/ weil Luther sicht/ daß der Keyser nichts anfengt/ Ist er Jhm ein weil wider gut/ Nent Jhn Anno 41. (Im buch wider Hanß Wurst den Hertzogen von Braunschweig fol. 420. b.) den frommen Keyser Carol/ der sich verfüren laß/ Nent doch sein Edict verflucht/ verdampt Edict/ vnd die Jhm gehorsamen Fürsten nent er Verdampte Gottsreuber/ Ehbrecher/ Hurer/ die zum Teuffel faren sollen/ Dann der Keyser (fol. 427. b.) müß herab in die ander Tafel ins viert Gebott/ höher kan er nicht/ der Teuffel führ jhn dann/ Sunsten wann er mehr gebeut/ ist er ein Schalck/ dem der Teuffel vnd sein Heintzen gehorchen sollen/ Hergegen straff er nicht im Reich/ was die Catholische Fürsten sündigen.

Zum drittē mal halb Nein. Keyser Carol lesst sich verfüren / strafft nichts/ Ist nicht Keyser.

Aber noch im selbigen Jar (Tom. 7. fol. 446. Im Brieff an Churfürsten.) macht ers widerumb gröber/ vnd ist der Keyser nicht Keyser/ Sondern der Teuffel zu Mentz (der Churfürst) ist Keyser/ Sunst were dem Keyser zugehorchen/ Ja wann er Keyser vnd der recht Keyser were/ Für sein Person wil Luther hoffen/ er sey fromb vnd gütig/ (bißher hat er es gewust/ jetz höfft ers) Ist aber seiner nicht mechtig/ versteht nichts/ thut auch nichts zu der Sachen/ Hat in zwentzig Jaren vil frommer Leut verbrant/ ermördt/ ersaufft/ oder je geschehen lassen nach seinem Edict. Durch welchen (Tom. 8. fol. 284.) der Teuffel den Lutherischen nachtrachtet/ Welcher mit verfolgen/ verjagen vnd mörden armer vnschuldiger Leut nun so grewlich wütet/

Zum dritten mal/ gar Nein. Keyser Carol ist ein Mörder/ Tyrann/ Teuffels werckzeug/ kein Christ.

ten/ Ist auch (Tom. 8. fol. 240.) kein Christ.

Was meynstu aber daß er than hett/ wann er den Protestirenden Zug erleben sollen? Gewißlich hett er des Keysers mehr nicht verschonet/ dann von etlichen Lutherischen Fürsten in offenem Druck (vnder dem Titel/ Wider Carlen von Gendt/ der sich Carolum den fünfften Römischen Keyser nent.) nicht lang hernach geschehen/ vnd hett jhm der fromb lieb Keyser widerumb müssen ein **Tyrañ/ Mörder/ Meineydiger/ Wansinniger/ rasender Narr vnd Bluthund gewesen sein/ den man mit Stangen vnd Spiessen todtschlagen sollen.**

Doch hat Jhm Gott sein gifftige Zung etwas zuuor vrplötzlich zu Jßleben abgeschnitten/ vnd jhn in den Pful/ so mit Schwebel vnd Bech brent/ abgeworffen/ daß er weiters weder Keyser/ noch Bapst/ noch Fürsten schmehen können.

Wie gefelt dir aber/ Christlicher Leser/ der Gottloß Luther/ Daß er das höchst weltlich Heupt der Christenheit mit seinem Lestermaul der gestalt anbellen vnd Jhn für sein Fußvolck halten dörffen?

DAS ANDER THEIL DES ERSTEN Capitels/ von Keyser Ferdinanden.

KEyser Ferdinands denckt er in Operibus nicht vil/ als daß er in gemein Jhn vnder den Papistischen Fürsten begreifft/ vnd vff jhn versteht/ was er wider dieselbige außstosset/ vnd (Tom. 5. fol. 281. Anno 31. In der Warnung.) König Ferdinanden die vrsach gibt/ vnd Jhn dafür außschreyet/ **Daß er der sey/ so vnder Keys. Mt. Namen jhren haß vnd neid treiben/ vnd Keys. Mt. so sunst zu bestem geneigt were/ abhalten/** Wie er dann am selben ort klagt/ **Daß König Ferdinandus dem Keyser zu Augspurg die hand zu ruck zuckt hab/ wie Jhr Mt. der Lutherischen Apologiam annemen wöllen.**

Desgleichen begreifft er Keyser Carol vnd König Ferdinanden mit einander in seinen Infernalischen Schlußredē/ (Anno 39. Tom. 7. fol. 284.) **Daß sie beid vnder des Bapsts deckel eigentlich**

vnd fürnemblich der Lutherischen Fürsten Güter suchen vnd daß man sie beid mit dem Bapst/wann sie jhm helffen/erschlagen mög.

Auß den Tischreden/ von Keyser Carol vnd König Ferdinand.

Ja. Der Keyser Carol ist gut/recht Keyserlich/welchen Gott lang erhalten soll.

EBen also geht er in den Tischreden mit jhn beiden vmb. Einmal ist Keyser Carol ein frommer stiller Keyser/ hat ein Keil im Hertzen/wer jhn auch hinein gestochen hat/(fol.342. In der Prophecey von Keyser Carln.) Er ist fromb vnd still/Ich halt er rede in einem Jar nicht so vil/als Ich in einem tage. Man soll Gott für Jhn bitten/vnd Gott soll Jhn noch lang erhalten/(Tom. 2. Lat. Colloq. fol. 189. b.) Ist recht Keyserlich bescheiden vñ gütig/(Im nechsten Capitel darauff/Item in seinem eigen Capitel.) doch listig vnd gescheid/(Im Capitel von Franckreich vñ Engelland.) vnd leugt Luther (fol.345.) Daß der Keyser hab die Augspurgische Confession vñ Apologiam approbirt.

Nein. Der Keyser Carol ist ein böser Keyser/verleugneter Christ/ Eydvergessen/ ein Absalon.

Herwiderumb (Im Capitel von Keyser Carln dem fünfften) sagt Luther Anno 1545. Im gegenspil/Daß er den Keyser allweg verdechtig gehalten/Denn er/weydlich simuliren vnd hinder dem Berg halten könn/Freß doch ein Bistumb nach dem andern/vnd hab er (Luther) schon an Jhm verzweifelt/weil er die erkante Warheit anfecht vnd verfolg/Er gehöre auch vnder die König im andern Psalmen/die sich wider den Herrn vnd sein Gesalbten auffleinen.

Was hat der Gottloß münch sein vnreinen Nasen in die Reichshändel zu stecken?

Also handlet Keyser Carol mit wehlung seines Bruders zum Römischen König (fol.345.b.) wider sein Eyd/den er dem Reich geschworn/vnd lasst (Im letsten Capitel ohn eins daselbst.) sich melcken wie ein Memme von menigklich/der vormahin der aller glücklichst gewesen/Ist auch D. Luthern nicht Saul/sondern Absalon/(Tom.2.Lat.Colloq.fol.131.)

Aber König Ferdinanden ist er gar nicht gut/Der hat nichts

Fürs-

Fürstlichs an sich/ Hat gar ein Sclauisch Natur/ Hat mit Luther kempffen wöllen/ were er aber kommen/ wolt er Jhm sein graw Haupt wol empfangen haben/ Dann er hab außgeben/ Luther sey ein Wechselkind/ vnd sein Mutter sey ein Baderin/ (Tom. 1. Lat. Colloq. fol. 159.) Man soll wider Jhn bitten/ Dann er laß Mandata außgehn wider die Lutherische Lehr/ wil Christum vertreibē/ Jst ein vnglücklicher Mann/ hat nicht grosser Herrn Vnglück/ Sondern gemein grob Bawern Vnglück/ daran schuldig ist sein eigen Klugheit/ dadurch er wil regiren/ Es geht Jhm aber nicht zu Hertzen/ vnd fichtet Jhn nichts nicht an/ Er hat ein hart vnd verschmertzt Hertz/ das nicht mehr fület/ noch beweget wirdt/ Vnd wenn er gleich Buß thet/ so ists Esaws Buß/ der auch mit weinen büssete ꝛc. (In Teutschen Tischreden/ Im Puncten von Fürsten vnd Herrn/ fol. 343. Im Cap. Desselben Mandat/ vnd ein anders.) Hat Jhn niemand lieb/ jedermann lasst jhn fahren/ Er geht nach eigner Wahl vnd duncken/ nicht nach Göttlichen treiben vnd beruff/ wie Thomas Müntzer/ nur nach seinem Kopff vnd duncken handlet ꝛc.

Schend dich Gott/ Luther Lesterer d Majestet/ vñ Teufels maul.

Bub vber alle Bubē du schēdt licher Luther.

Weiters mag vnd soll Jch des vnuerschempten Buben Narrentheiding vnd lästerlich Maul nicht lenger von disen beiden Christlichen Heuptern abhandlen/ Sondern laß es billich zu ruck in der Federn bleiben/ Allein daß Jch ein wenig anregen wöllen/ damit man nur sein Gottloß Zungen vnd Federn spüren/ auch greiffen mög/ Daß Luther das Thier sey/ dauon die Schrifft beim Daniele vnd in Apocalypsi sagt/ Daß es ein vnuerschembt lästerlich Maul hab/ vnd dauon auch S. Judas redt/ Daß jhr Maul hoffertigkeit red/ vnd sie die Herrschafft verachten/ vnd lästern die Majestat/

Aber jhnen hab Gott die Hellische Finsternuß in Ewigkeit vorbehalten.

CAPVT SECVNDVM AZOARAE IIII.

Von König Heinrichen in Engelland/ der jetzigen Königin Herrn Vattern.

DEgen disem gelehrten König vnd hohen Potentaten/ so jhn vnd sein Jrrthumb ein wenig mit einem offenen Buch angriffen/ stelt sich der Teuffel erstlich durch den Luther dergestalt grewlich/ als hett er jhm die gantze Hell verstört/ Als er aber hernach vermirnt/ daß er etwas wider die Bäpstliche Heiligkeit anzustellen entschlossen/ helt er Jhn schon für Lutherisch/ vnd fengt an Jhm widerumb den Fuchs zu streichen/ vnd sich mit entschuldigung der vorigen lästerung bey Jhm einzukauffen/ lasst doch strack widerumb nach/ so bald er vermerckt daß er Catholisch bleibt/ vnd zeucht all sein verlogen Schmachelwort wider in sich/ vnd schilt Jhn von newen eben so starck als er erstmal gethã/ Jn welchem ohn zweifel der Christlich Leser nicht allein die vnmenschliche Schmehung/ damit diser verloffen Münch ein hohen Potentaten der Welt offentlich angreiffen darff/ Sondern auch sein wanckelmütig Hertz/ vñ in so kurtzer zeit erfolgte abwechßlung mit Ja vnd Nein verwundern muß. Dann Anno 22. als des Königs Buch an tag komen/ antwortet er Jhm zugleich Lateinisch vñ Teutsch vff ein zeit/ Aber gar widerwertig/ daß weder in worten noch meynung das Teutsch dem Lateinischen/ auch in Glaubens sachen/ gentzlich zustimmet. Derhalb Jch auch auß beiden büchern absönderlich/ was ein jedem für Scheltwort gebraucht worden/ alhieher zu setzen für gut angachtet. Vnd Erstlich ist im Lateinischen buch (Tom. 2. Lat. fol. 377.) König Heinrich auß Engelland/ Närrischer vnd vnsinniger als die Vnsinnigkeit vnd narrheit selbst/ von dem wahr ist das man sagt/ Es müß einer ein König/ oder ein Narr geborn sein. Jst kein Narrechter Kopff dann er/ Raset/ ist vnsinnig/ ein newer Gott der König auß Engelland/ Närrischer Kopff/ Närrischer als ein Narr/ Stocknärrischer König/ Lugenmaul/ hat kein Königisch Gemüt/ oder einig Ader Königlichen bluts/ Schlauischer Natur/ vnuerschembte Hurenfürs-

Leugs

Wetterhan vber alle Wetterhan ist Luther.

NB.

Luther ist in zweien büchern die erst einmal außgehn lassen vñ für ein buch außgeben/ mit jhm nicht eines/ Sonderlich in Transsubstantiatione/ welche er im Lateinischen gar verdampt/ Aber im Teutschen frey lasset.

Vide mein Retorsion wider den Hosenaudern fol. 124.

Ja.

König Heinrich von Engelland ist ein Bub/ Narr/ Esel/

Leugt offentlich mit fleiß/ vngelehrter vnd gifftiger Sophist/ ertichtet selbst Lugen/ derdamlicher fauler Wurm/ dessen Majestet Luther mit Koth vñ Dreck anwerffen/ vnd sein Königliche Kirchen mit füssen tretten wil/ Ein vnachtsam Vngehewer/ gifftiger Lästerer/ Beschützer der Babylonischen Hurn vnd des Hurenwirts zu Rom/ vngeschmackter Basilisck/ Weibischer Mann/ Also vergifft/ daß er sein Gifft vnd eyter nicht vnden auß hofiren kan/ Sondern oben durch sein stinckenden Rachen außspeyen muß/ Abschewliche Hur/ vnuerschembte Stirn/ Lugner vnd rasender König/ der ein verdampt Gewissen hat/ vnuerschembter Lugner/ verlogner König/ der sich mit lauter Lugen verwickelt/ des Luthers Basilisck/ Otterngezicht/ ein Laruen/ vnsinniger Thomist/ Schrecklicher Thomist/ Leugt durch sein Thomistischen geyffern/ vngeschickter Esel/ Thomistisch Schwein/ Saw/ verzweifelt portentum/ ellender Buchmacher/ Ruhmreisig König/ Närrischer König/ ein Larff/ Der offentlich leugt/ der allerleichtfertigst Bub/ Der vnder eim Königlichen Titel ein verlogner Lotterbub ist/ seiner Königlichen Majestet vergift/ Lugenmaul/ leichtfertiger Vogel/ vnuerschembt Maul/ toller Thomistischer Kopff/ Den man mit Ruten streichen soll/ plumper Narr/ Faßnacht-Narr/ Thomistisch Ferlin/ Thomistisch Hirn/ Bawern-Kopff/ Gauckler/ Stocktoller Kopff/ Thomistischer Gleißner/ Papistisch Meerwunder/ toller Klotz/ vngelehrter Esel/ grobe Saw/ Närrischer König/ vnlerniger Bacchant/ vnsinniger König/ Narr/ Grundhef aller grewel/ Hurnstirn/ Der Gott grewlicher als der Teüffel selbst lestert.

Lugenmaul/ kein König/ vngelert/ vnredlich/ verleugneter Christ ꝛc.

Wer seidt jhr Herr Heinrich? Was sagt ewer Herrligkeit? Er hat ein vnrein Gottslästerlich Maul/ ist ein Gottslasteriger Thomist/ Der toll Heinrich/ der toll Heintz/ ein Schandfleck der Menschen/ Merlintrager/ verzweifelt vnd Närrisch Hirn/

Also muß man das Lutherisch künfft Euangelium vertheidigen.

Ist das nicht genug geschädt/ So kom ein böser Teuffel auß der Hell vnd machs besser.

Hirn/Thomistisch König/Närrisch Heintz/thorecht Heintz/ Magister noster/Saw/Thomistisch Larff/vngelehrter Lay verstockter Schalck/grewlicher Esel/ Der nicht allein lauter als ein leichtfertiger Lasterbub/sondern auch einem allerböstn Schelmen zu vergleichen oder vorzusetzen ist/ Schalck königlicher boßhaffter Schalck/böser Sophist/ der widererkante Warheit mutwilliglich raset/ Ein außerwölt Werckzeug des Teuffels/ Gehört vnder die Druse vnd Schindleych vnd Latrin der Gottlosen/ Ist lauter Bos heit vnd verstockt Schalckheit/ Vber welchen Sew vnd Esel vrtheilen sollen/ Gottsdiebischer Mörder/ ellender Ploch/ vnsinniger Lugner/ Wütrich vber alle wütrich/ wansinniger Saw/ lauter toller Narr/ Saw vnd Esel/ Betrieger/ Antichrist/ Solcher Narr/ das Kinder vnd Narren sein lachen sollen/ vngehobleter Narr/ Schalckhaffter böser König/ frevelechste Thomistisch Saw vnd Esel/ der in sein Hals leugt/ Gottslästeriger/ Stocknarrischer König/ der vermaledeyte Thomist/ Arrianer/ nicht gelehrter dann ein Esel/ abermüdiger König/ grewlicher Bößwicht/ vnbeweglicher Blochs Heintz Magister nostralis/ Gottloser/ rasender/ lugenhafter König/ Esel/ Gottslästeriger Papist/ wütender Lugner/ Der vor Zorn vnd vngenad schaumet/ vnuerschembte Hur gantz vnuerschembt Königs Maul/ grewlicher Stock/ ein Mißgeburt von einem Narren/ toller Kopff/ grosser Thor/ Lugen König/ der vnglücklich Teuffel/ der schweigt vnd ein Ploch/ Heintz/ vnd die gantz Heintzisch Kirch/ Stock Heintz/ Narrenkönig/ grewlicher Narr vber all Narren/ vnsinniger Kopff/ Der erst mit den Kindern soll den Donat lernen/ Plochechter Narr ꝛc. Wie dann deren wort noch ein mal zal in disem kleinen einigen buch stehn/ vnd dazu auch dise offt widerholt/ vnd ein Spott vber den andern mit seltzamen worten dem Sathan offgetragen wirdt/ vnd in Summa das gantz Buch vnd alle wort nichts als lugen/ lästern/ schenden vnd schmehen ist/ Darüber ein frembt

Das helst/ Modestia vestra nota sit omnibus.

Du Bub/ Es hat König Heinrich mehr Latein könnet/ vnd ist tausent mal gelerter gewesen/ dañ du vnd all dein gesellē.

fromb Hertz verstürtzen solt/ auß was vrsachen Gott solchem Lestermaul diſe Frechheit wider Keyſer/ König/ vnd Fürſten geſtattet/ vnd wie es ſein eigen Churfürſt leiden/ vil mehr aber wie die arme Teutſchen bey diſem ſchreiben den Buben noch für ein Propheten oder Euangeliſten/ oder Chriſtlichen Lehrer halten mögen. Aber das iſt Gottes Vrtheil/ weil ſie der Warheit abgefallen/ daß ſie krefftigen Lugen glauben müſſen.

Alſo thut Luther nicht weniger im Teutſchen buch. Weil er aber das Lateiniſch nicht den wortē/ ſondern ſeinem Kitzel nach verteutſcht/ vnd ſchier gar vff ein newe formb geuſt/ So wöllen wir kürtzlich hören/ was er auch im ſelben Buch dem König für Teutſche Titel gibt.

Vnd Erſtlich ſagt er/ Etlich meynen/ Daß der König das buch ſelbſt nicht gemacht/ Jhm lig aber nichts dgran/ es hab König Heintz oder Cuntz/ Teuffel oder die Hell ſolches gemacht/ ſey es doch Jrrthumb/ Lugen/ Gauckelwerck/ vnd er (Luther) wöll es außſtreichen vnd Schellen daran ſchurtzen. Darnach fengt er an vnd nent den König Heinrich von Engelland/ Heinrichen von Gottes vngnad König in Engelland/ ein frechen Lugner/ der ſich keiner Lugen ſchemet/ Sagt an keinem ort wahr/ hat das buch vmb Lugen willen angefangen/ Jſt ein Lugner/ verſteht nichts nach art aller Lugner/ Lugen König/ Lugner/ Alfentzer/ der nicht denckt/ daß noch Leut auff Erden ſein/ ſolt ſich in ſein Hertz ſchemen/ der Lugenkönig. O wie ſteht es ſo ſchändtlich vnd vbel/ wann ein König vnd Fürſt ſo offentlich leugt/ aber noch aller ſchändtlichſt/ wann ers thut den Glauben zu ſchützen. Wer wil glauben/ daß er ein wort wahr ſag/ der ſo offentlich vnuerſchembt leugt? thut nach art aller Lügner/ aber wie ſolt es ein Lugner verſtehn? Der Lugenkönig/ der ſein Königreich mit Vnehren inn hat/ Der König mit ſeinen Lugen vnd Alfentzen/ leugt ſchendtlich nicht als ein fromb redlich Mann/ ſchweig als ein Fürſt oder König/ Luther wil Jhm die

Wie ſteht es aber Luther/ wenn man den Glauben zu beſchützen ſo Teufeliſch leſtert/ vñ darzu leugt?

Noch wil Luther niemād an ſeinen weltlichē Ehrn geſchol-
tenhaben.

Lugen beibringen. Dañ darff ein König von Engelland seine Lugen vnuerschambt außspeien/ So darff Luther Jhm frölich sie wider in sein Halß stossen. Luther sagt vor aller Welt/ der König von Engelland sey ein Lugner vnd ein Vbi-

Das ist nicht Weltlich geschändt.

dermann/ vnd wundert Luthern des Königs groben Narrheit vnd Vermessenheit. Hat schale Bossen vnd lame Zotten der grob Thomistisch Kopff/ vermessener Narr/ der nicht weiß was er lallet/ der grob Thomistisch Kopff/ Das heist Narren geregnet. Es verdreust Luthern/ daß er mit solchen wansinnigen Gehirnen Zeit vnd Papir verlieren muß. Fahr schon gnad Juncker/ Wie alfentzt der König daher. Was ist/ daß ein Esel wil den Psalter lesen/ der nur zum Sacktragen gemacht ist? Er meynt/ er wöll getröst auff Luthern Lugen laden/ vnd den Ruhm im ledigen Feld erjagen/ Ja lieber Juncker/ Jch wil dir den Lugen Kitzel vnd dein vnnützen Geyfft vnd gifftige Stich wol vertreiben/ Lieber Juncker/ ich halt dich für ein Narren/ Lieber König mit deim Schwindelgeist/ man solt dir dein garstige Wunden vnd Maden nicht salben. Blinderkopff/ Lugenkönig von Engelland/ der zart König/ Der Lugenkönig/ der schändtlich vnd offentlich leugt/ Ist voller Lugen/ Jn dessen Kopff nicht souil Hirn ist/ daß er in sich selbst schlüg/ Die Rasende Papisten/ blind vnd toll Volck/ heilose Leut mit jhren Lugen vñ Alfentzen/ der König von Engelland sampt sein gesellen/ Die feine Gesellen mit jhren lugen Spiessen/ die sich selbst in die Zungē beissen/ König Heinrich das toll Hirn/ Schrifftverfälscher/ König Heintz/ Heintzekopff/ König Heinrich der groß/ grob/ Thomistisch Kopff/ Ein grober Heintz/ bleibt ein Heintz/ König Heinrich leugt/ traumpt/ oder ist truncken/ ein Geyfferer/ Weiß nicht was er sagt/ Der Held von Engelland/ mit sei-

Ist nur ein Echo/ geht alles zu ruck auff den Luther.

Das sein lauter Phrases auß d. H. Schrifft/ vnd stehen ge-

nem Kön: Dunckel. Es möcht ein (mit vrlaub) die Stranguria bestehn vber den groben Narrenkopff/

Es

Es ist ein schand/daß man solch Narrenbuch lesen soll/ Trotz allen König Heintzen/ vnd allen Bäpstischen Cuntzen/vnd allen Teuffeln dazu. Darumb solt König Heintz vor die Brill auff die Nasen setzē/Man solte solche Leut vber Gänßeyer setzen/ König Heintz Gauckler/ an dessen Dunckel dem Luther soull ligt/als an dem dunckel des Kukucks/ könig Heintz grosser Narr/dann er lauter geyffer hat/vnd weiß nichts/ Ja lieber Heintz du hasts wol troffen/ Es muß entweder ein Ertz-Narr sein/oder sich selbst für klug haltē/König Heintz/Es ist kein tölpischer Buch wid Luthern nie außgangē/als diß/Darumb ich Jhn schier nicht **Herr König Heintz/ sonder meister Heintz heissen muß**/das grob hirn/könig Heintz/ der offenbarlich leugt/ lieber Sophist/ blinder Sophist/ König Heintz leugt/mit seinem Sophisten Cuntzen/ **Der frech Teuffel/ der Juncker Heintz leugt in sein gifftiges vnuerschembts Lugenmaul**/ Schwindelgeist/ Cuntz/ Sophist/ der auß einem Narrenwerck tausent macht. König Heintz/der nichts in der Schrifft gestudirt/ den S. Paulus schendet mit sein faulen lamen Zotten/ tölpischer Alfentzer/ König Heintz vñ Cuntz Sophist/ Königs Heintzē närrischer toller Grind/ Hanß Tölpel wō hastu in die Schul gangen? toll Hirn/Meister Klügel/ **In des Dreck Luther müd ist zu handlen**/Muß aber Narren mit Kolben lausen/ vnd Jhm die Schellen vollend anschurtzen/ Dann der Teuffel durch König Heintzen Mordio schreiet/ speiet vñ wütet/ Behüt vns Gott vor dem zornigen König Heintzen nur ein stund lang. Der zart König/ König Heintz/vnuerschembt Hurenstirn/Teuffelsgeist/vngeschickter/torichter/tolpechter Fabelschreiber/vnsiñiger König/könig Heintz/ Sagt gute Bossen als wanns Clauß Narr sagt/ thummer Eselskopff/ versteht nicht was ein grober Esel greiffen mag/ Lugenmaul König

meiniglich Im dritte buch post Apocalypsin/ in des Luthers Rauchloch.

Alles auß der Sew vnd der Lotterbuben Schul in supre ma classe Diaboli.

Heintz toll vnd vnsinnig. Ey du lieber Heintz/ grober Esels-kopff/ ein Enne vom Teuffel gar besessen/ Sathan/ Alfenzter/ Lästerer/ Lugenmal/ gifftig Hertz mit Drachengallen durchbitteret/ König Lugner vñ Lästerer/ könig Heintz leugarmer Teuffel wie schleiffestu deinen Kopff/ könig Lugner/ Alfentzer/ Affenspiler/ Das Nüßlin beiß mir auff Heintz von Engelland/ Aber er fleucht wie der Teuffel das Creutz/ König Heintz vnsinniger Narr/ Deo gratias/ gnad Juncker/ Mein Heintz mit seiner Heintzen Kirch/ der roten Huren Kirch/ Heintz Lugner/ König Heintz/ Heintz von Engelland vnd sein Sophist Cuntz sein Sew/ Heintz von Engelland leugt/ Der Teuffel ist im Heintzen von Engelland zum Wundernarren worden/ Elender Heintz/ Heintz/ Heintz heist Cuntz/ Heintz von Engelland/ Heintz/ König Heintz/ der alles leugt vnd lästert wie er nur wil/ König Heintz weiß weniger dann ein grober Bloch/ Teuffelsgaeckler durch den der Teuffel gaucklet/ rusterig Hirn/ grober tölpischer Kopff/ Heintz in der Heintzen Kirchen/ liebes Lugenmaul/ Gottslästerer/ Der kein Christ/ sonder ein Heyd ist/ blinder Thomisten Kopff/ toller verstockter Heyd vñ vrleugner Christi/ König Heintz/ König Heintz vnd Cuntz Sophist. Luther kan nicht lenger im Heintzen Dreck rühren/ wil aber einmal die zeit nemen vnd dem gifftigen Lugenmal vnd Lasterer könig Heintzen vollend antworten/ vnd Jhn außmutzen/ daß er sagen muß/ Luther hab Jhm geantwortet. Heintz Lugner/ hat mit keinem guten Gewissen das Königreich Engelland/ Jst ein Tyrann/ leugt so offentlich vnd vnuerschembt auß fürsatz als die Buben/ Er schilt er so bitter gifftig als kein offentliche zornige Hur schelten mag/ Daß man wol sihet/ wie kein Königlich Aber an Jhm ist/ König pflegen nicht so bübisch zu liegen/ noch so unbisch zu toben ꝛc.

Kan dises alles die Königin auß Engelland leiden/ vnd den Luther noch für ein Propheten halten/ So muß sie gar blind sein.

Wañ das wahr ist/ So gehört sein Tochter die jetzige Königin auch nicht in das königreich/ das jhrem Vatter nicht gehöret.

Jste aber noch nicht genug gegen einem König vnd gelehrten Herrn? von solchem Münch? in Göttlichen sachen? in so kleinem kuch?

buch? Meynstu auch Leser/ daß dise bücher von einem Menschen vnd nicht von etlichen vilen Teuffeln geschriben werden mögen?

Ob nun wol der Luther den König an Ehren vnd Kunst zum höchsten geschendt/ daß Ihn kein böser Feind oder Furia auß der Hell mehr vnd weiter mit worten verunreinigen können/ So begibt sich doch in wenigen Jaren/ vnd nemblich vier Jar nach publicirung des ersten hellischen Buchs/ daß der König sich ansehen lasst/ als wer er gemeynt von der Catholischen Kirchen zum Lutherthumb zu fallen/ Derwegen den schand Luthern gerewet/ daß er also Sewisch vnd Vnchristlich mit Ihm vmbgangen/ weist nicht wie er sich widerumb beyschleiffen vnd den König zu seinem Irrthumb verleiten soll/ Findet aber kein andern Rath/ dann daß er allen Spott vff sich zeucht/ vnd den König die Vngnad abbittet.

Nein. König Heinrich ist ein herrlicher König/ vnd hat Luther alles wider Ihn gelogen.

Also lasst er Anno 26. (Tom. 3. Germ. fol. 287.) nach langem bedencken ein new Buch außgehn/ welches er intitulirt/ **Ein Christliche/ hertzliche demütige Schrifft D. M. Luthers an Königliche Majestet/ König Heinrichen den VIII. zu Engelland.** In welcher der verschlagen Bub zum Creutz kreucht/ vnd vmb verzeihung vmb Gottes willen bittet/ Dann darinnen nennet er Ihn ein **Durchleuchtigsten König vnd Fürsten/ vnd Königliche Würd vnd Majestet/ (Hat vorhin kein königliche Blutsader/ vnd war kein Mt. Sondern nur Eselechte grobheit)** schreibt/ Er solt sich billich scheuen an Ihr Mt. zu schreiben/ welche er mit dem Büchlin wider Ihr Mt. (so er doch nicht von jhm selbst geschriben/ sondern von andern verursacht/ die es nicht gut mit Ihrer Mt. gemeynet) hoch erzürnet vnd beleydiget/ Aber er verlaß sich auff sein Königliche gütigkeit/ (war vorhin ein Tyrann) die Ihm je lenger je mehr gerühmbt werd/ daß er hoff/ Ihr Mt. werd nicht ewig Zorn halten/ Ob er nun wol die augen gegen Ihrer Mt. nicht auffheben darff/ (Ecce vulpes) daß er sich so **Leichtfertig** (Ecce veritas) **von** so boßhafften Leuten bewegen lassen/ (Ecce mendacium) **wider** so ein hohen Potentaten/ (vorhin Saw vnd Esel) vnd mechtigen König/ da er doch als ein vnwerder verachteter

Si leonina non prodest, vulpina assumenda est.

Schaw was er für ein Bub ist/ vorhin sagt er/ Christus vñ der H. Geist hab jhn dazu trieben/ Jetzt sagt er/ Daß er nicht von Ihm selbst/ sondern von etlichen leuten so dem könig feind seie/ verursacht worden.

Mensch/ ja Wurm keiner antwort/ sondern allein verachtung vnd stillschweigens werth gewesen/ Jedoch weil er erfahren/ Daß Ihr Mt. dem Euangelio wolgewogen/ welches jhn höchlich erfrewet/ So kom er mit diser Schrifft vnd fall zu fuß auffs demütigst so er immer könn vnd mög/ vnd bitt vnd fleh vmb Christi Leiden vnd seiner Ehr willen/ Ihn zu verzeihen vnd zu vergeben wariñ er Ihr Mt. jemals beleidiget/ Weil Christus gebotten einander zu verzeihen/ Weil auch weiters Ihr Mt. so fern es derselben nicht zuentgegen/ Ein Widerruff gern willig ohn allen verzug thun/ vnd in einem andern offenen Büch Ihrer Mt. Namen widerumb ehren/ Begert allein/ daß er an König von seinem Euangelio schreiben mög. Dann ob er Luther gegen dem König zumahlen wol ein verachter nichtiger Mensch sey/ werd solches doch dem Euangelio sehr nutzen/ Wünscht also daß der König in kurtzem ein Bekenner des Euangelij vnd Luthers gnedigster Herr werde. Sagt/ er wünsch solches für Gottes augen/ vnd nach Gottes willen (Als ein vnerleuchter Prophet dem es Gott nicht offenbart.) Datum den 1. Septembris Anno 21.

Ist aber das nicht ein verlogner Ehrvergessener leichtfertiger Mann/ Daß er Erstlich all sein vorige Schand vnd Scheltwort/ damit er den anschenlichen König vnmenschlicher weiß angegriffen vnd gelästert hat/ widerumb in sich schlucken darff?

PRO. Zum Andern/ Daß er sich nicht scheimet/ die Entschuldigung des vorigen Teuffelischen scheltens dannenher zu suchen/ Daß er es nicht für sich selbst gethan/ Sondern sey durch anderer Leut trib genötiget worden/ onangesehen er selbst jhm zu wider (Tom. 2. Germ. fol. 145.)

CONTRA. stracks das gegenspil sagt/ Daß ers mit wol bedachtem mut gethan. Vnd weiters (Tom. 2. Lat. fol. 518. b. vnd fol. 534.) vnuorborgen bekent/ Daß jhn die Rettung der Ehr Gottes zu solchen scharpffen schreiben getrungen/ vnd nicht anderst thun können/ vnd er mit solchen harten groben Leuten nicht mehr lind vnd bescheidenlich handlen könn oder wöll/ Inmassen er im Teutschen Buch wider den König (Tom. 2. Germ.) ander Vrsach sucht/ vnd (fol. 130. b. sagt/ Daß

Muß man also mit lestern den Lutherischen Gott ehren?

Daß er vmb der frommen Christen willen solches thue/vnd (fol.145.) weil der König mit grewlichen Lugen sein selbst nicht verschone vnd Christum angreiff/ Sagt dazu (fol.eodem) er wöll künfftig jhm die zeit dazu nemen/ vnd disem Lugenmaul dem König außantworten/ vnd Jhn außmutzen/ daß er sagen solt/ Luther hab Jhm geantwortet/ Wie er dergleichen (Tom. 3. fol. 332. Anno 27.) abermals bekent/ Daß er Jhn allein seinem Verdienst nach so starck angetastet/ Weil er jhn auch gifftig angriffen. Item (Tom.2.fol.146. In der schrifft an einen guten Freund.) daß er solches auß gutem Hertzen gethan/ vnd wol gethan/ vnd nicht lassen wil noch soll/ das auch Gott noch zu seiner zeit werd offenbar machen.

Zum Dritten/ Daß er/wie böß er vor gewesen/ jetzund hergegen sich gar leichtfertig demütiget vnd zu fuß fellet/ Auch vmb Gottes willen Verzeihung bittet/ vnd ein offenen Widerruff thun/ id est/ sich zum offenen Lugner machen vnd bekennen wil/ Welches alles allein dahin gemeynt ist/ daß er Jhn zum Lutherischen Vnglauben gern gelockt hett/ vnd solches hiedurch zu erlangen verhofft/ Auch derhalb nichts darnach gefragt/ wann er sich zehenmal zum Buben vnd Lugner machen solt.

Dann daß dises alles kein ernst/ vnd Luther noch mehr ein wankend Rohr vnd Wetterhan gewesen/ beweist er selbst in wenig Monaten hernach. Dañ wie er erstlich den König Lotterbübischer vnmenschlicher weiß nicht als ein Menschen/ sondern als ein Teuffel gescholten/ vnd vber zwey Jar widerumb leichtfertiger betrüglicher weiß vber all Himmel gelobt/ Also felt er den nechsten nach vieren Monaten/ vnd nemblich nach dem newen Jar vor der Faßnacht Anno 27. widerumb zu ruck/ vnd so bald der König von Engelland jhm sein Schmeichelwort außgeschlagen/ vnd sich Vnlutherisch in offenem schreiben erklert/ Ist jhm der König widerumb (Tom. 3. Germ. fol. 331.b.) Im buch auff des Königs zu Engelland Lasterschrifft.) des Luthers Verräther/ Mörder/ Hēcker/ hochgeborner Larff vñ Narr/ der weniger Vernunfft vberall hat dann Erasmus (den er doch auch für einen Bacchanten helt) in einem Finger gehabt/ Des Gott der Teuffel ist/ Luthers Stocknarr/ vñ Gauckler/ Der lauter Dreck in seinem Traum findt/ Narrēbuch schreiber/ Der lame/ lose (das ist) Königliche vnd fürstliche Bossen

Widerüb Ja.

Der König Heinrich ist des Teuffels werckzeug/ ein Verräther/ Mörder/ Narr/ vnd hat Luther nicht zum ersten/ da er Jhn gescholten/ Sondern zum andernmal da er Jhn gelobet/ offentlich gelogen.

sen reisset/daß er sich schemen solt/ Der dem Luther welt frölichkeit halben nicht werth ist die Schuchriemen auffzulösen/ Kletten/ Distelköpff/ die ins Hellisch fewer gehören. Ist ein Nuß vnd noch zu keiner Lauß worden/ Sondern noch ein lediger dürrer balg/ dessen vatter ein Lauß ist/ Er ist ein Tyrañ/ Verfolger des Euangelij/ ein schlechter feind/ dem Luther mit einem stuck vom Vatter Vnser/ abweyren köndt ꝛc. Vnd weret beim Luther solcher newer Groll bis in Tod/ Als er dann sonderlich Anno 40. (Tom. 7. fol. 391. Jhn derumb nennet/ König mit vrlaub Heintz von Engelland/ Heintz/ Heintz von Engelland/ Heintz Bapst vnd Bapst Heintz in Engelland/ Der die Religion nicht achtet/ Juncker Heintz der Gott wil sein/ Der Heintz der sich schemen solt/ Juncker Heintz wil sein red für Artickel des Glaubens gehalten haben/ Tyrañ/ Heintz der alles hinricht was wider Heintzen redt/ Aber Heintzen lasst Luther faren zu seinem Heintzen mit seinem Heintzen/ da sie hingehörē/ Heintz Teuffel/ Teufelslarff/ Gottslästerer/ Gottesfeind/ so lame/ faule/ böse Bossen schreibt ꝛc.

Doch ist der König weltlich nicht gescholtē.

Du Gottloser Bub/ woltestu mit dem Patter Vnser Mirakel thun? Du frecher verlogner Goliath/ vnd Thraso?

Also bald hat des Luthers Fuchsbalg vnd falsche Lieb vff gehört/ Vnd da er zuvor bekent/ Daß er dem König als einem grossen Potentaten zuvil vnd vnrecht than/ Derhalben er auch Jhm zu fuß felt/ vnd vmb Gotteswillen vmb Verzeihung bittet/ lugenstrafft er sich jetzund zum andern mal widerumb/ vnd bekent/ Daß all sein vorig Dencken jhm anderst nicht ernst gewesen/ dann daß er verhofft/ der König solt Lutherisch werden/ dazu auch der König von Dennemarck Christian mit vilem versprechen/ so er des Königs von Engelland verhoffter Bekerung wegen gethan/ Jhn Luther also truncken gemacht/ daß er im trümeln als ein Trunckenboldt den demütigen verlornen Brieff außgespeiet/ Jnwet jhn aber/ daß er so demütig geschriben/ Wolt er hett sonem Sinn gefolgt/ vnd für jeden Stich so er dem Tyrannen gebē

Wie können aber den grossen Propheten/ schlechte leut so leichtlich betriegen? Da er doch Tomo 1. Ger. fol. 559. b. Anno 21. sich rümpt/ Man kön jhn nicht betriegen/ Dañ er auch des Teuf-

geben/ vnd darüber der Tyrann zürnt/ dreissig ander Stich darauff geben hett/ Allein stillt er sich damit/ weil er dises dem Euangelio zu dienst gethan hab.

fels gedancken wiß/ vnd einjeden auß seinen wortē rechtfertigen oder verdammen könn.

Ist aber das nicht ein herrlicher Euangelischer Mann/ daß er erstlich ein gebornen König mit seiner stanckfeder also Gottslästerlich außhandlen/ vnd mit seinen vnfletigen Füssen vertretten/ hernacher aber/ daß er auch der Königlichen hohen Authoritet halb vnrecht gethan/ offentlich mit einschluckung ergossener Scheltwort bekent/ Doch also bald widerumb sein vnsaubern Rüssel an den guten König wischt/ vnd mehr schiltet als er vor je gethan/ Vnd dises alles allein zu dem Intent abwechßlet/ nach dem er jhn Lutherisch oder nicht Lutherisch verheltet?

O Wetterhan vnd falscher Bub.

Ist das sein Euangelium das erst die Obrigkeit recht in Ehren vnd Respect zu haben lehret? Ja solche Obrigkeit welche thun was er wil/ Inmassen er selbst vnuerborgen gesteht/ (Tom. 1. fol. 559.) Wie in der letsten Azoara dises bösen Geists folgen wirdt. Dann die ander Obrigkeit so jhm nicht beifallen wölle/ zum höchsten jeder zeit von jhm geschendet/ vnd weder Keysers/ noch Königs/ noch Fürsten/ noch Grafen/ noch vom Adel/ noch Stett geschonet worden/ Daß einiger Mensch in gantzer Welt durch all Land vnd Zeit nicht zunennen sein wirdt/ der dergleichen Teuffelische Lästerungen also vnuerschembt jemals sich verlauten lassen.

Vnd hat dasselbig darzu also vnbestendig gethan/ wie du in disem Exempel sihest/ Daß er ein einig Person schendtlich anspeien/ widerumb loben/ vnd widerumb zum höchsten angreiffen dörffen/ nicht allein an geistlichen/ sondern auch an Königlichen weltlichen Ehren/ vnd dazu ohngeendert seines Weltlichen vbel oder wolhaltens/ Sondern müssen Keyser/ König vnd Fürsten/ dem Luther Narren/ Esel/ Böß-wicht/ Verretherr/ Bluthund vnd Teuffel sein/ wañ sie sein Irrthumb nicht billichen/ Aber hergegen/ König/ Potentaten vnd feine Herrn sein/ wann sie die ringste neigung gegen seinem Gottlosen wesen von sich bescheinen/ Vnd widerumb Teuffel/ Narren vnd Böß wichter werden/ wann sie abermal sich anderst gegen seinem Narrenwerck erweisen/ Wann sie schon weltlicher Ehr vnd Tugent halben erst vnd ander vnd drittmal gleich vnd vngeendert bleiben.

Kanstu nun/ Christlicher Leser/ den ellenden verfluchten Mann

hierauß nicht erkennen / So ist dir nicht zuhelffen. Ich hoff aber Ehrliche verstendige Leut werden jhnen disen Spiegel lassen in die Augen leuchten / vnd endtlich einmal die abschewliche Finsternuß von jhnen abwischen / Daß sie disen groben lästerlichen vnd abschewlichen Geist bey seinen Federn kennen / vnd seinem Gifft entfliehen mögen.

CAPVT TERTIVM.
AZOARAE IIII.

PARS PRIMA.

Vom Cardinal Alberto Churfürsten zu Mentz / geborner Marggrafen von Brandenburg ꝛc. des jetzigen Herrn Churfürsten von Brandenburg Großherrn vatters brudern / wie auch des jungen Königs auß Dennenmarck Vranfrawen brudern / vnd abermals der jungen Fürsten von Meckelburg vnd von Anhald Vranherrns brudern.

MIt disem löblichen Herrn geht der Lotterbub vmb / als weñ er sein Fußtuch vnd ein solcher loser Gesell were wie Luther gewesen.

Damit aber des Luthers Leichtfertigkeit so viel mehr bescheinet werde / wollen wir die Sach von anfang vnd etwas außfürlicher erzelen.

Ja. Churfürst Albrecht ist dem Luther gar lieb vnd begert Luther seiner Genad.

Erstlich Anno 17. (Tom. 1. Germ. fol. 6.) achtet sich Luther als der geringst vnd vnwerdest Mensch vnwirdig Ihrer Churf. G. zu schreiben / vnd bittet / daß er also vnuerschemet sey vnd schreib / mit Bischofflichem gemüt anzunemen / vnd gegen sey sein Hertz Ihrer Churf. G. gantz ergeben.

Desgleichē thut er abermals Anno 20. (Ibid. fol. 215.) Nennt sich ein verachten / nichtigen Menschē / der Ihrer Churf. G. nicht dörff

dörff wol zuschreiben/ befehlet sich verachten Menschen Ihrer hohen Durchleuchtigkeit/ vñ begert ein Genedigen Herrn zu haben. Dises bleibt also biß in Anno 21. nach dem der Churfürst den Ablaß widerumb zu Hall yffrichten lassen/ Dann da fengt er an (Tom. 1. fol. 556.) zu haglen/ drewet Jhm Gottes Zorn/ vnd wo er den Ablaß nicht abschaff/ vnd den Priestern die Eh gestatt/ gibt er Jhm trutzlich zuverstehn/ daß er seiner nicht weniger als des Bapsts zu verschonen vnd Jhne für kein Bischoff/ sonder für ein Wolff in gantzer Welt außzuschreien/ auch ein solch Spil mit Jhrer Churf. G. anzufangen gemeynt sey/ dessen sie sich nicht versehen. Vnangesehen aber Jhr Churf. G. also bald darauff (Ibidem) sich mehr dann sanfftmütig gegen dem Buben declarirt/ Alles zu thun was recht ist/ vnd einem Bischoff obligt/ vnd dem Luther alle Gnad zu erzeigen/ sich erpütig macht/ Wil er doch nicht glauben/ Sagt/ (In der schrifft an Capitonem.) es sey dem Churfürstē nicht ernst/ das Wort/ id est das fünfft Euangelium Lutheri anzunemen/ Dann wann er das thue/ wöll er Jhm zu füssen fallen/ vnd den Staub seiner füß küssen/ Doch müß er die Cardinalisch Larff vnd Bischofflichen Pracht ablegen/ vnd zum Ampt des Worts sich begeben/ Sonsten wöll er nichts verschonen/ Sondern sträffen vnd zu schanden machen.

Nein. Churfürst Albrecht ist dem Luther nicht lieb/ vnd begert Luther seiner Genad nicht.

Da siheſtu des Luthers vorsatz/ Noch sagt er/ Er sey in das Spil wider seinen willen kommen.

Der Cardinal soll ein Lutherischer Predicant werden/ so wil Jhn Luther lieb haben.

Darauff Luther ein zimbliche zeit widerumb seisst tollen geist zu ruck zeucht/ vñ den Cardinal mit Namen nicht rürt/ Allein was er in gemein mit Schelmen/ Tyrannen/ Bluthunden/ Gottsdieben/ Böß wichtern/ Teuffeln/ vnd dergleichen wider die Bischoff vnd Papistische Fürsten außspeyet/ Meynet allweg/ es solt der Cardinal seinem Jrrthumb beyspringen/ Das er auch Anno 25. an Jhr Churf. G. (Tom. 3. fol. 139.) begeren darff/ dieselbig sich zum Ehlichen stand begeben/ vnd des Newen Hertzogen von Preussen Exempel nachfolgen wöllen/ Vnd sagt/ Wann sie solches thun/ vnd dem Euangelio mit Weibnemen raum geben/ werd Gottes Zorn in Teutschland auffhören/ vnd sie von Gott erhöhet werden/ Darumb sollens Jhr Churf. G. nur frisch wa-

HALB IA/ HALB NEIN/ halb auß/ halb ein.

Churfürst Albrecht wer dem Luther lieb/ wañ er nur ein Weib neme.

NB.

Luthers Prophecey/ Wann der Bischoff zu Mentz ein weib

nimpt/ so würd Gottes zorn in Teutschland auffhören.

gen/ vnd herauß auß dem Lästerlichen stand in den seligen Christlichen stand der Ehe kommen/ Wie er auch also bald (fol.140.) sich erpietig vnd willig macht/ Ihrer Churf. G. mit seinem Exempel vorzutraben/ vnd zu der Ehe ein sterckung zu machen.

Vnd weret diß so lang der Cardinal sich nicht wider den Luther offentlich setzt/ da auch (Anno 27. Tom. 3. fol. 384. b. In der tröstung an die Christen zu Hall.) Ihr Churf. G. bey dem Luther wegen des

Contrà Tom. 6. fol. 326.

ermordten Predicanten Georgen Wincklers für vnschuldig gehalten/ vnd dafür geachtet wirdt/ Wann seines Capitels Tyrannen die Thumbherrn nicht abwehrten/ daß Ihr Churf. G. vnd mehr Bischoff vil anders thäten. Inmassen auch Anno 30. an Herrn Churfürsten noch vom Luther geschriben/ vnd gelesen wirdt/ Die Catholische zu besserer erweisung anzuführen/ (Tom. 5. fol. 72. b.) Daß also damals Ihr Churf. G. vom Luther noch mit offentlichen Schmähworten vnangefochten verblieben.

Doch fengt er allgemach an/ weil er des Herrn Churfürsten beständigkeit beim Catholischen Glauben sihet/ näher mit seinem Lästeren beizurucken/ biß er (Anno 34. In der kurtzen schrifft an Rötha Tom. 6. fol. 115. b.) den Lotterbubischen geist nicht mehr im Bauch halten vnd zwingen kan/ Dann daselbst der Churfürst zu Mentz Cardinal vnd Marggraf von Brandenburg des Churfürsten Bruder nunmehr ein Kreutlin ist/ vnd ein Früchtlin zu Hall/ so außgeheuchlet/ vnd lang genug auff beiden Achslen getragen/ der Teuffel/ ein Schörling vnd Pfaff/ dem der Teuffel mehr glauben soll/ der den Luther offt betrogen/ Aber Luther mit den Teuffel vollend erzürnen/ Meynet es were der erst Herr der best gewesen/ vnd ist vnwillig/ daß er Ihn nicht lang vnder die Spornen genommen.

Widerumb gar Nein. Churfürst Albrecht ist ein Schörling/ Teuffels pfaff/ Teuffel/ Henckens werth/ in die Hell verdampt/ Ehrloser.

Darauff geht der Tonner mit macht an/ vnd ist ihm fürwar der Churfürst Der Pfaff von Hall/ dem Gott den bösen geist geben/ (Tom. 6. fol. 326. In der schrifft an Margrafen Albrechten Anno 35.) Macht kein Ehrerpietung mehr mit Ihm/ Nent Ihn nicht mehr Churfürstliche Gnad/ Sondern wünscht Ihm

Leuf

Buß vnd vergebung der Sünd/ Nent Jhn durchauß Cardinalische Heiligkeit/ den hellischen Cardinaln/ dessen Nam verspeiet vnd verdampt ist/ Soll dem Luther die seinige vngeheit lassen/ Ist ein hellischer Cardinal/ von dem vil leut vbel vnd schendtlich reden/ Cardinalischer Hencker/ der Pfaff zu Hall/ ein schrecklicher heiliger Mann/ Schalckhaffter Knecht/ toller Kopff/ zorniger Heiliger/ Der sein Diener vnuerschuldt henckt/ Soll hencken biß der recht Hencker auch vber Jhn kompt/ Vnd dises alles vñ noch mehr vff einem halben bogen/ leugt aber da er schreibt/ Daß diß sein letst schrifft sein werd/ Bekent auch daß er (Luther) zuuor (Tom. 3. fol. 384.) gelogen hab/ da er den Churfürsten wegen des vmbbrachten Predicanten Wincklers entschuldigt.

Nominatiue Sus, porcus Saw Luther.

Luther ist ein Eulenspiegelischer Narren Prophet.

Also (Anno 36. eod. Tom. In der harten straff an Churfürsten/ fol. 360.) Ist Luther dermassen erzürnet/ Daß er sich selbst ein Teuffel nent/ den Gott vber die Römische Teuffel erweckt hab/ Aber der Cardinal vnd Ertzbischoff hab nunmehr den Georg Wincklern ermordet/ welches Luther zuuor auff die Thumbherrn gelogen hab/ Vnd ist der Churfürst vnd Cardinal dem Luther ein weydlicher Epicurus/ der nicht glaubt daß Gott im Abel leb/ Römischer Teuffel/ Mörder vñ Bluthund/ dessen Gewissen ein feinen Discant in deß Luthers Tenor singt/ Cain brudermörder/ so mit allem freuel vnd mutwillen den vnschuldigen Hanß Schantzen (sein weltlichen verrechneten Diener) gehenckt vnd ermördt/ (Was gehts aber den Luther an?) Ein wütiger böshafftiger Tückler/ von dem vil böser That gehört werden/ Cardinalische Heiligkeit/ ein böser vnuerschembter Wurm/ der alle Welt für faule Arßwisch helt/ der dem Keyser in sein Cammergericht scheisset/ Soll doch den Dreck selbst außfegen/ Cardinalische Heiligkeit/ Den man lengst solt zehenmal zu Mentz an einen Galgen der höher were dann drey Gebichenstein/

NB. Luther ist Gottes Teuffel/ das bekent er selbst vngefultert.

Das ist Luthers Heiligthumb.

stein gehenckt haben/ weil er das Bistumb mit Gaucherey vnd Pupperey vernarret/ Hurenjäger/ Rauber/ Dieb/ Kirchenrauber/ Juncker Cain/ dem der Luther ein Faßnacht bringen wil/ die lustig vnd gut sein wirdt/ Die Cardinalische Heiligkeit/ soll die füß zum Tantz wol sucken lassen/ Luther wil der Pfeiffer sein ꝛc. Welches alles auch vff einem halben bogen mehrertheils steht/ Vnd in einer Sach geschehen/ die den verloffnen Münch oder sein Religion im wenigsten nicht angangen/ vnd er dem Churfürsten in sein Recht/ oder wie er mit seinen Dienern vmbgehe nicht einzureden gehabt/ Sondern allein mutwillig als einer der in ein frembd Ampt greifft/ hiezu sich schandlich genötiget/ Daß er nur vrsach hett/ sein Schandzungen an solchen grossen Herren mit vnrecht zu erkützlen.

Wiewol nun Luther Ihrer Churf. G. damals trowet/ vff die nechst Faßnacht ein Lotterbübisch Lied zu pfeiffen/ hat er doch solches nicht geleistet/ Allein daß er in donatione Constant. (Anno 37. fol. 487. Tom. 6.) obiter Ihrer Churf. G. anmeldung thut/ vnd nennt sie des Bapsts Bruder/ den hellischen Cardinal/ desgleichen (eodem Tomo In der zornigen schrifft wider Lemnium Anno 38.) den leydigen Stattschreiber zu Hall/ mit vrlaub zu reden Bischoffen Albrecht/ ein Teuffel/ Scheißbischoff/ falschen verlognen Mann/ Schandtlichen Scheißpfaffen/ Ein von Ihm selbst verdampten heylosen Pfaffen/ den niemand zu Wittenberg loben soll/ Wie dises Luther als der Wittenbergisch Mahomet daselbst gebeut/ vnd kurtzumb nicht haben wil.

Also speiet der böß Feind sein hellisch Fewer auß.

Aber Anno 39. geht der Bock noch starcker an/ Im buch wider den Bischoff zu Magdenburg/ (fol. 354. b. Tom. 7. Da ist der Herr Cardinal vnd Ertzbischoff jhm ein Maultrumpeter/ Cardinalische Heiligkeit/ ein Kätzlin das vberauß glatten Balg vñ weiche Tappen hat/ Aber versuchs vñ erzürne es/ so soltu das kratzen erfaren/ ein Wolff/ ein forchtsamer vnd Tyrannischer Kopff/ ein vngerathen Kind/ ein verlorner Sohn/ ein Schalck der sich selbst zum ewigen Tod verdampt/ Der Hanß Schenitz erwürgt/ Wann es schlecht leut thun/ so meint man

man sie Mörder vnd Räuber/ thuns grosse Herrn/ so heist man sie Tyrañen vnd Wüterich/ Ein Mörder/ Bluthund/ Wüterich vnd Dieb/ von Gott selbst gescholten/ Der wil man soll Jhn vngeheit lassen/ Der Luther wil Jhn aber zu schanden machen/ daß er jhn ein andermal soll vngeheit lassen/ Gnad Juncker/ Römischer Priester/ Were Jhm besser er hieng an einem Galgen der sibenmal höher were dann der Gebichenstein/ dann daß er (von wegen Schenitzen tod) soll ewiglich in Abgrund der Hellen sterben. Der Hellisch (Jch hette schier heilig gesagt) Cardinal/ Reuber vnd Mörder/ narret/ leugt vnd lastert vnuerschembt als ein rechter Cardinal/ Hat ein böß Leumund/ Muß Gott liegen vnd die Welt betriegen. Wolan lache mein schönes Lieb/ vnd lache dir nur genug/ Du solt es erfaren. Cardinal/ der Luther wirdt dir ein buch kochen vnd zu fressen geben/ da jhm Gott zu helffe. Heiliger Priester/ Cardinal von Rom/ Jhr seidt ein fromb Mann vnd gütiger Fürst/ Genßprediger/ Lugner/ der mit faulen Fratzen/ faulen zerrißnen/ stinckenden Lunten vmbgeht/ daran billich beid Teuffel vnd Menschen jhren Hindern wischen sollen. Jst Jhm nichts zu glauben/ Jst Richter Nullus/ ein falscher Cardinal/ der wider Gott vom Bapst zum Lugner verordnet ist/ Ein Lugner der schweigen soll mit sein beschissenen Lumpen. Wann köstlich bawen vrsach zu hencken were/ köndt man kein Galgen finden der hoch genug were den Bischoff daran zu hencken/ Dann er die Stifft also geschetzt/ vberschetzt/ außgeschetzt/ geplündert/ beraubt vnd geschunden/ daß der Türck nicht hett könden die Arme leut schändlicher außsaugen/ Legt alles auff eitel verlorne/ vnnütze/ schädliche Cardinalische Pracht/ Hurerey ꝛc. prachtirt/ bawt/ vnd hurt mehr dann sein vermügen ist/ Hellisch Cardinal/ böß Wurm/ hat M. Georgen erstechen lassen/ tausent

Lutherisch Frawenzimer Bossen.

An des Luthers Bücher vnd Jungen.

Nun heuck dich das hellisch Fewer du Gottloser Bub/ du verdäpter Münch.

Was gehts dich an/ Luther?

tausent Teuffel wie leugt der Römisch Priester/ er soll vnd muß ein Lugner heissen/ vnd sols heissen Authoritate divina. Der Teuffel ist des Cardinals Gast/ Er der Cardinal ist ein verzweifelter Bub vnd Mörder/ ein flüchtiger Cain/ verzweifelter Bub vnd Mörder/ Wann Jhm schon Gott in der gantzen Sach ein warhafft wort beschert/ kan er doch kein glauben finden/ Hawet sich in die Backen/ vñ leugt das Hundert in das Tausent/ Glaubt es sey kein Gott/ ein offner Hurer vnd Ehbrecher/ der vil tausent Gulden darauff gehn lasse in seinem Hurhauß auff der Moritzburg/ vnd sunst/ Soll im Abgrund der Hellen mit seinen Juristen erhenckt werden/ der Maultrumpler/ böser Wurm/ der kein Brieff vnd Bindt ecketen haltet/ der nach Gottes vrtheil billich hangen soll/ Schändtlicher falscher Mañ/ verzweifelter Epicurus/ Meuchelmörder/ Der allzeit das Liecht geflohen/ Darvom Teuffel so gefürt wirdt/ daß er lachet/ wann er armen Menschen kan Hertzleyd vnd Jamer zufügen/ vnd sein bitters Cardinalisch/ hellisch Mütlin vnd Bitterkeit Teufflisch kühlen/ Ein hellischer Cardinal/ der falsche Brieff schreibt/ Teuffelischer Mann der ein hönischen bittern weibischen Mut hat/ Man soll aber des heiligen Vatter vnd gütigen Fürsten nicht zu hoch erschrecken/ er hat Crocodilische rachgirigkeit. Ach lieber Meister Hanß Balbirer/ langet ein Wetzstein her damit der gütig Fürst die augen wisch. Er ist ein Bößwicht/ ein Ertzlugner/ Tregt vil tuchs zum Rock/ aber doch regt Jhm der Schalck oben vnd vnden auß. Herr Juncker Cardinal/ Meynstu daß Jch wolt liegen/ wie du thust/ Du leugst schendtlich/ Liebe Ganß kanstu glauben was der Cardinal sagt? Lieber Ganssart kanstus glauben? Aber es ist offentlich erlogen/ der Teuffel soll Jhm dancken/ Er kan Brieff fälschen/ ist Jhm kein Schalckheit zu wenig/ Ist durch Gottes vrtheil allenthalb verdampt/ Jn den vil Teuffel gefaren/

Wie Luther sich selbst zum Gott machet?

Das heist nicht weltlich geschol ten.

Noch schilt Luther kein Fürstē an seinen weltlichen Ehren/ Luther lieg dañ wie ein Ertzbub.

Ist auch kein weltliche schmehung.

faren/ Soll in abgrund der Hellen erhenckt werden/ Ist ein Pfaff darein vil Teuffel gefaren/ ein Genßprediger/ Cardinalischer Teuffel/ listiger Kopff/ des Ratten Königs zu Rom Cardinal/ Dem man/ wann er schon etwas wahrs sagt/ doch nicht glauben/ sondern sagen soll/ Du leugst/ Dann er vnd alle verdampte Cardinäl/ wie die Ratten/ sein weder Gott noch Menschen hold/ Sein das Volck daran Gott verzweifelt/ glauben all nichts von Gott ꝛc. Dann dise wort all in dreyzehen blettern vnd einem Buch stehn/ Darinn doch nichts von einiger Religion sach/ Sondern allein von einem frembden Geschefft/ daß der Churfürst von Mentz seiner Diener ein Diebstal halben hencken lassen/ gehandlet wirdt/ So den Luther im wenigsten nicht angeht/ Allein daß der loß Mann in allen Koth sein Nasen stossen/ vnd Vrsach vom Zaun reissen muß/ Keyser/ König/ vnd Fürsten/ so nicht seines Vnglaubens sein/ schmächlich zu lästern. Diſes verſteh alles vom Luther ſelbſt.

Nicht weniger thut er Anno 41. In dem Gottslesterlichen buch wider Hanß Wursten/ (Tom. 7. fol. 406. D.) Vnd ist der Churfürst von Mentz Cardinal von Brandenburg Jhm Luthern widerumb das Kreutlein/ der sich eusserlich stelt wie ein Engel/ Aber er hat den rechten meister Teuffel/ der sich so schön butzen kan/ Der Pfaff der den Churfürsten vnd Luther beschissen/ Der Meintz/ Der leugt als ein verzweifelter Bößwicht/ auß dem solche Lugen an mehr ort kommen/ Der den Leuten ihr Gelt geraubt vnd gestolen/ Ein vnuerschembter Pfaff der sein Lugen vnuerschambt schmeist vnd schneicht in sein Heintzen der schand Meintz/ der weibisch Mann/ der verzagt Schelm/ der durch sein verfluchten diebischen Geitz solches angefangen ꝛc. Böser Cardinal Heintz Mentz vnd alle Teuffel/ Heintzen gsell von Mentz/ der sein Hurerey vnd Ehbrecherey vnder dem schein der Heiligthumb treibt. Sein wort sein Cardinalisch/ wetterwindisch/ meuchelisch. Albrecht der Hencker zum Gebichenstein/ der Hanß Schenitz ermordt/ Ist des Heintzen zu Wolffenbüttel heiliger Geist. Er ist nicht werth daß er dem Reich nutzen soll/ vnd muß Luthern leyd sein das Das sein auff gut Lutherisch lauter Fürstliche weltliche Ehr.

Wie Luther der H. Dreyfaltigkeit spottet.

trewhertzig Gebett das er so ernstlich vnd offt für den Heilo-
sen Pfaffen zubekeren verloren hat/wie Samuel an seinem
Saul. Wann Luther dem argen Heintzen den armen Judas
einmal außmacht/ wil er dem von Mentz sein Eleison auch
finden/ ꝛc.

Also fert er biß in jhr beiden Tod fort/ vnd ist jhm (Tom.7.fol.
400.vnd 441. Anno 41. In der vermanung zum Gebett.) der Car-
dinal von Brandenburg oder Churfürst zu Mentz abermal mit dem
Heintzen vnd andern mehren ein verzweifleter Meuchler/
Verräther/ Mordbrenner vnd Bößwicht/ Wolt selbst gern
ein Türck vñ ein Teuffel werden/ vñ ist sein Sprichwort/
(das Luther gewiß weiß) Wo Jhm Gott nicht
helffen wöll/ daß jhm alle Teuffel in der Hell helf-
fen sollen. Ist ein verrätherische Boßheit vnd Teuffelisch
Anschlag in Jhm/ Gehört bey die Teuffel/ Türcken/ Macho-
met/ Bapst/ Heintzen/ vnd alle Vbelthäter/ Item bey den
Türcken/ Bapst vnd die Welt/ vnd muß mit dem Türcken/
Bapst vnd der Welt verzagen/ wie Judas gethan. Item da-
selbst (In der Schrifft von der widersacher Sophisterey fol.446.)
ist er Jhm der Teuffel zu Mentz/ ist nicht fromb/ vnd wird
nimmer fromb/ ein gründloser listiger Mann/ Stürmbt mit
dem Teuffel wider das Euangelium/ vñ (fol.447.) ein Mo-
gotischer Teuscher/ der bey dem Teuffel daheim ist/ geht mit
lauter Lugen vmb.

Du weissest dir ein strick an halß/ du schand-Bub.

Desgleichen ist er Anno 42.(Tom.8.fol.1.) Im Exempel ei-
nen rechten Christlichen Bischoff zu wehlen.) Meintz/ Mordbren-
ner/ Gottes Verfolger/ grosser Bäpstlicher Heilig/ Meintz
vnd Heintz/ Mordbrenner sampt jhren Schuppen/ dencket nicht daß ein Gott sey/ Luther vexirt Jhn nicht dann al-
lein mit Worten/ vnd (Ibidem fol.2.) ist der Cardinal des
Teuffels Diener/ durch den der Teuffel erwürgt/ ertrenckt/
erheuckt/ mördt vnd mordbrennet all die so seines hellischen
stinckens

stinckenden Lochs Dreckt nicht annemen. Jtem (fol.4.) ein Kirchen Mauser/Meuchler/vnd (Anno 43.fol.173.b.) der Teufels Kopff zu Mentz. Weiters (Anno 45. Tom.8. fol. 213.) Jm buch wider das Bapstumb.) Jst der Cardinal zu Mentz der Spitzbub vñ recht Meister in der Spitzbüberey vñ Schalckheit/Auch vber die zu Rom.

Auß disem loch sein alle Luthers Bücher geschriben/vnd hat Luther all die so nicht in dasselb Loch kriechen wollē/ also geschmäht/ wie du hie siehst.

Es lasst sich aber der Bub nicht an dem/was er bey leben Jhrer Churf. G. geschmeht hat/ ersettigen/Sondern tobt vnd wütet auch wider dieselbig nach jhrem tod. Dann Anno 45. (Tom.8. Jn der Schrifft an Churfürsten vnd Landgrafen fol.248.) Der Cardinal dem Luther muß vngebüst in Sünden gestorben vnd ewiglich verdampt sein/Jst also/weil er Luthern nicht hören wöllen/dahin gefaren/vor welcher Fart Gott alle Menschen behüten wöll. Vnd (fol.277. Jn der andern Predig zu Hall Anno 46.) ist er ein verdampter Cardinal/der vil Seel verfürt/vnd jetzo in der Hell erfaren wirdt. Wust es besser/Aber hat nur ein Lust die Leut zu äffen vnd zu närren/vnd also die Lugen wissentlich zu vertheidingen/des danckt Jhm der Teuffel in der Hell. (Was Luther hie schreibt/ist alles wahr/Aber von jhm selbst vnd keinem andern.

Jst Luther kein Lugner/da er (Tom.6. fol.31. An.33.) schreibt/ Daß den todtē sonderlich mit Namen böß nachzuredē/ein verdäpte mehr daß heydnische vntugent sey/ So muß Luther auß seinem eigē bekantnuß

alhie ein verdampter mehr dann heydnischer Bub vnd Böswicht sein. Soluite Lutherani.

Jn Lateinischen vnd Teutschen Tischreden tractirt er Jhn nicht glimpfflicher/vnd muß jhm abermals der Cardinal vñ Bischoff Hällischer mörder sein/der ohn alle Sünd ist/Dann er glaubt nicht daß ein Gott sey/Jst ein Schelm/Nebulo/grewlicher Tyrañ/erschrockener/betrüglicher Mensch/verschlagen Fuchs/Meineydiger Bischoff der weder Brieff noch Sigel helt/Hat kein Fürstlich gemüt/Jst vermaledeiet ꝛc. Jnmassen solches in gemelten Büchern zu finden/vnd Jch mich mit mehrerm anzuregen schäm.

Hastu aber/Christlicher Leser/jemals bey einem Heydnischen Scribenten ein Menschen höher vnd schändtlicher außholhippen gehöret? Meynstu auch/daß der Teuffel in der Hell mehr wort ein Menschen an Ehren anzutasten jhm vorbehalten hab? Heist daß die Obrig-

keit geehrt? Oder ist Luther damit entschuldiget/daß er nicht seiner Religion gewesen? Wie wann ein Catholischer ein Lutherischen oder dergleichen Fürsten solcher gestalt außschendet? was wurden sie dazu sagen? vnd wurden sie es von vns vertragen/wie die vnsern von dem schandtlichen Luther gethan? Oder wurden sie nicht vil mehr ein Zetergeschrey erwecken/vnd solchen Scribenten wie ein tollen Hund todtschlagen heissen? Aber das ist das Lutherisch Euangelium/vnd Ihr Euangelische Lieb/daß sie/was jhnen in Mund kompt/wider die Religion vnd Menschen hohen vnd Nidern stands außspeien dörffen/ Vnd dises alles mit Ihrem heilosen Gewissen vñ trib eines vnsichtbaren geists vermantelen vnd bescheinen wöllen/Dauon Ich zu beschluß diser Azoara etwas weitleufftiger tractiren/vnd von dem Cardinal zu seinem Bruder dem weltlichen Churfürsten von Brandenburg jetzund fortschreiten/den Ehrliebenden Leser die vorgangene Schlowort ruminiren vnd nach notturfft vnder des erwegen lassen wil.

PARS SECVNDA CAPITIS II. AZOARAE IIII.

Von Marggraff Joachimen Churfürsten von Brandenburg/des jetzigen Herrn Churfürsten von Brandenburg Großherrnvattern.

DAmit der gut Cardinal in disem Stammen nicht allein geschendet vnd verunehrt werde/tractirt er seinen Bruder Herrn Joachimen des Namens den ersten regirenden Churfürsten zu Brandenburg nicht vil gelinder/Allein daß er sein etwas mehr (doch nicht vil) schonen eigen Churfürsten halben verschonen müssen.

Also schreibt er Ihrer Churf. G. selbst Anno 29. (Tom. 4. fol. 470. b.) **Vnd wil Gott zu Ehren** (NB. Das heist höflich geschmehet) **nicht dafür halten/daß Ihr Churf. G. bößlich oder leichtfertig ertichtet haben/** was sie an Churfürsten von Sachsen wider Luthern geschriben/ **Sunsten wiß Luther mit aller Kunst nicht/wie er Ihr Churf. G. schmehen müst/Dann das löblich Landgeschrey**

geschrey von der Harnischkammer sey wol so groß/ daß jhm nicht zu erlangen were. (Id est/ Er werd von jedermann so gar gescholten vnd des Hornungs Weibs halben verdacht/ daß Luther Jhn nicht mehr schmehen könn.) So hab auch Luther allweg zum frieden gerathen/ vnd darin nicht des Churfürsten schönes Haar/ sondern sein arme Leut angesehen/ Wil derhalben Jhrer Churf. G. noch schonen/ vnd noch nichts vom Landgeschrey vnd offentlicher that/ vnd Jhrer Churf. G. eignen Brieffen reden/ Gebeut aber vnder des dem Churfürsten im Namen Christi/ des Hornungs Weib folgen zu lassen/ Wil auch Gott wider Jhn gar fleissig bitten/ wo er nicht gehorsamet/ vnd dadurch den Churfürsten von Brandenburg zu recht bringen/ Weiß auch daß jhn Gott erhören werde.

Das heist ein Churfürstē vff gut Lutherisch weltlich gelobt.

Bub/ weistu nicht daß dein Gebett nichts im Himmel zu schaffen hat?

Ebenmessig gebeut er Jhm wider Anno 30. (Tom. 5. fol. 265. b.) Daß er des Hornungs Weib/ so bey jhrem Mañ wegen leibs Gefahr nicht wohnen können/ wider Gott vñ Recht nicht schütze/ Sondern in diser Sach sich anders halt dañ bißhero geschehen/ Soll doch diß schreiben für kein Lesterschrifft halten/ Dann Luther vber sein siben Jar kommen/ vnd wiß wol was ein Lesterschrifft sey/ Daß derhalb der Churfürst jhn solches zu lehren der mühe wol sparen mög. Zeucht den Churfürsten in verdacht/ als wann er mit des Hornungs Frawen die Eh breche. Volg er nun/ so sey es gut/ Wo nicht/ so wil Luther die Eh scheiden/ vnd wider den Churfürsten Gott bitten. Vnd trifft diß alles ein frembde Ehsach an in einem frembden Land/ damit Luther nichts zu thun gehabt/ als daß er sich mutwillig dazu nötiget/ den Fürsten trutzt/ die Bischoff zu Brandenburg/ Hauelburg vnd Lebus ermanet/ den Churfürsten in Bann deshalben zu thun/ auch die Fraw citirt zu sehen/ wie sie von Jhrem Mann gescheiden werde.

Aber Anno 31. (Tom. 5. In der warnung an die lieben Teutschen vnd gloß vber das Keyserlich Edict/ Auch im buch wider den Meuchler von Dreßden/ nent er den Churfürsten etlich mal mit Namen/ vnd schüttet vff Jhn all die Titel die in secunda Azoara dises

Andern bösen Geists im dritten Zeugnuß vor dem end beigezeichnet sein/ Daß er ein Lugner/ Bluthund/ Teuffel selbst/ Lugenmaul/ toller Bluthund/ trutziger Prachter/ den der Keyser ungestraft/ dessen Maul jämerlich gelogen/ Ein Blutiger Papist/ Böswicht/ Blutbadstiffter/ Teuffels Papist/ Mörder/ Verräther/ verzweifleter Böswicht/ Seelmörder/ Ertzbub/ Teuffelslästerer/ toll vnd torichter schandlicher verfluchter Papist/ toll Vieh/ Esels Kopff/ vnfletige Sau/ Teuffels Kind/ Narr/ offentlich schandtlicher Lugner ꝛc. vnd noch vil anders sein muß/ Wie am angedeuten ort zu finden darunder er dann sonderlich disen Churfürsten setzt/ meynet vnd mit Namen nennet/ Anderer mehrer Scheltung zugeschweigen.

Diese letter wort woll das hauß Brandenburg wol bedencken.

Was dencken aber heutiger zeit die Marggrafen zu Brandenburg/ Chur vnd Fürsten/ auch der König von Dennenmarck/ die Fürsten von Mekelburg vnd Anhald/ vnd andere Teutsche Lutherische Fürsten/ so von Churfürsten Joachimen geburt halben herlangen/ oder Bluts vnd Heyrats halben mit Ihr Churf. G. vnd dem Ertzschoffen Cardinal verwant sein? Dann der Cardinal/ so also geschendt wirdt/ des jetzigen Herrn Churfürsten Großherrmutters Bruder/ wie auch des nechst abgestorben Königs von Dennenmarck großfrawmutters Bruders/ vnd der jetzigen Fürsten von Mekelburg vnd Anhald Vranherrns Bruder/ Marggraf Joachim Churfürst aber des heutigen tags regirenden Churfürsten Großherrvatters des nechst abgeleibten Königs von Denmarck großfrawmutters Bruder/ vnd der Fürsten von Meckelburg vnd Anhald Vranherr gewesen/ Vnd kürtzlich dauon zu reden/ Sein mehrertheils Lutherische Fürsten mit obgemelten beiden Churfürsten zum stärckesten mit Bluts vñ Schwagerschafft verwicklet/ Daß einen billich wunder vñ fremd nemen soll/ was sie doch von Ihrem Propheten/ daß er Ihr Vatter ren vnd Freund/ Teutsche Chur vnd Fürsten mit seinem sewischen Rüssel dermassen in offenem Truck zu schmitzen/ vnd an geist- vnd weltlichen Ehren Lotterbübisch zu verkleinern vnderstanden/ nach der lesung diser Schrifft halten? vnd ob sie dergestalt abscheweliche Verrührung vertragen/ vnd noch erachten können/ Daß der Geist Gottes in Ihm gewesen/ vnd solchem Mann glauben zu verfügen sey? Welches Ihren Chur vnd Fürstlichen Gnaden/ auch in gemein menig-

niglich Ich zu erkennen geb/ vnd allein bitt/ man doch die verfinsterte augen eröffnen/ vnd das hell Liecht nicht außschlagen wöll.

CAPVT QVARTVM
ΑΣΟΑRAE IIII.

Von dem frommen Gottseligen Fürsten/ Hertzogen Georgen von Sachsen/ der jetzigen Jungen Churfürstē von Sachsen Vranherrs Brudern/ Marggraf Georg Friderichs von Brandenburg zu Anspach/ vnd der Hertzogen von Sachsen Lawenburg großherrn vatters Brudern/ Wie auch des jetzigen Churfürsten von Brandenburg/ vnd der Eltern Herrn Landgrafen zu Hessen Großherrn vattern/ vnd des Jungen Churfürsten zu Heydelberg Pfaltzgrafen/ Wie auch aller Herrn Pfaltzgrafen zu Zweybruck Vranherrn/ vnd der Fürsten von Sachsen/ Weimar vnd Coburg Blutsverwanten.

DIser löblich Fürst ist des Luthers Martyrer gewesen/ vnd hat der Gottloß Mensch mit seiner F. G. also schändtlich gespilet/ daß es zu erbarmen/ Dazu er aber einige veranlassung oder Vrsach nicht gehabt/ dann daß der Fürst eifferig/ Gottsförchtig/ vnd Catholisch gewesen/ Auch sich dem Luthern zu heuchlen/ oder zu jhm zu nähern nichts erwegen lassen.

Erstlich ist er (Tom. 1. Ger. Jm vnderricht von der Disputation zu Leiptzig/ Anno 19. fol. 146.) ein frommer Fürst/ Vnd wann

Ja. Hertzog Georg ist von Natur

vñ für sich selbst ein frommer Fürst.

wann er sein eigen wort redt/ ist er Fürstlich genug/ Ist dem Luther leyd/ daß der fromb Fürst sich durch frembde bewegung leiten vnd füren lesst/ Wie er auch (Tom.1.Epist.Lat.eod. anno, fol.186.) Jhn nicht genug wegen fürstlicher Miltigkeit vnd Bescheidenheit loben kan.

Nein. Hertzog Georg ist noch nicht gar ein Teuffel/ Ist ein tobender Mēsch/ Saw/ Hund ꝛc. Lugner/ stoltzer falscher Mañ.

Aber strack darauff sagt er Jhm ab/ vnd Anno 21. nent er Jhn die Dreßdisch Saw/ (Tom.1.Lat.epist.fol.328.) vñ den Dreßdischen Roboam/ (fol.324.) vnd Anno 22. (Tom.2.Ger.fol.70. In der Schrifft an Churfürsten.) Ist Hertzog Georg dennocht noch weit vngleich einem einigen Teuffel/ Darumb ist Luther auch Herr vber Hertzog Georgen zorn/ vnd wolt gen Leipzig reitten/ wans gleich neun tag eitel Hertzog Georgen regnet/ deren jeglicher neunfach wütender were denn Hertzog Georg. Ist bedacht/ noch einmal für Jhn (Hertzog Georgen) zu betten/ vnd darnach nim̃ermehr/ Luther köndt auch (Ecce impudentiam) Hertzog Georgen mit einem Wort schnell erwürgen/ wañ es damit were außgerichtet. Vnd (Im Brieff an Hartmut von Cronberg eodem Tomo & anno, fol.78. Ist er jhm weiters ein stroer papierner Tyrann/ ein Wasserblaß/ der den Himmel mit seinem stoltzen Bauch trotzt/ Der Christum fressen wil/ wie der Wolff ein Muck/ vnd meynt er hab Christo schon nicht ein kleine Schram̃ in lincken Spreen gebissen/ Tobender Mensch/ Saw/ Hund/ Seelverfürer/ Ellender Mann ꝛc.

Schend dich Gott/ du ruhmreisiger Bub/ mit deinen schönen Mirackeln.

Anno 23. In der Antwort auff des Hertzogen schreiben (Tom. 2.fol.187.) macht er volgenden eyngang im Brieff/ Auffhören zu toben vnd zu wüten/ wider Gott vnd seinen Christ/ an statt meines Diensts zuuor/ Vngnediger Fürst vnd Herr/ Euer Fürstlich Vngnad ꝛc. Wie er Jhn den gantzen Brieff auß nicht anderst nent. Weil auch Hertzog Georg begert/ er wöll Jhm die vorgehende im Brieff an den von Cronberg gesetzte wort erleutern/ wie sie zu verstehn/ Antwort der Bub dem frommen Fürsten/ als wann er mit Jhm der Sew gehütet/ vnd sagt/ Es gelt jhm gleich für

Jhrer

Ihrer Fürstlichen Vngnad/ es werd für verstanden/ gelegen/gesessen/ oder gelauffen angenommen/ Dañ er kenn des Fürsten vnhöflich Lügen vnd Falscheit/ Sey nicht das erstmal/ daß jhn Hertzog Georgen Fürstlich Vngnad belogen vnd böβlich dargeben hab/ So werd sich Luther nicht vor jhm (als einer Wasserblasen) zu todt fürchten. Apostolische Demut des Luthers.

Vnbetrachtet aber das Anno 22. Im Brieff an Churfürsten vorgemeldt der verlogen Prophet sagt/ Daß er nicht mehr dann noch einmal für Hertzog Georgen betten vnd weinen wöll/ PRO.
begert er doch noch selbigen Jars acht bletter hernach Im Brieff an den von Cronberg/ Daß er vnd meniglich für den Hertzogen CONTRA.
bitten wöll/ Wie auch Luther nichts wiß als das Gebett für Jhn zu thun/ Inmassen er auch in der Antwort auff Hertzog Georgen schreiben Anno 23. so erst angemeldt worden/ bekent/ Daß er biß daselbsthin allzeit noch für Jhn gebetten/ Vñ hernach Anno 25. (Tom. 5. fol. 171. b. Im Christlichē Brieff an Hertzogē) vnuerborgen schreibt/ Er müß bey verlierung seiner Seligkeit für Jhn bittē/ vnd hab bißher gebetten/ vnd bitt noch. In welcher letsten Epistel Luther sich auch gar vmbwendt/ vnd dem Hertzogen mit Hertzen zu füssen fält/ vnd bittet auffs aller demütigest/ vnderwirfft sich (ausserhalb seiner Lehr) vnd sucht Gnad/ Wo er sich mit schrifften oder sunst an Jhrer F. G. verwarloßt haben möcht/ Allein daß Er des Luthers Lehr frey laß/ Dann sie beid (O verlogner Prophet) bald sterbē müssen. Bekent/ Gott hab Hertzog Georgen vil guter Tugent vnd art in andern sachen geben/ Thue es nun Hertzog Georg/ so sey es gut/ Sunst müß er (wiewol getrungen) wider Jhn betten/ Welches aber dem Hertzogen vbel gelingen möcht/ Weil Luther weiß/ daß sein Gebett von Christo erhört würd/ vnd helt Luther sein Gebett höher/ dañ den Teuffel selbst/ Wil auch dem Hertzogen gewißlich Vergebung aller begangnen Sünd vnd verfolgung bey Gott erlangen/ Nur daß er forthin des

Widerüb Ja. Hertzog Georg hatt vil herrlicher Tugent vñ art in Jhm.

Du weist dir ein Galgen an Halß.

Jst dēnocht ein schöne vergleichung Luthers Gebett vnd der Teuffel.

Luthers Lehr vnangefochten laß. (NB. Luther kan vergebung der Sünd erlangen einem der schon nicht gar Lutherisch wirdt/ Sondern allein des Luthers Lehr weiters nicht anficht.

Hat also der Luther gemeynt/ den frommen Hertzogen mit seiner falschen Demut/ weil der Trutz nichts helffen wöllen/ zu verführen/ vnd das Hertz abzugewinnen/ Vnd schemet sich in Summa keines Betrugs vnd Lugen/ Sagt/ er wöll nur noch einmal/ vnd darnach nimmer für Jhn betten/ vnd thuts noch (wann er nicht leugt) drey gantzer Jar/ Erbeut sich auch Anno 29. Im schreiben an Hertzogen (Tom. 4. fol. 534. b. vnd 539.) für des Hertzogen Anfechtung Gott zu bitten/ wo es Ihr F. G. nur leiden köndt.

PRO.

CONTRA.

Da Jhm aber der Hertzog vff diß falsch demütig schreiben mit fürstlicher Bescheidenheit dapffer begegnet/ Ist hernach beim Luther alle Gnad verlorn/ vnd ist Hertzog Georg jhm ein Lugner/ Lästerer/ Tyrann (allenthalb) vnrühiger Mann/ vnfürstlicher vngeschickter Schreiber/ Närrischer Fürst/ der leichtfertig herfahrt/ Zorniger Juncker/ thut vnfürstlich/ wider Adeliche vnd fürstliche Tugent/ vnrühiger Mañ/ mit seinem Mosche tischen Stoltz vñ Hochmut/ fordert rauberischer weiß Brieff die nicht sein sind/ Wil den Churfürstē als sein knecht brauchē als seß er Jhm da im fron vnd dienst/ Ja das muß man Jhm bestellē bald Nach dem essen/ Der Fürst ist Luthers abgesagter Feind/ vñ wil Jhn Luther nicht zum Herrn haben. Mein schönes Lieb/ Hofschrantz zu Dreßden/ grober Narr/ lästert den Luther vnd schendt das gantz Hauß Sachsen. Man soll Jhn in der Beicht nicht absoluiren/ biß er dem Luther/ Daß er abschrifft von seinen Brieffen bekommen vnd behalten hab/ abbittet. Vngehorsamer auffrühriscber Mörder/ Aber Luther wil Jhm die Sporen anderst rincken/ vnd dem vnrühigen angefochten Mann einmal den Boden außstossen/ Wil jhm Mañs genug sein/ Dañ Luther v il klüger sey/ vnd wölle Hertzog Georgen vnd sein Räthen noch drey Jar zu rathen geben. Der Fürst sey der groß Narr vber alle Narren/ das kan dem Luther nicht fehlen/ Ein Dieb/ des Luthers hoffertigkeit/

Widerumb Nein. Hertzog Georg ist der Teuffel gar/ Diabolus incarnatus/ Judas/ Mörder/ Bub/ leiblich vom Teuffel besessen/ Lugner/ Bluthund/ ꝛc.

NB. Heist das nicht in Gottes Tempel sitzen/ vnd sich erheben vber alles was Gott oder Majestet ist?

ster / allergifftigister / bitterster Feind / von welchem Luther nichts guts dencken / reden / oder schreiben kan / Ist schuldhafft an der auffrührischen Fürstenbündtnuß / tobt wider Gott vnd seinen Christum / Ist mit dem Teuffel besessen / hat das ärgst im sinn / Sein Cantzler ist ein Esel Cantzler / Der Hertzog ist der närrischt aller Narren / thut Närrisch / Ist ein offener Brieff Dieb / Wil Luther von Jhm vnangefochten vnd vnbekümmert sein / des vnd kein anders / **Mag sein Vngnediger Herr bleiben biß die grawen Röck vergehn.** Luther gibt Jhm drumb gute Wort / daß er hofft / der Teuffel so Jhn reittet / solt weichen. Lieber zorniger Juncker Jhr werdt die Welt nicht so roh fressen. Wann man einem a Bawern fleht / so wechst jhm der Bauch. Er ist der leydig Teuffel / wider den Keyser / ein Mörder / tobender Rauber / Juncker aller Junckern / Wil allein Fürst vber alle Fürsten sein / Auffgeblaßner Moab / Gnad Juncker / wil Luther künfftig wider Jhn bitten / vnd ermanet jedermann wider Jhn zu bitten / Hat ein böß Maul / Ist ein Tyrañ / Verfolger / Bluthund / Mörder / voller Büberey vnd Schalckheit / Wüterich / Bub / (Tom. 4. Im buch von heimlichen gestolen Brieffen / Anno 29.) der Hencker zu Leipzig / Wütiger Tyrann / Bluthund / eitelhellisch Rachen / Judas / Cain / Saul / (Tom. 5. Im buch wider den Meuchler zu Dreßden / Anno 31.) Starriger Kopff / vngelencker Mañ / Ellender Kopff / toller Kopff / der Teuffel / (Ibid. Im Brieff an die von Leipzig / Anno 32.) ein Teuffels Apostel / Sündigt wider Gott vnd Heiligen Geist / Mörder / Rauber / lieber Rauber / (Tom. 6. Im Brieff an etlich von Leipzig / fol. 4. b. Anno 33.) Ist nicht allein geistlich / sondern auch leiblich vom Teuffel besessen / Ist vor seinem verderben / das nun gar nah ist / so toll vnd rasend / daß kein Buß mehr von Jhm zu hoffen / vnd nicht für Jhn / sondern wider Jhn zu bitten. Ist ein Landstraff / die Gott in Abgrund der Hellen stürtzen soll / Wütender dann jemals ein Tyrann gewesen / Tyrann vber Pharaon / weit

Bub / Ist zuerwundern / daß ein Fürst gegen dir hoffertig ist?

a Nun ist Jhm der Edel Fürst auch ein Bawr.

NB. Lieber Christ / denckdoch / ob zu vermuten / daß Luther ein Prophe Gottes / ein vnd den H. Geist jemals

gehabt haben könn / Ja das noch mehr ist / ob er ein Ehrlichen Ader im leib getragen? Lieber bedenck dich doch / frag dich selbst / vnd helff dir vō dem groben Irrthumb.

on / weit vber den Bapst / vber all Tyrannen vnd Verfolger des Euangelij / Juncker Hertzog Georg / (Tom. 6. Anno 35. Im vrtheil vber Hertzog Georgen / fol. 5. b.) Vnchristlicher falscher Lästerer / der noch vil an Luthers Rocken hat / Wütender tobender Mann / Luther berufft sich auff Balaams Esel / vnd auff all Esel vnd Küh wider Hertzog Georgen. Er ist Pilatus / Judas / Herodes / Teuffels Apostel / der des Teuffels gott den seinigen gebeut / Närrischer / verstockter / neidiger / hässiger Mensch / Welchen man nicht lugenstraffen darff / dann er leugt vngeheissen für sich selbst / Verfolgt die erkannte Warheit / tobender Kopff / Ist sein selbst Teuffel / tregt ein wütigen haß vnd neid / Den Luther für sich nicht werth achte / Jhn oder sein Brieff zu sehen noch zu lesen / oder zu hören / Ein Tyrann / Verrether / der eitel Teuffels fürnemen hat / vnd Gott verstockt. Luther bettet nicht mehr für Jhne / Jr gewiß / daß Hertzog Georg sampt seinen Helffern für vnsern augen verdampt in Abgrund der Hellen faret / daselbst in ewiger Glut als ein Hellebrand zu brennen / Ist ein Tyrann / der Teuffel vnd Hertzog Georg sampt andern mit Tyrannen. Hertzog Georg mit seinen Wütrichen / weiß wol daß Lutherischen recht lehren / Ist in der Mörder Zunfft / hett gern ein Blutvergiessen angerichtet / Mörder / Bluthund / der Papisten Abgott / im Blut ersoffen / Blutdürstiger Mörder / Mein vngnediger Herr Hertzog Georg / dessen Zorn Luther also erschreckt / daß er schier etwas (stinckends) hett faren lassen. Vnuerschembter Lugner / wil des Rotzlöffels Rotz vñ Schwedel habē / Der Ehrwirdig hochgelehrt Doctor Hertzog Georg vnd sein Rotzlöffel / Esel mit der Sackpfeiff / Hertzog Georg der hochgelehrt Mañ / Er vnd sein hochgelehrtigkeit vnd sein Geuch verstehn nichts / Er vnd der Teuffel sollen an Luthers statt in Abgrund der Hellen faren / Er gehört in Hüffel dem Teuffel bereit ist / grosser Schalck / hewet sich weydlich in die Backen / ein vnbesonner hoffertiger / zorniger grober Mann /

Leugst Luther wis dich selbst.

Kers vmb / So hilffstu dem Luther daß er auch ein mal mag ein warheit gesagt haben.

Also pflegt des Luthers Euangelium höflich zu reden.

Sihe wie gern Luthers münch ein grossen Herren hett / der für

Mann/ Vngeratener Sohn/ den sein Vatter/ wann er lebt/ nicht sehen möcht/ (NB. Allein daß der Fürst vff Cochlęi buch das Sachsisch Wappen mahlen lassen/ Muß er sein Geschlecht geschendt haben/ vnd ein vbel geratener Sohn sein. Schende dich Gott Luther/ Wo würd dein Churfürst mit der weiß hinkomen/ der vff dein Teuffliſche bücher sein Contrafet vnd Wappen mahlen lassen?) verstockter Pharao/ ein verböste Seel/ Redt was erlogen ist/ ein vnuerschembter offentlicher Lugner/ Todtenfresser/ were gern Churfürst. (Tomo 6. à fol. 6. vsque ad folium 32. Anno 33.) Luther fragt nichts nach Hertzog Georgen kopff/ Mag jhn zum allerärgsten schelten/ (Tom. 6. fol. 325. an die von der Mitweyd/ Anno 35. Ist Diabolus incarnatus/ ein eingefleischter Teuffel/ (Tom. 5. fol. 315. Im dritten bedencken ꝛc.) Vnd was sunst hin vnd wider in allen Büchern außgesprengt/ vnd vnder ander sach eingeworffen ist.

Jhn in die Hell führ. Dann er wol gewust/ dz er dahin faren müß.

Ob auch wol der böß Mensch in der kleinen Antwort vff Hertzog Georgen büchlin Anno 33. (Tom. 6. fol. 31.) für ein verdampte Vntugent außschreiet/ den verstorbnen/ sonderlich mit Namen vbel nachzureden/ dessen auch die Heyden sich geschemet hetten/ vnd solche Leut Todtenfresser vnd verböste Seel nennet/ die jhrē haß auch an den Todten külē/ Jedoch schewet sich der Heydnisch Mann nicht/ damit er sich selbst auß seinem eignen Mund desto mehr verdamme/ nicht allein/ wie zuuor gehört/ den Cardinal von Mentz vnd andere/ Sondern auch den Ehrlichen Fürsten Hertzog Georgen nach seinem Tod namhafftig zum grewlichsten außzuschenden/ Dañ der Edel Herr kaum seliglich verscheiden kan/ Lasst Luther (Tom. 7. Anno 39. fol. 354.) ein kurtz Bedencken an Hertzog Heinrichen/ Hertzog Georgen Brudern vnd Erben abgehn/ vnd schreibt vnuerschembt/ Daß Hertzog Georg den Teuffel wissentlich geschützt/ vnd Christum verdampt/ Auch ein Tyrann gewesen/ Nent Jhn hernach (Ibid. In der Vorred auff D. Guttels Predig Anno 41. fol. 431. b.) Hertzog Georgen vnseliger gedechtnuß/ Welchen ellenden verdampten Menschen (Hertzog Georgen)

Ergo ist Luther ein Todtenfresser/ ein verböste Seel/ ein verdampter Bub/ schandtlicher dann ein Heyd/ Dñ bekent Luther dises alles selbst. Da laufet zu/ Ihr Lutherischen/ vnd helffet ewerm Propheten.

Da seind die Teuffel all auß der Hell gelassen/vñ dem Luther zugelauffen.

Gott außgerottet/vertilget/zu nicht gemacht/vnd in Abgrund der Hellen verstossen hab/ Welches schrecklich grewlich Exempel vor vnsern Augen steh/vnd Luther Jhn dem Teuffel in Abgrund der Hell befehlen müß.

Das aber in warheit zu erbarmen ist/ nicht allein daß der Schandtvogel sich selbst verdampt/ vnd zum Buben vnd Todtenfresser macht/ Sondern daß solch hoher Ehrliebender Christlicher Fürsten bey vnd nach seinem leben/ von diser Epicurischer Saw dem Luther sich muß also zernagen vnd vmbschleppen lassen/ Da wir doch nicht beisetzen wöllen/ was er wider disen frommen Herrn in Tischreden außgeseiffert/vnd wie er Jhm auch daselbst Blind/ Hoffertig/ Blender Mensch/ Vnrühig/ Blutdürstig ist/ Der mehr vnd lenger raset dann ein wütender Hund/ In die Hell gehörig/ Dessen Gott oder Luther nicht mehr dencket/ Der in heiligen Geist gesündiget/ frefel/ verzweifelt wider sein Gewissen/ gifftiger Lugner/verstockt Hertz/ Gottslästerer/ Teuffelisch/ boßhafftig/ stoltzer Moab/ ohn all lux & crux gestorben/ (Erlogen) vñ in seinem eigen Koth verdorben/ grewlicher Tyrann/der stracks in die Hell verstürtzt/ stoltzer Tyrann in die Hell begraben sein muß ꝛc. Zugeschweigen/ daß der gut Hertzog All sein Kinder vnd sich selbst mit all jhrem thun muß von dem Lästerrachen verliegen vnd lästern lassen/ daß auch die Fürstliche Schlafbeth vnd Cammer nicht mögen sicher sein/ Wie ein wenig in der fürden Azoara des ersten Geists vor der Conclusion zu sehen ist.

Wolt Gott/ die Durchleuchtigiste/ Durchleuchtige/ Hochborne/mein genedigste vnd genedige Churfürsten/Fürsten vñ Herrn Churfürst Pfaltzgraf/ vnd Brandenburg/Pfaltzgrafen bey Rein/ Fürsten von Sachsen/ Brandenburg/ Hessen/ Sachsen/ Wittenberg/ Lawenburg/ deren aller Vran der fromb Hertzog Georg gewesen ist/ weren zu erwegen/ Allein mit Jhrem natürlichen höchst vnd hochbegabten Verstand/auß disem einigen Exempel des Luthers auß zu probiren/ vnd bey sich zu bedencken/ Ob in gemeiner Vernunfft zu erachten möglich sey/ Daß Luther Gottes Prophet/ oder auch nur ein schlechter Christ sein können. Dann Jch nicht zweifel/ wann sie nur Jhren angebornen erleuchten Verstand brauchen wolten/ sie bald

ohn mehrfaltig erinnern zu schliessen hetten/ was von solchem Mann/ desgleichen weder in heiliger Schrifft noch in Kirchen Historien jemals einiger Lehrer nicht allein Schelt vnd Schandwort/ Sondern auch Lotterbübischer vnreiner Spottung wegen zu benennen ist/ zu halten/ vnd wohin er zu referiren sey. Wir werden aber weiter vnd villeicht noch abschewlicher sachen hören/ wie er Hertzog Heinrichen von Braunschweig erhandlet/ vnd mit seinem Sewrüssel vmbzogen/ Dauon wir jetzund also bald tractiren/ vnd darnach erst den rechten Schluß anhencken wollen.

CAPVT QVINTVM AZOARAE IIII.

Von Hertzog Heinrichen von Braunschweig dem Ehrlichen grossen Fürsten/ der jetzigen Fürsten von Braunschweig vnd Lüneburg samptlich/ Wie auch der Hertzogen von Lawenburg Catholischem Groß herrn vattern.

VOn disem schreibt der loß Mann/ in vilen vnderschiednen Büchern/ Abe sonderlich Anno 1541. im schandtlichen buch wider Hanß Wurstẽ/ (Dañ also nennet der Gottloß mann den Ehrlichen Fürsten) der gestalt/ abschewlich hellische schandtwort/ daß etlich Legion Teuffel/ wann sie all jhr boßheit mit einander Communicirten/ gewißlich grewlichere Lesterung nit erdencken köndten. Dann in selbigem einigen Buch sagt er nacheinander volgende Scheltwort/ wie wir sie jetzund erzelen wollen.

Hanß Wurst (der Hertzog von Braunschweig) speiet also/ daß man solt mit Ketten vnd Stangen zulauffen/ als zu einem der mit einer Legion Teuffel besessen/ vnfletiger Mañ/ des Teuffels schupp/ Der zert vnd plärt sampt allen Teufseln in der Hell/ Der vil Tausent Lügen vñ Vntugent in jhm hat/

Jetzt wirdt der Sathã gar loß auß seiner gefengnuß.

hat/ Ein Teuffel der leugt/ Des Teuffels Heintz/ darin der Teuffel zornig ist/ Der verdampt gefangen Heintz/ Der nit werth ist/ daß Luther an Jhn gedencken soll/ Der Tausent Jar suchen muß/ ehe er ein kleins härlein von seinen Ehren findt. Des Teuffels Heintz/ der mit dem Teuffel so vnuerschambt leugt/ vnd die Lügen so genaw suchet/ daß in allen seinen Büchern nichts dann Lugen sein/ Heintz vnd grober Dölpel/ der mit faulen lamen Zotten vmbgehet/ Hanß Wurst/ Dölpel/ Knöbel/ Filtz/ Des Teuffels Sohn/ der mit sein vatter der Teuffel verzweifelte/ ehrlose/ verlogne Böß wichter sein/ Grober Esel vnd Saw/ der so gar keine Ehr hat wie alle vernünfftige Leut bezeugen/ Daß niemand vnder Jhn jchtwas Ehrenrührigs schreiben/ vnd wann schon das Buch so wider Jhn geschrieben würd/ biß zur Welt hinauß reycht/ köndtes doch nichts von seinen Ehren rühren. Deñ diser Nam/ daß man Jhn Hanß Wurst nennet/ auß lauter gnad vnd barmhertzigkeit/ aber gar nicht zu ehren geschicht/ Hanß Hanß Wurst/ Caldaunen/ ein verlogner Hanß Wurst/ ein vnuerschembter speiender Lugner/ Heintz Wolffenbüttel/ Teuffel vñ sein Hanß Wurst von Wolffenbüttel/ Der alles lugt Hanß Wurst/ ellend Heintz vnd Hanß Wurst/ Teuffels sind/ Der Teuffel zu Wolffenbüttel/ Teuffels Maul vñ niger Heintz/ beseßner Heintz Wolffenbüttel/ Hanß Wurst mit allen Teuffeln vnd Papisten/ ein Heintz/ ein verdampter Lugner vnd Böswicht/ ein vnsinniger Hanß Wurst/ lugt wider sein Gewissen/ ein Kind des Teuffels/ dessen Buch Heintzen buch/ vnd ein rechte Copey vnd Formular auß Teuffels Cantzley genommen ist/ vnd Heintzen Teuffels Dreck ist. Der Schalck/ der linck Schächer/ Heintz Wolffenbüttel/ Den Gott schon verurtheilt in banden zur Hell

Von Luthers geist redet die Schrifft Apocalyp. 9. Auß jhrem mund gieng fewer vñ rauch vnd schwebel/ von disen dreien ward ertödtet das dritte theil der Menschen/ von dem fewer vñ rauch vnd schwebel/ der auß jhrem Mund gieng. Dañ jhr macht war in jhrem Mund/ vnd jhr schwentz waren den Schlangen gleich ꝛc. Also wird Luther in d Schrifft contrafedt/ vñ daß Luther d heupt-Engel vber solche Pferd vnd Reuter sey/ hastu hie beneben augenscheinlich zu sehen.

henckt hat/Papistischer Heintz/vnd Heintziger Papist/grober Heintz vnd grober Esel/grober Filtz/Kültz/vnd Dölpel/Der Esel aller Esel zu Wolffenbüttel/der Mordbrenner/der nichts versteht/schreiet Eselsgeschrey/Heintz/Klotz vnd Stein/Der kein Verstand oder vernunfft hat/Heintz Wurst/der sich vermessenlich einen Christlichen Fürsten nent/Der Papisten Heintz/der in der Schrifft so behend ist/wie ein Kue auff dem Nußbaum/oder Saw auff der Harpffen/Ja weñ es liegens/lästerns vnd fluchens solt gelten/die Papisten solten kein bessern habē/Es ist Vieh vñ Stall/sprach der Teuffel/vñ treib seiner Mutter ein Fliegen in Hindern. Seelenmörder/Kirchenrauber/Heintz vnd Mordbreñer/Heintz Mordbreñer/verdampter Heintz/Heintz Mordbrenner/Der sich selbst in die Backen hawet/vnd leugt als ein schandtlich Lugenmaul/Der so voller Teuffel/daß er ander beliegen darff. Heintzischer Teuffel/Worst-Teuffel/grobe Wurst/schandtlicher Lugē Heintz/vnd Heintzling/Lästermaul der Papisten/das Lestermaul der Papisten/Heintz/Mordbrenner/Teuffel/Heintz Teuffel zu Wolffenbüttel/Der nicht werth ist/dz̄ß ein from Mēsch sein vnuerschambte Lügen verantwortten soll. Er Heintz vnd Meintz/(der Cardinal von Meintz/geborner Marggraff von Brandenburg) liegen allbeid/als verzweifelte Bößwichter. Der das Hasen Panier ergriffen/vnd mit Fersen hinder sich gehawen hat/Der lester Heintz/der weibisch Memm/der verzagt Schelm Teuffels Heintz/Heintzisch Teuffel/Das gifftig Lugenmaul zu Wolffenbüttel/Den Gott gestrafft/daß er kein Warheit/Tugent/noch Ehr verstehet/sondern ist vbergeben dem Teuffel/allein alles zu liegen/ja alles böses zu thun/alles gutes zu verstören. Teuffel

Das ist des Luthers geist vnd lauter rein Euangelium.

Was dencken alle frome Hertzen/ wañ sie dises lesen? Daß ein Mensch ein Menschen/ ein Münch einen Fürstē also unmenschlich anspeien dörffen?

Heintz/ vnd Heintz Teuffel/ der mit seiner Zungen Gott vnd Menschen schändt/ Heintz muß liegen/ Heintz Meintz vñ alle Teuffel/ Heintz voller toller Filtz/ vnd Trunckenbold/ ein vnsinniger wütiger Tyrann/ Der sich nicht voll Weins/ sondern voll Teuffel gefressen vnd gesoffen hat/ täglich vnd alle stund/ wie Judas im Abendmahl. Der eitel Teuffel auß seinem gantzen Leib speiet/ in all seinen Wercken vnd Wesen mit Gottslästerung/ fluchen/ liegen/ ehebrechen/ wüten/ schenden/ morden/ mordbrennen ꝛc. Daß man seines gleichen in keiner Historien findt. Schandlicher Hurer vnd Ehbrecher/ Der voller Teuffel ist/ vnd nicht ein einiges armes Tugentlein an ihm hat. Verdampter Heintz/ Teuffelsgenoß/ der mit wüten/ toben/ mordbrennen/ all Vnglück im Reich anrichtet/ die Underthanen auffrisset/ nichts anders tag vnd nacht dencket/ dann Mord vñ all Vnglück anzurichten. Ein schön Ebenbild des hellischen Vatters/ des Teuffels Sohn/ Gibt kein Heller einem armen Menschen. Ist ein Bub/ redt mit Cardinalischen Wetterwendischen Meuchelworten/ Ein Heuchler Zweyzüngiger Lugner/ leugt/ meuchelt/ zweyzünget alles was er redt vnd thut. Heintz von Wölffenbüttel/ der den Ehstand vil mehr dañ nie keiner geschendt/ Durch sein schandtlich vnbußfertig verstockte Ehbrecherey/ böß Maul ist zum Teuffel worden/ Wolt gern andere auch zum Teuffel machen. Heintz Teuffel/ schreibt böse lesterliche Lugenbücher/ Weiß daß er bey aller Welt vil schandtlicher Namen hat/ vnd stinckt wie ein

NB. Des Luthers Apoteck.

Teuffels Dreck in Teutschland geschmissen/ Dessen eigner Nam ist/ Böß wicht vnd Schalck/ Ertzmordbrēner/ Den der Hencker hinrichten solt/ wañ man ihm wolt sein recht thun. Der da denckt/ Es sey eben so mehr in die Hell gerent als getrabt. Der es darauff setzt/ Wann er Gott

ermo-

ermorden köndt/ daß er so wenig schonen wurd als der Menschen. Man muß Judas / Herodes / Nero vnd aller Welt Bößwichter gegen Ihm schier heilig sprechen. Verzagter Schelm/ feldflüchtiger Mañ/ Meuchler. Er were besser ein Frawēhut/ der nichts anders thun solt/ dañ wie ein Eunuchus/ das ist ein Frawenhut/ stehen in einer Narren Kappen mit einem Fliegenwedel/ vnd der Frawen hüten/ vnd des/ dauon sie Frawē heissen/ wie es die grobē Teutschen nēnen. Ein verzagter Schelm/ Meuchel / Ehbrecher / Meuchelmordbrenner / vnd dergleichen/ Der alles heimlich oder meuchling thut/ von dem keins freydigs Mañs That je gehört ist/ Der seines gleichen oder ein Mañ wol zu friden lesst/ thut alles gegen wehrlosen Leuten / schlegt kein redlich/ Ein solcher Meuchel / Mordbrenner / den ein zornige Katz solt auß dem Feld jagen/ wann er allein were/ Ein Eisenfresser im Maul mit schandtlichen Worten/ mit schweren vnd Martern/ fleucht auß der Schlacht/ Hat sich vol Teuffel gefressen vnd gesoffen/ vnd speiet eitel Teuffel auß seinem hellischen Rachen/ verzagter Frawenhut/ Der schandtlichst Mensch den die Sonn beschienen hat/ ein Ehbrecher/ Mörder/ Mordbrenner / des Teuffels Heintz/ ein erklerter Ertzmeuchelmörder/ Ein Bluthund/ desgleichen nie erhört ist vnder der Sonnen/ ein Angstbößwicht/ ein Meuchelmordbreñer/ Der mit Ketten Göttlichs gerichts vñ Banden zur Hellen gefangen/ wie alle Teuffel auch. Ein verzweifelter Meuchler/ Frawenhut/ vnd verzagter Schelm/ ein Worst vnd vnsinniger Narr/ schandtlicher Heintz/ vnuerstendiger Narr/ Der nicht ehe solte ein Buch schreiben/

Also gebürt einem Priapisten Luthern von Fraw Venus sachen zu schreiben.

Daß dises der Luther thu/ beweiset er also bald in disem Text.

a Luther Nunnenhut.

Ist ein herrlicher Boß/ gehört mitten in des Luthers Euangelium.

Er hette dann ein Fortz von einer alten Saw gehört/ Solt er sein Maul gegen aufffsperren/ vnd sagen/ Danck hab du schöne Nachtigal/ da hör ich ein schönen Text/ der ist für mich. Heintz Potzenhut/ Mörder/ Bluthund/ Ertzmeuchelmörder/ der zum hellischen Fewer verdampt/ kan hie nicht geschmächt werdē. Solt jedermann auff die erden speien Gott zu ehren/ wo er Heintzen sihet/ vnd meniglich die Ohren zuhalten/ wo er Jhn hört nennen/ gleich wie er wolt gegen dem Teuffel selbst thun/ Vnd sein all verdampte Jhm dienen/ Es sey Speier/ Drucker/ Adel/ vnd wer es sey. Ein vermaledeiter Bluthund/ Meucheler/ Mordbrenner/ Mordbrenner/ Heintzischer Papist/ vnd Papistischer Heintz/ Mörder Heintz/ Meuchelmordbrenner/ Mordbrenner/ verzagter Potzenhut/ Meuchelmördischer Heintz/ Meuchelmordbrenner/ Mordbrenner/ der Mordbrenner/ Hauptschalck vnd Hayptmann/ Der das fewer verdient/ vnd nun mehr vor der Welt mit keinen Ehren kan ein Fürst heissen/ sonder durch Gottes vrtheil ein Ertzmeuchelmordbrenner gesprochen vnd gehalten soll werden. Ein verzagter Schelmen Heintz/ Feldtflüchtiger Heintz/ verzagter Frawenhut/ Meuchel Heintz/ Arger Heintz/ vnd der arg Judas/ Meuchelmordbrenner/ für dessen Sünd ich ther nicht mehr bitten/ vil ꝛc.

Welche wort alle in obgemeltem einigen Buch nicht ein mal/ sondern offt repetirt stehn/ Vnd bleibt nicht bey disem Buch/ sondern hin vnd wider in etlichen andern Büchern vor vnd nach/ zeuhet Jhn allenthalb Ehrenrührig an/ vnd treibt mit Jhm sein Gespey nach allem Mutwill/ muß nimmer anders dann Bluthund/

Mör-

Meuchelmörder/Heintz/ vnd dergleichen genant werden/ Wie er Jhn sonderlich Tom.7. In der Vorred vber den 52. Psalmen Vrbani Regij fol. 432. **Ein Bluthund/ Meuchelmörder/ vnerhörter Bößwicht/** der allein Gottes Zorn vnd Straff vorbehalten sein soll/ **Ein Mordbrenner/** vnd (Tom.8.fol.85. Jm buch von den Juden vnd jhren lügen. Anno 1543.) **Den Meuchelmordbrenner von Wolffenbüttel/ Der heiligen Römischen Kirchen nach dem Cardinal zu Meintz einiges Heiligthumb vnd Kleinot/** vnd (im selben Tomo fol.248. vnd 249. Jm Brieff an Landtgrafen. Anno 1545.) **ein storecht/ wild/ vngezogen Zweig im Stain Braunschweig/ Der sein guten Namen vnd Trew verloren/ ein Benhadad/ ein rasenden blutdürstigen Verräther vnd Bluthund/** wie auch alle Papisten seien. **Ein Tyrannen/ Gottslästerer** vnd solchen Vbelthäter/ **Daß jhrer vil auff dem Rad ligen/ die seiner täglichen Sünd kaum zwo gethon/ Heintz Mordbrenner/ Der Himmel vnd Erden mit seinem Zettergeschrey erfüllet/ Der seines Fürstenthumbs mit allem Recht vnd mit grosser Gottes gnad durch die Gefengnuß entsetzt/** vnd zu keinem **Fürstenthumb taug/** Vnd mit andern vilen Lästerworten schandtlich nambst/ Jnmassen auch geschicht (Tomo 8.fol.7. Jm Exempel/ einen Christlichen Bischoff zu weihen. Anno 42.) **Da er muß bey Doctor Saw/ Witzel/ Tölpel/ Schmidt/ Rotzlöffel/ Bruntzscherben/ Tellerlecker gesetzt/** vnd (Tomo 7.fol.392. Anno 40. Jn der Vorred vber die Bekantnuß Roberti Barns.) **Heintz Mordbreñer/ der durch schaden thun so vil guts schaffet/ daß Luther halt/ Wann er gleich ins Paradeiß kem/ solt sein Boßheit dannoch zur Hellen werden/ weil nicht geschehen ist/ was er gewolt.** Jtem (Jn vermanung wider den Türcken. Anno 41. ibidem fol.440. vnd hernach fol.440.441.445.446.) **Er vnd der**

In solch Paradeiß gehört Luther/ darinn die Hell sein kan.

Herr Cardinal von Brandenburg Meintz vnd Heintz verzweifelte Meuchler/ Verräther/ Mordbrenner/ Boßwicht/ Die selbst gern Teuffel weren/ Dauon Luther gewißlich weiß/ Daß Ihr (des Heintzen vnd Meintzen) gedancken also sein/ Wann Ihnen Gott im Hüfft nicht helffen wil/ daß sie begeren/ Daß Ihnen alle Teuffel in der Hell helffen sollē. Ein Teuffel Hintz des Teuffels/ Türcken/ Mahomets/ Judas vnd aller Vbelthäter gesell/ vnd der Teuffel selbst. Item (Tom. 7. fol. 424. Anno 41. In vermanung wider den Türcken/) ein verzweifelter Bub/ Heintz/ Mordbrenner sein ꝛc.

Summarum/ des vnmenschlichen scheltens/ damit er den Ehrlichen Fürsten des Reichs in vnderschiednen Büchern beschmützt/ kein end/ Vnd schäm Ich mich das vberig alles/ was hin vnd wider noch ferner eingestrewet worden/ alhier einzubringen/ oder alles was er in gemein vom Bapst/ dem Cardinal zu Meintz/ vnd Hertzog Heinrichen anzeucht/ vnd Ich theils zuuor vnder des Bapsts vnd Cardinals Schmähungen erzelt/ widerumb zu erholen/ Allein daß Ich zu end das Gottslästerlich Lied/ so der Schandt Luther dem Ehrlichen Fürsten von Braunschweig zum beschluß angemelten Buchs von der Hanß Wursten/ ohn zweifel auß seines Vatters des Teuffels eingeben/ gerümet vnd in Druck geben hat/ bezeichnen muß/ das also lautet:

Hertzog Heinrich von Braunschweig.

Ach du arger Heintze/ (a) was hastu gethan/
Daß du vil frommer Menschen durchs Fewr hast lassen lahn/
Des wirstu in der Helle leiden grosse Pein/
Lucifers geselle wirstu ewig sein/ Kyrioleis.

NB. Das trifft alle Herrn von Braunschweig an/ wann die Natur vnd der Stamm frech/ vngehalten vnd Tyrannisch sein soll/ wie Luther leugt.

Wie er auch in Tischreden/ ein Tyrann/ meineydiger Mezentius/ Brandmörder/ verlogner Mensch/ der von Natur vnd auß Art seines Stammens wild vnd Tyrannisch ist (Tom. 1. Colloquiorum Lat. fol. 93.) natura & progenie ferox & truculentus est.

Hertzog

Heisset das nun ein Fürsten/ oder auch in genere ein Christlichen Menschen nicht außgeholhipt/vnd an welt vnd geistlichen Ehren verleumbdt/vnd können die Fürsten von Braunschweig/Lünenburg/ Lawenburg/ vnd andere so von Jhme erboren/ oder Jhm mit Blutsfreundtschafft zugewandt sein/ solchen vnmenschlichen grewlichen Mutwillen vertragen/ dñ nicht vil mehr spüren/ Daß Luther ein Landplag vnd Teuffels Apostel gewesen/ weiß Ich niemand zu rathen. Einmal ist dergleichen in der Kirchen Gottes nicht erhöret/ Sonderlich wann die stinckende vnder solche Scheltwort eingemengte vnd in jhren sonderlichen Spiritum gehörig scurriliteten dazu kommen. Zum andern/ ist vnmüglich/ Daß der gut Geist Gottes bey disem liegen vnd lästern sein mögen. So wil Ich zum dritten gern vernemen/ Wann ein Catholischer Messner mit Lutherischen Fürsten sein vngewaschen Maul ebener gestalt brauchē wolt/ was man dach von Jhm halten wurde? Bitt auch vmb weniger Partheiligkeit willen vnd zu mehrer erledigung der gefangnen Iudicien/ diß alles dahin zu rechnen/ als hett ein Catholischer schlechter Mañ dergleichen Scheltung wider die jetzige Herrn von Sachsen/ Brandeburg/ Braunschweig ꝛc. ergossen/ Vnd also schließlich zu vrtheilen/ was von solchem Fürstenschender zu halten/ vnd woher zu vermeynen sey/ daß besagte abschewliche Schmähung vnd Verspottung herstiessen. Dann Ich für mein Person weiters nicht begert/ vnd wolt alsdann hoffen/ wenig Lutherische bey Jhrer gefassten opinion vnd Jrrthumben verbleiben wurden.

CAPVT SEXTVM.
AZOARAE IIII.

Von andern Weltlichen Fürsten des Teutschlands.

MEiter hat er in specie **Weltliche Fürsten nicht** sonderlich angerüret/ als daß er die Hertzogen auß Beyern vornemblich in Tischreden weydlich durchjagt/ vnd (Tom. 3. In der Geschicht von Leonhart Keysern) **Tyrannen/ wütige/ verstockte Papisten**

sten nennet/Die sich mit vnschuldigem Blut jämmerlich ver-
tieffen ꝛc. Item Tom. 5. fol. 41. Anno 30. bey den Bapst vnd
Türcken ausser der Kirchē Gottes setzt/Auch Ihrer (fol. 300. b.
Ibidem.) zweymal denckt/ vnd Tom. 1. Colloq. Lat. fol. 157. ihn
allzeit auffgeblasen stoltze Herrn gewesen sein müssen. Wie
aber solches alles gegen andern zu rechnen so vil als nichts ist/laß ich
vnbeigezeichnet/vñ wil also die viert Azoaram nunmehr beschliessen.

Beschluß der vierdten Azoaræ des andern Geists.

Es weren gleichwol auß diser Azoara sehr feel-
selige Lutherische oder Machometische Leges/ oder zum
wenigsten Eulenspiegelische Weydsprüch außzuzie-
Als Erstlich/ Daß man kein Keyser ein obrister Be-
schirmer/oder andere König vnd Fürsten schlechtlich Be-
schirmer Christlichen Glaubens ohn grewliche Gottslästerung nen-
nen/ ohnbetrachtet Luther solches selbst gethon/ vnd zu thun befehlen/
wie es jhm gefallen/ Dann er Macht hat/ Ja vnd Nein zu sagen wie
jhm sein Mund auffgeht/ vnd Trutz wer wil es jhm wehren?

Zum Andern/Daß nach Luthers Exempel nicht vnrecht sey
Keyser/ König/ Fürsten vnd Herrn/ toll rasend Narren/ Böse-
Sew/ Esel/ Schelmen/ meineydig Bößwicht/ Bluthund/ Ver-
ther/ Landplag ꝛc. zu schelten/ Vnd sonderlich Luther Macht hab
(NB. Macht hab) sie zum aller ärgsten außzugehn/ vnd nichts mit
Ihnen zu fragen/Sondern sie als Narren mit Kolben zu lausen.

Zum Dritten/Daß man Keyser/König vnd Fürsten/was sie
beim Bapst findt/wie die tolle Hund todtschlagen/vnd Ihr Edicta mit
Füssen tretten vnd nicht gehorsamen/ Wann sie etwas wider Luther
schliessen. Item/Daß alle vom Adel/Drucker/Kammergerichts-
sonen/ vnd andere/ so einem bösen Gottlosen Herrn dienen/ des Teu-
fels vnd verdampt seien?

Zum Vierten/ Daß meniglich glauben/daß ein Tyrannisch
stum lang verfolgt/wol vergebung der Sünd durch anderer leut
bitt erlangen könn/ Wann er sich schon nicht bekeret/ Sondern
Christum nicht mehr verfolgt.

Zum Fünfften/ Daß niemand zweifeln/ Daß Luther

Georgen mit einem Wort vmbbringen/ vnd dem König von Engelland mit einem stuck vom Vatter Vnser wehren/ vnd den Churfürsten von Brandenburg mit seinem Gebett wol zum Recht zwingen mög/ Wann er nur wöll/ Vnd jedermann dem Luther glauben soll/ Daß sein Gebett von Gott erhöret werd/ ohnangesehen Luther leugt vnd selbst sagt/ Daß es jhm offt gefehlet/ vnd er vergebens (das jhm auch leyd sey) fürn Cardinaln zu Meintz/ Hertzog Georgen/ vnd andere vilfeltig gebettet hab/ ohnangesehen auch Luther sein krafft mit der that nie erwiesen/ vnd kein lamen Hund mit seinem Vatter Vnser oder Worten gerad machen können.

Zum Sechsten/ Daß man ein Fürsten/ so einem Predicanten ein zu sein handen gebrachten Brieff auffbricht/ einen Schelmen schelten/ vnd in der Beicht nicht Absoluiren soll/ biß der Fürst dem Predicanten sein mißhandlung abgebetten.

Zum Sibenden/ Daß gewißlich/ Wann ein vornemmer Bischoff in Teutschland ein Weib nimpt/ Gottes Zorn vber gantz Teutschland damit außgelescht werd. Wunderbarlich Penitentz/ dergleichen in Gottes Wort nicht stehet.

Zum Achten/ Daß Luthern zu glauben/ Daß er ohnfehlbar gewust/ was der Herr Cardinal vnd der Hertzog von Braunschweig in gedancken gehabt/ vñ welcher massen sie wider Gott lästerlich in Jhrem Hertzen heimlich murren/ vnd sich dem Teuffel ergeben. Item/ Daß auch Luther des Teuffels gedancken/ vnd weiter gewust/ Daß etliche König/ Fürsten/ in specie noch bey Jhrem leben von Gott ewiglich verdampt/ vnd nicht für sie zu bitten oder Buß zu verhoffen sey/ Vnd in summa/ Daß Luther an Gottes statt sitz/ vnd den Cardinal von Meintz authoritate diuina für ein Lugner zu erklären/ vnd iudicio diuino an Galgen zu erkennen/ Desgleichen wann er nicht gern in sein Vatterland in die Hell faren woll/ ansehenlichen Teutschen Fürsten zu befehlen hab/ Daß sie an sein statt dahin faren sollen.

Zum Neunten/ Daß etliche Fürsten so boßhafft seien/ Wañ sie schon Gott in das Paradeiß nemen wolt/ daß sie doch/ wegen Jhrer Boßheit/ die Hell bey sich im Paradeiß haben wurden/ (O Lutherisch Paradeiß.)

Zum Zehenden/ Daß Luthers Gebett höher zu halten/ dann der Teuffel/ (wurd dannoch Luthers Gebett ein herrlich gebett sein.

Letstlich/ Daß diß alles jbeim Luther in mehrgemelter Azoara vnderschiedlich zu finden/ vnd für Articul des Christlichen Glaubens

zu halten sey. Dise vnd ander Leges vnd Weydsprüch (sag ich) weren gar leichtlich auß vorgehender Azoara in zimlicher anzal zu extrahiren vnd beizuschreiben.

Nicht weniger weren andere vil weltliche Lugen vnd Contradictiones Lutheri anzubringen/ Als das er leugt/ Der from Gottfürchtig Hertzog Georg sey ohn lux vnd crux gestorben. Item/ Das Luther für Hertzog Georgen nicht mehr dañ noch einmal betten wolle. Vnd doch dem zuentgegen noch drey Jar darüber für Jhn gebetten/ Vnd widerumb den beiden zuwider nichts guts von Hertzog Georgen reden oder dencken/ vnd gewißlich des wegen nichts guts betten können/ Sondern Luther alles gelogen/ vñ was des dings mehr bereits in Azoaris ad marginem vnd in textu angemeldt worden/ Vnd ist das alles mit einander nichts als lauter Schandlugen vnd vnmenschlich Tichtung vnd Contradiction sein.

PRO. CONTRA. BIS CONTRA.

Desgleichen köndt man etlich warhaffte Regul auß diser Azoara ziehen/ Als Erstlich/ Daß Luther für sich selbst bekent/ Daß er **ein Teuffel von Gott erweckt sey/ andere zu Vexiren.**

Zum Andern/ Daß Luther sich selbst **zu einem verdampten vnd mehr dañ Heydnischen Böß wicht/ Buben/ vnd Todtenfresser macht/** In dem er alle die jenige so todten Leuten mit Namen vbel nachreden/ für solche Böswichter erkent/ (Tom. 6. fol. 31. Anno 33.) Vnd er doch selbst hernach Hertzog Georgen (Anno 39.) vnd den Cardinal von Meintz/ (Anno 45.) nach Jhrem seligen ableiben zum abschewlichsten mit Namen schendet.

Zum Dritten/ Daß Luther sein Euangelium/ Ehr vnd Gewissen feil trägt/ vnd wañ der König von Engelland woll Lutherisch werden/ sich erbütig vnd willig macht/ alles zu widerruffen/ vnd sich für ein offenen Lugner/ Auch in denen sachen/ da er Jhn an weltlichen Ehren angetastet/ außzuschreien/ Aber hergegen/ da der König nicht wolge/ ein weg geschender sein vnd bleiben soll/ wie den andern. Daß also dem Luther ein jeder/ der sein Euangelium nicht angenommen/ ein Schelm/ Aber sunsten/ so bald er jhm beygefallen/ from sein müsse.

Wann

Wann er schon blieben wie er zuuor gewesen.

Also möcht auch nicht vnnützlich angeregt werden/ Wie Luther in seinem Maul nichts dann Teuffel/ Dreck/ Arßwisch/ Dreckloch/ Fortz/ Fartzen/ Stranguria/ Sewfartz/ Hindern wischen/ Fliegen in Hindern treiben/ Scheissen/ Speien/ ꝛc. haben kan/ Vnd sich nicht schemet/ als wann er im Hurenhauß were/ von Potzenhüten/ Frawenhüten/ Eunuchis/ Welche der Frawen mit einem Fliegenwedel/ an dem ort/ daher sie Frawen heissen/ der Mucken wehren sollen/ Vngeheit lassen ꝛc. in offnen Druck vor der gantzen Welt angesicht vnd in schrifften/ darin er sein fünfft Euangelium/ als sein Göttlich Wort abhandelt/ vnd wider geistliche Sachen disputirt/ vnuerschembt zu schreiben/ vnd also sein lauter mit stinckenden vnd Huren Bossen Euangelium zu spicken.

Aber diß alles gehört nicht eigentlich an disen ort/ vnd wirdt sich ordenlich an seiner stell/ vnd in seinen Azoaris finden lassen/ Derhalb Ich dauon ferner außfürung einstell/ vnd allein/ was hieher gehört/ die Weltlichen König/ Chur vnd Fürsten/ ein wenig anreden/ vnd sie noch einmal zum vberfluß vber vorige ersuchung gebürlich bittē muß/ Die Scheltwort/ damit Luther Ihres Stammens Person/ durch sein Hellenrachen beschmeyst/ ein wenig zuerwegen vnd zubedencken/ was das zu bedeuten hab/ Daß man Keyser vnd des Reichs Fürsten nicht allein geistlich verdammen vnd dem Teuffel in die Hell geben/ Sondern auch an weltlichen Ehren zum schandtlichsten verkleinern darff/ Als daß sie/ wie vorhin Hencker/ Stockmeister/ Büttel sein müssen/ Also nunmehr kein einiges armes Tugentlin an Ihnen haben/ vñ vil auff dem Rad ligen/ so ihrer täglichen Sünd nicht zwo gethon. Item/ Daß sie kein Warheit/ Tugent oder Ehr verstehen/ vnd gar kein Ehr haben/ Darumb niemands wider sie etwas Ehrenrühriges schreiben/ vnd wann schon das Buch an der Welt end reycht/ dannoch Ihr Ehr nicht anrüren köndt/ vnd sie Tausent Jar suchen müssen/ biß sie ein härlin Ihrer Ehr finden. Desgleichen daß sie weltlicher frombkeit halber nicht werth seien dem Luther die Schuchrie-

men auffzulösen/vnd Luther sie nicht wirdig helt/an sie zu dencken/oder Ihr Brieff zu lesen/Sondern befilcht/Daß menniglich Ihren Namen im hören vnd lesen/als den Teuffel selbst anspeien soll/Inmassen sie mit Ehren nicht können Fürsten sein/Sondern gehören an Galgen vnd auff das Rad/Haben kein Fürstliche oder Königliche Adern in Ihnen/Seien Sclauischer vnfürstlicher Natur/Wansinnige Narren/Böswichter/Schelmen/verzagte Schelmen/verzagte Potzenhüt/Verräther/Buben/Mörder/Bluthund/Angst vnd Ertzböswichter/verzweifelte Buben/Lotterbuben/Landplag/Ertzlugner/Lugenmeuler/denen kein wort (Wann sie schon wahr sagen) zu glauben sey/Brieff fälscher/Cain/Iudas/Herodes/Nerones/Närrischer vnd böser als der Türck/vnd Nero/Herodes vnd Pilatus/Meineydige leut/Schandflecken des Reichs/Vnbiderleut/so nicht wie redliche fromme leut liegen ꝛc. Esel/Sew/Bestien/Vnd wie weiters dem Luther Buben mit seinem vnsaubern Sewrüssel grosse Keyser/Könige/Fürsten vnd Herrn vmbzuwülen beliebt/vnd zuuor anzeigt worden/Dazu nicht allein bey den Personen bleibt/Sondern auch der Braunschweigisch Stam von Natur vnd Geschlecht frech/vngehalten vnd Tyrannisch sein maß.

Welches/wie gesagt/meniglich von grossen Herrn beherzigen vnd seinem Gewissen selbst antworten woll/Ob dergleichen Prediger im Volck Gottes mehr erschienen/Ob einig Exempel in Gottes Wort zu finden/Ob Ihr Voreltern der gestalt boßhafft vnd an redlichen Ehren geschmächte Fürsten gewesen/daß Ihnen Luther mit vnrecht than/vnd sie also offentlich zu schmitzen fug vnd macht gehabt/Vnd in summa/Ob sich tichten/dencken/trawmen laß/daß Luther bey solcher leichtfertiger scurrilitet für sein Person von Gott erleuchtet gewesen/vnd den heiligen Geist gehabt/Wil nicht sagen/daß er von Gott erweckt vnd gesandt sein soll/gantz Teutschland von sechzehenhundert järiger Finsternuß zum Liecht zu verleiten/vnd Gottes Heiligkeit meniglich zu eröffnen. Dann Ich für mich nicht glauben kan/Daß einem vernünfftigen Menschen/der sein Verstand gebraucht/dergleichen vom Luther zu halten müglich/Sondern vil mehr

bey

bey allen verstendigen Leuten/so den Lutherischen geist ein wenig Probiren/ schließlich vnd vnuerneinlich sey/ Daß Luther seiner eignen bekantnuß nach kein Prophet/ sonder ein Teuffel von Gott erweckt sey die Catholische zu Vexiren/ vnd die gantz Christenheit/ oder zum wenigsten den dritten theil (wie Apocalypsis 9. stehet) der Menschen mit Seel/Leib/Ehr vnd Gut zu morden/vnd mit allerley vffruhr zu verwickeln/Wie er dann in Latin. Epistol.ad Spalatinum fol. 291. schreibt/ **Man soll nicht meynen/ werd sich auch nicht finden/ Daß das** (Lutherisch) Euangelium **mög ohn** Tumult/ **ärgernuß vnd Auffruhr gehandlet werden/ Dann man kan auß keinem Schwerdt ein Pflaumenfeder/ oder auß dem Krieg ein Frieden machen/ So sey aber Gottes Wort ein Schwerdt/ ein Krieg/ ein Fall/ ein ärgernuß/ ein Verderbung/ ein Gifft** ꝛc. Welches in seinem verstand wahr/ aber des Luthers meynung nach verlogen ist.

Wil nun dises bey den Lutherischen Herren nicht helffen/ So werden alle andere Mittel vnuerfänglich sein/ Aber kein wunder were/ Daß des Luthers Discipul so den geist vil tieffer Hab getruncken haben/ vnd tausent mal gelehrter sein wollen/ als der Luther/ mit Ihnen gleicher gestalt vnd noch gröber vmbgiengen/ Vnd wie Ihr Voreltern dem Luthern sein Lästerzung vngestrafft wegen Göttlichen vff Teutschland angebrenten Zorns vertragen/ vnd sich von einem schäbechten Münch (Wie er die fromm Münch nennet) also zernagen vnd zerhandlen lassen müssen/ Daß Ihnen vnlangst hernach/ wann es Göttlich vnd Prophetisch sein soll/ ebener gestalt von Ihren Predicanten begegnet/ vnd sie/ da sie des Bapsts vätterlich Göttlich Regiment nicht gern verdulden/ künfftig der Predicanten vnd Vorsteher Fußtuch sein müssen/ Welches Ich Ihnen doch nicht wünsch/ vnd mir hertzlich leyd wer/ Daß solche löbliche Chur vnd Fürsten/ so von Gott vor andern begnadiget vnd gesetzt sein/ sich ferners mit Lutherischen oder anderer Predicanten Zänen verbeissen/ vnd mit Füssen tretten lassen solten.

Doch sihe Ich nicht/ Wann Luther recht gethon/ vnd wann solche außscheltung der Keyser vnd Fürsten dem Luther gebürr/ mit was schein den Discipuln eben dasselbig nicht allein Exempels/ Sondern auch von Luthern aufferlegten gebotts halben nachzuuolgen benom-

men vnd verbotten sein mög? Dann sich durch des Luthers hohen geist nichts entschuldigen lasset/ Sondern je höher derselb gewesen/je mehr ger Luther mit solchen Teuffeln/ Dreck/ Wischen/ Küssen/ vnd dar nach mit den auß der Hell gezognen Geist- vnd Weltlichen Ehrentäu rungen vmbzugehn angestanden/ Aber vil mehr gebürt vnd obgelegen hett/ die Laster zu schelten/ Aber solche Teuffelische vnflätige/ widerna verlogne wort nicht wider die Person/ vnd sonderlich in Göttlichen sachen/ zu gebrauchen/ Welche auch an einem gemeinen Weltlichen Lutterbuben zu vil vnd von Ihm vnleidlich were.

Aber wie gesagt/ Ist das der Geist Göttes/ so bleib er bey ihnen vnd behüt der allmechtig Gott sein Catholisch Kirch vor solchem vn fletigen/ vnreinen/ verlognen vnd Schelt geist/ Dessen wir in vnse Kirch nicht begeren/ vnd mit willen den jenigen lassen/ so ihn für ein Prophetischen Gottes geist erkennen vnd halten.

Doch hoff Ich noch/ was biß anher geschehen/ sey allein auß vn wissenschafft ervolgt/ vnd hab niemand vnder den Lutherischen glau bet/ Daß Ihr Prophet solcher böser Gottloser Mann gewesen/ Wel aber nun mehr bey Ihnen ein ander meynung haben/ vnd sie selbst zu beschämung vorigen Irrthumbs zum grossen Hauß Gottes wider umb kommen/ Welches ist ein grundfest vnd ein Sewl der Warhe darinnen der Geist des Friedens vnd Sanfftmut regirt vnd bleibt Ewigkeit.

AZOARA V.

Des Andern bösen vnd Lester geists Lutheri.

Gelehrter Papistē/ Item der Furs sten/ des Cammergerichts zu Speier/ vnd der Hohenschulen/ Schmachtitel vnd Lo sterwort/ damit sie vom Luther be schmeyst worden.

CAPT

CAPVT PRIMVM AZOARAE V.

Vom Erasmo Roterodamo.

WEil Erasmus von den Lutherischen für Catholisch gehalten wirdt / wiewol sie jhm vnrecht thun / Jedoch weil er eben so wenig Caluinisch noch Lutherisch gewesen / Wil ich jhn an diß ort setzen / vnd von jhm den anfang machen.

PRO.

Dañ Erasmus anfenglich dem Luther vber alle Lautē gefelt / Sagt (Tom. 1. epist. Lat. Anno 18. fol. 47.) Er lob jhn allzeit zum höchsten / vnd defendir jhn nach seiner möglicheit / Vnd ob schon Erasmus etliche sach nicht gar auff Christi erkantnuß dirigir / sey doch selbiger zeit niemand kunstreicher oder gelehrter als Erasmus. Eben also (Ibid. Anno 19. fol. 156.) nent er Erasmum selbst in einem Schreiben an jhn / sein zierd vnd sein hoffnung. Bekent / Daß sie all von Erasmo lernen / vnd Erasmus bey Jhnen allen zum höchsten angesehen sein müß / Sey ein holdseliger Mañ der allen frommen Leuten gefall / vnd bittet auch / er woll jhn in sein freundtschafft nemen / Schreibt dabey warumb er jhrs also den Fuchs streich / Nemlich Weil Erasmus in seinem Enchiridio des Luthers Newerung wider den Ablaß jhm nicht mißfallen lassen. Daneben aber diß die recht vrsach were / Daß Anno 18. Erasmus dem Churfürsten von Sachsen den Lutherum starck gerühmet vnd in gnaden erhalten hett.

Schiltet Jhn doch auch daneben heimlich / Verbeutet aber daß mans jhm nicht sagen soll.

Also lobt er jhn nicht weniger (Tom. Lat. 1. fol. 226. Anno 19.) vnd nent Jhn Literarum Principem / Den Fürsten aller Künst / vnd (Ibid. fol. 370. In der Vorred vber die Epistel zun Galatern.) rühmet er Jhn widerumb als den höchsten Mann in der Theologia, (virum in Theologia summum, & inuidiæ victorem) vnd der alle Mißgunst vberwundē hab / Wünscht daß er die Epistel zun Galatern mit seinen Commentarien außstreichen möcht / Dann er Luther jhm gern weichen wöll.

Contrà in Lat. epist. fol. 34. & 47. b.

Aber

Aber diß wehret nicht lenger/ als so lang er dem Luther gute wort
CONTRA. vnd gewonnen gibt/vnd sich wider jhn nicht einlasset. Dann so bald er sich desselben vnderfangt/ vnd sich nur in einem Artickel bey guten Freunden in der still wider Luthern vermercken lasst/ zuuor vnd ehe er schreibt/taug er dem Luther gar nichts/vnd schempt sich nicht sein vrtheil von Erasmo (Tom.2. Germ. fol.246.b. Anno 23.) an das offen liecht zu geben/Nemblich/ Ich (sagt Luther) weiß vnd bin gewiß/ Daß Erasmus weniger weiß vnd verstehet von Göttlicher Versehung/ (wil schweigen daß er dauon mit warheit rühmen solt) denn bißher alle Sophisten in Schulen dauon gelehrt haben. Darumb besorge Ich mich gar nicht/ daß er mir etwas in dem abbrechen solt/ Ich wolte denn meine Lehr/ dafür Gott sey/ widerruffen. Derhalb werde Ich mich vm Erasmo/ ob Gott wil/ weder dises noch aller ander Artickel Christlicher Lehr halben fürchten oder entsetzen.

Ibidem fol. 247.

Erasmo wil ich nicht vrsach geben/ jchts wider mich fürzunemen/ Wird ob er einst oder zwier an mich setzte/ Wil ichs jhm zu gut halten/ Doch meins erachtens/ wers jhm nicht zu rathen/ daß er die Krafft seiner Redekunst wolte an mir erweisen/ Denn er wirdt am Luther (hoffe Ich) kein Fabrum Stapulensem finden/ noch dergleichen ruhm an jhm/ wie an jhnem/ erjagen/ Da er sich so hören lesst/ Alle frewen sich mit mir/ daß der Gallus erlegt ist.

Wirdt er sich aber ins Spiel mengen/ So soll er dann Gottes Gnad erfarē/ daß Christus sich/ weder vor den Pforten der Hellen/ noch vor den Gewaltigen/ die in der Finsternuß diser Welt herrschen/ nicht fürchte/ Vnd Ich lallender wil mit Gottes hilff dem aller beredtsten Erasmo mit freudigkeit begegnen/ Wil mich nichts anfechten lassen/ sein grosses Ansehen/ Namen/ vnd Gunst/ Denn Ich weiß was in jhm steckt/ Sintemal vns auch/ Gott lob/ nicht vnbewust ist/ was der Sathan im sinn hat/ wiewol ich warte/ biß daß er sich weiter vnd besser bloß vnd an tag gebe/ wie er gegen mir gesinnet sey.

Luther weiß (Gottlob) was der Sathan im sinn hat.

Also Anno 25. Tom. 3. Lat. Im buch De seruo Arbitrio / Ist Erasmus widerumb vngelehrt / versteht nichts in Gottes Wort / weiß nicht was Gesatz oder Euangelium ist / Ist gar blind vnd vnuerstendig / ein schlüpfferiger Mañ / der alle außflucht sucht ꝛc. Vnd Anno 26. (Tom. 3. fol. 193. Im Brieff an Haußmann.) ein gifftiger Wurm / der wol fülen wirdt / daß jhn Luther im buch De seruo Arbitrio troffen / vnd jhm nach der Kehlen gegriffen / Luther kent den Mann des Teuffels Rüstzeug wol.

Anno 27. (Tom. 3. Germ. fol. 331. Auff des Königs von Engelland Lasterschrifft.) trutzt er nicht allein den König von Engelland vnd Erasmum / Sondern auch Jhren Gott vnd alle Teuffel / da er Erasmum gar dem Teuffel gibt / vñ klagt vber die so jhm gerathen / daß er Erasmum glimpfflich tractiren vnd nicht starck angreiffen soll.

Letzlich Anno 33. (Tom. 2. Germ. fol. 247.) schüttet er das Kind mit dem Bad auß / Vnd ist Erasmus damals dem Luther ein Feind aller Religion / vnd ein sonderlicher Feind Christi / ein volkoñen ebenbild vnd abtruck des Epicuri vnd Luciani / Vnd schreibt diß Vrtheil von Erasmo der Luther mit eigner hand für sein Sohn Ioannem.

Dergleichen er Jhn in Tischreden vmbgehn lasst / vnd muß jhm ein Verspotter Gottes vñ der Religion sein / Hat kein krafft / sonder lere wort / Ist kein Græcus. Bittet Luther / wer Christi Ehr lieb hab / wöll Erasmi Feind sein / Dann er sey ein Verwüster des Glaubens / Luther wil jhn nicht in der Kirchen leiden / Ist ein Arrianer / hat gelebt ohn Gott / ist auch also gestorben. Ist ein rechter Momus / Zweyzüngig / Meynt Christum nicht von Hertzen / Soll vom Luther vnd seiner Kirchen verdampt sein vnd bleiben / Hat stinckende närrische Præfation vber die Bücher der Heiligen Schrifft gemacht. Luther hasst die Schlangen den Erasmum / vnd verbeut allen frommen Menschen sein Bücher zu lesen / als die gar nichts / weder geist- noch weltlich taugen. Hat kein Religion /

Erasme / Morgen lob den Luther weiter / das ist dem Danck

vom Luther/vñ geschicht dir vor Gott recht/daß du solchen Buben erstlich gesterckt vnd erhalten hast.

Ist ein rechter Narr/ Schalcksnarr/ der gröst Feind Christi der in tausent Jaren gewesen/ Ist vil schädlicher dann der Lucianus. Luther hasst jhn von Hertzen/ Sagt/ er bring Christum vmb/ Vnd wer den Teuffel nicht hasst/ der mög Erasmum lieben/ Dann er sey gar ein Gottloser Mañ/ halt der Luther für ein Stocknarren/ Hat lauter Teuffelische wort/ Man soll sich vor seinen Büchern hüten/ Dann er glaubt nicht daß ein Gott sey/ vnd ist ein Bub in der Haut/ Ist ein Wescher/ gestorben wie ein Epicurer ohn Sacrament/ Vnd dergleichē noch vil mehr/ Inmassen solches im Tom. 1. Colloq. Lat. à fol. 192. vsque ad folium 197. vnd in Teutschen Tischreden vnderm Titel von Schwermern vnd Rotten/ so wol auch anderstweitleufftig gefunden wirdt.

CAPVT SECVNDVM AZOARAE V.

Vom Sylvestro Prieriate Dominicano.

Dieser ist grob/ vngeschickt/ hat kein verstand im Göttlichen wort/ ist mit Thomistischer finsternuß vnd lugenlichen Decreten des Bapsts gefangen/ schaler Zottenreisser/ Dessen buchet Teuffel mitten in der Hell selbst geschmidt vnd geschissen/ Blutdürstiger Sybarit/ offentlicher rasender vnsinniger Narr/ Welsch Bestia/ Esel/ vngehewer Thier/ vnsinniger Narr/ des lasterichen Teuffels werckzeug auß der Hell herauß gebracht/ Romanist/ Römischer Nimrod/ vnuerschembt Lastermaul das mehr dann lasterig/ Teuffelisch vnd hellisch leugt/ Ein Meister des verderbens/ In dessen vnd der gantzen Römischen Sodoma/ Cardinal vnd Bapst blut menglich die Hend waschen/ vnd sie todtschlagen soll/ Ein Teuffelsmaul/ ein grewel/ ein Drach/ Mörder/ der gröst Ketzer so jemals gewesen/ Ein Meineydiger Böswicht/ Mañ

Mammaluck/ ein Jsmaelit/ ein Antichrist/ ein Larff/ rechter Teuffel/ rasender vnsinniger/ Gottloser Wüterich/ grewlicher/ schrecklicher Gottslästerer/ von Haupt biß zun füssen Sodomit/ verdampter Mensch/ Vnd dergleichen noch ein gantz Fuder/ von vnnöten alhie zu erzelen/ vnd wil Jchs den Leser selbst Tom. 1. Lat. à fol. 44. vsque ad fol. 70. vnd Tom. 1. Germ. à fol. 57. vsque ad folium 61. Anno 18. ablesen lassen/ da der Bub Luther noch im anfang vnd von seinem geist nicht recht erleucht war/ vnd allein wider den Ablaß sich vffleinet.

CAPVT TERTIVM AZOARAE V.

Vom Jacob Hochstradt Dominicaner.

DEssen Titul sein beim Luther/ Mit vrlaub zu reden Ehrwirdiger Vatter/ eines Teuffelischen Blutdürstigen gemüts/ gifftiger schädlicher/ vnuerschembter Ketzer/ desgleichen in 400. Jaren nicht gewesen. Vnseliger Hochstradt/ vnsinniger blutdürstiger Mörder/ gröbster Esel den Luther jemals gesehen/ Roßkefer/ blinder verstockter Kopff/ Bluthund/ rasender grimmender Feind der Warheit ꝛc. Welches vnd mehrers Tom. 1. Lat. vñ Germ. in wenigen zeilen zu lesen/ Vnd Anno 18. im anfang der Lutherischen vnsinnigkeit/ da Luther noch ein Münch vnd ein Papist gewesen/ allein daß Hochstradt als Inquisitor hæreticæ prauitatis etliche des Luthers Artickel verdampt hat/ ex furore geschehen ist/ Dabey leichtlich sein böse Natur vnd auffgeblasener stoltz zu vermercken ist.

Vrit maturè, quod vult vrtica manere.

CAPVT QVARTVM AZOARAE V.

Vom Herrn Thoma Caietano Cardinale/ einem fürtrefflichen gelehrten Mann.

PRO.

DB wol Luther billich gemeldten ansehenlichen Herrn seiner geschicklicheit vnd freundtlicher verlassung willen loben müssen/ vnd Tom. 1. Latino in actis apud Cardinalem fol. 186. vnd noch in der Appellation fol. 195. Wie auch im schreibē an Churfürsten wider den Cardinal fol. 198. Tom. 1. Lat. vnd fol. 127. vnd 131. Tom. 1. Germ. bekent/ Daß er ein milter/ holdseligister vnd vberauß gelehrter Herr/ vnd ein anderer Mann sey als sunst die Münch gewohnlich zu sein pflegen/ auch jhn genedig vnd vätterlich empfangen hab/ Item (Ibid. fol. 189. vnd Tom. 1. Ger. fol. 118.) durch Göttliche begnadigung mit herrlichen schönen grossen Gaben/ Sonderlich aber mit hohem Verstand begabt sey/ Welches er Tom. 1. Lat. fol. 192. vnd Tom. 1. Germ. fol. 121. repetirt/ vnd gefelt jhm der Herr Cardinal für sein Person

CONTRA.

wunderbarlich/ (Tom. 1. Epist. Lat. fol. 100.) Jedoch vergisst er dises alles widerumb/ vnd mag der Herr Cardinal villeicht ein Namhaffter Thomist sein/ Ist aber ein vndeutlicher/ verbrennter/ vnuerstendtlicher Theologus oder Christ/ vnd sein Sach zu verrichten/ zu erkennen/ vnd zu vrtheilen eben so geschickt als ein Esel zur Harpffen/ Auch Jhm vnmöglich diss Sach zu verstehn vnd zu erkennen/ Dann er in heiliger Schrifft gar nicht erfaren/ Redt gar Vntheologisch vnd Ketzerisch/ Ist kein Rechter Christ/ daß man sich seiner erbarmen solt/ Ein ellēder Esel/ Ein Lew/ Moab/ der von Christo nichts weiß/ Ein Gottloser Bub/ ein grober vngeschickter vnverschampter vnsinniger Mann/ (Tom. 1. Germ. fol. 120. Im Brieff an Carlstadt/ vnd Tom. 1. Epist. Lat. fol. 103. & 135. & 160. & 162.) Handlet alle Sach mit lauter eigener vnd strenger Gewalt/ (In Spalatinum fol. 119. Tom. 1. Germ.) Braucht Welsche lautt Römische Bossen/ Inmassen auch gantz Italia mit jhm in Egyptische greiffliche finsternuß verworffen sein/ vnd weder Christum noch jchtwas so Christo gehört/ wissen muß (Tom. 1. Lat. fol. 184. vnd Tom. 1. Germ. fol. 107. Im Brieff an Philippum.) Vnd ist der Legat ein falscher betrüglicher Mann/

Wie kompt daß Luther d Esel meynet/ alle auch die allergelehrteste mēschen seien Esel wie er? Soll sich aber d Esel nicht schämen/ solche verstendige gelehrte Leut für Esel zu halten? vnd dazu sich selbst offentlich lugen zu straffen?

Als

Als ohn das Luther den Wahlen ferner nicht trawet dann er sihet/ (Tom. 1. Germ. fol. 119.)

Solche widereinander lauffend Sach schreibt Luther zu einer zeit/ Nemblich Anno 18. vnd 19. da er noch zu Augspurg vnd nach dem er abgewichen war/ Aber Anno 20. lasst er sein Ohren besser sehen/ vnd ist jhm der vorhin freundtlich verstendig Cardinal nunmehr ein vnverstendiger/ vnglücklicher/ vntrewer Mañ/ ein vngestümer Tyrann/ (Im Brieff an Bapst Leonem Tom. 1. Lat. fol. 434.) Ein Römischer Bub/ der ein offenen/ erlognen falschen Brieff an Churfürsten geschriben/ (Tom. 1. Ger. fol. 345. Von den newen Eckischen Bullen Anno 20.) Sucht nicht Gottes Ehr/ (Ibid. fol. 366. auff des Bocken ꝛc.) ein Barbarus/ ein Bestia (thier) ꝛc. Vnd wie dem Gottlosen Mann ferner beliebt/ den vorhin von jhm gelobten Mann mit seinem Lugenmaul zu schänden/ dauon Ich alhie weiters nichts anreg. PRO. CONTRA.

CAPVT QVINTVM AZOARAE V.

Von Hieronymo Embser.

Ist einer von dem Luther zerscholten worden/ So ist diser vnder den Theologen der fürnembst/ Den er nicht allein schmecht/ sondern wie ein Fußtuch mit seinen Sewfüssen zertrittet/ vnd jämerlich verspottet/ Daß einem noch wunder geben soll/ woher der Bub die Schandtwort all entlehnet/ anderst als sie jhm von dem Tausentkünstler seinem Zuchtmeister eyngeben worden sein müssen. Dann diser Ehrlich gelehrt Mann (Tom. 1. Germ. à fol. 360. vsque ad fol. 397. vnd also in 36. blettern vnd vier Tractetlin vff einander) von dem Lutherbuben Anno 21. erstlich schendtlich genambset wirdt/ Ein vnuernünfftiger Bock/ offentlicher Lugner vnd Lasterer/ vnuernünfftig wütend Thier/ Emser Bock/ Wolff/ vnd Schlang/ vnverstendiger blinder Kopff/ vergifftiger Lugner/ wütiger Blutsüchtiger Tyrann/

vnuerstendiger Kopff/ leichtfertiger Esel/ kein Mensch sonder ein Bock/ Bocks Kopff/ offentlicher Lugner mit seinem Bocksrüssel/ Zottechter Lump/ vnuerschembter Lästerer vnd Lugner/ Emser/ Bocks Emser/ Juncker Bock/ der mit grossen fewrigen verlipten/ vnd listigen Lugen vmbgeht/ rasend vnd vnsinnig/ lugehaffter Bub/ Bock zu Leipzig/ Der ein erkanten Teuffel hat/ der mit vollem Halß leugt/ grober Bockskopff/ grewlicher Gottslästerer/ der auß seinem grifftigen Hellrachen lästerliche/ hellische/ Ketzerische/ wütterische vnsinnen weit in den Himmel treibt/ vnd stinckt/ Dieb/ Rauber/ Verretther/ Verfürer/ Judas/ Mordschreier/ Bock/ du tauber Bock/ grober Esel/ Ich frag nicht ob der Teuffel an deiner statt mir volg/ vmb dein vnd aller Teuffel wöllen vnd volgen bekümmert sich niemand/ Des Teuffels vnd Endten Christs vorfechter/ grober Esels Kopff/ Schneider Emser/ Kürißfresser/ Platteytrager/ were werth daß man jhn zu S. Gritzj mit Ketten füret/ Affenspil vnd Lugentrager/ grob Holtz/ Wunderheiliger Bock/ grober Esels Kopff/ Bock vnd Esel/ des Teuffels vnd Endten Christs Vorfechter/ Hat kein Hirn im groben Kopff/ Speiet auß was jhm ins Maul felt/ Hewet sich allweg in Backen/ Lugner/ Bub/ geschmirter Bischorner Priester/ zarter Tyrann/ Juncker Priester ꝛc.

Dabeneben wirdt er dermassen Lotterbübisch gedantzelt vnd holhipt/ vnd dazu in wichtigen Theologischen Sachen/ daß man billich gegen dem Luther außspeien vnd ohren vnd augē zuschliessen soll. Dann an selbigem ort der Luther/ als wann er zum Hurhauß/ oder zum Schalcksnarren bestelt were/ volgender gestalt den Herrn Emser tractirt/ Lieber Esel leck nicht/ Behüt Gott die Geyß die jhr Hörner in seiden gestochten tragen/ vor disem Bock. Lieber Bock stoß mich nicht/ Behüt Gott vor Gabelstichen die machen drey Löcher/ Gebenedeiet sey der Bock zu Leipzig/ die heilige Jungfraw S. Emser/ wie ist ewer Keuscheit so eiferig. Darumb tragen die Weiber Schleyer vnd die Jungfrawen Zöpff/ daß man jhr Platten nicht seh. Bocks Emser/ du bist

mir ein seltzamer Kriegsmann ꝛc. Welche Fratzen/ deren noch viermal so vil sein/ an diß ort nicht gehören/ Sondern im Vnfletigen geist hernach volgen werden.

Ob auch wol/ was gegen D. Ecken/ Herrn Murnern/ Bischoff Fabrum/ Herrn Cochleum/ VVicelium/ Catharinum vñ andern ebener gestalt geschehen/ noch etliche bogen zu beschreiben außstendig vnd vbrig sein/ vnd welchermassen er ste mit jhren Namen selten/ sondern mehrertheils Rotzlöffel/ Kochlöffel/ Esels Köpff/ Bruntzscherben/ Eck Schmidt/ Witzel/ Tölpel/ Knöbel/ Filtz/ Sew/ Tellerlecker/ Rotzlöffel mit seiner Rotz vnd Schnudel/ Papierschender/ des Teuffels Meuler vnd Glider/ Teuffels Schreier nent/ vnd fürnemblich (Tom. 6. fol. 30. b. vnd Tom. 7. fol. 266. vñ Tom. 8. fol. 7.) Jedoch weil villeicht nach solchen Leuten nicht vil gefragt wirdt/ wöllen wir vns jetziger zeit damit nicht vffhalten/ Sondern zu ander gelegenheit sparen/ vnd vns jetzo an disem wenigen genügen lassen.

CAPVT SEXTVM AZOARAE V.

Von Juristen.

Tom. 1. Germ. Jm buch an Christlichen Adel. fol. 311. Anno 20.

SJe Juristen vnd Theologen nim̃ Ich für mich/ Vnd sag zum ersten/ Daß es gut were/ das geistlich Recht von dem ersten Buchstaben/ biß an den letzten/ würd zu grund außgetilget/ sonderlich die Decretalen/ Es ist vns vbrig gnug in der Biblie geschrieben/ wie wir vns in allen dingen halten sollen/ So hindert solches studiren/ nur die heilige Schrifft/ Auch das mehrer theil eitel Geitz vnd Hoffart schmeckt/ Vnd ob schon vil gutes darinnen were/ Solt es dennoch billich vndergehn/ darumb/ Daß der Bapst alle geistliche Recht in seines hertzen Kasten gefangen hat ꝛc. Ey so fall es ja dahin in Gottes Namen/ das ins Teuffels Namen sich erhaben hat.

NB. Jn der Bibel steht nicht allein was wir glauben/ Sondern auch alles was wir in eusserlichem lebē thun sollen. Wo bleiben dann alle Tu-

Vnd

therische Juristen/ Sein sie nicht noch beider Rechtē Doctores? Ey du närrischer Luther.

Türcken Regimēt ist dem Luther das best regiment/villeicht der vilen Weiber halben.

NB.

Vnd sey kein Doctor Decretorum mehr auff Erdē/Sondern allein Doctores Scrinij Papalis/das sind des Bapsts Heuchler. Man sagt/daß kein feiner weltlich Regiment zu gend sey/denn bey dem Türcken/Der doch weder geistlich noch weltlich Recht hat/Sondern allein seinen Alkoran/S müssen wir bekennen/Daß nicht schendlicher Regiment ist denn bey vns/durch geistlich vnd weltlich Recht/Daß kein Stand mehr gehet/natürlicher Vernunfft/schweig der heiligen Schrifft gemeß.

Heilige schrifft vnd Vernunfft der Regenten soll vns genug sein/daß wir kein weltlich Recht bedörffen.

Das Weltlich Recht/hilff Gott wie ist auch das ein Wildniß worden? Wiewol es vil besser/künstlicher/redlicher ist/denn das Geistlich/An welchem vber den Namen nichts guts ist/So ist sein doch auch vil zu vil worden. Fürwar vernünfftige Regenten neben der heiligen Schrifft/haben vbrig Recht genug/wie S. Paulus 2. Corinth. 6. sagt/Ist niemand vnder euch/der da müg seines Nehesten Sachen/ten/daß jhr vor heydnischen Gerichten müsset hadderne? Es dunckt mich gleich/das LandRecht vnd Landsitten/den Keyserlichen gemeinen Rechten werden fürgezogen/Vnd die Keyserlichen nur zur not braucht/Vnd wolt Gott/Daß ein jeglich Land seine eigen art vnd Gaben hat/Also auch eigenen kurtzen Rechtēn regirt würden/wie sie geregirt gewesen/ehe solche Recht sind erfunden/Vnd noch ohn sie Land regirt werden. Die weitleufftigen vnd fern gesuchten Recht/sind nur beschwerung der Leute/Vnd mehr hinderniß denn förderung der Sachen/Doch/ich hoff es sey Sach schon von andern baß bedacht vnd angesehen/denn ichs mag anbringen.

Luther wil in jedem Land ein eigē kurtz Recht haben.

Tom. 2. Germ. fol. 178. b. Von weltlicher Obrigkeit. Anno 23.

Hie fragestu weiter/Ob denn auch Büttel/Henker/vnd letztlich Juristen/Fürsprecher/vnd was des Gesinds ist/Christen sein mügen/vnd ein seligen Stand haben? Antwort. Wer

Büttel/Henker/vnd letztlich Juristen/vñ was des ge-

die Gewalt vnd das Schwerdt ein Gottesdienst ist/wie droben erweiset ist/ So muß auch das alles Gottesdienst sein/ Das der Gewalt not ist/das Schwerdt zu füren/ Es muß je sein/der die Bösen fehet/ verklagt/ würget vnd vmbbringet/ Die Guten schützt/ entschuldigt/ verantwortet/vnd errettet/ Darumb wenn sie es der meynung thun/ daß sie nicht sich selb drinnen suchen/Sondern nur das Recht vnd Gewalt helffen handhaben/ damit die Bösen gezwungen werden/ Ists jhnen ohn Fahr/ vnd mügens brauchen/ wie ein ander eines andern Handwercks/ vnd sich dauon nehren. Denn/ wie gesagt ist/ Liebe des Nechsten achtet nicht jhr eigens/sihet auch nicht wie groß oder geringe/ sondern wie nutz vnd not die werck dem Nechsten oder der Gemeine seien.

sinds/ gehörn bey dem Luther in ein Kuppel.

Juristerey ist ein Hädwerck.

Ibidem fol. 183. b.

Darumb wil ich hie nichts sagen von weltlichen Hendeln/ vnd gesetzen der Oberkeit/ Denn das ist ein weitleufftig ding/ vnd sind Rechtsbücher allzu vil da/ Wiewol/ wo nicht ein Fürst selbs klüger ist/ deñ seine Juristen/ Vnd nicht weiter verstehet/ deñ in Rechtsbüchern ligt/ Der wirdt gewißlich regiren nach dem Spruch Prouerb. 28. Ein Fürst/ dem es an klugheit fehlet/ Der wirdt vil mit Vnrecht vnterdrucken. Deñ wie gut vnd billich Rechte sind/ so haben sie döch allesampt ein Außzug/ Daß sie wider die Not nicht treibē können/ Darumb muß ein Fürst/ das Recht ja so fest in seiner Hand haben/ als daß Schwert/ Vnd mit eigner Vernunfft messen/ wenn/ vnd wo das Recht der strenge nach zu brauchen oder zu lindern sey/ Also/ daß allzeit vber alles Recht regire/ vnd das öberst Recht vñ Meister alles Rechten bleibe/ die Vernunfft. Gleich wie ein Haußvatter/ Ob er wol bestimpte zeit vnd maß der arbeit vnd speiß vber sein Gesind vnd Kinder setzt/ Muß er dannoch solche Satzungen in seiner Macht behalten/ Daß ers endern oder nachlassen müge/ Wo sich ein Fall begebe/ daß sein Gesind kranck/ gefangen/ auffgehalten/ betrogen/ oder sünst ver-

Mit Rechtsbüchern kan man nicht regiren.

Ein Fürst muß das Recht regulirē nach seiner Vernunfft.

Recht mag ein Fürst enden nach seinem gefallē.

verhindert würde/ Vnd nicht mit der strenge faren vber die Krancken/ wie vber die Gesunden. Das sage ich darumb/ daß man nicht meyne/ Es sey gnug vnd köstlich ding/ Wenn man dem geschrieben Recht oder Juristen Räthen folget/ Es gehört mehr dazu.

Wie soll denn ein Fürst thun/ wenn er nicht so klug ist/ Vnd sich regiren lassen muß/ durch Juristen vnd Rechtsgelehrte? Antwort/ Darumb hab ich gesagt/ Daß Fürstenstand ein fehrlich stand ist/ Vnd wo Er nicht selbs so klug ist/ daß er selbs beide sein Recht vnd Räthe regirt/ Da gehet es nach dem Spruch Salomonis/ Wehe dem Lande das ein Kind zum Fürsten hat. Das erkante auch Salomon. Darumb verzagt er an allem Recht/ Das jhm auch Moses durch Gott hatte fürgeschrieben/ vnd an allen seinen Fürsten vnd Räthen/ Vnd wandt sich zu Gott selber/ vnd bat jhn vmb ein weises Hertz/ das Volck zu regiren.

Dem Exempel nach muß ein Fürst auch thun/ mit Forcht faren/ Vnd sich weder auff todte Bücher/ noch auff lebendige Köpffe verlassen/ Sondern sich bloß an Gott halten/ jhm zu den ohren ligen/ vnd bitten vmb rechten Verstand/ vber alle Bücher vnd Meister/ sein Vnderthan weißlich zu regiren. Darumb weiß ich kein Recht einem Fürsten für zuschreiben/ Sondern wil nur sein Hertz vnderrichten/ Wie das soll gesinnet vnd geschickt sein/ in allen Rechten/ Räthen/ Vrtheilen vnd Hendeln/ Daß/ wo er sich also helt/ wirdt jhm Gott gewißlich geben/ Daß er alle Recht/ Räthe/ vnd Hendel wol vnd Göttlich außrichten kan.

Ibidem fol. 186. b. vnd 187.

Contrà Tom. 5. fol. 180.

Also soll man handeln mit allem vnrechten Gut/ Es sey heimlich oder offentlich/ Daß jmmer die Liebe vnd natürlich Recht oben schwebe. Denn wo du der Liebe nach vrtheilest/ Wirstu gar leicht alle Sachen scheiden vnd entrichten/ ohn

alle Rechtbücher/Wo du aber der Liebe vnd Natur Recht auß den augen thust/Wirstu es nimmermehr so treffen/daß es Gott gefalle/Wenn du auch alle Rechtbücher vnd Juristen gefressen hettest/Sondern sie werden dich nur irrer machen/Je mehr du jhnen nachdenckest. Ein recht gut Vrtheil das muß vnd kan nicht auß Büchern gesprochen werden/Sondern auß freiem Sinn daher/als were kein Buch. Aber solch frey Vrtheil gibt die Liebe vnd Natürlich Recht/Des alle Vernunfft voll ist/Auß den Büchern komen gespannen vnd wanckende Vrtheil/Des wil ich dir ein Exempel sagē.ꝛc.

Die Widertaufferische lieb vnd Schwenckfeldische einfäll oder Enthusiasmi, sollē in des Luthers Babylon regiren.

Sihe ein solch Vrtheil hette jhm kein Bapst/kein Jurist/noch kein Buch/geben mügē/Sondern es ist auß freier Vernunfft vber aller bücher Recht gesprungen/So fein/daß es jedermann billichen muß/Vnd bey sich selb findet im Hertzen geschrieben/daß also recht sey. Desgleichen schreibet auch S. Augustinus in Serm. Dom. in monte. Darumb solt man geschriebene Recht vnder der Vernunfft halten/Darauß sie doch gequollen sind/als auß dem Rechtsbrunnen/Vnd nicht den Brunn an seine Flüßlin bnden/Vnd die Vernunfft mit Buchstaben gefangen füren.

Wurde ein schö Recht geben/wann ein jeder auß freien sinnen vrtheilen solle?

Tom. 4. Anno 29. Außlegung der Zehen Gebott fol. 529. b.

Aber das Laster ist in der Welt gemein/vnd gehet in vollem schwang/Da nimpt man Gut vnd Gelt/macht auß recht vnrecht/Man findet auch selten einen frommen Fürsten/Richter/oder Juristen/Der darinn nicht strauchelt/Ja der nicht zu einem Buben darüber wirdt/Denn man hat mehr auffsehens auff die grossen gewaltigen Hansen/denn auff die armen Leute.

Fromme Juristen sein seltzam.

Ibidem Jm Teutschen Catechismo fol. 406. b.

Vnd wöllen noch dazu fromb sein/ Können vns auff feinest schmucken/vnd den Schalck bergen/Suchen vnd tichten so behende Fündlin/ vnd schwinde Griffe (wie man jetzt täglich auffs beste erdencket) als auß den Rechten gezogen Thüren vns darauff kecklich beruffen vnd trotzen/ Vnd wollen sölchs nicht Schalckheit/ sondern gescheidigkeit vnd fürsichtigkeit genennet haben. Dazu helffen auch Juristen vnd Rechtsprecher/So das Recht lencken vnd dehnen/wie es jn Sachen helffen wil/Die wort zwacken/vnd zu behelff nemen/ Vnangesehen billigkeit/ vnd des Nechsten notturfft. Die Summa/ wer in solchen Sachen der geschickste vñ gescheideste ist/dem hilfft das Recht zum besten/Wie sie auch sprechen Vigilantibus Iura subueniunt.

Juristen ruhm.

Tom. 5. Jm buch von Ehsachen fol. 245. b.
Anno 30.

Vnd wo sich so gar jrrig vnd seltzam ein Fall begibt/ Es sey in disem oder andern Artickeln vnd sachen/ Den man aus keiner Schrifft noch Buch vrtheilen kan/ Da soll man in Sachen einen guten frommen Man oder zween lassen rathen vnd sprechen/ Vnd auch darnach/ wenn sie geraten vnd gesprochen haben/ bey jhrem Vrtheil vnd Rath bleiben on alles wancken oder zweifel. Denn ob sie gleich in solchen nöckeln Sachen nicht allerding gerade die spitzen des Rechts treffen/ So schadet doch solcher geringer fehl nicht. Denn besser mit Nachtheil vnd wenigerm Recht/ endlichen Friede vnd Ruhe haben/ denn mit vnendlichem vnfried vnd vnruhe/das Vrtheil nach dem spitzigisten vnd scherpffesten Recht jmmer suchen/ Man wirdts doch nimmermehr finden/ Denn es nicht not/ daß ein guter Schütz allweg den Pflock oder Nagel treffe/ Man muß den auch ein guten Schützen sein lassen der nahe dabey/ oder das mehrmal ins Blat schewst. Die Weltweisen/ darzu die erfarung bekennen/ Daß der Herr

Summa/ dem Luther verstehen die Bawrē vnd dazu eines jeden Narren-Kopff die weltliche Recht vil besser/ dann gelerte Juristen.

Luther fragt nichts darnach/ wann schon einem halb recht geschicht/ wann man nur nicht Vnrecht leidet.

vnd Felle mehr sein / vnd täglich sich mehren / weiter denn man Gesetze vnd Recht machen künde. ꝛc.

Darumb ob solche fromme Männer in solchen jrrigen Fellen gleich ein wenig jrreten / Weil sie es aber trewlich vnd hertzlich meynen / Vnd nicht jhren Nutz suchen / noch wider die gesatzten Recht wissentlich sprechen / Wirdt Gott an jhrem Jrrthumb zu frieden sein / vnd alles ins Vatter Vnser begraben / ꝛc. Sintemal der Frieden mehr gilt denn alles Recht / Vnd der Frieden ist nicht vmbs Rechts willen / Sondern das Recht ist vmbs Frieden willen gemacht. Darumb / wenn ja eins weichen muß / So soll das Recht dem Frieden / vnd nicht der Friede dem Rechten weichen. Wo man nun kan ohn Rechtszwang Frieden haben / Da lasse man das zänckische Recht faren / So schadet den der Jrrthumb wider das Recht nichts / Sondern ist ein grosse tugent des Friedes.

Tom. 8. fol. 378. b. Anno 46.

Mich erbarmet / daß man zu diser zeit zum Recht ohn vil vnrecht vnd Sünde nicht kommen kan / Ohn was der Verzug noch schadens vnd Vnrechts thut / Da des Rechtens kein ende werden kan / Vnd fährlich worden ist / ein frommer Jurist zu sein / So hat mich doch diß Stuck bewogen / Daß solch Vrtheil gelangen wolt zu einer verwirrung oder perplexitet des Gewissens / (Welches Gottes Wort nicht leidet / vnd ehe alle Juristen Bücher verdampt) Wo es were gangen in rem iudicatam / wie sie es nennen / ꝛc.

Wann des Luthers Gewissen sich nicht kan in das Recht schicken / Soll man eher alle Juristē Bücher verdammen / vnd kein Recht halten.

Ibidem fol. 380.

Diß ist mein endtliche gründtliche Meynung / Ob dieselbige den Juristen nicht gefellet / Welche beschlossen haben vnd sich frey hören lassen / Sie wöllen nicht ein Wort in jhrem Buch weichen / Muß ich lassen geschehen / vnd sie jhrem Gewissen vnd jhrem Gott befelhen / Jch kan vnd wil sie nicht zwingen / den Bapst vnd jhr heiliges Buch zu verlassen / vnd

meine Catönichen anzunemen/ (So nennen sie vnser Bücher) Widerumb kan ich auch nicht leiden/ noch auff mein Gewissen laden/ Daß sie in meiner Kirchen mir befolhen/ da sie kein Recht noch befehl von Gott innen haben/ wolten auß jhrem heiligen Bäpstlichen Buch Vrtheil sprechen/ wider meine Christliche Catönichen/ Vnd mir in böse Kirchen/ wie die Sew/ fallen/ Jhren Abgott den Bapst drein setzen/ Das sollen sie lassen/ deñ sie haben wol ander ort/ da sie jhres Bapsts Hindern an wischen können.

Wer hat die Kirch dem Luther befolhen? der böß Feind oder sein Mutter.

Luther/ du must es selbs thün/ Es ist ein arbeit für dich.

Bin auch fro/ Daß ich nunmehr die Bewme an jhren Früchten hab erkant/ Kan jhrer nun frey mit gutem Gewissen müssig gehn/ Dazu sie faren lassen/ da sie hin gehören/ Endürffen mein vnd meiner Lehre nichts/ Haben grosse Herren die mit jhnen faren/ Sonderlich den Bapst/ der wirdt sie wol wissen zu trösten/ Allein daß Ich bezeuget haben wil/ für Gott vnd der Welt/ vnd jhren Ohren/ daß Ich nicht mit jhnen faren wil/ noch in jhre Fart bewilligē/ Sondern mit aller Macht widerrathen habe/ Solch Gewissen wil ich in meiner Herrn fart mit mir nemen/ Vnd an jhrem Verdamniß/ oder wie sie es rühmen/ an jhrer Seligkeit vnschuldig/ Auch jhres Himmelreichs nicht theilhafftig sein/ Vnd dencken/ Es sind noch grössere Leut in die Helle gefaren/ weder sie sein/ So ist mir armen Sünder Gottes Wort vertrawet/ vnd befolhen zu predigen/ Das kan Ich mich mit gutem Gewissen rühmen/ vnd muß es verantworten/ Den Juristen ists nicht befolhen zu predigen/ ꝛc.

Luther wil Fürsten vnd Juristen in der Hell habē/ aber nicht mit faren/ auch nicht in jhrem Himmelreich sein.

Luther/ du leugst in halß hinein.

Tom. 3. fol. 231. Anno 26. Vber das erst Capitel Habacuc.

Denn er trifft hie die jenigen/ so sich des Rechts rühmen/ vnd wollen in keinen weg gesehen sein/ daß sie wider Recht thun/ Sondern fangen etliche Buchstaben/ vnd zwingen die selbigen? daß sie deuten vnd geben müssen/ was sie wollen.

Glatz

Gleich wie auch zu vnsern zeiten die scharpffen Juristen thun mit jhrem strengen Recht/ Wenn sie böse lose Sachen haben/ vnd doch dem Recht eine solche Nasen machen/ daß die Sach recht vnd gut werden muß ꝛc. Diser ist nun die Welt vol/ vnd heissen fromme Leute/ man thar sie auch nicht anders schelten. Aber Gott richtet vnd strafft sie gleichwol/ vnd drewet jhnen/ daß Jhnen nicht solle geschenckt werden/ Summa/ es kommen wenig guter Sachen vnder die Juristen oder Rechtsprecher/ wie sie selbs fülen vnd bekennen/ Sie tragen auch nicht Gelt/ vnd müsten wol Bettler sein/ die jetzt gantz gülden vnd Seiden sind/ Wo böse Sachen theten im Recht. ꝛc. Das sind nun vil ärger Buben/ denn die öffentliche Diebe vnd Schälcke/ Denn die öffentlichen Schälcke thun frey wider Gesetze/ daß jedermann greifft vnd fület/ Aber dise wollen from sein/ vnd Vnrecht für Recht gehalten haben/ Vnd sind also zweifeltige Buben/ Ein mal/ daß sie vnrecht thun/ Zum andern/ daß sie dasselbige Vnrecht mit dem Recht schmücken vñ schützen/ Welches ärger ist/ denn das erste.

Also muß man den Juristen auch die Warheit sagen.

Was nun bißher erzelt ist/ steht alles in seinen heiligen Theologischen von Jhm geschribenen büchern/ Aber in Tischreden ist er vil kurtzweiliger/ Vnd weil alles hieher zu transferiren vnmöglich ist/ wil ich allein die beste Bossen was in Tischreden/ sub titulo Von Juristen/ weitleufftig angezogen wirdt/ alhie beizeichnen. Dañ also schreibt der ehrlich fromm Mann daselbst.

Fol. 395.

Ich wil den Juristen keinen schaden thun/ wil allein den Catechismum nemen/ damit vnder sie schlagen/ vnd jhnen so bang machen/ daß sie nicht sollen wissen/ wo sie bleiben sollen mit jhren Rechten/ Vnd wil das Euangelium nicht anrüren/ sondern auff den Stich behalten.

Luther darff des Euangelij nicht/ die Juristen zu dempffen/ soudern kan sie mit dem Catechismo allein.

Wenn ein Jurist ist in gantz Teutschland/ ja in der gantzen Welt/ der da weiß was recht ist/ beide mit der That vnd im Rechten/ so wundert michs/ Das ist ein grosser Schwur/ wenn

Iurauit Dominus & pœnitebit eum.

weñ ich also schwere/sagt Doctor Martin. ꝛc. In Summa/ werden die Juristen nicht vmb vergebung der Sünden bitten/ vnd zum Euangelio kriechen/so wil ich sie jrr machen/daß sie nicht sollen wissen/wo auß. Ich verstehe die Recht nicht/Aber ich bin ein Herr der Rechten/in Sachen so die Gewissen belangen.

Luther ist ein Herr d Recht/ hat alle Recht in scrinio pectoris.

Ibidem b.

Da des andern tags einer solt zum Doctor in Rechten promouiret werden/Sagt D. M. Morgen wirdt ein new Otter wider die Theologen gemacht werden.

Also lobt Luther die Juristen.

Daselbsten.

Juristen sind offt Christi Feinde/wie man sagt/Ein rechter Jurist ein böser Christ/denn er rühmet vnd preiset die Gerechtigkeit der Werck/als würde man dadurch vor Gott gerecht vnd selig. Ist er aber erleuchtet vnd new geborn/vnd ein Christ/So ist er wie ein monstrum/Wunderthier vnder den Juristen/Er muß ein Bettler sein/vñ wirdt von andern Juristen für auffrührisch gehalten. Jhr Herrn Juristen/ sprach D. M. L. auff ein zeit/trettet vns nur nicht mit Füssen/werdet jhrs aber thun/so wollen wir euch in die Ferse beissen.

Ein Lutherischer Jurist ist ein Meerwunder vnd ein Bettler.

NB.

Luther wil thũ was in d schrifft die Schlang thut.

Fol. 396. b.

Es ist sehr mißlich vnd sorglich/daß Juristen selig werden/Weil es auch den rechten/tewren/vnd frommen Theologen schwer wirdt/die doch mit Gottes Wort täglich vmbgehn/vnd durch den Glauben gerecht vnd im Himmel sind.

Jurist wirdt schwerlich selig.

Ibidem.

Daß etliche Juristen glauben/vnd Christen sind/das haben sie nicht auß jhrer Kunst/vnd Rechtsbüchern/sondern mir vns auß der heiligen Schrifft gelernt/Wie die Landsknecht

Luther ist der frommen Juristen vñ Landsknecht Großmutter.

knecht glauben/ darumb daß ich sie vnderrichtet vnd gelehret habe.

Fol. 397. 398. 399.

Also haben die Juristen gerathen/ wie jhre Bücher/ des Bapsts Decret/ außweisen/ das können sie nicht leugnen. Rath in tausent Teuffel namen mit deinem rathen/ du stoltzer Esel Bapst/ daß dich das Hertzleyd ankom̃e/ mit allen deinen stoltzen hoffertigen Juristen/ die sind noch heutigs tags so vnuerschemet/ daß sie gern wider mit solchen lausigen Bossen (der sie nur vil haben/ dadurch die armen Gewissen verwirret werden) an tag wolten/ wann sie köndten auffkommen. ꝛc. Das dancke dir der Teuffel a/ Warumb lessest du vns deñ nicht zu frieden? Was gehet dich des Herren Christi Regimẽt an? Heisset das ein Jurist sein/ sein eigen Gewissen nicht ansehẽ noch achten/ was er hädele? So heisst der Teuffel auch ein Jurist/ der ist jhr Doctor/ bey dem sie in die Schul gehen. Ich hett es nicht gemeynt/ daß wir noch solche Juristen hie hetten. Ich bin zornig/ liebes Volck/ vrzeihet mirs/ vmb Gottes willẽ/ Es geschicht auß einem grossen Eiffer/ die Lehre des Euangelij rein zu erhalten/ Sonst vnd ohne das/ wolt ich sie wol jhres dings lassen warten/ Aber sie wollen Christo ins Regiment greiffen. ꝛc. Ja/ sprechen die Juristẽ/ Du thust wider des Keysers Recht? Ich schmisse mit vrlaub/ in solch Recht/ das dem armen Mgnne vnrecht thut. Es zeugen aber so vil wider jhn? So sage ich/ Wie vil falscher Zeugen sind wol von anfang der Welt/ je vnd allwege gewest ꝛc. Derhalben wöllen wir von den garstigen Juristen nicht leiden/ weil sie kein Conscientz haben/

Katzen gebett geht nicht gen Himmel.

Des Luthers Tautzbruder.

Luther wil des Keysers Recht zur Latrin brauchen.

noch auch nicht vil fragen nach der Gewissen gefahr/vnd jhnen nicht gestatten/sich vber Gottes Wort vnd Recht zu setzen/Ob sie schon sagen/Da sind die Zeugen verhanden/weil man sie nicht verwerffen kan/so soll man sie annemen vnd gelassen/vnd nach jhrer Aussage vrtheilen. So sagen wir Theologi/wir sehen die falsche Zeugen nicht an/Gottes Recht ist also/dem soll dein Recht weichen. Vnd wiewol wirs offt gesagt haben/ **Doch halten vns die stoltzen Juristen für eitel Narren/** vnd sagen dazu/Sie sehen vns nicht an mit vnser Theologia/sondern wollen bey jhrem Recht bleiben. Darumb wil ichs nicht leiden/daß sie in meiner Kirchen ein Perplexitet anrichten/vnd die Gewissen verwirren wöllen **mit jhrem beschmissenem Rechte.** Sollen wir den stoltzen Junckern den Hochmut gestatten/daß sie Doctor Pomern nicht für ein Bischoffen diser Kirchen erkennen/etc. Aber der **verkerten Juristen Büberey/ Mutwillen/ böse Practicken/vnd Mißbrauch/** wöllen vnd können wir nicht leiden/ Sondern wir verwerffens gar/Vnd da sie also fort werden faren/so wöllen wir sie auß der Kirchen zum Teuffel jagen/ **vnd sollen wissen daß das** Consistorium **nicht söll in jhrem Rechte stehen/sondern es soll vnder dem Pfarrherr sein.** Jch bin zornig/vnd wils auch sein/denn sie greiffen mir/ja Gott/ins Regiment/ das kan vnd wil ich nicht leiden noch haben/daß der Bapst vnd Meintz mit jhren garstigen Juristen solten die Kirchen regiren/Jch wolt mich ehe mit glüenden Zangen lassen zwicken. Darumb hebt euch **auß der Kirchen/vnd trefft das Loch/lieben stoltzen Junckern/ Jch wil euch hie inn nicht wissen/** Der Bethlehemitische Herr wils auch nicht haben/daß sie sollen anderstwo einsteigen. Das sage ich darumb/

Bey Luthern hilfft weder Zeugen noch Recht.

Et dicat omnis populus, Amen.

Luther Dreck Prophet.

Ey du schöner Bapst vnd Bischoff.

Alsowöllē wirs habē/wer wils dem Luther wehren?

Also fort mit den Juristen/ Sie wollen den Luther nicht anbetten/das ist nicht zu leiden.

darumb/ daß wir an einander gewachsen sind/ Ich wil jhnen auch/ ob Gott wil/ Mañs genug sein/ Sie sollē anlauffen ꝛc. Behüt vns Gott/ vor einem losen Luther. O Goliath.

Fol. 400.

Darumb muß ich jhnen hie den Beltz waschen/ (wöllen gleichwol des Herrn Moschels nicht vergessen) vñ den Bapst sampt seinen Juristen zur Schule fürē/ weil sie ja so grob vnd vnuerstendig sind/ daß sie es nicht wissen/ so müssen wir sie es lehren/ Wir aber sollen von jhnen nicht lernen/ ob sie sich schon düncken lassen/ sie wissen die Kunst gar/ so fehlt es jhnen doch noch gar weit. Denn weil sie noch nicht wissen/ wie weit des Herrn Christi Reich vom weltlichen Reich vnderscheiden ist/ so wissen sie gar nichts/ vnd sind grobe Tölpel. Also muß Luther die Juristē die grobe Tölpel in die Schul füren.

Ibidem.

Es ist noch eins verhanden/ dauon ich euch ein vermanung thun muß. Ich halte/ daß alle Teuffel mit aller gewalt verhanden seien. Es vnderstehen sich vnsere Junckern die Juristen/ das Ius Canonicum/ den Bäpstlichen Dreck offentlich der Jugent zu lesen/ hoch zu preisen/ vnd einzubilden/ als were es köstlich ding/ das wir doch mit grosser müh vnd arbeit auß vnser Kirchen verstossen/ verworffen vnd verdampt haben/ vnd mit genugsamen vrsachen beweiset/ daß es in der Kirchen nicht zu leiden noch zu dulden sey/ Sie aber wöllen mit stoltz vnd vns zu verdrieß/ **solchen Bäpstlichen stinckenden Dreck** wider in vnser Kirche bringen. Dennoch leset mans noch zu Wittenberg/ vnd solts dem Luther das hertz abstossen.

Eod. fol. 401. b.

Ja/ möchstu sagen/ thu ichs nicht so thuts ein ander/ der nimpt die Thaler dieweil ein/ vnd füret jhm die Sach? Es ist leyder allzu wahr/ vnd das ists auch/ darüber ich klage? Du aber/ wiltu anders ein Christ sein/ vnd nicht ewig verdampt werden? Gib dich nicht auff solche Reuberey vnd Plackerey/

dadurch die Leut außgesogen/ vnd die Aduocaten gemest werden/ Denn es ist ein rechte Schinderey. Wie ein Abedecker einmal zu eim Silbernen Juristen kam/ vnd sprach zu jhm/ Glück zu/ Gott ehre das Handwerck. Da ward der Doctor vnwillig/ Ja sprach der Schinder/ wir sind billich eins Handwercks/ wiewol wir eins Grads leidlicher/ vnd nicht so grosse Schinder sind/ als jhr Juristen/ ob jhr gleich den Namen nicht wolt haben/ Deñ wir schinden todte Thier/ jhr aber lebendige Leute.

Abedecker vnd Schinder ist dem Luther eins/ vnd ist der Schind besser dañ ein Jurist.

Fol. 402.

Juristerey ist gar ein fehrliche Vocation/ vnd D. Benedictus Pauli bekante/ vnd sagte frey/ Wenn er gleich vil Söhne hette/ so wolt er doch keinen lassen Iura studieren/ Ja wils ja meinen Söhnen auch verbieten/ Denn das nichte Recht ist jetzt auffgehaben vnd abgethan/ ist zum Schmutz vnd Butzenmañ worden/ Vnd da gleich noch etwas gutes vberig ist/ das verdrehet vnd verfälschet man/ vnd macht jhm ein Wächserne Nasen.

Hast es nicht dörffen verbieten/ Dann ohn das auß dreien nur einer ein Doctor Caber in der Artzney) worden.

Fol. 403. b.

Was grosses vnd köstliches können doch die Juristen/ ob sie sich gleich hoch rühmen/ vnd wöllen alles meistern vnd regieren/ auch das nicht in jhre Kunst gehöret? Denn wenn sie vil können/ so können sie ein Kuchen vnd Schmeißhauß aufbawen vnd auffrichten. Schmeckt es wol in der Kuchen/ so schmeckts desto vbler im vnehrlichen ort des Hauses/ sagt D. Mar. Rührte damit der Juristen Bauchsorge.ꝛc.

Höret jhr Juristē was ewer Kunst sey.

Fol. 405.

Zum andern sprach er/ hab ich auch ein Vermanung zu thun an euch Herrn Juristen. Es ist für mich kommen/ daß jhr in vnser Schule des Bapsts Decret leset/ vnd gedencket auch zu vertheidigen/ da wir doch den Bapst Esel mit seinem

Stuel

Stanckart verbrent haben. Ist derhalben mein freundliche bitt vnd begeren an euch/ daß jhrs mit vns haltet/ wie mans offentlich in vnser Kirche helt/ in disem Fürstenthumb/ vnd Landgrafftthumb/ vnd andern/ wie sie in der Confession vnderschrieben sind/ Vrtheilt nicht dawider/ noch setzet euch dawider/ Das sage den andern hohen vnd nidern/ Meistern vnd Schulern/ groß vnd kleinen. Denn wir könnens vnd wöllens nicht leiden/ daß jhr vnser Kirch wöllet zureissen/ Wöllet jhrs aber thun/ so thuts anderstwo/ wir wöllen des Bapsts Dreck vnd Förtze nicht haben/ fresset jhr sie selbst.[a]

Summa/ Man soll thun was Luther wil/ oder kans hergut gesell nicht leiden.

[a] Dann Luther hat genug an des Beelzebubs Förtzē zu essen.

Werdet jhrs aber nicht thun/ vnd ewer Hörner auffsetzen/ wolan so faret fort/ so wil ich meine Hörner auch auffsetzen/ vnd euch stossen/ daß krachen soll. Hab ich euch weiß gemacht/ ich kan euch wol wider schwartz machen/ daß jhr wie der leydig Teuffel solt sehen/ vnd wil dir wol sagen/ woher du die Mardern Schauben/ Sammet vnd Thaler habest. ꝛc.

Summa/ Luther kan loben vnd schelten/ wie er wil.

Fol. 406. b.

Juristen wissen nicht/ was Ecclesia die Kirche ist/ wenn sie gleich alle jhre Bücher außsüchten/ so finden sie nicht/ was Ecclesia (die Kirche) sey. Darumb sollen sie vns auch hie nicht reformiren. Omnis Iurista est aut nequista aut ignorista. Ein jeglicher Jurist ist entweder ein Schalck oder ein Esel/ der nichts kan in Göttlichen sachen. Vnd wenn ein Jurist dauon disputiren wil/ So sage zu jhm/ Höre stu Gesell/ Ein Jurist soll hie nicht ehe reden/ es fartze denn ein Saw/ So soll er sagen/ Danck habe liebe Großmutter/ Ich habe lang kein Predig gehört. Sie sollen vns nicht lehren/ was Ecclesia (Kirche)

Das gehört für die Juristen die gut Lutherisch sein.

heist. Es ist ein alt sprichwort/ Ein Jurist/ ein böser Christ. Das ist wahr.

Dabey es der Juristen halben bleibet/ vnd ist diß Caput nit allein Lutherisch geschlossen/ Darinn doch die Herrn Juristen nicht mit Sondern dem Luthern die schuld geben/ vnd dencken wollen/ Daß ein stinckender Kothvogel oder Widhopff kein andern geruch von sich geben kan.

CAPVT SEPTIMVM AZOARAE V.

Vom Keyserlichen Cammergericht zu Speier.

GLeichsamassen Luthers Principium gewesen/ alle die nicht sein Gestanck anbetten/ vnmenschlich anzugreiffen/ vnd zu lästern/ Also hat auch das Keyserliche hochlöblich Cammergericht/ so wenig als die Keyserliche Mayt. vor ihm sicher bleiben mögen/ Sondern mit schandtlichen Worten angebollen vnd beschmeyst werden müssen. Wie die beide nachgesetzte testimonia zu verstehen geben.

Tom. 7. Wider Hans Wurst fol. 430. Anno 41.

Denn was fragt Gott nach Bapst/ Keyser/ König/ Cammergericht/ Juristen? Wollen sie nicht sprechen/ So mügen sie schweigen/ Wollen sie nicht fort mit ihrem Predigen/ So mügen sie dahinden bleiben. Er ist ein grosser Herr/ Er kan auß Erden vnd steinen kan Menschen/ widerumb auß Menschen kan Stein vnd erden machen. Er kan Narren klug machen/ kluge zu Narren machen/ Also hat er hie in dem Kercker [illegible] vnd wider Keyserliche Cammergericht gemacht/ Vnd [illegible] jenes zu Speier lassen sitzen vnd das nachsehen haben/ Das ist das aller feineste/ Daß beide Bapst/ Keyser/ vnd Cammergericht müssen solche Gericht für Keyserliche Gericht halten.

Eines jeden Fürsten Hofgericht ist dem Luther ein Keyserlich Cammergericht.

Dem

Denn es sind weltlicher Fürsten vnd Herrn Gerichte/ Die vom Keyser (Aber alles oben her von Gott) zu Lehen kommen. Also ist doch Heintze durch das Bäpstlich/ Keyserlich Cammergericht (Des er sicher zu sein vermeynet) verurtheilt vnd verdampt/ Denn Trotz jhrem Halse/ daß sie solches Gerichte anders denn Keyserlich/ ja Göttliche Gerichte schelten/ Ob die Mittel gerichte nichts haben gethan/ So habens die Hohen gerichte Gottes/ vnd die Vntergerichte des Keysers gethan.

Herrliche Consequentz.

Warumb auch Bäpstlich? haben sie es auch vom Bapst zu Lehen?

CONTRA.

Ist es ein Vndergericht/ so ist es kein Mittelgericht od Cammergericht.

Tomo & anno eodem fol. 434. In der vermanung zum Gebett/ wider den Türcken.

Vnd daß ich der Juristen auch nicht vergesse/ Jsts mit dem Recht dahin kommen/ Daß niemand sich gern ins Recht begibt/ Weñ er gleich so helle/ gute Sache hat/ als die Sonne im hellen Mittage klar ist. Jch wil nicht heucheln/ sondern die Warheit sagen/ Das Keyserlich Cammergericht/ Sihe/ welche eine Teuffels Hure da regirt/ So es doch sol als ein Göttlich Kleinot in Teutschen landen/ ein einiger Trost sein/ allen denen/ so Vnrecht leiden. Aber sihe/ wie sie mit denen zu Goßlar/ Minden vnd andern spielen/ Vnd dem verzweifelten Buben Heintz Mordbrenner vberhelffen/ in allen bösen Stücken/ So sie doch nicht Richter sind/ auch nicht verstehen können/ Dazu Part sind/ in Sachen/ was das Euangelium oder Kirche betrifft.

Keys. Cammergericht zu Speier ist ein Teufelshur.

CAPVT OCTAVVM AZOARAE V.

Von Hohenschulen in genere.

DAmit ja nichts ohngeschendt vom Luther bleib/ Müssen auch die Hohenschulen/ welche sich wider jhn auffleineten/ vnd darfür er sich am meisten besorgt/ von ihm geschmächt vnd mit allerhand Lutherischen Sew Titeln behengt werden. Dann also wie volgt/ er in vn-

in vnderschiedenen orten dauon schreibt/Ausserhalb was Ich hernach von etlichen Schulen absünderlich setze.

Tom. 2. Germ. fol. 34. b. Von Mißbrauch der Meß. Anno 22.

Der Bapst richtet auff newe Gründe vnd Artickel des Glaubens/mit rath vnd hülff der verachten/vnuerschembten

Hohenschul sein Huren vnd vrsprung der Ketzereien.

Huren zu Löuen/Pariß vñ Cöln/sampt jhren lieben Schwestern/(Andern Hohenschulen) Welche Brünne vnd Quell aller Irrthumb vnd Ketzerey auff Erden.

Ibidem fol. 36.

Ich fechte nicht an das vnzüchtige böß leben zu Rom oder

In Hohenschulē helt man kein Gebott Gottes.

in andern Hohenschulen/da man kein Gebott Gottes helt/ Wie der gemeine Hauffe thut/Daß jedermañ für sich selbs sündiget/vnd die Gebott Gottes in seiner Person vbertritt.

Et fol. 37. b.

Diſe grausame/verderbliche Grewel/hören die vnuerschempten Hurheuser/die Hohenschulen/sitzen vnd schweigen stille/hören/annemen/vnd volgen mit Demut/vnd gewöhnlicher Ehre/vnd erbietung/als gehorsame Kinder der Kirchen/den worten jhres Hurenwirts ꝛc.

Hohenschul sein vnuerschembte Hurheuser.

Noch mehr fol. 42.

Der letzte Abgott ist Moloch/ꝛc. Dem die Jüden jhre Kinder geopffert ꝛc. Das sind nun die Hohenschulen/In welchen der gröste vnd beste theil vnser Jugent/gleich wie ein Brandopffer geopffert wirdt/ꝛc. Dann niemand kan Prediger oder Pfarrherr werden/er sey deñ Magister/Doctor/oder zum wenigste in der Hohenschul gestanden/Den Esel muß man zuuor krönen/Darnach gehet er hin vnd Regirt ꝛc. Die sie aber mit falscher/Heydnischer Kunst/vnd mit gottloser menschlicher Lehre vnterweiset werden/das ist das Fressen Moloch/Welchs niemand gnug beweinē kan/Durch welche in Hohenschulen/die frömesten vnd geschicksten Knaben

Lutherische Predicanten sollen kein Philosophiam lernen/Daß Philosophia ist der Abgott Moloch.

digt

diglich verderben. So groß ist der Zorn Gottes ꝛc. Auß diser Mordgruben gehen erfür / die Hewschrecken / Apocalyp. 9. Welche die gantze Welt / an allen orten / beide Geistlich vnd Weltlich regiren / Daß auch der Teuffel von anbegin der Welt / zu vnterdruckung des Glaubens vnd Euangelij / in aller Welt nichts kräfftigers hette erdencken können / denn die Hohenschulen. Jeremias nennet den Thal Gehinnan. das ist / der Schinder thal. ꝛc. Vnd solche Hirten geben vns die Hohenschulen / die Synagogen der verderbung.

Hohenschul sein Mördgruben / des Teuffels best werckzeug / ein recht Schinderthal.

Eodem Tomo Anno 23. fol. 172. Von Weltlicher Obrigkeit.

So gantz vnd gar hat der Teuffel die Sophisten vnd Hohenschulen besessen / Daß sie selbs nicht sehen / was vnd wie sie reden oder lehren.

Ey du Bub / bistu aber nicht ein Schädesel? Heist du nicht auch Doctor / vñ rühmest dich deines Doctors zum allerhöchstē? (Im Brieff vō Schleichern) Machstu nicht auch Doctores in deiner schul? Warūb zeuchstu daß nicht disen Text auff dich? du schandlicher außleger der Bibel. Stehen nicht auch gute Lehrer allenthalb in der schrifft? Ephe. 4. & vbig? Schāstu dich aber nit mit solchen Eselsfratzen?

Ibidem Anno 24. Vber das ander Capitel der andern Epistel Petri fol. 380.

Ich meyne / daß es Gott auß sonderlichem Rath verordnet hat / Daß vnsere Lehrer haben sollen Doctores heissen / Daß man je sehe / welche Petrus meynet / Denn er eben das wort hie braucht / Falsi Doctores / falsche Lehrer / Sagt nicht / falsche Propheten / oder falsch? Aposteln / Damit er eben die Hohenschulen trifft / da man solche Leut machet / Darauß komēn sind alle Prediger in der Welt / Daß auch kein Stadt ist vnder dem Bapstumb / die nicht solche Lehrer habe / in den Hohenschulen gemacht / Deñ alle Welt meynet / Daß das die Brünne sind / darauß quellen solten / die das Volck sollen lehren. Das ist ein verzweifelter Jrrthumb / Daß auch kein grewlicher ding nie auff Erden komēn ist / dann auß den Hohenschulen.

Eodem Tomo & Anno Jm buch an die Rathsherrn aller Städt / Daß sie Christliche Schulen ꝛc. fol. 456.

Wahr ists/ ehe ich wolt/ daß Hoheschulen vnd Klöster blieben/ So/ wie sie bißher gewesen sind/ daß kein ander weise zu lehren vñ leben solt für die Jugent gebraucht werden/ Wolt ich ehe/ daß kein Knabe nimmer nichts lernte vnd stumm wre. Denn es ist mein ernste Meynung/ Bitt vnd Begird/ Daß dise Eselställe vnd Teuffels Schulen entweder in Abgrund versüncken/ oder zu Christlichen Schulen verwandelt werden.

Hohenschul sein Eselsställ vnd Teuffelsschul.

Tom. 1. Latin. fol. 539. Anno 45.

Hurenheuser vnd Lotterbuben Schul sein vil keuscher dann die Römische Sodoma/ vnd die Hoheschul Gomorrha.

Schänd dich Gott.

CAPVT NONVM
AZOARAE V.

Von etlichen Hohenschulen/ Pariß/ Löuen/ Cöln ꝛc. in specie.

GRßlich nennet er Pariß/ Löuen vnd Cöln in gemein Hurenheuser/ des Bapsts vnuerschembte Huren/ Sodoma vñ Gomorrha/ wie vor gehört. Auch reissende Wölff/ ellende/ sinnlose Thier/ vnsinnige blinde verstockte leut (Tom. 2. fol. 19.)

Zum andern ist jhm die Schul Pariß sonderlich befohlen/ vnd sein jhm die vortreffliche damals gewesene Leut/ Holhipper/ vnuerschembte Stirn/ Lotterbuben/ grobe Esel/ Kinder/ Weiber Narren/ Lugner/ grobe Esel von Pariß/ Die Esel zu Pariß/ die die Schrifft durchs Rauchloch angesehen/ Danck habet jhr Hochgelerten von Pariß/ Dank hab König Frantz. Die gantze Schul zu Pariß ist von der Scheitel an biß auff die Fersen eitel schneeweiß Aussatz/ Die Mutter aller Irrthumb in der gantzen Christenheit/ Die grös-

gröste Geisthur/die von der Sonnen beschienen ist/Vnd das rechte Hinderthor an der Hellē/Des Bapsts vnd End-Christs Grundsupp vnd Hurenkammer/ärger dann Monaniſtæ/Ebionitæ/vnd alle Ketzer/grobe Blöch/die Luther mit Bawachsen behawen muß/Buben/Liebe Esel/jhr Sophisten/da habt jhr das Vrtheil/Machet ein Singentantz darüber vnd seid frölich/Jhr Strumpff ohn Heupt. Jhr lieben Esel/man laß euch auff dem Polster sitzen/vnd Lampreten fressen/Wenn euch dann der Bauch kurret vnd ein Furtz lesset/So tringet vns dahin/es sey ein Artickel des Glaubens/ꝛc. Tom. 1. Germ fol. 548. vff einem einigen blat.) Vorhin sein sie Wansinnige verblendte Theologi/(Ibidem fol.539.) vber alle Ketzer/aller Ketzer Grundsupp vnd Grewel/vnd gruben des ärgsten Grewels vnd Grundsuppen/(Tom.2.fol.37.) vnuerschembter Gottsläſterin̄/durch welche der Teuffel redt/läſterer/lügner (Ibidem fol.56.)

Wie keut der Luther die thor so wol an seinem Heymath der Hell.

Mit vrlaub/ Saw Luther.

Also müssen die fromme/gelerte vnd hochuerstendige Schul-Lehrer vnd Theologi von Löuen vnd Cöln/vber die gemeine Titul/so zuuor angeregt/Auch sonderlich dem Luther Verdampte leut sein/vnglaubliche ellende Magiſtri/Tyranniſch/dañ der Türck/Stoltze auffgeblasene Magiſtri noſtri/Die aller närriſchte wansinnigste Theologi/Gottes straff/Denen kein Wort zu glauben/halßstarrige Feind der Warheit/vngelerte Sophisten/grobe Esel/vnd dergleichen Scurriliſcher ohnnamen mehr/(Tom.1. Lat.in reſponſo ad Louanienſes & Colon. Anno 20.)

Aber vber diß sein die Löuiſchen allein Ketzer/Abgötter/Magiſtrolli noſtrolli/Die Löuiſche noſtrolli/grewliche Gottsdieb/verfluchte Löuiſche Lerna/Wütende Löuiſche Schul/Gottsläſterer/Teuffeliſche freche leut/Bluthund/Mordbrenner/Hellwüterich/ärger dann Jüden/Türcken vnd Heyden/Mammelucken/Der Miſthauff vnd Latrin zu Löuen/Gottsläſterer/die in Marcolphi spiegel jhr Theologiam lernen/Kirchen verwüſter/Die allergröbſte

Epicurische Sew/die nichts glaubē/vnuerschämbte Lügner/ Die Löuische liripipia/Marcolphische Gauckler/so auß der Hell kommen/ Trawmtichter/ Gottslästerliche Beuch/ Marcolphi/ Löuische Bestien/ Die schandtlichste Heyden/ Christi Verleugner/ Teuffelischer Meerwunder lehrer &c. (Tom.1.Lat.Anno 45. fol.538.& 539. vff einem einigen bogen) Da Ich doch nicht das halb theil der schandlichen Namen beyzeichnen mögen/ Dann Ich des stinckenden vnfletigen Wercks schier verdrossen bin/ vnd mich zun andern Spiritibus eile/ Sunsten aber wol noch ein par bletter mit seinen vnd Philippi Scurriliteten/ so wider bemelte Hohenschul schimpfflich ergossen werden/ erfüllen möcht. Welches villeicht zu anderer zeit geschehen mag/ Weil Ich mir ohn das Ius addendi vorbehalten.

Was er sunst weiter schreibt von Hohenschulen an ersgemeinen vnd noch mehrern orten/ (als fol.20. von Mißbrauch der Messen/ Item in epistolis Latinis fol. 57. b. vnd anderstwo) Desgleichen wie er gar im anfang seines wütens bey dem ersten tollen gantz die gantz Philosophiam, Dialecticam, Rhetoricam, Physicam, Metaphysicam, Mathematicam vnd alle gute Künst mit Aristotele/ desgleichen Theologiam Scholasticam vnd Decretales/ mit dem H. Thoma vnd allen Scholasticis dem Teuffel gibt/ Vnd kurtzumb zum wenigsten die Dialectick als schädlich nicht wil von einem Theologo gelernt haben/ (Darinn er sich doch hernach widerumb corrigirt hat/ als jhm der Eselsgeist ein wenig vergangen/ vnd er mit Philippo/ wozu die Philosophia seinem fünfften Euangelio notwendig were/ allgemach wargenommen) Wollen wir an einem andern ort anzeigen. Wer aber so lang nicht warten wil/ der lese vnder des in Epistolis Latinis fol.10.& 35. & 40. & 41. & 57. & 60. & 64. & 73. & 123. & 155. b. Sonderlich aber fol. 73. vnd 155. Item Tom.1.Lat. in responso ad Louanienses & Colon. Anno 20. Da er ein weil genug zu lachen/ vnd sich vber den Widertaufferischen Schwindel Narrenkopff/ wie er vornemblich die arme Dialectick gar verwirfft/ zu verwundern haben wirdt/ biß die andere Spiritus nachvolgen.

CONTRA.

Cō-

Conclusio Azoaræ Quintæ.

DEn Leser nicht lang vffzuhalten/ vnd mich selbst einmal auß dem Vnflat außzuarbeiten/ wil ich allein mit zweien Notis/ vnd zum dritten etlichen wenigen Legibus beschliessen.

Nota Prima.

Erstlich ist zu vermercken/ Wie Luther auß lauterm Mutwillen/ wie jhm das grimmig Hertz auffgeschossen vnd das Maul vffgangen ist/ nicht allein Person/ sonder auch Sachen gescholten/ was wider jhn sein/ oder jhm im weg ligen wollen/ Vnd das keiner anderer vrsachen/ dann weil es jhm gefallen/ vnd er mit keiner Kunst nichts/ Sondern allein mit vnchristlichem lästern vnd bochen alles außrichten müssen/ Doch weder Person noch Opinion lenger belieben lassen/ dann die Person gute wort geben/ vnd die Opinion zu seiner meynung dienen. Wañ jhm aber die Person nicht in allem beifelt/ oder ein Opinion zu einem andern intent sich nicht reimen wil/ lasst er Person vnd Opinion faren/ allein daß er ein Tyranney vnd Esels-Kopff behaupte/ vnd solt er allen tag Person vnd Opinion faren lassen vnd widerumb annemen/ Wie du hie nicht allein beim Erasmo/ Sondern an andern hochgelehrten Catholischen Männern/ Prieriate/ Caietano/ Hochstradt/ Emsern/ bey den Juristen vnd Hohenschulen/ Sonderlich zu Pariß/ Löuen vnd Cöln zu sehen/ Da jhm erstlich alles nicht golten/ das er hernach eins theils widerumb auffgesamlet hat/ Damit er nur das Feld behalt.

Nota Secunda.

Zum Andern/ wil Luther wie die Widerteuffer kein eusserliche von Gott vns gnediglich ertheilte Mittel oder Kunst zulassen/ Sondern allein fidem meram & expectationem supremæ illustrationis (den lautern Glauben/ vnd vff ein Himlische einblasung zu warten) zu seiner Theologia brauchen/ als in epistolis Latinis fol. 37. offentlich zu sehen. Daher auch Carlstadt hernach den Doctor Titul von sich geworffen/ vnd vnder dem Namen Bruder Andreß ein Kärcher worden/ vnd Kolen in die Stadt gefürt. Desgleichen Philippus nicht mehr Magister sein wollen/ Sondern Becker handwerck gelernet/ Andere Wittenbergische Predicanten aber vnd Doctores zu an-

Enthusiasmus Schwenckfeldicus.

andern weltlichen Handlungen vnd Baurnarbeit sich begeben haben/ Dauon die Lutherischen nicht vil schreien/ Luther auch gar wenig redt/ so vil als nichts in specie anregt/ ohnangesehen diß alles Anno 21. zu Wittenberg (gleichwol in abwesen Lutheri) mit grossem tumult geschehen/ Daß Carlstad Holtz in die Stadt vff den Marck gefürt/ Philippus gebacken/ Andere ander Arbeit verrichtet/ vnd sich vberall beredt/ Der geist leide nicht daß ein Mensch ohn Handarbeit sich nehren/ oder müssig gehen/ oder einer sich Doctor oder Magister in der Christenheit nennen lassen soll. Da sie zu gleich auch zu Wittenberg die Bilder gestürmbt/ die Kirchen zerschlagen/ vnd in Summa den gantzen Widerteufferischen geist mit hauffen außfliegen lassen/ Daß sie auch Luther desto ehender vnd ohn gestattung seines Churfürsten eylends vff Wittenberg verfügen müssen/ vnd disen Lermen mit abschaffung der Handwercker vnd des stürmens schwerlich stillen mögen/ Inmassen er doch ohn anmeldūg der Particular geschicht selbst in gemein bekent Tom. 2. Germ. fol. 70. & 71. & 73. & 76. vnd klagt/ Daß die seinigen zu Wittenberg solchen vngeschickten Handel zu schmach des Euangelij angefangen/ Daß Luther selbst/ wo er nicht gewißt/ das lauter Euangelium bey jhnen were/ an der Sach verzagen müssen/ Sintemal er weder gegen Gott noch der Welt sie entschuldigen könn. Schweigt aber dabey still/ Daß auß seinen eignen Principien/ In dem er die gantze Philosophiam vnd alle artes/ auch aller Vätter außlegung verworffen/ vnd allein jedes Kopff die Schrifft außlegen vnd nichts ohn Schrifft zu thun heimgestelt/ vnd darzu das müssig Leben an München vnd Priestern vil mal gestrafft/ diser Irthumb entstanden/ vnd er selbst nicht anderst gelehrt/ Allein daß er wol kund/ weil er seines Eselgeists außgang gesehen/ die Pfeiffen stracks zu ruck gezogen/ vnd in ein ander loch geblasen/ Doch so vil nimmer wehren könnē/ daß nicht bald hernach auß disen Funckē/ die der Luther geworffen/ der Carlstad aber auffgezündt/ der Widerteuffer Boßheit dannenher erwachsen/ Inmassen dann alle Irrthumb/ die Zwingler/ der Widerteuffer/ der Baurn Auffruhr ꝛc. allein vnd nur jhren vrsprung auß dem ersten groben vnbedachten Lutherischen Teufelsgeist genommen/ Wie Ich an seinem ort außführ/ vnd allerley wenig bekante Wittenbergische Historien mit den newen Fuhrleuten/ Beckern/ vnd andern Handtwerckern/ Brudern Andressen/ Bruder Lipsen/ vnd solcher schönen Bruderzunfft alhie andencken/ vnd dar-

Ecce fructus Euāgelij quinti: daß Luther selbst schier zweiflen müssen ob er recht glaub.

neben eröffnen wollen/ Wie Luther vnd die Lutherische mit jhrer Lehr erstlich lang gewancket/ vnd jhr Opinion/ wie ein Katz jhr Jungen/ hin vnd her vertragen/ biß sie endtlich ein bundten/ doch vnbestendigen vnd täglich biß auff diese stund verenderten Rock/ den man die Augspurgisch Confession nent/ darüber gezogen/ Daran sie aber noch flicken/ biß letztlich kein Fatz mehr vberig bleibt.

Dabey Ich auch wol wissen möcht/ Wann man allein thun vnd glaubē/ was die heilig Schrifft befilcht/ auch nichts ohn oder wider dieselbig thun soll/ mit was Gewissen Luther dem Carlstad/ Philippo vñ andern die Handtwerck/ Fuhrmannschafft/ vnd Bruder namen wehren können/ Weil die Schrifft im Schweiß des angesichts vnd mit der Handarbeit (Gen. 3. vnd Psal. 127.) sich nehren heisset/ vnd Paulus der groß Apostel beneben der Lehr des Euangelij sich eines Handtwercks gebraucht/ Auch außtrucklich die Christen Rabbi oder Magistri vnd Doctores nicht genent sollen werden/ Aber die Namen Bruder vnd Schwester in der Apostolischen Kirchen vnder allen Christen gar gemein gewesen/ daß sie sich also genent/ vnd an mehr dann 90 orten bey Christo vnd den Aposteln im newen Testament zu finden.

Lutherische glauben wider die heilige Schrifft.

Wann aber dem also sein soll/ Wie haben dann Carlstad/ Philippus vnd andere vnrecht than? vnd warumb hats Luther abgestelt? Oder gilt sein Principium nicht mehr/ Daß man nichts ohn oder wider die Schrifft thun soll? Oder was hat Luther damals für Grillen gehabt? de quo alibi.

Zum Dritten/ sein volgende Leges oder Weyd sprüch vmb mehrern vnd richtigern andenckens willen beizuzeichnen/ notwendig angesehen wordē/ Damit der Leser biß vff ein ander zeit für gut nemē woll.

Etliche wenig Eulenspieglische Leges vnd Weydsprüch/ sonderlich von den Juristen vnd Hohenschulen/ auß der fünfften Azoara gezogen/ vnd zum beschluß derselben beygesetzt.

Lex Prima.

WAnn Luther ein lobt/ vnd wider schiltet/ ohn alle vrsach/ soltu nicht fragen/ Luthere quare facis sic? Sondern gedencken/ daß er es also haben wil/ Vnd/ wie er von Juristen sagt/ wann er ein lang weiß gemacht/ widerumb

derumb schwartz machen kan/ daß er sehen muß wie der leydig Teuffel. Dann solcher mechtiger Mann ist Luther.

Nota ad legem primam.

Dabey du aber nicht achten must/ wann sich schon Luther selbs lugen strafft/ Dann Lügen vnd Warheit beim Luther eins ist/ vnd gilt jhm gleich/ wann er nur auff dasselbig mal sein meynung erstatten kan.

Lex Secunda.

Du solt Luthern für ein Herrn aller Rechten in Gewissens sachen halten/ Wie er sich auch weder welt noch geistlich Recht binden lasst/ Sondern verdampt sie samptlich/ wann sie wider jhn sein.

Consectarium legis secundæ.

Daraus volgt/ Daß Luther alle Recht in Scrinio pectoris hab/ Vnd was er dem Bapst also starck für wirfft/ vil mehr für sich selbs thu/ Vnd also der Luther (Aber nicht der Bapst) der rechte Antichrist seie/ wann dasselbig soll ein Antichrist machen. Was klagt dann der Gottloß Mann vber den Bapst/ da er es selbst thut?

Lex Tertia.

Es volgē aber auch die Lutherische noch heutigs tags jhrem Propheten hierin nicht/ Sondern halten jhn für ein Narrē.

Das Geistlich Recht soll ewig verdampt/ vnd außgetilgt sein/ Auch nimmermehr kein Doctor Iuris Canonici mehr vff Erden sein/ oder gemacht werden.

Primæ causæ legis tertiæ.

Dann wann es schon ein gut Recht were/ Soll es doch halben fallen/ weil der Bapst alle Geistliche Recht in seines hertzen Kasten gefangen hat.

Consectarium causæ primæ.

Ist aber daß wahr/ so müssen alle Lutherische Recht vnd Constoria eben so wol damit ewiglich verdampt sein/ Dann Luther auch alle Recht in seines hertzen Kasten gehabt/ vñ für ein Herrn der Rechten sich außgeben.

Causa secunda legis tertiæ.

PRO. Dann es ist alles in der Bibel geschriben/ wie wir vns in allen dingen halten sollen/ vnd dörffen derhalb keines buchs weiter/ (Tom. 1. fol. 311.

Nun

Nota ad causam secundam.

Du must aber nicht achten/ Daß Luther anderstwo das gegen- 1. CONTRA.
spiel sagt/ Daß nicht alles/ sondern allein was zur Seligkeit notwen-
dig ist/ in der Bibel steh. Item auch darnach nicht fragen/ Daß es of- 2. CONTRA.
fentlich erlogen ist/ vnd vil weltliche Sach in der Bibel nit gefunden
werden/ Wie er selbst gesteht/ (Tom. 5. fol. 245. Anno 30. Im buch 3. CONTRA.
von Ehsachen.) Desgleichen dich auch nicht irren lassen/ Daß er her-
nach selbst/ die Vernunfft beneben der Bibel/ oder die Vernunfft al-
lein/ oder eines jeden Christen Gutachten/ vñ die Lieb haben wil. Noch
weiter aber eben so wenig dich daran stossen/ Daß er das Mosaisch 4. CONTRA.
Gesatz durchauß bey den Christen abgeschafft vnd allein von den
Jüden verstanden haben wil/ (Tom. 3. Wie sich die Christen in Mo-
sen schicken sollen fol. 167.) Wann aber Moyses Gesatz hinweg gehn/
möcht ich wol wissen/ was in der Bibel für ein particular Juristerey
zu finden were. Wie du gleicher gestalt nicht glauben must/ warumb 5. CONTRA.
er an andern orten (Tom. 2. Im bedencken/ ob man sich Moses ꝛc.
& alijs plurimis locis) die Recht nicht in der Bibel/ Sondern in
der Obrigkeit gesatz suchen/ vnd dabey verbleiben heiß. Dann/ wie ge-
sagt/ dem Luther kein Contradiction schaden kan.

Lex Quarta.

Das Keyserlich Recht soll dir auch nichts taugen/ dann allein in der not/ Sunst aber ein kurtz Land Recht darfür gebraucht werden.

Prima causa legis quartæ.

Dann das Keyserlich Recht ist ein wildnuß/ vnd gar zu weitleuf- PRO.
fig/ dessen man auch wol gar nicht bedörff/ Sondern seien vernünfftige Regenten beneben der H. Schrifft Rechts genug.

Nota.

Doch laß dich widerumb wenig irren/ Daß Luther widerumb das gegenspiel sagt/ vnd wil/ daß allein eines Fürsten/ ja eines jeden Bau- CONTRA.
ren vernunfft vber alle Recht geh/ Auch eines jeden freier Sinn/ vnd die Christliche Lieb das Recht machen vnd endern könn.

Secunda causa legis quartæ.

Dann vil Land werden ohn Keyserlich Recht wol regirt/ vnd bes-
ser dann durchs Keyserlich Recht.

Tertia causa legis quartæ.

Dann der Türck regirt am aller besten/ der doch weder Keyserliche noch Geistliche Recht hat/ sondern allein vff seinen Alcoran gibt. Vnd ist dennoch kein feiner weltlicher Regiment an einigem ort dann das Türckisch/ Wie auch der Türck frommer vnd klüger ist dann Keyser Carl vnd alle Reichs Fürsten. (Tom. 2. Germ. fol. 420. vt in prima Azoara.)

Wie hat ein Bub den andern so lieb?

Consectarium causæ tertiæ.

NB. PRO. Der Türckisch Alcoran ist dem Luther besser/ was die Recht vnd Regirung belangt/ dann alle Bapst vnd Keyserliche Recht/ (Wiewol daß der Türck erlaubt vil Weiber zu nemen/ vnd alles nach seinem Kopff Tyrannisch handlet/ welches des Luthers höchste freud vnd Seligkeit ist/) wie er ein wenig Tom. 4. fol. 483. zu verstehn gibt.

CONTRA. Laß dich aber bey leib nicht hindern/ Daß er stracks das gegentheil sagt/ (Tom. 8. fol. 20.) vnd mit dem Richardo den Alcoran ein mehrisch/ sewisch Gesatz/ wider die Vernunfft/ Item (ibidem fol. 25.) ein mördisch/ wütig/ tyrannisch/ vnd (fol. 26.) ein vnordig Gesatz. Aber ausserhalb des Richardi für sich selbst ein vnzüchtig sewisch (fol. 36.) vnd ein vnordenlich Tyrannisch/ mördisch/ strassenreuberisch/ (ibidem fol. 37. vnd Tom. 4. fol. 437. vnd 443. vom Krieg wider den Türcken) Regiment nent/ das alle weltliche Obrigkeit vnd Haußzucht vernicht/ vnd dabey kein fein löbliche weltliche Ordnung/ Sondern Sodoma vnd Gomorrha/ Lügen/ Mord/ vnd alle Sodomitisch frey wüst/ vnzüchtig/ reuberisch a (fol. 484.) In der Heerpredig/ vnd (Tom. 8. fol. 36.) kein ander Ordnung sey/ dann wie bein Mordbrennern vnd Strassenreubern/ die auch gehorsam halten/ vnd einander glauben halten. Ist aber das nicht ein feines Lutherisch Regiment/ vnd was dunckt dich vmb den Luther?

a Noch nent er es eben daselbst ein halb blat zuvor ein erbarlich dapffer leben.

Lex Quinta.

Rechtsbücher soll man all verdammen/ vnd in das Keyserlich Recht schmeissen/ dann sie der Lutherischen Gewissen zuwider sein wöllen. Man soll auch vff kein Zeugen/ wann sie schon geschworn sein/ Sondern vff das Lutherisch Recht vnd Gewissen gehn/ Dabey auch nichts helffen soll/ wann schon die Sach in rem judicatam gangen.

CONTRA. In Tischreden fol. 402. von Juristen.

La

Lex Sexta.

Du solt nicht meynen/ Daß auß den Juristen oder Rechtsbüchern du regiren/ oder recht Vrtheil sprechen künst/ Sondern muß ein Regent das Recht reguliren/ endern/ nachlassen nach seiner Vernunfft/ vnd thun als wann kein Rechtsbuch in der gantzen Welt were. Ein recht Lutherisch Recht.

Prima causa legis sextæ.

Dann die Vernunfft ist die Quell/ darauß alle Recht fliessen/ vnd derhalb meister vber alle Recht.

Causa secunda legis sextæ.

Dann die Bücher machen nur jrr.

Causa tertia eiusdem legis.

Dann das Recht muß auß freiem Sinn vnd nach der Lieb gehn.

Causa quarta legis sextæ.

Dann alle Recht müssen sich der Not nach lenden.

Causa quinta legis sextæ.

Dann es soll gehn in einem Regiment/ wie in einer Haußordnung/ da ein Haußvatter nach seinem gefallen mag ordnung geben/ wann sein Gesind essen/ trincken/ vnd arbeiten soll. CONTRA.

Nota ad causam quintam.

Du must aber nicht mehr dencken/ was Luther zuuor gesagt/ Man müß auß der Bibel/ oder auß der Vernunfft Recht sprechen/ Dann ob er schon hie anders sagt/ vnd ohn alle Bibel/ Vernünfft oder ander vrsach/ (wie ein Haußvatter thun mög) allein nach des Regenten gefallen die Recht anstellen vnd verendern lesst/ ist es jhm doch wegen seiner Natur nicht für vbel zu halten/ Dann Luther kan kein Ordnung leiden.

Lex Septima.

In tunckeln Sachen soll man kein Juristen oder seine Bücher raths fragen/ sondern ein par Bauren oder Burger/ als Widertauffersche Brüder/ der Vernunfft vnd Lieb nach vrtheilen lassen. Treffen sie es/ so ist es gut/ Treffen sie es nicht/ so schadts doch nicht/ Vnd verzeiht es jhnen Gott im Vatter Vnser/ weil sie es gut gemeynt. Ebē also meynt Luther sey es auch mit der Theologia.

Lex Octaua.

Juristen sollen nicht in Ehsachen regiren/ Auch der Lutherischen Consistoria nicht im Geistlichen Rechten stehn / Sondern vnder dem Pfarrherrn sein/ was jhn recht dunckt / Vnd sollen in Ehesachen nicht die Bäpstliche Recht/ Sondern der Lutherischen Augspurgischen Confession vnd Lutherischen Fürsten Ordnung/ Welche die Predicanten gemacht/ gelten / [a] Anderst wil es Luther nicht leiden. Wer auch den Pfarrherrn zu Wittenberg nicht für ein Bischoff helt/ der soll für ein steltzen Menschen gehalten vnd von Luthern nicht gelitten werden.

[a] Causa legis octauæ.

Nota ad legem octauam.

Ist aber Luther nicht ein rechter Eulenspiegel/ vnd Mahomet vnd Antichrist/ vnd Wetterhan? Hie sagt er/ Die Juristen sollen nicht mit Ehesachen vmbgehen/ vnd gehör vor die Pfarrherr vnd Geistlich Consistorium/ Anderstwo wil er/ Es sey ein lauter Weltlich sach der weltlichen Obrigkeit vnderworffen/ vnd gehör vor die Juristen (Tom.2.fol.149. vnd Tom.5.fol.237. vnd 381.) Wie du in appendice legis primæ Azoaræ quintæ primi Spiritus hiebevor zu sehen. Secundò Hie sagt er/ sie gehören nicht an das Geistlich Recht/ Anderstwo in Tischreden weiset er sie vorn Official. Tertiò/ Hie soll ein jeder Pfarrherr vrtheilen nach seinem Kopff vnd gutachten/ Aber also bald soll er auff die Augspurgische Confession vñ die Fürstliche Lutherische Ordnung gehen. Quartò / An einem ort ist der Bapst der Antichrist/ Daß er vom weltlichen Gesatzen abgefallen/ vnd die Gewissen mit seinen Gesatzen verbunden haben soll. Aber hierlaubts Luther einem jeden Predicanten / wie auch jeder weltlichen Obrigkeit/ Vnd macht er selbs In den Tischreden (fol.399.) ein abschewlich Gesatz/ vnd **gebeut im Namen Gottes/ Daß sich niemand heimlich verloben/ oder solch verbündnuß halten soll/ vnd verdampt in der heiligen Dreyfaltigkeit Namen/ alle so darwider thun.** Verbindt also die Gewissen in einer Sach die Gott nicht gebotten hat/ vnd thut wider sein eigen Principium/ Darinnen er wil/ daß alles was Gott nicht gebotten/ oder verbotten hab/ soll frey gelassen werden/ (Tom.2. Im Sendbrieff an den von Schleinitz/ vnd Tom.3. Im buch wider die Him̃lischen Propheten/ vnd sonderlich fol.62. vnd 85. Quintò/ Wil Luther/ (Im bedencken/ Ob man nach

PRO. CONTRA. PRO. CONTRA. PRO. Vñ zuuor kont es ein jed Bawr thun. CONTRA. PRO.

nach Mose ꝛc. Tom. 2. Anno 24. vnd an andern orten/als Tom. 5. von Ehesachē fol. 256.) Daß man bey den Keyserlichen Rechten bleiben solt mit den Ehesachen. Aber alhie hilfft kein Keyserlich Recht/ Sonder was die Predicanten ordnen wider das Keyserlich Recht. Vnd was des Eulenspiegels abwechselung mehr sein/ die in jhren Spiritum gehören. CONTRA.

Conclusio superiorum legum.

Darauß siheſtu/ was Luther für ein Polyphemisch/ Cyclopisch/ Widerteufferische/ vergeistert Türckisch Regiment gesucht/ Da einem jeden Fürsten/ Herrn/ Predicanten/ Burgern/ Bawern/ frey stehen solle/ die alte Keyserliche Gesatz/ so seinem Narrenkopff nicht gefallen/ abzuschaffen oder zu lencken/ Item newe zu machen nach der Bibel/ nach der Vernunfft/ nach eines jeden freien Sinnen/ nach der Lieb/ ohn Bücher/ ohn beschriben Recht ꝛc. Item/ Welcher jhm das Türckisch Regiment in Weltlichen sachen am aller besten vber all Christlich Weltlich Regiment gefiel/ Vnd kein schandlicher Regiment/ als ein Teutsch Regiment wissen wil. Jetz spinn du Leser von diser Kunckel was weiters daruon gespunnen werden kan/ vñ bedenck den grewlichen Freuel des Gottlosen Mañs.

Lex Nona.

Du solt Büttel/ Hencker/ Juristen ꝛc. (nota ordinem & gradus) vnd was des Gesinds ist/ darfür halten/ Daß sie jhr Handwerck/ wie andere Handwerck/ wol brauchen vnd Christen sein mögen/ Allein daß es fahrlich vnd mißlich zugehet/ Vnd Juristen mehrer theils kein oder böse Christen sein/ Auch ein Jurist/ der ein Christ ist/ ein Meerwunder vnd Bettler sein muß/ Derhalben keiner sein Söhn soll Iura Studiren lassen.

Causa prima legis nonæ.

Dann sie wissen nichts/ sein grobe Tölpel/ gehören vnder das Schinder handwerck/ Vnd wil Luther hoch schweren/ ob ein Jurist im Teutschland sey/ Der wiß/ was Recht ist/ Können auch nichts dañ ein Kuch vnd Scheißhauß bawen/ Vnd schmeckts wol in der Kuchen/ so stinckts am andern ort.

Causa secunda legis nonæ.

Dann es auch frommen Theologen schwer wirdt/ Die schon PRO.

täglich mit Gottes Wort vmbgehn/ vnd schon im Himmel sein/ g
schweig den Juristen.

Prima nota ad causam secundam.

Daß Luther hie sagt/ Der Himmel werd einem schwer/ Mu
nicht gegen andern seinen Sprüchen halten/ da er den Himmel
CONTRA. leicht macht/ vnd sagt/ (de capt. Babylon. in cap. de Baptismo.) E
könn kein Getauffter die Seligkeit verlieren/ wañ er schon gern wo
Es sey dann daß er nicht glauben woll. Dann pro & contrà gi
Luthern gleich.

Secunda nota ad causam secundam legis nonæ.

PRO. Daß Luther sagt/ Die Predicanten seien schon im Himmel/ wa
CONTRA. werden doch schwerlich selig/ Muß dich eben so wenig hindern/ Dan
einer der schon im Himmel ist/ wol widerumb herauß kommen k
nach des Luthers meynung.

Lex Decima.

Daß Juristen vnd Landsknecht selig werden/ Sollen sie allei
dem Luther dancken/ von dem sie es allein haben.

Consectarium legis decimæ.

Ergo ist kein Jurist vorm Luther selig worden/ vnd warumb h
ben die sonderlich dem Luther zu dancken? Hat sunst Luther niemand
verdampt/ oder/ wie er redt/ selig gemacht/ dann Juristen vnd Land
knecht?

Lex Vndecima.

Man soll nicht meynen/ Daß Luther die Juristen förcht.

Causa prima legis vndecimæ.

Dann Luther kan die Juristen mit dem Catechismo schlagen
vnd so bang machen/ daß sie nicht wissen wo sie bleiben/ Darff
Euangelij darzu.

Consectarium causæ primæ.

Ergo ist dem Luther der Catechismus kein Euangelium/ Bib
es vom andern kan gescheiden werden.

Causa secunda legis vndecimæ.

Dann wann die Juristen nicht zum Creutz kriechen/ vnd den L
sper

thern vmb verzeihung bitten/So kan er sie so jrr machen/daß sie nicht wissen wo auß.

Causa tertia legis vndecimæ.

Dann Luther kan sie loben vnd schelten/weiß vnd widerumb wie der leydig Teuffel schwartz machen/Auch mit seinen Hörnern in sie stossen/daß es kracht/Vnd jhn sagen/woher sie die Marder Schauben haben.

Causa quarta legis vndecimæ.

Dann wann die Juristen den Luthern mit Füssen tretten/wöll er sie in die Fersen beissen.

Nota ad causam quartam legis vndecimæ.

Wann sich diser Spruch vff Luthern reimet/So muß Luther die Schlang (der Teuffel) sein/Dann in die Fersen beissen/gehört in angemeltem Spruch der Schlangen zu.

Lex Duodecima.

In Geistlichen sachen verstehen die Juristen nichts/Gehet sie auch Christi Regiment nicht an/Sollen auch Christum (id est/Luthers fünfftem Euangelio) in sein Regiment nicht greiffen/vnd in der Kirchen nicht regiren/so lieb jhnen der Luther ist.

Causa prima legis duodecimæ.

Dann Juristen gehen bey dem Teuffel in die Schul/Vnd verstehen nicht/was die Kirchen ist/Wann soll jhnen auch/wann sie wollen von Geistlichen sachen reden/zur Antwort geben/Daß sie nicht eher dauon disputiren/biß sie ein Furtz von einer alten Saw hören/vnd dann erst sagen sollen/Danck hab liebe Großmutter/Ich hab lang kein Predig gehört.

Luther helt ein Saw für der Juristē Großmutter.

Causa secunda legis duodecimæ.

Dann Ihr Recht ist beschissen/vnd sollen damit Luthern kein perplexitet in sein Kirchen machen.

Causa tertia legis duodecimæ.

Dann die Kirch vnd Gottes Wort ist dem Luther vertrawet/Des kan er sich mit gutem Gewissen rühmen/Aber wie? Responde. Ich sag es sey erlogen.

Vrtheil

Vrtheil Lutheri vber die Juristen.

Sein böse oder gar keine Christē/ sein entweder Schälck oder Esel/ Haben kein Gewissen/ Werden gemeinlich zu Buben/ Sein grobe Tölpel/ garstige Juristen/ Buben/ Otter Meerwunder/ wann sie fromb sein/ Vnd lauter Bett wann sie nicht Buben sein. Gehören vnder Büttel/ Hend vnd was des Gesinds mehr ist. Sein Plöcker/ Schind vnd wann sie die Recht zu scharpff vertheidingen/ zu Buben/ Dieb vnd Schälck. Verstehen nichts von Chri Sollen auch nichts dauon disputiren/ biß sie ein Furtz von ner Saw hören/ Da solten sie sagen/ Hab danck/ liebe Fr mutter/ Ich hab lang kein Predig gehört. Item sie v auch kein Recht/ Sein grobe vnflätige Juristen/ grobe Bäpstlichen Drecks Doctor/ Wischen des Bapsts H an Luthers Kirchen/ Söllen des Bapsts Fortz selbs Sein Dreck vnd Fortz Doctor/ Hangen am Bapst/ wie Teuffel am Hindern/ Könnē nichts als ein Kuch vñ Sch hauß bawen. Luther kan sie weiß machen/ auch wi schwartz/ daß sie sehen wie der leydig Teuffel. Sein hoffertige Juristen/ denen wol mit Esels Fortzen ist/ D dem stoltzen Esels Bapst in tausent Teuffel namē rathen das Hertzleyd bekomēn sollen. Gehet gefährlich mit ihr rer Seligkeit halben/ Werden schwerlich selig. Luther zum Teuffel zu/ vnd heist sie als garstige Juristen d treffen/ Wil sie in der Kirchē nicht wissen/ Vnd eher sich glüenden Zangen zureissen lassen/ ehe sie die Kirchen ren solten. Dann sie gehören in Abgrund der Hell/ D Juristen vnd Fürsten mit einander faren werden/ Aber wil nicht mit jhnen faren/ Auch nicht in jhrem Himmel mit jhnen selig sein.

Lex Decimatertia Vom Cammergericht.

Das Cammergericht solte halten für ein Teuffelshur/ die

bösen Stücken vberhilffet. Wil Richter sein in Sachen/ so das fünfft Euangelium (den Lutherischen Politischen Mutwill) betreffen/ Da sie doch hierinn nicht kan Richter sein/ Sondern ist ein Part.

Vbi est inscriptura / Herr Bapst Luther?

Nota ad legem decimamtertiam.

Wanns Kloster abbrechen/ Kirchen Güter einziehen vnd eintringung der Lutherischen Secten/ oder vergewaltigung der Catholischen antrifft/ Soll der Keyser nicht Keyser oder Richter/ sondern ein Part sein. Wer wirdt aber Richter sein? Oder soll jhm aller Eygenwill vngestrafft hingehen? Oder ist villeicht ein Keyser vber den Keyser? oder soll der ringer den höhern richten? Oder ist Anno 41. da er obgemelten Text vom Cammmergericht schreibt/ nicht mehr wahr/ was zuvor Anno 30. wahr gewesen/ Da Luther (Tom. 6. fol. 3.) kurtzumb wil/ Es sey wider die Schrifft/ Daß sich ein Christ wider sein Obrigkeit setz/ Sie thue Recht oder vnrecht/ nach oder wider Eyd vñ pflicht/ Soll sich auch kein Fürst widern Keyser schützen/ Sondern Jhm Land vnd Leut offen lassen/ vnd nicht wehren was er thut/ auch nicht vom Jhm Appelliren/ Wann er schon kein gehör geben/ oder vnrecht Procediren wil.

PRO.

CONTRA.

O Luther wie volgen dir dein Discipul so gar nicht?

Lex Decimaquarta.

Eines jeden Churfürsten oder Fürsten Hofgericht soltu halten für ein Keyserlich Cammergericht/ vnd daß es macht hab/ andere Fürsten zu vrtheilen vnd zu verdammen.

Causa legis decimæquartæ.

Dann der Fürsten Hofgericht vom Keyser zu Lehen rühren/ Ergo sein sie Keyserliche Cammergericht. Ergo ist Luther ein Esel/ vnd volgt eben als wann ich sagen wolt/ Ein Graff hat das Landgericht vom Keyser zu Lehen/ Ergo ist eins Graffen Landgericht ein Keyserlich Cammergericht. Dann es gleichwol nicht aller dings vnrecht ein Keyserlich Gericht/ Aber keines wegs ein Keyserlich Cammergericht genent werden kan/ Weil sie species disparatæ sein/ Vnd das Cammergericht nicht der Lehenschafften halben ein Cammergericht/ (Dann es kein Lehen vom Keyser ist) Sondern weil es eigentlich vnd immediatè des Keysers Gericht/ vnd von Jhrer Mt. Hofgericht abgeschieden ist/ ein Cammergericht heisset. Was ist aber dem Luther zu vil? vnd was kan er darfür daß sein Natur also ist?

Prima nota ad legem decimamquartam,

PRO. Du must dich nicht wundern/ Daß Luther wider sein eigne wort sich lügen strafft / vnd hernach nicht mehr der Fürsten Gericht ein Keyserlich Cammergericht/ Sondern ein Vntergericht/ vnder dem Keyserlichen Cammergericht/ welches er nach Gottes Gericht das mittel gericht sein lasst/ In eben demselben Text nennet. Dann ist es ein Vntergericht/ So ists kein Mittelgericht/ vnd derhalb kein Cammergericht. Aber Luther muß liegen/ vnd kans jhm niemand für vbel halten.

CONTRA.

Secunda nota ad legem decimamquartam.

Desgleichen laß dich nicht hindern/ Daß Luther der Fürsten Gericht/ auch für ein Bäpstlich Cammergericht außgibt/ Ob sie schon nicht vom Bapst zu Lehen reychen/ vnd also sein vrsach sich nicht reimpt. Doch nemen wir dises für bekant an.

Tertia nota ad legem decimamquartam.

Laß dich auch nicht irren/ Daß er sagt/ Das Keyserlich Cammergericht hab nicht vber die Lutherischen Fürsten vnd Städt zu urtheilen/ Da er doch hergegen den Fürstlichen Gerichten an ebenmässigem ort Macht gibt/ wider Catholische Fürsten/ so jhnen gar nicht vnderworffen/ vnd darüber sie gar nichts als par in parem zu sprechen haben/ wider aller Völcker Recht Vrtheil zu geben/ Vnd selbige zu verdammen. Dann Luther weder Gott/ noch den Rechten/ noch der Vernunfft nachfragt/ Sunsten er nimmermehr einem Fürsten gegen einem andern Fürsten pari in parem mit Recht sprechen/ oder gut heissen solten/ was er dem Keyser als dem obristen Haupt/ gegen einem Fürsten oder Stadt/ so jhm vnderworffen/ vñ mit Lehens vnd andern Pflichten geschworen sein/ nicht billichen vnd gestatten mag.

Lex Decimaquinta.

Es soll sich keiner lassen Doctor heissen/ Dann S. Petrus nennt falsos doctores/ Meyn damit eben die Doctores so auff den Hohenschulen gemacht werden. Darumb auch Gott sonderlich das wort doctores beim heiligen Petro brauchen wollen.

Consectarium legis decimæquintæ.

Ergo ist Luther/ der ein Doctor gewesen/ vnd vff einer Hohenschul Doctor worden/ ein falscher Lehrer/ vnd hat S. Petrus das jhm

jhm geredt. Ergo sein alle Lutherische Doctores falsche Lehrer? Ergo ist Luther der gröbst Esel vnd Schrifftfälscher/ der sein mag/ Vnd das ist gewiß wahr/ nicht des Namens/ sonder der That halber. Dann sunsten das wort/ Lehrer/ doctores/ in heiliger Schrifft an vilen orten von frommen vnd von Gott erleuchtē Menschen gebraucht wirdt/ vnd verspricht Gott (Ephes. 4.) Lehrer/ doctores/ seiner Kirchen zu schicken.

Lex Decimasexta.

Man soll vff den Schulen kein Heydnische Kunst oder Philosophiam lehren/ Sonderlich aber ist die Dialectick einem Theologo vnnötig vñ mehr schädlich. Aber vil mehr die Physica, Metaphysica, Rhetorica, Mathematica, vnd andere des Teuffes Aristotelis Bücher/ Darvor man sich als vor dem Abgott Moloch vnd vorm Teuffel selbst hüten soll/ Damit Ich an disem ort des Luthers in der fünfftē Azoara insinuirte Leges vnd Narren Bossen geendet sein laß.

AZOARA VI.

Des Andern bösen/ vnd nemblich des holhipperischen Lestergeists Lutheri.

Außscheltung des Zwinglij/ Oecolampadij/ Carolstads/ vnd jhres Zwinglischen Caluinischen Glaubens/ Wie auch des Schwenckfelds/ Francken/ ꝛc.

DAmassen Luther dem Zwinglio vnd seinem Glauben eben so starck vnd beynah mehr dann dem Bapst vnd der Catholischen Religion zuentgegen gewesen/ Also hat er auch gleicher gestalt sein Nater Zungen gegen jhnen gereckt/ vnd sie zum höchsten an Seel/ Leib vnd Ehr angriffen/ Daß vnmöglich ist/ alle hin vnd wider

außgesprengte Rührung vnd Scheltwort in diß buch einzuschreiben. Damit aber doch meniglich dauon notwendige wissenschafft hab/ Wollen wir auß etlichen büchern vnd schrifften ein kurtzen Auffzug beysetzen/ des Luthers Natur/vnd daß er nicht allein dem Bapst/ sondern meniglich/ so jhm zuwider gewesen/ mit vnglaublicher schmähung angriffen/ Dannenher augenscheinlich zu vermercken/ auch greifflich zu spüren/ Ob Luther die Zwinglische/ wie man jetzund vorgeben sich nicht schewet/ für sein Glaubensgenossen/ vnd in Auffspurgischer Confession mit eingriffene Gesellen erkant hab oder nicht.

CAPVT PRIMVM AZOARAE VI.

Von Zwinglio vnd den Zwinglischen.

Tom. 2. Wider König Heinrich von Engelland. fol. 137. b. Anno 22.

Luther helts nicht mit den Zwinglianern

DArumb sag ich vnsern Schwermern (Carolstad vnd andern) die sich vnsers Namens rühmen vnd alle schand anrichten ꝛc. Daß gleich wie die Papisten allzu sehr auff die lincke seiten fallen/ Also der Teuffel sie (die Zwinglische) allzu sehr auff die rechte seiten fürt. Darüb sollen sie wissen/ Daß Ich mich mit Jhnen halte. Sie habē auch jhr schwermen nicht von mir.

Tom. 3. fol. 192. b. In der schrifft an Haußmann. Anno 26.

Zwinglianer sein Luthers Kinder auß seinem leibgeborn/ aber vngeratene Absolones.

Warumb solt ich nicht Hertzog Georgen Lügen vnd Scheltwort leidē/ der ich doch Kinder von meinem leib geboren/ meine Absolones leidē muß/ Die sich auffs hefftigst vnd grimmigst wider mich setzen vnd mir widersprechen? Ich meine die Sacramentschender/ gegen welcher wüten Ich die Papisten für sanfft vnd bescheiden leut halten muß/ So sagt mir der Sathan durch sie zu. Ich hab vor diser zeit nicht geleubt/ daß der Sathan so gar ein listiger/ boßhafftiger vnd wütender geist sey.

Papisten sein bescheidener dañ die Zwinglianer.

Eoden

Eodem Tomo fol. 285. vnd 286. In der Vorred vber das büchlein Syngramma. Anno 26.

Der Zwinglisch geist/ ist ein Teuffelisch geist/ Wilköpffecht geist/ Lügengeist/ widerspenstig/ Zwyspaltigkeit geist/ Flüchtiger oder schwebender geist/ der auff keinem stuck bleibt. Darumb ist er kein Gottes geist. Man kan ja den Teuffel nirgend so wol bey kennen/ als bey der Lügen/ vnd Zwispeltigkeit/ ꝛc. Heilige leut straucheln wol im Glauben vnd Leben/ Aber Gründe der Lehre zu legen/ Sonderlich so sie new soll auffgehen/ hat Gott seine Lehrer nie fehlen lassen. Nota bene.

Eodem Tomo fol. 334. Im buch wider des Königs von Engelland Lesterschrifft. Anno 27.

Die Zwinglische (sagt Luther) Mein rechtschuldige zarte Kinder/ meine Brüderlin/ meine gülden Freundlin/ die Rottengeister vnd Schwermer/ die nichts vom Euangelio oder Christo gewust/ ehe dann Ich geschriben/ Dañ sie mich allein kempffen liessen/ Aber da ich jhnen platz vnd raum gemacht/ fallen sie von mir/ vnd greiffen mich grewlicher an/ denn die Papisten. ꝛc. Ey wie fein streite ich/ Ich meyn mein Brüderlein sind hinder mir vnd helffen/ So zünden sie mir dieweil die Stadt an/ vñ Morden alles was darinnen ist. Preisen sich selbst/ wie grosse Marterer sie seien/ Ich leide gar nichts/ Habe auch den Geist verloren/ vnd gehe auff eitel Rosen. Ich meyne/ das sey ein recht Ertzstücklin/ vnd das allerreisigst Stücklin/ Das mir der leydige Teuffel beweisen könne. Ich hette nicht gemeynet/ daß S. Pauli wort so ernst weren/ da er von falschen Brüdern redt/ Ich musst es auch erfaren/ was für ein Kreutlin were. Ich hatte bißher schier allerley versucht vnd erlitten/ Aber mein Absolom/ mein liebes Kind/ Das hatte seinen Vatter David noch nicht verjagt vnd geschendet/ Mein Judas/ der die Jünger Christi zuscheucht vnd seinen Herrn verrieth/ der hatte das seine noch

Wie verdreuset den Luther/ daß jhm die Zwinglianer nicht die Ehr allein wöllen lassen. Hinc illæ lachrymæ.

nicht gethan an mir/ Das ist nun auch im werck/ Gott sey gelobt/ vnd sein Gnade müsse es walten. ꝛc. Ach das sind die aller güldesten Freundlin/ Heisst das des Menschen Haußgenossen werden seine Feinde sein? Warumb verstunde ichs zuuor nicht? Sind das die Sew vnd Hunde/ die sich vmbkeren vnd zureissen vns/ Wenn wir Heiligthum vnd Perlen jhnen fürwerffen? Herr Gott/ wer wusste es? Da lieber Juncker Luther/ lerne ein ander mal/ was da heisst/ Hütet euch für Menschen/ Bistu ein Doctor/ vnd wilt den Teuffel fast wol kennen vnd weissest das noch nicht?

Luther muß sich selbst lugẽstraffen vnd anzeigen daß er nun etlich mal gelogen/ Da er gesagt/ Er wisse des Teuffels gedancken/ vnd könn jhn nicht betriegen. Als mit dem Wild zur Hellen zu.

Wolan allzusamen/ wie jhr zusamen seid/ vnd zusammen gehöret/ Teuffel/ Papisten/ vnd Schwermer/ auff einen Hauffen/ nur frisch an den Luther/ Jhr Papisten von fornen her/ Jhr Schwermer von hinden zu/ Jhr Teuffel von allen enden dran/ Hetzt/ jagt/ treibet getrost/ Jhr habt das rechte Wild für euch.

Eodem Tomo fol. 337. & deinceps Jm buch/ Daß diese Wort Christi/ (Das ist mein Leib ꝛc.) noch fest stehn. Anno 27.

Liebe Herrn Caluinisten/ leset es vñ zürnet nicht/ vnd gebt aber Antwort/ Lutherus cuius filius sit/ vnd ob jhr jhn noch für Gottes grossen Propheten haltet/ Dann hat er die Warheit gesagt/ so sein wir zu friden/ Hat er aber gelogen/ was rühmet jhr euch seinen/ als ewers grossen Pro-

Kein schändtlicher Ketzerey ist nie auffkommen/ als die Zwinglische/ Die im anfang in so viel Köpff vnd Rotten zertheilt gewesen/ Jst Teuffels gespenst/ lauter böß Geschwetz/ Auß blöden verzagten Gewissen/ Auß Gottes Zorn/ der dem Teuffel den Zaum lasst/ solche grobe tolpechte jrrthumb vnd Teuffelische finsternuß auffzurichten/ zu straffen vnser Vndanckbarheit wider das heilig Euangelium/ Jst ein gar zu grobe falsche Schwermerey/ vnd wider die helle dürre Schrifft. Darumb hab Jch kein sorg/ daß sie lang stehn soll/ (Hola falscher Prophet/ Sie steht lenger als dein Narrheit.) Dann Jrrthumb geht allweg auff vnd wider vnder.

vnder. (Eben das Propheceist du wider dich selbst.) Sie sein des Teuffels Schwermer. Ich hab kein hoffnung/ daß die Lehrer vnd anfanger einer Ketzerey solten bekert werden. Es ist noch nie gehört/ Daß der bekert sey/ der falsche Lehr erfunden hab. Ich Luther bezeug vor Gott vñ aller Welt/ Daß Ichs mit disen Sacramentslästerern vnd Schwermern nicht halt/ noch je gehalten hab/ noch jmmermehr halten wil/ (ob Gott wil/) Vnd wil mein Hend gewaschen haben von aller Blut der Seelen/ Die sie mit solcher Gifft Christo abstelen/ verfüren vnd ermorden/ Denn Ich bin vnschuldig daran. Jhr Sünd ist zu groß/ Weil sie Gottes wort lästert/ vnd sündigt in den heiligen Geist. Ist ein verdampt vnd des Teuffels Lehr/ Teuffelische lästerung. Wie sie mich voller Teuffel halten/ Also sag Ich (Luther) der Teuffel red durch sie/ Fürchten Gott nicht/ Schemen sich auch nicht vor den Leuten/ Begeren fried/ Aber solche Lieb vnd Einigkeit sey verflucht in Abgrund der Hell. Sein vom Teuffel verblendt. Nein/ mir nicht/ lieben Herrn/ des Friedes vñ der Liebe. Daß die Schwermer erwürgen mir mein Christum in seinen worten/ Dazu mein Mutter die Christenheit sampt meinen Brüdern. Ein theil/ Ich oder Zwingel/ muß des Teuffels sein/ da ist kein mittel. Sie sein leichtfertige Schwermer/ gaucklen nach jhrem Dunckel/ gehn mit Teuffels gedancken vmb/ Doch wollen wir Weltlich mit jhnen eins sein/ vnd zeitlichen Friede halten. Aber Geistlich wollē wir sie meiden/ verdammen vnd straffen/ Weil wir Athem haben/ als Götzen/ Gottes Wort verkerer/ Lästerer vñ Lügner/ Doch wollen wir für sie bitten/ Sunst wer es ein Judas Kuß/ ein

pheten/ wie jhn Caluinus nennet.

Noch wollt sie Brüder sein. O fratres.

Da sehen die Luthertischen was jhr Prophet von jhrer Vnion mit den Zwinglischen helt.

Luther sagt/ er oder Zwingel seydes Teuffels vñ sey kein mittel/ Jrret sich aber/ Dann es ist noch ein mittel daß sie allbeid dahin gehören.

NB.

ein Jüdischer fried/ vnd verrätherlicher Kuß/ dardurch sie vil Seelen ins hellisch Fewer bringen. Wañ sie schon bey Gottes Gericht schweren/ sie seien der Sachen gewiß/ vnd haben die Warheit ergriffen/ Sein es doch nur wort/ haben kein ruhe im Hertzen/ Wüschen vber die Sach/ als jagt sie der Teuffel. Sein so stet wie ein Rohr/ Dann also regiert sie der Teuffel/ daß sie stehn wie Butter an der Sonnen. Es ist mir leyd für sie/ sonderlich für Oecolampad/ Daß sie der hoffertig spöttisch Teuffel also betrogen hat/ Vnd Ich wil diß Jar (Anno 27.) so es Gott gefelt/ an die Schwirmer Teuffel wagen/ daß er auch solle an tag kommen/ Ihr Secten stehet im Rauchloch/ dein ist ihr Bibel/ Sie fliehen sunst die Schrifft mehr dann kein Teuffel das Creutz je geschewet hat. Ihr ding ist lauter Dreck vñ Gespött des Teuffels/ vnd lauter Dentelwerck vnd Gauckelwerck/ Daß vnmöglich daß solche gelerte Mäßner ohn wirckung des Teuffels so blind seien/ Sein all Buben/ vnd achten Gottes Wort für Schertz. Ich wett (sagt Luther) vmb mein Leib vnd Seel/ Die ich doch nicht gern verlier/ Daß ich nichts fehlen wil/ vnd daß den Zwinglischen allein vmb das Fleisch vnd Vernunfft zu thun sey/ Glaub auch/ daß Zwingel nichts vberall glaub. Er vñ die seinigē sein Hund/ Sw Schwermer/ Die sich in jhr Hertz hinein schemen sollen/ D in jhrer eigen Klugheit zu schanden werden/ Gehen mit L vnd Träumen vmb/ Ist eitel Teuffels gespenst vnd sp Vnd wer sich nicht vor Ihnen warnen lasst/ der wird d schwerer verdampt. Sein Sacraments feind/ Schw merling/ denen der Teuffel befolhen hat/ das wort vom

Das heist die brüder herrlich gelobt/ Ecce quàm bonum & iucundũ, habitare fratres in vnum. vnder einer Deck der einigen Augspurgischē Confession.

Arrige aures Caluinista.

Du möchst gerathen haben/ ein Bub wie der ander.

Wer hats aber dir befohlen/ Luther?

Chri

Christi zu söndern/ Sein recht Capernaiter/ Gehmeuler/ Gaffer/ wie die Narren/ Schwindel vñ Flindergeist. Zwingel ist sonderlich ein vngeschickter Zimmermann/ der grobe spän hawet/ Sein alle küne freche leut/ toll vñ torecht/ Habē ein hochmütigen Teuffel/ Gehn mit Teuffels Gauckelwerck vmb/ haben ein vnrühiges/ vnsichers/ vngewisses Hertz. Dentler/ mit jhrer gifftigen/ lästerigen/ verfürischen Lehr. Sein Schrifftfälscher/ Teuschler/ grobe Hempel/ deren Hertzen der Teuffel zerrüttelt allenthalb/ Pompeler/ grewliche schandliche Lästerer mit Teuffelischer Hoffart besessen/ Teuffels Laruen/ Die den Teuffel an Gottes statt verbilden/ Blinden leiter/ die vil bücher außspeien/ Aber kein grösser lästerung ist zu vnsern zeiten gehört/ als die Zwinglisch/ Vnd ist fürwar grewlich zu hören/ was Zwingel vnd Decolampad durffen sagen/ durch welche der Teuffel redt/ vñ durch welche der Teuffel ein weg macht zur Verleugnūg Christi. Darumb hüt euch vor jhrem Teuffel/ Sie wollen verloren sein/ vnd spottet der Teuffel vnser durch sie. Sein hochmütige Gottlose Lästerer/ schandtliche Verächter Gottes/ Auß des Müntzers samen geboren/ Müntzerische geister/ die eitel geist haben wollen/ Das ist/ den Teuffel/ Dann der Teuffel mit seinen Schwirmern ist dem Wort feind/ Werden nicht mit jhrem Müntzerischen geist auffhören/ biß sie auch vnglück anrichten/ wie der Müntzer. Sein vnnütze Wäscher/ ergiste Beisser/ vnd Schelter/ die Gott vnd Menschen schelten/ treiben nur frech Geschwetz des hellischen Teuffels/ Dann der Teuffel ist der Schwirmer geistlicher Gott/ ein hoffertiger vn-

Fratrū quoque gratia rara est. Wie gefelt euch ewer Bruder/ d Luther? Ist er noch ein Prophet? Antwort jhr Caluinische.

Ist das nicht ein fein Confession geselschaft? od hat villeicht der Prophet gelogen?

danckbarer Teuffel/ ein schwartzer verzweifelter Teuffel. Sie machen Christum zu einer Kirckweih mit jhrem lästerlichen vnd feindtseligen Mahl. Ich kenn die flüchtigen/ schwirm vnd schlipffrigen Teuffel vast wol/ Sie gehn mit Bubenstuck vmb/ Bucer ist sonderlich ein Bub/ dardurch der Teuffel sein Dreck auff Luthers Postill schmieret/ vnd muß Luther des Teuffels Dreckfürer sein/ Aber er muß thun als hab jhn ein Hund gebissen/ Dem nachsucht/ das disen leuten vnd jhrem Teuffel lieb ist/ mit Jrthumb/ Darumb gehn sie mit Ertzbubenstuck/ vñ Teuffelischen Tücklin vmb/ Auff die alle Obrigkeit achtgeben soll/ Dann der Müntzerische geist ist noch nicht außgerottet/ Der Teuffel schlafft nicht/ vnd sein die Teuffel vnter die Kinder Gottes kommen.

Dabey bleibts/ Luther wett/ du gewinnest.

Nicht weniger schreibt er in der grossen bekantnuß vom Abendmal Christi. Anno 1528. Tom. 3. vom folio 438. biß zum end.

Darinn sagt Luther/ Er hab den (Zwinglischen) Teuffel nicht troffen im ersten Buch wider die Zwinglianer/ Sie seyn Schwermergeist/ feind des heiligen Sacraments/ Lügner vom leydigen Teuffel verstrickt/ Schwirmergeist/ tölpischer Teuffel/ d allein vnnütze wort speiet/ Soll sich menigklich vor Jhnen als Sacraments feinden hüten/ Weil sie anfenglich in so vil Rotten getrent/ Das ein Anzeig ist/ daß sie nicht von Gott/ sonder vom Teuffel/ vnd jhr ding eitel Lugen vñ Teuffel vnd kein guter geist/ seie/ Sein Gauckler/ deren Lehrer der Teuffel ein Vatter aller Vneinigkeit sey/ Schwirmgeister/ bey denen der Teuffel in der Hecken ist/ Fliehen wie der Teuffel vor Gottes Wort/ Vnnütze Wäscher/ Ketzer/ Schwermer/ Verfürer/ Deren Meister vnd geist der Sathan ist/ Der Teüffel/ der Schew Teuffel/ der also fleucht vñ fladert/

Luthers vrtheil vber sich selbst/ dañ sein Glaub vil mehr getrönet ist.

Jch

Ich (Luther) hab/ ehe Zwingels Nam auffkam/ gewust vnd an Tag geben/ wie man Schrifft durch Schrifft muß erklären/ Aber Zwinglianer sein Christi feind/ vnd lesst sie Gott in jhren eignen reden zu schanden vnd blind werden/ Wie der Teuffel muß jmmerdar sein Weißheit mit Dreck versiglen/ vnd ein Stanck hinder jhm lassen/ Dann der Teuffel redt durch sie/ ist lauter Teuffels gespött/ Sein Kinder/ Esel/ Armer/ ellender geist/ dessen man sich erbarmen soll/ Sophisten/ Buben/ Dentler/ Tollergeist/ Vnuerschämpter geist/ der sich selbs in die Zungen beisset/ Lugengeist/ Plauderer/ Teuffel lasst jhm das Maul nicht stopffen. Sein nicht bey Sinnen/ vnfletige Sew/ gehn mit Tücken vmb/ Ohnmächtiger geist/ der sich selbs zum Narren macht/ Feldflüchtiger geist/ der nicht darff einem vnder die Augen gehen. Sagen/ sie wöllen vil beweisen/ vnd thuns auffs Teuffels Hiñelfart. Sein Sewkoch/ offentliche Lügner/ Schwindelgeist/ glauben Gottes Wort nicht. Ist Kinderspiel/ Gauckelwerck/ lehr gewäsch/ was sie sagen/ Die Fledergeister/ Papierbescheisser/ Narren/ Maulklapperer/ Spott Teuffel/ die in jhren Hellischen Rachen liegen. Jhr Teuffel/ der sein Schwermer verblendt/ für die der Teuffel redt/ des Teuffels Jünger.

Were besser/ sie weren noch Bäpstisch/ dann daß sie Zwinglisch zu Basel/ Straßburg/ Zürich ꝛc. lehren/ vnd liegen mutwilliglich/ Wider die S. Paulus so starck lehret. Ich Luther wil all mein Sach verloren haben/ wann die Zwinglianer ernst meynen/ daß Ich vnrecht lehre/ Also hat sie der Teuffel betrogen/ vñ zu offentlichen Lügnern gemacht. Sein tolle geist/ Mein lieber geist/ vorm Zwingel soll sich jedermann hüten/ vnd sein Bücher meidē/ wie des Hellischen Teuffels Gifft. Ist voller Jrrthumb/ soll jedermann vor jhm gewarnet sein/

Da höret zu jhr Augspurgischen Confessionbrüder/ was ewer Prophet sagt.

Ist es noch nur ein Wortgezenck?

Dann er ein vnnützer Plauderer/ Seelbetrieger ist/ In dem der Teuffel boldert/ vnd besteht doch/ wie einer/ der in die hand gethon/ Darumb gibt man ein Dreck auff sein Allæosin. Sein des Teuffels Laruen/ Alt Wettermachrin/ Fraw Vernunfft/ Freueler/ Toll-Küner geist/ den da Kinder mit Dreck solten außwerffen. Sein Nestarianer/ Schwermergeist/ Geistler/ die wider das Bapstum nichts außgerichtet haben/ als daß sie Holtz vnd Stein die Bilder ein wenig angemeulet/ aber doch nicht gebissen/ Stoltze hochmütige geist. Ich Luther bekenn/ Daß ich Zwinglium halt für ein Vnchristen/ Dann er lehrt vnd hat kein Stuck des Christlichen Glaubens/ vnd ist Siebenmal ärger worden/ dañ da er ein Papist war/ (ô frumm) Ist recht mutwillig böß/ da der Teuffel sich selbs mit anzeigt Rottengeist/ Leugnet vnd lästert den höchsten Articul des Glaubens/ daß Gottes Sohn für vns gestorben/ Helt Christum für ein lautern Menschen/ verdampt aller Welt Glauben vnd Seligkeit/ Dises thut Zwingel mit seinem Gauckelsack/ Aber fahr hin du schöner Teuffel/ Da wil ich hin/ sprach der Teuffel/ mit meiner Gauckeley/ Du Stoltz Teuffel/ volger geist/ spott Teuffel/ hoffertig Teuffel/ Juncker Schwermer/ Zornig Teuffel/ der durch sein verblendt ellende Schwermer gifftige Lügen ticht/ Lugengeist/ der mit offentlichen vnuerschampten Lügen handlet. Aber laß den Teuffel faren/ Sie sein Text verfälschen Buben. Sihe wo der Teuffel herauß wil/ Zwingel helt sich von Gottes genad Riß vnd Roland/ Held vnd Sigmann in Welschen vnd Teutschen Landen/ in Franckreich vnd Hispanien/ Apostat aller Apostaten/ Prophet aller Propheten/ Lehrer aller Lehrer/ Meister aller Meister/ Herr aller Herren/ Gelerter aller Gelerten ꝛc. Der groß Christoffel von Zürich/

Das ist Lutherischer Bisam.

Noch disputirē die Lutherische Fürsten/ ob die Caluinisten vnder der Augspurgischē Confession Deckmantel gehörē/ vnd heissen damit den Luther offentlich liegē/ oder müssen sich selbs auch für Vnchristē vnd Heydenhalten.

Zürch / der groß Riß von Zürch / der mit Lappenwerck vmbgehet. Wissen selbs nicht / was sie im Abēdmahl haben. O des feinen geists / O Schönen Abendmahls / Gebt vmb Gottes willen ein Pfenning vmbs Liecht / dem Armen geist / dem Teuffel der auß Christo ein leichtfertigen Narren macht / vnd sein gespött an jhm hat / als were Christus ein Maulaff oder Trunckenbold / oder ein rechter Narr gewesen / Machen auß Christo ein rechten Narren / ein tollen Narren vnd Lotterbuben / Villeicht hat Johannes im Schoß Christi Christum an Elenbogen gestossen / daß er den Kelch verschütt / O der Spötter. Aber wer kan dem Teuffel das Maul stopffen / Solche Teuffel müssen ein zeitlang gewonnen haben / Damit wöllen wir vns wider des Teuffels Geschwätz schirmen / Ich Luther entschuldig mich gegen Zwingel / Ob Ich schon in einem Buch Siebentzig sieben mal den Teuffel genent hab / so sey doch darumb mein Lehr nicht vom Teuffel / Sondern Ich schreib nichts als wider den Teuffel / Darumb thue ich recht / Wann ich schon allweg vber das ander Wort den Teuffel nenn / Dann Ich muß den Teuffel frech angreiffen in seinen Botten / vnd wider den Teuffel beissen. Aber die Zwinglischen stecken voller Gifft / als ein bundter Molch / Wissen auch puerilia nicht / sein vngelerte Logici. Oecolampadius ist kein Logicus / ist entweder ein alter einfeltiger vbeldachtsam oder boßhaffter Mann / Ist ein guter alter Peter / Also grob / vngeschickt / Närrisch / daß wer durch jhn sich verfüren lasst / kein entschuldigung vor Gott haben kan / Sondern muß ewiglich mutwillig verloren sein / Dann sie gehn mit lauter Büberey vmb / fladern / hupffen / schweigen / fangen sich selbst / Vnd was ists not daß man die Teuffels Dreck all rühret vñ jhr faul Zotten handlet? Sein es doch Stummen / Holtzgeister / Fladergeister / vnd allein darumb zu verdammen / weil sie in einem Stuck offentlich falsch erfunden werden / Dann der Geist Gottes leugt noch zweifelt noch

PRO. Zwinglische zuhörer sein auch verdampt.

CONTRA. Vide in quinto abhinc testimonio.

NB.

fehlet nicht. Ich Luther bekenn weiter/Daß Bapst Nicolaus den Berengarium recht vnd Christlich getrungen/daß er bekennen müssen/Wie er den Leib Christi in dem Sacrament mit den Zänen zerdruck vnd zerreib/Denn das Brot sey der Leib Christi/Dann dises ist Christlich geredt. Aber die Zwinglischē verstehn nichts/Sein vneins vber den Text/Wöllen Eisenfresser vnd Hellenbrecher sein/Aber sein nur Spötter/Dann der Teuffel mit spotten ist vber alle Götter. Nennen Christi wort im Hochwirdigen Sacrament nur fünff ellender wort/Aber es ist bey jhnen lauter Lügen vnd Bübery. Nein Teuffel/du schaffst nichts/Du must an disem Text erworgen/ **Dann ehe Ich wil mit den Schwermern lauter Wein haben/eher wil Ich mit dem Bapst eitel Blut vnd die Transubstantiation halten.** Da die Zwinglianer finden jhr sach im Rauchloch/Schwermerlin sein sie/Narren/Plauderer/Haben hungerigen/dürstigen nacketen glößlein vnd rücklingen Troppeln/die doch mit jhrem schwirmen auff ein hauffen ligen im Dreck/vnd werden sie wahr machen ins Teuffels Himmelreich/Die Sacraments vnd Täuff Schwirmer.

Tom. 5. Vber das 7. Capittel Matthæi fol. 434. Anno 32.

Darumb ist das die Kunst dazu/Wie Christus hie lehret/Wenn wir ein solche Saw oder Hund sehen/Daß wir vns von jhm söndern/Wie wir mit den Rottengeistern thun/Vnd keine gemeinschafft mit jhnen haben/Vnd jhnen keine Sacrament reychen/keinen Trost des Euangelij mittheilen/Sondern anzeigen/daß sie nichts von Christo vnsern Schatz geniessen sollen.

Tom. & anno eodem Im Sendbrieff an Hertzogen in Preussen/fol. 488. b. 489. & 490.

Im

Nun habe ich droben gesagt/ vnd vormals mehr/ Daß Ich der Schwermer hinfurt müssig gehn wil/ Vnd sie dem Vrtheil Gottes befohlen lassen sein/ Denn Ich vnd vil andere dise Sach vom Sacrament gründlich vnd gewaltiglich getrieben haben/ ꝛc. Derhalben ist mein trewer Christlicher Rath/ E. F. G. gehöhrer auch müssig/ Denn da ist kein ende Disputirens/ vnd Plauderns/ Sie lassen jhnen nicht sagen/ vnd hören nicht/ Wissen auch nichts zu sagen/ vnd lehren nichts. Vnd E. F. G. lassen solches nicht meinen Rath sein/ als auß mir gewachsen/ Sondern des heiligen Geists/ ꝛc. Solchen Rath des heiligen Geists müssen wir nicht verachten/ noch vns an jhr rühmen keren/ Sondern sie jmmer lassen hinfaren/ vnd sie meiden/ Der vns so hat gerathen/ der wirdt sie wol finden/ ꝛc. Wie Gott den Carlstad sint der zeit er das Spiel angefangen hat/ hin vnd her in der Welt gejecht/ vnd kein statt für seinen Leib/ noch ruhe in seinem Hertzen gelassen/ Wie ein rechten Cain mit zittern vnd furcht gezeichnet vnd geplagt. Vnd nu newlich die armen Leut in Schweitzen/ Zwingeln vnd die seinen auch mercklich gnug gestrafft/ Daran sich die Rottengeister billich stossen solten/ Aber sie sind verstockt/ verkert/ vnd suo iudicio condemnati/ sagt S. Paulus. Sie wollens all erfaren/ vnd keiner gleuben/ ꝛc. Derhalben vermane ich/ vnd bitte E. F. G. wolt solche leute meidē/ Vnd sie im Lande ja nicht leidē/ nach dem Rath S. Pauli/ vnd des heiligen Geists/ droben angezeigt/ Denn E. F. G. müssen bedencken/ Wo sie solche Rottengeister würden zulassen/ vnd leiden/ So sie es doch wehren vnd vorkommen können/ Würden sie jhr Gewissen grewlich beschweren/ vnd villeicht nimmermehr wider stillen können/ Nicht allein der Seelen halben/ die dadurch verfüret/ vnd verdampt würden/ Welche E. F. G. wol hette können erhalten/ Sondern auch der gantzen heiligen Kirchen halben/ Wider welcher/ so lang hergebrachten vnd allenthalben gehalten Glauben/ vnd ein-

Man soll mit den Zwinglianern nicht disputiren/ Dann also rathet der H. Geist auß dem Luther.

O frecher Geist.

Man soll die Zwinglianer vndisputirt dem land hinauß jagen/ Dñ rathet diß nicht Luther/ Sondern der heilig Geist.

Mit disem Argument hat Luther sein gantz künfft Euangelium im grund außgelescht/ vñ alles was wir Catholische glauben zum starcksten betreffiget/ Dauon lese zum beschluß diser Azoaren im achten Gesatz.

einträchtig Zeugnuß etwas zu lehren gestatten/ So mans nit köndte wehren/ ein vnträglich Last ists des Gewissens. Ich wolt lieber nicht allein aller Rottengeister/ Sonder aller Keiser/ Königen vnd Fürsten Weißheit vnd Recht wider mich lassen zeugen/ denn ein Jota oder ein Tüttel/ der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ wider mich hören oder sehen.

Tom. 6. Im Brieff von seinem buch der Winckelmeß fol. 116. Anno 24.

Ich bezeug offentlich/ Daß Ichs mit den Sacramentfeinden/ oder (daß ichs ja klar herauß sage) mit Carolstadt Zwingels vnd ihrer Gesellen irriger Lehre gar nichts halt noch ewiglich halten wil/ ꝛc. Wil darauff vnd in allem/ was ich bißher wider sie geschriben/ mit Gottes hülffe sterben vnd von hinnen faren zu meinem Herrn. Dann den ernst hat sie hat mir vnser Herr Gott geben/ Hoff nicht/ daß er mich werde vom Teuffel besessen lassen/ daß Ich von diser meynung abfall.

Ibidem fol. 106. In der Warnung an die von Franckfurt. Anno 33.

Man soll von einem Zwinglischen Predicantē nicht das H. Sacrament empfangē/ sondern eher gar manglen.

Darumb ist das mein trewer Rath/ Den ich für Gott schuldig bin/ beide euch zu Franckfurt/ vnd wo mans mehr darff. Wer seinen Seelsorger offentlich weiß/ daß er Zwinglisch lehret/ Den soll er meiden/ Vnd ehe sein lebenlang des Sacraments emperen/ ehe ers von jhm empfahen solt/ ja auch ehe darüber sterben/ vnd alles leiden.

Desgleichen schreibt er noch hefftiger In der kurtzen Bekanntnuß Anno 44. Anderthalb Jar vor seinem Tod/ ohn zweifel da er schon gar erleuchtet gewesen/ Tom. 8.

Es ist mir (Luthern) eben so vil/ wann er (Schwenckfeld vnd sein verflucht Rotte der Schwermer/ Zwingler/ vnd dergleichen/ mich loben oder schelten/ als wañ mich Jüden/ Türcken

ecken/Bapst/oder gleich alle Teuffel schülten oder lobeten. Ich verdamme auch die Schwermer vnd Sacraments feind/ Carolstad / Zwingel/Oecolampad / Stenckfeld/ vnd jhre Jünger zu Zürich/ vnd wo sie sind/ mit gantzem ernst. Daß Zwingel vnd Oecolampad sein im Jrrthumb vertieffe/ In Sünden vndergangen/Deren Seelen halben Ich Luther mich auffs höchst bekümmer. Muß an Zwingels Seligkeit verzweifeln/ vnangesehen seine Jünger jhn zum Heiligen vnd Marterer machen/ Ach Herr Gott des Heiligen vnd des Marterers. Dann er gar zum Heyden worden. Ich wil nicht mehr für die Schwermer betten. Behüt mich Gott/ daß Ich mit meinem Namen solte wissentlich den allergeringsten Articul der Schwermer decken oder sterken. Vil lieber/ sage ich/ wolt Ich mich hundert mal lassen zureissen/ oder verbrennen / ehe ich wolte mit Schwenckfeld/ Zwingel/ Carolstad/ Oecolampad/ vnd wer sie mehr sind/ die leydigen Schwermer/ eines sües oder willes sein/ oder in jhre Lehre bewilligē. Dann sie seind schandliche Gottslästerer/Seelfresser/Seelmörder/ Hohenein eingeteuffelt/durchteuffelt/vberteuffelt/lästerlich Hertz vnd Lugenmaul. Soll kein Christ für sie betten/ oder sich Jhrer annemen/ Sie sündigen zum Tod/ von den Meistern red ich/ (spricht Luther) Dem armen Volck/so vnder jhnen ist/helffe der liebe Herr Christus von solchen Seelmördern. Ich Luther werd gezwungen/ keines Schwermers/ er heisse Stenckfeld / Zwingel / Oecolampad / Carlstad/ oder wer sie sind/ die Schwermer/Brotfresser vnd Weinseuffer/ das ist/ Christus Lästerer vnd Feinde/ gemeinschafft anzunemen/ Sondern muß weder jhre Brieff / Bücher/ Grüß/ Segen/ Schrifft/ Namen/noch Gedecht-

PRO. Vom Luther sein Zwingel vnd seine Jünger verdampt/ noch gehörē sie in Religions frieden. O sodalitas. sed contrà vide infrà.

NP. Bruder Zwingel ist in der Hell/ vnd wartet des Luthers/ ein Bub des andern.

PRO. Luther wil nit mehr für die Zwinglianer bitten/ vnd soll kein Christ für sie betten.

CONTRA steht Tom. 3. fol. 342.

CONTRA. Die Zuhörer mögen noch selig werden.

nuß in meinem Hertzen wissen/Auch weder sehen noch hören.

Denn weil Ich gewiß bin/vnd jhr eigen Gewissen wider sie stehen muß/Daß sie vnrecht sind vnd Gott lästern/W vnd kan Ich frölich vor meinem lieben Herrn Jesu Christo am Jüngsten tag sagen/Herr Jesu/Ich habe sie trewlich gewarnet vnd vermanet/Dazu sie jhr eigen Gewissen vberzeuget/Das müssen sie für dir bekennen/das weissestu lieber Herr.

Wie können dann die Lutherischē mit jhnen gemeinschafft haben in der Augspurgischen Confession? O Lutherani, O discipuli Lutheri degeneres.

Wil also mit jhn kein Gemeinschafft haben/weder mit Brieffen/Schrifften/Worten/noch Wercken/Als der wissentlich vnd mutwilliglich verdampt wollen sein. Zwingel hat auch ein böß weltlich Sach gehabt/dann er gestorben. Machen auß dem Sacrament ein bewehrzeichen/sein von mir vilfeltig vberwunden/als offenbarlich Lästerer vnd Lügner/In vilen groben Lügen ergriffen/vnd verharren vnbußfertig/verstockt/halßstarrig/in offentlicher Lästerung vnd Lügen. Ich müst mich selbst in abgrund der Hellen verdammen/Wann ichs mit Jhnen solt halten/oder mit jhn Gemeinschafft haben. Wann sie sich meiner rühmen/kan ich nicht stillschweigen/Dann thue oder darzu schweig der Teuffel vnd sein Mutter/Ja nicht. Ist mit jhnen verlorē in allen Articuln/Were besser/sie treiben offentliche Sünd. Ist einem Heyden besser dann jhnen/Hanß vnuernunfft/der Teuffel D. Carlstad mit seinen Himlischen Propheten. Aber Luther wil die Sacramentfeind bestendiglich vnd vestiglich für Gottes vnd sein verdampte Feind halten/Wann sie gleich rühmen/daß sie den Articul von Christi Person glauben/vnd vil dauon plaudern/so soltus nicht glauben/Sie liegen gewißlich alles/mit dem Munde sagen sie es wol/Wie die Teuffel im Euangelio dem

Herrn

Herrn Gottes Sohn nennen/Aber das Hertz ist weit davon.

Vnd einmal ein end zu machen vnd alles in ein kurtz Summ zusammen zu ziehen/ Wil Ich mit der trewen Warnungen D. Luthers/ wider die Sacramentslästerer beschliessen/so Tom. 3. fol. 533. gedruckt worden Anno 28.

Ob Ich keinen Schwermermeister bekere/ So sols doch nicht dran mangeln/ (ob Gott wil) daß ich die Warheit hell vnd dürr gnug wil für jhre Augen stellen/ Vnd etliche jhrer Schuler abreissen/ Oder je die einfeltigen vnd schwachen stercken/ vnd für jhrem Gifft bewaren. Gereth das auch nicht/ da Gott für sey/ So wil Ich doch hiemit vor Gott vnd aller Welt bezeuget vnd bekant haben/ Daß ichs mit disen Sacramentslästerern vnd Schwermern zicht halte/ noch je gehalten habe/ noch jmermehr halten wil/ (ob Gott wil) Vnd wil meine Hende gewaschen haben/ von aller Blut der Seelen/ Die sie mit solcher Gifft Christo abstelen/ verfüren/ vnd ermorden. Denn Ich bin vnschuldig daran/ vnd hab das meine gethan ꝛc.

Vnd wil sie gar freundlich gebetten haben/ wolten nicht drumb zürnen/ Daß ich jhr Lehre verdamme/ vnd dem Teuffel zuschreibe/ Ich kans nicht anderst machen noch nennen/ denn wie ichs im Hertzen glaube ꝛc.

Das wollen wir aber gerne thun/ Weltlich wollen wir mit Jhnen eins sein/ das ist/ leiblichen zeitlichen Friede halten/ Aber Geistlich wollen wir sie meiden/ verdammen/ vnd straffen/ weil wir Odem haben/ als die Götzer/ Gottes wort verkerer/ Lästerer/ vnd Lügener/ Darneben von Jhnen leiden/ als von den Feinden jhre verfolgung vnd zertrennung/ So ferrn vnd lang es Gott leidet/ Vnd für sie bitten/ Sie auch ermanen/ daß sie ablassen/ Aber in lästern willigen/ schweigen/ oder billichen/ wollen vnd können wir nicht thun.

Es wer gleichwol noch vil mehr in gantzen dahin dirigirte schrifften vnd sonsten stückweiß hin vnd wider zu finden/ Aber für jetzigmal dunckt mich sey gnug an Tag geben/ Vnd wil allein vor dem Beschluß

schluß vom Carlstad vnd Schwenckfeld etwas weiters in specie zu melden/ Dann Zwingel vnd Oecolampadius bereits in vorgehenden Zeugnussen einkommen/ vnd vnnötig ist/ selbige wort/ so vil jr Person gehn/ widerumb außzulesen vnd in ein eigen corpus zu bringen. Wiewol aber auch Carlstads vnd Schwenckfelds ebenmessig in vorgesetzten orten anmeldung beschicht/ Jedoch weil Luther sie besonderlich angriffen/ wil Ich/ was vberig ist/ vnd sie beide allein berüren auch kürtzlich beisetzen.

CAPVT SECVNDVM AZOARAE VI.

Von Andrea Carlstad des Luthers erstlich gutem Freund/ in specie.

PRO. ANfenglich zwar/ Weil Carlstad wider D. Eck dem Luther beistendig war/ must er sein (homo imparabilis iudicij) ein hochverstendiger vberauß trefflicher Mann/ der den heiligen Augustinum in seinem buch de spiritu & litera wunderbarlicher weiß interpretiret/ (Tom. 1. Epistol. Latin. fol. 48. Anno 18.) Auch in der Scholastischen Theologia der aller gelerteste vnd vberauß gründ (Ibidē fol. 60. eodem anno.) Desgleichē (Tom. Latino operum Lutheri fol. 364. & 365. Anno 19.) ein Hochgelerter vortrefflicher Mann/ der vornembst Lehrer (assertor) der reinen Theologia/ Des Luthers Præceptor vnd Oberer/ Virum clytus/ ein weitberümbter Mann/ Dessen ingenium vnd Disputation Kunst vil ein höhers werth/ dann daß er mit des Eccij Narrenwerck soll vmbgehn. Item Anno 21. in Tomo 1. Latin. Epistol. fol. 348. gestehet er/ Daß Carlstadij bücher ein wenig tunckel/ Aber von geschickligkeit vnd Kunst sehr kräfftig seien.

Das wehret aber nicht lang/ Sondern so bald der geist den Carlstad im Sacrament vnd andern Sachen wider den Luther erhitzet/ vnd wie Carlstad selbs sagt (Tom. 2. Germ. fol. 447. b.) also bald

lert gemacht/ daß kein Mensch seit der Apostel zeit mit solchem Grund als er Carlstad vom Sacrament geschriben hab/ ist es alles auß/ vnd gilt Carlstad nichts mehr/ Der doch den Luthern zum Doctorn Theologiæ promouirt hat/ Sondern muß sich nach Luthers mutwillen schelten vnd schelmen lassen. Dann alhie auß einem einigen Buch des Carlstads Titul vnd gespött zu schreiben/ damit jhn der Luther Anno 25. Tom. 3. Im buch wider die Himlischen Propheten/ geziert hat/ Ist Carlstad der Teuffel/ der heimlich vnd meuchling herein schleicht/ Mein Teuffel Ich kenn dich wol/ Schwermergeist/ Rottengeist/ Eines verkerten geists/ falscher/ böser geist/ Auffrührischer/ toller/ Mörderischer geist/ Der Bubenstuck treibt/ Bildstürmer/ Jüdischer Heilig/ versteht gar nichts/ Bub in der Haut/ Dem ein Fürst soll den Kopff vber ein kalte Klingen haben lassen hupffen. Der heimlich vmb sich schmeist/ Kein redlicher Mañ vor der Welt/ Ein Wolff/ wilder/ vnrühiger Mann/ frecher/ turstiger Kopff/ Landleuffer/ vnberuffen Prediger/ Der lauter Kinder/ Gauckel/ vñ Narrenwerck vnd Sewgeströd treibt/ In dem kein gut Fünclein rechts Verstands/ sondern eitel Mordtstück sein/ Gauckeler/ der kein gut Adern hat/ Der gemeinen Verstand menschlicher vernunfft verloren/ vom Teuffel besessener Mensch/ vor dem man sich als vorm Teuffel hüten soll/ Der Pflug von Naschhausen/ Der Bawr/ dem man den Pflug wol keilen soll. Ein Heyd/ Gauckeler/ Narr/ (Nent jhn doch dabey seinen Bruder) Peter von Naschhausen/ Mein Peter Rültz/ Den der Teuffel reitet/ voller Teuffel/ Der kein Gewissen hat/ Zu dem sich kein fromb Hertz etwas redlichs versehen soll/ Peter Rültz zu Orlamunde/ da hat die Saw ein Pfantzer an/ Der kaum das A b c/ Griechisch kan/ Tölpelgeist/ Kan weder Teutsch noch Griechisch/ Hört jhrs lieber Peter/ Herr Peter? Wie schwitzt jhr so sehr? Hui frisch auff lieber Peter/ Lugengeist/ toller Narr/ Fraw Hulda/ Dessen Lugen im Dreck ligen/ vnd Dreck sein/ ruhmrätiger Peter Rültz/ der all sein sach im Rauchloch beweist/ toller schelliger Kopff/ auß-

Carlstad ist vnberuffen/ doch den Luther zum Doctor gemacht/ Daher allein Luther sein Beruff zeugt.

Ein Narr des andern Bruder.

Lauter geist Gottes.

flüchtiger Teuffel/ Lügner/ Peter Rültz vnd die Braut zu Orlamunde/ Peter Rültz mit seinem Taratantara/ Der von Natur ein wunderlichen Kopff hat/ Der onmechtig alber Teuffel/ toller dann die Papisten/ grober Esels Kopff/ Peter Rültz/ in dem sich der leydig Teuffel für einen geist außbeutet/ voller Teuffel/ vnsinniger Narr/ Der ein Teuffel wil mit dem andern Teuffel vertreiben. Lieber Endres/ lieber gevatter Peter/ offentlicher Lügner/ frecher Lügner/ böser/ zornager/ rachgiriger Teuffel/ Liebes geistlin du leugst als ein Ertzbub vnd ehrloser Bößwicht/ Bist voller Teuffel/ vnuerschempter Lügner/ Er Lugengeist/ Herr Peter Rültz vnd Virus Knebel/ Den man für kein Menschen mehr halten/ Sondern weil er so mutwillig/ gifftig vnd wissentlich leugt/ niemant anders in jhm sehen kan/ dañ den bösen geist. Vber den Luther schweret/ Wann Carlstad glaubt/ daß jrgend ein Gott im Himmel vnd Erden sey/ so soll dem Luther Christus nimmermehr hold auch genedig sein/ das ist je theur geschworen/ Dañ Carlstad ist nicht mit einem einigen Teuffel allein besessen/ glaubt nicht daß ein Gott sey/ Ist so böß/ daß wañs jhm Gott schenckt/ wil Luther selbs sagen/ daß kein Gott sey. Er speiet/ ist des Teuffels Braut/ schandtlicher Lästerer/ der böse Teuffel/ der (wie Luthern dunckt) wider sein eigen Gewissen leugt/ vnd sich ergeben vñ erwegen Gottes offentlicher Feind zu sein/ vnd in die Hell so mehr rennen als traben wil/ Meuchlinger/ heimlicher Teuffel/ Winckelschleicher/ der heimlich schleicht vnd schmeist vnberuffen. Summa (fol. 55.) Luther wolt lieber noch morgen so ein gestrenger Münch werden vnd alle Klosterey so fest halten/ als er je gethan/ dann dem Carlstad beifallen. ꝛc.

Noch schiltet Luther niemãd an weltlichen Ehren.

Da hat Luther sich mutwillig dem Teuffel geben.

NB.

Das ist die gantz Theologia Lutheri.

Gott muß auch nicht mehr Gott sein/ wann er nicht thun wil was Luther wil.

Hola, diuine Luthere quid ais?

Ist nun Carlstad/ Hanß Vnuernunfft/ (Wie jhn Luther nennt Tom. 8. fol. 182. Anno 44. In der kurtzen Bekantnuß.) noch nicht gnug vom Luther geschendet? Noch ists nicht alles/ Dann ich vil außgelassen/ vnd ist darzu alles auß einem einigen Buch genommen/ da dochin selbigem vnd andern büchern noch vil mehr zu finden ist.

CAPIT

CAPVT QVARTVM AZOARAE VI.

Von Bastian Francken.

BAstian Francken greifft er in zweien blettern an Anno 45. Tom. 8. In der vorred auff den Dialogum Frederi/ Aber in so wenigen zeilen ist er ein falscher böser Mensch/ des schreiben nichts gelten/ ist böß/ ein Lestermaul/ Kan nichts dann lestern vnd schenden/ (wie Luther) Als wer er des Teuffels eigen vnd liebste Maul/ Wälet wie ein vnfletige Saw mit jhrem rüssel im Dreck vñ stanck. Lesterer/ schender/ Enthusiast/ Ein gifftiger Müntzerischer geist/ Schwermer/ Sacraments schender/ Besessener Mensch/ Der Gott vnd Menschen lestert/ schendet/ leugt vnd treugt/ Ein Chamist/ ein Pharisæist/ Weidet sich an ander leut Dreck/ Ist ein Fliegē ein/ die einem auff dem heimlichen gemach wollen in Hindern kriechen/ vnd darnach auff das Gesicht sitzen. Beelzebub/ ein grosse Flieg/ ein Hummel/ ein groß Arßhummel/ die jedermann in Hindern kreucht/ Leichtfertiger Mensch/ der kein fünncklein Ehr oder redlichen Blutstropffen in seinem leib hat/ Ein vnredlicher Maul- vnd der Scheißpoet Lemichen. Beelzebub/ des Teuffels Hummel. Wer sein Bücher mit lust liset/ kan keinen Gnedigen Gott/ Aber wol alle Teuffel zu gnedigen Herrn haben/ etc.

Ist das Euāgelisch oder Lotterbübisch? Responde.

wolt Luther noch ärgers von jhm schreiben/ Aber er halt jhn nicht werth/ daß Luther wider jhn schreib/ Warnet alleim meniglich vorm Teuffel vnd seinen Hummeln.

CAPVT QVINTVM AZOARAE VI.

Von Widertauffern.

An

CAPVT TERTIVM AZOARAE VI.

Von Caspar Schwenckfeld.

WAs er Ihm vnder anderm Zwinglischen vnd Sacraments schwermern in gemein zulegt/ ist bereits gehört/ Sunsten schreibt Luther/ Schwenckfeld hab ein Fewr angericht/ das auff ihm ewiglich brennen werd/ Er macht mit seiner Eutycherey vnd Creaturlicheit die Kirch irr/ Da jhn doch Gott nicht gesandt/ noch etwas befolhen/ Er sey ein vnsinniger Narr/ vom Teuffel besessen/ Versteh nichts/ wiß nicht was er lallet/ Soll den Luther mit seinem büchlein/ So der Teuffel auß jhm speiet vnd scheisset/ vngeheit lassen. Ein Teuffel/ welchen Gott schelten solt/ mit dem sein geist/ so jhn beryffen/ vnd alle die jhm anhangen/ Eutychianer/ vnd Sacramentirer in ewigem verderben bleiben sollen/ (Tom. 8. fol. 173. b.) Stenckfeld meynet sein Dreck sey Bisam/ Ist Luthers vnuersönter Feind/ Hat vil Tausent Seel verfürt/ bestenckt vñ beschmeist/ Darüber kein Buß gethon/ Ein Lestermaul/ offentlicher Lesterer/ verdampts Lestermaul/ Gehört zum Zwingel in ein Kirchen/ verdampter Mensch/ der nicht werth ist/ daß jhm Luther ein buchstaben zuschreib/ (Ibidem fol. 174. 177. vnd 179.) Ein freier Teuffel ohn Laruen/ Darff keiner Schrifft/ Wer solchem offentlichem Teuffel volgt/ muß doch ewiglich in das hellisch Fewr faren/ Darff kein antwort. Ein Narr/ durch welchen der Teuffel vnser spottet/ vngeschickter Gauckler/ grober Lügner/ toller vnsinniger Lehrer/ Der gern haben wolt/ daß Christus vns hierunden dem Teuffel ließ/ vnd spilet er droben mit den Engeln im Himmel. Toller geist/ feldflüchtiger geist/ Silesischer geist/ toller Gauckler/ (Anno 28. Tom. 3. In der Bekantnuß vom Abendmal fol. 483. vnd 484.) vnd dergleichen mehr hin vnd wider.

Ebē also schreiben die heilige Apostel auch in jhrē büchern.

CAPVT

CAPVT QVARTVM AZOARAE VI.

Von Bastian Francken.

BAstian Francken greifft er in zweien blettern an Anno 45. Tom. 8. In der vorred auff den Dialogum Frederi/ Aber in so wenigen zeilen ist er ein falscher böser Mensch/ des schreiben nichts gelten/ ist böß/ ein Lestermaul/ Kan nichts dann lestern vnd schenden/ (wie Luther) Als wer er des Teuffels eigen vnd liebste Maul/ Wälet wie ein vnfletige Saw mit jhrem rüssel im Dreck vñ stanck. Lesterer/ schender/ Enthusiast/ Ein gifftiger Müntzerischer geist/ Schwermer/ Sacraments schender/ Besessener Mensch/ Der Gott vnd Menschen lestert/ schendet/ leugt vnd treugt/ Ein Chamist/ ein Pharisæist/ Weidet sich an ander leut Dreck/ Ist ein Fliegē ein/ die einem auff dem heimlichen gemach wollen in Hindern kriechen/ vnd darnach auff das Gesicht sitzen. Beelzebub/ ein grosse Flieg/ ein Hummel/ ein groß Arßhummel/ die jedermann in Hindern kreucht/ Leichtfertiger Mensch/ der kein fünncklein Ehr oder redlichen Blutstropffen in seinem leib hat/ Ein vnredlicher Maul- vnd der Scheißpoet Lemichen. Beelzebub/ des Teuffels Hummel. Wer sein Bücher mit lust liset/ kan keinen Gnedigen Gott/ Aber wol alle Teuffel zu gnedigen Herrn haben/ etc.

Ist das Euāgelisch oder Lotterbübisch? Responde.

wolt Luther noch ärgers von jhm schreiben/ Aber er halt jhn nicht werth/ daß Luther wider jhn schreib/ Warnet alleim meniglich vorm Teuffel vnd seinen Hummeln.

CAPVT QVINTVM AZOARAE VI.

Von Widertauffern.

An

VOn Widertauffern ist nicht not schtwas anzumelden / Dann meniglich bewust / wie er mit solchen vmbgehe / vnd Tölpische Teuffel / beschissene Teuffel / schandtliche Widerteuffer / Teuffels Aposteln / schandtliche Rott / schandtliche Geister / Rottengeister / Geister die der Teuffel reit / schandtlich Lügengeister / verfluchte Leut in abgrund der Hell / Werckteuffel / Teuffels frucht / lauter boßhafftig Teuffel / vnd dergleichen nennet / Zu denen kein Schwerdt oder weltliche Straff / Sondern der Teuffel selbst vñ das ewig hellisch Fewr gehört / ꝛc. Allein daß er dannoch (Tom. 4. Anno 28. fol. 332. Im buch von der Widertauff.) der Widertauffer Jrrthumb in der Tauff noch leidlicher vnd besser helt / dann die Sacramentirer vnd Cinglianer. Welches wol zu mercken ist / Damit dannoch die Caluinisten Jhren diuinum Lutherum / (Göttlichen Luthern) Wie jhn die Heydelberger noch dise stund nennen / erkennen lernen / vnd wissen / Wann sie jhn diuinum oder Göttlich benambsen / daß sie damit sich hergegen diabolicos oder Teufflisch auß des Luthers selbs Zeugnuß vnd Consequentz bekennen müssen. PRO.

Dabey mich aber nicht hindert / Daß Luther jhm selbst zu entgegen (Tom. 8. fol. 190. b. Jn der Vorred vff das Buch Iusti Menij Anno 44.) vnd also sechtzehen Jar herngch die Widerteuffer vnd Schwermergeist ein geist nennet / Vnd Zwingel vnd die seinihen / Wann sie sich schon stellen / als seien sie der Widerteuffer feind in etlichen Articuln / So sey doch in der Tauff vnd Sacrament in Zwingeln vnd den Widerteuffern gantz vnd gar ein geist / Das ich Luthern verantworten / vnd die Caluinisten vergleichen laß. CONTRA.

Beschluß der sechsten Azoaræ des Andern bösen Geistes.

ALso dise Azoaram zu beschliessen vnd nichts auß den Tischreden beizusetzen / (Dann mich dunckt diß / so auß den operibus beigeschriben / so genug / daß der Tischreden nicht von nöten sey) soll meniglich billich so wol

vber den Luther/ als vber die heutige Caluinisten vnd etlich halb lutherische sich zum höchsten entsetzen vnd verwundern. Erstlich/ Daß Luther solchen Lestermund vnd Feder füret/ vnd in so grossen Geheimnuß der Christlichen Religion also leichtfertig/ holhipperisch/ vnd mit lauter bübischen Zotten schreibt. Zum Andern/ Daß er mit den Zwinglianern/ die er wiß/ daß sie nichts glauben/ verdampt des Teuffels vnd notwendig in die Hell gefaren seien/ sich dermassen starck verbrechen darff/ nimermehr einig Freundtschafft mit Worten oder Wercken zu machen/ Da er doch dazwischen/ Anno 36. vnd nemlich nach den erst abgangnen zweyen hefftigen Schrifften sich bereden lassen/ sie auß der Hell widerumb zu hertzlicher vertrewlicher Freundtschafft vffzunemen/ vnd zu bekennen/ **Daß sie einander bißher nicht recht verstanden/ Auch derhalben selbst friedens begert/ vnd geständig ist/ Daß genug gefochten vñ geschrien/ vñ niemand durch den Zwitracht sey geholffen/ Sondern meniglichen geschadet gewesen/ Soll auch/ da man schon einander noch nicht recht versteht/ doch gegen einander freundlich sein/ Damit die Hertzen zu Christlicher Lieb je lenger je mehr durch wirckung jhres geists zusamen schmeltzen/** (Tom. 6. fol. 506. & 507. & 508. Anno 37. In der Schrifft an die Schweitzer.) Zum Dritten/ Daß er auch hernach/ da die concordia gemacht gewesen/ sein geschmidig Hertz widerumb vertiessen lassen/ vnd sie von newem all mit einander Meister vnd Schuler/ Lehrer vnd Zuhörer/ dem Teuffel geben/ vnd jhres Namens gedächtenuß nicht wollen in seinem Hertzen wissen.

O Propheta. O leichtfertigkeit.

Zum Vierten/ Daß ohn erwegen diser sach dannoch etliche Lutherischen den Caluinisten/ wider jhren Propheten vnd Meister den Luther/ so vil gewogen sein/ Daß sie Jhnen vnder dem Mantel der Augspurgischen Confession schutz geben/ vnd solche leut/ die Luther als vberteuffelt/ eingeteuffelt vnd durchteuffelt verdampt vnd außschreyet/ in gemeinschafft der Augspurgischen Confession/ als schwachglaubige Brüder ziehen vnd gestatten/ vnd mit jhnen ein Namen der Confessionisten füren können/ Daruon sie Luther offentlich vnd kurtz vor seinem Tod abgeschnitten vnd ewiglich verworffen. Zum Fünfften/ Daß die Caluinischen also vnbedachtsam vñ vnuerschempt/ Auch jhrer eigen Reputation der gestalt vergessen sein/ daß sie zu solchem Mann vnd seiner Lehr zuflucht suchen/ vnd mit den Lutherischen

in gemeiner brüderlicher Gesellschafft zu stehen begeren/ Da Jhnen vil mehr zu erhaltung jhrer Ehr obligt vnd gebürt/ den Luther vnd seinen Anhang herwiderumb zu fliehen/ Vnd wie sie von jhm verdampt worden/ Also nicht weniger sein/ als entweder eins verlogenen Mans/ Daß er sie vnbillich ohn einig barmhertzigkeit vñ Außnam als Teuffels leut verdampt/ Oder wann er jhnen recht solt thun haben/ desto mehr als jhres recht abgesagten Feinds müssig zu gehen/ vnd mit jhrem beyschmeichlen nicht mehr zubekräfftigten/ Daß der Luther ein warhafftter Gottes Mann sey/ vnd derwegen die Warheit von jhnen gesagt/ vnd sie kräfftiglich in die Hell ausser der gemeinschafft seiner Kirchen gesetzt hab.

Dabeneben aber kan Ich nicht vnderlassen/ die Catholische Herrn zu ermanen/ vff dise Sach merckung zu geben/ vnd gewiß darfür zu halten/ Daß entweder Luther/ alles was hieuor geschrieben/ schendlich gelogen haben/ oder hergegen offentlich wahr sein muß/ Daß Lutherisch vnd Caluinisch zwen vnderschiedene vnd gar nicht zusammen gehörige Glauben seien/ Vnd die Caluinischen sich der Augspurgischen Confession/ Auß welcher sie vom Luther Anno 44. wie auch auß aller des Luthers wort vnd wercklicher gemeinschafft ewiglich verwisen seien/ vnder einigem schein nicht anzumassen haben.

Weil dann dises nicht anderst bewendet/ vnd der Religion frieden nicht mehr dann vff zwo Parthey gewidmet vnd mit Eyds pflichten verordnet ist/ Wil den Catholischen einmal nicht geziemen/ wider desselben buchstablichen Jnhalt zuzugeben/ Daß für ein Parthey/ zwen widereinander/ widerspenstige vnd verdamliche Glauben Jhnen in den Religion friden eingeflickt/ vnd gleichsam als ein opinion vndergeschleicht werden/ Jn vornemmer erwegung/ daß die beid angeigte opinion selbst einander nicht gern in burgerlichen Gesellschafften leiden/ Vnd meniglich bewust/ welcher gestalt etliche Caluinische Herrn kein Lutherischen auch in ringsten Politischen Dorffdiensten/ so Jhrer Regierung vnderworffen/ leiden können/ Auch die ernsthafftte Lutherischen widerumb sehr schwerlich in jhrem Gebiet diel Caluinisten vertragen. Daß demnach den Catholischen verweißlich fallen dörfft/ Zwo opinion/ deren kein die ander in Burgerlichen eusserlichen/ vnd vil weniger oder gar nicht in Geistlichem wesen verduldet/ Jn ein gemeinen so starck geschwornen Religion frieden/ wider desselben

ben begriff einzulassen/Sondern vil mehr angelegen sein soll/Wie sie sich selbsten so wol in Bekantnussen/als in Politischen Wesen vnd Gesellschafften trennen/vnd einander dem Teuffel noch heutigs tags geben/Also im Religion frieden vnd des Reichs Gemeinschafft sie nicht einig zu machen oder coniungiren zulassen. Dauon an einem andern ort soll weitleuffig gehandelt werden.

Damit aber dannocht jedermann/was in angezognen Sprüchen hin vnd wider verstrewet worden/vor Augen haben könn/Hab Ich wie bey andern mehren Azoaris geschehen/ein kurtzen Auszug etlicher Legum oder Sprüch Lutheri/was die Caluinisten betrifft/hie bey verfügen/vnd damit auch die Sechst Azoaram enden wollen.

Etliche Lutherische Leges oder Sprüch/die Caluinische Religion belangend.

Lex Prima.

DVrfft vnfehlbar glauben/Daß Luther/wie er sich vor Gott vnd der Welt bekent/nimmermehr mit den Zwinglianern gehalten hab/oder ewiglich halten/Sondern seine Händ gewäschen haben woll von allem Blut der Seelen/die sie mit solchem Gifft Christo abstelen.

Causa prima legis primæ.

Dann der Teuffel redt durch die Zwinglianer/Vnd sündigen wider den heiligen Geist/Erwürgen Christum vnd vnser Mutter die Christenheit.

Causa secunda legis primæ.

Dann entweder Zwingel oder Luther des Teuffels sein muß vnd ist kein Mittel dazwischen/(Doch hat Luther vnrecht/darin sie seins allbeid.)

Causa tertia legis primæ.

Dann die Zwinglisch ist die schandlichst Ketzerey/so jemals auff die Welt kommen/vnd die gröste Lesterung so auch zu vnsern zeiten (Anno 27.) nie gehöret worden. Ist Teuffelische Finsternuß/Lauter Gottes Zorn vnd wider alle Schrifft vnd Vernunfft/ein grober vnrechter Irrthumb/Derwegen Luther hie vnd hernach bekent/daß Widertäuffer/Schwenckfelder vnd andere Ketzereien besser seien

dann

dann die Zwinglisch/ Wann das aber wahr ist/ So können sie so wenig als die Widerteuffer gewiß nicht in die Augspurgisch Confession gehören.

Causa quarta legis primæ.

Dann die Zwinglischen seien auß des Müntzers Samen vnd vffrührisch/ Darfür Luther all Obrigkeit warnet vff sie acht zu geben. Seien Schrifft fälscher/ Fliehen vor der Schrifft/ wie der Teuffel vorm Creutz.

Causa quinta legis primæ.

Dann die Zwinglischē seien voller Teuffel/ **der Teuffel selbst/ ein schwartzer/ verzweifelter Teuffel/ Haben ein eingeteuffelt/ durchteuffelt/ vberteuffelt lästerlich Hertz vnd Lügenmaul/ Daß sich auch Luther wolt eher hundertmal zerreissen oder verbrennen lassen/ eh er wolt mit Jhnen eines sinnes sein.**

Causa sexta legis primæ.

Dann sie offentlich Lügner/ sibenmal böser dann die Papisten seien/ Were ihn besser/ sie weren Papisten/ Vnd Luther wolt eher noch morgen wider ein Münch werden/ vnd die Klösterey so fest halten/ als vor nie/ ehe ers wolt mit den Zwinglischen halten. Jtem ehe er wolt Zwinglisch in dem Nachtmahl sein/ wolt er vil eher die Transsubstantiation (die verwandelung des Brots in den Leib/ vnd des Weins in das Blut Christi) vff gut Papistisch glauben. Da mercket auff ihr Gesellen.

Causa septima legis primæ.

Dann Zwingel ist ein Vnchrist/ gar ein Heyd/ Glaubt nichts/ glaubt kein stuck des Christlichen Glaubens/ auch die Person Christi nicht/ Vnd sein Lehrer vnd Schuler/ Prediger vnd Zuhörer/ klein vnd groß all ewiglich mutwilliglich verdampt/ Sonderlich aber hat Luther verzweifelt an des verstorbnen Zwingels seligkeit. PRO.

Nota ad causam septimam.

Doch muß dich nicht jrren/ Daß Luther anderstwo die Zuhörer außnimpt/ vnd allein die Lehrer verdammen wil. CONTRA.

Causa octaua legis primæ.

Dann sie so böß sein/ Daß kein Christ für sie betten soll/ Sonderlich für die Lehrer. Denck aber nicht/ daß Luther anderstwo anders PRO.

CONTRA. sagt/ Daß er selbst für sie bitten woll/ (Tom.3. Im buch/ Daß diß wort. Anno 27. fol.342.b.) vnd daß er selbst Gott bittet/ (Anno 31. Tom.6. In der schrifft an die Schweitzer.) Dann der geist damals dem Luther solches noch nicht offenbaret.

Lex Secunda.

PRO. Man soll mit den Zwinglischen weder in Brieffen/ Büchern/ Grüssen/ Segen/ Schrifften/ Namen noch gedächtnuß kein gemeinschafft haben/ vnd sie weder wissen/ dencken/ noch hören/ Sondern sie verdammen weil man Athem hat.

Nota ad legem secundam.

CONTRA. Doch mag man weltliche Freundtschafft mit jhn haben. Aber Luther wie ist solches müglich/ wann man nicht mit jhn reden/ noch einige gemeinschafft brauchen soll?

Causa prima legis secundæ.

PRO. Dann Luther gewiß ist/ Daß sie jhr eigen Gewissen vbergangen vnd sich wissentlich in die Hell verdammen. Luther wil sein Leib vnd Leben verwetten/ Daß den Zwinglischen allein vmb Fleisch vnd Vernunfft zu thun sey/ vnd Zwingel vberall nichts glaub. Soll jhm auch Christus nicht gnedig sein/ wann Carlstad glaubt/ daß ein Gott im Himmel vnd Erden sey. Vnd noch mehr wil er all sein Sach verlieren haben/ Wann die Zwinglianer ernstlich meynen/ daß Luther nit recht hab.

CONTRA. Tom.3. fol.342. b. Da er sagt/ sie sündigē nicht auß Boßheit/ sondern auß Blindheit.

Conclusio causæ primæ legis secundæ.

Ergo hat Luther all sein Sach/ Leib vnd Seel verloren/ vnd wirdt jhm Christus nicht genedig sein. Dann erstlich an jhm selbs nicht zu glauben/ Daß Zwinglischen in gemein/ vnd sonderlich Zwingel vnd Carlstad solche Böß wichter gewesen/ Daß sie in jhrem Hertzen kein Gott glaubt haben. Zum andern gestehet Luther selbst das gegenspiel/ Im Brieff an die Schweitzer vnd anderstwo/ Wie jhr nechst vnden in der Conclusion dises andern Gesatzs anzeigt wil.

Causa secunda legis secundæ.

Dann Luther müst sich selbst in Abgrund der Hellen verdammen/ Wann ers mit Jhnen solt halten/ oder einig Gemeinschafft haben.

Cau

Causa tertia legis secundæ.

Dann die Zwinglischen sein Luthern vil hässiger/toller vnd auffsetziger/ dann die Papisten selbst/Welche Luther vil bescheidner vnd gelinder helt/dann die Zwinglischen/ Vnd sagt Luther/ Der Teuffel kön jhm kein so groß Ertzstück thun/als er durch die Zwinglische thue.

Causa quarta legis secundæ.

Dann sie liegen offentlich/ Vnd wann sie schon ein Articul des Glaubens mit dem Mund bekennen/ vnd darzu bey Gottes Gericht schweren/ sie haben die Warheit/so soltu es doch nicht glauben.

Causa quinta legis secundæ.

Dann die Zwinglischen sein noch böser dann die Widerteuffer/ PRO.
Welche leidlicher vnd besser sein/ dann die Zwinglischen/ Wiewol Luther hernach (Contrà) sagt/ Es sey ein Geist vnd ein Glaub/ Im CONTRA.
Zwingel vnd in Wider Teuffern/Im Tauff vnd Nachtmahl.

Causa sexta legis secundæ.

Daß mit den Zwinglianern Einigkeit vnd Lieb zu halten/ gehört in die Hell/ vnd ist solcher Fried ein Judas Kuß/ ein Judas fried/ ein verrätherey.

Conclusio legis secundæ.

Wie gefelt dir diser Gottloß Mann? Was denckestu lieber Christ/ Daß er Christi Huld vnd Genad/ auch sein Leib/Seel vnd all sein Sach wil Anno 25. & 27. & 28. verloren haben/ Wann die Zwinglischen/ daß Luther vnrecht habe/ im Hertzen meynen/oder jhnen anderst/dañ vmb das Fleisch vnd Vernunfft zu thun/oder Zwingel vnd Carlstad glauben/ daß ein Gott sey/Da er doch zu gleich in einem buch (Anno 27. Daß dise wort ꝛc. fol.340. b.) pro & contrà PRO.
sagt/ vnd nemblich Pro/ Da er meynt/ die Zwinglianer thun es auß keiner Boßheit/ sondern allein auß Blindtheit/ Aber Contrà (fol. CONTRA.
349.) vorgesetzte verwettung seiner Seel vñ Leibs mit einlauffen lasst. Item offentlich wider sein (Anno 27. Im buch Daß dise wort ꝛc.) geschehen versprechen/daß er nimmermehr kein Einigkeit/ Fried oder Gemeinschafft mit den Zwinglianern haben/ vnd nicht für sie bitten PRO.
wil/Meynet auch/ daß sie wider jhr Gewissen sündigen/ vnd im Hertzen/ daß Luther recht glaub/ vberzeugt/(fol.453.) desgleichen sibenmal böser dann die Papisten seien/ (Ibidem.) Hernach offentlich Anno 37.(Tom.6.fol.507.) mit den Schweitzern sich vergleicht/

allen

CONTRA. allen Vnwillen faren lasst/ sein Hertz zu jhn setzet/ Gott bittet/ daß er allen verdacht außtilgen woll/ vnd in Summa dahin schleuft/ Daß sie einander bißher nicht verstanden/ vnd künfftig besser zu verstehen hoffen/ Wünscht von Hertzē/ daß er mit den Zwinglianern vertragē werden möcht/ Wil sein Leib vnd Blut darumb geben/ daß nur ein Einigkeit mit Jhnen getroffen werd/ vnd soll jhm so lieb sein/ als gern er hett/ daß jhm Christus genedig were. Wil gern alles vertragen/ vnd an jhm nichts lassen ermanglen/ Damit nur mit den Zwinglianern ein Vereinbarung ergang/ Derowegen er auch allen verdacht mehr dann vor nie von sich legt/ (Anno 35. An die von Augspurg/ Straßburg vnd D. Gerbelium.) Darauff Luther auch selbst/ In seiner Instruction/ die er den Philippo Anno 35. nacher Cassel zum Bucerischen Gesprech mitgeben/ in zweifel setzt/ Ob die Zwinglische auß keinem bösen Gewissen villeicht mit einer andern meynung gefangen weren/ vnd weil jhnen zugeben/ sie meynens nicht so böß/ wie sie glauben/ Als er auch selbst offentlich bekent/ an obgemeltem ort/ (Tom. 3. fol. 340. b.) vñ zuglich (in gemelter Instruction) von jhm selbst zweifelt/ ob er villeicht Jhnen vnrecht thue/ vnd sich selbst nicht erkenn/ Jnmassen Anno 36. Luther gleichwol jeder zeit darauff dringt/ Daß die Zwinglische nit ruffen vnd kein Mißverstand vorwenden sollen/ Aber doch letzlich Bucerus dabey verblieben/ Daß man einander nicht recht verstanden/ weder Luther sie/ noch sie den Luthern/ vnd könn kein theil dem ander einigs Jrrthumbs vberweisen/ Sondern allein eines vngleichen verstands/ Welches auch Luther also bleiben lässt/ vnd (Anno 37.) in gesagtem Brieff vil mehr confirmirt vnd die vergleichung eingehet/ auch sich zu aller Freund- vnd Gemeinschafft erbeutet.

Vorhin solt jhm Christus nicht genedig sein/ wann Carlstad gleubt/ daß ein Gott were/ wie widerumb hernach volgt.

Das ist nun der Mann/ der Anno 25. vnd 27. vnd 28. Seel Leib/ vnd alles dem Teuffel geben/ vnd Christi Genad nicht haben wolen/ Wann die Zwinglischen nicht mutwillig jrren/ wider jhr Gewissen sündigen/ vnd daß Luther recht hab im Hertzen wissen/ vnd allein der Vernunfft vnd Fleisch zu gefallen Gott verleugnen/ Derhalb er jhn Gemeinschafft in Brieffen/ Worten/ Grüssen/ Segen/ ꝛc. mit Jhnen ewiglich haben wil/ Da er doch jetzt Seel vnd Leib dem Teuffel gibt vnd sein Sach in die Schantz schlegt/ vnd mit jhnen nicht allein

Widerruffung oder bekantnuß einigen Jrrthumbs Einigkeit eingehet/Sondernauch selbst hefftig begert/ vnd bekennet/daß es in dem verstand beider seits gemanglet. Darumb Ich das vrtheil dem Christlichen Leseroefelh.

Lex Tertia.

Man soll von keinem Zwinglischen Predicanten das Nachtmahl entpfangen / Auch kein Zwinglischen zum Nachtmahl oder andern Sacramenten/ oder einigen Trost des Euangelij kommen/ sondern sich eher tödten lassen/Desgleichen mit Jhnen nicht Disputiren/ sondern ohndisputirt dem Land hinauß jagen/Dann dises nicht Luthers/ Sondern des heiligen Geists rath ist. (Anno 32.)

Nota ad legem tertiam.

Jst aber das nicht zu erbarmen/Daß dises Manns geyferung vnd wahnsinnige meynung muß vom heiligen Geist eingeben sein? oder vil mehr daß die Welt solchen schandlichen auß dem lufft gefassten Lügen glauben darff.

Lex Quarta.

Es soll kein Lutherischer glauben/daß ein Gott sey/ Vnd ist diß die vrsach/Dann Luther/wie vor angeregt/sagt Anno 25. (Jm Buch wider die Himlischen Propheten fol. 85.) **Wann Gott dem Carlstad sein Lästerung schenck/ So woll er sagen/ Es sey kein Gott/** Werd auch nicht lang mit Carlstad wehren. Sagt doch also bald/vnd wünscht/daß er mög ein Lügner vnd falscher Prophet sein. Bittet auch/(fol. 87.) daß jhn Gott woll liegen vnd fehlen lassen.

Wann aber nicht allein dem Carlstad in diser Welt (dahin es Luther verstehet) kein eusserlich straff begegnet/ (Ausserhalb was der ellend Chemnicius jhm auffruchtet) vnd er vber die dreyzehen Jar hernach lebt/Sonder auch Luther selbst wünscht/daß er liegen mög/ vnd dardurch daß kein Gott sey/zu glauben getrungen werd/ (dann dises auß einander volgt.) So ist ohnschwerlich zu schliessen/Daß in warheit Luther seinen eignem sagen vnd zweifeln nach/Daß ein Gott sey/nicht gealaubt/oder zum wenigsten begert hab daß ers nicht glauben mög. Also eruolget/Daß wer Luthers Discipul vnd Glaubensgenoß sein wil/ eben dasselbig glauben muß.

Lex Quinta.

Ein jede Religion die in vil Secten vnd Widerspännigkeit verstrent wirdt/ soltu gewiß für ein falsch vnd des Teuffels Religion halten.

Nota ad legem quintam.

Wo wil aber Luthers Glaub bleiben? Dann jetz nichts von andern auß Jhm erbornen Secten/ Widerteuffern/ Antinomern/ Sabbatisten/ Flaccianern/ Vbiquitisten/ Philippisten zu sagen/ gehabt er selbs/ Daß die Zwinglischen seine Kinder auß seinem leib erboren/ sein Haußgenossen/ Aber doch vngerathne Absolones/ Judas/ böse Kindlin/ liebe Brüderlin/ Sew vnd Hund sein. Vide in Azoum præsenti testimonium 2. & 4. Muß derhalb Luthers Secten vndersprechlich auß Luthers eigenem Principio falsch vnd Teuffelisch sein.

NB. Sew vnd Hund sein von Luthers leib geboren.

Lex Sexta.

Ein jede Religion die erstlich in Glaubens sachen fehlet/ Sondern lich wann sie new auffgeht/ vnd hernach sagt/ Der Geist hab sie erleuchtet/ die soltu gewißlich dahin verstehen/ Daß sie vom Teuffel sey/ (Tom. 2. fol. 59. Im andern buch von Himlischen Propheten vnd in der Vorred vber das Syngramma fol. 286. vnd in der Bekantnuß vom Abendmahl fol. 479.) Dann der Geist Gottes irrt/ fehlt vnd zweifelt nicht.

Nota ad legem sextam.

Wo bleibt aber Luther/ der selbs sagt/ Er hab von tag zu tag zugenommen? Tom. 1. Germ. fol. 3. vnd Tom. 7. fol. 287. Vnd wo bleiben Hosenanderlin/ Herbrand vnd andere Discipul/ die dises von Luther gestehen? Ist dann nicht allein auß disem Lutherischen Zeugnuß/ das er wider die Zwinglianer braucht/ genug vberwiesen/ Daß Luthers Glaub nicht vom heiligen Geist Gottes/ Sondern vom Teuffel sey? Responde.

Arrigite aures Lutherani.

Lex Septima.

Du solt nicht dencken/ Daß ein Ketzerey oder Jrrthumb lange stehe/ Dann allein das Wort Gottes bleibt ewiglich. Die Jrrthumb aber gehen neben jhm auff vnd wider vnder. Jst auch/ wie er anderswo Tom. 4. fol. 329. b. Jm Brieff von der Widertauff sagt/ vnd

mit die Kinder Tauff beweiset) kein Ketzerey lang bestanden/ Sondern allzeit noch in kurtz zu schanden worden.

Legis septimæ Consectarium primum.

Ergo ist das Bapstumb das Wort Gottes vnd kein Ketzerey/ Dann es allwea durch Fünffzehenhundert Jar starck vnd vnbeweglich bestanden/ Da hergegen alle Ketzerey an Jhm zu schanden worden/ vnd vff vnd abgangen.

Legis septimæ Consectarium secundum.

Ergo ist die Lutherische Lehr ein Jrrthumb vnd Ketzerey/ Dann sie so wenig Jar gewehret/ vnd nie in einem stand blieben/ Auch bereits schier gar von den Caluinisten vnd Arianern gefressen/ Wie auch vnder sich selbst von Flaccianern/ Vbiquitisten vnd Philippisten verstöret.

Lex Octaua.

Was vff Fünffzehenhundert Jar herkomen in täglichem brauch der Kirchen/ das ist gewiß der recht Glaub/ Daran niemand zweifeln soll/ Wann wir schon nichts anders von der Schrifft hetten. Dann wider den gemeinen Verstand vnd Brauch der Kirchen zu glauben ist ein vnträglicher Last des Gewissens. Also schreibt Luther wider die Zwinglianer (Jm Brieff an Hertzogen von Preussen Anno 32. fol. 490.) mit vilen krefftigen worten.

Lieber Leser lise den gantzen Brieff an Hertzogē von Preussen/ Du wirst dich verkreutzē.

Causa legis octauæ.

Dann wanns nicht recht wäre/ fürwahr Gott hett es nicht so lang lassen hingehen/ Auch nicht so gemein in aller Christenheit durch vnd durch lassen halten/ Es hett auch endtlich müssen zu schanden werden. Derhalb ob schon kein Gottes Wort da ist/ Jst doch Gottes Werck/ in dem er solches so läg duldet/ so vil als Gottes wort/ (Tom. 4. fol. 330. Jm Brieff von der Widertauff.) Da ich den Leser vmb Gottes willen bitt/ den Luther selbst zu lesen/ vnd allein in disem dem Luther zu volgen.

Consectarium legis octauæ.

Hat aber Luther können herrlicher für die Catholische Religion schreiben/ vnd alles was von vns gelehrt wirdt/ starcker bestetigen? Sein Newheit aber auff einmal im grund vertilgen? Dann das er daran henckt/ Das Bapstumb sey wider die Schrifft/ Das ist erlo-

gen/ vnd ist Luthern selbst zuwider/ der in genere sagt/ Es kön kein Ketzerey lang bestehen/ Vnd Gott leids nicht/ daß die gantze Christliche Kirch jrre. Kan sie aber gantz so lang nicht jrren/ So muß/ was die gantze Kirch allzeit geglaubt/ dem Wort Gottes nicht zu entgegen sein. Das bedenck Lutherischer Leser/ vnd laß dir ein hell Liecht sein des Luthers Jrr vnd Schwindelgeist zu erkennen.

Lex Nona.

Du solt nicht meynen/ ist auch nie erhört/ Daß die so ein Ketzerey erfinden/ bekert werden/ Derhalb vnmüglich/ daß sich Zwingel bekere. (Wo bleibt aber Luther?)

Lex Decima.

Man soll Carlstad vnd Zwingeln/ oder Oecolampadio nicht glauben/ Dann sie lehren vnd sein nicht beruffen.

Nota ad legem decimam.

Lieber Leser bedenck diß vnd frag den Luthern/ Wer Jhn beruffen? Dann er nichts anzeigen kan vnder der Sonnen/ das nicht eben so wol vnd mehr Carlstad vnd Zwingel von sich rühmen können. Dann Carlstad den Luther zum Doctor gemacht/ vnd Ertz-Priester oder Decanus gewesen/ Derhalben auch billicher als der Münch Luther Predigen sollen/ Wie auch Zwingel desgleichen ein weltlicher Priester vnd leid so gelehrt/ als Luther gewesen. Luther will dann Daß er von Gott gesandt sey/ außgeben/ Das doch die andern eben so wol thun/ vnd leugnet dasselbig Luther selbst von sich/ als der kein Mirackel gethon/ (In der Predig vff vnser Frawen Verkündigung vnd S. Andreen Fest/ vnd Tom. 6. fol. 349. In der Schrifft an Leonh. Kastnern. Anno 36. vnd im Brieff von Schleichern. Anno 32. Tom. eodem fol. 491. b.) Sagt also schließlich ein Esel zum andern/ Sackträger.

Lex Vndecima.

Die Zwinglischen glauben gar nichts/ vñ hilfft sie auch jhr Glauben nichts/ Dann wer in einem jrret/ der jrret in allem/ Vnd wer in einem stuck offentlich falsch gefunden wirdt/ dem soll man hernach weiters nicht glauben/ Vnd wer in einem stuck fehlet/ Der glaube im vbrigē auch nichts/ vñ hilfft jhn auch nichts all sein glauben. (Tom. 3. post

vom Abendmahl fol. 479. b. vnd Ibidem/ Daß diſe wort noch ꝛc. fol. 341.) Dann Gott laß ſich nicht theilen/ Inmaſſen er auch (Tom. 7. Wider Hanß Wurſt Anno 41. fol. 416. vnd 417.) ſagt/ Alles was wanckt/ muß liegen/ vnd kan die Kirch nicht in einem einigen ſtuck jrren/ Oder wann ſie in einem einigen ſtuck im Glauben jrret/ ſo ſey PRO.
ſie gantz falſch/ Es müß lauter Warheit oder lauter Lügen ſein.

Nota ad legem vndecimam.

Hat aber Luther vnd die Lutheriſche Kirch nie gejrret? In keinem einigen ſtuck? Warumb bekent dann Luther vnd die Lutheriſche das gegenſpiel? Warumb ſagen ſie noch heutigs tags/ Luther ſey ein Menſch geweſen vnd hab gefehlet? Hat er aber in einem gejrret/ ſo iſt er vnd ſein Kirch gantz falſch? oder muß Luther an diſem ort liegen/ oder kan allbeid wahr ſein/ Daß er gantz falſch iſt vnd auch leugt/ Inmaſſen er ſelbſt das gegenſpiel lehrt Tom. 2. Vom Mißbrauch der Meß/ fol. 28. vnd 29. vnd 30. vnd wil daß S. Gregorij Jrrthumb CONTRA.
vom Fegfewr/ dergleichen anderer Heiligen andere Jrrige meynung/ darinnen ſie geſtorben/ Gott dannocht verzigen/ vnd jhnen dieſelbigen nichts geſchadt haben. Derhalben nach Luthers meynung wahr vnd vnwahr iſt/ Daß ein Jrrthumb den gantzen Glauben verderb/ vnd iſt Luther ein Närriſcher Wetterhan/ Dahin diſes auch gehört.

Lex Duodecima.

Du ſolt für ein recht Chriſtliche red halten/ wann man ſagt/ Das PRO.
Brot iſt der Leib/ Der Wein iſt das Blut/ Dann alſo lehrt Luther an diſem ort wider die Zwinglianer in der Bekantnuß vom Abentmahl fol. 502. vnd 505. Item Tom. 2. wider den König von Engelland, Anno 22. fol. 138. vnd durchauß in actis concordiæ.

Nota ad legem duodecimam.

Daß aber Schmidlin vnd die Wirtenberger diſe propoſition CONTRA.
nicht gutheiſſen wöllen/ Auch jhrer deutung nach nicht können/ (Dañ kein Welſcher oder Teutſcher jemals/ Daß die Kante der Wein ſey/ in gemeiner Sprach zu brauchen in ſinn genommen) darüber laß du die Cadmeiſche Brüder vnd Andabatas biß in Tod in der Finſternuß mit jhren todten Laruen kempffen/ vnd jhrem Præceptor das Maul wol zerſchlagen/ auch den Luther (der eben ſo wol das widerſpiel geſchriben) ſelbſt mit jhm hadern.

Conclusio Legum Azoaræ Sextæ.

Also die sechst Azoaren des Andern geists mit wenigen Luthe-
schen Scheltworten zu schliessen/ Wil der Luther/ der Zwingel vnd
sein Discipul seien Absalones/ Sew/ Hund/ Judas/ gro-
be falsche Schwermer/ Schrifftfälscher/ Teuffelsschwer-
mer/ verdampt Teuffels Lehrer/ vom Teuffel verblendt/
Christi Würger/ Des Teuffels eigen/ Gotts falsche Schwe-
rer/ denen nichts zu glauben/ spottechte Teuffel/ Schrifftfäl-
scher/ Die mit Dreck vmbgehen/ Buben/ Epicurer/ Gotts
Verachter/ Lügner/ Narren/ Schwindel vnd Fladergeist/
lauter toll vnd torecht/ Die ein hoffertigen Teuffel vnd vnb-
higes Hertz haben/ grobe Hempel/ grewliche Lästerer/ Teuf-
fels Laruen/ durch welche der Teuffel redt/ vnd ein weg zur
Verlaugnuß Gottes macht/ Die mutwillig verloren sein
wollen/ Müntzerische geister/ Deren Gott ein schwartzer vn-
zweifelter Teuffel ist/ Auffrührer/ tölpische Teuffels zungen/
Ketzer/ vnnütze Wäscher/ Dreckfigler/ Esel/ Sophisten/ vn-
fletige Sew/ Sewkoch/ Papier bescheisser/ Maulklapperer/
Spott Teuffel/ Tolle küne vnuerschembte geister/ Vn-
sten/ Heyden/ bundte Molch/ Die wissentlich/ mutwillig
ewiglich verdampt sein wollen vnd müssen/ Siebenmal är-
dann die Papisten/ Mit den kein Gemeinschafft vberall
haben/ Die eingeteuffelte/ durchteuffelte/ vberteuffelte/
sterliche Hertz vnd Lugenmeuler haben/ vnd wider jhr Ge-
sen sündigen/ verstockte/ halßstarrige Verleugner Chri-
vnd des gantzen Christlichen Glaubens/ Gottes verdamp-
Feind/ Die alles liegen ꝛc. Wie hiebeuor auß den gesetzten Z
müssen/ dises vnd zehenmal so vil/ ein jeder finden vnd lesen/
darauß schliessen kan/ Ob Lutherische vnd Zwinglische nach
mal in ein Glauben/ Confession/ Auch deswe-
gen in einen Religion frieden
gehören.

AZOARA VII.

Des Andern bösen/ vnd nemblich des Lesterlichen holhipperischen Geists.

Dariñ angemeldt wirdt/ Daß Luther/ so wol er Keyser/ König/ Fürsten/ Herrn vnd vom Adel/ desgleichen Catholische vnd Caluinische zum höchsten geschendet/ eben so wol auch die seinige/ wañ sie im wenigsten wider jhn etwas glaubt haben/ Vnd das zu verwundern ist/ Auch sich selbst grewlich gescholten hab/ Mit kurtzer anzeyg/ wamit er sein Lestergeist verdeckē vnd entschuldigen wöllen.

CAPVT PRIMVM AZOARAE VII.

Von Philippo Melanchthone.

WJe hoch Luther Philippum gehalten/ erscheinet vornemblich in Epistolis Latinis/ da er Philippum Anno 21. geist/ Kunst vnd Gaben Gottes halben jhm selbst weit vorzeucht/ (fol. 331. & 335. & 355. & 357. b. & 360.) Auch meynt/ Wann Philippus sterben solt/ So werd das (Lutherisch) Wort Gottes vergehn das jhme der Herr geben hab zu der Seelen heyl/ (fol. 361. b.) Dessen ersten Hypotyposes oder Locos communes er auch so hoch helt/ daß nach seinem

seinem Iudicio dieselbig solten billich in die zal der Biblischen Canonischen Bücher genommen vnd gesetzt werden/ (Tom.3. Lat. de servo arbitrio fol.160.b. In præfatione Anno 25.) vnd sagt/ (Tom.4. Germ. fol.200. Vom Anbetten des Sacraments Anno 23.) Dis in selbigem Buch aller Grund vnd Hauptstück seines Glaubens in ein Summa gefasst seien mit grund der Schrifft bewisen/ Wie er gleichfals Philippi Scartecken vber die Epistel zun Römern Anno 22. vnd dazu ein Buch/ dessen Lehr er hernach selbst verworffen/ vber S. Hieronymi/ S. Thomæ/ Origenis/ vnd aller heiligen Vätter auslegung/ so darüber jemals geschriben haben/ weit vberhebt/ vnd niemand vor dem Philippo gelten lasset/ Auch schier vber Paulum setzen wil/ doch letzlich vnder S. Paulo vnd am nechsten an jhn setzt/ Sagt außtrucklich/ Sufficit te (Philippe) proximum Paulo esse/ vñ vermeldt zuuor/ er wiß auß was geist er Philippum so hoch preise (In præfatione istius libri.)

Noch dennocht/ wie hoch er jhn rühmet/ vnd wie starck dem Luther an jhm gelegen gewesen/ daß auch gewißlich dem Luther seiner vngeschicklicheit halben/ wañ jhm Philippus nicht mit den Sprachen vnd Grammatick/ auch zimblich fehigem Kopff vnd grossem fleiß zu hilff kommen/ vnmöglich gewesen were/ sein narrechte Phantasey also außzustreichen vnd mit einem schein zu verkauffen/ Inmassen Ich in einen andern Spiritu außführen vnd anzeigen wil/ Wie diese beede Gesellen jhr Lehr nicht auß dem Himmel/ Sondern auß jhren eignen Köpffen/ auch offt wider die Schrifft mit stetigem wancken vnd nachlassigem grüblen/ biß sie sich endtlich mit gewalt auß lauter Trutz zu einer Opinion gewendet/ stuck vnd zweifelweiß zusamen getragen haben/ So kan doch der Luther jhm nichts für gut haben/ vnd muß Philippus/ des Lutheri (anima) Seel/ wie jhn Luther allweg nennet/ wäre er ein wenig dem Luther gegenspiel haltet/ oder nicht seinem Kopff volgt/ mit seiner Philosophia Rhetorick vnd forchtsamkeit gestillet sein/ Sonderlich da der gut Philippus (Anno 30. Tom.5. fol.40.) dem Luther zugeschriben/ vnd bekent hat/ Daß er Jhm als dem Haupt in diser Sachen vmb seines Ansehens willen gnad hab. Wie auch hernach je lenger je mehr/ vnd sonderlich Anno 44. da Philippus zu den Zwinglianern sich genähert/ vnd seine vorige lutherische erleuchtung mit dem newen Zwinglischen geist zu verbessern vnder-

NB. Warauff Philippus sein glauben fundirt.

vnderfangen/der Luther hefftig vbern Philippum erzürnet/ vnd mit rawen worten angefaren/ Auch offentlich wider ihn schreiben vnd auß der Schul zu Wittenberg verjagen wollen/ Welches aber widerumb zimlich verloschen/ vnd doch nicht dermassen vertilget werden kônden/ daß Luther nicht allweg dem Philippo biß in Tod mißtrawet hette/ vnd des Zwinglischen Jrrthumbs halben seiner gefürchtet/ Daß also das gut Lipslen sich jämerlich hudlen vnd zerflitzen lassen/ vnd in grossem trang vnder dem Luther/ wegē befahrender verstossung/ leben müssen/ Wie solchs in actis Concordiæ/ so beneben der Augspurgischen Historia zu Leiptzig Anno 85. von einem Gottfrido in Druck gefertiget kommen folio 374. vnd etlich bletter weiters zu sehen ist/ vnd Philippus selbst (wie stattlich zu beweisen) nach Luthers Tod sich gleich als erfrewet/ vnd klagt/ (quòd sub Luthero duram seruitutem vixerit) daß er sich von dem Luther hab müssen hart leiden/ vnd tyrannisch trucken lassen. Daß er jhn aber nit grewlicher offentlich zerscholten/ daran ist kein ander vrsach/ als des Philippi dienstbarkeit/ vnd daß er jhm in allem nachgeben/ Luther auch des Philippi Grammatick vnd Rhetorick sehr bedörfft/ vnd derhalb sein bücher/ (wie zuuor angemeldt worden) Als sonderliche Locos communes/ oder vil mehr die Hypotyposes/ wie er die erste Edition intitulirt/ desgleichē sein Geschmeyß vber die Epistel zun Römern/ der Schrifft gleich vnd für ein Schatz der allen grund des Lutherischen Glaubens in sich begreiff/ vnd für ein Canonem vnd Fundament buch gehalten haben wil/ Ohnangesehn darin die ein Gestalt im Nachtmahl für ein frey zugelassen/ vnd mittel ding angebē/ (in titulo de abrog. Legis) Jtem gar kein Sacramēt/ Sondern nur Zeichen/ vñ dazu nichts als Denck vnd Bundzeichen/ vff gut Caluinisch gelehrt/ Desgleichen die Stoische hernach in der Confession verworffene necessitet auch in weltlichen guten vnd bösen sachen bestetigt vnd alle contingentia verdampt wirdt. Aber man muß dahin verstehn/ Daß es zu selbiger zeit ein herrlich buch vnd ein Grundteul der Lutherischen vanitet gewesen/ Aber hernach/ wie der Glaub geendert worden/ kein Canonisch buch vnd kein Fundament mehr bliben/ Auch Luther Macht hab/ Canonische Bücher nach seinem Narren Kopff zu machen/ vnd widerumb zu cassiren. Jst aber das nicht ein herrlich Fundament/ vnd Canonische Schrifft? vnd ist Luther nit ein frecher verdampter wanckelmütiger Bub? Vnd ist nicht auch zu verwundern/ daß einiger ver-

PRO.

CONTRA.

Luther macht Canonische Bücher/ vñ schafft sie widerumb ab.

O wanckelmütigkeit.

nünfftiger Mensch dem Luther das wenigst wort mehr glauben soll? Doch gehört dises zu den andern Spiritibus/ vnd hab Ichs allein anregen wöllen/ weil ohne des Philippi gedacht/ vnd welcher gestalt ihn Luther gerühmet oder gescholten hab/ angemeldet worden/ dabey ichs auch Philippi halber bewenden laß.

CAPVT SECVNDVM AZOARAE VII.

Von dem Islebio/ Ioanne Agricola/ vnd etlichen andern Lutherischen Predicanten.

PRO. CONTRA. PRO. CONTRA.

ISlebius war erstlich sein guter Freund/ vñ trefflicher Mañ Anno 21. (fol. 325. in Epist. Latin.) Aber so bald er von dem Gesetz nicht anderst lehrt/ dann wie Luther selbst erstlich gelehrt/ vnd auß seinen Fundamenten (Tom. 3. Im vnderricht wie sich die Christen in Mosem schicken sollen/ Anno 25. fol. 165.) notwendiglich folgt/ vnd er (Tom. 7. wider die Antinomer fol. 287. Anno 39.) von sich bekent/ da ist Fewr im Dach/ vnd muß (Tom. 7. fol. 300. Anno 37. Im Bericht von M. Isleben) Isleben ein eigener toller dürstiger Narren Kopff sein/ ein stoltz Narrichen/ toll Narrichen/ zornigs Teuffelin/ Narr Grickel/ den der Teuffel reitet/ Meister Grickel/ verlogen Maul/ falscher Mensch/ onmechtiger elender Meiskopff/ Meuchler/ Leckerlin/ Lügner/ darinn kein guter Tropff ist/ Ein toller Narr der sich selbst in die Backen hewet/ ein Zweyzüngiger Judas vnd Verräther/ kein frommer Mann/ verborgen Maul/ vngelert/ grob/ Judas küsser/ Narrichen Grickel/ der den H. geist verdampt/ sicherer mensch/ der den Luther beschissen/ Lugenmaul ꝛc. vnd diß alles in vier einzigen blettern. Wie er auch in Tischreden ein bundter Molch/ Juncker Haß/ Fraw Ehrgeitz/ Grickel/ Narr/ grober Esel/ Teuffelisch Heuchler/ hoffertig vermessener Narr/ vnuersehembter Feind der Kirchen/ Meuchelgeist/ Heuchler/ boßhafftiger Bub sein muß ꝛc. Da er doch selbst an allen angezogenen orten nicht abredt/ Daß er jhn vorhin hoch beliebt/ vnd daß auch sein

Aaaa

Antinomische Lehr von jhm Luther selbst hergeflossen.

Desgleichen thut Luther auch andern/ Als D. Jacob Schencken/ der nun **Doctor Jackel/ Jackel ein hoffertiger Narr** ꝛc. sein muß. Item dem Alten Osenander des Lauxen Vatter/ vnd vornemlich (Anno 43. Tom. 4. Lat. fol. 585. 586.) dem Simon VVolferino Predicanten zu Isleben/ allein deshalben/ daß er den im Lutherischen Nachtmahl vberblibenen Wein vnder andern gemeinen Wein/ desgleichen auch die vberblibene Hostien vnder die andern allezeit gemischt/ vnd sein Gesellen Fridericum vnd Vigelium/ die solches nit thun wollen/ getadlet hatt. Dann ohnangesehen Er Simon sein meynung auß dem Luther vnd seinen wider die Caluinisten vnd Catholischen außgesprengten Schrifften genommen/ vnd eigentlich daran geglaubt/ was Luthers Lehr mit sich bringt/ **muß er jhm doch ein rachgiriger/ scharpffer/ rasender/ vnsinniger/ vnpredicantischer** Bacchus/ **ein freueler/ stoltzer/ ergerlicher Mann/ ein wütender Zwinglianer/ ein Schreier/** Thraso/ **Sacrament verachter sein/ Der des Luthers geist erzürnet hab/ dessen Freuelgeist Luther widerstehn wöll biß in letzten Athem nach allem seinem vermögen/ vnd sagt doch Luther/ der Stritt sey lauter Narrentheiding vnd nichts werth.**

Damit aber auch der Leser an disem ort/ (dahin es sunst nicht gehört) was dises für ein Streit/ vnd wie er vom Luther geschlichtet seie/ ein kleinen vorgeschmack hab/ ist daroben angezeigt/ Daß sie darüber gestritten/ Ob man den Wein vñ Brot so im Lutherischen Nachtmahl vberig bliben/ vnder den gemeinen vnconsecrirten Wein vnd Brot mengen vnd vermischen soll/ wie VVolferinus gemeynt/ aber Fridericus vnd Vigelius dargegen gelehrt/ Deswegen Luther den VVolferinum als in disem Fall Zwinglisch verdampt/ vnd den andern beigefallen/ Auch daselbst disen entscheyd geben/ Daß erstlich der Leib Christi im Brot/ vnd das Blut im Wein nicht ehr anfang zu sein/ dann biß man anfang das Vatter Vnser zu sagen/ Bleib aber darnach so lang/ biß jedermann Communicirt/ der Kelch außtrunken/ die Hostien gessen/ das Volck hinweg gelassen/ vnd jedermann vom Altar hinweg gangen sey. Muß also dem Luther nunmehr das Vatter Vnser die wort der Consecration sein/ vnd den Leib Christi ins Brot bringen/ ohnbetrachtet er eben daselbst sich lügen strafft/

Das Vatter Vnser ist dem Luther verba Cõsecrationis.

vnd gesteht/ daß prolatio verborum Cœnæ principalis actio in Sacramento (die außsprechung der wort des Nachtmahls die vernemste handlung im Sacramēt) sey/ wie auch Luther gesteht/ Daß nit im gebrauch allein/ sondern so lang die vorbestimbte zeit werhet/ man genieß das Sacrament oder nicht/ dannocht das Brot der Leib/ vnd der Wein das Blut Christi auff dem Altar bleib. Zum Andern ist Luthers meynung/ Daß vnangesehen das Brot nicht der Leib/ vnd der Wein nicht das Blut Christi nach verrichtung des Nachtmahls bleibt/ dannocht das vberbliben Brot vnd Wein nicht wider zum vorigen Brot vnd Wein gethan/ Sondern als ein Sacrament/ wie es Luther nennt/ noch vorm abschied vom Altar/ gessen vnd trunckē werden soll/ Darinn er doch nicht mit jhm einig ist/ Sondern wol in der Ersten Epistel/ Daß der Predicant mit den Leyen so Communicirt haben/ Aber in der Andern Epistel/ daß entweder etlich Communicanten/ oder der Predicant mit dem Diener/ vnd nicht der Hoffe oder anderer allein solches essen vnd trincken/ Sondern auch andern widerumb von newem mittheilen/ Darauß volgt/ Daß dem Luther ein Mensch zweymal den Leib vnd zweymal das Blut Christi in einem Nachtmahl genieſſen soll/ Welches aber/ wie gesagt/ an einem andern ort außzuführen ist/ vnd als dann der Leser ab dem/ was in diesen beden Brieffen für Lutherische/ wunderbarliche/ Eulenspieglische zweifel vnd newrung wegen verbleibung des Leibs vnd Bluts Christi vnd darauß flieſſenden Consequentzen eingesetzt ist/ mit höchster verwunderung vernemen/ vnd ohn zweifel allein deshalben den Luther verdammen wirdt.

Im Brot ist der Leib Christi auch ausserhalb des gebrauchs/ vñ ehe man das Brot jsset/ auch ein zeitlang hernach.

PRO.

CONTRA.

PRO.

CONTRA.

Lutherische essen den Leib/ vñ trincken das Blut in jhrem Nachtmahl/ jedes zweymal/ Sein das nicht Euangelische Leut?

Jetzund aber ist genug/ Daß Ich mit wenigen Exempeln vnd kurtzem Anzug nur angedeutet/ wie dem Luther sein eigen Secten genossen vnd Predicanten/ wann sie das ringste wider jhn/ oder ohn jhn sich verlauten lassen/ herhalten vnd gescholten werden müssen/ Dann ob Ich solches wol mit mehrern beibringen können/ Hab ich doch vnnötig geachtet mit jhrem Gezenck vnd Lesterung/ was sie vnder sich selbst gethan/ mich ferners zu bemühen/ vnd derhalb das vberig dem Leser heimweisen wöllen.

CAPVT

CAPVT TERTIVM AZOARAE VII.

Von seinem eigen Churfürsten Johan Fridrichen/ vnd Fürsten Hertzog Moritzen/ Wie auch vom alten Churfürsten Hertzog Fridrichen.

WAs Luther vff sein eigene Chur vnd Fürsten gehalten/ vnd wie er dieselbige außgangen/ wann sie jhm nicht stracks gehorsamen wöllen/ kürtzlich beyzuzeichnen/ Haben jhm Churfürst Johans Fridrich vnd Hertzog Moritz stracks Narrn vnd Kinder sein müssen/ wie zwen volle Bawren die sich vmb Kretzschmär/ oder zwen Narren die sich vmb ein stuck brots schlagen/ Pfui/ (sagt er) solten sie Euangelisch sein? Einer vnder jhnen muß ein vnsinniger Rachgiriger Fürst sein/ vnd zum Teuffel faren/ Sie sein ein schand des Euangelij/ so vmb einer Laus oder Niß willen vom leydigen Teuffel in einander gestürtzet werden/ vnsinnige Teuffel/ böser dann Türcken vnd Tartern. Luther wil des friedlichen theils/ Wann er sich schon mit Krieg wehren muß/ Blut vnd verdamnuß auff sich nemen. Sagt/ sie sollen sich rühmen/ daß Luther solches gerathen/ Vnd wann sie je zu Feld ziehen/ So sollen dieselbigen/ die sich wehren müssen/ jhr Heupter hieher gen Wittenberg dem Luther zu biegen/ vnd sein Hand entpfangen zu vergebung jhrer Sünde/ die jhn Luther verspricht/ Vnd darnach vnerschrocken Spieß vnd Büchsen in den vnfridlichen theil gehen lassen. Wer stirbt/ der stirbt selig/ sagt Luther (Tom. 8. fol. 42. Anno 42. In der vermanung zum frieden.)

Schendlicher Luther/ was wolte stu absoluiren?

Was er auch sunst in Tischreden heimlich versteckt/ vnd wie jhm Churfürst Ioannes Fridericus nicht gescheid vnd witzig genug/ Hertzog Moritz aber zu frech vñ vntrew sey/ das laß Ich ein jeden selbst lesen. Dann wie gesagt/ Ich mich/ wie Luther die seine tractirt/ nicht

hoch beladen wil/ Allein daß in genere Luther all die/ Fürsten oder Diener/ Herrn oder Knecht/ so sich seiner Tyranney vnderworffen/ vnd so lang sie zu allem Ja gesagt/ nicht genug zu erheben wissen/ Aber hergegen die jenigen/ so sich im wenigsten wider jhne gesetzt/ zum höchsten vnd schandtlichsten außholhipt vnd gescholten hat/ Dabey er alhie verbleibt.

Nicht weniger er auch seinem alten Churfürsten Hertzog Friderichen gethon/ Dann so bald er jhm ein wenig ein reden/ vnd sein Lästerschrifft nicht drucken lassen wollen/ wil er Jhn den nechsten dem Teuffel geben vnd verderben. Dann also schreibt er an Spalatinum in Latin. Epistolis fol. 364. Quod ais non passurum Principem scribi in Moguntinum, non feram: potiùs te & Principem ipsum perdam & omnem creaturam. id est. Das du sagst/ Der Fürst werd nicht leiden/ daß Ich wider den Bischoff von Meintz oder sunst etwas schreib/ das den gemeinen Frieden betreff/ das wil Ich nicht leiden/ vnd vil mehr dich vnd den Fürsten selbst vnd alle Creatur verderben. Vnd hengt disen Trutz daran/ Si enim creatori eius Papæ restitit, cur cedam eius creaturæ? Vff Teutsch/ Dann weil Ich dem Bapst seinem schöpffer widerstanden hab/ warumb soll Ich seinem geschöpff oder Creatur weichen?

Ist aber das nicht ein Teuffelischer stoltz.

Dergleichen gibt er (Tom. 2. Im Brieff an Churf. fol. 70. Anno 22.) Ihr Churf. G. kein gut wort/ Sagt/ Wissen es E. Churf. G. nicht/ so laß sie es Ihr hiemit kund sein/ Daß Ich das Euangelium/ nicht von Menschē/ Sondern allein vom Himmel/[a] durch vnsern Herrn Jesum Christum habe/ ꝛc. Jnn Ich hab nicht im sinn/ von E. Churf. G. Schutz begeren/ Ja ich halt/ Ich wolle E. Churf. G. mehr schützen/ dann sie mich schützen könde/ Dazu wenn ich wüsste/ daß mich E. Churf. G. könde vnd wolt schützen/ So wolt ich nicht kommen. Dañ weil Ich spür/ daß E. Churf. G. noch gar schwach ist im Glauben/ Kan ich keinerley weg E. Churf. G. für den Mann ansehen/ der mich schützen oder retten könde. ꝛc. Glaub E. Churf. G. diß/ So wirdt sie sicher sein/ vnd friede haben/ Glaub

[a] Vom Vbiquistischen Him̄el/ der in der Hell ist.

PRO. CONTRA steht allenthalb/ da er den Churfürstē vmb schutz anrüfft.

Gleubt sie nicht/ So gleube doch Ich/ vnd muß E. Churf. G. Vnglauben lassen seine Qual in sorgen haben/ Wie sichs gebürt allen Vngleubigen zu leiden. ꝛc. Wenn E. Churf. G. gleubte/ So würde sie Gottes herrligkeit sehen/ Weil sie aber noch nicht gleubt/ hat sie auch noch nichts gesehen.

Ey du vngleubiger Churfürst/ Soltu nicht billich dem Luther alles glauben was er sagt?

Ebener gestalt schreibt er von Jhm Anno 23. Tom. 2. fol. 259. In der Ernstlichen erinnerung/ Was gehet vns des Fürsten (Churfürsten Friderichen) befelch an? Der Fürst ist ein weltlicher Regent/ Welchem gebürt das Schwert/ nicht das Predigampt/ zu versorgen. Dann Luther damals noch der meynung gewesen/ Daß König vnd Fürsten mit dem Glauben nichts sollen zu schaffen oder zu sorgen/ Auch denselben nicht zu schützen haben/ Welches er doch hernach (wie im anfang Azoaræ quartæ zu sehen) durchauß fallen lasst/ Allein daß er kurtz vor seinem Tod die erste meynung repetirt/ vnd Tom. 1. Lat. Anno 45. fol. 540. mit runden kurtzen worten schreibt/ Non esse Regum aut Principum etiam veram doctrinam confirmare, sed ei subijci & seruire. (Vff Teutsch) Daß König vnd Fürsten keines wegs gepür/ auch den rechten Glauben zu bestetigen/ Sondern allein vnderworffen zu sein vnd zu dienen. Welches Ich aber an andere ort spar. Vnd widerumb auff vnsern frommen Churfürsten zu kommen/ hat der auch sich vor dem Luther fürchten/ vnd jhm gute wort geben/ oder ohnfehlbar gewarten müssen/ Daß Luther Jhn/ wie andere Keyser/ König/ Chur vnd Fürsten/ zuschelmet/ zuteuffelt vnd geschändt hett. Dann des Luthers Grimm vnd toben Himmel vnd Erden/ Ja Gott im Himmel selbst/ wie wir in Azoara sexta Jm Capitel von Carlstad ein Exempel setzen/ weichen oder sein lästerung geduldiglich leiden sollen. Mit solchem wütten geist vnd wilden Schwein hat Gott das Arm Teutschland geplagt/ Dauon der Prophet Dauid geweissagt Psalmo 79. Exterminauit eam aper de sylua (Luther vom Hartzwald) ꝛc.

PRO.

CONTRA.

Widerumb PRO.

Wenn das der Bapst schrieb müst er der Antichrist sein/ Wer ist aber Luther?

CAPVT

CAPVT QVARTVM AZOARAE VII.

Vom Luthern/Wie er sich selbst gescholten.

ICh wil nicht sagen/ was wort er gegen Päpstlicher Heiligkeit/ dem König von Engelland/ vnd andern gebraucht/ wann er sich heuchelisch demütiget vnd Gnad durch falschheit erpracticiren wil/ Da er sich fecem terræ/ die Drüsen von der erden/ vnwerthen Menschen/ ein verachten Münch vnd Wurm/ der keiner Antwort werth sey/ selbst nennen dörffen/ Sondern allein alhie setzen/ wes er Tom. 6. in der herten Straff an Churf. zu Meintz Centenaln fol. 360. Anno 36. auff sich annimpt vnd gern gestehet/ Nemlich/ **Daß er von Gott erweckt sey ein gemeiner Teuffel zu sein vber die Römische Teuffel.** Dann also schreibt er daselbst in volgenden worten:

So wil Ich nun anfahen/ Als der ich doch von Gott erweckt bin/ ein gemeiner Teuffel/ vber euch Römische Teuffel/ Mörder vnd Bluthunde zu sein (wie mich etlich nennen) Elias vber Achab vnd Jesabel.

Ist aber das nicht ein böse lästerhaffte Natur/ daß er nur andern desto mehr zu schänden sich selbst nicht schewet zum höchsten zu stehen/ vnd daß er von Gott ein Teuffel vber die Catholische zu sein weckt worden/ zu bekennen vnd anzunemen. Da vns nicht hindern das dabey stehet/ (**wie mich etlich nennen**) Dann ich solches nicht Eliam referir/ Nemblich daß Jhn etlich Eliam nennen/ Weil es ja vff das vorig nicht ziehen lasse/ darinnen er nicht von nennen redet/ Sondern absolutè vom sein/ Daß er doch von Gott erweckt sey ein Teuffel zu sein. Dabey Ich es bewenden laß/ vnd bitt die Lutherischen Sie wollen erwegen/ was gestalt der jenig/ der von Gott zum Teuffel erweckt ist/ ein Prophet sein/ vnd welcher massen/ oder in was bedeutung ein gesandter Gotts ein Teuffel sein könn. Mir ist genug daß sich also benambset/ vnd bleibt mir auch ein Teuffel/ Damit Jch jhm nur einmal zu gefallen etwas glaub/ vnd desto mehr/ weil er zuvor Anno 34. (Tom. 3 Jm schönen Brieff von seinem buch

die Winckelmeß) den Fall setzt/ Daß Jhn Gott mit dem Teuffel besitzen lassen möcht.

Wolt demnach hiemit den gantzen Läster holhippergeist abfertigen/ Wann Ich nicht der Sachen dienstlich erachtet/ sein eigen vrsach/ Warumb er so Teuffelisch in meniglich gescholten/ kürtzlich zu end des geists auß seinen büchern vnd mit seinen eignen worten beyzusetzen.

CAPVT QVINTVM AZOARAE VII.

Von Vrsachen/ womit Luther/ daß er so grausam mit Schelmen vmb sich geworffen/ zu entschuldigen begert.

DEr andern vilen will Ich anfenglich eben die Vrsach setzen/ dauon ich erst gehandelt hab/ Nemblich Daß Luther selbst darfür gehalten/ Er von Gott erweckt worden sey ein Teuffel vber die Catholische zu sein. Wann aber einem Teuffel seiner art vnd Namen nach nichts eigentlichers zustehet/ als schänden vnd lästern/ hat Luther billich bey seinem Namen vnd art bleiben vnd seiner Natur nicht entweichen sollen/ Inmassen er seine herbe gifftige Natur an vilen orten williglich bekent/ Als im Buch von Cöcilien/ (fol. 234. Anno 39. Tom. 7.) da er sagt/ **Er kenn sein rauche Fedder wol/ vnd vermöcht nicht solche demütige Schrifft auß seinem Dintenfaß zu bringen/** Wie Keyser Constantinus an Alexandrum Bischoffen zu Alexandria vnd den Arium geschrieben. Desgleichen kan er auch in Latin. epist. fol. 292. nicht verleugnen/ Daß er hefftiger sey als jhm gepür/ vnd könn seiner Fedder vnd Hitz nicht wol abbrechen/ Weil er ohn das hitzig sey/ vnd ein spitzige Feddern führ/ Dessen er sich aber so gar nicht schemet/ daß er lieber (Ibidem fol. 304.) ein Schelm vnd Bößwicht sein dann nicht schelten wolt/ Wie hernach in der achten Vrsach volgt. Gestehet auch (Tom. 1. Germ. fol. 361. an den Bock zu Leiptzig Anno 21.) **Daß er weydlich rumor** gelästert L.

vnd gescholten hab/ vnd Protestiret (Anno 39. Im buch wider den Bischoff zu Magdeburg Tom. 7.) Daß er sein alte weiß widerumb annemen vnd weydlich darein schelten/ vnd die ganz Welt zürnen lassen/ Aber nichts darumb geben woll. Meynt doch/ (in epistol. 292.) Weil die Catholische sein Natur wüssen/ hätten sie Jhn nicht vervrsacht vnd den Hund zornecht gemacht haben/ Welchen Namen er jhm selbst gibt/ vnd Ich nicht leugnen kan/ daß er ein rechter würender/ beissender Hund gewesen.

Anderstwo nent er sein Lästernatur (superbiam) ein stoltz/ (in epistolis fol. 304.) sagt/ Staupitius sey zu demütig/ So sey er Luther zu vil stoltz. Mihi adest nimia superbia. Widerumb nent er sie (impetum spiritus) den trieb seines geists/ (Tom. 1. Lat. fol. 468. Anno 20.) Thue doch nicht dazu/ ob es der gut oder böß geist sey/ Derhalb Ich andern Zeugnussen gemeß den bösen geist dardurch verstehen/ vnd dise Vrsach mit der ersten vergleichen muß.

II. Die Ander Vrsach seiner Lästerung/ find ich (Tom. 2. fol. 144. Anno 22. In der Schrifft an ein guten Freund.) da er sagt/ Du ers nicht lassen soll noch woll/ Dann sein Handel sey kein Mittelhandel/ Er thu es auß gutem Hertzen. Wers nicht glauben wil/ der mags lassen/ Woll auch nicht mehr gegen den Papisten mit Sophisterey handlen/ (fol. 145.) Soll Jhm auch sein guter Freund der Spalatinus oder sein eigen Churfürst nicht wehren/ Daß er nicht Chur vnd Fürsten angreiffen vnd jhnes gefallens lästern mög/ Wann schon ein gemeiner Krieg vnd Auffruhr darauß erwachsen solt/ (in Lat. epistol. fol. 144.) Sondern woll sich von Jhnen kurtzumb nicht dempffen lassen/ vnd eher/ wie vor angezogen/ den Churf. selbst/ vnd den Spalatinum vñ alle Creatur verderben. Non feram, inquit, quod ais Spalatine, non passurum Principem scribi a Moguntinum, nec quod pacem publicam perturbare possit: potiùs te & Principem ipsum perdam & omnem creaturam. Setzt die vrsach dabey. Si enim creatori eius resistiti, cur Tedam eius creaturæ? Dann er sagt/ Hab ich seinen

Weydlich Luther/ der geist reut sich/ die Helliſt auff.

Gott vnd schepffer dem Bapst widerstehen dörffen/ Warumb wolt ich seiner Creatur weichen? Wañ man jhm schon auch sein läster Scartecken nicht wolt trucken lassen oder handthaben/ drewet er dem Spalatino/ (fol. 367.) So werd sich sein geist noch mehr erzürnen/ vnd vil grewlicher Schelten/ dann zuuor geschehen/ außschütten/ Vnd ob man Jhm die Bücher neme/ Kön man doch Jhm sein geist nicht nemen/ (Ibidem.) In Summa/ er wil schelmen vnd schelten/ vnd solt die Welt vndergehn/ Wie vorgesagt/ allein daß Jhm solches also gefelt/ Wie er ebenmessig (Tom. 5. fol. 141. Anno 30.) Im brieff vom Dolmetschen/ Vff die frag/ warumb er das wort (Allein) in das dritt Capitel zun Römern wider alle Text eingesetzt/ kein ander vrsach vermeldt/ dann daß Jhm also gefallen/ Wenn (sagt er) die Papisten sich vnnütz machen mit dem wort (Sola, Allein) So antwortet jhnen flugs also/ Doctor Martinus Luther wils also haben/ Vnd spricht/ Papist vnd Esel sey ein ding/ Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. Denn wir wollen nicht der Papisten Schüler noch Jünger/ Sondern jhre Meister vnd Richter sein/ ꝛc. Ich hab vor zwentzig Jaren an Schuhen zurissen/ was sie mich lehren/ Daß Ich auch mit jener Metzen singē muß/ Ich habs vor sieben Jaren gewust/ daß Huffnegel eisen sind. (vnd Luther ein Bub ist.

Vff ein geistliche Frag ein Gottsfürchtige Euāgelische Antwort auß einem Eselskopff vnd einem Metzen-Hurenlied.

Die Dritte Vrsach stehet in der Christlichen Schrifft an König von Engelland/ (Tom. 3. fol. 287. Anno 26.) an welchem ort er sein eigen Leichtfertigkeit/ vnd daß er sich von bösen leuten also leichtlich zum schelten bewegen laß/ für sein Entschuldigung vorwendet/ vnd beklagt sich zum höchsten/ Daß er also leichtfertig durch anderer leut Einschwetzung wider dermassen hohen Potentaten sich auffbringen lassen/ Bittet auch vmb Gottes willen vmb verzeihung/ vnd erbeut sich zum Widerruff. Wiewol nun Luther selbst vor vnd nach bekent/ Daß er dises alles auß Lutherischer falscheit wider sein Gewissen gelogen/ vnd ander leut an sein statt fälschlich einmengen wollen/ Laß Ich doch sein wort diß orts in kräfften bleiben/ vnd glaub Jm nicht der Jhn/

III.

PRO.

CONTRA.

Daß er auß eitel leichtfertigkeit den König gescholten/vnd diß auch ein vrsach seiner lästerung sey.

IIII. Zum Vierten/setzt er die Vrsach/ warumb er also schelt/Nemblich/ Weil man nicht thun vnd glauben woll/was er befilcht/Dann gegen denen so Jhm volgen/ vnd sein Narrheit anbetten/auch wol kündt freundtlich sein/Aber wann man Jhm nicht auffwisch/schelt er so lang er Athem hab/ Gerad als die Kinder/ wann man jhren willen thut/nicht weinen/ Aber wañ man jhr begeren nicht erfüllt/den nechsten heulen/ Sein des Luthers wort stehen Tom.1.fol.559.vnd 560. An Capitonem Anno 21. Da er schreibt:

Werd nur Lutherisch/ So ist alles recht.

So mangelts vns auch nicht an Sanfftmütigkeit/gütigkeit/friede vnd frewde/so einer vnser Wort annimpt/ Ob er gleich nicht bald kan volkömlich sein/ Denn wir lassen vns dieweil genügen/ So er nur die Warheit erkant/ꝛc.

Es ist nur vmb das Lutherisch wort zu thun/ Sunst were alles richtig.

Wenn er dem Cardinal den Brieff von hertzen geschrieben hette/Lieber Gott/ Wie frölich/wie demütig/wolten wir Jhm für die Füsse fallen? Vnd nicht wirdig achten/daß wir den Staub seiner Füsse küsseten? Sind wir nicht auch Staub vnd ein vnfletige Sündgrube? Er neme nur das Wort an/ So wollen wir Jhm dienen als Knechte. Aber denen/welche die Lehre vnnd Ampt des Worts verachten/listiglich widerfolgen vnd verdammen/haben wir weder gnade/lieb noch gunst/ꝛc. Derhalben hastu am Luther/wie zuuor/allzeit einen vnderthenigen gehorsamen Knecht/ So ferrn du der Göttlichen Lehre hold bist/Dagegen aber ein freien Verächter/ Wo du vnd dein Cardinal werdet fortfaren/ auß Gottes Wort ewern Spotte zu treiben.

a id est/ des gotts dem Luther dienet/den man gemeinigklich schwartz mahlet.

V. Die Fünfft Vrsach ist das/Nemblich/Das Euangelium tumult/ärgernuß/vffruhr vnd Krieg erwecken/vnd kan man aus keinem Schwerdt ein Pflaumen federn machen/Daß Gottes Wort sey ein Schwerdt/ein Krieg/ein fall/ein ärgernuß/ein verderben gifft/(Tom.1.Lat.Epistol.fol.291.an Spalatinum,& ibidem fol. 304 ad Staupitium. Muß auch ärgernuß beim Euangelio sein/ wenig Leut dabey bleiben/Darnach er dann nichts frag/(Tom.2. 146. Annó 22.) in der Schrifft an ein guten Freund.) vnd gleich

Luther/ du leugst/Es sein nur zu vil leut Lutherisch Euangelisch.

gleich/ wann schon die gantze Welt deshalb von jhm abefil/ (Tom 3. fol.335. Auff des Königs von Engelland ꝛc. Anno 27.) Soll auch hierinn billich keiner schwachen Gewissens schonen/ In erwegung/ daß wer sich an Luthers schelten ärger/ kein Christ/ sondern ein verstockter Phariseer sey/ (Tom.2.fol.127. Anno 22. In der verantwortung.)

Derhalben sey Luthers meynung/ stracks fürzufaren/ vnd alles herumb ziehen/ straffen/ zu schanden machen/ Nichts verschonen/ nichts durch die Finger sehen/ nichts entschuldigen/ Dann diß sey ein Heucheley/ dadurch das Euangelium verderbt werd. Sondern soll man mit allen Kräfften die Göttlichen Lehre verfechten/ Es zürn Himmel oder Hell/ (Tom. 1. Germ.fol.558. 559. & 560. Anno 21. an Capitonem.) Teutschland vnd gemeiner Fried gehe darüber zu schanden oder nicht/ (in Latinis Epist.fol.364.b.) So sey auch nicht zu sorgen/ daß man mit schelten dem Euangelio jchtwas verderben könn/ oder das Euangelium darumb fallen werde/ Wañ schon Luther vnd etlich Predicanten die Maß im scheltē vberschreiten/ Dann wiewol es ein Lutherische schwachheit vñ nicht zu gar recht sey/ Soll doch deshalben keiner vom Euangelio weichen/ Vnd wer sich ärgern laß/ der sey kein rechter/ sondern ein Bauch Christ/ (in Latinis Epistolis fol.365.) Da er dannoch sein schelten minus peccatū/ ein ringer Sünd/ vnd (sua peiora & infirmiora) etwas das nicht zu gar gut/ sondern ein Schwachheit sey/ wider sich selbst nent/ vnd nicht bedenckt/ Daß er zuuor das schelten nicht tanquam minus peccatum/ oder etwas bösers/ oder ein Schwachheit/ Sondern ein Volkommenheit des Euangelij genent/ vnd daß anders das Euangelium zu lehren vnmüglich sey/ Aber dem Luther ists nichts newes Ja vnd Nein in einem Athem zu sagen.

Oben auß vnd nirgends an.

PRO.

Nota bene.

CONTRA.

PRO.

CONTRA.

Für die Sechst Vrsach wil Ich anregen/ was er wider den Meuchler zu Dreßden Tom.5. fol.309. Anno 31. fürbringt/ Daß die güt bißher nichts helffen wollen/ vnd er also notwendiglich zur schärpff greiffen müssen/ vnd künfftig nicht anders thun/ dann trutzen vnd donnern/ daß es ein Namen hab/ Auch solches jhm für sein Ehr rechnen vnd halten woll/ Dann also lauten seine wort:

VI.

Ich frag nichts darnach/das er klaget/Es sein schier eitel böse wort vnd Teuffel in meinem buch genennet/Das soll mein Ruhm vnd Ehre sein/Wils auch also haben/daß man von mir hinfurt sagen solle/Wie ich voll böser Wort/scheltens/vnd fluchens vber die Papisten sey. Ich hab lenger dann zehen Jar mich offt gedemütiget/vnd die allerbesten Wort gegeben/Damit ich sie je lenger je erger gemacht hab/Vnd die Bawrn nur sich vom flehen desto mehr geblehet haben/Nun aber/weil sie verstockt/schlecht kein Gut/sonder eitel böses zu thun beschlossen haben/Daß keine Hoffnung da ist/Wil Ich auch hinfurt mich mit den Bößwichten zufluchen vnd zuschelten/biß in mein Gruben/vnd sollen kein gut wort mehr von mir hören/Ich wil Jhnen mit meinem donnern vnd blitzen also zum Grab leuten. Darauß sich des Luthers Sag vnd frewd/das er zu schelten vnd schmähen gehabt/klärlich sehen vermercken lasset/vnd ebenmessig auß der Antwort vff des Königs von Engelland Lästerschrifft/(Anno 27. Tom.3.fol.335.) da er so schreibt:

Mentiris per gulã, Luthere. Du hast nie können gute wort geben/als auß falschem Hertzen.

Ein herrlich Euangelisch vorhaben/dergleichen in gantzer Schrifft nirgend zu finden.

Jch sehe wol/es helffen kein drewen/kein bitten/ꝛc. Wolan so gelte der Trutz in Gottes Namen/Wen es gereuet/der laß ab/Wer sich fürchtet/der fliehe/Mein Ruckhalter ist mir starck vnd gewiß genug/das weiß ich/Ob mir schon die gantze Welt anhienge/vnd widerumb abfiele/Das ist mir eben gleich/ꝛc. Vnd ein wenig zuuor: Wolan all zusamen/wie Jhr zusammen seid/vnd zusammen gehöret/Teuffel/Papisten/vnd Schwermer/auff einen Hauffen/nur frisch an den Luther/Jhr Papisten von vornen her/Jhr Schwermer von hinden zu/Jhr Teuffel von allen Enden dran/Hetzt/jagt/treibet getrost/Jhr habs das rechte Wild für euch.

Das rein lauter Euangelium.

Du thewres Wild/das so vil tausent Seelẽ gefressen hat. PRO.

Wie er dergleichen sagt (Tom.2. Germ. fol.127. Anno 22. wider den falschgenanten ꝛc.) Weil Demut nicht helffen wöll/vnd der närrischen Demut nun genug geschehen/So wöll er jm Hörner auffsetzen vnd hierinn niemands schonen/Sonder je lenger je hochmütiger sein/vnd sein Lehr als die Christliche/vnd

vnd deren er gewiß sey/ von niemand weder Menschen noch Engeln geurtheilt haben/ Er aber dardurch jedermann Engel vnd Menschen richten. Ein stoltzer new wer Prophet.

In welchem aber er zwo grobe Lugen fürgibt/ Erstlich/ Daß er zuuor gelind gewesen/ Welches jhm zu beweisen vnmöglich. Dann ob er schon zu Wormbs vnd gegen Bäpstlicher Heiligkeit zu seinem vortheil/ wann er gewalt halben nicht anderst mögen/ zuweiln gute wort geben/ Hat er doch von Jugend auff nichts köndt als entweder offentlich schelten/ schmähen vnd cauilliren/ oder auß falschem Hertzen liebkosen/ Dessen jhme sonderlich seine Epistel so auch vor seiner Ketzerey vergangen/ zeugnuß geben/ vnd benantlich die Epistola wider den Ortvvinum fol. 5. vnd wider Johan Nathin fol. 6. vnd wider die von Cöln fol. 8. alle drey de Anno 14. Vnd wider Aristotelem fol. 10. vnd wider sein eigen Churf. fol. 16. wider Bielum fol. 23. alle de Anno 16. Dergleichen wider Erasmum vnd Sanct Hieronymum fol. 35. vnd wider die Herrn Dominicaner/ vnd wider Aristotelem & Theologos Scholasticos fol. 40. de Anno 17. vnd hernach wider Sylvestrum Prieratem/ vnd meniglich de Anno 18. Daß Ich nicht wissen möcht/ Ob Luther jemals gegen einigem Gelerten einige gütlicheit gebraucht/ Sondern das gegenspiel/ Daß er von Natur giftig/ hochmütig vnd freuelhafft gewesen/ leichtlich zu beweisen ist. CONTRA.

Zum Andern leugt er/ Daß er seiner Lehr Anno 22. gewiß sey/ vnd von niemand geurtheilt sein wöll. Dann ob er wol noch weiter im selben Jar im buch wider den König von Engelland sein Lehr/ so vil die nötige stück zur Seligkeit betrifft/ für bestendig vnd ewig wahr angibt/ vnd weiter sagt/ **Daß er dabey biß anhero von anfang geblieben vnd ewig bleiben woll/ vnd wer anderst glaubt/ ewig verdampt vnd ein Kind der Hellen sey**/ So hat er doch nicht allein selbst mit zweien Gestalten/ dem Freien willen/ Mosaischen Gesatz/ Fegfewr/ vnd andern vor vnd nach sich selbst geendert/ Sondern auch Anno 39. in der Vorred/ so vorm ersten Teutschen Tomo stehet/ sein Schrifft samptlich allen Menschen zu vrtheilen vnderworffen/ vnd gestanden daß er erstlich offt gefehlet/ vnd widerwertige sach geschriben/ Inmassen er von Jaren zu Jaren (Tom. 7. fol. 287. wider die Antinomer) durch schreiben vnd lehren je lenger je mehr gewachsen/ vnd reiner worden/ Darauß dann volgt/ nicht allein daß Luther gelogen/ Grewliche Lugen.

gelogen/Sondern auch auß seinem eigen vrtheil verdampt vnd ein Kind der Hellen sein muß/ Dabey Ich es billich/ dem ich Luthern nicht ferner erzürn/ bewenden laß/ vnd mich wider zu den vrsachen seiner Lästerung verfüg.

VII. Darunder diß die Siebend Vrsach sein soll/ Daß man den Hohen/ Fürsten vnd Prelaten/ müß die Warheit wider Ihr Schalckheit vnd Büberey sagen/ Vnd Luther hab noch zu wenig gethon/ vnd der Fürsten zu vil geschonet/ Man köndt auch niemand schänden/ wañ man die Warheit sagt/ Sondern Fürsten vnd Herrn schänden sich selbst/ Deshalb man Ihnen weniger dann andern nachsehen soll (Tom.2. Germ.fol.127. Anno 22. & Tom.6.fol.14. Anno 32. Jn verantwortung der vffruhr/ desgleichen Tomo eodem fol. Anno 36. Jm schreiben an D. Brücken/ vnd Tom.7.fol. Anno 39. Wider den Bischoff zu Magdeburg.) So sey es auch nun vngewonheit/ Daß Fürsten vnd Herrn biß anhero vnder dem Volck stumb niemand angreiffen dörffen/ Jetz aber/ weil das Euangelion außbricht vnd das Maul Lufft hat/ woll sich meniglich als ab einer frembden vnd vorhin vngewohnlichen sach darüber verwundern/ Dieweil sey es allein vmb ein gewonheit zu thun/ (Tomo 2. loco prox. citato.)

Ey nü gewohn des hellischen Fewers/ du schandlicher Mann.

VIII. Zur Achten Vrsach setzt er/ (Tom.1. Lat. Epist.fol.) Er muß Christo durch solch lästern zu hilff kommen/ vnd sey jhm müglich zu schweigen: Ingeniar sanè superbus, (inquit) arrus, adulter, homicida, antipapa & omnium vitiorum reus, modò impij silentij non arguar dum Dominus titur &c. Spero enim ea confessione absoluendum omnibus peccatis meis, Vnde & cornua erexi in idolū Romanum. Vff Teutsch sagt Luther/ Wann Ich schon im Stoltz/ Geitz/ Ehbruch/ Todtschlag/ Feindschafft Bapsts vnd allen Lastern behafft sein solt/ Wolt ich nicht darnach fragen/ wann ich nur nicht/ weil der Herr Gott den Gottlosen stillschweigens halben köndt gestrafft werden. Jch hoff/ daß solche bekantnuß mich von allen meinen Sünden absoluiren/ Derhalb ich auch meine Hörner auffsetze wider den Römischen Abgott. Jst aber das (Leser) nicht ein

Ein schöne Absolution für den Luther.

Luthern ist besser ein Ehbrecher vnd Mörder zu sein/ dañ das schelten zu vnderlassen.

a Gute Werck machē den Luther auch von Sünden ledig.

icher discurs/ Daß Luther gern wil ein Bub/ Ehbrecher/ Schelm vnd Gottsdieb sein/allein daß er nur weydlich darein haw/ Dardurch er auch seiner Sünden geledigt zu werden verhofft? Vnd manet mich dises an ein andern ort/ welcher auch im selben buch fol.345. Im Brieff an Philippum stehet/ Welchen ich gleicher Gottslästerung halbē alhie kürtzlich beizeichnē muß: Si vera gratia est, (sagt Luther) verum, non fictum peccatum ferto. Deus non facit saluos fictè peccatores. Esto [b] peccator & pecca fortiter, sed fortiùs fide & gaude in Christo. &c. Sufficit quòd agnouimus per diuitias gloriæ Dei agnum, qui tollit peccatum mundi: ab hoc non auellet nos peccatum, etiamsi millies millies vno die fornicemur aut occidamus. id est, **Jst Gottes gnad ein rechte gnad/so soltu auch an dir ein rechte vnd kein getichte Sünd tragen/Dañ Gott macht nicht selig/ welche ertichter weiß Sünder sein. Sey** (Philippe) **ein Sünder vnd sündige nur starck/ Aber traw noch stärcker vnd frew dich in Christo. ꝛc. Es ist genug daß wir durch den Reichthumb der herrligkeit Gottes das Lamb erkent haben/ das da hinnimpt die Sünd der Welt/Von disem wirdt vns nicht die Sünd abziehen/ Wann wir schon ein tag Tausent vnd wider Tausent mal huren vnd todtschlagen** ꝛc. Welches aber alles auß Luthers Principio herfleust/ das er de capt. Babylon. (fol.271. Tom.2. Lat Anno 20.) anmeldet/ Nemblich/ **Daß ein getauffter Mensch/ wann er schon gern wolt/der Sünden halben/wie groß die seien/ nicht künde die Seligkeit verlieren/ Er wolt dann nicht glauben/Dann kein Sünd/ als der Vnglaub/ den Menschen verdamb/ Die andern Sünd alle/ werden in einem Augenblick/ so bald der Glaub widerkompt oder stehen bleibet/** (siue redeat siue stet fides) **verschlungen durch den Glauben/ Dann kein Sünd mehr in der Welt sein/ dann der Vnglaub/ Andere Sünd in der Welt sein Herr Simons**

ee Sünd/

[b] Eben das gegenspil sagt S. Paulus/ Wir sollen nicht sündigen wegē der genad (Rō.6.)

Darinn steckt das gantz Lutherisch Euangeliū daß man nur weydlich sündigen soll.

NB. PRO. Sunst leidt der Lutherisch Glaub kein Sünd.

CONTRA. Aber hie hat es ein ander meynung.

Summa/ Luther muß dreck haben/ oder kan nicht von Göttlichen sachen reden.

Sünd/ als wann Luthers Kinder in den Winckel scheissen/ Da lachet man/ als sey es wol gethon. Dann also schewet sich der Gottloß Vnflat nicht zu Predigen/ Wie du in seiner Haußpostill In der ersten Predig am Pfingstmontag (Jenischen Anno 65. Drucks am 71. blat) lesen kanst.

Das Ich allein an jetzigem ort kürtzlich/ weil es sich zur achten Vrsach reimpt/ anregen vnd das vberig an seine ort versparen wollen/ Allein daß man allgemach des Luthers abschewliche/ auß der Hell abgeholte Theologiam merck/ vnd hernach in andern Spiritibus so vil mehr acht darauff geb.

Jetzund aber widerumb zu der achten Vrsach mich zu ruck zu ziehen/ Muß dem Buben weydlich Holhippen nunmehr ein bekantnuß Christi sein/ vnd soll zu rettung des vnderdruckten Euangelij dienen Gleichsam als wann man Christum nicht bekennen kündt/ dann mit Lotterbübischem schelten. Sagt dazu/ Er woll lieber ein Schelm/ Böswicht/ vnd mit allen Sünden beladen sein/ dann daß er Christum schweigen/ das ist/ mit scurriliteten vnd vppigen rührungen seinen Mutwillen nicht vben solt. Das laß dir zur achten Vrsach ein herrlich entschuldigung vnd zu erkennung des Luthers ein grosse hilff sein.

IX. PRO.

Die Neunt Vrsach soll sein/ Daß mans jhm auch thue/ vnd sey erst wett/ wann er in die Wölff bell/ Dauon er tractirt in Epistol. Latin. fol. 291. vnd Tom. 2. Ger. fol. 248. Anno 23. In der Antwort auffs Churfürsten ersuchen ꝛc. vnd im buch wider den König von Engelland. Meynet also/ er werd alieno furore/ (in epist. Latin. loco citato.) durch frembde vnsinnigkeit/ dahin getrungen.

X. CONTRA.

Was er aber in der Neunten Vrsach von der abnötigung/ vnd daß er durch frembde vnsinnigkeit dahin getrieben werd/ vnuerschaffen anmeldt/ Dem gestracks zu entgegen/ (ibidem vnd in vilen orten) sagt er zum Zehenden/ ein ander widerige Vrsach/ Nemblich/ Daß Ihn Gott dahin reiß vnd tring/ welcher auch selbs sehen soll was er dardurch verricht. Seine wort lauten/ Sic Deus me rapit, qui viderit quid per me faciat. Meynet also/ er machs gut oder böß/ so trag Gott die Schuld/ der Ihn darzu nötige. Derhalb auch er nichts darnach frag/ was sein Freund Ihn hiewider anma-

Jetz wil d Bub auch Gottes im Himmel spottē.

anmanen/(Deren freundtliche meynung er indoctam & precipitem inuidiam/ ein vngelehrten vnd vbereilten mißgunst nennet) **Dann er laß Gott verantworten/ dem er es zu Ehren thue/** Wie er schreibt im buch wider den König von Engelland/ Vnd ist villeicht dises ein Sacrificium spiritus contribulati/ (Ein Opffer des zerknirschten geists.) im Lutherischen Euangelio/ Inmassen er selbs nicht allweg disen trieb Gottes trieb/ Sondern offt ein vngestümd des geists (impetum spiritus) nent/ vnd vorangezeigter massen nicht dabey setzt/ ob er von eim weissen oder schwartzen geist red/ Vnd villeicht/ wie Zwingel gethon/ selbs nicht sagen wil/ ater an albus fuerit, ob er weiß oder schwartz gewesen. Sonsten sagt er/ Christus vnd die Apostel habens auch gethon/ Vnd wolt der Gottloß Mann sein Lotterbübische Zung gern mit Christi ernst vnd eyfer vermentlen.

Vnd diß sein die Vrsachen/ so Luther hin vnd wider in seinen büchern eingeworffen vnd versteckt/ Daran er noch weiter zwo Lügen zur entschuldigung hengt/ Erstlich/ Daß sein Scheltung/ wann er Chur oder Fürsten schiltet/ nicht soll dahin verdeutet werden/ als hett er den gantzen Fürstlichen Stamen geschalten/ Dann dises nicht sein meynung sey/ Sondern woll allein den vngerathnen Söhnen ohn des Stammens nachtheil die Warheit sagen. Die erst Lug.

Da Ich sonderlich beischreiben muß/ Was spöttlicher beantwortung dem Hertzogen von Preussen der Luther widerfaren lassen/ Der seines Vettern des Herrn Churfürsten von Meintz Cardinals mit mehrer sanfftmut zu verschonen/ gantz gnädigst begert. Dann darauff Luther mit höchstem Spott des Fürsten volgeder gestalt (Tom. 7. fol. 355. vnd 356. Anno 39. Wider den Bischoff von Magdeburg) in offentlichem Truck antwortet:

Auch weil mir der from löbliche Fürst Hertzog Albrecht in Preussen/ ꝛc. mein sonderlicher gnediger Herr/ hat geschrieben/ Daß mein vnlangst außgegangener Zeddel/ wider den Cardinal/ hart vnd hefftig sey/ Darauff nicht allein gnediglich/ Sondern auch hertzlich begert/ Ich wolt seuberlich faren/ ꝛc. So wil Ich hiemit gantz demütiglich/ ꝛc. gebetten haben/ Wolten mir/ was ich schreibe oder thu/ ja nicht dahin deuten/ Daß Ich den hohen/ Löblichen Stamm vnd

Geschlecht/ damit wolt schenden/ ꝛc.

Was können sie dazu? Was können wir dazu? Was kan der Keyser/ König/ vnd alle Welt dazu/ Daß zuweilen auß einem Löblichen Geschlechte/ ein vngerathen Kind/ vnd ein verlorner Sohn kompt/ ꝛc.

Da Fürst von Preussen/ kom morgen mehr vñ bitt den Luther hertzlich/ daß er dein vetter nicht schelten woll.

Höret liebe Fürsten vnd Herrn/ Ihr müsst vns ellende Prediger nicht so in ein Bockshorn jagen/ Wenn wir eines Geschlechts einen Schalck strafften/ Daß Ihr darumb wolltet zürnen vñ fürgeben/ Wir hetten das gantze Geschlecht gemeynet vnd geschendet/ Sonst würden wir zu letzt genötigen/ euch widerumb zu sagen/ Daß Ihr ewer löblich/ ehrlich Geschlecht nicht soltet zum Schanddeckel machen/ vnd die vnder Laster vnd Vntugent stercken oder vertheidingen/ Da würde ewer Lob vñ Ehre/ vmb eins verlornen Sohns willen zu schanden/ vnd selbs mit schuldig werden. Grosse Fürsten vnd Herrn soll man nicht schenden/ Das sage Ihnen/ Daß sie sich selbs nicht schendē/ mit vnfürstlichen Lastern. ꝛc. Wo wolten die Gericht vnd Oberkeit bleiben/ Weñ man Diebe vnd Schelcke nicht solt straffen/ angesehen/ daß es der gantzen Freundschafft eine schande solt heissen? ꝛc. Allein D. Luther soll niemand schelten/ Oder soll heissen die Freundschafft geschendet/ Mañ möcht zu letzt den ellenden Luther damit vrsachen/ Daß er sich seiner alten weiß anneme/ Liesse die gantze Welt zürnen/ vnd gebe er nichts drumb.

Heist das nicht ein gantzē stam geschendet/ daß sie sich all eines bösen Bubens sich schuldig machen.

Naturam expellas furca, tamen vsque recurret.

Ist aber das nicht eines solchen grossen Herrns in das Gesicht gespottet? Vnd ist sich nicht zu verwundern/ Daß Luther/ vnberatet Fürstlicher erinnerung/ erst was er zuuor an dem Churfürsten geschendt/ mit noch weiterm zusatz vff den gantzen Stam extendiren vnd vermehren dörffen? Heist das die Obrigkeit geehret? Dahin ist das letzt zu behalten/ Daß er sein alte weiß nennet/ Schelten niemand verschonen/ Wann schon die gantze Welt zürnen solt.

Ebener gestalt schreibt er an D. Brück Cantzlern Anno (Tom. 6. fol. 358.) mit gleicher verschimpffung des Churfürsten zu Sachs-

Sachsen/ Der den Luther ebener gestalt zur Sanfftmut ermanen lassen. Dann diß sein Luthers wort:

Ich wolt lieber/ Ihr Churf. G. hielten an bey jhrem Herrn Vettern dem Cardinal/ daß er sich besserte vnd auch ein mal auffhörete ꝛc. Welches ich also meyne/ Er hette biß daher gnug vnsers lieben Herrn Jesu Christi gespottet/ vnd arme Leute geplagt/ Welchs mehr frucht schaffte/ dann für mein schreiben sorgen/ Deñ mein schreiben wirdt wenig newes bringen/ Ohn daß Ich Ihm gedenck **die Nasen auffzuspünden/ Die er so fest zugespündet hat/ vnd nicht riechen wil/ wie er stinckt/ Auff daß ers riechen müsse.** Bin auch widerumb der demütigen Zuuersicht gegen hochgenantem Herrn vnd Fürsten/ sie werden bedencken/ daß Ich nicht kan einen Staiñ geschmecht heissen lassen/ wenn ich einem Buben die Warheit sagen muß. Vnd wolte sich das Hauß zu Brandenburg des annemen/ als were der Stam damit geschmecht/ Wo ich vom Cardinal vil böses schriebe/ Sie werden sich billicher annemen der Schmach/ So der Cardinal mit der that dem Stam anlegt.

Da hastus Churfürst/ Ein ander mal man dem Luther mehr.

Jhr Fürstē lasset den Luther mit friden in tausent Frantzosen namen.

Also bessert sich der Luther vff des Churfürstē ermanen.

Jst aber das nicht entschuldiget? Dann ich hie nicht anregen wil/ Daß Luther leugt/ vnd offt gantze Stäm ohnverborgen schmecht/ Jnmassen er den Hertzogen von Braunschweig/ (progenie ferocem & truculentum) von art vnd geschlecht frech vnd blutdürstig/ vnd dessen Bruder ein vngezeumpt bestiam nennet. Item die Hertzogen von Beyern (doch wider alle warheit) von alters her stoltz vnd auffgeblasen/ (Tom. 1. Lat. Colloquior. fol. 93. & 153.) verlogner weiß/ Dergleichen König Heinrichs von Engelland Geschlecht/ als vnrechte Jnhaber des Königreichs außschreiet/ vnd alle Fürstliche Ständ in gemein nach angeborner art für Narren/ Hencker/ vnd Buben helt.

Allein stell Ich das Vrtheil allen Fürsten heim/ Ob nicht das ein Stamm geschmächt heiß/ Wann man die höchste vnd vornembste Glied/ als im Brandenburgischen Stammen/ damals der regierend Churfürst Joachim der erst/ vnd sein Bruder Cardinal Ertzbischoff

zu Meintz gewesen/ also Lotterbübisch ohnuerschembt zum höchsten an Ehren schmitzet vnd für die ärgste Buben außgibt/ die auff dem Rad ligen/ oder am Galgen billich hangen solten/ Wie er den Cardinal vnd Hertzog von Braunschweig mit anhefftung mehrer vnmenschlicher Schelmen vnd andern ohnnamen gethon. Zu geschweigen/ daß Luther mit seiner entschuldigung/ erst alles was er vorhin Ehrenrühriges gelogen/ von newem weiter besteetigt/ vnd für warhafft angibt/ Daß sie Buben vnd Bößwichter seien? Wo hat aber S. Paulus der geistlich mit der Obrigkeit geschertzt? vnd sonderlich in frembde Politische werck sich eingemischt? Aber das ist die erst Lugen/ damit Luther sein vorige Vrsach sein hellen Lotterrachen entschuldigen wollen.

Die Ander lugenhaffte Entschuldigung ist diese/ Daß nemlich Luther mit all seinem schelten niemand lästern könn/ Dann erstlich setzt er sein Namen zum Buch/ (Tom. 4. fol. 471.) vnd bekent sich dazu. Zum andern schelt er kein an weltlichen/ sondern allein an geistlichen Ehren.

Hat aber Luther jemals sich zum Narren vnd Lugner gemacht/ So thut ers mit angesagter vnd alden Lügen. Dann erstlich ein närrische grobheit ist/ Daß einer darumb niemand solt gescholten oder geschändt haben/ Wann er schon sein Namen auff das Buch schreibt/ oder einem in das Gesicht bekanter weiß die schmähung außspeiet? Sintemal Ich meinen Namen auff alle Bücher mit grossen Buchstaben außdrucken lassen vnd die Lutherischen nach meinem Mutwillen an Ehren schmähen vnd holhipperisch vmbziehen/ Aber hernach für keine Lesterung gehalten haben/ Auch niemand darumb zu Recht stehen wolle/ Weil ich meinen Namen dabey gezeichnet/ Were das aber nicht ein Eulenspiegelische vnweiß/ die Leut vngestrafft an Ehren zu rühren? Darumb wil Ich von diser Narrheit weiter nicht reden/ oder den vnuerstendigen Luthern erst/ was vnder einem famos libell vnd offentliche Scheltung für ein vnderschied vnderlaufft/ in die Schul füren.

Die ander Lugen aber/ damit er sein Scheltung zu verblümmen gedenckt/ ist noch närrischer ertichtet. Dann ob er schon (Tom. 6. fol. 6. b. in Verantwortung auffgelegter auffruhr Anno 33.) vorwendet/ Daß er mit seiner Schmachfedern kein Fürstlich Person oder Stand weltlich/ Sondern allein geistlich anrühr/ Ist doch menigklich [illegible]

leichtlich des Luthers Vnwarheit dannenher zu vernemen/ daß er offentlich weltliche Schmähung braucht/ Als daß König Heinrich von Engelland ein Schandfleck der Menschen/ offentlicher Lügner/ Der leugt nicht wie ein fromb ehrlich Mann/ Der kein Bidermann sey/ Der kein königlichen Blutstropffen in seinem leib/ vnd kein königlich Adern hab/ Ein Lugen König/ Der sein Königreich mit keinen Ehren innen hab/ Kein wahr Wort reden kön. Mörder/ Meineydig/ Henecker/ Der Weltfrombkeit halben nicht werth dem Luther die Schuchriemen auffzulösen/ ꝛc. Item/ Daß der Cardinal von Meintz/ ein geborner Churfürst von Brandenburg den Galgen siebenmal besser dann andere Dieb verdienet/ vnd kein Galg hoch genug zu finden/ daran er soll seinem Verdienst nach gehenckt werden/ Der in das Camergericht scheiß/ Den niemand loben soll/ Ein Brieff- fälscher/ Schalck/ verzweifelter Bößwicht/ Dem niemand glauben/ wann er schon ein wahr wort vngeferd redt. Ein Bößwicht/ der den Leuten das Gelt stilet vnd raubet/ ꝛc. Desgleichen daß Hertzog Georg ein Bawer/ vnuerschämbter Lügner/ grosser Schalck/ Brieffrauber/ Ertzlügner/ Schand des gantzen Hauß zu Sachsen/ vngerathen Kind/ nicht werth daß er des Luthers Brieff lese/ Von dem Luthern nichts guts reden/ dencken oder schreiben kan/ ꝛc. Wie weiter/ daß Hertzog Heinrich von Braunschweig ein verzagter Schelm/ verzweifelter Bößwicht/ Potzenhut/ Meuchelmörder/ nicht werth daß er vor der Welt mit Ehren ein Fürst sey/ Der Tausent Jar suchē muß/ biß er ein härlein seiner Ehr findet/ Der kein Warheit/ Tugent vnd Ehr verstehet/ nicht ein einiges armes Tügentlein an Jhm hat/ Der so gar kein Ehr hat/ daß niemand wider Jhn ehrenrührigs schreiben kan/ wañ schon das buch/ so wider Jhn geschriben würd/ biß an der Welt end reycht. Ein Frawenhut/ Schelm/ Angstbößwicht/ Mordbrenner/ Ertzschelm/ der den Galgen verdienet/ Ertzbub/ Daß vil auff dem Rad ligen/ die es nicht so wol verdienet als diser Fürst ꝛc. Wie nicht weniger alle Catholische Fürsten/ Bößwicht/ Ertzbößwicht/

Das alles sollen Lutherische weltliche Ehrwort sein.

wicht/ Angstbößwicht/ Mörder/ Verräther/ Schandfleck vnd Blutschand des Teutschlands/ Bluthund/ Ertzlügner/ Ertzbuben/ Buben/ Teuffel/ lügenhafft Hertzen ꝛc. sein sollen.

Ist nun dises kein weltliche Schmähung/ vnd ist der jenig/ so ein weltlicher Schelm vnd Vnbidermann genambset wirdt/ dannoch weltlich nicht geschendet/ So hat Luther recht. Aber als dann ist die Frag/ Wann Ich zu nachvolg des Luthers vnd sein Glauben zuberkräfftigen vff ein Lutherischen Theologum mit bezeichnung meines Namens alle obgemelte Tittel mit einen hauffen außschüttet/ ob sie darfür halten wolten/ Daß ein solcher dardurch Weltlich geehret oder geschmächt sey/ Vnd wann sie sich/ Daß es kein Scheltung sey/ erfüren/ Soll es bald wircklich geschehen/ vnd alle vorgesetzte Namen Jrer einem auff gebunden werden.

Aber Luther leugt/ wie auch Hosenanderlin in gleichem fall/ vnd haben sie beid nicht allein die Catholischen an weltlichen Ehren gescholten/ Sondern auch solches vnmässiger/ Sewischer/ Lotterbüberischer weiß volnzogen/ Dabey Ich die Vrsach vnd Entschuldigung so Luther Jhm an vilen orten seiner Teuffelischen Federn gern vffmahlen wolt/ vff jhrem offenen vnwerth beruhen laß/ vnd der sibend Anhara vnd also gantzem Andern bösen Geist ein end mache. Gott sey gelobt/ daß Ich mich so weit auß dem Vnflat gewürcket/ Der geb seiner sein Genad/ daß Ich auß auch dem vberigen Gestanck mit gantzer Gedult außkommen mög.

Damit aber mit dem Ersten Spiritu auch in disem andern gleichheit gehalten werd/ wil Ich zu end etlich wenig Lutherische/ Türckische vnd Eulenspieglische Gesatz vnd Bossen beisetzen/ vnd darauff Luthern selbst/ was auff Jhn vnd sein Lestergeist zu halten/ vnd ob er dem heiligen oder bösen geists Prophet sein mög/ schliessen vnd vrtheilen lassen.

Etlich

Etliche auß der sibenden Azoara des Andern bösen Geists gezogen Lutherische/ Marcolphische Gesetz vnd Weydsprüch.

Lex Prima.

LUther hat macht Canonische vnd der heiligen Schrifft Bücher zu machen/ vnd wider abzuschaffen/ wann vnd wie er wil.

Causa legis primæ.

Dann mit etlichen Büchern der H. Schrifft/ Als S. Jacobs Epistel/ der Offenbarung S. Joannis/ der Epistel S. Judæ ꝛc. er also vmbgangen/ vnd dieselbig Anno 21. vnd 22. gar verworffen/ Darnach widerumb angenomen vnd gut sein lassen/ Hergegen aber Philippi Hypotyposes (Dann also sein die ersten Loci communes Philippi getaufft gewesen.) erstlich Anno 22. vnd 25. zu Canonischen Büchern vnd der H. Schrifft gleich gemacht/ aber hernach sie selbst gar fallen lassen/ Inmassen sie auch endtlich so verdruckt vñ verendert worden/ daß kein Syllaben in gemeinem gesicht mehr dauon vbrig bliben/ vnd noch heutigs tags wenig wissenschafft dauon ist. PRO.

Nota ad legem primam.

Dabey du aber nicht darauff achten mussest/ Daß Luther Tom. 5. fol. 168. Anno 30. Im widerruff vom Fegfewer/ vnd Tom. 7. Im buch von Concilien fol. 225. vnd 233. Anno 39. vnd anderwerts das gegenspil sagt/ vnd nicht wil/ Daß einiges Menschen Schrifft der H. Schrifft gleich gehalten werden sollen. CONTRA 1.

Primum Consectarium causæ legis primæ.

Hat Luther nun recht than Anno 22. vnd 25. da er Philippi Locos communes vnd Commentarios in Epistolam ad Romanos canonisirt/ So muß die jetzig Lutherisch Lehr wider die Schrifft vnd verdampt sein/ Dann in denen Philippischen büchern so Luther Canonisch zu machen begert/ außtruckenlich die ein Gestalt im Nachtmahl für ein frey Werck zugelassen/ Alle freyheit menschlichen Willens auch in weltlichen sachē auffgehaben/ Alle Sünd dafür gehalten/ daß sie durch Gottes selbst wirckung vnd trib in vns geschehen/ Philippus stracks neben S. Paulum gesetzt/ vnd die Sacrament allein für Denckzeichen/ so kein einig Gnad geben/ angezogen worden/ vnd was dergleichen PRO.

CONTRA. chen mehr ist. Wann aber dises nicht wahr / Muß Luther offentlich grewlich gelogen haben.

Secundum Consectarium causæ legis primæ.

Luther kan mehr dañ der H. Geist. Dann der H. Geist die einmal von jhm erklerte Canonische Bücher bleiben lasst / Aber Luther macht sie vnd thut sie widerumb ab / wie es Jhm gefelt.

Lex Secunda.

PRO. Du solt Philippi erste Anno 22. gedruckte Locos communes dafür halten / Daß darinn all grund vnd Hauptstuck des Lutherischen Glaubens auß der Schrifft stattlich erwisen seien.

Nota ad legem secundam.

CONTRA. Du must aber dencken / Diß sey allein damals wahr gewesen / da Luther Anno 22. solches geschriben / Vnd aber hernach / da der auß im Luther gewachsen / nicht wahr bliben. Dann Luther / wie gesagt / vnd die Lutherische durchauß dasselbig Buch für kein redlich buch nit halten / vnd mehrertheils hernach gar vmbgewület vnd gar abgeschafft haben. Muß also entweder die jetzig Lutherische Lehr falsch sein / oder Luther damals gelogen haben / Daran aber nicht vil ligt / dann ein gut Gesell kan nicht anderst.

Lex Tertia.

PRO. Du solt Luthern nicht dafür halten / Daß er erstlich im ersten anfang alles eigentlich gewusst / Sondern daß er wie ander Lehrer nach lich in erkantnuß Christi gewachsen / vnd den geist je lenger je teglicher bekommen hab / Derhalb er auch vil vom Gesatz Moysis / von der Stoischen necessitet / von der einen Gestalt / Anrüffung der Heiligen ꝛc. erstlich gelehrt / vnd Zwinglisch / Widertaufferisch / Papistisch / Türckisch / Antinomisch gewesen / Aber hernach widerruffen.

Nota ad legem tertiam.

CONTRA. Dabey dich nicht hindern muß / Daß Luther anderstwo sein leben vnd sich selbst dem Teuffel gibt / da er sagt / (Tom. 3. fol. 59.) Es sey nicht Gottes sondern des Teuffels geist / der fürgibt / Er hab erstlich geirret / aber hernach hab jhn der geist erst recht erleuchtet / Dann (Tom. 3. fol. 286.) der heilig Geist sein Lehrer / Sonderlich wann er von newem auffstehn / nicht fehlen lasse / Welches / wie gesagt / du nit achten / vnd dem Luther in sein Lugen nicht einreden must.

Lex Quarta.

Du solt glauben/Daß die Antinomer/so Moysen mit seinen Ge- PRO.
sätz auffgehaben vnd gar nicht gelten lassen wöllen/ des Teuffels vnd verdampt seien/(Anno 39.)

Nota.

Must aber nicht dencken/Daß vierzehen Jar zuuor/ vnd nemb- CONTRA.
lich Anno 25. (Tom.3. Germ. Im Vnterricht wie sich die Christen in Mosen schicken sollen/ Item im ersten theil wider die Himlische Propheten fol. 43. Wie auch vbern Propheten Jonam fol. 199. vnd Tom. 4. fol. 486. vnd 496. vnd 498. vnd 503. Anno 29.) Luther selbst ein Antinomer gewesen/ vnd den Moysen nicht allein in andern Gesatzen/ Sondern auch in Zehen Gebotten/ vnd was die Bilder in der Kirchen belangt/ dafür halten wöllen/ Daß diß alles Christen vnd Heyden nichts/ aber allein die Jüden angeh/ Vnd den Chri- PRO.
sten genug sey am Euangelio ohn alle Gesatz Moysis/ Derhalb er auch Moysen ein jmmerhencker/ ein jmmerstockmeister/ dabey eitel henckerisch vnd schelckisch Regiment/ vnd der Hencker vatter sey/ (Tom.3. vber das 9. Capitel Isaiæ fol. 185. Anno 26. vnd gar ein Teuffel nent/ Doch widerumb (Tom. 8. fol. 163. Anno 26. von letz- CONTRA.
ten worten Dauids.) ein rechten Christen vnd der Christen Lehrer bleiben lasst/ Ja vnd Nein/ wie sein brauch ist.

Lex Quinta.

Der Leib vnd Blut Christi kompt in das Lutherisch Nachtmahl/ PRO.
so bald man das Vatter Vnser anfengt zu betten/ vnd bleibt biß der Priester vom Altar vnd die Gemeind auß der Kirchen geht/ (Anno 43.) Ist auch so lang ein Sacrament.

Primum Consectarium legis quintæ.

Darumb leugt Luther/ da er zuuor offentlich allein den worten CONTRA 2.
des Nachtmahls (Jm buch von der Winckelmeß vnd dem Sendbrieff vber dasselb buch ꝛc.) die Consecration zuschreibt/ vnd wil/ Daß durch die wort des Nachtmahls das Brot zum Leib vnd der Wein zum Blut gemacht werd/ Jnmassen er auch solche wort das Fundament des Nachtmahls nent/ Tom. 4. Lat. fol. 586. Anno 43. vnd nemblich an eben dem ort/ da er das Vatter Vnser zum anfang der Consecration setzt.

Secundum Consectarium legis quintæ.

CONTRA 2. Also leugt er auch/vnd mit jhm alle Lutherischen/wann sie sagen/ Daß allein im essen vnd Brauch das Brot der Leib sey/oder wie die ellenden Vbiquisten reden/ erst im Mund zum Leib vnd Blut werde. Dann vom Vatter Vnser an biß zum end des Nachtmahls man nicht allzeit isset/oder den Leib vnd das Blut braucht/ Sondern wie vil darzwischen stillgehalten/ vnd ist ein zimlich geraume zeit/ da doch Luther wil daß vnder des das Brot der Leib sey vnd bleib.

Lex Sexta.

Man soll von Brot vñ Wein nichts vbrig lassen/was einmal vff den Altar kommen vnd Consecrirt worden/ Sondern soll deßhalb von Hostien vnd Wein entweder durch den Predicanten vñ die jenen so damals communicirt haben/oder durch die Communicanten allein/ oder durch die Pfarherr oder die Diener/ Aber gar nicht durch den Helffer (Diaconum) alles vffgessen vnd truncken werden.

Consectarium legis sextæ.

Also muß mancher zwey oder drey mal in einer Action oder Handlung das Sacrament vff einander brauchen/ biß alle Hostien vffgessen vnd die Kanth gar außtruncken ist.

Lex Septima.

Wann zwen Weltliche Lutherische Fürsten vneins werden/ vnd der ein gern frid halten wolte/ Aber sich wehren muß/ Soll der frid bend theil jhr Heupter naher Wittenberg beugen/ vnd Luthers hut empfangen zu Vergebung der Sünd/die Luther Jhnen verheist/ vñ jhr Blut vnd Verdamnuß vff sich ladet.

Nota ad legem septimam.

Wann dises der Bapst gethan oder geschriben hett/ Wie müst er sich für ein Antichrist vnd Kind des Verderbens außholhippen lassen? Daß er anderer leut Sach vff sich lenden/ vnd die Heupter vor jm zu beugen/vnd von seinen Henden die Absolution empfangen/ Auch darnach weydlich drein schlagen heissen/ vnd welche also im Krieg bleiben/selig sprechen dörffte/ohnbetrachtet wie sie gestorben/ Weil es aber Luther thon/ So ist es lauter Wort Gottes/ Nemblich das Wort/ das die falsche Propheten für Gottes Wort außgeben/ vnd schreiē/ Verbum Domini, Verbum Domini/Gottes Wort/Gottes

NB. Ein newer verdienst der guten Werck vber die vorige/so im ersten Spiritu gesetzt sein.

tes Wort/Wie Luther selbst vber seiner Rottengeister gebrauch klagt/ (Tom.3.fol.170.b. Anno 25.)

Lex Octaua.

Du solt nicht meynen/ Daß der Churfürst von Sachsen oder jemand anders den Luther weltlich schützen könn/ Dann Gott muß allein den Luther/Aber Luther vil mehr den Churfürsten schützen. PRO.

Prima causa legis octauæ.

Dann Luthers Lehr ist vom Himmel vnd von Christo selbst/ Aber von keinem Menschen her/ (Tom. 2. Germ. Anno 22. Widern geistlichen stand/vnd widern König von Engelland/vnd im Brieff an Churfürsten ꝛc.)

Contrà.

Doch gesteht er Anno 18. (Tom.1. Germ.fol.136.) Daß er im Finsternuß wandel/ Item wil (Anno 21. Tom. 1. Germ. fol.364. wider den Bock.) ein einig Jar zuuor nicht für gewiß sagen/Sondern allein hoffen/ Er hab sein Sach in Gottes Namen angefangt/ quod nota: vnd bekent an vilen orten/ Er hab allgemach gelernt nach vnd nach/ Wiß selbst nicht/ wie er drein kommen sey/ vnd zweifelt noch Anno 30. an vilen Sachen. Heist aber das sein Lehr vom Himmel haben? NB.

Secunda causa legis octauæ.

Dann der Churfürst hab kein Glauben/ vnd hab die herrligkeit Gottes noch nicht gesehen wie Luther. Sed vbi?

Nota ad legem octauam.

Doch bittet Luther (eodem Anno 22.) wenig Monat hernach den Churfürsten/ daß er den Predicanten zu Aldenburg handhaben/ (Tom.2 fol.95.) bittet auch/ Er wöll jhn nicht gen Rom schicken/ vnd sein Feinden einraumen/ (Tom. 1. fol.132. Anno 18.) Begert Geleydtsbrieff wider gewalt vom Keyser / Churfürst Friderichen/ Hertzog Georgen/vnd Landtgrafen vff den Reichstag gen Wormbs/ (Tom.1.epist. Latin. fol.301. vnd 302.) Wil auch nicht eher kommen/dann er genug vmb den Schutz versichert sey/Wie auch/was sunst vom schutz der weltlichen Obrigkeit Luther vnderschidlich gehalten hab/ zuuor in diß Spiritus Azoara IIII. Im Capitel vom Keyser Carlen außgefürt/ vnd sein Wetterhanisch Narrheit entdeckt worden ist. CONTRA.

Lex Nona.

PRO. Weltliche Obrigkeit / König / Fürsten vnd Herrn sollen jhren Glauben / er sey recht oder vnrecht / bestetigen / Auch nicht das Predigampt versorgen oder jchtwas in der Religion befehlen / (Tom. 2. Germ. fol. 259. Anno 23 vnd Tom. 1. Latino fol. 540. Anno 45.) Sondern allein vnderworffen vnd gehorsam sein / vnd sich mit dem Schwerdt in weltlichen sachen genügen.

Nota ad legem nonam.

CONTRA. Was er aber hierwider geschriben / vnd sich vor vnd nach hie gen gestrafft / findestu am erst angemelten ort Azoaræ quartæ gegenwertigen Spiritus / vnd sonderlich Tom. 5. Im Brieff an Hertzog von Preussen Anno 32. vnd Tom. 7. fol. 354. Anno 39. Im kurtzen bedencken an Hertzog Heinrichen. Summa / Luther macht recht vnd vnrecht / gebeut vnd verbeut / wie Jhm sein Maul vnd Hertz wancket.

Lex Decima.

Ob schon Luthern sunst nichts zu glauben / soll man Jhm doch darinn glauben / da er sich selbst (Tom. 7. Anno 36. fol. 360. In der harten straff an Churfürsten zu Meintz.) ein Teuffel nent / welchen Gott vber ander Teuffel erweckt hab.

Nota ad legem decimam.

1. Drumb hat Luther auch mit dem Teuffel ein par Schellen saltz gessen / vnd kent jhn wol / wie der Teuffel jhn widerumb / (In der Postill am Sontag Reminiscere ersten Drucks in 4. fol. 19.

2. Darumb muß auch der Luther den Teuffel an allen Ecken nennen / vnd kan nicht das Maul vffthun / Es fehrt jhm ein Dutzet oder auch Hundert tausent Teuffel herauß / (Tom. 3. Anno 28. Im buch vom Abendmahl fol. 476. Vide Azoaram quartam tom. Spiritus.)

3. Darumb muß Jhn der Teuffel im gesprech lehren / Daß die Messe vnrecht sey / welches er sunst nicht gewusst / Inmassen auch der Teuffel Jhm manche Nacht sawer macht / (Tom. 6. Anno 33. Im buch wider der Winckelmeß.)

4. Darumb weiß Luther nicht gewiß / Ob Jhn Gott sonderlich gegen / vnd mit dem Teuffel möcht besitzen lassen / (Tom. 3. fol. 117. Anno 34.

no 34. Im schönen Brieff von der Winckelmeß.) Dann es were je ein sonderliche Plag/ wann ein Teuffel vom andern besessen were.

Darumb sagt Luther/ Er hab sein Lehr vom Himmel/ Dann auch Lucifer vom Himmel kommen ist. 5.

Lex Vndecima.

Man soll nicht meynen/ Daß das Euangelium kön fridlich gelehrt/ Sondern muß mit schelten gepflantzt werden/ Da man auch nicht am schelten nachlassen soll/ Wann schon die gantze Welt vom Euangelio abfiel/ oder gantz Land vnd Leut in vffruhr vnd Krieg müsten gesetzt vnd verwüst werden/ Vnd wil sonderlich Luther ohnuerschont der schwachen Gewissen/ mit dem Schelmen drein hawen/ daß ein Lust sein soll/ Es zürn Himmel oder Hell/ Dann er kan nicht anderst von Natur/ vnd wil auch nicht/ vnd soll Jhn kein Fürst/ Feind/ Freund anderst machen/ Laß aber Gott verantworten/ was darauß folg/ Dann Gott reiß jhn vnd treib jhn also/ derhalb Gott sehen mög was er thue. O Buß vber alle Buben.

Lex Duodecima.

Man muß glauben/ Daß besser sey morden/ Ehbrechen/ vnd all Schelmenstuck thun/ dann nicht weydlich genug beim Fünfften Euangelio schelten. Dann Luther selbst liebe ein Mörder/ Ehbrecher/ Schelm/ Dieb vnd Bößwicht sein/ dann Jhm das schelten vnd holhippen wehren lassen wolt.

Causa legis duodecimæ.

Dann Luther hofft durch diß schelten von allen seinen Sünden absoluirt vnd ledig zu werden.

Nota ad causam legis duodecimæ.

Doch denck nicht/ Daß Luther oder sunst kein gut Werck verdienstlich zur Seligkeit sein lasst/ Jhm zuwider sey/ Daß Luther nicht wil/ daß durch gute/ Sondern durch böse Werck/ als holhippen vnd schelten/ Gott die Sünd verzeih/ Sein derhalb dem Luther nicht gute/ sondern böse Werck gegen Gott verdienstlich/ Also ist dem Luther einmal geholffen. Widerumb ein new meritum im Lutherischen Euangelio.

Lex Decimatertia.

Wann Luther einmal sagt/ Daß er Gott zu Ehren/ vnd auß trib seines

seines Gewissens etwas thue/ (wie mit dem buch widern König von Engelland Tom. 2.) vnd solches jhm nicht geraht/ So soltu Jhm nicht für vbel halten/ wann er hernach sagt/ Er hab vnrecht than/ vnd böse Leut haben jhn dazu bewegt/ vnd er sich leichtfertig verfüren lassen/ (Tom. 3. Anno 26. In der Christlichen Schrifft an eben denselben König.)

CONTRA.

Lex Decimaquarta.

Wann du wilt Lutherisch sein/ so mustu glauben/ Daß Luther verdampt vnd ein Kind der Hellen sey.

Causa prima legis decimæquartæ.

PRO. Dann Anno 22. (Im buch widern König von Engelland/ Tom. Germ. fol. 131.) sagt Luther/ **Wer anders vom Sacrament des Altars/ vom Gesatz/ vom Freien willen/ von der Kirchen vnd der Buß ꝛc. lehre/ dann Luther biß dahin gelehrt hab/ oder Jhn verdampt/ der sey von Gott verdampt vnd ein Kind der Hell.** Nun ist aber gewiß/ Daß Luther hernach von besagten vnd mehrern stucken enderst dañ damals vnd zuuor gelehrt hab/ Darumb notwendiglich Luther von Gott verdampt/ vnd ein Kind der Hell sein muß/ vnd wer solches nicht glaubt/ nicht Lutherisch sein kan. Daß Luther am selbigen nicht liegen können/ weil er daselbst sein Lehr vom Himmel empfangen haben wil vnd also starck betewret.

Causa secunda legis decimæquartæ.

Dann Luther schreibt (Tom. 2. Latino fol. 528. Contra Regem Angliæ.) die Transsubstantiation oder Verwandlung Brots vnd Weins in den Leib vnd Blut Christi/ sey ein Gottloß vnd Gotts-

PRO. lästerlich gedicht/ Vnd sey wol geredt/ wann man sag/ Das Brot sey der Leib Christi/ Soll auch meniglich anathema vnd verfluchte sein/ der anderst sagt/ oder den wenigsten Buchstaben daran endert. Nun ist aber ohnleugbar/ Daß Luther selbst dise meynung geendert

CONTRA. vnd gestanden hab/ daß nichts daran lig/ vnd also nicht Gottslästerlich sey/ man glaub die Transsubstantiation oder nicht. Dann also schreibt er nicht allein zuuor in eben selbigem Jar 22. in captiuitate Babylonica/ Sondern auch zu gleich im Teutschen buch wider den König von Engelland/ das mit dem Lateinischen (vnd doch wider das Lateinisch) auff einmal außgangen ist. Item Anno 23. (Tom. 2. Germ.

Germ. fol. 204. Vom anbetten des Sacraments/ vnd Anno 28. Tom. 3. fol. 485. Vom Abendmahl Christi.) Vnd das noch mehr ist/ lasst er Anno 30. In erster gedruckter Augspurgischer Apologia die Transsubstantiation selbst für gut passiren vnd in den ersten Truck einsetzen. Darumb volgt schließlich ohn einigen widerspruch/ Daß Luther vnd auch die Wirtenbergische Theologi/ so die red/ Panis est corpus Christi/ Das Brot ist der Leib Christi/ nicht annehmen/ verflucht vnd Gottslästerer seien/ Auch niemand Lutherisch sein könn/ der diß nicht glaubt.

Nota ad causam secundam legis decimæquartæ.

Im Puncten von der Transsubstantiation hat Luther zweyffmal vff einander von Jaren zu Jar sein Glauben geendert/ vnd ist einmal gar recht/ darnach gar vnrecht/ widerumb halb recht/ widerumb gar recht/ widerumb gar vnrecht gewesen/ Wie in Spiritu Contradictionis volgt/ vnd zuuor wider den Hosen Andern bewisen worden.

Lex Decimæquinta.

Im Lutherischen Euangelio muß man starck sündigen/ vnd der Sünd sich befleissigen/ Wirdt auch von Christo niemand gescheiden/ Wann er schon alle tag tausent vnd aber tausent mal todtschlagt vnd Hurerey treibt/ Allein daß man dabey noch stärcker trawe vnd sich frewe in Christo.

Prima causa legis decimæquintæ.

Dann wer rechte Gnad bey Gott haben wil/ der muß auch ein rechter Sünder sein/ vnd desto stärcker hinein setzen.

Secunda causa legis decimæquinæ.

Dann es ist kein Sünd/ sie sey so groß als sie wöll/ welche ein Menschen verdammen köndt/ als allein der Vnglaub/ Vnd wenn man nur im Glauben bleibt/ oder widerumb zu glauben kompt/ so sein alle Sünd/ als wann ein Kind einem Vatter in Winckel scheisst/ vnd lacht Gott nur dazu. Grewliche Teuffels lehr.

Nota ad legem decimamquintam, & causas.

Hie sagt Luther/ 1. Der Glaub (siue stet siue redeat fides) kan bleiben/ vnd der Mensch doch sündigen/ Darwider schreibt er vnd alle Lutherische/ Daß keiner sündigen vnd den Glauben behalten könn. PRO. CONTRA.

2. Widerumb sagt Luther/ Man soll weydlich sündigen/ vnd doch glauben/ PRO.

glauben/ Das sein aber bey Jhm Contradictoria/ vnd vnuerträgli-
CONTRA. che sach/ Vnd weil bey keiner Sünd der Glaub bleiben soll/ So ist
auch vnmöglich/ daß Glaub vnd Sünd bey einander sein. 3. Sagt
PRO. Luther/ Kein Sünd/ sondern allein der Vnglaub sey verdamlich.
Weil aber ein jede Sünd nach der Lutherischen Narrheit den Glauben
CONTRA. abtreibt/ So muß ein jede Sünd verdamlich sein/ Vnd was ist nöthig
den Vnglauben von den Sünden also zu vnderscheiden/ daß eins
verdamlich/ das ander nicht verdamlich sey/ Da doch sie albeid/ weil
jhrer meynung nach Sünd vnd Vnglaub allweg beisamen stehen/
notwendiglich verdammen müssen. 4. Sagt Luther/ Man soll glau-
ben/ Aber dawider sagt er/ Man soll weydlich sündigen/ Vnd weil jhm
ein jede Sünd den Glauben vertreibt/ vnd beim Glauben nicht sein
kan/ vnd in genere kein Sünd ist dañ der Vnglaub/ der allein Sünd
ist/ vnd Sünd thut/ (Tom. 2. Germ. fol. 144.) Heist vnd wil conse-
quenter Luther/ Man soll nicht glauben. Ist aber das nicht ein Ma-
hometh/ vnd Antichrist/ vnd/ wie er sich nent/ der Teuffel selbst?

Lex Decimasexta.

Wann du ein Lutherischer Theologus bist/ vnd schon ein Jä-
sten oder andern Ehrliebenden Mann schelmen/ Henckermessigen
Ehrlosen mann nennest/ der auch kein weltlich Ehr hab/ So magst
doch sagen/ Du habst solches geistlich vnd nicht weltlich gemeynt.
Sonderlich wann du dein Namen dabey setzst/ Dann wann du dis
thust/ kanstu niemand schmehen/ vnd ist auch dein Buch kein famo-
libell/ du machest es so grob als du wilt.

Causa legis decimæsextæ.

Dann Luther hats auch gethon/ vnd doch nicht wöllen geschehen
haben. Ist es aber nicht genug/ daß Luther solches gethan?

FINIS LEGVM AZOARAE VII.
SECVNDI SPIRITVS.

Schluß

Schluß vnd Vrtheil vber den Andern vnd nemblich Lestergeist Lutheri/ auß dem Luther selbst genommen.

Tom. 1. Germ. fol. 360. vnd 361. schreibt Luther im buch an Bock zu Leiptzig Anno 21.

WJe solt/du ellender Mensch/jemand glauben/ daß du bey solchem vnmenschlichem/vnrühigem Haß kündest die reine/gütige Schrifft verstehē/ꝛc. Ich weiß wol/Daß mit einem vnuerschampt̄ Lesterer vñ Lügener nicht gut ist zu handelen/ nach dem Sprichwort/ Hoc scio pro certo, quòd si cum stercore certo, Vinco vel vincor, semper ego maculor. Noch muß ich der Warheit zu lieb/deines vnmessigen/vnendlichen schmehen vnd lestern gewarten/ Kündestu etwas anders/so schriebstu es villeicht/Darumb muß ich gedult tragen/ vnd her schlacken vnd schneien lassen/was dich dein vnrühiger Haß lehren wirdt. ꝛc.

Wo bleibt Luther?

Deshalben hat niemand gern mit dem Luther sich in zanck eingelassen.

Tom. 2. In der antwort auff des Königs von Engelland buch. Anno 22. fol. 145.

Der König schilt so bitter gifftig/ vnd ohn vnderlaß/ als kein öffentliche zornige Hurschelten mag. Daß man wol sihet/Wie kein Königlich ader an Jhm ist. Könige pflegen nicht so bübisch zu liegen/noch so Weibisch zu toben. ꝛc.

Eben also habē Fürsten vñ Gelerten gegē dem Luther thun müssen.

Also ist am Luther kein geistliche Ader.

Tom. 5. fol. 337. Anno 31. In der 1. Predig von den lieben Engeln.

Summa/wilt du den Teuffel recht abgemahlet sehen/ So fasse dir für/einen bösen gifftigen Menschen/Der einen bösen Sinn vnd Willen hat/vnd dazu tückisch ist/gern die Leute beschediget vnd plagt/Wenn du dir ein solchs Hertz kanst fassen/wie es geschickt ist/So sihestu ein stuck vom Teuffel. ꝛc. Dagegen hat der Teuffel auch einen namen/vñ heisst/ Diabolus/das ist so vil/als ein Lesterer/Criminator/Ca-

Des Luthers warhafftte Contrafedt.

lumniator/ Denn das ist sein natürlich Ampt/ Daß er alle ding verderbet vnd zum ergesten verkeret. Er heisst auch wol Angelus/ Aber er ist ein böse bottschafft. Calumniator heisst aber eigentlich/ Der ein gute Sache zu schanden machet/ Wie denn der Teuffel meisterlich kan/ ꝛc.

Tom. 6. fol. 112. Anno 33. Vff die Antwort Balthaser Raida ꝛc.

Bey den Teutschen ist ein Sprichwort/ das heisst: Ein offenbarliche Lügen ist keiner Antwort werth/ Weil denn das vnuerschampt Maul vnd Hertz des Witzels/ wider sein eigen Gewissen/ so gar offenbarlich in seinem Lesterbüchlin leugt/ Daß auch seine Papisten selbs wol greiffen müssen/ wenn sie gleich blind weren/ Habe ich den leichtfertigen Buben nicht werth geacht/ auff seine Lügen zu antworten/ ꝛc.

Diß ist ein kurtze volkommen Antwort vff alle Bücher des Luthers.

Tom. 7. fol. 407. b. 408. vnd 426. b. Im buch wider Hanß Wurst. Anno 41.

Denn auff alle solche Lesterwort/ weil es arme nackete/ blosse Lesterwort sind/ ohn grund vnd vrsachen daher gepletret/ Auch nicht ein einiger Artickel vermeldet/ Solest man sich heissch oder zu tod schreien/ Vnd antwortet dieweil mit einem geringen leichten wörtlin/ Teuffel du leugst. N. du leugstu/ O N. welch ein vnuerschempter Lügner bistu/ Sprichst vil vnd nennest nichts/ Lesterst vnd beweisest nichts. Die Kunst kan auch ein Angst Ertzhure auff der gassen/ Wo sie einer ehrliche Jungfraw/ balget/ secket/ huret/ vnd bubet/ Da sie doch aller ding keinen grund noch vrsache/ Sondern mit das widerspiel weiß/ Sich selbs feindselig/ vnd die Jungfraw den Leuten lieb vñ werth macht/ Vnd einer solchen Angsthuren solts nicht sawr werden/ ein solch Buch zu reden/ Wie N. alhie geschriben hat. ꝛc. Wie ein Vogel dahin feret/ vnd ein Schwalbe dauon fleuget/ Also trifft ein vnuerdienter Fluch nicht. Hie lehret Salomon/ Daß wir die Lesterwort

Also hat Luther nichts mehr könt/ als was ein Angst Ertzhur kan/ vñ hett Ihm billich niemand antworten sollen.

oder

oder flüche/So vnuerdiente vñ ohn grund oder vrsache vns widerfaren/sollen nichts achten/ Denn sie faren für vber vnd treffen nichts. ꝛc. Welcher Christ/Ja welche Vernunfft vernimpt nicht/Was für ein Hertz da sey/auß dem solche wort kommen? Ists nicht wahr/das ich droben gesagt hab/Er hab sich vol Teuffel gefressen vnd gesoffen/ Vnd speiet also ein Teuffel auß seinem hellischen Rachen?

Starcker Beweiß auß dem Luther / daß sein Hertz voller Teuffel gewesen.

Tom. 8 fol. 256. & 257. Anno 45. In der Vorred vff Dialogum Frederi.

Das ist des Teuffels eigen art vnd Ampt/Daß er seinen Rüssel in der armen Menschen Sünden suddelt/ wület vnd rüttelt/Als wolt er den Dreck gern so groß machen vnd breit machen/daß der Himmel vol stancks/vnd Gott mit allen Engeln herauß gestenckert würde. Ja eben ein solche Hummel ist diser N. Wie du in disem Büchlin sehen wirst / Denn da kreucht er allen frommen in den Hindern/ vnd treibet zusamen mit seinem schendlichen Rüssel/alles was des Teuffel jemals böses geredt/oder durch sie gethan hat/ Da kützelt er sich mit/ lachet/ vnd thut jhm so hertzlich sanfft/ Daß er nichts guts/ Sondern alles vbel von jhnen reden mag/ Hat seine Lust an solchem feinen Balsam vnd Thesem/ Helts dazu vns auch für die Nasen vnd Maul/ Als solten wir jhm dancken vnd loben/ Daß er vns einen solchen stanck vnd Teuffels Dreck für die Nasen bracht hat/ Oder wie ein grosse Arßhumel vns solchen grossen Vnflat in das Angesicht durch seine Bücher gekleckt hat/ Des wir frölich sein müssten/ ꝛc.

Das hat Luther artlich gewust.

Ey du Gottloser Bub.

Ein solche Hümel ist Luther gegen den Fürsten.

Nun ist N. solch ein böß Lestermaul/ Das nichts kan/ denn lestern vnd schenden/vnd vber alle maß gern/ das ergst von jedermann schreibet vnd redet/ Als wer er des Teuffels eigen vnd liebste Maul/ Daß ich halte/ Es sey sein leben gewest/von andern Leuten vbel zu dencken vnd zu reden/ Dauon er sich mehr genehret hat/ denn von essen vnd trincken/ Da ist niemand der recht lehret oder lebet/Er sey oder heisse wie vnd

Nicht anderst prangt Luther mit seinem gestanck.

Descriptio Lutheri.

Kein Maler hat Luthern besser abmahlē können / als er sich alhie selbsten abmahlet.

wer er wölle/ Vnd ob jhm etwas guts begegnet/ So lesset er es doch für vber gehn/ oder verkerts schendlich/ Sucht vnd grübelt jmer nach dem bösen/ dauon er sagen müge/ Daß er meine scheinet/ wie es jhm in seinem Hertzen leyd ist/ wo er etwas guts findet/ das er nicht taddeln kan/ Vnd alle seines Hertzens lust ist/ wo er böses finden kan/ das er rütteln möge zum standt. Büsset also seine lust in der armen Menschen vnglück/ Jrthumb/ vñ Sünden/ Wie ein vnfletige Saw mit jhrem Rüssel im Dreck vnd stanck thut. ꝛc. Aber die Hamisten vnd Phariseisten fragen nichts darnach/ Wie andern Leuten zu rathen oder zu helffen sey/ Haben daran gnug/ daß sie in anderer Leut Dreck vnd Sünden sich wol weiden/ suddeln/ vnd vnnütz machen können/ Wöllen damit vor der Welt gefeyret vnd gerhümet sein/ Es gemanet mich jhr eben/ wie der schedlichen Fliegen/ Die vns zu weilen in der natürlichen Notturfft dem heimlichen Gemach/ wollen in den Hindern kriechen/ Vnd in derselben Rosen vnd feinen Blumen sich wadlen vnd jhr Honig saugen/ Vnd darnach herfür fliegen/ wenn sie den rüssel vnd füsse/ daselbst wol besuddelt haben/ weder sie vns im Angesicht auff der Nasen/ auff den augen/ backen/ maul/ an dem aller ehrlichsten ort sitzen/ Als kemen sie auß einem wolriechenden Lustgarten/ oder einer Apotecken. ꝛc.

Wie Luther gethan.

Auß welchem allem der Christlich Leser auß Luthers selbst eigenem Vrtheil abzunemen hat/ Wofür er zu erachten/ vnd was vff jhn zu geben sey/ Nemblich/ Daß Jhm wegen seines hellischen giftigen Rachens niemand/ daß er die reine gütige Schrifft recht verstehe/ glauben/ Auch mit Luthern einem vnuerschembten leichtfertigen Buben vnd Lesterer/ als mit einem Koth der jeder mañ besuddelt vnd verunreinigt/ niemand sich beladen/ Sondern jhn Luthern als ein Gansspfeiffer/ mit seinem Luthern zu seinem Luthern/ (Wie er vom König auß Engelland vff ebenmessige form schreib/) dahin sie gehören/ meniglich faren lassen/ Vnd endtlich glaubē soll/ Hett er etwas anders köndt/ so hett er

Verba Lutheri.

er anderst geschriben/Sey auch seines bittern Weibischen tobens halb böser/dann ein offentliche zornige Ertzangsthur/ vnd könn kein ehrlich Ader in jhm haben/Sondern muß des Teuffels als eines Schenders vnd Lesterers Werckzeug/vnd ein Stuck vom Teuffel/vnd des Teuffels eigen vnd liebes Maul sein/Das sich mit Leut schenden vnd schelten mehr genehrt/dann mit essen vnd trincken/vnd dauon gelebt hab/Ja jhm leyd im Hertzen gewesen sey/Wo er etwas guts gefunden/das er nicht taddeln/vnd mit seinem vnfletigen Sawrüssel zum stanck rütteln/oder wie ein vnfletige Arßhummel auß grosser Herrn vnd anderer Menschen Hindern etwas saugen/vñ in der Welt angesicht durch sein Bücher mit abschewlichen Lügen setzen können/Wil dazu damit prangen/als mit seines Euangelij Balsam vnd Thesem/vnd sein armen Jüngern für die Nasen vnd Maul halten/Als solten sie jhm dancken vnd loben/daß er jhnen ein solchen Teuffels stanck vnd Dreck für die Nasen bracht/vnd sein Euangelium damit als mit lauter Geist vnd Heiligkeit bewisen/Das machet/Er ist Beelzebubs vñ Teuffels art/der gern in der armen Menschen Sünd suddelt/vnd den Dreck so groß vnd breit zu machen begert/daß der Himmel vol stancks/vnd Gott mit allen Engeln herauß gestenckert werden/Darff doch keiner Antwort/dann Luther du leugst wie ein besessener Mensch/vnd wann du noch mehr plerrest/zerrest/vnd speiest/sampt allen Teuffeln in der Hellen/So richtestu doch nichts auß/dann daß du dich zum verlognen Bößwicht/Teuffelsmaul/Tölpel/Knöbel vnd Rülz machst/vnd damit ein gewiß anzeyg gibest/daß die Catholisch Papistisch Kirch die rechte selige Kirch sey/Die sich sampt jhren Gliedern von dir vnsinnigen Lesterer mit deiner hellischen Fedder vnd Tintenfaß muß schenden lassen/Du aber nichts mehr könnest/dann was ein Angstertzhur auff der gassen gegen einer ehrlichen Jungfrawen kan.

Ein feine Lutherische art zu reden.

Welches alles des Luthers eigne wort sein/damit er ander/so

Jhn

Ihn/oder etwas das Ihm lieb ist/ gescholten haben/ nach seiner bö-
lichen Sewart begabt/ Vnd auch billich leiden soll/ daß sie in gleicher
Sach wider Ihn gebraucht/ vnd Luther darauß/ was von Ihm vnd
seinem Lestergeist zu halten sey/ wider sich selbst auß Ihm selbst ge-
theilt werd/ Das Ich doch sunst anderst dann mit seinen selbst ge-
en nicht wolt von Ihm außgeschriben/ oder mit solcher Schelt
gegen Ihm verfaren haben.

Der Lutherisch Leser/der sunst ander Narrheit im Luther gla-
wöll auch dise Luthers Wort vnd Vrtheil in keinen zweifel ziehen.
Vnd wo nicht auß andern/ doch allein auß disem erkennen/ Daß er
kein Prophet Gottes/ Sondern des Lestergeists vnd Belzebubs
Jünger vnd geschöpff gewesen/ Bey dem nichts Göttlichs sondern
alle Vnreinigkeit vnd Frucht des fleischs nach art des bösen geists zu
suchen sein. Wer Augen hat/ der lese/ Wer Ohren hat/ der höre/ Denn
da ist kein Entschuldigung mehr vor Gott/ wann dise greiffliche Z
chen nicht helffen wöllen. Gott bekere jedermann/ vnd laß di
arme verfürte Leut (wo nicht mehr) doch allein jhren
natürlichen Verstand vnd Vernunfft
ohn finsternuß brauchen/
AMEN.

End des Andern bösen Geists Luthers/
Nemblich des Holhipperischen Lestergeists.

Saluo Iure addendi.

Der Dritt Böß Geist Lutheri/ vnd benantlich der Gottloß Teufflisch vnd vnfletig stinckend Bossen Geist Lutheri/ widerumb in Siben Azoaras abgetheilt.

AZOARA I.

Von Gottslästerigen vnd Gottlosen Bossen.

ES müssen dem bösen Luther/ damit er nur Schalcks Bossen reissen/ vnd sein Glaubensgenossen belustigen/ Aber die Catholischen mit mehrerm Spott außschelten mög/ die heilige Dreifaltigkeit/ Gott im Himmel/ die liebe Mutter Gottes/ die liebe Heiligen vnd Engel/ Auch Gottes Geheimnuß vnd Dienst vff Erden sich zum Gelächter/ vñ zu seiner Lotterbübischen Vexation brauchen vnd vmbziehen lassen/ Darauß leichtlich zu mutmassen/ was er im grund auff Gott vnd die gantze Christliche Religion gehalten. Dann also I. spottet er mit der heiligen Dreifaltigkeit Tom. 7. Germ. fol. 366. Wider den Bischoff zu Magdenburg. Anno 39. da jhn doch sein Geist ohn zweifel volkommenlich bereits erleuchtet hatt/ Vns Gense dunckt (sagt Luther) die zween weren köstlich gut dazu gewest/ Ludewig Rab/ vnd Antonius Schenitz/ Lieben Kinder/ wie fein solten sich die zween haben gewapnet/ an den Galgen/ neben Hanß Schenitzen/ Das weren drey Personen in einem wesen/ dem Römischen Priester zu halten gewest/ Als ein gewisser frölicher Artickel Cardinalischen Glaubens/ ꝛc. Also muß man im newen Euangelio die H. Dreifaltigkeit ehren.

Gleichermassen mißbraucht er die heilige Dreifaltigkeit/ vnd mit

Namen den heiligen Geist Eodem Tom. Anno 41. Im buch wi der Hans Worst fol. 428.

Laß dir nun (Hanß Worst/ oder Hertzog Heinrich von Braun schweig) **Hertzog Georgen deinen Abgott/ vnd den zu Me deinen heiligen Geist helffen vnd rathen/ ꝛc.**

Macht also den Hertzog Georgen zum Gott Vatter/ihn den H tzog von Braunschweig zum Sohn/ vnd den Cardinaln von Me zum heiligen Geist. Ist aber das nicht ein Gottloser vnd Euangel scher Schertz? Wie er auch thut Tom. 8. fol. 130. b. da er gegen den Jüden sein Schertz mit dem heiligen Geist narrt/ vnd sagt/ Sonst **würde sich der heilige Geist selbs beschneiden lassen müssen/ Das were schad/ vmb die schönen Feddern/ daß sie sollen Jüdisch werden.**

2. Damit aber er der Jüden gnug spott / Muß sich auch mit Gott mit seinen lieben Engeln höniſch verlachen lassen/ Tom. 2. fol. 89. b. da er sagt:

Meynstu es sey ein solch schlecht ding vmb einen Jüden Gott im Himmel vnd alle Engel müssen lachen vnd tantzen Wenn sie einen Jüden hören einen Fortz lassen/ auff daß du verfluchter Goj hinfort wissest/ Wie ein herrlich ding es vmb einen Juden ist/ ꝛc. Et eodem folio. **Trotz/ Gott vnd alle Engeln/ daß sie dawider mucken/ Schweige daß der Teuffel solchs solt taddeln.**

Das ist erlogē Luther/ Aber dises ist wahr/ Wenn du dein Gottlosen Müd oder Feder hast krachē lassen/ So hat Lucifer mit allen Hellischen Engeln gelacht vnd getantzt.

Ibidem fol. 90. b.

Hab ich dir nicht droben gesagt/ Daß ein Jude ein solch edle thewr Kleinot ist/ Wenn er eine Pomp lesst/ So tantzet Gott vnd alle Engel/ Vnd wenn er gleich gröbers thet/ Es solt mans dennoch für einen gülden Thalmud halten/ Was was von solchem heiligen Menschen gehet/ vnten vnd oben das sollen die verfluchten Goiim billich für eitel Heiligthum halten.

In welchem buch er der alten Hebreischen Cabalistischen auß Schrifft gezogen Engel Namen lauter Teuffel vnd zweyvnd sibenzig tausent Teuffel nent/ vnd sagt fol. 62. b. **Wenn alle Engel**

Gott

Gott selbs auff dem Berge Sinai/ oder zu Jerusalem im Tempel offentlich sprechen/ Daß Messia lengest kommen/ vnd nunmehr sein nicht zu harren were/ So müste (bey den Jüden) Gott selbs der Teuffel/ vnd alle Engel seitel Teuffel sein.

Dergleichen treibt er sein Spott mit der heiligen Mutter Gottes vnd jhrer Jungfrawschafft Tom.8.fol.209. Im Teuffelischen buch wider das Bapstumb. Anno 45. wenig Monat vor seinem Tod/ vnd derhalb im end seiner erleuchtigung/ da sein wort also lauten/ Aller-helischter Vatter/ ꝛc. Wir wöllen Ewer Helischeit gleuben vnd anbetten/ Sagt vns nur zuuor/ Was wir thun sollen/ Domine quid vis me facere? So wöllē wir von ewer Helischeit singen den frölichen Gesang/ Virgo ante partum, in partu, post partum. Auff daß Jhr seidt die reine Jungfraw Maria/ Die nichts gesündiget hat/ noch hinfurt sündigen kan. ꝛc. 3.

Gestaltsam Luther ohn das die Mutter Gottes wenig achtet/ vnd sich vnd alle Menschē eben so heilig als die Mutter Gottes macht/ Auch nicht wil/ daß man ein Gesatz ordnen soll/ sie zu ehren/ oder jhr Fest zu halten/ Sondern meynet/ Daß der nicht verdampt sey/ welcher Jhr gleich nimmermehr kein Ehr thut/ oder nimmermehr an sie denckt/ Sagt dazu/ Daß eines jeden lebendigen Christen Gebett jhm so lieb sey/ als der Jungfrawen Maria Vorbitt/ vnd helff auch jenes so vil als dises/ oder mehr. Dann Mariam oder abgestorben Heiligen zu ehren hab Gott nicht gepotten/ Aber die Christen so leben auff Erden/ das seien die rechte Heilige/ vnd dise hab Gott geporten zu ehren. Welches der Gottloß Bub alles in einer Gottslästerlichen Predig an vnser Frawen Geburts tag Anno 22. vñ noch ander schandliche sach weiter vorbringt/ welche an jhren ort gehörē vñ dahin gespart bleiben. Gottes nicht geschehen kan. Das soll das pur lauter Wort

luxta illud, Beatam me dicent omnes generationes. Ergo kan man selig werdē/ wann man nimer an Christi Menschwerdung dēckt/ Dann solches ohn andenckūg der Mutter Gottes sein.

Nicht weniger muß jhm S. Peter auch zu seinem Gelächter helffen/ Tom.8.fol.227.b. Anno 45. Jm vorigen nechsten buch/ 4.

So fare der Bapst hin mit seinem Peter/ (sagt er) Binde vnd löse was er kan. Wir wollen der ander Apostel Macht zu binden vnd zu lösen/ gleich S. Peter halten/ Vnd wenn hundert tausent S. Peter/ ein Peter/ vnd alle Welt eitel Bäpst

were/ Dazu ein Engel vom Himmel bey jhm stünde. ꝛc.

Wie auch S. Peter dem Luthern nichts mehr haben kan dañ ich vñ du/ Sondern weil wir all ein Christum/ ein Geist haben/ Muß wie der Esel concludirt/ ein Heiligkeit in S. Petro vnd vns allen sein/ (In der Predig am 13. Sontag nach Trinitatis in 4. gedruckt.) Item Tom. 4. fol. 153. vber das 27. Capitel Moysis/ vnd Tom. 5. fol. 219. vnd 320.)

PRO. Die Heiligen sein todt an Seel vnd Leib. Tom. 3 Lat. fol. 271. & 2 2.

Es bleibt aber nicht bey S. Petern/ Sondern sagt Luther solches von allen Heiligen an gemeldten letzten orten/ vnd spottet endlich der lieben abgestorbenen Heiligen mit volgenden worten: Laß die todte Heiligen in Gottes gericht ligen/ laß sie ligen wie sie Gott getödtet hat/ vnd Christo leben/ (Von der Heiligen Ehr fol. 52. vnder den 12. Predigen vff etlich vnser Frawen Fest.)

CONTRA. Sie lebē Christo.

Vnd müssen noch weiter mit dem allerheiligisten Vatter den Bapst auch Sanct Barbara/ Catharina/ Margaretha/ mit der Veronicken dazu/ fallen/ Tom. 6. fol. 486. Anno 37. In der Vorrede vber Coruini Postill. Vnd ist aller Heiligen heiligkeit/ so von Papisten gerümbt wirdt/ ein solche Heiligkeit/ Welche schier allzumal auch ein Hund vnd Saw täglich vben kan/ (Tom. 5. fol. 324. Anno 31. In der andern Vorred auff Alexij Predig.) Wie er auch solche Heiligkeit ein beschissene vnd Dreck gerechtigkeit nennt (Tom. 4. Latin. fol. 349.) welches hernach kompt.

5. Ferners taug jhm vnsers Herrn Christi Grab gar nichts/ vnd macht (Tom. 2. fol. 43. Anno 22. Im buch vom mißbrauch der Messen.) ein Lutherischen bossen darauß.

PRO. Nach dem Grab (spricht er) da der Herr iñ gelegen ist/ welches die Saracener iñ haben/ fragt Gott gleich so vil als nach allen Kühen von Schweitz.

CONTRA. Da doch der Bub selbst (Tom. 6. Anno 33. fol. 76. vber den 2. Artickel vnsers Glaubēs) bekent/ Daß Christi Grab/ wie Esaias cap. 11. gesagt hab/ herrlich vnd heilig sey/ Referirt sich also des leiblichen Grabs Christi halben vff gemelten Text beim Esaia/ den doch der Gottloß wanckend Mann ein Jar hernach nicht mehr dahin/ Sondern zu anderer meynung deutet/ vnd nicht mehr für das Grab/ sondern für sein Tod verstanden haben wil/ (Tom. 3. Lat. in cap. 11. Esaiæ.)

PRO.

CONTRA.

Nach

Nicht anderst reisset er Teuffliſche läſterliche Boſſen mit der Heiligen Reliquien vnd Beinen/ Sagt Tom.8. In der andern Predig zu Hall drey Wochen vor ſeinem Tod. fol.276. 6.

Wir fragen nichts (verba Lutheri) nach den todten leiben S. Petri vñ Pauli zu Rom ꝛc. Sie aber zu Rom/ ꝛc. rhümen vnd tragen ſich mit den Heubtern Petri vnd Pauli/ Weiſen die/ vnd halten ſie für groß Heilthumb/ So es doch nicht jhre Heubter/ Sondern hültzine Heubter ſein/ etwa von einem vngelehrten Schnitzer gemacht vnd zugericht/ die weiſen ſie für groß Heilthumb/ Das doch eitel Narrenwerck iſt/ Vnd weñ ſie gleich die rechte beinern Heubter hetten/ Die ſie nicht haben/ So ſind ſie jhnen eben ſo vil nütze/ als dem Altar/ darauff ſie ſtehn ꝛc. Das beinen oder hültzene Heilthumb/ Welches vom Teuffel erdacht vnd erfunden iſt/ vnd von Rom auff die gantze weite Welt gepfercht/ Ich wil wol ſagen/ Daß es nicht Heiligen/ Sondern Pferde beine ſeyend von einem ſchindeleich ſind ꝛc.

Wie er auch mit ſeinem Gottloſen mund in der Sermon von S. Jacob vnder den 12. Predigen des Luthers fol.29. in 4. predigt/ vnd ſagt/ Man ſoll nicht zu S. Jacob gen Compoſtell lauffen/ Dann man weiß nicht/ ob S. Jacob oder ein todter Hund oder ein todtes Roß da ligt. Jtē (Tom.6. fol.334. In den Sprüchen wider das Concilium zu Coſtantz.) Die Papiſten würden vns jhr ſtinckende füß vnd ſchuch für Heilthumb zu küſſen geben/ Wie ſie mit der todten Gebeine vnd vnfletigen hoddeln zuuor gethan haben.

Nun huddel dich der böß Feind/ du ſchädlicher Hudler.

Vnd wann es ſchon recht Heiligthumb were/ ſagt er doch abſchewlich Tom.8. fol.277.b. In vorgemelter Predig/

NB. Bald vff diſe Predig/ nicht gar drey wochen/ hat der böß Feind den Luther abgefürt vnd ſein Bein zu ſchelmenbein gemacht.

Ein Rock/ Leib/ Bein/ Knochen/ Arm oder Heubt eines verſtorbnen Heiligen/ kan ich gar nichts loben/ Denn ſie ſind vns nichts nütz/ Neme einer ein ſtuck von einem Dieb am Galgen/ vnd ſpreche es ſey ein partickel oder ſtuck von S. Peter/ od̄ Paul/ iſt gleich ſo vil/ Deñ jenes iſt nicht beſſer. ꝛc.

Wil auch nicht/ Daß jhn ein Ehr geſcheh/ Sondern ſagt in vorgedach-

Gottsläſterūg des Lutheriſchen Euangeliſt.

gedachter Predig Anno 46. Tom. 8. fol. 280. b. Die Papiſtē gehn dafür mit Heilthumb vnd Narrenwerck vmb/ rhümen den Ey küß mich auffs Heilthumb/ Ja küß mich auffs leddet/ ich hette ſchier was anders geſagt ꝛc.

Warumb thut ſich aber die Erd nicht auff gegen einem ſolchen Buben/ Erſtlich daß diſer Bub leugnen darff das S. Hieronymus vnd all heilige Vätter vor eilff vnd mehr hundert Jaren gewuſt vnd geglaubt haben/ Daß nemblich zu Rom S. Petri vnd S. Pauli/ vnd an andern orten anderer Heiligen leib behalten ſeien/ vnd daſelbſt ſich finden laſſen. Dañ wann die gantze Chriſtenheit ſo je geweſen iſt hierinn gelogen hat/ Warumb hat ſie nicht auch mit andern Miracklen der Heiligen vnd mit der gantzen Kirchen Hiſtorien/ ja mit dem gantzen Euangelio gelogen? vnd warumb glauben wir der Chriſtenheit Daß Chriſtus geweſen/ vnd alle ſach dergeſtalt ſich zugetragen wie im Euangelio beſchriben worden/ vnd daß Mattheus/ Marcus/ Lucas/ Joannes die Euangelia/ desgleichen S. Paulus/ S. Petrus ꝛc. Epiſtel geſchriben? Oder iſt villicht diß alles von den Alten erticht? Dann wann ſie in geringen ſachen gelogen haben/ Warumb ſollen ſie nicht vil mehr in groſſen ſachen liegen? Vnd wie der Gottloß Bub (Tom. 7. fol. 407. Im buch wider Hanß Wurſt) ſagt/ Wer ſich einer vnnötigen Lugen nicht enthalten kan/ wie kan ſich der aller andern groſſen Lugen enthalten? Vnd wañ die alte Vätter in ſolchen ſachen gelogen haben/ woher weiß man in welchen ſtucken ſie die warheit ſagen? Oder Muß man nun den Alten gar nichts glauben/ vnd der Apoſtel Geſchicht/ die Euangelia/ der heiligen Martyrer Leben vnd Tod durchauß verleugnen? Dann warumb glauben wir/ Daß die Bibel Gottes wort ſey? haben wir newe offenbarung? newe Miracklen? weil den alten nicht zu glauben? Verzeih mir Gott/ daß Ich mit dem Teuffelsmañ alſo weitleufftig reden muß/ Welches ich doch allein thue/ weil ich ſeh/ daß der Teuffel vnder diſem anfang anderſt nichts ſucht/ dann letſtlich vns die Bibel vnd alle Chriſtliche Warheit/ dem kein wir geſehen oder gehört/ ſondern allein glauben/ vberall zuentziehen/ Sintemal wir euſſerlich kein ander beweiſung dazu haben/ dann der Kirchen beharrlich von Jaren zu Jaren verkündete vnd beſtätigene Zeugnuß/ Denen wir glauben/ oder den gantzen Glauben verlieren müſſen/ von dem alhie genug geſagt iſt.

Von

Zum Andern/ warumb hat nicht die Erd den Gottlosen Buben mit all sein Büchern vnd Anhang verschluckt/ daß er der Heiligen Bein nicht höher als eins Schelmen abgestorbnē thiers/ oder Diebs am Galgen halten/ vnd einander vergleichen/ auch nicht höher Ehren/ dañ eines Menschen Hindern würdigen darff? Da doch die Schrifft bezeugt/ Daß des heiligen Propheten Elisei Bein nach seinem Tod/ (4. Reg. 13.) Wie auch S. Pauli Schweißtücher/ (Act. 19.) vnd S. Petri Schatt (Act. 5.) Mirackel gethan? Auch der Gottloß Mañ Anno 33. Tom. 6. fol 76. gesteht/ Daß aller Christē Gräber Heiligthumb sey/ Vnd wo ein Christ lig/ da lige ein leiblicher Heiliger. Desgleichen er sagt in der 13. Sontag Predig/ (vber das Euangelium/ Selig sein die Augen.) es sey wahr/ der Heiligen Gebein seien heilig/ vnd S. Peters Gebein seien heilig/ (Tom. 2. fol. 345. vber das 4. Capitel der 1. Epistel S. Petri Anno 23.) Inmassen die gantze Christliche Kirch/ so lang sie gestanden/ der Heiligen Gebein in Ehren gehalten/ vnd vff die Altär gesetzt/ Auch vber der Heiligen Leib/ wie zu Rom vber S. Petri vnd S. Pauli beyaltar gebawt/ Vnd solches vor eilffhundert Jaren der H. Hieronymus vnd H. Augustinus bekent/ vnd alle Christen/ so lang S. Petrus vnd S. Paulus abgestorben/ geglaubt haben? vnd desto mehr sich vber den freuelen Teuffelsgeist zu verwundern ist.

PRO.

CONTRA.

Also fert Luther fort sein Gespött mit dem Creutz vnd dornen Kron Christi zu machen/ Vnd sagt am 13. Sontag nach dem Achten der Pfingsten fol. 40. vber das Euangelium/ Selig sein die Augen/

7.

Man hat etwa von einem Galgen ein Span abgehawen vnd für das heilig Creutz angebetten/ Dañ es sein der stück in der Welt so vil/ daß man ein Hauß daruon bawen köndt/ wañ man sie alle hett. ꝛc. Darumb wolt Ich/ daß kein dornen Kron/ Ja kein heilig Creutz je herfür kommen were ꝛc. Wann mir ein stuck geschenckt were/ Ja wanns in meiner hand stündt/ Ich wolt es bald dahin thun/ daß es die Sonn nicht vil bescheinen solt ꝛc. Vnd was Ich vom heiligen Creutz gesagt hab/ das wil ich gesagt haben von allem Heiligthumb/ Dann Heiligthumb ist nicht anders dañ Verfürung der Gleubigen/ Darumb jmmer mit vnder die erden. Dauon hat auch geschribē Vigilantius,

Schend dich Gott/ Luther Galgenvogel.

Dennocht bescheinet (Gott lob) noch heutigs tags die Sonn das Heilthüb/ Aber Luthern das Helisch Fewer.

us, wider den hat sich hart gelegt Hieronymus/ Daß ich wol er hett es nachgelassen/ Vnd wann Vigilantius buch vorhanden were wie Hieronymus/ Jch halt er wurd vil Christlicher dauon (vom Heiligthumb) geschriben haben dann S. Hieronymus ꝛc. Dañ was kan S. Peter mehr haben wann ich vnd du? Er mag wol mehr Gaben vnd krefftiger Werck gethan haben/ Aber der Glauben/ den er hat/ ist gleich also in Christum gerichtet als vnser/ Hat eben den Christum/ eben den Geist/ den wir haben/ so wir glauben ꝛc.

Luther wil/ Man soll Christum an Teuffel knüpffen/ Ist das nicht ein Lestermaul?

Thomas Aquinas dem man ein Taub in die Ohren mahelt/ Jch meyn es sey ein junger Teuffel gewesen/ der sagt/ Man solls Creutz anbetten/ Doch daß man den der im Himmel ist zusamen knüpff mit dem das der Maler gemahlet hat/ Ja knüpffs auch an Teuffel/ vnd bett jhn auch an. Hactenus blasphemus Lutherus.

Nun knüpff vnser Herr Gott dich Luthern vnd den Teuffel zusamen/ vnd werff euch beid in Abgrund der Hell/ wie ohn zweifel geschehen ist. Soltu Bub darumb das Creutz Christi verleugnen/ weil so vil stück dauon in der Welt sein? Weistu Esel nicht/ was Cyrillus Bischoff zu Hierusalem vor zwelffhundert Jaren von dem/ was er selbst in seiner Kirchen täglich gesehen/ für ein Mirackel (in Catechesi decima) anzeucht/ Daß nemblich der Stam̃ des Creutzes Christi noch zu seiner zeit zu Hierusalem sey/ vnangesehen die gleubigen Christen jeder zeit dauon genommen vnd beynahe die gantze Welt damit erfüllt haben? Item was der H. Paulinus (lib. 2. Epist. 3. wie der Caluinisch Grynæus die Epistel distinguirt/ Sonsten aber Epistola xj. ad Seuerum.) vor beynah zwelffhundert Jaren schreibt/ Daß nemlich der Stam̃ oder das holtz des Creutzes Christi so zu Hierusalem stehe/ ein lebendige Krafft hab/ vnd so vil man dauon neme/ vnd hinweg führ/ so vil allweg widerumb an die statt wachse/ vnd stetig gantz bleib? oder liegen dir dise heilige Vätter auch? oder leugstu wie ein Bub vnd ein rechter Galgen spahn?

Zum Andern/ Warumb hat der Vigilantius recht vnd S. Hieronymus

ronymus falsch geschriben? Ist Vigilantius nicht jeder zeit von der gantzen Alte Kirchen/ so mit vnd nach jhm gelebt/ verworffen? Warumb glaubstu jhm dañ allein/ vnd wie hat er den heiligen Geist gehabt/ vnd die gantze Christliche Kirch vnd all die so die offentliche Kirch regirt/ vnd Christen geheissen/ Martyrer vnd Bekenner/ Lehrer vnd Schuler jrren müssen? Warumb hat auch S. Thomas de Aquino/ den du selbst bißweilen heilig nennest/ ein Teuffel zum Lehrmeister gehabt? vnd was hat er vnrecht gelehrt/ daß er das Creutz Christi mit durchtringender/ vnd zu Christo in Himmel auffsteigender Andacht anbetten heissen? Schem dich du Gottloser Bacchant/ daß du solche sachen schreiben darffst/ dauon du kein wort weisest?

Was vrsach bistu aber dem Holtz des Creutzes also feind/ Da du PRO.
doch dem blossen Zeichen damit sich ein Mensch segnet/ vnd mit seiner
hand in der Lufft oder am Leib ein Creutz bildet/ mehr Ehr thust/ vnd in CONTRA.
deinem Catechismo Anno 29. daß jedermann morgens vnd abents sich mit dem heiligen Creutz segnen soll/ gebeutst/ vnd biß in Tod behaltest/ vnd im buch stehn lassest? Inmassen du noch mehr mit dem Creutz den bösen Feind vertreiben wilt/ Vnd im Euangelio am tag S. Petri vnd S. Pauli sagst: **Wann man den Felsen anderst dann für Christum dargibt/ so soll man ein Creutz für sich machē/ Dañ es sey gewiß der Teuffel.** Auß welchen worten zu schliessen/ Daß dein meynung gewesen/ daß das Creutz den Teuffel vertreib/ Wie du im buch widern König von Engelland abermals sprichst/ **Der König flieh die Schrifft/ wie der Teuffel das Creutz.**

Ob du aber wol/ Daß du Tom. 6. fol. 7. **den Teuffel mit dem Creutz ins Angesicht schlagē heissen**/ gern verdrehen/ vñ auff das geistlich Creutz verwenden wolltest/ gestehestu doch (Tom. 8. Anno 43. fol. 75. von den Jüden.) offentlich/ **Wañ man ein rechten Juden seh/ daß man mit gutem Gewissen ein Creutz für sich schlagen/ vnd frey sicher sprechen soll/ Da gehet ein leibhafftiger Teuffel/** Vnd (Tom. 3. im Bericht von beiden Gestalten fol. 519. Anno 28.) sagstu/ **Die Papistē hüten sich vorm Almusen geben/ wie der Teuffel vorm Creutz/** Vnd außtrucklich (Im buch/ Daß diese wort noch fest stehn. fol. 344. Anno 27. Tom. 3.) sein diß deine wort/ **Daß die Zwinglianer diese Schuld mehr schawen/ dann**

kein Teuffel das Creutz je geschewet hat. An deren orten keinem du das eusserlich Creutz außschliessen/ sondern notwendiglich mit begreiffen/ vnd jhm die krafft Teuffel zuuerjagen gestatten mussest.

Wañ aber das einig mit Fingern gemacht oder sonst vorgebildet Creutz dir Wetterhan so wol gefellet/ Auß was Frechheit ist dir das Holtz/ daran vnser Herr vnd Gott Christus selbst gehangē/ also starck zuwider/ daß du es auch im gesicht nicht leiden wilt? Was hat dir das Holtz leyd gethon/ dessen Christus selbst sich nicht geschembt? vnd daran er vnser Erlösung verbracht? Oder waher weissestu/ daß solches nicht mehr zu finden/ vnd ander vom Galgen gehawen partickel dafür substituirt werden müssen? Aber das gehört an ein ander ort/ da

PRO. Ich dein schweiffenden Lugēgeist/ Daß du einmal das Crucifix auch in der Kirchē zulassest/ Aber hernach von dem Crucifix wie vom Teuf-

CONTRA. fel im feld (Tom. 4. fol. 433. Anno 29. vom Türcken Krieg.) fliehen wilt/ mit mehrerm eröffnen werd.

8. Also ferners zu schreiben/ Wie Luther dem Creutz vnd der dornen Kron thut/ selbiger massen treibt er auch sein Schalcksbossen mit der H. Meß/ Dauon er (Tom. 6. fol. 15. In der verantwortung der Außruhr. Anno 33.) volgender massen Gott lestert.

Was habē deñ sie in jhrer Meße? Ists ein Mehrde/ oder eine Suppen? Ja freilich eine Suppen/ Deñ sie brechen die Hostien/ vnd werffen die weichen in den Kelch/ vnd machen ein rechte Suppen vñ Mehrde darauß/ Der niemands würdig ist zu geniessen/ deñ sie alleine/ Essen also das Sacrament drey mal im Brot/ zwey Stücke trocken/ vnd eins in der Mehrde.

Weil aber Luther die heilige Meß allenthalb ohne schew noch schändtlicher außgehet/ Wil Ich dasselbig anderstwo außfüren/ vñ hie bleiben lassen/ Allein daß Ich dem Gottlosen Maul darauff antworten muß/ Daß er wegen brechung der Hostien/ vnd einmischung eines kleinen Partickels in den Kelch schliessen wil/ daß die Catholische drey

PRO. Sacrament auß einer Partickel machen/ Da doch der Gottloß Mann selbst meynt/ daß in eim jeden stuck seines Brots der Leib Christi sey. Aber nicht desto weniger gebeutet/ Daß die/ so zuuor einmal ein gantz

CONTRA. Hostiam genommen/ wann etwas vberig bleibt/ noch einmal andere in einer Action essen/ vnd dergleichen auch so lang trincken sollen/ biß

der

der Kelch oder die Wein Kanth sich vmbwendē lasst/(Tom.4.Latin. fol.585.& 586.) Aber der Esel weiß nicht was er sagt/ vnd schreibt was jhm in die Feder einsteusst/ es sey für oder wider jhn.

Wie lecherlich er zum neunten Christi Hellenfart beschriebne/ findestu Tom.6.fol.78.(Anno 33.im andern Artickel vnsers Glaubēs.) Nemlich/ **Daß Christus sey hingangen/ vnd den Fahn genommen/ als ein sigender Helt/ Vnd damit die Thor auffgestossen/ vnd vnder den Teuffeln rumort/ Daß hie einer zum Fenster/ dort zum Loch/ hinauß gefallen ist/ Vnd sey auch Christus mit Seel vnd Leib vngetheilt in die Hell gefaren.** 9.

Nun wil Ich die grobe gedancken von leiblicher Zerstörung der Hell nicht hoch anfechten/ Weil Luther selbst sie nicht zuuertheidigen weiß/ vnd widerumb verblümbt. Daß er aber schreibt/ Christus sey mit Leib vnd Seel zur Hell gestigen/ das wöll der Christlich Leser für ein merckliche Anzeyg seiner hellischen Theologiæ jhm wol einbilden. Dann wann diser solt wahr sein/ so verlieren wir zwey Stuck in vnserm Christlichen Glauben/ vnd ist Christus weder jemals gestorben/ noch drey tag im Grab gelegen/ Weil erstlich jedermann bewußt/ daß der Tod nichts ist/ als ein scheidung Leibs vnd der Seel/ Derhalb Christus/ wann er Leib vnd Seel bey samen behalten/ nicht sterben können. Inmassen zum andern er nicht zugleich im Grab leiblich/ vnd in der Hell leiblich sein mögen/ Vnd also so lang er in der Hell leiblich gewesen/ leiblich im Grab nicht blyben. Muß also Luther entweder liegen/ oder darfür halten/ Daß Christus niemal gestorben/ Auch nicht drey tag leiblich im Grab gelegen/ Das der Leser biß an sein ort wol behalten wöll.

Noch Eulenspiegelischer beschreibt er/ in Erschöpffung der Welt/ den Wind oder geist/ dauon die Schrifft meldet daß er auff dem Wasser geschwebt hab/ vnd sagt/ **Es seyen so vil/ als hab Gott die Creatur/ die er geschaffen hatte/ vnder sich genommen/ wie ein Hēne ein Ey vnder sich nimpt/ vnd das Hünlin außbrüt/** (Tom.4.fol.4.b. vber das 1.Capitel Genesis Anno 28.) Denck er habs vom Mahometh auß dem Alcoran entlehnet/ dahin es gehört. 10.

Also reisset er auch bossen mit dem Teuffel selbst in den Tischreden (titulo von Anfechtūgen fol.225.) vñ heißt jhn für sich hinen/ Sagt 11.

gleichwol schertzweiß/(wie er fürgibt) Heiliger Teuffel/ bitte für vns/ Sancte Satan ora pro nobis, Habē wir doch nicht wi- der euch gesündiget/ gnediger Herr Teuffel. Ihr seidt doch allein heilig ꝛc.

Es meyn aber Luther diſe wort wie er wil/ ernſt oder ſchimpff/ ſo iſt es doch vnder ſein Gottloſe Leichtfertigkeit zu rechnen/ Daß er den Teuffel (er thu es dann wegen offt gerühmter guter Kundſchafft/ ſo er mit jhm gehabt) mit anruffen/ vnd Gott für ſich betten heiſſen/ re- ſiren/ vnd damit Boſſen reiſſen darff/ Da er doch ſonſt den Teuffel dermaſſen ernſtlich macht vnd jhm ſolchen gewalt einraumet/ daß er auch Chriſto vnſerm Herrn den Schertz vertrieben vnd jhn ſo weit bracht haben ſoll/ daß er an Gott gezweifelt/ vnd Gott ſeinen Vatter zu einem Teuffel gemacht / vnd nicht gewuſſt/ ob Gott Gott oder Teuffel ſey.

Verzeih mir Gott im Himmel vnd alle liebe Chriſten vff Erden daß Ich ſolche Gottsleſterung (die in ein andern Spiritum gehören nur allein nachſchreiben dörffen/ Noch ſteht ſie nicht allein in Tiſch- den Im letſten Capitel von Anfechtungen/ vnd wirdt angedeutet/ Im titul vom Eheſtand cap. 4. Sondern iſt nach der leng mit grewlicher ſchand tractirt Tomo 2. Lat. à fol. 227. vſque ad fol 233. vnd im Teutſchen dritten Wittenbergiſchen Tomo à fol. 213. vſque ad fol. 220. dann die Teutſchen Jeniſchen Tomi nichts hieuon haben. Wo- tu aber auch mehr wiſſen von Luther? vnd iſt diſes nicht gnug?

12. Sonſten wie die Lutheriſche Saw mit den groſſen Geheimnuſſen Gottes vmbgehet/ vnd ſolche mit Dreck vnd Huren boſſen ſpucht Als das er ſagt/ Vnſer gute Werck ſeien beneben Chriſto wie ein Saw im Koth/ (Tom. 6. fol. 74.) vnd vnſer Sünd auſſerhalb des Vnglaubens ſeien bey Gott/ als wann ein Kind ſeinem Vatter in Winckel ſcheißt/ deſſen der Vatter lach ꝛc. Die gehören in jhr ſon- dern ort/ vnd ſein zum theil vorhin angeregt/ vnd volgen zum theil noch weiters hernach/ Damit Ich die Erſten Azo- aram der Gottsleſterigen Boſſen geendet haben wil.

AZO-

AZOARA II.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Von Huren Bossen.

SOn diser Azoara sein gar vil stuck in dem Ersten/ wie auch dem Andern Spiritu einkommen/ Die wir eins theils als auch an diß ort gehörig widerumb kürtzlich anziehen müssen/ vnd dabeneben vnd vndereinander die vbrige beyzeichnen/ Aber zuuor vor jetzig vnd volgenden Azoaras den Leser erinnern wöllen/ nachmal zu bedencken/ Wo vnd in was Propheten vñ Aposteln doch der Geist Gottes zuuor mehr gepflegt die heilige Schrifft vnd Geheimnuß der Christlichen Religion mit dergleichen Huren/ Sew/ vnd Teuffels Perlen zubehencken/ Dañ wañ er dises thut/ vnd in keinem buch heiliger Schrifft/ oder Kirchen Historien dergleichen findet/ wirdt er das Vrtheil vbern Luthern bald bey sich fassen/ vnd also bey jhm die Ablesung dises Geists nicht ohnfrucht abgehn/ Gott geb sein Segen darzu.

Es gehört aber zu forderst an die Spitz diser Azoara die herrliche Gloß/ so auch zuuor eingebracht worden/ vnd in der Lutherischen heiligen Bibel in allen grossen Wittenbergischen/ Franckfurtischen vnd mehrern Trucken/ für ein sonderlich Fackel zu mehrer erleuterung des Texts ad marginem oder am rand neben dem 31 Capitel der Sprichwörter Salomonis steht/ vnd Luther in seiner Jugend/ als er/ wie ein starcker Bacchant zu Eysenach studiert/ seiner in Tischreden (vom Ehestand cap. 67.) gedruckter selbsten anmeldung nach/ von seiner Würtin in aller Andacht gelernt/ Auch villeicht jhr zum ewigen Gedechtnuß in die Bibel/ als ein Ehren vnd Denckzeichen der alten Lieb/ gesetzt hat/ Nemlich: I.

Nichts liebers jst auff Erden/
Denn Frawen lieb/ wems kan werden.

Welche er in Tischreden ein wenig verendert/ Dann sie daselbsten also lauten:

Es ist kein lieber ding auff Erden/
Denn Frawen lieb/ wem sie mag zu theil werden.

Ist aber das nicht ein nötige Gloß in die Bibel/ so dem Luther sein geist durch ein Würtin eingeblasen/ vnd er hernach ein die Schrifft versetzt vnd also Canonisirt hat? Dann Luther hat macht/ Inmassen im end des Andern geists erwisen worden/ Was er wil/ heilig vnd vnheilig/ Canonisch vnd Vncanonisch zu machē. Aber doch/ wie reimpt sich diser Würtin Versickel vff den Text der Bibel?

2. Wie nun Luther mit der Würtin Reimen gethan/ Also fert er fort/ vnd lasst in seinen säwischen Commentarien vber etliche Capitel Matthei/ (Tom. 4. Latino.) an allen blättern Eulenspiegliche Sprichwörter mit einlauffen/ Sonderlich aber im anfang des sechzehenden Capitels/ Da der Herr Christus allein von der Morgenröt vnd darauß gemeiniglich geschlossener Witterung redt/ Müssen diß herrliche Reimen mitten in seines Fünfften Euangelij außlegung stehen/ vnd darzu als Teutsche Zottln vnder des Luthers böß Buchanten Latein vnbergeworffen werden/ Damit nur am fleischlichen Lust dem geist nichts abgehe. Dann also schreibt er mitten vnder dem Latein/ (Tom. 4. fol. 353.)

Morgenröt leuget nicht/
Dicke Magd kreuget nicht/
Ists nicht Regen/ so ists Wind/
Ist die Magd nit fett/ so ists ein Kind.

Ist aber diß nicht ein Theologische addition/ vnd ein geistliche Auslegung oder erweiterung des hellen Texts Christi/ vnd schickt sich diser Reim vnd das Euangelium nicht gewaltig zusamen?

3. Dergleichen Hurenbossen stehn allenthalben/ auch wann er in Theologischen Sachen tractirt/ Wie jetzo nach einander volgt:

Tom. 1. Germ. Anno 21. Im Widerspruch an Emser fol. 395.

S. Petrus Spruch (Daß alle Christen Priester sein.) ist zu allen Christen gesagt/ Es sey jung oder alt/ Mann oder Weib

Weib/ꝛc. Darumb tragen villeicht die Weiber Schleier vñ die Jungfrawen Zöpffe/ Daß man jhr Weihe vnd Platten nicht sehe.ꝛc. Aber Emser wirdt den Weibern nicht gestatten zu lehren für grosser Keuscheit/ Wenns gleichs eitel hübsche/ glatte/ junge Metzlin weren/ Doch ich hoffet/ er were zu bereden/ Daß er sein Beicht an heimlichem ort einem solchen Beichtuatter thet/ vnd der Absolution auffs demütigst gewartet. Aber behüt Gott die Geyß so die/ die hörner in Seiden geflochten tragen/ vor disem Bock.

Ex abundantia cordis loquitur os, sagt Christus/ Vnd dises ist gewiß also wahr/ bey disem verbuhten vnd in allem fleischlichen Lust vmbgewülten Münch/ daß er auch bey Abhandlung vornemer Christlicher Disputation sein Hurenbossen/ vñ darzu/ da er noch die Münchisch Kutten an seinem Leib getragen/ nicht vnderlassen kan/ wie du alhie sihest/ Vnd meyn Ich/ Luther hab an sein Beichten/ wie er den Metzen in seiner Müncherey zu beichtzn in gewonheit gehabt/ an disem ort zu ruck gedacht/ Dann sonst vnmüglich gewesen/ daß er disen Proceß auß lauter Speculation gewusst. Dabey der Christlicher Leser drey stuck in notam nemen wöll/ Erstlich/ Wie voll des Luthers Hertz vnreiner Gedancken/ vñ sein Leib fleischlicher Lust gesteckt. Zum Andern/ Daß er sich nicht geschewet offentlich vnd vnder tractirung Göttlicher Mysterien sein Vnflat anzukleyben. Zum Dritten/ Daß der Bub alhie alle Christen/ Mann vnd Weib/ für Priester haltet/ PRO. Welches er hernach (Tom.2. fol.14. vnd 316.) widerumb limitirt/ CONTRA. vnd Tom.4.fol.29. vnd 269. Item Tom.5.fol.493. gar auffhebt/ vnd weder lehren noch regiren/ oder predigen/ Sonderlich im newen Testament/ den Weibern gestattet.

Eodem Tomo & Anno Von der Beicht fol.513.b.

Dem Bapst müssen auch die jungen Kind vnd vnschuldigen beichten/ Wöllen sie anders Mennlich oder Weiblich bleiben/ Er würde jhnen sonst villeicht außschneiden.

Dise Huren Fratzen/ wirfft der Bub in die Beicht predig/ vñ eben in die Predig/ darinnen er (den nechsten nach gemeltem ort) ernstlich wil/ **Daß man niemand/ zum Glauben/ Tauff/ Sacrament** PRO. **des Altars/ Beicht/ꝛc. zwingen/ Sondern allein dauon pre-**

digen/

digen/ vnd jedermann frey lassen soll darzu zu kommen oder nicht. Wer kompt vnd sich tauffen lasst/ Predig hört/ glaubt/ Sacrament empfecht/ der thue es/ Wer nicht/ der laß es. Dann wann man schon köndt (sagt Luther) alle Welt sch machen/ soll man doch nicht vor einem Menschen die Göt liche Sacrament also verschütten ꝛc. Welche wort zu den vor gen Huren bossen sich gar wol schicken/ vnd Stall vnd Vieh/ seinem Sprichwort nach/ eines sein. Dabey du aber sonderlich zu mercken Wiewol dises des Luthers erste meynung/ vnd seines ersten geists ein gab gewesen/ daß er doch dabey nicht blieben/ Sondern hernach das

CONTRA. Compelle intrare gespilet/ vnd seinen ersten geist vernichtiget/ Sonderlich Tomo 2. fol. 118. vnd 120. Wider den falschgenanten stand ꝛc. vnd fol. 507. In der von Wittenberg suchung. Anno 24. vnd dar nach von Jaren zu Jarē je lenger je mehr/ Wie an seinem ort bereit einkommen/ vnd noch ein sonderlichen Tractat geben wirdt.

Tomo 1. fol 557. Anno 21. Im schreiben an Cardinal von Meintz.

Zum andern/ bitte ich/ E. Chur F. G. wolten sich enthalten/ Vñ die Priester mit frieden lassen/ die sich Vnkeuschen zu meiden in den Ehelichen stand begeben haben oder wöllen. Nicht sie berauben/ das jhnen Gott geben hat. Das heist höflich das Weiber nemen entschuldiget.

Tomo 2. Anno 22. Wider den falsch genanten stand ꝛc. fol. 113.

Wie Luther so artig von der kunst redē kan. Bey Luthern ist gewiß kein andr Gott dañ Priapus dem er am fleissigsten gedienet/ wie du alhie vnd im erstē Spiritu befinden kanst.

Was können auch vnser geistliche Junckern/ die nicht mäñlichs an sich haben/ deñ daß sie bey Weibern schlaffen können/ anders denn hübsche Hengst vnd feine Frewlin ruten? ꝛc. Daß man den Bapst/ nicht Bapst/ sonder Priapus Vnd die Papisten nicht Papisten/ Sondern Priapisten/ lich nennen möcht. ꝛc. Wollē Gott mit Vnkeuscheit dienen Gerad als were Gott ein Priapus worden.

Damit man aber auch wiß/ was Priapus sey/ muß Luther dasselbe vff gut Teutsch beschreiben/ Es sey eines vnuerschambten vnsertigen

tigen/ wütenden/ nackenden/ schandtbaren Jungen gesellen bild auff Frawen schenden.

Ibidem fol. 123.

Die Bischoff haben Hurenfleisch vnd lebendige Frawen belge feil ꝛc. Weñ einem Pfaffen seine Magd fellet vber dẽ Schüsselkorb/ vñ bricht in zwey stück/ Daß man ein theil muß zur Tauffe tragen/ So wechst der Zinse ꝛc. Sind das nicht edle thewre Frawẽ beuche/ Die man zweymal des Jars kauffen muß/ Dann eines Pfaffen hurn bauch wirdt zweymal im Jar verkaufft. ꝛc.

Lauter Luthe-rische Euange-lische Bossen. wie offt ist aber des Luthers Nonnen bauch gebrochen?

Ibidem fol. 126.

Ein Dirne/ wo nicht die hohe seltzame gnade da ist/ kan sie eines Mannes eben so wenig gerathen/ als essen/ trincken/ schlaffen/ vnd andere natürliche notturfft/ Widerumb auch also ein Mann kan eines Weibs nicht gerathen. Vrsach ist die/ Es ist eben so tieff eingepflantzt der Natur/ Kinder zeugen/ als essen vnd trincken. Darumb hat Gott dem leib die glider/ Adern/ flüß vnd alles was darzu dienet/ gegeben vnd eingesetzt. Wer nun disem wehren wil/ vnd nicht lassen gehn/ wie die Natur wil vnd muß/ Was thut der anders/ dañ daß er wil wehren/ Daß Natur nicht Natur sey/ das Fewer nicht brenne/ Wasser nicht netze/ der Mensch nicht esse/ noch trincke/ noch schlaffe? ꝛc. Das ist die Frucht etlicher toller/ vnsinniger Fürsten/ Die so Tyrannisch hart halten ob den verschlossenen Klöstern/ Wollen der Natur wehren/ Haben gut sagen dazu/ Sie ligen bey den Weibern/ weñ sie wöllen/ vnd geben jhrer Natur lufft vnd raum genug/ Aber der arm Hauff muß in seiner Hellen darob verderben.

Epicuri de grege porcus.

Das ist Theologisch von der sach geredt.

Weiter/ wo vnwillige Keuscheit ist/ da lasset die Natur jhr Werck nicht/ Das fleisch samet sich/ wie es Gott geschaffen hat/ so gehen die Adern auch jhrer art nach/ Da hebt sich dañ das fliessen/ vnd die heimliche sünde/ die S. Paulus nennet

Wer hats dem Luther so wol gesagt/ Ist er doch noch ein Münch gewesen vnd kein Medicus?

net Vnreinigkeit vnd Weichheit/ vnd daß Jchs grob heraus sage/ vmb der ellenden not willē/ Fleusset es nicht in des Saw Luther. Fleisch/ so fleusset es ins Hembd. Also redt man von beyschlaffen vnd der Keuscheit in des Luthers Epicurischer Schu

Eodem Tomo & Anno vom Ehelichen leben fol.146. vnd 147.

Das sein Bilder in des Luthers Kirchen die man ehren soll/ Dann die todten mag er nicht/ Sie machen jhm kein lust.

Wann das wahr ist/ Jst Luther mehr dañ 20 Jar eher er die Nonn zu sich gerafft/ der gröst bub gewesen als man finden können.

Wie Gott mich vnd dich gemacht hat/ so sind wir/ Jch ein Mañ/ du ein Weib/ Vnd solche gute Gemecht/ wil er geehret vnd vnueracht habē/ als sein Göttlich Werck/ Darumb Mañ das Weibsbild oder Glied nicht verachte/ noch Widerumb das Weib den Mann nicht/ Sondern ein jeglicher ehre des andern Bild vnd Leib/ als ein Göttlich gut Werck das Gott selbs wolgefellet. ꝛc. Mañ vnd Weib nemen ist so not/ als daß ich ein Mannsbild sey/ Vnd nötiger dañ vnd trincken/ fegen vnd außwerffen/ schlaffen vñ wachen. ist ein eingepflantzte Natur vnd art/ eben so wol als die Gemaß/ die dazu gehören.

Ibidem folio 152.

Principia Theologiæ Lutheranæ.

Wil die Fraw nicht/ so komb die Magd/ wil der Mañ nicht/ so komb der Knecht/ Dann ist eins recht/ so ist das ander nicht vnrecht.

Hie ists zeit/ daß der Mann sage/ Wiltu nicht/ so will andere/ Wil Frawe nicht/ so komme die Magd/ So doch der Mann jhr zuuor zwey oder drey mal sage/ vnd warne vnd laß es für ander leut komen/ Daß man offentlich jhre starrigkeit wisse/ vñ für der gemeine straff/ Wil sie dañ nicht so laß sie von dir/ vnd laß dir eine Esther geben/ vñ die Vasfaren.

Eodem Tomo vber das 7. Capitel zun Corinthern. Anno 23. fol.275.

Luther/ Warumb gilt nicht Absolonis Exempel/ der vor menigklichs gesicht seines Vat-

An etlichen orten sollen Braut vnd Breutgam Tobias nacht halten vnd biß in die dritte nacht. Jch laß sein/ daß jedes jeder mañ halte/ so ferrn es jhn gelustet. ꝛc. Wenn das Exempel so vil gilt/ Warumb gilt nicht des Patriarchen

Jacob

Jacobs Exempel vil mehr/ der seine Lea die erste nacht berürt vnd erkante. ꝛc. Die Braut ist des Breutgams/ ꝛc. Also nemen sie auch heilige zeit vnd schwanger leib auß. ꝛc. Wie solt aber jemand mir meines Weibs oder Braut leib verbieten/ der mir von Gottes recht vnd macht zugeben ist? ꝛc. Was mir Gott gönnet/ soll mir S. Peter nicht wehren.

ters Rebßweiber beschlieff? Das were ein Regul für den Luther.

Tom. 3. fol. 99. Im brieff an Münch Rosenbusch. Anno 25.

Vnser Leib ist eins grossen theils eitel Weiber fleisch/ Als darinnen es empfangen vnd gewachsen/ vnd dauon geboren/ geseugt vnd ernehret ist. Daß gar vnmüglich ist/ sich dauon sondern vnd enthalten.

Reim dich Bundtschuch Huren vnd Buben.

Vnd was solcher sachen bereits im Ersten geist. mehr anbracht worden/ die gleichwol mehrertheils auch hieher sich schicken/ Aber vnnötig ist zweymal das Papier mit solchen Fratzen zu verderben/ vñ laß Ich sie ein jeden daselbst suchen vnd lesen.

Causa Physica. Einer hat in seiner Jugent Küemilch trücken/ Ergo kan er sich nicht von Kühē sönderu/ Also wirdt Luther Nonnenmilch truncken haben.

Tomo & Anno eodem Wider die Himlischen Propheten fol. 82. b.

Carlstad sagt ein bloß/ nacket/ ammechtig wort daher auß seinem Kopff ohn allen grund/ Daß Christus Leib Sacramētlich sey nichts nütze ꝛc. Vnd mit solchem wort wil er Bapst vnd vns alle geschlagen haben/ Ja weñs der Heyden Priapus were/ Der liesse villeicht einen Fortz für solchem trefflichen schrecken.

Also muß Luther mit dem lautern Wort Gottes die Caluinisten abschneutzen.

Tom. 5. fol. 141. Im Sendbrieff vom Dolmetschen vnd Fürbitt der Heiligen. Anno 30.

Papisten lehren mich/ was ich vor zwentzig jaren an den schuhen zurissen habe/ Daß ich auch mit jener Metzen auff all jhr plerren vñ schreien singen muß/ Ich habs vor sieben Jaren gewusst/ daß Huffnegel eisen sind.

Diser Boß gehört auch in des Luthers Bibel.

Eodem Tomo & Anno von Ehesachen fol. 245.

Wañ dein Weib/ die du offentlich genommen/ sagt/ ihr Gewissen zwing sie/ Daß sie dich laß/ vnd den neme dem sie zuuor die Ehe heimlich versprochen ꝛc. So gib ihr den Segen/ vñ sprich ihr nach/ Lauff Hure lauff/ immer hin zum Teufel zu ꝛc. Gleich wie jetzund etliche Pfaffen Weiber auch gethan haben/ Wenn sie eines sind müde worden/ vnd gern einen andern hetten/ Lauffen sie mit guten Gesellē dauon/ Vnd geben für/ Es sey kein Ehe gewesen/ Ihr Gewissen mügens nicht erleiden/ Wöllen nun frome Dirnen werden/ Ja farre hin mein schöne Trawte. In des wöllen wir ja so frey bleiben/ als jene sind/ Vnd singen/ Mir ist wie dir/ Matthæi 37. mein adeliches A. Laß immer draben/ Du findest noch wol deines deines gleichen.

Eodem Tomo Anno 31. In der Glossa ꝛc. fol. 299.

Wie jener alte Thumpfaff meynete/ vnd sprach/ Wir Pfaffen sind Narren wordē/ Da ich jung war/ schliffen wir den Bürgern bey jhren Weibern vnd Töchtern/ Darumb vns die Weiber hold/ vnd musten vns die Menner auch hold sein/ Solten sie den donner haben/ Aber nun ein jeglicher sein eigen Hure haben/ Sind vns die Weiber feind worden/ Darumb gelten wir bey den Mennern auch nichts mehr.

Das hat Luther im Kloster getriben mit seinen kollbrüdern.

Ibidem.

Daß die Pfaffen sollen schlecht ohn Weiber leben/ Das ist ein Bäpstlicher vnd Cardinalischer verstand/ die leben ohn Weiber/ Wie Daniel verkündiget hat/ Vnd das Ernst vor Augen ist/ in der höhesten heiligsten Keuscheit/ auff Sodoma vnd Gomorra gelernet/ Den verstand kan der Antichrist wol leiden/ Ja ich achte jhrs heiligē Geists einsprechūg/ meine denselbigen fürnemlich. Der dritte verstand ist/ Daß die Pfaffen sollen allerdinge Keusch leben/ Wie die Engel im Himmel/ Diser verstand ist nicht jhr Ernst/ Sondern ein

Spot

Spiegelfechten/ Denn sie wissen selbs wol/ Daß sie nicht so vil Sewheuter haben können/ daß sie alle Pfaffen verschnitten. So ists am tage/ Daß wenig Pfaffen sind/ die Keusch leben können/ Wo sie nicht verschnitten werden/ Ob sie es gleich gern theten.

Luthern ist niemand Keusch/ Auch er selbst nit/ dañ allein die Verschnittene.

Daher auch die Hofmännisch newe Art zu tauffen gehört/ Welche Luther mit einer gewachsenen Jüdischen Jungfrawen in disem 5. Tomo fol. 263. Anno 30. zu brauchen befilcht/ vnd also schreibt:

So vil aber die offentliche Tauffe belanget/ Lasse ich mir gefallen/ Daß sie mit Tüchern bedeckt/ (wie das Weiber volck im Bad) in einer Wannen/ im Wasser biß an den Halß reychend/ mit dem Badtuch angethan/ sitze/ (Ich wolt auch/ daß die Wanne mit Tapeten behenget/ gar bedeckt were/ wie ein Schweißbad in Heusern gewönlich) Vnd vom Teuffer mit dem Heubt drey mal ins Wasser getaucht würde/ mit den gebreuchlichen Worten/ Als nemlich/ Ich teuffe dich im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vñ des heiligen Geists/ Amen. Daher halt ich sey der alte Brauch vnd gewonheit bißher in der Kirchen blieben/ Daß man nach der Tauff den Kindlin (die man nackend ohn alle schew teuffet) ein Westerhembd/ vber den Leib wirfft/ Nemlich/ daß im anfang der Christenheit alle Christen/ mit dergleichen Kleid bedeckt getaufft sind worden/ Daher noch vberig ist/ daß der neheste Sontag nach Ostern (Quali modò geniti) noch heutes tags/ Dominica in Albis, genant wirdt/ Derhalb daß sie dasselbe Kleid oder Westerhembd/ von der Tauff an/ die gantze wochen vber getragen haben.

Newe Zeitüg/ wie man schöne gewachsene Jüdin vff Lutherisch teuffen soll.

Also wolt Luther auch gern die Jüdin teuffen/ vñ darffs doch nit sagen.

Ist aber das nicht ein rechter Eulenspiegel? Der setzt ein newe formam zu tauffen mit einer Jüdin vornimbt/ dergleichen er weder vor noch nach zu thun begert/ Vnd wil darzu jetzt einmal der alten Kirchen Gewonheit/ welche er sonst mit allen jhren Ceremonien verwirfft/ in disem Werck volgen/ vnd streicht das hernach gar vnderlassen/ Catholisch Westerhembd/ so herrlich auß/ vnd macht es dergestalt geistlich/ daß einer solt meynen/ der Bub wolt alsbald die Catholischen

PRO.
CONTRA.
PRO.
CONTRA.
PRO.
CONTRA.

Kirchen Ceremonien widerumb annemen vnd in sein Kirch einfüren. Lach aber nicht Christlicher Leser/ Wann du den Gottlosen Affen also mit der guten Jüdin sein Affenbossen mit Eulenspieglischer nachbildung der Catholischen alten Ordnung brauchen siheſt.

Meines erachtēs muß die Jüdin schön gewesen sein/ Daß er sie nackend außthun/ mit einem Badtuch behengē/ in ein Wannen mit Wasser biß an Halß setzen/ darnach gar in einem Schweißbad mit Depeten behengen/ vnd dann erst den Predicanten vnder dem gesperlet lassen hinein zu der Jüdin greiffen/ vñ jhr den Kopff vnder das Wasser drey mal tuncken/ Ohn zweifel daß er vnder d Deck mit seinen Henden an der Jüdin ein weil sein Lust heimlich spilen vnd treiben kōnte. Dañ warumb wolt er sonst diſe newe Eulenspieglische Tauffweiß mit der Jüdin allein vnd darnach nimmermehr angestelt haben? Man müß dañ mit dem bekerten erwachsenen Jüden villeicht ein sonderliche Tauff form vben/ vnd widerumb ein sonderlich mit den Christen Kindern? Vnd warumb hat er diſe feine weiß zu tauffen/ in deren sein geistlicher Geheimnuß seinem außlegē nach begriffen sein/ auch auch mit den jungen Kindern gebraucht? vnd sie in einem Badwannen halten/ vnd eintauchen lassen? warumb nicht auch mit der Widerteuffer erwachsenen Kindern? Vnd wo hat die Alte Christliche Kirch jemals die jhrige in einer Badwannen/ am leib nackend vnd entblößt mit tüchern vmbheng?/ getaufft? Vnd ist die Jüdin in der Kirch getaufft worden/ wie ich kein zweifel mach/ hat man dañ auch die Jüdin in der Kirchen entblössen/ oder groß in die Kirchen vber die Gassen füren/ die Wannen in die Kirchen tragen/ vnd ein Badstuben in der Kirchen anrichten müssen? Auch wie ist die gut Jüdin mit jhrem Badhembd wider herauß gestigē? Vnd hat man sie bloß mit dem nassen hangenden Badhembd im auß vnd ein steigen sehen dörffen/ Warumb hat man sie dann im tauffen verstinckelen/ vnd den Zuber vberdecken sollen? Was hat doch der Narr mit diſem allem gemeynt? vnd wie ist jhm diſer Affenboß eingefallen? Mag man die Kinder allem wol sprengen? vnd muß die Alte gar ins Wasser tauchen? oder ist dises ein rechter Tauff/ vnd jenes nicht? Dabey mir wol bewust ist/ was die Alte Kirch Tauffbrunnen gehabt/ vnd getaufft hab/ Was gebet mich solches den Luther vnd sein Tauff form an? Vnd wañ er eintauchen vnd nicht besprengen wil/ Warumb thut ers nur einmal? vnd nicht

allzeit? damit ich an disem ort/ die Lutherisch new Badwañ faren laß/ vnd das vberig zu besserer gelegenheit spare.

Tom. 6. fol. 535. Anno 38. In der Vorred auff das Büchlin/ Was von Bäpstlicher Heiligkeit ꝛc.

Aber sie treffen die rechte zeit vnd kommen fein an/ Weil sie Gott hat angegriffen/ vñ jhre Schande auffgedeckt/ Daß sie nun allererst sich flicken vnd pletzen müssen/ So jhn das Leder zu kurtz worden ist/ Daß man der Römischen Huren offentlich hinden vnd forn dran sihet/ Wil sie sich forne schmucken/ so deckt sie sich hinden auff/ Wil sie sich hinden decken/ so stehet sie fornen bloß. Sie dingen vil Schreiberlin/ Vnd wollen gern was stinckends machen/ Haben aber doch nichts im Bauch/ Es ist jhr stündlin kommen.

NB. Papisten können nicht so vil Fortz lassen/ als die Lutherische.

Eodem Tomo Anno 37. fol. 487. in donatione Constantini ad marginem.

Der Keyser hat dem Bapst auch die güldene Bruch hinden von lauter Arabischem golde/ forn von Jüdischem golde gemacht/ daran hinden zween Rubin/ wie die Essigkrüge groß/ vnd forne zween Smaragd/ wie die Strauß eyer/ dem allerheiligsten im Bade zu gebrauchen.

Descriptio pudendorum Lutheri.

Bub vber all Buben.

Tom. 7. Jm buch wider Hans Wurst. fol. 414. b. Anno 41.

Dise Hure/ so zuuor ein reine Jungfraw/ vñ liebe Braut war/ ist eine abtrünnige/ verlauffene Ehehur/ eine Haußhur/ eine Betthure/ eine Schlüsselhure/ die im hause Fraw ist/ Schlüssel/ Bette/ Küchen/ Keller/ vnd alles hat in jhrem Befelh/ so böse/ Dagegen die gemeinen freien Huren/ Buschhuren/ Feldhuren/ Landhuren/ Heerhuren/ schier heilig sind.

Hat aber Luther die Huren nicht wol kent? vñ wo hat der Münch so vilerley Huren vnderscheiden gelernet? Ist es aber nicht ein lust an dem Münch/ daß er von fleischlichen sachen solch groß erfarung hat/ vnd sein geistliche Theologiam mit solchem tieffen Huren verstand also meisterlich schmucket?

Ibidem

Diser verzagter Schelm (der hochlöblich Fürst Hertzog Hein-
rich von Braunschweig) vnd feldflüchtige Memme thuts alles
meuchlings. Er were besser ein Frawen hut/ Der nichts thun
solt/ denn wie ein Eunuchus/ das ist/ ein Frawen hut/ stehet
in einer Narrenkappen mit einem Fliegenwedel/ vnd der Fra-
wen hüten/ vnd des/ dauon sie Frawen heissen/ (Wie es die
groben Teutschen nennen.) Item/ er vnd der Cardinal sein
Frawenhut/ Heintz Potzenhut. (fol. 426. 428. 429. 430.) Dann
das zierliche geistliche wort braucht der groß Prophet Luther an ge-
melten orten zu mehrern malen/ vnd darzu in dem buch/ da er von der
Kirchen/ vom Ablaß/ vnd Religions puncten handlet/ Vnd da er dem
ehrlichen hochlöblichen Fürsten gnugsam mit seinem Hellrüssel ver-
teuffelt vnd verschelmet/ Muß er letstlich auch der Frawen Nawar-
ten/ vnd ein Potzen hut/ Frawen hut Memme sein. O der heiligen
Theologia/ O heiliger Prophet des Gottes Epicuri/ O heiliger
Venus Münch.

Ibidem fol. 427.

Papisten schmucken sich mit einer Bruch von Spinnen
gemacht/ Als jener der sich nacket mit einem Netze anzo-
Daß man seine Schame nicht sehen solt/ Aber die Bruch
nun offt von vns zurissen.

Tom. 8. fol. 131. Von Schem Hamphoras. Anno 43.

Es solt gar ein seltzam wesen werden/ Weñ vnsere Töch-
ter/ Jungfrawen/ vnd Widwen/ wolten vns das Hauß vol
Kinder setzen/ Vnd sagen/ Sie hettens am Schnee gelesen
Vnd hetten sonst keinen anderen Vatter/ O nein/ Man lest
die Kinder nicht am Schnee. Moses sagt/ Gene. 1. Es gehört
ein Mennlin vnd Frewlin darzu ꝛc. Nun weiß man wol/ (es
solts schier ein Kue wissen) Daß nicht ein Zeichen ist/ Wenn
ein junge Ehefraw schwanger ist/ Was wolten oder solten sie
sonst thun/ die jungen Frawen bey jhren Ehemennern/ denn
daß sie schwanger würden? Wozu sind sie sonst geschaffen?

Fein natürlich/ Die groben Teutschen verstehn es sonst nicht.

Was er aber im buch wider das Bapstumb Anno 45. geschrieben

von Puferon, Hermaphroditen, à parte ante viris, à parte post mulieribus, Sodomiten/Mauleseln ꝛc. Wie auch im buch wider den Sylvestern dergleichen freuenlich redt/ vnd sich mit solchen abschewlichen sachen belustiget/ Ist vnnötig weiter anzumeldē. Doch wer des Luthers rein keusch Hertz wissen wil/ der lese/ was er Anno 18. bey frischem anfang/ da er noch ein lauter Münch war/ nicht geschriben/ Sondern vff der Cantzel vorm gemeinen Pöfel offentlich geprediget hat/ (Tom. 1. Lat. fol. 149. & vltra) vom Kitzeln vnd Stacheln des fleischs/ von der Weichheit Sodomia, bestialitate/ auch nacht vnd täglichen Befleckungen vnd Außflüssen/ dum fricantur, equitant, vehuntur, &c. von der linien der Lieb/ da er disen Vers setzt/

Visus, colloquium, tactus, post oscula factum.

vnd weitleuffig vermeldt/ wie mit Augen/ Greiffen/ Küssen/ Begirden/ vnd Geschwetzen/ Vnkeuscheit verursacht/ vnd getriben werd/ Das Ich mich schäm hieher zu verteutschen vnd zu setzen.

Wer hat aber dise Griff vnd Küß den Münch im Kloster gelehret? vnd woher weiß er so Hofmänisch von allen vnderschidenen Huren vnd Schelmenbossen zu reden? Wie er dann in selbiger Predig auch alle Zauberey so artlich außfürt/ als wann er tausent Jar damit vmbgangen were. Muß also dencken/ der brennend Münch sein leben mit disen sachen verschlissen vnd zubracht hab/ Anderwerts er solche Erfarung vnd Wissenschafft nicht haben mögen.

Dabey Ich dich auch erinnern muß/ Wann du dises liesest/ daß du dabey merckest/ Wie Erstlich Luther damals noch selbst Gen. 3. den Text Ipsa conteret caput (fol. 151.) passieren lasse/ Das er hernach durchauß verleugnet. PRO. Zum Andern/ Wie einer der schon böse Gedancken vnd titillationes hat/ dennoch sein Keuscheit nicht verliere/ Sondern desto mehr Keusch sey/ wann er jhnen widerstehe/ Das er hernach nit gestehn wil. CONTRA. PRO. Zum Dritten/ Wie ein Münch/ so sich fleischlich mit einem Weib vermischt/ sacrilegus/ ein Gottes dieb sey/ Welches aber hernach bey jhm ein Tugent vnd Gottesforcht wirdt. CONTRA. PRO. Zum Vierten/ Wie ein Ehemañ mit seiner Ehefrawen auch die Ehe wegen vbermessigen mißbrauchs brechen mög/ Welches er Anno 22. für ein lauter Narrheit helt. CONTRA. PRO. Zum Fünfften/ welcher massen er damals die Jungfrawschafft zum allerhöchsten erhaben/ vnd für ein vnaußsprechliche Schand helt/ wann man Jungfrawschafft zu halten

CONTRA. PRO. fürnimpt vnd nicht volnzeucht/ Von welcher meynung er doch hernach gar gewichen. Zum Sechsten/ Daß gar wol müglich sey/ Allein mit hertzlicher anrüxung des gestorbenen Christi/ alle fleischliche Flammen außzuleschen/ vnd Keusch zu sein/ Das er aber hernach für ein vnmüglich vnd verdampte sach haltet.

CONTRA.

Also ein wanckender Wetterhan ist Luther/ Vnd hilfft nichts daß du jhn mit dem vnuolkommenen geist entschuldigen wilt/ Dann Luther selbst solchen geist/ der sein Propheten fehlen vñ jrren lasse/ für den Teuffel helt/ (Tom. 3. fol. 59. vnd 286.) Aber dauon ist genug in der Præfation des Ersten Geists gehandlet.

Wie nun in operibus Lutheri/ also stehn in Tischreden eben so vil grober Schwänck/ dauon Ich kürtzlich etwas repetiren/ vnd darnach Azoaram secundam beschliessen wil.

Vom Ehestand fol. 322. b.

Lauter Wort Gottes.

WEnn sich einer fület/ er sey ein Mañ/ so neme er ein Weib zur Ehe/ vnd versuche Gott nicht. Darumb hat das Megdlin/ was sie haben soll/ damit sie jhm helffe.

Fol. 323.

Das rein Euangelium.

Diser Tentation von bösen Lüstē/ ist noch wol zu rathen/ wann nur Jungfrawen vnd Weiber vorhanden sind.

Fol. 307.

Mein Vatter hat eben so wol bey meiner Mutter geschlaffen/ wie ich bey meinem Weib/ vnd mit jhr geschertzt/ vnd sind fromme Leut gewesen.

Fol. 311.

Luther ist hie gar ein Bub.

Ach es ist ein geringe sach/ Das Weiblin im Hauß kan diser Kräckeit helffen. Die Eustochia (ein fromme/ statliche/ heilige Klosterfraw) hett Hieronymo köñen helffen vnd rathen.

Nun rath dir der Teuffel vnd dein Keth/ wie auch geschehen ist/ daß du der frommen heiligen Leut/ so jhr Jungfrawschafft vnserm Herren Christo versprochen/ vnd trewlich gehalten haben/ dermaßen spotten darffst.

Fol.

Fol. 305.

Kan ein Priester nicht Keusch leben/ So freye er/ Vnd neme ein Ehelich Weib/ Dann das Pflaster hat Gott zu dem Schweren gemacht/ es wirdt jhm wol vergehn.

Luthers Nonnen Pflaster.

Fol. 311.

Ein alter Mann vnd ein junges Weib/ ist ein sehr heßlich Spectackel/ reimbt sich nicht wol zusamen. Denn an einem Alten kan kein Hoffart noch Lust sein/ weil die gelegenheit hinweg ist. Es ist je nichts schönes noch starcks an jhm mehr. Darumb ist ein alter Mann vnd ein junges Weib wider die Natur/ Vnder gleichen schickt sich die Ehe am aller besten. (Nun war Luther auch schon 43 Jar alt/ da er sein junge Nonnē nam/ Was soll man dann von jhme halten?)

Alles zů fleischlichen Lust gerichtet beym Luther.

Natürliche vrsach auß Epicuri Physica.

Fol. 313.

Da von einem Jůngfrawmegdlin das ein Eisen abgeworffen hatte/ geredet ward/ vñ einem andern vertrawet ward/ der sie für eine Jůngfraw nam/ sagte D. M. L. Das heisset die Kirschen außgefressen/ vnd einem den Korb an den Halß gehangen. (Wer weiß wie es dem Luther gangen/ wañ Cochlæus die warheit schreibt?)

Lauter geistliche meditationes.

Von der Schöpffung fol. 48.

Es ist ein fein Spectackel zu sehen/ vñ stehet den Weibern sehr wol an/ wenn sie die Hare zu ruck geschlagen haben ꝛc. Also sind auch Brůst eines Weibs schmuck/ weñ sie jhre proportion haben/ Grosse vnd fleischliche sind nicht am besten/ stehen auch nicht sonderlich wol/ verheissen vil vnd gebē wenig. Aber die Brůste die voller Adern vnd Neruen sind/ ob sie wol klein/ stehn wol auch an kleinen Weibern ꝛc.

Münch/ wer wil dirs sagen? Hastus in deiner Bibel gelernt?

Tom. 2. Colloquiorum Lat. fol. 95.

Ich hab daheim drey Mañbare Jungfrawen (sagt Luther) die wol Meñer nemen dörffen/ Ich wolt mein Catherin oder Kethen verwetten/ Ob jhrer ein (propter coitum) daran sterben solt.

Tom. 1. Colloquiorum Lat. fol. 233.

Da ein Weib mit D. Luthern vber den worten Verbum caro factum est. disputiren wolt/ hat sie Luther von sich gelassen/ vñ gesagt/ Da war ein grosser geist/ Ich het kaum phi mit jhm zu reden/ Dañ Ich war gefangen. Wann einer mit solchen geistern disputiren muß/ solt er leichtlich auß dem Geist ins Fleisch kommen.

Iuxta illud, Mein geist begert deines fleischs.

Solchen starcken geist hat der Luther gehabt/ daß er auch in betrachtung der Geburt vñ Menschwerdung Christi schier in das Fleisch kommen were/ Das behalt zum Exempel/ vnd mach dir die rechnung vber das vberig.

Ibidem fol. 231.

Erzelt Luther ein Theologisch Exempel von einem Magister der ohn ein Bruch ins Bad gangen/ vnd die Bruch jhm die Badmagd geben/ darnach nicht recht anlegen kondt quia testes tegebantur Priapo eminente, (sagt Luther) biß jhm ein ander Magd die Bruch recht angethan. Item Wie Hertzog Hansen von Sachsen vber tisch Priapus cum tibialibus gangen/ vnd der Hofmeister Priapum mit einem stecken geschlagen. Dann Ich Luthers Hofzucht vnd sauberer art zu reden nicht weiters anmelden mag/ vnd laß mit diesem Azoaram secundam von Huren bossen für dißmal auch beschlossen sein.

AZO

AZOARA III.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Vom Lutherischen Dreck vnd dergleichen Bossen.

DA würd sich erst ein Arbeit vnd Jamer erheben/ wañ man dise Perlen all auß des Luthers Theologia vnd geistlichen Büchern außlesen sollet. Aber doch ein anfang dauon zu machen/ wil Ich etliche an das gesicht stellen/ Vnd meniglich/ wer ein freud daran hat/ wol beriechen lassen/ Aber sunst bitten/ mich/ daß ich die wort/ wie sie im Luther stehn/ setzen vnd erzelen müssen/ nicht zu verdencken.

Tom. 1. Germ. Wider die Theologen von Pariß. Anno 21. fol. 548. b.

Ja lieben Esel/ man laß euch auff dem Polster sitzen/ vnd Lampreten fressen/ Wenn euch dann der Bauch kurret/ vnd ein Furtz lesset/ So tringet vns dahin/ es sey ein Artickel des Glaubens.

Also siehestu/ daß d Münch in seiner ersten erleuchtung schon voll Onflats gewesen.

Tomo 5. In der Warnung an seine liebe Teutschen. Anno 31. fol 280.

Ich spreche doch zun Papisten/ wenn sie auffs höhest zürnen/ Lieben Herrn/ zürnet jhr/ so gehet von der Wand/ thut in ewer Badekleid/ vnd hengets an den Halß. Ich wil kurtz von jhnen vngepocht vnd vngetrotzt sein ꝛc. Mügen sie meinen dienst nicht zu jhrem besten annemen/ So dancke jhn der Teuffel.

Ein Lutherische Solution auff der Papisten Argument.

Eodem Tomo & Anno fol. 298. in der Glossa auff das ver meynt ꝛc.

Es were schad/ daß solch toll Vieh vnd vnfletige Sew (Papisten) diſe Muſcaten solten riechen/ Schweige deñ eſſen vnd genieſſen/ Laß ſie lehren vnd gleuben/ Wer einen Furtz im Chorhembd leſſt/ das ſey ein Todtſünde/ Vnd wer vber dem Altar feiſſtet/ ſey ein verdampter/ ꝛc.

Ibidem fol.300.b.

Daß man greiffen muß/ der Lügener vnd Mörder der Teuffel hab es auß ſeinem eigen Rachen geſpeiet/ oder viel mehr auß ſeinem Hindern geſchmiſſen.

Tomo 7. Anno 41. fol.407. widern Hanß Worſt.

Abermals ein Lutheriſche Schrifft.

Aber meynet jhr Papiſten was jhr wollet/ So thut in den Bruch vnd henget ſie an den Halß/ vnd machet euch dann ein Gallreden/ vnd freſſet jhr groben Eſel vnd Sew.

Ibidem fol.428.b.

Daher hat Luther ſein Euangeliũ gemacht.

Du Hertzog von Braunſchweig ſolteſt nicht ehe ein Buch ſchreiben/ du hetteſt denn ein Fortz von einer alten Sau gehöret/ Da ſolteſtu dein Maul gegen auffſperren vnd ſagen/ Danck habe du ſchöne Nachtigal/ Da höre ich einen Lerch der iſt für mich. Halt feſt/ Rüdem/ Das wirdt gut in ein Buch zu druckẽ/ nirgend deñ zu Wolffenbüttel/ wider die Schwermer/ vnd den Churfürſten. O wie ſollen ſie die Naſen dafür halten/ Vnd werden muſſen bekennen/ Daß Heintz Potzhut auch ein Schreiber ſey worden. Ja ſo ſolteſtu Bücher ſchreiben/ die kündeſtu verſtehen.

Wiewol ich aber von den Tiſchreden nichts wollen vnder die rechte Opera vnd deren Zeugnuß Lait einlauffen laſſen/ ſonder zu meiden ſparen/ Jedoch dieweil es ſchier ein materia iſt/ vnd Luther diſe nur wenig geendert/ wider die Juriſten braucht/ muß Ich gleichheit halben einigen ort hiebey ſetzen/ Dann ſchad were/ daß zwey bletter damit ſolten beſudlet werden. Sagt derhalben Luther in Tiſchreden von Juriſten fol.406.

Juriſten wiſſen nicht/ was Eccleſia iſt. Omnis Iuriſta

est aut nequista aut ignoriſta. Ein jeglicher Juriſt iſt entweder ein Schalck/oder ein Eſel/der nichts kan in Gottlichen ſachen. Vnd wenn ein Juriſt dauon diſputiren wil/ So ſage zu jhm/ Höreſtu Geſell/ Ein Juriſt ſoll hie nicht ehe reden/ es fartze denn ein Saw/ So ſoll er ſagen/ Danck habe liebe Großmutter/ Ich habe lang kein Predig gehört. ꝛc.

Luther vergleicht ſein Predig gegē einem Sawfurtz.

Aber wir kommen wider in des Luthers heilige vnd von jhm geſchriben groſſe bücher/zu ſeinem Dreck geiſt.

Tom. 7. fol. 418. Anno 41. im vorigen buch wider Hanß Wurſt.

Der Hertzog Heintz von Braunſchweig iſt in der heiligen Schrifft (ſagt Luther) fertig/behende/vnd leuffig/ Wie ein Kue auff dem Nußbaum/ oder ein Saw auff der Harpffen ꝛc. Sie ſind zwar nicht werth/ daß ſie einen beſſern haben ſolten/ Es iſt Viehe vnd Stall/ ſprach der Teuffel/ vnd treib ſeiner Mutter eine Fliegen in den Hindern. Welche wort der Luther in der Vorred auff Regij Außlegung eodem Tomo & Anno fol. 432. von eben dem ſelben Fürſten repetiert/ vnd ſagt/ Wolan ſo laß man ſie alle hinfarē/Es iſt Viehe vnd Stall/ſprach der Teuffel/vnd treib ſeiner Mutter Fliegen in den Hindern/ Solcher Gott (der Teuffel) ſoll ſolche Creatur haben.

Luther des Teuffels creatur.

Wie offt aber Luther in diſem buch das wort Schmeiſſen vnd Dreck braucht/ iſt nicht von nöten nachzuzelen/ Dann jhm der Fürſt von Braunſchweig durchauß nichts anders iſt/ dann Heintzen Teuffels Dreck iſt/ Heintz Teuffel der wie ein Teuffels Dreck ſtincket in Teutſchland geſchmiſſen/ Der eitel Teuffel auß ſeinem gantzen Leib vnd helliſchen Rachen ſpeiet/ des Bapſtumbs Dreck vnd Dreckethal vnd Stanckgemach verteidingt ꝛc. Da auch Pharao vnd die ſeinige/ da ſich Gott gegen jhnen wendet/ in die ſchuch vnd in das Meer geſchmiſſen haben müſſen ꝛc. (fol. 430.) Dann diß iſt ein Lutheriſche geiſtliche Schrifft außlegung/ damit der Gottloſen angſt vnd forcht erleutert wirdt.

Tom.

Tom. 6. fol. 98. Anno 33. Von der Winckelmeß.

Wollen (die Papisten) die Winckelweiher oder Bischoff vnser beruffene Pfarrherrn nicht für geweihet halten/ Da mügen sie wol lassen/ Der Teuffel bitte sie darumb/ Vnd gehen von der Wand/ so zustossen sie den Hindern nicht.

Eodem Tomo & Anno 22. In der Vorred vff Balthaser Raida buch fol. 112. b.

Ich habe wol längest einen Schwindel/ vnd das grüssen in meinem Leib gefület/ Aber nun solche Würm vnd Krottengerick (vnd Otterngezichte) (Also nennet er etliche die Lutherisch worden) vnten vnd oben von mir gehet/ Merck ich erst was mir gefehlet hat/ Vnd ist besser mit mir worden/ Nu fugs hinauß/ was nicht bleiben wil/ Hie helt niemand den andern.

Ist aber das nicht Weyberwennisch von der Religion geredt? Es ist nicht genug bekant/ Daß Luther Krottengeschmeyß vnd Otterngezicht im Bauch gehabt? Wie aber wenn der Bapst wolt sagen es were vil mehr jhm also gangen/ daß vil hundert tausent Krottengerick vnd Ottergezicht jetz achtzig Jar her von jhm gewichen weren/ Ob solches für sein gesundtheit rechnet? Würd es nicht ein herrisch Lutherisch Speyessen geben? Aber die Kirch hat nicht solche gewonheit/ vnd lassen wir gern dem Luther allein solchen gifftigen leib.

Eodem Tom. Anno 34. vber das 15. Capitel zun Corinthern fol. 230.

Darauff trotzen wir/ vnd spotten des Teuffels dazu/ vnd sagen/ Weil du ja so lüsternkist/ vns Christen zu fressen/ Vermeynest ein niedlich Bißlin zu kriegen/ So würge vñ schlachte/ prate/ vnd friß vns mit haut vnd har/ Hebe aber hinden an/ So hastu Senff vnd Salssen zuuor.

Wo meynstu aber daß er mit dem Luthern angefangen? hinden oder vornen?

Tom. 8. Anno 45. Im buch vom Bapstumb fol. 214.

Diwzu Rom decken sich selbst auff hinden vnd vorn/ vnd lassen vns in Hindern sehen.

Ibidem

Ibidem fol.214.b.

Wenn sie (die Papisten) zornig sind/ Mügen sie in die Bruch thun/vnd an Halß hencken/Das were ein Thesemapffel vnd pacem für solche zarte Heiligen/ꝛc. Far schon/liebes Paulichen/lieber Esel lecke nicht/Ach liebs Bapst Eselchen lecke nicht. Allerliebstes Eselein thus nicht/ Denn das Eiß ist diß Jar sehr glat gefroren/Weil der Wind still ist gewest/Du möchtest fallen vnd ein Bein brechen/Wo dir denn im fallen ein Fortz entfüre/ So würde doch alle Welt dein lachen/vnd sagen/Ey pfu Teuffel/Wie hat sich der Bapstesel beschissen.

Das ist lauter Lutherisch Euangelium.

Daselbst fol.215.

Was zus Bapsts Mund außgehet/das soll man halten. Ich höre es/ Welchen Mund meynstu/ Da die Förtze außfare? (Das magstu selbs halten.) Oder da der gute Korso einfleusst? (Da scheiß ein Hund ein.) Solt jhr die Welt so schenden vmb ewer Förtze vnd Drecketa? willen? ꝛc. Solte Keyser darumb verdampt sein/ daß der FartzEsel zu Rom auß seinem eigen tollen Kopff setzt/ vnd auß seinem garstigen Bauch fartzet/ Es gebür dem Keyser nicht ein Concilium anzusetzen.

Hie redt lauter geist auß dem Luther.

Daselbst fol.222.b

Man möcht doch einen armen gesellen zuuor verwarnet haben/ehe er sich so tieff vñ hoch versündiget/Vnd den Bapst einen Esel/ Narren/Abgott/Teuffel hiesse/ Wol mir daß ich heute mich hart hab eingenestelt/Es kam mich schon der Schafshust an für grossem erschrecken/von solchem hohen verstand des Bapsts/Vnd möcht leicht geschehen sein/Wo

ich nicht Hosen angehabt/ich hette es gemacht/das die Leute nicht gerne riechen/ So bange vnd angst war mir vor solcher Bäpstlicher/ hoher weißheit.

Also bald darauff fol.223.

Höreſtu es Leſer/ du muſt hie nicht lachen/ Oder möchteſt auch/ wie ich/ den Schafshuſten kriegen/ Vnd wo du die Hosen nicht hart anligen/ ſolteſtu auch wol eine Vnluſt anrichten/ die man mit Trochiſcen (rauchküchlen) vnd Wacholdern müſte verjagen.

Summa/ Luther kan ſein Biſam nicht vnangemeldt laſſen.

Weiter fol.233.

Ich hette ſchier geſagt/ wie des Teuffels Förtze ꝛc. Iſt alles mit Teuffels Dreck verſiegelt/ vnd mit Bapſtesels Förtzen geſchrieben ꝛc. Warumb leiden ſie ſelbs von einem faulen Wanſt/ groben Bapſtesel vnd Fartzhut zu Rom? ꝛc. Nein/ ſpricht der Bapſtesel/ ꝛc. Nein/ ſpricht Fartzeſel Bapſt/ ꝛc. Nein/ ſagt Bapſt Fartzeſel/ ꝛc. Nein/ ſpricht Eſel Bapſt/ ꝛc. Nein/ ſpricht Eſel fartzbapſt/ ꝛc. Nein/ ſpricht Eſel Bapſt Fartz/ ꝛc. Wer nicht meine Fortz anbettet/ das iſt ein Todſünde. Wer nicht mich/ wo ichs ſo binden würde/ im Hindern lecken wolte/ das were ein Todſünd ꝛc. Nein/ ſpricht der Fartzer zu Rom/ ꝛc.

Nun ſpott dein der böß Feind/ du Gottloſer Schalck.

Welches vnd noch mehr vff einem einigen blat ſteht in gemeltem buch/ In welchem er das Bapſtumb mit lauter Speien/ Scheiſſen/ Teuffeln/ Fartzen/ Hindern lecken vnd desgleichen/ kurtz vor ſeinem Tod gar ſtürmen wöllen/ Aber er drüber zu grund gangen.

Desgleichen fol.236.b.

Ich bin erſchrocken/ vnd meynete traumen es donnerte ſo ſehr

fehr/ So gar einen grossen scheußlichen Fortz der Bapstesel hie ließ farē/ Er hat gewißlich mit grosser Macht gedrucket/ daß er solchen Donnerfortz herauß paust hat/ Wunder ists/ daß jhm das Loch vnd Bauch nicht zurissen sind. Wenn ich nun hie fraget/ Was haben denn die andern Apostel alle/ sonderlich S. Paul geweidet? Da wirdt der grosse Fortz des Bapstesels villeicht sagen/ Daß sie villeicht Ratten/ Meuse/ vnd Leuse/ oder/ wenns gut wirdt/ Sew geweidet haben.

O Lutherischer vnfletiger geist/ O schönes Euangelium.

Paulò antè.

Es fehrt einer von Munde auff gen Himmel/ ja wie Judas mit dem strick an den Baum/ vnd Saul in sein eigen Schwerdt/ Aber der Bapstesel weiß nichts/ weder vom Glauben noch Verheissung/ noch von Gottes gebotten/ Helt die Kirchen für einen Eselstall/ oder Sewstall/ Da er mit seinem Dreck iñen regiren müge. ꝛc. Da ligt der Bapst in seinem eigen Dreck beschmissen.

Bisam auß des Luthers Apotecken.

Eodem libro fol. 211.

Wenn die zu Rom Teutschland die löbliche Nation nennen/ (solten dencken) Daß es heisse die Bestien vnd Barbari/ Die nicht werth sind des Bapsts Mist zu fressē/ wie der Wal Campanus (als man sagt) thet/ Da er in Teutschland gewesen (nicht mit seinem schadē) vñ an die grentze des Welschen landes wider heim kam/ den ruckē gegen Teutschland keret/ Buckt sich/ vnd decket den Hindern auff/ vnd sprach/ Aspice nudatas Barbara terra nates. Sihe da du Bestia gucke mir in den S R A (Arß.)

Also vnd vber vorig/ sagt er im selben buch/ Der Bapst gauckelt vns Pferdtsdreck ins Maul/ ist Bescheisserey/ Bapst

vnd Cardinäl können nichts dann eitel Teuffel außspeien/ schmeissen vnd schneitzen mit jhren Drecketaln/ Ist besser gestanden ehe der Bapst vom Teuffel gen Rom geschyssen worden. Der Bapst kan nichts dann Eselsförtz lassen. Ist von allen Teuffeln auß der Hell in dz Kirchē geschmissen/ Dem die Hosen stincken/ Dessen Waffen man mit Schlüsseln vnd Kronen auffs heimlich Gemach füren/ vnd zur vndernotturfft brauchē soll/ Der alle Förtz aller Esel auch sein eigen Fortz binden wil/ Der Bapst mit seinem Dreck/ vor dessen fartzen der Keyser sich förchten/ den man mit Ruten strzichen soll/ daß jhm das Blut vom Artz flöß/ lauter Teuffelsdreck/ Bapstsfartzen/ vnd dergleichen mehr/ Aber nichts dann Fortz vnd Dreck/ welches du nacheinander findest in gemeltem buch/ So Luther kurtz vor seinem Tod nit gehn lassen/ vnd also mit Dreck vnd Fartzen sein gantze Secte beschissen/ vnd mit hinderlassung dises Gestancks/ wie der böß Feind zu thun pflegt/ sein abschid genoñen. Dann ob er wol drewet/ welcher gestalt er noch ein gröbers buch in das liecht zu fertigen gedenck/ hat jhm doch Gott bald hernach/ vnd vor erfüllung seines verspruchs/ die böse Zung geschweygt/ vnd das groß Lastermaul vrplötzlich sterben lassen.

Eodem Tom. Im buch von den Jüden vnd jhren Lügen/ Anno 43.

Man solt die Jüden mit Esels Förtzen krönen/ (fol. 8.)

Hie möchstu billich sagen/ Küsse mir die Saw auffs pacem vnder dem Pirtzel/ (fol. 85.) Meynstu es sey ein solch schlecht ding vmb ein Juden? Gott im Himmel vnd alle Engel müssen lachen vnd tantzen/ Wenn sie einen Juden hören can Fortz lassen/ (fol. 89. b.) Hab Ich dir nicht droben gesagt/ Daß ein Jud solch edle thewr Kleinot ist/ Weñ er eine Post lesst/ So tantzet Gott vnd alle Engel/ Vnd wenn er gröber

Ey nun schertz mit Gott/ du verdampter Bub.

gröbers thet/ So solt mans dennoch für einen gülden Thalmud halten/ Vnd was von solchen heiligen Menschen gehet/ vnten vnd oben/ das sollen die verfluchten Goijm billich für eitel Heiligthumb halten/ (fol.90.b.) Wer nun lust hat/ solche gifftige Schlangen vnd junge Teuffel (die Jüden) zu herbergen/ ꝛc. Der lasse jhm dise Jüden trewlich befohlen sein. Jsts nicht gnug/ So lasse er jhm auch ins Maul thun/ Oder krieche jhnen in Hindern/ vnd bette dasselbige Heiligthumb an/ (fol.96.b.) Man soll die Jüden mit Sewdreck werffen/ so fern man sie sihet/ vnd von sich jagen ohn alle Barmhertzigkeit/ (fol.99.b.)

Solt aber dieser Bub ein Prophet Gottes sein?

In gemeltem Tomo vnd Anno Jm buch von Schem-Hamphoras.

Wo sind sie nun/ die losen Christen/ So Jüden worden sind/ oder werden wollen/ Hieher zum kuß/ Der Teuffel hat in die N. geschmissen/ vnd den Bauch abermal geleeret/ Das ist ein recht Heiligthumb/ Das die Jüden/ vnd was Jude sein wil/ küssen/ fressen/ sauffen/ vnd anbetten sollen. Vnd widerumb der Teuffel auch fressen vnd sauffen. Was solche seine Jünger/ speien/ oben vnd vnten außwerffen können. Hie sind die rechten Geste vnd Wirte zusamen kommen/ ꝛc. Der Teuffel ward ein schöner Engel geschaffen/ ꝛc. Vnd ist ein Teuffel worden/ Der nun mit seinem Engelischen rüssel frisst/ vnd mit lust frisst/ was der Jüden vnter vnd übermaul speiet vnd sprützet/ Ja/ das ist sein Balrede worden/ darin er sich weidet/ Wie eine Saw hinder dem Zaun/ vmb S. Margrethen tag/ ꝛc. Da schmeist vnd sprützt er (der Teuffel) sie auch so vol/ daß es an allen orten von jhnen außschwadert vnd schwemmet eitel Teuffels Dreck/ Ja der schmeckt jhnen ins hertz/ Da schmatzt sie/ wie die Sew/

fol.110. vnd 111.) Wenn ein Rabi dir in die Schüssel für deine Nasen thet/ dicke vnd dünne/ vnd spreche/ Da hastu einen köstlichen Mandelbrey/ So müssestu sagen/ du hettest dein leben lang keinen bessern Brey gessen/ Trotz deinem Halse/ vnd sage anders. Denn wer die macht hat/ daß er kan sagen/ Es sey linck/ was recht/ Vnd recht/ was linck ist/ Gott vnd aller seiner Creaturn vngeacht/ Der kan auch wol sagen/ Daß sein hinder Maul das förder Maul/ Vnd sein Bauch ein Brey topff/ vnd ein Brey topff sein Bauch sey/ (fol.112.) Also redt man bey den Teutschen von einem/ Der grosse Klugheit ohn grund fürgibt/ Wo hat ers gelesen? Der Saw in (grob herauß) Hindern/ (fol.116.) Ich verfluchter Goj/ kan nicht verstehen/ Woher sie solche hohe Kunst habē/ Ohn daß ich muß denckē/ Da Judas Scharioth sich erhenckt hatte/ daß jhm die Därme zurissen/ vnd/ wie den erhenckten geschicht die Blase geborsten/ da haben die Jüden villeicht jhre Diener mit gülden Kannen/ vnd silbern Schüsseln/ dabey gehabt/ da Judas pisse (wie mans nennet) sampt dem andern Heiligthumb/ auffgefangen/ Darnach vndereinander die Merck gefressen vnd gesoffen/ Dauon sie so scharpffsichtige Augen krieget/ Daß sie solche vnd dergleichen Glosse in der Schrifft sehen/ Die weder Mattheus/ noch Isaias selbs/ noch alle Engel/ Schweige wir verfluchte Goijm sehen könnē. Oder hat jhrem Gott/ dem Sched/ in den Hindern geguckt/ Vnd in demselben Rauchloch solches geschrieben funden/ Sonst würde sich der heilige Geist selbs beschneiden lassen müssen/ Das were schad vmb die schöne Federn/ daß sie solten Jüdisch werden/ fol.130.b.

Thu die Hauben ab/ Luther predigt sein lauter Euangeliu.

Diß ist lauter Lutherisch Heiligthumb/ vnd kost den Luthern wol ein par stuck Saltzes.

Tomo eodem & Anno/ von den letzten worten Dauids.

Die Jüden finden solches nicht in jhrer Bibel/ das ist/ im Thalmud/ vnder dem Sewpirtzel/ da sie jhr Schem Ha-

pera

peres (Bauch/Dreck) innen studiren/ (fol.166.b.)

Vnd schreibt dises der Luther vnder der hohen Frag/ da er von Christi beiden Naturen vnd einer Person auß der Schrifft handlen wil. Muß man aber mit disen Argumenten die Jüden gewinnen? oder ist Luther allein zum Lotterbuben in die Welt geben/ der jederman auch in Religions sachen sewisch außhönen vnd verschimpffen soll? Gehören aber auch solche stinckende Bossen/ deren sich ein Ehrlicher Mañ in Weltsachen billich schämet/ zu Gottes Geheimnuß vnd in die Theologiam? Steckt der Lutherisch eiffer im Dreck vnd in Dreck bossen? O scelus.

Eodem Tomo Anno 42. Im Exempel einen Bischoff zu weihen. fol.2.

Der Teuffel erwürgt/ &c. durch Bapst/ Meintz/ Heintz/ &c. alle die/ so seines hellischen stinckenden Lochs Dreck vnd Lügen nicht predigen/ noch lehren wollen/ Vnd der rechte Gott solt jhm so lassen auff dem Maul trumpeln von dem Teuffel/ Daß er müste in seiner Kirchen leiden/ vñ nicht entsetzen/ was der Teuffel hinein ordent oder schmeisst/ Ob were er doch ja ein armer Gott.

Dabey du nicht achten mussest/ Daß Luther jetzund mit gewalt daran wil/ vnd zuuor (Tom.1. Germ. fol.513. Anno 21. vnd Tom.2. Anno 22. Vom Weltlichen gewalt.) als noch nicht genug erlernet/ durchauß das widerspil lehrt/ Dann es gefelt dem Luther jetz also/ morgen anderst/ dabey bleibts/ Inmassen Luther auch in disem buch (fol.7.) lehret/ Daß man kein Eyd halten soll/ den man Papistischen Fürsten/ vnd Bischoffen/ oder in gemein solchen Personen schweret/ die jhr Ampt nicht recht verrichten/ Vnd das Euangelium mach die Vnderthanen von alten Bischofflichen Eyden ledig/ Da er doch sunst den Bapst ein Antichrist heist/ allein weil man disputirt/ Ob gegen den Ketzern glauben vnd Eyd soll der zeit gehalten werden.

PRO. CONTRA. PRO. CONTRA.

Ibidem fol.10.b

Jhr Muckenseiger (Papisten) vnd Camel verschlinger/ Wischet euch zuuor selbs (jhr wisset wol wo) ehe jhr vns die Nasen wischen heisset. Es taug nicht/ Daß eine Saw wil die

Taube

Luther nehrt sich allein vom Dreck/ dann das ist täglich sein gesottens vñ gepratens/ sein Brot vnd Wein.

Taube lehren kein vnrein Körnlin essen/ So sie selbs nichts liebers frisset/ denn die Galreden/ so die Bawren hinder den Zaun setzen/ Das ander versteht jhr wol.

Eodem Tomo Anno 43. Im Brieff an Schwenckfeld fol. 174.

Wil Schwenckfeld nicht auffhören/ So lasse er mich mit seinen Büchlin/ die der Teuffel auß jhm speiet vñ schmeisset/ vngeheiet.

Ibidem Anno 45. In der Vorred vff Dialogum Frederi fol. 257.

Es gemanet mich jhr eben/ Wie der schendlichen Fliegen/ Die vns zuweilen in der natürlichen Not/ auff dem heimlichen Gemach/ wollen in den Hindern kriechen/ Wo in derselben Rosen vnd feinen Blumen sich weiden/ vñ jhr Honig saugen/ vnd darnach herfür fliegen/ wenn sie den rüssel vnd füsse/ daselbs wol beguddelt habē/ wollen sie vns im Angesicht auff der Nasen/ auff den augen/ backen/ mund an dem aller ehrlichsten ort sitzen/ Als kemen sie auß einem wolriechenden Lustgarten oder einer Apotecken/ ꝛc. Dañ das ist des Teuffels eigen art vnd Ampt/ Daß er seinen Rüssel in der armen Menschen Sünden suddelt/ wület/ vnd rüret/ Als wolt er den Dreck gern so groß vnd breit machen/ Das der Himmel vol stancks/ vnd Gott mit allen Engeln herauß gestenckert würde/ Ja eben ein solcher Hummel ist diser N. Wie du in disem Büchlin sehen wirst. Denn da kreucht er allen frotzen in den Hindern/ vnd trit zusamen mit seinem schendlichen Rüssel/ alles was der Teuffel jemals böses von den Weibern geredt/ oder durch sie gethan hat/ Da kützelt er sich mit/ lachet/ vnd thut jhm so hertzlich sanfft/ Daß er nichts guts/ Sondern alles böses vermeinet.

Das denckt der Teuffel gewißlich nicht/ Aber Luther denckt weiter dañ alle böse Feind.

jhnen reden mag/ Hat seine lust an solchem feinen Balsam vnd Thesen/ Helts dazu vns auch für die Nasen vnd Maul/ Als solten wir jhm dancken vñ loben/ daß er vns einen solchen stanck vnd Teuffels Dreck für die Nasen bracht hat/ Oder wie eine grosse Arßhumel vns solchen grossen Vnflat in das Angesicht durch seine Bücher gekleckt hat/ ꝛc. Wer sein Bücher mit gedult lesen kan/ ist so fromb vnd redlich als diser Beelzebub/ oder der scheiß Poet V. Der auch ein solche Arßhummel gewesen ist/ (wie Luther.)

Gerad des Luthers angesicht.

Eben also hat Luther than.

Luther redt von sich selbst vnd seinen büchern.

Noch in gemeltem Tomo Jn der Predig zu Hall drey wochen vor seinem Tod gethan Anno 46. fol. 280. b.

Papisten gehn mit Heilthumb vnd Narrenwerck vmb/ rhümen das. Ey küß mich auffs Heilthumb/ ja küß mich auffs Ledder/ Jch hette schier was anders gesagt. Nun küß Luthern der Teuffel/ vnd kützel jhn mit hellischem Fewer/ Soll man den verdampten Buben eher in Hindern/ als die heilige Bein vff dem Altar küssen? Wie ist Gott so gedultig gewesen/ daß er diß zeitlich vngestrafft gelassen/ Aber das machen vnser Sünd.

Tomo & Anno eodem Jn der letzten Predig so der Bub zu Wittenberg gethan/ fol. 283. b.

Vom Abendmahl sagen die Schwermergeister die Sacramentirer/ Was soll Brot/ Wein? Wie kan Gott der Allmechtige seinen Leib im Brot geben? Jch wolt daß sie müsten mit dem hindermaul ꝛc. Anderstwo (Tom. 6. fol. 106. an die von Franckfort.) sagt er/ die Zwinglichen weisen jhre Zuhörer ins finsterloch ꝛc.

Da muß man zu Luthern sagen/ Däck hab/ liebe groß mutter/ Jch hab lãg kein Predig gehöret.

Jm selben Tomo vnd Jar fol. 380. Jn der sehr ernsten Schrifft ꝛc.

Juristen sollẽ dem Luthern in sein Kirch den Bapst nicht setzen/ Denn sie haben wol ander ort/ da sie jhres Bapsts Hindern anwischen können. Haben sie doch vorzeiten

(fol. 378.) vnder dem Bapst eitel Teuffels Förtz vnd Dreck müssen hören.

Wer wil aber die Dreck/ Förtz/ Arß/ Lecken/ Hindern/ (verzeihe mir Christlicher Leser/ daß Ich mit dem Vnflat mich besudle) all mein schreiben/ so er im letsten Tomo/ vnd in den dreyen letsten Jaren seines schandlichen lebens/ vnder die heilige Schrifft vnd Sachen vermengt? Dann ob er schon von Jugend auff gern sein Maul damit gewaschen/ Ist er doch letstlich im Alter sonderlich zu lauter (mit ehrlaubnuß zu reden) Förtzen/ Dreecken ꝛc. vnd anderem Grewel worden/ biß jhm die verdampt Seel abgenomen/ vnd zu jhrer qual geführt worden/ Inmassen der Leser solches selbst in besagtem Tomo ablesen mag/ vnd Ich ferner darauß in diser Azoara nichts andencken wil.

Tom. 7. Anno 39. Wider den Bischoff zu Magdenburg/ vnd an andern orten.

Den Cardinal Ertzbischoff zu Meintz/ gebornen Marggrafen zu Brandenburg/ Dil der Luther zu schanden machen/ daß er jhn ein ander mal vngeheit lasse/ (fol. 357.) vnd sagt:

Der Cardinal bring solche faule zurissene/ beschissene vnd stinckende Lunten für/ Daran beide Teuffel vnd Menschē bilich jhren Hindern wischen/ (fol. 359.)

Desgleichen Im buch widern Hanß Worst ist der Cardinal ein Bad schissener Pfaff/ der all sein Lugen scheist vñ schmeicht in sein Heintzen den Hertzog von Braunschweig/ (fol. 421.) der verzweifelt Bößwicht/ der den Churfürsten von Sachsen vnd den Luther beschissen hat/ (fol. 422.)

Also redt Luther mit grossen Herrn.

Also ist er ein Scheißbischoff/ ein Scheißpfaff ꝛc. (fol. 533. Tom. 6. in der schrifft an Lemnium.) Item der Cardinal helt alle Welt für faule Arßwisch/ scheisst dem Keyser in sein Camergericht/ soll doch den Dreck selbst außfegen ꝛc. Wie du in dem Andern Spiritu vnd dessen Azoara

ara quarta Capite tertio weiter zu sehen hast.

Tom. 6. Anno 37. In der Donation Constantini fol. 494.

Der Bapst ist so voll vnd toll von Lügen worden/ daß er allenthalben in seinen Rechten so grewlich köcket vnd speiet/ Daß seinem Gott/ dem Teuffel/ möcht selbs dafür grawen/ Aber wir haben seine Sewe sein müssen/ vnd alles fressen/ was der Teuffel vnten vnd oben durch ihn hat geschwedert.

Tomo 3. Im buch/ Daß dise wort ꝛc. Anno 27. In abhandlung des hochwürdigen Sacraments wider die Zwinglianer.

O (sagt Luther) wie stinckē dem Teuffel hie die Hosen/ Beweist Zwingel nicht/ daß (ist) heißt bedeutet/ So ist sein ding ein Dreck/ Beweist auch Oecolampad nicht/ daß leib so vil ist/ als leibszeichen/ So ist er auch Dreck ꝛc. Wann Luther nicht köndt antworten/ wolt er doch zum wenigsten den rüssel auffwerffen vnd sagen/ Du gibst Coniecturas ꝛc. Wo das nicht helffen wolt/ So wolt ich die Hosen auffnesteln vnd vberhin sprungen/ daß mir die Ripp solten krachen ꝛc. Der Teuffel hat auff Luthers Postill sein Dreck geschmidet/ vnd muß Luther des Teuffels Dreckfürer sein/ Vnd was mehr hieher gehörig/ Aber zuuor in der sechsten Azoara des Andern geists auß disem buch bereits angemeldt sein. Notate Caluinistæ.

Im buch vom Abendmahl Eodem Tomo Anno 28.

Nicht weniger fert Luther mit dergleichen Zotten auch fort in erstbesagtem buch/ vnd gibt ein Dreck vmb des Zwinglins Allæosin. O schöne Kunst/ die auch Kinder mit Dreck solten außwerffen/ vnd (Im bericht von beiden Gestalten fol. 530.) wie solten jhm die Hosen stincken. Wie ebnermassen Im buch wider die Himlische Propheten stehet/ Carlstad sagt Christi fleisch sey kein

nutz/ Vnd mit solchen worten/ wil er vns all geschlagen ha
Ja weñs der Heyden Priapus **were**/ Der liesse villeicht
einen Fortz für solchem trefflichem schreckē/ (fol.82.b.) Sol
fürnemen aber ist ein Dreck/ (fol.85.) Inmassen hieuon ein m
rers in Azoara sexta secundi Spiritus bereits eyngefürt/ vnd d
haūb hie destomehr abkürtzt wirdt.

Ist aber das nicht ein sauber geistliche Disputation vnd Luth
risch Nachtmahl/ das mit Dreck vñ dem schendlichen Priapo des L
thers Abgott verteidigt wirdt/ Vnd ist nicht ein abschewlich Gesp
der heiligen Schrifft/ das Luther sagt/ Es dörfft der Heyden Priap
einen Fortz dargegen lassen? Ist Luther nicht ein Bub vnd verdam
ter Gottloser mensch? Was dencken doch Ehrliche hertzen?

In der Haußpostill zu Jhena Anno 65. druckt/ Am Montag
in Pfingsten In der ersten Predig fol.71.b. gepre-
digt im Hauß Anno 32.

So ist nun das so vil gesagt/ Kein Sünde ist mehr in d
Welt/ dann der Vnglauben/ Andere Sünd in der Welt
Da regnets lauter geist. Herr Simons Sünd/ als **wenn mein Hensichen** vnd
Lenichen in den Winckel scheisst/ des lachet man als
es wol gethan/ Also machet auch der Glaub/ daß vnser Dre
nicht stincket für Gott/ Summa summarum/ an den einig
bornen Sohn nicht glauben/ das ist allein die Sünde in d
Welt/ darumb die Welt gerichtet wirdt.

Das ist die schöne Theologia Lutheri/ Daß alle Sünd der Gl
bigen nichts anders seien/ dann als wann ein Kind seinem Vatter
Winckel scheisset/ (vff gut Lutherisch mit vrlaub zu reden) Vnd
ein Vatter hierüber lacht/ Also thüe auch Gott gegen vnsern Sünd
Daß auch kein Sünd/ sie sey so groß als sie wöll/ einigen Menschen
damme/ Wann man schon täglich tausent vnd aber tausent mal
Summa Lutherani Antichristianismi. schlag vnd Hurerey begieng/ Vnd also niemand die Seligkeit/ M
wöll dann mut willig nicht glauben/ verlieren kan/ Dauon Ich im
dern Spiritu Azoara septima cap. V. In der Achten vrsach Luth
Den Glaubigē schaden kein Sünd vnd nu- rischer schēltung/ vnd in gemelter Azoara Lege XV. etwas angez
hab. Dabey du auch in acht zu nemen hast/ Gleich wie Luther
Sünd

Sünd bey den Glaubigen lasst/daß er eben so wenig auch guten Wercken den ringsten nutz/ Sondern vil mehr schaden zur Seligkeit zuschreib/ Vnd also den Glaubigen weder Sünd noch nutzlicheit guter Werck gestatte/ Welches Ich alhie mit wenigen Zeugnuß/ die ohn das jhrer sauberkeit halben an diß ort sich schicken/ beweisen wil. Dañ also schreibt Luther/

tzen kein gute Werck. Vide paulò pòst testimonium ex Tom. 5. fol. 501.

Tom. 6. fol. 74. Vber den andern Artickel des Christlichen Glaubens.

Ja wasche nur wol/ Wie die Saw/ weñ sie im Kot sich schwemmet/ Oder/ wenn sie wol gebadet vnd gewasschen ist/ wider im Kot weltzet/ vnd bleibet doch eine Saw/ wie sie ist/ So sind dise auch/ Ob sie gleich den Glauben vnd Tauff angenommen/ vnd mit vns halten/ vnd sagen/ Daß Christus vnser Seligkeit sey ꝛc. Dadurch sie rein vnd heilig solten werden/ wenn sie dabey blieben/ Aber damit besuddeln sie sich wider/ Daß sie sagen/ **Vnsere Werk müssen auch etwas dazu thun/ daß wir rein werdē/** Da ligt die Saw wiger im Kot mit allen vieren.

Wie Luther in der Hell.

Tomo 4. Latinō fol. 349. b. & 350. Anno 38. In seinen Eulenspieglischen Commentarien vbern H. Mattheum.

Omne quod intrat in os, in ventrem abit.) Christus odiosè illud tantùm exaggerat, quod est in cibo pessimum, scilicet stercus. Germani vt sunt homines elegantes sua lingua, præcipuè cùm de hoc opere loquuntur, istam Christi sententiam crasso suo more ita efferrent: Qui in cibo ponunt iustitiam, sunt sancti CONCACATI & MERDOSI, Eorum enim sanctitas constat in CACANDO & MINGENDO. Egregia profectò sanctitas, quæ per latrinam in secessum ejicitur &c. quasi diceret Christus, Ah putatis Moysen locutum esse de edendo & cacando? &c. Quasi Deo scilicet curæ

esset, quid edas aut caces &c. ideò sunt merdosi (vt vulgo dicitur) beschissen Propheten/ quorum doctrina & iustitia est merda & oletum &c. Christus non loquitur de cibo vel stercore, sed de alijs quæ hominē verè inquinant &c. Illi offenduntur, quòd suam stercorariam iustitiam non adoro: Et ego non deberem offendi, quòd veram & puram iustitiam non curant? Laß sie jhren Dreck fressen des Teuffels namen. Colite vos cordis iustitiam, & omnia postea erunt munda, siue ieiunium, siue cibus &c. Non pugno si edat vel egerat, modò hoc non iustitiam esse fingat, per illa enim nihil peccati vel iustitiæ concipitur. &c.

Auff Teutsch/ doch mit vrlaub:

Alles was in Mund eingeht/ das geht in Bauch.) Christus wil allein das mit abschewen groß machen/ das das böß ist in der Speiß/ nemlich den Dreck. Die Teutschen/ wie für in jhrer Sprach zierlich sein/ würden dise Christi meynung fein grob außsagen/ Nemlich/ Die in der Speiß jhr Gerechtigkeit suchen/ das sein Beschissene vnd Dreckechtige Heiligen/ Dann jhr heiligkeit steht in scheissen vñ brunsten. Ist warlich ein herrliche Heiligkeit/ die durch den Hindern in das Scheißhauß geworffen wirdt. ꝛc. Darumb wann Christus sagt/ Ach meynet jhr/ daß Moyses von essen vnd scheissen hab geredt? Als wañ Gott daran gelegen were/ was du esssest oder scheissest. ꝛc. Darumb sein solche leut (die in essen vnd trincken Heiligkeit suchen) beschissene Propheten/ deren lehr vnd gerechtigkeit Dreck vnd Mist ist/ ꝛc. Christus redt nicht von essen oder Dreck/ Sondern von andern sachen/ so den Menschen warhafftig verunreinen ꝛc. Sie wöllen zürnen/ daß ich jhr dreckicht

Ge-

Gerechtigkeit nicht anbette/ vnd Ich solt nicht zürnen/ daß sie nichts nach der rechten vnd reinen Gerechtigkeit fragen? Lasst sie jhren Dreck fressen des Teuffels namen. Befleissiget jhr euch der Gerechtigkeit des Hertzens/ so wirdt euch alles rein sein/ Fasten oder Essen. Es ist mir nicht zuwider/ daß einer ess oder außwerff/ Allein daß er kein Heiligkeit darauß mache/ Dann durch solche sach wirdt weder Gerechtigkeit noch Sünd verursacht.

Wiewol nun wahr ist/ Daß Luther von Moysis verbottenē Speisen an disem ort sonderlich reden wil/ Auch an jhm selbst nicht zuuerleugnen/ daß ein Speiß für sich vnd in jhrer Natur kein Heiligkeit in sich begreiffe/ vnd so ferr sie ein Speiß ist niemand heiliget oder vnheiliget/ So ist doch hergegen auch wahr/ Erstlich/ Daß Luther ein grober Saw Theologus ist/ vnd in seiner Theologia allzeit sewische Physick vnd stinckenden Mist vndermischen muß/ vñ sunst nicht meynet/ daß er seiner Saw art in besudlung der H. Schrifft genug thon hab/ Darinn er an disem ort gern vff Christi Exempel sich steuren vnd schön machen wolt/ Aber sich damit vergebenlich bemühet. Dañ Christus der Herr mit dem Luther oder seiner groben Theologia nichts zu schaffen hat/ Sondern mit wenigen vnd ehrlichen worten allein den eingang vnd außgang der Speiß bescheidenlich anrürt/ vnd gar nicht vff die Consequentz/ da Luther mit seinem Vnflat hinauß wil/ gedencket. Zum Andern/ Daß Luther hierunder nicht allein das Mosaisch Verbott/ Sondern in genere auch alle Christliche Ceremonien/ Kirchen gehorsamb vñ gesatz versteht/ Welche er Menschen Lehr nach seiner Narrheit nennet/ vnd durchauß Fasten/ Kleider/ Zeit/ vñ all ander Obseruation darinn begreifft vnd anmeldt/ (fol. 348. & 349. & 350.) derwegē auch der Catholischē verbottne Fleischessen/ wüllē Kleider tragen/ vnd dergleichen außstumpffiret. Aber der ellend Mañ versteht in Glaubens sachen nichts/ Dañ wir nicht die Heiligkeit in essen vnd andern stucken süchen/ Sondern im Glauben vñ Gehorsamb der Kirchen/ welchen vns Gott anbeuolhen hat/ Vnd wissen doch/ daß auch Speiß vñ Tranck wegen eusserlicher Vmbstend entheiligen/ wañ man sich jhrer mißbraucht/ Oder heiligen/ wañ man sie Christlich geneußt/ Nicht jhrenthalb/ Sondern brauchs vñ ordnung wegen/ Dañ

auch

auch seines Eheweibs sich enthaltē/ Gott ein Heiligung nent (Exod. vnd 1. Samuel. 21.) dauon Ich anderstwo tractir/ vnd allein an d[illegible] ort dem Luther sein beschissen Dreckheiligkeit von heiligen Leuten [illegible] genommen vnd widerumb zu ruck in sein Maul gestossen/ Auch [illegible] sewische Drecknatur angezeigt haben/ Aber nunmehr widerumb [illegible] che vberige Stanckbossen nacheinander verzeichnen wil.

Eben daselbst in ernanten Sudel Commentarien vber Mattheum fol. 320.

Laß die Weltkinder faren zum Teuffel. Was hilfft [illegible] wir vmb jhrntwillen vnser pfeiffen vnd essen liessen ꝛc. [illegible] wöllē weder vnser frewd noch trawren/ So sprechen wir/ [illegible] be Welt/ Thue ins Niderkleid/ vnd hengs an H[illegible] Du wilt nicht hernach/ so bleib dahinden/ Vmb deinen [illegible] wil ich nicht hie bleiben/ Wie du wilt/ Vogel wiltu nicht [illegible] sen/ so stirb.

Abermals Lutherische Höflichkeit vber das Euangelium.

Nota. Dises soll der verstand sein der wort Christi/ Wir [illegible] euch gesungen/ vnd jhr habt nicht getantzet. Könden aber auch [illegible] wort mehr Eulenspiegelischer sewischer weiß außgelegt vñ paraphrasticirt werden? Wie gefelt dir dann der Euangelist Luther?

Weiters fol. 325.

Da Christus fragt/ Ob man mög ein Schaf am [illegible] bath auß der gruben ziehē/ Dankt/ sagt Luther/ benimpt er [illegible] den zweifel beim gemeinen Volck/ vnd erledigt sich des [illegible] glimpffs/ macht jhm aber vilmehr ein Glimpff/ vnd [illegible] sonderlich Göttliche Weißheit. Da stehen sie wie [illegible] Pfeiffer/ so den Tantz verderbt haben/ vnd ha[illegible] jhnen selbst in die Händ hofirt/ (mit vrlaub Luther [illegible] bist ein seltzamer Außleger der Schrifft.)

Fol. 336.

Der Teuffel wöll auch in Himmel sitzen/ vnd mag [illegible] wüste noch dürre ort/ Er isset gern niedliche Bissen/ vnd [illegible]

ge[illegible]

gern an reine örter/ Dann er helt sein Vnflat für Bisam vnd Balsam.

Tom. 6. fol. 322. vnd 324.

Was schadets/ man verbötte auch den Kindern die Tauffe/ Denn es möcht etwa eins drin ersauffen/ oder drein pferchen. O wie solt der Teuffel Mosen vnd seinen Gott beschmissen habē/ Wo dise kluge Leute in der zeit gelebt/ ꝛc. Sie dörffen vns sonst/ wo etwan ein stanckart jhnen auß dem Bauch entfüre ꝛc. vns für Heiligthumb zu küssen geben.

Also muß man mit den hochwürdigen Sacramentē vmbgehn.

Tomo 5. Germ. fol. 501. Anno 32. In der ersten Leichpredig Churfürsten Johanssen.

Sihe/ wenn ich das von Hertzen gleube/ (Daß Christus mir zu gut gestorben) So bleibt mir der höchste Schatz ꝛc. Da liget mir mehr an/ denn an dem das ich gethan habe. Darumb Teuffel fare hin/ beide mit meiner Gerechtigkeit vnd Sünde/ Habe ich etwas gesündiget/ So friß du den Mist dauon.

Der Luther schēckt sein gute Werck dem Teuffel.

Wann aber der Teuffel der Lutherischen heiligkeit hinweg füren solt/ Wie werden jhn dann jhre Werck folgen/ oder müssen sie auch mit dem Teuffel fort? Oder leuget die H. Schrifft? Dann diß volgt auß angezogenem Spruch notwendiglich/ Weil Mensch vnd Werck beysamen sein sollen/ vnd der Teuffel die Gerechtigkeit der Lutherischen mit sich gefürt/ Daß vnwidersprechlich der böß Feind die Lutherische Seel auch mit füren muß/ Wie eben dasselbig gleicher gestalt darauß volgt/ Weil Christus nicht zu jhnen wirdt sagen können/ Mich hat gehungert/ vnd jhr habt mich gespeißt ꝛc. Dann wie kan Christus sie damit anreden/ welches sie dem Teuffel geschenckt/ vnd er schon hinweg gefürt hat? oder muß der böß Feind am jungsten tag den Lutherischē jhr gute Werck wider geben vñ jhr Vorsprech sein? Schend dich Gott/ du böser Lotterbub/ daß du also dein vnd der deinen Seligkeit/ vnd Gottes durch euch gewirckte Werck mutwilliglich dem böFeind schenckest. Doch nemen wir dein bekantnuß für gnugsam an/ vnd sein damit/ weil du es je nicht anderst haben wilt/ zufriden/ Allein

Lutherischen kommen nicht in Himel/ auß Luthers eigener bekantnuß.

bitten wir/ daß Gott die jenige so du Bub verfüret hast/ durch Barmhertzigkeit bekeren wöll.

Wie nun Luther mit dem Teuffel seinem guten Gesellen schertzt/ Also schimpfflich vermeynt er jhn auch in allen Anfechtungen abzuweisen/ wie volgt.

Tomo eodem & Anno fol.528. In der Trost schrifft an einen vom Adel.

Aber der aller beste vber allen Rath ist/ Wenn jhr nicht vberall mit jhnen/ (den trawrigen gedanckē) kempffen möchtet/ Sondern kündet sie verachten/ Vnd thun/ als fületet jhr nicht/ vnd gedechtet jmmer etwas anders/ Vnd sprecht zu jhnen/ Wolan Teuffel/ Laß mich vngeheiet/ Ich kan jetzund nicht deiner Gedancken warten/ Ich muß reuen faren/ essen/ trincken/ diß oder das thun. Item/ Ich muß jetzund frölich sein/ Komm morgen wider ꝛc. Vnd was jhr sonst kündet fürnemen/ spielen/ vnd dergleichen/ Damit jhr seine Gedancken nur frey vnd wol verachtet/ vnd von euch weit/ Auch mit groben vnhöflichen worten/ als/ Lieber Teuffel kompstu mir neher/ so lecke ꝛc.

Nota. Wie man den Lutherischen Teuffel verjagen muß.

PRO.

Ist aber das nicht ein ellender Teuffel/ der sich also mit stinckenden sachen vnd schlechtem Gespött abfertigen lasst/ Da die Schrift dagegen sagt (1 Pet.5.) Cui resistite fortes in fide/ Widerstehet jhm starck im Glauben. Induite vos armaturam Dei, vt possitis stare aduersus insidias Diaboli, Ephes.6. Ziehet an die rüstung Gottes/ daß jhr köndt bestehn wider die list des Teuffels. ꝛc. Gehört derhalb mehr dañ lachen vnd stinckend Athem machen darzu/ Welches der Teuffel/ als der ohn das Luthers selbst anmelden nach gern mit Gestanck vmbgehet/ im wenigsten nicht ansicht.

CONTRA.

Noch dannocht fehrt Luther fort/ vnd weiß sonderlich in Tischreden kein ander weiß den bösen Feind zuuertreiben/ vnd sein Anfechtung außzuleschen/ dañ mit stinckenden Dreckbossen/ wie du jetzt nach einander etlich hören wirst.

In Tischreden im titel Von Anfechtung fol. 222 in capite/
Wie D. Martin Luther den Teuffel ꝛc.

WEnn der Teuffel des Nachts an mich kompt/ sprach D. Martinus/ mich zu plagen/ gebe ich jhm diſe Antwort/ Teuffel/ ich muß jetzt ſchlaffē. Deñ das iſt Gottes befehl vñ ordnung/ des tages arbeitē/ vñ des nachts ſchlaffē. Zum andern/ weñ er nicht ablaſſen wil/ vnd helt mir für meine Sünde/ ſo ſpreche ich/ Lieber Teuffel/ ich habs Regiſter gehört/ Aber ich habe noch eine Sünde gethan/ die ſtehet nicht in deinem Regiſter/ ſchreibe ſie auch an/ **Ich habe in die Hoſen geſchmiſſen/ henge es an Halß/ vnd wiſche das Maul daran.** Zum dritten/ wenn er nun weiter anhelt/ tringet hart/ vnd klaget mich an als einen Sünder/ ſo veracht ich jhn/ vnd ſpreche/ Sancte Satan, ora pro me, **Lieber Teuffel bitte für mich/ Denn du haſt nie vbel gehandelt/ biſt allein heilig/ Gehe hin zu Gott/ vñ erwirb dir ſelbs gnade/ Vnd ſo du mich wilt from machen/ ſo ſage ich dir/** Medice cura teipſum/ **Arzt hilff dir ſelbs.**

Lutheriſcher Troſt wider den Teuffel.

Da ligt das fünfft Euangelium gar am tag.

Ibidem fol. 232. b. Cap. Des Teuffels fürnembſte Anfechtung ꝛc.

Die beſte Artzney wider die Anfechtung iſt/ daß du deine Gedancken dauon abwendeſt/ das iſt/ redeſt von andern dingen/ von Marcolpho/ Eulenſpiegel/ vnd dergleichen lächerlichen Poſſen/ ſo ſich gar nichts zu ſolchen hendln weder reimen noch dienen/ damit du jener ſchweren Gedancken vergeſſeſt/ oder halteſt dich ſtarck an Gott/ vnd einfeltig an den Text des Euangelij.

Entweder Marcolphus oder das Euangelium müſſen vns helffen.

Daſelbſten fol. 221. Cap. Artzney wider vnnütze Gedancken.

Weñ ich/ ſprach D. Martinus/ in gedancken bin/ ſo das Weltlich oder Hauß Regimēt belangē/ ſo neme ich ein Pſalm

Ein Bossen reissen/ist dem Luther besser als ein Psalm oder Spruch Pauli.

oder Spruch Pauli/vnd schlaffe drüber ein. Aber die Gedancken/ so vom Teuffel kommen/ kosten mich etwas mehr/ da muß ich ein starcken Possen reissen/biß ich mich herauß reisse.

Im titel Vom Teuffel. fol. 199. Cap. Der Teuffel plaget vns ꝛc.

D. Luther sagte Anno 1533. Alle nacht/ wenn ich erwache/ so ist der Teuffel da/ vnd wil an mich mit dem disputieren/ da hab ich erfaren/ wenn das Argument nicht hilfft/ Quia Christianus est sine lege & supra legem, so weise man jn flugs mit einem Furtz ab.

NB. Da das Euangelio dem Luther nicht hilfft/ So hilfft jhm ein Furtz/ der ist dem Luther vil krefftiger dann das Euangelio

Ibidem fol. 203. Cap. Den Teuffel vertreiben.

Wenn der Teuffel mein Gewissen beschweren/ vnd mich meiner Sünden halb plagen wil/ sage ich zu jhm/ Teuffel/ ich hab auch in die Hosen geschissen/ Hastu das auch zu den andern Sünden geschriebē? Item/ Ist das Blut Christi nit gnug für meine Sünde/ So bitte ich dich/ lieber Teuffel/ du wöllest Gott für mich bitten.

Daselbst fol. 205. Cap. Den Teuffel kan man mit verachtung ꝛc.

Doctor Luther sagte/ wenn er des Teuffels mit der heiligen Schrifft vnd mit ernstlichen worten nicht hett können loß werden/ so hette er jhn mit spitzigen worten vnd lecherlichen bossen vertrieben/ Vnd wenn er jhm sein Gewissen hette beschweren wollen/ so hette er offt zu jhm gesagt/ Teuffel/ ich habe auch in die Hosen geschissen/ hastu es auch gerochen/ vnd zu den andern meinen Sünden in dein Register geschrieben. Item/ Er hette zu jhm gesagt/ Lieber Teuffel/ ists nicht gnug an dem Blut Christi/ so für meine Sünde vergossen ist/ so bitte ich dich/ du wollest Gott für mich bitten.

Der Teuffel vnd der Luther sein gute Gesellen/ halten einander nichts für vbel.

bitten. Wenn ich müssig bin/ vnd nichts zu thun habe/ so schleicht der Teuffel zu mir herein/ vnd ehe ich mich deñ vmbsehe/ so jagt er mir einen Schweiß ab/ Biete ich jhm denn den Spitz mit dem Göttlichen Wort/ so fleucht er/ Nichts desto weniger macht er mich zuuor blutrustig/ oder zeucht mir sonst eine Haarhuschen.

Vorhin kondt er jhn mit einẽ Furtz vertreiben/ Jetzt kost es schweiß vnd Haarhuschen/ ehe er fleucht/ Wann schon Luther Gottes wort braucht.

Der Teuffel kompt einmal zu einer Frawen die in einer Kammer lag/ mit der schertzet er auch also/ leufft auff jhrem Bette daher/ wie eitel Rattenmeuse. Da er nun nicht wil auffhören/ da ist das Weib her/ vnd wendet den Arß zum Bette hinauß/ vnd lesst jhm einen Fortz (mit zucht zu reden) vnd spricht/ Sihe da Teuffel/ da hastu ein Stab/ den nimb in deine hand/ vnd gehe damit Walfart gen Rom zu deinem Abgott/ dem Bapst/ vnd hole dir Ablaß von jhm/ Spottet also noch des Teuffels dazu. Nach dem bliebe der Teuffel mit seinem poltern aussen. Quia est superbus Spiritus, & non potest ferre contemptum sui. (vnd darnach wards tag/ vnd kreyen die Han.)

Ey du armer Teuffel/ lassestu dich also von einem Weib mit einem Gestäck abtreiben.

Fol. 207. b. Des Teuffels groß gewalt.

Weñ man nun den Teuffel kennet/ so kan man leichtlich zu jhm sagen/ jhn zubeschemen/ Leck mich im A. Oder schmeiß ins Hembd/ vnd hengs an Halß.

Ist es so leicht/ warumb lassestu dañ dir so bang machen?

Fol. 214. b. Des Teuffels Kunst ꝛc.

Mit mir ists also/ Weñ ich des Nachts erwache/ so kompt der Teuffel bald/ vnd disputirt mit mir/ vnd macht mir allerley seltzame Gedancken/ biß so lang ich mich ermutere/ vnd sage/ Küsse mich auffs Gesetz. Gott ist nicht zornig wie du sagest.

Fol. 216. Ein anders von Anfechtungen. ꝛc.

Es warten allweg zwen teuffel vff den Luther/ wie er selbs sagt/ Aber wie ich meyn ists ein gantze Legion gewesen.

Der Teuffel gehet mit mir auff dem Schlaffhause spa-
ren/ Ich habe einen oder zween/ die lauschen starck auff mich
vnd sind visierliche Teuffel/ vnd wenn sie mir im Hertzen
nichts können abgewinnen/ so greiffen sie mir den Kopff an
vnd zuplagen mir jhn wol/ vnd wenn der nicht mehr ruget
wirdt/ so wil ich sie in Arß werffen/ da gehören sie hin.
Ey Luther kanstu das/ was lasstu dañ dich durch sie plagen? Aber du
bist ein Lugner/ wie dein vatter/ Doch wollen wir behalten/ daß du
dein visirliche Teuffel im Hindern getragen hast.)

Fol. 217. Wie Sathan mit D. M. L. vmbgangen.

Heint/ sprach D. Martin Luther/ da ich erwachte/ kam
der Teuffel/ vnd wolt mit mir disputiren/ obijciret vnd warff
mir für/ Ich were ein Sünder. Da sprach ich/ Sage mir
etwas newes/ Teuffel/ das weiß ich vorhin wol/ Ich habe
sonst vil rechter wahrer Sünde gethan/ Es muß rechtschaffe-
ne Sünde da sein/ nicht gedichte vnd erdachte Sünde/ die
jhm einer selbst außspeculiert/ die Gott vergeben soll ꝛc. Ha-
stu aber nicht genug daran/ du Teuffel/ so hab ich auch
geschmissen vnd gepinckelt/ daran wische dein
Mäul/ vnd beisse dich wol damit.

Luther wil rechte grobe Teufelische Sünd haben/ helt die kleine Sünd für nichts.

Im titel Von Zauberey. fol. 218.

Luther redt wie man Zauberin erfaren vnd plagen solt/ sagte da-
auff/ wie ein mal/ auff S. Johans tag/ in Johanns Fr-
ein Ochsenkopff vom Zaune wer gelegt worden/ da were
grosser hauff Zauberin dahin kommen/ vnd auffs höchste
betten/ man wolte sie lassen Liecht vnd Kertzen anbrennen.
Aber D. Pomers Kunst (sagt Luther) ist die beste/ daß man
mit Dreck plaget/ vñ den offt rühret in der Milch/ so stirbt
jhr ding alles/ Denn als seinen Kühen die Milch auch
stolen ward/ streiffete er flugs seine Hosen ab/ vnd
setzte

Ein Lutherischer höflicher vñ auch höflich

setzte einen Wechter in ein Asch voll Milch vnd rührets vmb/vnd sagt/ Nun frett Teuffel/ darauff ward jhm die Milch nicht mehr entzogen.

erzelter Boß ô Zauberey zu wehren.

Vnd was soll ich mehr erzelen/ dann Luther (mit züchten) der Dreck vnd Fortz zu vertreibung des Teuffels vnd der Anfechtung so vol/daß kein end daran ist/ Ich sag aber widerumb wie zuuor/ Wañ Luther nicht hierinn gelogen hat/ vnd der Teuffel so leichtlich mit einem stinckenden Pomp vnd lachen zuuertreiben/ Warumb klagt sich der Gottloß Mañ an so vil ortē/ wegen des hochgefahrlichen Kampffs den er er selbst mit dem Teuffel vberstanden/ vnd schier Hertz vñ Hirn verloren vnd verzweiflet hat? (Im buch von der Winckelmeß Tom. 5. vnd an sehr vilen orten in Operibus vnd Tischreden.) Dañ wo er so leichtlich abzufertigen ist/ weshalben hat Luther sich der gestalt martern vnd pressen lassen? hat er nicht so vil Krafft bey sich gefunden/ daß er ein stinckenden Krach von sich lassen könnē? Aber Luther leugt hie vnd dort/ vnd ist ein Gottloser Bub in der haut.

PRO.

CONTRA.

Vber angemelte Teuffels vertreibung hat Luther sunst noch vnzalbar Dreckbossen in Tischreden/ so nicht werth sein/ all beyzusetzen/ Doch wil Ich vmb mehrer erklerung seines Gestanckgeists dem Leser zum besten etlich wenig des Papiers würdigen.

Im titel Von Patriarchen. fol. 384. Cap. Von Jacob.

Da sprach D. Pomer/ Es gefelt mir wol/ daß sich Rachel auff die Götzen setzt mit dem Hindern/ vnd schmeisset jhnen ins Maul/ dem Vatter zu verdrieß.

Du lengst Bub es stehet nicht also im Text.

Ibidem b. Von Dauid.

Dauid hat gegleubt/ das Königreich stünde jhm zu/ darauff ist er bestendig blieben/ Ich zwar hette in die Bruch geschissen/ vnd were dauon gelauffen/ vnd hette gesagt/ Herr/ du leugest.

Solchen starcken Glauben hat Luther gehabt.

Ibidem Von Hiob fol. 382.

Hiob hat vil Anfechtung gehabt/ auch von seinen eigenen Freun-

Freundē/ die haben jhm hart zugesetzt/ darumb stehet im Text daß jhn die Freunde vberfallen haben/ denen er auch antwortet/ Ich weiß/ daß ich kein Ehebrecher/ Mörder noch Dieb bin/ Da er das sagte/ ergrimmeten sie erst wider jhn/ vnd plagten jhn wol/ Er aber ließ sie immer hin waschen/ vnd schwieg still darzu/ Als wolt er sagen/ **Leckt mich im Rucken.**

Ist das Jobs gedult nicht recht außgestrichen vnd die Schrifft herrlich glossirt?

Im titel Vom Gesetz vnd Euangelio. Cap. Wider den Teuffel ꝛc. fol. 120.

Luther kan nicht das Gesetz vom Euangelio scheiden; solcher herrlicher Theologus ist der Münch.
PRO.
CONTRA.

Des Teuffels höchste Kunst ist/ daß er auß dem Euangelio kan lauter Gesetz machen/ wenn ich den vnderscheid beider Lehr wol könte fassen/ so wolt ich alle stundē zum Teuffel sagen/ **Er solte mich (mit züchten zu reden) lecken.** (Vorhin kondt ers leichtlich ohn disen vnderscheid/ Jetz kan ers nicht mehr.

Im titel Von Gottes Wercken. Cap. Ein anders. fol. 27.

Ich halte daß Gott gleich so vil zu schaffen vnd zu thun hat/ daß er ein ding wider zu recht mache/ als daß ers schaffe vnd mache. Das sagte D. Martinus/ da des Mists gedacht ward/ vnd sprach weiter/ Mich wundert daß man die **Welt nicht längst hat vol geschmissen biß an den Himmel.**

Was dunckt dich aber vmb den Theologum/ der meynet es komb Gott die erhaltūg der Welt mühesamlich an/ Vnd darnach sich darüber verwundert/ daß die Welt nicht vorlangst biß an Himmel vol geschmissen worden sey. O Mahomet/ wo bleibt dein Alcoran?

Im titel Von Gottes Wort. Cap. An Gottes Wort ꝛc. fol. 16. b.

Wir wöllen disputiren von der Kindertauffe vñ Widergeburt/ vnd von der heimligkeit der Sacrament/ Da doch **wir arme Narren nicht wissen noch verstehn/ was**

der

der grosse Juncker Bombart/Crepitus ventris her kompt.

Luther/ hastu sonst kein ander Exempel gewsst?

Von der Schöpffung. fol. 45. In dry Capiteln/ Vom erbermlichen ꝛc.

Was hab ich Luther heute alhie gethan/ zwo stund hab ich gekackt/ drey stund gegessen/ vnd darnach vier stunden müssig gegangē. ꝛc. Nun wir Alten müssen drumb so lange leben/ daß wir (mit zuchtē zu reden) dem Teuffel in Arß sehen vnd in den Schwantz/ Vt dimus testes/ daß der Teuffel so ein böser geist gewesen sey. ꝛc. Wir essen vns zu tode/ trincken vns zu tode/ wir essen vnd trincken vns arm/ vñ in die Helle/ wir schmeissen vns zu tode.

Ein artliche beschreibūg des gantzen menschlichen Lebens vff gut Lutherisch.

Von Allegorien. fol. 362.

Aber darnach bedachte ich/ wie schwer es gewest sey/ daß Gedeon mit den Feinden gestritten hat/ auff die weise wie die Schrifft anzeiget/ Wenn ich dabey were gewest/ so hette ich für furcht in die Hosen geschmissen.

Du lengst Luther/ Sagstu doch du förchtest dich weder vorm Teuffel/ noch Welt/ noch Hell.

Von Juristen.

Vber das was zuuor von Juristē mit dem Furtz von einer Saw angezogen worden/ sollen jhm die Juristen die Grundsupp/ darin der Bapst sein Vnflat geschissen hat/ des Bapsts Furtz/ den bösen Teuffel/ die Esels Fürtz/ die Fürtz/ den Bäpstlichen Dreck/ den stinckenden Dreck/ des Bapsts Stanckart/ Dreck vnd Fortz/ Mist vnd Drecket/ des Bapsts Vnflat auß seiner Kirchen lassen. Vnd kan kein Jurist mehr/ als ein Kuch vnd ein stinckend Scheißhauß bawen. Der Teuffel soll sie schenden/ Luther wil sie die Teuffels Kinder außmachen/ daß sie mit

jhren Fürtzen stincken sollen/ Sie hangen an des Bapsts Recht/ wie der Teuffel am Hindern/ Soll auch der Bapst sein Eselsfürtz selbst essen/ vnd sein Balsam ist Bisam behalten/ vnd was des Vnflats mehr daselbst zu finden ist.

Im titel Von Ergernuß. Cap. Trost ꝛc. fol. 303. b

Alhie redet Luther von Zwinglio/ Erasmo vnd anderen/ mit volgenden worten/ Ich hab sehr vil Nüß auffgebissen/ die löcherricht waren/ vnd meynete doch/ sie weren gut/ aber sie schmissen mir ins Maul/ vnd machten mirs vol Dreck. Zwinglius/ Erasmus/ sind eitel durchlöcherte Nüsse/ die einem ins Maul scheissen.

Calvinisten merckt auff/ Ewer Prophet klagt vber euch.

Im titel Vom Ehestand. Cap. vltimo. Anno 1545.

Ich/ Philippus/ vnd andere/ haben vil herrlicher Bücher geschribē/ vñ euch lange genug das rote Mündlin gewischt/ habt jhr nicht gewolt/ Nun lesset euch der N. in Arß sehē/ Jhr habt das gute nicht wollen annemmen/ so möget jhr nun in das böse sehē/ Wie Marcolphus den Arß auffgedeckt/ vnd den Kōnig lassen in Hindern sehen ꝛc. Aber ich wil jhnē die nehrbschsten wort geben/ vñ sie heissen Marcolphum im Arß lecken/ dieweil sie jhm nicht vnder Augen sehen wollen. Da Luther sich selbst oder sein Euangelium ein Marcolphum nennet/ dem die Welt nit wöllen ins Gesicht sehen/ vnd jm müß im Arß leckē/ Das der Christselig Leser wol in gedechtnuß behalten mag.

Luther nennet sich selbst einen Marcolphum/ vñ wil von der Welt im Hindern geleckt sein.

Im titel Von Fürsten vnd Herrn Cap. vltimo. Anno 1532.

In disem Capitel scheuhet der vnuerstendig Bub nicht sich selbs vnd sein Churfürsten Hertzog Hanß Friderichen zum höchsten zum kleinern in dem er sagt/ Wir (Luther vnd sein Predicanten) ligen jetzt in Paroxysmo/ vñ das Fieber (nemlich der Churfürst von Sach-

sen

sen hochermelt Hertzog Hanß Friderich vnd sein Rath) schütt vns/ Sie werden vns so lang drucken/ biß wir vns bescheissen/ Darnach werden sie unseren Mist anbetten/ vnd für Bisam halten/ Sie wolten vnser gern loß sein/ so wern wir gern von jhnen/ Wir sind wol zu scheiden/ wie ein reiffer Vnflat/ vnd ein weit Kunstloch (Arßloch) dardurch er gehet. Hactenus Lutherus Anno 32.

Wie Luther aller seiner nachkomen spottet.

Welches Luther gleichwol auß zorn geredt/ aber daran wider seinen willen die Göttliche warheit einmal gesagt/ Daß nemlich Luther bey seinem leben das hellisch Feber geschüttet vnd der Ehrgeitz gedruckt/ biß er sich mit der Gottlosen Secta je lenger je mehr beschmissen/ so jetzund die Welt/ vnd sonderlich die Flaccianer vnd Vbiquisten anbetten/ vnd Luthers Dreck vnd Tischbrocken für Bisam halten/ Aber doch sein Luther vnd die Weltkinder wol zu scheiden/ wie ein reiffer Vnflat vnd ein weiter Hindern. Wie du dann heutigs tags sihest/ daß sich meniglich/ Philippisch/ Caluinisch/ vnd andere vom Luther leichtlich nach gemeldter gleichnuß teglich scheiden/ dabey Jchs auch muß bewenden lassen/ Allein daß Jch nicht verstehe/ Ob der Bub sich vnd sein Gesellen für den reiffen Dreck/ vñ seinen Fürstē mit dem Räthen für das Kunstloch/ Oder hergegen sich mit sein Gesellen für das Kunstloch/ vnd den Edlen Fürsten für den reiffen Koth verstanden hab/ Mag leiden daß ein Gloß darüber gemacht vnd daneben erklert werd/ Wie der Gottloß Mann weder seiner/ noch seines frommen Churfürsten mit seinen Lotterbossen verschonen kōnden.

Jm titel Von dem Ewigen leben. fol. 358.

Jn disem ist der Narr sehr lustig/ vnd muß jhm auch der Dreck biß in das Ewig leben kommen/ da er sagt/ Es werd vns Essen vnd Trincken/ Schlaffen/ vnd alle jenige leibs notturfft gar vergehen/ Dañ wir wurden sonst den Himel in vier Jaren vol scheissen. Seind aber das nicht Euangelische gedancken vom

Ewigen leben? Dabey der Narr auch wunderbarliche ding träumt wie es im Ewigen leben werd zugehn/ Nemlich/ Das Laub/ Gras vnd Blumen/ werden sein wie Smaragd/ vnd ein Ziegenbock werd auff mein zusprechen stracks sich zum Smaragd verwandlen. Da werden/ Schaf/ Ochsen/ Vieh/ Fisch/ Geflügel/ Hund/ Wölff/ Behren/ Krotten/ Schlangen/ ꝛc. sein/ alle all gar schön vnd ohne schaden/ Vnd werd Gott newe Bauerlin vnd Hündlin schaffen/ welcher Haut wirdt gülden sein vnd die Har oder Lödden von Edelgesteinen/ (alles im und Vom Ewigen leben.) Vnd werden die Menschen am Jüngsten tag auffstehn/ als hettē sie nur ein Nacht geschlaffen/ werden frisch vnd starck sein/ nur die Augen wischē/ So werden Maden/ Würme/ Gestanck/ Vnflat vnd alles weg fallen/ (Im titul Von der Schöpffung Cap. Vom Regiment des Madensacks fol. 44.) Vnd werd Churfürst Johansen am Jüngsten tag im sinne sein/ als keme er auß der Lochischen Heide/ von der Jagt/ wirdt nicht wissen/ wie jhm wirdt geschehen sein/ (Im tulo Von Fürsten vnd Herren. Cap. Von Hertzog Johansen fol. 346.) Welches Luther aber nicht allein in Tischreden/ Sondern auch in seinen rechten Tomis das mehrer theil bekennet/ vnd Wasser/ Laub vnd Gras/ (Tomo 6. fol. 243. b. Vber das 15. Cap. zun Corinth. Anno 34.) auch alle Creaturen (Ibidem fol. 235.) doch allein zu der Menschen frewd als ein Schawessen/ (fol. 24 daselbst.) vnd durchauß newe Himmel vnd Erden/ leibliche (doch vernewerter) weiß im Himmel oder Seligkeit haben wil. Desgleichen Philippus in seinen vom Luther vber alle Väter gerümpten vnd nechst an Sanct Paulum gesetzten/ aber heutigs tags durchauß verworffenen Hudeleyen vber die Epistel zun Römern am achten Capitel/ ebenmessig thut/ de quo suo loco.

Mahometisch Alcoran gehet schlaffen gegen dem Luther.

Ergo werden Würm/ Maden/ vñ gestäck auch mit auffstehn.

Ein schöne Aufferstehung auff gut Lutherisch.

Tom. 1. Colloq. Latin. fol. 231.

Dysenteria in Merdipoëtam Lemmichen.

Quàm bene conueniunt tibi res & carmina Lemchē,
Merda, tibi res est, carmina merda tibi.

Digna

Dignus erat Lemchen merdosus carmine merdæ,
Nam vatem merdæ non nisi merda decet.
Infelix Princeps, quem laudas carmine merdæ,
Merdosum merda quem facis ipse tua.
Ventre vrges merdam, vellesque cacare libenter
Ingentem, faciat merdipoëta nihil.
At meritis si digna tuis te pœna sequetur,
Tu miserum coruis merda cadauer eris.

Welche Verß gleichwol Luther nicht gemacht/ dann er nit so vil geschicklicheit gehabt/ Aber doch von anderen entlehnet/ vnd für die seinen außgebē/ Wie jhm der Author solche offentlich zuschreibt. Wer sie nun verstehet/ der lach darüber/ Ich mag sie nit verteutschen/ Dañ sie nichts als zwölff mal (mit vrlaub) Dreck vnd ein mal Scheissen/ anmelden/ Inmassen daselbst auch ein lecherische Historia also bald darauff volgt.

M.L. dicebat de Flandris inferioris Germanię hominibus stolidissimis, si annum attigerunt 12. tunc sunt solertissimi, postea planè sunt stulti, dicebat de quodam qui cùm in platea iuisset, & alius per fenestram cacasset, & illum in faciem conspersisset, tandem stercore abstersо, vidit illius posteriora dicens, Benè te video cum lato vultu & longo naso.

Vff Teutsch:

Luther sagt von Flandern vñ Niderlendern/ wie sie so gar vnuerstendig/ vnd im zwölfften Jar jhres Alters wol gewaltig klug/ aber hernach gantz närrisch werden/ Dann er von einem redet/ so auff der Gassen gangen/ vnd von einem so von oben herab durch das Fenster auß geschissen vnder das Gesicht besprützet worden/ Wie er nun den Koth von dem Gesicht abgewischt/ vnd vber sich jhm in Hindern gesehen/ hab er geruffen/ Ich sehe dich wol/ mit dem breiten Gesicht vnd langen Nasen. (Du merckst mich wol.)

Was weiters Luther hin vnd wider in Tischreden/ vom Dreck/ Scheißhauß/ Hindern/ dem Bapst in Arß sehen/ des Bapsts geschissen Dreck (fol. 419. fol. 414. & 349. vnd an mehr dañ dreyssig orten angeregt/ Ist verdrüßlich anhero zu bringen/ Allein daß Ich zum Beschluß/ vmb mehrer Kurtzweil willen/ was er fol. 19. in Titulo Von Gottes Wort vnd letsten Capitel zu end schreibt/ nicht auslassen kan.

NB. Luther redet alhie von einem gemehld/ so er in offenem Druck mit vnerschempten sewbossen außgehn lassen/ dauon Sleidanus meldung thut.

Ich hab den Bapst (schreibt Luther) mit den bösen Bildern sehr erzürnet/ O wie wirdt die Saw den Bertzel in die höhe recken/ aber ob sie gleich mich tödten/ so fressen sie erst Dreck/ so der Bapst/ welcher auff der Sawen rent/ in der hand hat. Ich hab dem Bapst eine güldene Schalen in die hand gegeben/ da soll ers erst Credentzen. Ich hab einen grossen vortheil/ mein Herr heisset Scheffelemini/ der sagt: Ego suscitabo vos in nouissimo die. Vnder wirdt dem also sagen/ Doctor Martine/ Doctor Jona/ Herr Michael Celi/ kommet herfür/ vnd wirdt vns alle bey vnsern Namen nennen/ wie der Herr Christus in Johanne saget/ Et vocat eos nominatim. Wolan seid vnuerschrocken/ (der Bösewicht außgehn.)

Jsts aber nit lecherlich/ daß der Bub so vnuerschēbt/ den Spruch Johannis 10. auff sich vñ sein vnberuffene Zunfftgesellē ziehen darf? Dabey mir jetzund jener Dorffpfarherr einfelt/ der auch predigt/ Christus werd zu jhm sagen/ Herr Hanß/ wo seind ewer Schäflein? Wenn er sich aber vmbwendt/ So werd der Teuffel sie all hinweg haben. Dann mich Luther gerad mit seiner Leichtfertigkeit hierzu manet/ vnd meyn Ich doch selbst Gott den Luther auch anreden werde. Aber anderst dañ er schreibt/ nemblich also/ Hörstus abtrünniger Ertz vergessener Münch/ warumb hastu so vil armer Seel vnder dem schein meines Euangelij verfüren vñ dich für meinen Euangelisten schandtlich außgeben dörffen? Wer hat dich gesandt? ꝛc. Gehe hin in das Ewig Fewr/ so bald auch jhne sein Meister dem er gedienet/ in abgrund der Hell reissen wirdt/ darfür Gott meniglich zubehüten gerueh/ Amen/ wil Ich damit auch der stinckenden Lutherischen dritten Azoaren [illegible]

endschafft gegeben vnd mich auß dem Kot außgewürckt haben/ Daß ob Ich schon gern vil guter Lehr vñ Manung dabey anheffte möcht/ stincket doch der Luther dermassen abscheulich/ daß an disem ort ich weder mich/ noch den Leser wol lenger auffhalten kan. Gott eröffne den Blinden die Augen vñ daß sie doch allein auß diser Azoara Jhres Propheten herkommen vermercken/ vnd bey jhnen selbsten vrtheilen/ Ob möglich/ vnd ein Exempel zubenennen sey/ Das einiger Prophet Gottes vber seinem Tisch (das noch etlicher massen zuuerschmertzen were) solche sewische Bossen gebraucht/ zu geschweigen/ daß er sie in abhandlung der grossen Geheimnuß Gottes solt in offenen Theologischen büchern eingeworffen haben/ Da vil mehr S. Paulus alle Narrebossen vnd gute gemeine lecherliche frewden Schwänck einem Christen für vbel anstendig haltet vnd verbeutet.

AZOARA IIII.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Von Hönischen/ spöttischen Bossen/ damit der Gottloß Luther Herren vnd Diener wie ein rechter Lotterbub zu spotten gepflegt.

Tom. 7. Anno 39. Im buch wider den Bischoff von Magdeburg.

IN disem gantzen buch spottet der Gottloß Luther des Churfürsten zu Mentz Cardinals vñ gebornen Churfürsten von Brandēburg/ durch vnd durch daß ein blut schand ist/ fürnemlich weil die sach den Luther im wenigsten angangen. Nennet jhn widerspenstiger lecherlicher meynung/ ein gütigen milten Fürsten/ der mit Hanß Schenitz/ welchen Jhr Churf. G. henecken lassen/ hertzlich Crocodilisch mitleiden getragen.

Ach

Ach lieber Meister Hanß Balbirer (schreibt Luther) bring
her ein Wetzstein/ Damit der gütige Fürst die Augen wesch
Sihe/ wie rinnen jhm die Threnē herauß für grossem mu
den/ vnd gütiger güte. ꝛc. Et paulò pòst/ Lieber Gansart k
stu es gleuben/ Wir sind Gense/ So ist er (der Cardinal) vns
Prediger/ Wir müssen gleuben/ wenns gleich ein offentlich
Lügen were. ꝛc. Liebe Ganß rath hie/ Welcher Fürsten dien
wirdt dem Galgen entrinnen/ Wenn er gleich S. Peter w
re ꝛc. Ich halt als ein Ganß/ Daß sehr vil Teuffel in d
Pfaffen gefaren sind/ (fol. 366.) Man solt sagen/ Es ist al
wol gethon/ Genade Juncker/ Man solt auch sich selb
zum Galgen erbieten/ ehe man solchen heiligen Mann/ m
dem Recht vnd gebott Gottes versuchet ꝛc. Deñ es ligt m
an solchen heiligen Römischen Priestern/ weder an G
Keyser/ vnd der gantzen Welt/ (fol. 357.) Er sagt/ die Sch
pen vnd Vniuersiteten (fol. 358.) habens jhm gerathen/ a
es sey Schepps oder Bock/ Ochssen oder Esel/ Doctor oder
Schuler/ Da fragt der höhest Richter nichts nach ꝛc. Wo
lache mein schönes Lieb/ Vnd lache dir nur gnug/ Du s
erfaren/ was du jetzt lachest. Nun was sagstu hiezu H
Schenitz/ (fol. 360.) Daß du solche Ringe vnd Kleinot d
Cardinal dem frommen Herrn/ dem gütigen Fürsten/ d
heiligen Mañ/ deinem lieben Geuattern/ Ja Vattern/ h
thewr angeschlagē? Wie hastu doch das vber dein Hertz k
nen bringen? Daß du solch groß Gewalt vnd Vnrecht d
gütigen Fürsten gethan hast? Es möcht einen Felß vñ S
erbarmen/ Ich möchte schier selber weinen/ ꝛc.

Es ist auch der Cardinal dem Luther Tom. 7. Wider H
Worsten ꝛc. das Kreutlin das sich eusserlich stellet wie ein E
gel/ hat aber den rechtē Meister Teuffel/ der sich so schon b
tzen kan/ vnd weñ Luther ein mal dem Argen Heintzen (H
tzogen zu Braunschweig) den armen Judas außmacht/ w
dem von Mentz sein Eleyson auch finden/ Dann Luth

Tom

(Tom.8.fol.1.b.) sein/ vnd der Papisten nit spottet/ Da behüt Luthern Gott vor/ Luthers geist thues dañ durch Jhn/ Sonst dörfft ers warlich nicht thun/ Habs auch nie gethon/ ohn was mit Worten geschehen ist/ Dann er weiß daß sie Brieff darfür haben/ Drecket/ Drecketal/ Bullen vnd Bücher vollauff/ die es höchlich vnd ernstlich verbieten/ Doch wil Luther (Tom.6.fol.361.b.) dem Churfürsten ein Fastnacht bringen/ die soll lustig vnd gut sein/ Der Churfürst soll lassen die Füß zum Tantz wol jucken/ Luther wil der Pfeiffer sein. ꝛc. Vnd dergleichen vil mehr/ so in Azoara quarta des Andern geists in seinem Capitel stehn/ da man weiter lesen mag.

Tom.2.Germ.& 2.Latino Jm buch wider den König von Engelland.

Wie er den Churfürstē mit seinem vnuerschembtē Rüssel vmbher schleppet/ vñ lotterbübisch außlachet/ Also thut er nit weniger dem Kōnig von Engelland/ mit welchem der Münch volgender gestalt schertzt/

Faret schon/ genad Juncker/ Was ists daß ein Esel wil den Psalter lesen/ der nur zum Sacktragen gemacht ist? Ja lieber Juncker/ man solt dir dein garstige Wunden vnd Maden nicht saltzen. Zarter König/ seiner gesell/ mit dem langen Spieß/ der königlich Held von Engelland/ Es dörfft ein die Stranguria vber den grossen Narren Kopff bestehen. Lieber König Heintz setze dein Brill auff/ man solt dich vber Genß eyer setzen/ Lieber Heintz du hasts fast troffen/ Meister Heintz/ nit mehr König Heintz. Luther muß dem Narren König mit Kolben laufen/ vnd jhm die Schellen anschurtzen ꝛc. Behüt vns Gott vor dem Zornigen König Heintzen nur ein stund lang. Ey du lieber Heintz Enne/ das Nüßlin beiß mir auff. König Heintz vñ Cuntz Sophist/ ich muß dich schier Meister Heintz nennen/ Aber wir wöllen (Tom. 7.fol. 391.) Heintzen mit seinen Heintzen/ zu seinen Heintzen faren lassen ꝛc. wie du das vberig in Azoara quarta zu sehen hast.

Tom.3. Wider die Himlische Propheten. Anno 25.

Da Luther den Carolstad mit Schrifft vberwinden solt/ brauchet er lauter Gespött vnd Narrenbossen/ deren Ich etliche beizeichnet vnd die vbrige im buch selbst lesen lasse.

Liebe Kinder/(sagt Luther) da hat die Saw ein Bantzer an. Huy doch nur ein Tüttel? Wann dann? Der Guggug muß sein eigen Namen außrüffen/ Du magst wol dencken/ daß der Trunckenbold Christus sich voll gesoffen hat am abendts. Wanne liebe Kinder/ wie stum̃ ist hie der geist? Wo ist ewer Gott? Ist er vber Feld? schlafft er? were ich bey dir gewesen/ ich wolt dir ein andern gemser haben vorgestelt/ der einem solchen Rültzen solt den Pflug wol gekeilet haben. Was sagstu Peter Rültz zu Naschhausen bey dem Pflug? Du thust als weren eitel Peter Rültzen von Naschhausen da. Noch eins lieber Peter Rültz der Gemser soll versuchen ob er dir köndt die Ohren auffknüffelen? Were es nit ein meynung/ du nennest Christi Blut ein Schüsselkorb oder Löffelfuter? Hört jhrs Herr Peter? wie schwitzet jhr so sehr? Ists doch Winter vñ hart gefroren? wölt jhr ein Schweißtüchlein haben? Was wolt jhr hie wider mucke? Huy alle Carlstader auff ein Hauffen/ wolan huy frisch auff lieber Peter/ Hie sitz ich Hanß mit den roten Hosen/ Hüy du Lugen geist/ Wer nun ein Eisenfresser ist/ der beiß jhme ein scharte in Sporn/ Du must dencken/ S. Paulus sey truncke gewesen/ vñ hab sich verschnapt. Da kompt Peter Rültz mit seinem Taratantara/ Aber lieber Peter setzt die Brill auff die Nasen/ oder schneutzet euch ein wenig/ daß euch das Hirn reiner werd. Höret jhr Herr Peter? Der Alber anmechtig Teuffel meynet/ man soll jhn nicht sehen/ Peter Rültz rümpt sich/ dem glaub der Kolkorb/ ich nicht/ wie duncket dich lieber Endreß? Lieber gevatter Peter/ das gehet dem Teuffel sawr in die Nasen. Rühm dich Rüpplin/ dein vatter war ein Kölwurm/ sihe lieber wie gehet der geist hie auff Eyern? Wie ringt vnd windt er sich? wie hat er Brey im Maul/ vnd mummet? Mein liebes Geistlein/ du

entlauffest mir nicht also/ Ich wil dem Schalck an die Gurgel. Huy Peter Rültz/ vnd Vitus Knöbel/ zeigt doch vns ein einigen Buchstaben/ Hie ist Peter Rültz aller erst ein fein Gesell/ wie dunckt dich? Wie sucht Fraw Hulda Lucken vnd Löcher? Da beiß dich mit du armer Teuffel/ Vnd was der gleichen an dem ort mehr stehet/ da der Bub grosse Geheimnuß Gottes/ vnd sonderlich das hochwürdig Sacrament abhandlet/ vnd mit solchen Lotterbübischen Spangen behengt/ Aber man muß Jhm für gut halten/ er kan nit anderst.

Eodem Tomo Anno 27. vnd 28. Wider die Zwinglianer in zweyen büchern/ Daß diese wort ꝛc. vnd vom Abendmahl.

Wie mit Carolstad/ also geht Lucher auch mit Zwinglio/ Oecolampadio/ Bucero/ vnd andern jhrer Secten vmb/ wil sie den mehrer theil mit außlachen vnd holhippen schweygen.

Wann ich (sagt er) thun wolt wie Zwingel/ So wolt ich sagen/ Im anfang schuff Gott Himmel vnd Erden/ were so vil geredt/ Nemlich Gott/ id est, der Guckuck/ schuff/ id est, fraß/ Himmel vnd Erden/ id est, die Graßmuck mit federn vnd allem. Oder wolt den Text Das Wort ist Fleisch worden/ also außlegt/ Das Wort/ id est, das Krumholtz ist Fleisch worden/ id est, ist zur Heyen worden? Wann aber einer sagt/ Juncker Martin das heist frey deuten/ aber aber ꝛc. Da wolt ich drucken/ biß ich rot were/ vnd sagen/ Schweig du Verräther mit deinem aber/ daß die Leut nicht mercken ꝛc. O das were ein küner Held/ den man solt anspeien/ vnd mit Lungen dem Dorff außwerffen. Wolan Zwingel/ pfeiff auff vnd verderb den Reyhen nicht/ Laß doch sehen/ ob wir tretten oder springen sollen/ Aber ich wolt die Hosen auffnestelen/ vnd vber hin springen/ daß mir solten die Rippen krachen/ Solt ich auch gleich lachen werden. Ach wie steht es mein schönes lieb? Flicket liebe Gesellen/ flicket/ der Beltz darff sein wol/ Ja es möcht auch wol ein Schweiner Braten heissen? Aber wir

wöllen auch also narren/ vñ diſe Faßnacht mit ſolcher Mar-
merey vmblauffen. Ja das danck euch Gott/ ſeid jhr der Fa-
Ich hör wol/ zarte edele Frucht/ du wilt deinen Gott lehren.
Zwingel iſt ein grober Zimmermann/ hawet grobe Spän.
Wil auß den worten Chriſti ſein Verſtand herauß preſſen
vnd keltern/ Aber es hat jhm einer eitel Kißlinſtein in die Kel-
ter gelegt/ doch mit Weintrauben farb angeſtrichen/ Da kel-
tert der arm Mann vber den Kiſelſtein mit groſſer müh vnd
wil doch nichts herauß gehn/ biß jhm die Keltern mit Stein
vnd allem auff den Kopff felt/ vnd zerſchmettert jhn/ Dar-
ſolt er wol einem verderbten faulen Schuler zu ſchaffen ge-
ben/ Wie die Kuh were durch die Thür gangen/ vnd hett
doch den Schwantz daran müſſen laſſen/ Oder wie der Esel
heit ſein Miſt mögen oben an Balcken hencken ꝛc. Dabeiß dich
mit Luther/ Ja es wirdt geſchehen auff des Teuffels Hüfft-
fart. Sihe/ wohin du korpſt/ du toller Luther/ pfu dein
an/ Wie dunckt dich vmb diſen Sieg des geiſts? Conſtätin-
pel hat er gewoñen/ vnd den Türcken gefreſſen/ Da gehet
Gauckelſack in ſprüngen. Aber far hin du ſchöner Teuf-
Juchtz als hetteſtu die Hell zerbrochen/ Da ſteckts/ der Na-
gel iſt entzwey. Aber du Zwingel bleib hinderm Ofen/ bra-
dieweil Birn vnd öpffel/ Wiewol du helteſt in deinem Ho-
tzen/ du ſeieſt Wir Zwingel von Gottes gnaden/ Riß vnd Is-
land/ Held vnd Sigmann in Welſchen vnd Teutſchen Lan-
den/ in Franckreich vnd Hiſpanien/ Apoſtel aller Apoſtel/
Prophet aller Propheten/ Lehrer aller Lehrer/ Meiſter aller
Meiſter/ Gelehrter aller Gelehrten/ Herr aller Herrn/ Geiſt
aller Geiſter/ Vnd wilt daß es dabey bleiben ſoll/ das vnd kein
anders ꝛc. O hie reiſſt der groß Chriſtoffel von Zürch ein
Baum auß/ vnd wirfft Berg vnd Thal in einander/ daß der
arm Pöbel meynet der groß Rieß von Zürch woll antworten
ꝛc. O des feinen Geiſts/ O des ſchönen Abendmahls/ Da
heiſſt recht in finſternuß ſitzen/ vnd eſſen/ daß man nicht wey-
ne

was man isset/oder wo man sitzet. O lieber/gebt ein Pfenning vmb Gottes willen zum Liecht/dem Armen geist/Nicht daß ich der Schwermer spott/ich thets dann mit worten/Sie thun als were Christus ein Maulaff vnd Trunckenbold im Abendmahl oder ein Narr gewesen ꝛc. O wer nun nicht verbotten hett/die Heiligen zu ehren/vnd Bilder zu haben/der möcht jetz vor S. Paulus Bild niderfallen vnd ruffen/O du Heiliger S. Paule/hilff vns Armen ellenden verlassenen Schwermern/wider den Wütigen Luther/Sihe wie er vns treibt vnd jecht/biß wir nicht mehr können/Du allein kanst vns helffen ꝛc. Aber es gehet dem Zwingel wie jenem Narren/Der ein Wassermül auff ein Berg bawet/vnd da sie gebawet/er aber gefragt ward/Woher er das Wasser nemen wolt/sagt er/Sihe daran hab ich warlich nicht gedacht ꝛc. Er sagt von eisenen Vögeln die vber See fliegen/vnd vom schwartzen Schnee/der im Sommer felt/Luther hat nicht gemeynt/daß Oecolampad so ein alberer/einfeltiger/vnbedechtiger Mann were/Der alles wider sich selbst redt/ein guter Alber Peter. (Deren Vexation vnd Scurrilitæten beide bücher vollstehen/Aber zur Prob an diß ort genug ist/daß vberig lese/wer gern wil/in gemeldten büchern.

Im büch vom Bapstum zu Rom. Anno 45. Tom. 8.

Wie spöttisch vnd Teuffelisch er den Bapst vnd gantz Rom mit der Catholischen Kirch in besagtem einigem buch (der andern vilfeltigen Scartecken zu verschweigen) vmbher wüle/vnd nach all seinem Lust verspote/Ist ebenmessig so wol ohn notwendig/als vnmüglich alles zu verzeichnen/Ich wolt dann das gantz buch hierinn abdrucken lassen/Doch wil Ich nur ein par Muster beifügen.

Im selben buch fol. 212.

Nun were noch wol rath vnd hülffe fürhanden/Daß der heilige Geist/der arm Ertzketzer/möchte zu gnaden kommen/Vnd in das heilig frey/Christlich Concilium gelassen werde/Weñ er nicht zu halstarrig were/sich demütigen vnd für der

Ist das nicht des H. Geists gespottet/oder zum wenigsten schädtlich mißbraucht?

heiligen Jungfrawen S. Paula Tertius Fraw Bäpstin auff die Knie fallen/ vnd die Füsse küssen wolte/ Seine Ketzerey alda bekennen/ berewen vnd widerruffen/ Er kriegete gewißlich wol ein Ablaß Bullen/ ohn Gelt vnd vmb sonst/ beide für sich vnd seine heilige Kirchen/ Aber der leydige Paulus/ auch ein grosser Ketzer (Der alle Welt irre machet/ Act. 17. Wie die Jüden zu Thessalonich vber jhn schrien/ Rom. 11. spricht/ Gottes Gaben vnd beruffung mügen jhn nit gereuwen/ Das ist/ er endert sie vmb niemands willen/ Derselbig Ketzer Paulus/ macht den heiligen Geist auch irre/ Daß er vnbußfertig bleibē muß/ Vnd kan seiner Sünde vñ Ketzerey keine Gnade noch Ablaß findē. Darumb muß er schlecht auß ser dem heiligen/ Freien Christlichen Concilio/ der heiligen Fraw Bäpstin Paula Tertius bleiben/ Vnd mag sich dieweil tucken/ vnd bergen in seiner eigen Ketzerischen Kirchen/ Daß jhn Paula Tertius nicht greiffe/ Er müste sonst gewißlich/ als ein Ertzketzer mit Fewr zu aschen verbrandt werden/ Sanct Paula die heilige Jungfraw Bapst/ wirdt wol einen bessern vnd schönern/ vnd vil Christlichern/ freiern/ heiligern Geist finden in seinem heiligen/ Freien/ Christlichen Concilio.

Nun spott widerumb deiner der Ertzspotter/ dein Gott vnd Vatter Beelzebub.

Also fol. 216.

Das ander stuck/ das Keyser Carolus gethan hat zu Speier/ O thar ichs auch sagen? horresco referens/ mir grawet dafür/ Lieber betet ein Vatter Vnser für mich/ Daß ich nicht wie Eli gestrafft werde/ O liebe Sonne erschrick nicht/ Vñ werde nicht schwartz für meiner Rede/ daß ich von solcher grossen Sünde sage. Das ist die Sünde/ Keyser Carl ꝛc. Hat wollen ein National Concilium ansetzen/ Ob er wol recht vnd macht hat/ ein gemeines anzusetzen/ Der Sathanbube zu Rom speie was er wolle in seinen Drecketalen. Der gebe mirs Gott/ ists anders zuuergeben/ Daß ich von solcher grausamen Sünde habe reden thüren. O daß Keyser Carl

lus nicht herauß an die Sonne gienge/Die Sonne möcht für solchem grossen Sünder vom Hiñel fallen/ vnd müsten wir sein entgelten/ vnd alle ewiglich im finstern sitzen.

Ibidem fol.237.

Also möchte diß Liedlin auch hieher (dem Bapst) dienen/ Der Kuckuck ist zu todt gefallen/(Der Bapst ist aller Kirchen Meister) von einer holen Weiden/ (das ist/ zu Rom) Wer wil vns den Sommerlang (das ist/ die Christen sind schuldig) zeit vnd weil vertreiben (das ist/ jhm die Füsse zu küssen.)

Dabey Ich es bleiben lasse/ Vnd nichts anmeld/ wie er sunst alle Christliche Ceremonien/ Kleidungen/Annaten ꝛc. lecherlich vmbzeucht/Dann die Lutherische darnach nicht vil fragen/ vnd ist bey den Catholischen vnerbawlich.

Tom.7. Im buch widern Hanß Wurst. Anno 41.

Mit Hertzog Henrichen von Braunschweig dem Edlen Fürsten gehet er vff allerhand manier schēdtlich vmb/ Vnd wie er jhn zuuor ein Schelmen/Potzenhut/ Frawenhut/ Memmen/ verzagten Schelmen ꝛc. mit seiner verlogenen Feder benent/ Also rührt er Jhn nicht weniger mit allerhand höfischen schandtlichen Sprüngen/ Als fol.425. im selbigen buch/ da er sagt/

Heintz das heilige gehorsame Kind der heiligen Kirchen/ hat das Bistumb Hildeßheim gefressen/ ꝛc. Gebe nicht einen Heller einem armen Menschen/ Schweige daß er Schulen vnd Kirchen helffen solt/ ꝛc. Er ist ein Christlicher heiliger Mann/ Darumb mag er fressen/ was er kan/ ꝛc. Vnd fol. 426.b. Ich halt daß disen Meuchelmordbrēnern eine zornige Katze solt auß dem Felde jagen. Schlägt kein Mañ redlich ꝛc. Behelt die flucht vnd spart sein leben/ als ein küner Held/der mit Wortē auch Gott todtschlagen kan/ geschweig die Menschen/ Ich halt nicht/ (fol.430.b.) daß Meuchel Heintze so küne were/ Daß er einem Bawern thürst einen Zaun anblasen/ Wenn er wüsste/ Daß ein Flegel hinder der Thür stünde/ Er würde

würde die Fersen gar mannlich auffheben/ als schneitet es mit Flegeln hinder jhm her. ꝛc.

Nicht anderst stumpffirt der Bub den frommen redlichen Christlichen Fürsten Hertzog Georgen von Sachsen/ (Tom.4. Von gefallen Brieffen Anno 29.) Man dörff (sagt er) von Hertzog Georg nicht schreiben oder dencken/ es gefall Jhm dann/ Ja das müst man jhm bestellen/ bald noch vor essens ꝛc. Hertzog Georg muß mirs abbittē ꝛc. Jst zu besorgen/ ich werd jhm auff die Schnaussen anderst hawen/ vnd die Sporen anderst rincken ꝛc. Jch wil Jhn nicht zum Herren haben/ wiewol er mayn Churfürst vnd Nürnberg söllen sein Hencker vñ Knecht sein/ vnd thun was er jhn befilcht. Aber er mag mein Vngenedigen Herr bleiben biß in Tod/ oder biß die grawe Röck vergehen/ Mag wol Zapffen vñ Rohr seiner gunst vñ gnaden abhawē/ oder das Faß vnd born allein behalten/ Gott geb es werd Essig oder Lawer darauß/ das gilt Luthern gleich vil. Nein lieb zornige Junckern man gibt euch darumb gute Wort/ daß man hofft/ der Teuffel so euch reitet/ soll weichen/ Jhr werdet die Welt nicht so roh fressen/ als jhr gedenckt/ Jenseit dem Berg sein auch Leut ꝛc. Wañ man einem Bawren flehet/ so schwillt jhm der Bauch. Sie wollen Herrn vber alle Herrn sein/ Juncker aller Junckern ꝛc. Lieber wo wil solches auffgeblasen werck zu letst hinauß/ er wil in allen angebettet sein/ Gewalt Juncker ꝛc. Wie dergleichen Handlung vnd hudelische Schleyrer des Luthers wider den ansehenlichen Fürsten/ Tom.6. Anno 32. in allen wider Jhn außgesprengten Drecketlin zu finden sein/ Daß er ehrlich Hertz billich dencken soll. Was der Ehrnuergessen Münch gedacht/ daß er grosse Regenten vber die außgossen Scheltwort auffsunst seinem mutwilligen Kitzel nach hönisch tentzlē/ vñ vff seiner Zeit vnd Feder/ als wann sie außgelauffen Münch oder Bawren wer vmbsprengen dörffen/ Vnd wie man jhm doch solches nachsehen vertragen mögen/ Aber also hat Gott Teutschland mit Blindheit gestrafft/ daß nicht allein jhm hingangen/ Sondern auch zum Rath auffgerechnet worden/ Gott erbarm sich noch vber solche Finsterniß

Tom. 1. Germ. In vier kleinen büchlin an Bock zu Leipzig. Anno 21.

Damit man nicht vermeyn/ Luther sey erst letzlich zum Lotterbuben worden/ vñ sey ihm nicht von Natur angeborn/ Wil Ich noch ein Prob seines hönischen Sewgeists/ so er im Münch Habit Anno 21. gethan/ sehen lassen/ Darauß abzunemen/ daß es kein Kunst an Luther/ Sonder ein angeborne oder in der Jugend eingossene Art sey/ gute Leut lotterbübisch mit dem Maul vmbzuziehen/ Dann wie der Herr Emser zu Leipzig/ welchen der verwegen Bub ein Bock nent/ den Buben mit schrifften angriffen/ tobt er in besagtem Jar wider jhn mit volgenden recht Teuffelischen mutwilligen vnd vngeistlichen Scurriliteten.

Lieber Bock (spricht Luther) stoß mich nicht/ Lieber Esel leck nicht/ Behüt Gott die Geyß die jhr Hörner in seiden geflochten tragen/ vor disem Bock. Mit mir hats (ob Gott wil) kein not/ Ich wil dem Bock die Hörner wol schaben. Ich wil Vrlaub nemen vnd meinen geiß frey an den Bock lauffen lassen/ daß der Saw der Bauch nicht so groß werd. Hui Emser/ lieg dich nicht zu todt/ Die Lugen ist einem Versifexen vnd Wind Poeten zu groß/ man kent dich bey deinem Gesang vnd Federn. Sihe Bocks Emser/ bistu der Mañ mit dem langen Spieß vnd kurtzen Degen. Behüt Gott vor Gabelstichen die machen drey Löcher. Bocks Emser/ du bist mir ein seltzamer Kriegsmann/ Nacketer Ritter/ ich werd nicht sagen/ Juncker Bock seid vns genedig am leben/ Wie dunckt euch/ Ich meyn ja der Bock sey ein Mann vnd ein thewrer Held. Wolan den Esel juckt die Haut/ Ey wie gelehrt ist der Bock zu Leipzig/ Ich meyn/ er habs dem Münch geben/ vñ mit dem berümbten Fechter ein Genglen than. Es war einmal ein Aff/ der sahe ein Schuster Ledder schneidē/ Da derselb nun von der Werckstatt gieng/ lieff der Aff hin/ wie sein art ist/ schneid auch vnd verderbt das Ledder allsampt/ Also da der Bock gesehen/ wie Luther Schrifft füret/ dacht er/ Das kan ich auch. O gebenedeiet sey der Bock zu Leipzig der vns anzeigt/ was er für ein

Ey Luther wie bistu ein schöner Schrifftfürer.

Vogel ist/ Ja das wirdt er thun/ wann der Esel Hörner gewint/ vñ der Bock ein Schaf wirdt/ Aber Most lasst sein gehren nicht/ Nimm ein Löffel vnd schmirb selbst was du sagst. Hui jhr Gesellen/ hawet frisch zu dem Luther/ Trefft jhn mit der Schneiden/ ja mit Strosecken/ es gehet die Faßnacht wol hin/ An dem Gesang erkent man/ was er für ein Vogel ist. Dein Bock stinckt in deiner Nasen eitel Balsam. Du heilige/ heilige Jungfraw S. Emser/ wie ist ewer Lilien weisse Keuscheit so eissern? Hie solt ein Eisenfresser die Zeen blicken/ vnd mir ein loch in Harnisch beissen/ so fleuchstu als brennen dir die Hörner. Schlag mich doch auch einmal mit solchem Schwerdt/ du tauber Bock/ vnd grober Esel. Hui Bock sey zornig vnd stoß mich einmal/ Halt aber nicht zu weit auß/ daß du dich nicht ablauffst. Ergreiff dein kurtzen Degen damit du die Kürisser erwürgst/ Sich nur Kürisser vnd haw mit der Schneiden/ du ellender Emser/ Hie ligt der Haß/ da sch mit gleichen Augē auff/ kanstus anders/ Aber du lauffst in der Faßnacht laruen/ du stossest dem Schimpff ein Boden auß/ vnd hawest nach mir ein Ellen tieff in den hartē Felß/ Da blincket einmal ein scharff schneidēd Schwerdt/ als were es Meister Lorentz vnder den Schweitzern. Ja darumb tragen die Weiber Schleyer/ vnd die Jungfrawen Zöpff/ daß man jhr Weih vnd Platten nicht sehe. Emser ist so Keusch/ er ließ die Weiber nicht predigen vor lauter Keuscheit/ Wanns gleich hübsche glatte junge Metzlen weren/ Doch ich hofft/ er were zu bereden/ daß er sein Beicht einem solchen Beichtvatter (einem Megdlin) an einem heimlichen ort thetet/ vnd der Absolution auffs demütigist erwartet. ꝛc.

Also hat Luther gethan.

Was dunckt dich nun Leser? hat er die Lotterbübisch holhipper Kunst erst im Alter gelernt/ Oder hat er es Jung köndt? Wer meynstu aber der jhm dise Genād zu lestern eingepflantz hab? ohn zweifel der geist/ der Jhm sein Fünfft Euangelium dictirt vnd angeben? Daß von keinem Menschē er solche mehrfaltige Lesterung vñ außschimpffung lernen können/ So hat der heilig Geist dise gewonheit nie ge-

haben

habt/wirdt sie auch nicht von newem annemen/ Derwegen schließlich diese Tugent einig von dem geist her kom̃en sein muß/ der jhm die Meß des Nachts außgeredt/ vnd den er Anno 22. in der Predig bereits so wol vnd lang gekennet/ daß er ein par stuck Faltz mit jhm gessen hat.

Tom. 4. Vff Klingenbeils buch Anno 28. fol. 382.

Hie billet Doctor Coeles wie ein Hund/ Dort Kreischet Brand von Bern/ wie ein Fuchs/ Der Lesterprediger zu Leipzig heulet wie ein Wolff/ Cuntz Doctor Wimpina/ kröchzet wie ein gruntzende Saw/ ꝛc.

Ich wil aber mit mehrer einfürung anderer dergleichen spöttischer Anspeiung so noch weiter hin vnd wider stehen/ den Leser nicht lenger vffhalten/ Meyn es soll an disem wenigen zu erkantnuß des Schandtuogels vberig genug/ oder wañ dises nichts verfangt/ kein ferner hilff bey verstockten Leuten zu erwarten sein.

AZOARA V.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Von Teuffelischen Bossen/ da allweg dem Luther der Teuffel sein Lotterbossen zieren vnd spicken muß.

WJe vor etlich mal angeregt worden/ Also sag Ich auch zum vberfluß an disem ort/ Wann alle Anziehung vnd benennung des Teuffels/ sampt denen mit jhm geflickten Bossen/ in disem Spiritu eingebracht werden solten/ müsst ein mercklicher theil der Bücher Lutheri mit eingeschriben werden/ Dañ wenig bletter im Luther sein/ da des Teuffels Nam nicht mit eingelauf-

fen/vnd offt zwentzig auch mehrmal erholt ist/ Derhalb auch Zwingl vnd Oecolampadius im ersten anfang der Lutherischen Vnsinnigkeit dises zeitlich gemerckt/vñ Jhm vnder die Nasen gestossen/Inmassen Luther selbst des Zwingels vnd Oecolampadij von Jhm gefürte Klag andenckig ist/vnd entschuldiget/Tomo 3. Im buch vom Abendmahl/Anno 28.fol.476. Da er sagt/

Weiter/ da Oecolampad trefflich vber mich klagt/ wie ich lestere/ Item/ mein schreiben vom Teuffel anfahe/ Wie der Zwingel auch narret/ vnd etliche sagen/ bey sieben vñ siebentzig mal ich den Teuffel genent haben soll. Ist ein löblich/ ehrlich ding/ doch hoch von nöten zu schreibē/ Weil man nichts antworten kan/ Warumb schelten sie nicht auch/ wie vil mal ich Gott vñ Christus nenne/ &c. Darinn Luther selbst gesteht/ Daß mit gewonlicher benennung des Teuffels Jhm nicht vnrecht gescheh/ vnd allein damit entschuldigen wil/ Daß er herwiderumb auch offt Gott vnd Christum nent/ Gleich wie jener Landsknecht/ dessen mich Luther mit seinem gleichmessigen entschuldigen erinnert/ im beichten sagt: Jch hab offt gefochten/ hab auch vil widerumb gebettet/ Das ist wett. Jtem Jch hab vil gestolen/ vnd vil Almusen gebē/ Das ist auch wett/ &c. Dann ebener gestalt sagt Luther auch/ Jch nenn offt den Teuffel/ Jch neñ aber auch offt Gott vnd Christum/ Das ist wett/ &c.

Also vnd vff Luthers eigen Bekantnuß were wol zu ermessen der Azoara nicht hoch notwendig vil Zeugnussen beyzuführen/ Aber damit der Christlich Leser die Sach im grund verstehe/ vñ des Luthers Abschewlicheit in zimlicher wissenschafft hab/ Wil mir obligen etwas auch hieuon auß seinen Büchern zu verzeichnen/ vnd zu forderst ein kleine an diß ort sunst nicht wol gehörige Digression was Luther dem bösen Feind für Ehren erzeigt/ mit wenigstem vmbstand zu setzen/ vnd die Außführung an ander ort zu verschieben.

I. Derhalb Erstlich aber vnnötig anzumelden/ was zuvor im Andern Spiritu gehandlet worden/ Daß nemlich Luther (Tom.6.fol. 360.Anno 26. Im harten schreibē an Churfürsten.) sich ein Teuffel von Gott vber die Römische Teuffel erweckt/ vnd damit für ein

ein höhern Teuffel der die ander zu vexiren/ vnd zu plagen verordnet sey/ selbst angeben hab/ Allein daß Ich hie weiters anregen muß/ so am erst besagten ort außbliben/ welchermassen er (Im buch/ Daß dise wort. Anno 27. fol. 340.) zum andern mal nicht widerspricht/ sondern stillschweigēd wahr lasst sein/ was die Zwinglianer von Ihm halten/ nemlich daß er voller Teuffel sey/ Dann also lauten seine wort:

Darūb sehe ich nicht so fast auff die Zwinglianer/ Sondern auff den d' durch sie redet/ den Teuffel meyn ich/ Gleich wie sie auch mich halten voller Teuffel. Doch wir wollen gerne das Kerich vnd Schabab sein/ auff daß sie herrschen/ Allein daß vns frey bleibe/ vnsern Glauben zu bekennen/ Vnd was vnsers Glaubens nicht ist/ zu meiden vnd zu verdammen. Qui tacet, consentire videtur.

Weil dann Luther die Zwinglianer dem bösen Feind gibt/ Auch von Ihm/ daß er voller Teuffel sey/ nicht widerspricht/ So laß Ichs billich dabey bewenden/ vnd darff an disem ort ebenmessig keines widerholens/ was zuuor im Andern Geist einkommen/ Wie Luther sich allenthalb rühmet/ daß er den Teuffel/ vnd der Teuffel Ihn wol kenn/ vnd sie beid ein stuck Saltz oder zwey mit einander gessen/ vnd offt vnd vil/ tags vnd nachts mit einander geredet vnd disputirt haben.

Aber zum Andern helt Luther sunst vil auff den bösen Feind/ Meynet Er kōn auch ein verfürten die warheit Christlichen Glaubens lehren/ vnd vom Irrthumb zur Warheit füren/ Wie er dañ jhn Luthern durch ein lange Disputation/ daß die Winckelmeß vnrecht vnd Abgöttisch sey/ (Im buch von der Winckelmeß à folio 82. vsque ad folium 85. Tom. 6. Anno 33.) mit vilen Argumenten vnderrichtet/ vñ vff sein (des Teuffels) meynung bracht. Da aber sein Luthers selbst vnd der Würtenbergischen Predicanten Entschuldigung vndienstlich ist/ In dem sie vorgeben/ daß der Sathan auch zun weilen die vorhin bewusste Warheit (doch allweg zu einem bösen end) zu sagen vnd den Leuten vorzuhalten pfleg/ Dann dises hieher nicht taugt/ vnd hat mit der Winckelmeß dem Luther der Teuffel nicht das jenig/ so er vorhin gewusst/ vorgeworffen/ oder Ihn mit rührung seines Gewissens in Verzweifelung stürtzen/ sondern ex professo/ daß Winckelmeß hal- 2.

ten vnrecht sey/ lehren vñ einbilden wöllen/ Dargegen Luther sich mit allerhand Entschuldigung gewehrt/ vnd die Winckelmeß starck vnd fochten/ vnd dem bösen Feind Gegenparth gehalten biß er Ihn vberstudirt/ vnd Luther/ daß die Winckelmeß vnrecht sey/ seinem Meister wegen krefftiger Vrsachen gestendig sein müssen/ mich vff das hart gezogen.

Derhalb angebrachte Entschuldigung dem Luthern nichts dienet/ sondern bleibt wahr/ Daß Luther die Winckelmeß/ biß er vom bösen Feind im Disputiren das gegenspil erstmal gelernet/ hochgehalten/ Auch gegen dem Teüffel noch im Disputiren defendirt/ vnd nicht dadurch vom bösen Feind zur Verzweifelung/ sondern allein daß er glauben was der böß Feind Ihm vorgebē/ angefürt vnd gewisen worden/ Auß welcher vrsach auch also entweder der geist/ so den Luthern informirt/ ein Alberer armer A B C Teuffel/ auff Lutherisch zu reden gewesen/ der sein eigen Reich (Wann die Winckelmeß vor Gott vnrecht ist) verstören wöllen/ Oder allein auß diser vrsach die Winckelmeß Göttlich vnd recht/ Aber Luther durch den bösen Feind mancherley verfürt sein muß.

3. Der böß Feind ist dem Luther auch ein Priester/ vnd kan alle Priesterliche Ampter in der Kirchen krefftiglich verwalten.

Zum Dritten helt er auch den bösen Feind für einen Priester/ vnd wil daß er Consecriren/ teuffen/ predigen/ vnd alle Kirchen Ampter wirecklich verrichten könn.

Dañ in gemeltem Buch Von der Winckelmeß fol. 99. vnd 100. schreibt er nachgesetzte wort/ offentlich vnuerborgen.

Ich wil nicht sagen/ wie die Papistē/ (spricht Luther) Daß kein Engel noch Maria könne wandlen ꝛc. Sondern so sag ich/ Weñ gleich d' Teuffel selbs keme/ (Weñ er so fromb were/ daß ers thun wolte od' kündte) Aber ich setze/ Daß ichs hernach erfüre/ daß der Teuffel so herein in das Ampt geschlichen were/ Oder hette sich gleich lassen/ als in Mañs gestalt berüffen zum Pfarrampt/ Vnd öffentlich in der Kirchen das Euangelium geprediget/ getaufft/ Messe gehalten/ Absoluirt/ vnd solche Ampt vnd Sacrament/ als ein Pfarrherr gnädig gereicht/ nach dem Befelh vnd ordnung Christi/ So müssten wir dennoch bekennen/ Daß die Sacrament recht weren/ Wir rechte Tauff empfangen/ recht Euangelium gehört/ rechte Abso-

Absolution kriegt/ recht Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi genommen hetten. Denn es muß vnser Glaube vnd Sacrament nicht auff der Person stehen/ Sie sey fromb oder böse/ geweihet oder vngeweihet/ beruffen oder eingeschlichē/ **der Teuffel oder seine Mutter**/ ꝛc. Das weiß ich aber wol das wahr ist/ Daß der Teuffel wol kan das Wort/ die Ampt vnd Sacrament Christi haben vnd geben/ ꝛc. Vnd ich wolt nicht bürge dafür sein/ Daß der Teuffel noch nie sey Pfarrherr oder Prediger gewesen. Item also bald darauff/ Der da pflantzt ist nichts/ Der da begeusst ist auch nichts/ Sondn Gott/ ders gedeihē gibt/ **Es thue nun der Teuffel oder Mensch**/ ein schalck oder frommer solch werck/ Er pflantze/ see oder begiesse/ so gehet gleichwol die Ordnung/ vnd befelch Gottes für sich.

Der Teuffel vñ sein Mutter kan dem Luther recht teuffen/ recht Sacrament geben/ recht wandeln/ recht Absoluiren/ vñ in summa das gantz Predig Ampt recht versehen.

Gott gibt auch seingedeihen zu dem/ was der Teuffel in der Kirchen Gottes pflantzt.

Dergleichen er sagt/ Tom. 3. vom Himlischen Propheten. fol. 85. b. Anno 25.

Ich wil schweigen der bösen vnd sündlichen Pfaffen/ Das sage ich/ Wenn dieselbigen wort ein Esel/ wie Balaams Esel war/ Ja wenn sie ein Teuffel spreche/ Dennoch sind es Gottes wort/ vnd dafür zu halten in allen ehren/ wie sichs gebürt.

Darauß notwendiglich zu schliessen/ Daß Luther Erstlich dafür gehalten/ Daß die Wort der Consecration vnd sunst nichts anders durch allein das außsprechen die Krafft haben/ daß sie den Leib vnd Blut Christi im Abendmahl machen/ So hernach von Jhm widersprochen worden/ Tom. 4. Latino, fol. 586. das aber an diß ort nicht gehöret. Zum Andern/ Daß dem Luther möglich vnd villeicht geschehen sey/ daß ein Teuffel hab Consecrirt/ vnd recht Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi gehalt vnd gegeben/ Vnd zum wenigsten/ wann es nicht geschehen/ daß doch der böß Feind solches so wol als predigen/ teuffen/ Absoluiren/ vnd alle priesterliche Ampter recht mit nutz abhandlē kön/ Welches doch offentlich wider die heilige Schrifft/ vnd

PRO.

CONTRA.

vns von Christo niemand als den Aposteln/ vnd jhren Nachkom-
Menschen zu Absoluiren/ vnd die H. Sacrament zu verwalten
welch oher gewalt gebē ist/ Dauon Ich aber auch an disem ort nicht
PRO. tractir/ Sondern allein/ das grosse Dignitet in der Kirchen/ der
ther seinem Præceptor gern eingeraumpt hett/ zu des Christlich
Lesers mehrer erkantnuß vñ verwunderung der Lutherischen Ab-
licheit kurtzlich anmelden wöllen.

4. Es bleibt aber zum Vierdten nicht dabey/ Sondern wolt gern
Der Teuffel ist dem Luther auch ein rechtschaffener Christ vnd geweiheter Priester/ oder hat doch in der Kirchē mehr macht dann ein Priester oder Christ.
CONTRA.
PRO.
Es muß ein geweiheter Priester sein.
CONTRA.
Im vorigen Text sagt er/ es gelt gleich geweihet oder vngeweihet/ Alles in einem buch.

consequentiam/ den bösen Feind auch zu einem rechtschaffenen
ten Christen vnd geweiheten Priester machen/ oder doch jhm
Gnad vnd Gewalt in vbung der Kirchen Ampter zuschreiben
nem sündigen Priester oder Christen Menschen/ Dann der vergi
Mann/ in eben vorigem buch wenig bletter zuuor/ offentlich
sich/ vñ desselben Buchs meynung/ (darnach aber Luther nichts
nicht allein auß des bösen Feinds Mund/ (fol. 83. vnd 84.) welch
Jhm Luther damals gefallen lasst/ vnd nicht widerspricht/ Sonder
auch für sich selbst schreiben dorff/ daß niemand als ein rechtglaubiger
Christ/ (fol. 89. ibidem.) vnd abermals niemand als ein gewaltiger
Priester (fol. 84. & 85.) Consecriren könn/ Ander Menschen aber
nichts zum Sacrament thun/ vnd ob sie schon die Wort sprechen/
dannocht Brot vnd Wein vngewandelt lassen. Wann nun Luther
in disen vnd vorigen orten nicht schandtlich Gotteslesterlich lügt vnd
wahr/ Daß niemand als ein rechtschaffener guter Christ oder ein ge-
weiheter Priester Consecriren kan/ Aber auch gleicher gestalt nicht
sein solt/ Daß der böß Feind recht Consecriren vnd ein recht Sa-
crament des Leibs vnd Bluts Christi machen könn/ So volgt die
schewlich Consequentz/ Daß Luther den bösen Feind entweder für
ein volkommenen rechten Christen vnd geweiheten Priester/ oder für
mehr begnadiget/ vnd in Kirchen Ampter weiter dann einen geweih-
ten Priester vnd Christlichen Menschen von Gott gemechtiget verhalten
muß/ Weil der böß Feind auch ohn rechten Glauben Consecriren
dasselbig aber kein Priester oder Mensch kan/ Darauff Ich jetzt nit
ter nicht tring/ vnd ermane allein meniglich diser grewliche Gottes-
rung/ Daß der Teuffel zu Consecriren/ zu tauffen/ vnd zu Abso-
ren/ Gewalt vnd darzu mehr dann ein Priester Macht haben/ oder
selbst ein Christ vnd Priester sein soll/ in verkünfftigem Christlichen

Verstand biß zu mehrer erklerung zu ermessen/ vnd darneben noch ferner obiter für jetzigmal zu behalten/ Daß in eingefürtem Text Luther auch ohn intention ein Christen zu machen/ (Dann solchs gewißlich der böß Feind nicht haben würd) teuffen vnd sein Tauff krefftig sein lasst/ Ohn angesehen der Gottloß Mañ (Tom.3.fol.376. Im buch/ Daß dise wort noch fest stehn. Anno 27.) in allweg die Intention erfordert/ Das Ich alles anderstwo mit mehren schandtlichen Greweln vnd vilfeltigen Contradictionen außfüre. PRO. CONTRA.

Zum Fünfften wolt Luther sein lieben Freund den bösen Geist gern gar in seinem Nachtmahl fressen vnd sauffen/ (Tom.3.fol.529. b. Im bericht von beiden Gestalten. Anno 28.) Da er erstlich (wie auch Im buch der Winckelmeß. fol.101.b. vnd im Brieff vom selben buch. fol.117.& 118.& 119.) nicht gestehet/ Daß in jeder Gestalt des hochwürdigen Sacraments beid Leib vnd Blut/ Sondern in gestalt des Brots allein der Leib/ vnd in gestalt des Weins allein das Blut/ Aber allbeid ohn Christi Seel genossen/ vnd derowegen ein todter Leib vnd todtes Blut von Christen im H. Sacrament empfangen werden. Wil auch nicht/ (ob schon dem Irrigen Mañ anderstwo (Tom.3. Vom Andern Artickel des Christlichen Glaubens.) Christi Leib vnd Seel ewiglich vnd auch im Tod vnd Grab vngescheiden sein sollen) dahin sich bereden lassen/ daß die Seel mit empfangen werd/ vnd erpeut sich vngeschewt Tom.3. In obgesagtem buch vnd fol.529. wie volgt/ 5. PRO. CONTRA.

Wanrkes gilt (sagt Luther) volgern vnd Consequentz machen/ Weil der Leib nicht ohn Blut vnd beide nicht ohn Seel sein/ daß sie derhalb beysamen genossen werden müssen/ So wil Ich auch schliessen/ Weil die Seel nicht ohn Gottheit/ vnd die Gottheit nicht ohn Creaturen ist/ Daß derhalb auch Teuffel vnd Helle im Sacrament sein/ vnd wir den Teuffel vnd sein Mutter im Sacrament fressen vnd sauffen müssen. Welche grewliche wort des Gottlosen Bubens an gemeltem ort sich finden lassen. Ist aber das nicht ein Gottloser Schandtbub?

Ich wolt gern vber den Buben Mordt vnd Zetter schreien/ vnd sein Lesterung weitleuffiger entdecken/ Aber es gehört an ander gelegenheit/ vnd hab Ich allein/ daß Luther den Teuffel in seinem Abendmahl fressen vnd sauffen wölle/ kürtzlich auß Ihm selbst bezeugen wollen.

len. Dann Luther gehörter massen offentlich sagt/ Wann es wol
weil die Seel nicht kan vom Leib geschaiden sein/ daß sie derhalb allein
im Nachtmahl genossen werden/ So volge auch gleichergestalt/
daß der Teuffel vnd sein Mutter (Gott verzeihe mir daß Ich des
Buben wort nachschreib) in das Sacrament kommen vnd mit
gessen werden.

Aber nun volgt vñ ist gewiß/ Daß Christus einmal gestorben vnd
nicht mehr sterb/ Volgt auch derhalben/ daß sein Leib nimmer ohn Blut
vnd sie beid nimmer ohn die Seel sein vnd empfangen werden mögen/
welches kein vernünfftiger Lutherischer leugnen wirdt.

Derhalb muß nach Luthers vnsinnigem Kopff vnd erdichtem nach
volgen/ Daß Luther den Teuffel vñ sein Mutter in seinem Nachtmahl
gefressen vnd gesoffen. Gott verzeihe mir abermal/ daß Ich dem Bu-
ben nachred/ vñ Ihm sein Consequentz außmach/ Nicht daß sie mir
werth sey/ sonder doch daß man des Buben Leichtfertigkeit vnd Bu-
chanterey vermercken kön.

Dann hat Luther jemals sein Eselsohren sehen lassen/ So hat
es in disem ort gethon/ da er auff eim halben blat Sechs abscheuliche
Lesterung vnd Bacchanterey vffeinander setzet/ Erstlich die vermeinte
Consequentz/ nemlich wañ wegen jhrer vnmöglichen abscheidung die
Seel vnd Leib Christi im Sacrament zusamen genossen werden müs-
sen/ Daß als dañ auch der Teuffel vnd sein Mutter vnd alle Menschen
vmb eben solcher vrsach willen müssen im H. Sacrament gefressen vñ
PRO. gesoffen werden. Zum Andern/ Daß durch Gottes macht der Leib
wol ohn Blut vnd Seel/ auch das Blut ohn Leib vnd Seel im Abend-
CONTRA. mahl/ vnd doch lebendiger Leib vnd Blut sein könn/ welches ohn die
PRO. Seel nicht geschehen mag. Zum Dritten/ Daß auch wol möglich
CONTRA. daß die Gottheit nicht im H. Sacrament/ vñ doch ein Gottheit/ vñ
derowegen allenthalb sey/ Ja vñ Nein. Zum Vierdten/ Weil die Gott-
heit nicht ohn Creatur sey/ So müß Himmel vnd Erden/ Hell/ Teuf-
fel vnd sein Mutter sein wo Gott ist/ Da aber der ellend Mann nicht
verstehet/ was in Gott sey/ Allenthalb sein/ vnd an einem gewissen
Ort sein. Dann ob wol wahr/ Daß in dem gantzen begriff/ darinn alle
Gottes Krafft vnd wirckung sein/ alle Creaturen sich notwendiglich
finden lassen/ vnd Gott durch sein Wesen/ Gegenwert vnd Kraft
bey allen Creaturn ist/ So volgt doch nicht/ daß wo Gott in einem
etwas

etwas wircket/ daß daselbst alle Creaturen/Menschen/Himmel/Hell/ Teuffel vnd sein Mutter/ wie der Gottloß Mañ sein Faßnacht treibt/ sein sollen/ Sunsten in Christo vnd seiner Mutter leib/ vnd in der Seligkeit da Gott auch ist/ ebenmessig alle Creaturen/ Teuffel vnd sein Mutter sein müssten/ Welches aber Gottslesterlich erlogen ist. Item es müssten in allen Luthers Adern/ Hertzen/ Magen/ Kopff/ Maul/ Zungen/ Henden vnd Füssen. In welchen ohn zweifel Gott nicht nach seiner Gnad/ Sondern wirckhender Krafft halben ohn zweifel gewesen) auch der Teuffel vnd sein Mutter mit der Hell/ allen Schlangē/ Nattern/ Krotten/ Drachen ꝛc. gewesen vnd bliben sein/ Welches etlicher massen gestanden wirdt. Zum Fünfften meynet der vnuersteudig Mann/ Wann die Seel vnd Gottheit im hochwirdigen Sacrament seien/ So müssten sie auch leiblich gessen vnd truncken werden. Wie zum Sechsten/ Wann der Papisten volg mit der Concomitanz Leibs/ Bluts vnd Seel im H. Sacrament etwas schließ/ **So woll er auch sagen/ Weil Gott der Vatter ein Gottheit hat mit dem Sohn/ so müß er auch Mensch vnd Marien Sohn worden sein/ Dañ wo die Gottheit des Sohns ist/ da sey auch der Vatter vnd heilig Geist.** Ist aber das nicht ein vngelehrter Eulenspiegel vnd närrischer Volgmacher/ der vberall nichts weder in Göttlichen Sachen/ noch Menschlichen Künsten versteht. Vnd solt Ich nicht besser/ als er an gedachtem ort wider die Papisten thut/ auß allen seinen Argumenten schliessen vnd sagen/ Daß darauß nichts anders volg/ als daß Luther ein Narr/ Esel/ blind/ toll/ vnsinnig/ rasend/ torecht/ vnd tobend sey/ Dann dises sein daselbst des Luthers wort/ vnd sagt Luther/ dise Volg sey gewiß/ Dadey Ichs für jetzig mal bleiben lassen vnd also mein von des bösen Feinds vnd Luthers Freundschafft vorgenommene Digression weiter nicht für jetzigmal verfolgen/ Sondern an sein rechtmessig ort verschieben/ vñ nunmehr zu meinem principal intent mich nähern/ vnd mit etlichen Exempeln außfündig machen wil/ Daß der Luther sein Bücher vnd Bossen mit Teuffels namen mehrertheils gespickt vnd erfüllt hab.

Luthers Argument beweist/ daß in Ihm in allen Gliedern inwendig vnd außwēdig der Teuffel gewesen.

Welches doch/ wie gesagt/ mit vilen orten außzufüren ohn not ist/ Weil Luther vom Oecolampad vnd Zwinglio dasselbig offentlich gestehet/ vñ darzu noch weiter Im buch wider den Meuchler zu Dreßden (Anno 31. Tom. 8. fol. 309.) nicht allein/ daß in seinem buch schier

eitelböse Wort vnd Teuffel genent seien/ nicht abredt/ Sondern s
ners anmeldet/ Was man deshalb vber Jhn klagt/ daß er nich
darnach frag/ vnd dises sein Rhum vnd Ehr sein soll/ Ja m
sen er auch entschlossen sey hinfurt mit den Bößwichtern s
zufluchen vnd zu schelten biß in sein Gruben/ vnd mit dem
vnd ölitzen jhnen zum Grab zu leuten. Welches er nicht all
mit worten versprochen/ Sondern auch mit der that geleistet/ v
Teuffel in Allen seinen büchern mit Tonnen zugeworffen hat.

Ein Christlichs Lutherisch vornemen.

Dauon aber nur ein kleine Generalprob zu haben/ wirstu in d
kleinen Buch vom Bapstumb zu Rom Anno 45. außgangē befinden/
Daß er im selben/ ein hundert viertzig mal vberall vnd benantlich
zweyen blettern fol. 219. b. vnd 220. an jedem sechszehen mal/ d
wort Teuffel gesetzt/ Dergleichē er im Hanß Wurst auch einem
grossen buch ein hundert sechs vnd viertzig mal außdruckenlich/ v
sunst vber die 200 mal gethan/ Aber Jm buch von den Jüden/ v
jhren Lügen/ wie auch vom Schemhamphoras Tom. 8. die a
all vbertroffen/ vnd erstlich in einem in beiden kleinen in einem J
außgesprengten büchlin das wort Teuffel (ohn beischreibung der
zwey hundert vñ zweintzig mal benamset/ Aber in einem blat (fol.
zwey vñ sibentzig tausent/ Jtem vil tausent Teuffel/ wie auch fol.
vnd fol. 118.) Alle Teuffel mit einander/ vnd fol. 115. vil tausent T
fel/ vnd fol. 113. zweyhundert vnd sechszehen tausent/ Jtem gro
Seck vol gehauffter Teuffel gesetzt/ Vnd die Jüden mit lauter
Teuffel/ Dreck/ Hindern/ Lecken/ Melchen/ Piß/ vñ dergleichen sach
bekeren wöllen/ Wie dann die Jüden jhm nichts daselbst/ als
Dreck/ Teuffel Fürtz/ Eselfürtz/ Sewpirtzel/ tausent Teu
fel/ Alle Teuffel/ Teuffels Kinder/ junge Teuffel/ leydig
Teuffel/ verzweifelte Bößwicht/ rasend wütende Teuffel/
grosse Seck voll geheuffter Teuffel vnd tausent Teuffel/ ver
dampte junge Teuffel/ Teuffels Samen/ betrübte Neyg
garstige Hefen/ verdorreter Schaum/ schmlechte Grund
supp/ moschte Pfull voller Teuffel ꝛc. sein/ vnd die Sau
vnder dem Pirtzel vffs Pacem küssen müssen/ Dauon auch
vorhin in der Dritten Azoara etwas angezogen worden/ Vnd ist d
bey kurtzlich anzumelden/ daß der Gottloß Bub die Namen der En
gel

gel/ so die Hebreer auß dem vierzehenden Capitel Exodi eryhantisirt/ für Teuffel außschreiet/ vnd dannenher die 216/ Item 72 tausent Teuffel auffbringt.

Sein demnach in Summa gemelte bücher sonderlich vor andern nichts als Teuffel mit Dreck vñ Fortzen vnd Lecken angefüllet/ Darumb Ich vom ehrlichen Leser erlaubnuß bitt/ daß Ich also grob dem Luther nachreden muß/ Vnd wiewol er dasselb in andern büchern/ die Ich Jhm nicht nachgezelt/ gleichergestalt thut/ sein doch die vier obgemelte bücher die vornembste vnd mit Teuffels namen gar vberschüttet/ vnd sein der Bapst/ das Bapstumb vnd die Papisten/ König/ Fürsten/ Bischoff/ Herrn vnd Knecht/ nichts dann Teuffel/ Wie du auß des Andern geists dritten vnd vierdten Azoara gnugsam spürest/ vnd vberflüssig were/ anhero widerumb zu schreiben. Wer aber je ein Copey wil sehen/ der lese nur was der Gottloß Wurst/ wider Hanß Wursten schreibt/ da er nichts dann Teuffel fressen/ Teuffel sauffen/ Teuffel speien/ Teuffels Dreck/ teuffels Heintzen/ Heintz teuffeln/ mit einer Legion teuffel besessen/ teuffels Maul/ Wurst teuffel/ Heintzischen teuffel/ den teuffel zu Wolffenbüttel/ teuffels Kind voller teuffel/ Wurst teuffel/ Heintzischen teuffel/ des teuffels Heintzen der sich vol teuffel gefressen vnd gesoffen/ der eitel teuffel auß seinem Leib speiet/ des teuffels Sohn/ Ebenbild des teuffels/ so zum teuffel worden vnd teuffels Dreck ist/ Gegen den man speien soll/ als gegen dem Teuffel selbst/ der mit dem teuffel leugt/ des teuffels Schupp/ der mit Allen teuffeln in des Hell plerrt vnd zerret/ Zornigen teuffel/ Verlognen teuffel ꝛc. vnd noch vnsäglich vil mehr Teuffel finden vnd gewißlich mehrern bericht vom Luther zu haben nicht begeren wirdt. Ignoscant aures honestæ.

Zu geschweigen was ein Hauffen Teuffel er wider den Bapst außspeiet/ vnd in der Dritten Azoara vnder andern Lesterworten auß dem buch vom Bapstumb außgezogen stehn/ Dann er darinn kurtz vor seinem vnseligen Tod mehr als in allen andern büchern/ lauter Teuffel an allen blettern nent/ Vnd nur ein wenig dauon zu repetiren/ sein im selben Anno 45. gedrucktem buch die Romanisten voll aller ergsten Teuffel in der Hell/ voll voll/ vnd so voll/ daß sie

nichts dañ eitel Teuffel außspeien/ scheissen vnd schneutzen können/ Brüllen als besessen vnd voller Teuffel/ des teuffels Grundsupp/ Die leibhafftig teuffel/ darin der teuffel mit aller macht fehrt ins teuffels Namen/ Sein vom Teuffel geschissen/ mit vilen tausent teuffeln besessen/ von allen teuffeln in die Kirch geschissen/ Kommen vom Teuffel/ sein von allen teuffeln auß grund der Hell herfür bracht. Die ein Concilium am Galgen oder in der Hell/ vnder allen Teuffeln halten lauter teuffel/ Abgöttische teuffel/ teuffels Gespenst/ teuffels Laruen/ hellische Grundsupp/ teuffels Werck in denen man den teuffel höret reden/ teuffels Fartzer/ gemalte teuffel/ teuffels Meuler/ denen alle teuffel auß der Hell helffen sollen/ Bapstteuffel/ teuffel selbst/ das letst Vnglück das alle teuffel thun können/ teuffelische Bäpsterey/ vom teuffel hinden auß geboren/ Die Heydnische teuffel zu Rom/ teuffels Dreck vnd Stanck des Bapsts teuffel/ der des Türcken teuffel Vetter/ Schwager vnd Schwester ist/ Teuffels Synagog/ denen die Hosen stincken/ des teuffels Eigenthumb/ Den der leydig Teuffel vnd sein Mutter Schwester vnd Huren Kinder dancken solt ꝛc. Vnd ist dises alles zehenmal mit eben denselben worten widerholt/ darüber du das Schandt vnd Grewel buch selbst lesen/ vnd wie voll Teuffel kurtz vor seinem Absterben der Luther gesteckt sey/ mit henden greiffen magst.

Er thuts aber nicht allein gegen den Catholischen vnd Jüden/ Sondern eben so wol gegen Zwinglischen vnd in genere gegen meniglich klein vnd groß/ wer Jhm widerig ist/ Also ferr/ daß er auch kein Geheimnuß des Christlichen Glaubens ohn stetige einmischung des Teuffels tractiren kan/ Dañ wie in vorgemelten büchern/ also ist auch in schrifften wider Zwinglen vnd Oecolampadium nichts als Teuffel teuffel teuffel/ Sie werden ihr Sach probiren (sagt Luther) auffs Teuffels Himmelfart/ Da stincken dem Teuffel die Hosen/ sie sein des teuffels/ voller teuffel/ bleiben des teuffels eigen mit Haut vnd Har. Nun gewonnen/ sprach der Teuffel/ Welcher teuffel wolt das gestatten/ Danck jhm der

Teuf-

Teuffel/ fahr hin du schöner teuffel/ du stoltzer teuffel/ Sie habē ein Albern armē teuffel/ der teuffel redt durch sie/ Sie wischen vber die Schrifft/ als jagt sie der Teuffel/ sein Schwermer teuffel/ sie fliehen die Schrifft mehr dañ der Teuffel das Creutz/ Der Teuffel hats jhnen befolhen/ Hütet euch vor jhrem teuffel. Ist teuffels Gauckelwerck/ ein hoffertiger teüffel/ ein schwartzer verzweifelter teuffel/ tolpischer teuffel/ schlupfiger teuffel/ Vndanckbarer teuffel durch welchen der teuffel sein Dreck scheisst/ Luther hat den Teuffel recht troffē/ Zwingel ist des teuffels Zung/ Der Teuffel fürt sie/ blendt sie/ betreugt sie/ mit dem hellischen teüffel Gifft/ Ja schöner teuffel/ Da wolt ich hin/ sprach der Teuffel/ Junge Schwermer teuffel/ zornig teuffel/ Aber laß den Teuffel faren/ Wer kan dem Teuffel das Maul stopffen? Der Teuffel muß gewonnen haben/ der teuffel ist vber alle Götter mit spotten/ (wie der Luther vber alle Menschen) Nein Teuffel du schaffest nichts/ Leydiger teuffel/ Das thu ich Teuffel/ ich nicht/ Die Zwingler haben ein eingeteuffelt/ durchteuffelt/ vberteuffelt Hertz ꝛc. Vnd wer mag das Teuffels werck All außschreiben/ das Luther allein wider die Zwinglianer/ vnd sonderlich Jm Buch/ Daß dise wort ꝛc. vnd vom Abēdmahl Anno 27. vñ 28. Tom. 3. braucht/ Mir ist genūg/ daß Ich dem Leser nur ein Prob/ vnd kurtzen Außzug dauon vor Augen setz/ damit man des Gottlosen Buben Natur vnd was massen er Gottes mysteria mit seinen Teuffeln beschmeisset/ vmb ettwas besser vernemen könn.

Gleicher gestalt muß auch der Teuffel mit Teutschen Bossen in seiner gefudelten Lateinischen Außlegung vber Matthæum/ das doch kein Zanckbuch ist/ allenthalb mit einschleiffen/ Als fol. 127. Wann man einen wil vermanē/ der sich fürcht sein Ampt zu verrichten/ Soll man zu jhm sagen/ Ey es beisst dich nicht/ ists doch kein Teuffel nicht/ Das ist so vil geredt/ (sagt Luther) als wann man sagt/ Es ist ein außbündig gut vnd nutz werck.

Ein herrliche Lutherische Ermanung.

NB Æquipollentriam Lutheri/ Kein Teuffel sein ist/ so vil als außbündig gut sein. Kein dich.

Desgleichen fol. 338. b. so mag man dem Teuffel die Kappen mit Schellen mahlen vber einem Trog stehend/ vnd sehr zornig

zornig knettend/Der Teuffel würd die sawre nicht vom Te
söndern/Er koche oder brate sie/oder rößt vnd brenn sie dar
zu ꝛc. Ergo können wir den Teuffel trutzen/vnd sagen zum
Teuffel/Das Queckhilber ist im Teig/Der sawerteig ist
im Teig/das hastu versehen ꝛc. Vnd soll diß ein schön Gleß sein
vber das 13 Caput Matthei, Simile est regnum cęlorũ fermento.

Nicht weniger thut er fol. 329. 350. vnd 352. vber das 15 Caput
Matthæi daselbst/Laß die Blinden sein/(sagt er) vnd einander in
die Gruben füren dem Teuffel zu/laß sie jhren Dreck fressen
ins Teuffels Namen/Wann die Welt satt ist/so verdammt
sie vnd verflucht Christum/Ju du frommes Früchtlin/du lie-
bes Kind Fraw Welt/Sicut fuisti à principio, ita & nunc
& semper, & in̄ secula seculorum. Streiff dich der Teuf-
fel ꝛc. vnd was solcher Bossen an besagtem ort mehr sein.

In der Hauß Postill zu Jena gedruckt/Im Sommertheil/
In der Andern Predig am Zehenden Sontag nach
Trinitatis fol. 135. schreibt er also:

Ein Lutherische Trost für Arme Dieb.

Entlaufft ein vngehorsamer Bub dem Meister Hanß/
So kriegt jhn doch der Teuffel ꝛc. Meister Hanß ist ein gro-
ber Zuchtmeister/er kan kein Schimpff versehn/Er hengt den
Dieb für tausent Teuffel an Galgen. Ist aber das nicht ein fei-
ner Trost für die Hencker vnd für die Arme Dieb/daß diese verur-
theilung/so nach Gottes gebott geschicht/in tausent Teuffel Namen ge-
schehen? vnd für tausent Teuffel der Hencker hencken? vnd die Arme
Dieb gehenckt werden sollen? Ey du schöner Prediger/Ey du schö-
ner Trost/Ey du schönes Fünfftes Euangelium.

Damit Ich mich aber vmb so vil weniger vffhalt/wil Ich etliche
vberige Bossen nach einander setzen/so vil jetzunder in diser Arbeit
notwendig sein mögen/Dann die ander noch allzeit wol darzu kom-
men. Vnd spilet demnach Luther mit dem Teuffel weiter also/wie
volgt.

Tom. 7. Im buch wider Hanß Würst Anno 46
fol. 418.

Papisten sollen keinen bessern haben dann Heintzen/Et

ist Vich vnd Stall/sprach der Teuffel/vnd treib seiner Mutter ein Fliegen in Hindern. Welches er auch repetirt eodem Tomo, fol.432.b. In der vorred vber Vrbani Regij Außlegung.

Eodem Tomo Anno 39. Widen den Bischoff von Magdenburg.

Tausent Teuffel/wie leugt der Römisch Priester der Cardinal/der solche zerrissene faule stinckende Lunten fürbringt/daran Teuffel vnd Menschen solten jhren Hindern wischen. Vnd noch vil weiters/wie in Azoara quarta Spiritu secundo, capite tertio steht.

Tom.8. Von Jüden. Anno 43.fol.82.b.

Wenn alle Engel vnd Gott selbs auff dem Berg Sinai/oder zu Jerusalem im Tempel/offentlich sprechen/Daß Messia lengest komen/vnd nun mehr sein nicht zu harren were/So müste Gott (bey den Jüden) selbs der Teuffel/vñ alle Engel eitel Teuffel sein.

Ibidem fol.95.

Solte ich mit (einem Juden) solchem verteuffelten Maul essen/trincken oder redē/So möcht ich auß der Schüssel oder Kannen mich voller Teuffel fressen vnd sauffen/Als der ich mich gewiß damit theilhafftig machet aller Teuffel/so in den Jüden wohnen.

Wer mit einē Juden redet/isset oder trincket/der machet sich theilhafftig aller Teuffel/sagt Luther/wo stehts aber geschriben?

Nota.

Ergo müssen/Wañ Luther nicht leugt/Alle Apostel sich theilhafftig des bösen Feinds gemacht haben/Dann sie all mit Jüden gessen vnd truncken/Verzeih mir Gott/daß Ich dem Buben nachuolg. Ergo muß Luther/der auch ein Rabi bey sich im Hauß gehabt/sich voller Teuffel gefressen haben. Sed hoc verum est, illud falsum.

Ist aber das nicht ein seltzamer Prophet? ein herrlicher Schrifftfürer/der mit Jüden vnd Heyden nicht wil eusserliche Gemeinschafft gestatten/Vnd wer mit jhn isset oder trincket/darfür halten/daß er aller Teuffel theilhafftig werd? Alles außdrucklich widern H. Paulum 1 Corinth.5. Warumb hat man aber mit dem Luther gessen vnd

trucken? Dann es von Jhm/als der ein Christ vnd Bruder wölle
seiß/ vilmehr zu förchten gewesen.

Eodem Tomo fol.2.&7.

Man soll den Bischoff von Neumburg für ein Teuffel halten/vnd er ist des Teuffels Bischoff/ Also auch alle die nicht Lutherisch sein/ vnd das Lutherisch Wort nicht predigen. **Man soll jhnen nicht gehorsamen/ wann man jhnen schon geschworen hat/ Sie auch nit Bischoff lassen bleiben/ So des Teuffels hellischen stinckenden Loches Dreck vnd Lügen vnd was der Teuffel hinein schmeist predigen/ Sondern die Vnderthonen sollen zum Bischoff sagen/ Daß dich der Teuffel füre/ Wie hastu mich Armes Schaf betrogen/ ꝛc.**

Jst aber das nicht widerumb ein herrlicher Prophet/der kein Eyd oder Gehorsam auch in Weltlichen sachen halten lasst/ wann der Herr dem wir dienen vnd gehaldiget sein/ nicht der rechten Religion das ist/ nicht dero Religion ist/ die ein jeder Vnderthon selbst für recht helt? Sollen aber die Caluinische Vnderthonen in Sachsen vnd sünsten diß Principium auch wider die Lutherische Herrn? vnd die lutherische Vnderthonen in der Pfaltz vnd an mehrern orten/ wider die Calumische Oberkeit? vnd die Catholische Burger wider Lutherische vnd Calumische Regenten? vnd in summa ein jede Religion wider die
PRO. ander brauchen? vnd also kein Vnderthon dem Herrn/ so einer andern Religion zugeeygnet ist/ glauben vnd gehorsam leisten? Straff
CONTRA. dich Gott/ du Bub/ der du doch selbst gebotten/ Die Leut zum Glauben vnd Tauff nicht zu zwingen/ oder anderst dann mit dem predigen zu vermanen/ Auch durchauß der Oberkeit ausserhalb Gewissens sachen zu gehorsamen? wann aber die Oberkeit dir dein Gewissen nicht frey lassen wil/ auß dem Land ohne einigs widersetzung abzuweichen. Aber du bist vnd bleibst ein schweiffender Bub.

Tom.8. Jm buch vom Bapstumb. Anno 45.

Ja/ ja/ Jungfer Bäpstlin/ bistu da zurissen/ so flicke dich der Teuffel vnd seine Mutter/ (fol.240.b.) **Ja/ bistu auch da zurissen/ so lappe dich der Teuffel/** (eodem Tomo fol.290.Anno 46. Jn der Predigt ꝛc.) **Seid jhr da zurissen/ liebe Papisten/**

Es

So flicke euch der Teuffel/ (Tom.5.fol.168.Anno 30. Im Widerruff des Fegfewrs.) Lieber Meuchler/ seid ihr da zurissen/ So lappe euch der Teuffel/ (eodem Tomo Wider den Meuchler ꝛc. Anno 31.fol.307.) vnd dergleichen noch an vilen orten.

Tom.6. In Verantwortung der Auffruhr. Anno 33.fol.9.& 10.

Fürsten vnd Herren haben sich lassen in Münchs Kappen kleiden vnd begraben/ Damit sie ja frisch ꝛc. an ihrem Schiff vnd Strick hangend gen Himel füren/ Ja ich meyne den Himmel/ da das hellisch Fewer zun Fenstern außschlehet ꝛc. Wo nun hie die Welt ꝛc. hetten wöllen allzumal selig werdē/ So were die gantze Welt eitel Platten worden/ Wanne liebē Kinder/ welch ein schön Pflaster were das dem Teuffel gewest/ ꝛc.

Tom.7. Im buch wider Hanß Wurst.fol.427.b.

Höher vber die ander Tafel vnd vbers vierdt Gebott kan der Keyser nicht/ der Teuffel füret jhn denn.

Tom.1.Germ.fol.388.Anno 21. Wider den Emser.

Ich frage nicht/ Ob der Teuffel an deiner stat mir folge/ Vmb dein vnd aller Teuffel wöllen vnd folgen bekümmert sich hie niemand/ Wolckt/ tobet/ folget vnd tobt dazu/ biß daß jhrs genug habt.

Lutter frage nicht darnach/ wann jhm der Teuffel schon nicht folget.

Jnmassen er allenthalb ander mehr Bossen mit dem Teuffel in operibus vnd ernstlichen schrifften reisst/ vnd sagt/ Der Teuffel hat sich beschissen ꝛc. Sie faren in aller Teuffel Namen in die Hell ꝛc. Mein Tod soll der Papisten Teuffel sein ꝛc. Danck jhm der leydig Teuffel ꝛc. Das wirdt geschehē auff des Teuffels Himmelfart/ oder wann der Teuffel selig wirdt. ꝛc. Laß sie zörnen in aller Teuffel Namen ꝛc. Ein Fürst muß ein halber Teuffel sein/ wañ er wil recht regiren ꝛc. Der Teuffel solt sie bescheissen ꝛc. Das hat der Teuffel auß seinem Rachen gespeiet/ oder mit seinem Hindern geschissen ꝛc. Ey Teuffel/

Jst das nicht zu beklagē/ daß jhm der Teuffel nicht folgen wil/ Sondern er jhm volgen muß.

Lutherisch Formular/ wie mañierlich Bossen mit des Teuffels Namen reissen soll.

fel/wie ein feiner frid ist da? Streiff dich der Teuffel a
Wanna Teuffel wie dünne Aschen solten die Bischöff dur
Fewr werden ꝛc. Das mustu glauben/ oder der Teuffel b
scheisst dich ꝛc. Pfui dich Teuffel ꝛc. Das ist ein Junger
B C Teuffel/oder Schulteuffel/der noch nicht recht buch
staben kan/ ist kein Juristen Teuffel. ꝛc. Fort in tausent Teuf
fel Namen mit dem Bapst zu Fewer/ vnd verbrandt. Dar
schweig der Teuffel vñ sein Mutter/ich nicht. Vnd dergleichen
wie du allenthalb/wann du nur ein Aug in Luthers bücher wirffst ein
gesucht finden kanst/ vnd Ich deshalben von den Lutherischen Teuf
fels worten mich abzuziehen die fünfft Azoaram auch ihr endlich
haben vnd ein jeden selbst Luthers bücher ablesen laß/ Inmassen Ich
auch auß selbiger vrsach/ vnd daß zuuor in Azoara tertia dises ar
vil dauon bereits gesetzt worden/ für vnnotwendig halt auß den Disp
reden/ so damit vberfüllt sein/ etwas weiters hieher zu entlehnen.

Juristen Teuffel vnd Abc Teuffel/ sein zwey sonderliche geschlecht der Teuffel.

AZOARA VI.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Von Schelmen blutgirigen vnd dergleichen bösen Bossen.

Hiemit wil Ich nicht grosse gepreng treiben/ Sonder etlich re
neme Bossen/ kurtz nacheinander verzeichnen/ vnd damit schliessen.

Tom. 8. fol. 223. Im buch vom Bapstumb. Anno 45.

Nun greiffe zu/ Keyser/ König/ Fürsten
vnd Herrn/ vnd wer zugreiffen kan/ Gott
gebe hie faulen Henden kein glück/ Vnd
erstlich neme man dem Bapst Rom/ Ro
mandiol/ Vrbin/ Bononia/ vnd alles was
er hat/ als ein Bapst/ ꝛc. Darnach solle
man

man jhn selbst den Bapst/Cardinal/ vnd was seiner Abgötterey vnd Bäpstlicher Heiligkeit gesindlin ist/ nemen/vnd jhnen (als Gottes lesterern) die Zungen hinden zum Halß herauß reissen/vnd an den Galgen annageln an der riege her/Wie sie jhr Siegel an den Bullen in der riege her hengen/ ꝛc. Darnach ließ man sie ein Concilium/ oder wie vil sie wolten halten am Galgen/ oder in der Helle vnder allen Teuffeln.

PRO. Das heißt vff gut Lutherisch das Bapstumb mit Auffruhr vnd Blutuergiessen verstöret.

CONTRA Tom 2 fol 59. & Tom. 3. fo'. 115. sag Luther/ Er wiss gewiß/ daß das Bapstumb mit keiner werden soll.

Ibidem fol.236.

Die Rew möcht so groß sein/ Es führ einer von Munde auff gen Himmel/ Ja wie Judas mit dem strick an den Baum/ vnd Saul in sein eigen Schwerdt.

ner Auffruhr oder gewalt/ Sondern allein mit dem Mund gestürtzet

Daselbst fol.240. vnd 241.

Wolan/ weñ ich Keyser wers/ wüsst ich wol was ich thun wolt. Die lesterlichen Buben alle sampt/ Bapst/ Cardinal/ vñ alles Bäpstlich Gesind zusamen koppeln vñ gürten/ Nicht weiter/ deñ drey meile wegs von Rom gen Ostia füren/ (Deñ vngegürtet vnd vngefürt würdē sie nicht gehen/ dahin sie nicht wolten) Daselbs ist ein Wässerlin/ das heisst Latinisch Mare Tyrrhenum/ ein köstlich Heilbad/ wider alle Seuche/ Schaden/ gebrechen Bäpstlicher Heiligkeit/ aller Cardinel vnd seines gantzen Stuels/ Daselbs wolt ich sie seuberlich einsetzen vnd baden/ Vnd ob sie sich wolten fürchten für dem Wasser/ wie gemeiniglich die Besessene vnd Wahnsinnige Leute das Wasser schewen/ Wolt ich Jhnē zur sicherheit mitgeben den Felß darauff sie vnd jhre Kirche gebawet ist/ Auch die Schlüssel/ damit sie alles binden vnd lösen kōnen/ was im Himmel vnd Erden ist/ Auff daß sie dem Wasser zu gebieten hetten/ was sie wolten/ Dazu solten sie auch den Hirten stab vnd Keule haben/ damit sie das Wasser möchten ins Angesicht schlahen/ daß jhm Maul vnd Nasen bluttet/ Zu letzt solten sie auch die Weide mit sich haben/ zum Labetrunck vñ Lust-

Das heißt mit dem Mūd ohn Gewalt das Bapstumb vertilget. O Bub Luther/ hastu doch 23 Jar zuuor Tomo 2. In der Warnung vor vffruhr/ weißgesagt/ Das Bapstūb werd in zweyen Jaren durch dein Mund außgelescht werden/ vnd dörff keines gewalts darzu. Pro & Contrā, Ja vnd Nein.

Hie wil Luther den Bapst vnd die seinen ersoffē haben.

trunck im Bade/ alle Decret/ Decretal/ Sexti/ Clementin/ Extrauagant/ Bullen/ Ablaß/ Butter/ Kese/ Milchsbrieffe an den Halß gehenckt/ damit sie allenthalben sicher weren/ Was gilts wenn sie ein halbe stund in demselben Heilbade hetten gebadt/ Es solte alle jhre Seuche/ Schaden/ vnd gebrechen ablassen vnd auffhören/ Da wolte Ich Bürge für sein.

Eodem libro fol. 245.

Hie solt man den Bapst vnd die jenige schinden vnd ins Wasser werffen/ oder verbrennen.

Es were mein Rath/ Daß man mit jhm (dem Bapst) vnd allen Cardineln vñ gantzem Hofe des Fuchsrecht spielete/ Die Haut vber die Köpffe streiffete/ vnd also mit der Haut bezalen lehrete/ Darnach die strümpffe/ in das Heilbade zu Ossia oder ins Fewr wörffe.

Folio 217. b.

Hie soll den Bapst vnd die jenē der Donner erschlagen.

Es möchte jemand wol gern fluchen/ daß sie der Bliß vnd Donner erschlüge/ Hellisch Fewr verbrente/ Pestilentz/ Frantzhosen/ S. Velten/ S. Antoni/ Aussatz/ Carbunckel vnd alle Plage hetten/ Aber das sind eitel Fuchs schwentze.

Folio 215.

Der Bapst ringet nach einem/ der jhm einen Stecken auff den Sack leget/ daß jhm die Lenden sich biegen müsten.

Tomo 7. In etlichen schlußreden. Anno 39. fol. 284.

Das heist mit Worten das Bapstumb verbey sich hat/ vnd jhm helffen streiten Fürsten/ König/ oder auch

Widern Bapst muß man auß allen Dörffern vñ Flecken zulauffen mit Wehr vnd Waffen/ Mann bey maß/ Soll jedem leyd sein/ daß er diß schandtlich Thier nicht vmbbracht hat/ Wer auch also von denen so dem Thier nachjagen/ erschlagen wirdt/ Richter oder Bawer/ dem geschicht kein Vnrecht. Also auch/ wenn der Bapst wider das Euangelium vnd Krieg anfangen/ Soll man allenthalb zulauffen/ vnd jhm widerstand thun/ wie eim vngehewrn/ wütenden vnd besessenen Thier vñ Heerwolff/ Vnd man solt nicht achten/ ob er schon

auch der Keyser selbs ꝛc. Der Bapst ist ein Teuffel/ Was ich den Teuffel köndt vmbbringen/ warumb wolt ichs nicht thun/ Auch mit gefahr meines Lebēs ꝛc. Weñ der Keyser den Beerwolff (den Bapst) schützen wil/ so ist er nicht zu leiden/ Sondern man soll jhm widerstehen/ Keysern vnd Fürsten/ die jhn vertheidigen.

störet vnd die Obrigkeit gehret/ O Wetterhan.

Tom. 6. fol. 64. Anno 33. Im andern Artickel des Glaubens.

Die Welt/ Bawer/ Burger/ Adel/ sind doch des Teuffels/ Ohn daß Gott jhr wenig/ als köstlich Edelsteine/ vnd Türckiß herauß liset/ Die er in seinen Fingerreiff fasset/ Der ander Hauffe bleibē wol Kisselsteine/ wie sie sind/ Damit der Teuffel ein Pflaster macht/ vnd darauff zur Helle rennet.

Eodem Tomo fol. 359. Anno 36. Etlich Artickel verfelscht.

Die Papisten haben ein stärcke Schwindsucht kriegt/ Villeicht wirdt sie der Tropff vnd Sterbedruß auch bald rüren/ Denn ich höre von allen Ertzten sagen/ Das vil Blut sauffen sey der Tod.

Im selben Tomo Anno 37. in Donatione Constantini Magni. fol. 494.

In einem Christlichen freien Concilio/ würden Bapst/ Cardinal/ Bischoff ꝛc. vber sich selbs vrtheilen/ Daß man sie alle sampt an den Galgen hencken/ ertrencken/ köpffen vnd brennen solt/ als die Ertzdiebe/ ꝛc. Aber sie sein der gnedigen Straff nicht werth/ Daß sie erhenckt/ ertrenckt/ gekopfft/ verbrennet würden/ Welchs jhnen zu wündschen were/ vnd Ich wol gönnen möcht.

Hie solt man die Papisten auß Gnaden Hencken/ ertrencken/ köpffen/ vnd morden.

Ibidem Kurtze vorred vff das Concilium zu Gangra. fol. 495.

Das hellisch Fewr (Bapst) auff deinen Kopff/ Stul/ vnd Abgott den Teuffel.

Tom.

a Tom 3. fol. 137. In der schrifft An Rüheln. Anno 25.

Der weise Mañ sagt/ Cibus, onus & virga asino, Jnen nen Bawren gehöret Haberstroh/ Die Bawren hören nicht das Wort/ vnd sind vnsinnig/ So müssen sie die Virgam/ die Büchsen hören/ Vnd geschicht jhnen recht. Bitten sollen wir für sie/ daß sie gehorchen/ Wo nicht/ so gilts hie nicht vil erbarmens/ Lasse nur die Büchsen vnder sie sausen/ Sie machens sonst tausent mal erger.

Hört auff jhr Bawren/ was ewer Prophet von euch leret/ vnd was jetzt sein Euangelium sey.

Ibidem Wider die reubischen vnd mördischen Bawren. Anno 25.

Darumb soll hie (Jn die vffrührische Bawern) zuschmeissen/ würgen/ vnd stechen/ heimlich oder öffentlich/ wer da kan/ Vnd gedencken/ daß nichts gifftigers/ schedlichers/ teuffelischers sein kan/ denn ein auffrührischer Mensch/ Gleich als weñ man einen tollen Hund todtschlahen muß/ ꝛc. Jch meyn daß kein Teuffel mehr in der Helle sey/ Sondern allzumal in die Bawren sind gefaren ꝛc. (fol. 124.) Darumb soll die Oberkeit mit gutem Gewissen drein schlahen/ Weil sie ein Ader regen kan. ꝛc. Wer auff der Oberkeit seiten erschlagen wirdt/ der ist ein rechter Marterer vor Gott/ ꝛc. Solche wunderliche zeiten sind jetzt/ Daß ein Fürst den Himmel mit blutuergiessen verdienen kan/ daß/ denn andere mit betten. ꝛc. Darumb lieben Herrn löset hie/ rettet hie/ helffet hie/ erbarmet euch der armẽ Leute/ Stoche/ schlahe/ würge hie/ wer da kan. Bleibstu darüber todt/ wol dir/ Seligern Tod kanstu nimmermehr vberkommen/ Denn du stirbst in gehorsam Göttlichs Worts vnd befehls Rom. 13. vnd im dienst der Liebe deinen Nechsten zu retten auß der Hellen vnd Teuffels banden. (fol. 125.)

Ein Marterer/ er glaube oder glaube nicht/ sey Catholisch oder Lutherisch oder Widerteuffersch/ fromb oder ein Bub/ Wañ der Bapst solchem Ablaß geb/ So muß er ein Antichrist sein. Was ist aber Luther?

Daselbst im Sendbrieff von dem harten Büchlin/ ꝛc.

Die

Die Luthers Büchlin tadlen/ (daß er die Bawrē ohn Barmhertzigkeit todtschlagen heisst) soll man warnē/ Daß sie das Maul zuhalten/ vnd sich fürsehen/ auff daß sie es nicht versehen/ vnd einmal auch hinder dem Kopffe hinweg gehen/ Denn gewißlich sind sie auch auffrührisch im Hertzen ꝛc. Weil sie sich deren erbarmen/ welcher sich Gott nicht erbarmet/ ꝛc. Mit der Faust muß man solchen Meulern antworten/ daß der schweiß zur Nasen außgehe. Die Bawren wolten auch nicht hören/ Liessen jhnen gar nicht sagen/ Da musst man jhnen die Ohren auffkneuffelen mit Büchssensteinen/ Daß die Köpffe in der Lufft sprungen. Zu solchen Schulern gehört ein sokhe Rute. (fol.142.) Nicht so/ lieber Gesell/ Du musst herhalten/ vnd ohn alle Barmhertzigkeit sterben. ꝛc. Ja komm morgen wider/ Wir wollen dir ein Küchlin dazu backen. ꝛc. (fol.143.) Ich sprich noch/ Der halstarrigen/ verstockten/ verblendten Bawren/ die jhnen nicht sagen lassen/ erbarme sich nur niemand/ Sondern hawe/ steche/ würge/ schlahe drein/ Als vnter die tollen Hunde/ wer da kan/ vnd wie er kan/ ꝛc. Es ist nichts vngezogeners/ denn der wilde Pöfel vnd Bawren/ (fol.145.) Der Esel wil Schlege haben/ vnd der Pöfel wil mit Gewalt regirt sein/ (fol.146.) Hie ist nicht zu harren/ biß das Heubt befehl thu/ vnd vrtheile/ Denn es kan nicht/ vnd ist gefangen vnd geschlagen/ Sondern soll zulauffen/ wer da kan/ vnberuffen vnd vnbefohlen/ Wird/ als ein getrewes Glied/ sein Heubt helffen retten/ mit stechen/ (in die Bawren) hawen/ würgen vnd zum Heubt setzen leib vñ gut. ꝛc.

Ein herrlichs Argumēt/ Sag aber woher weistu/ daß sich Gott jhrer nicht erbarmet? Meynstu weil sie sich nicht bekeren? Soll man sich dann deiner vnd der deinigen auch nicht erbarmē? dann jhr bekeret euch auch nicht?

Lauter Euangelische Lieb vnd Demut.

Mercket auff jhr Lutherisch Bawrē/ Man soll euch mit gewalt/ vnd mit schlagen regirē/ das wil vnd befilcht ewer Prophet/ der euch für Esel vnd Haberstroh achtet.

Da soll niemand harrē/ biß der Herr heisse wehren/ Sondern zufaren vnd in den Bösewicht stechen vngeheissen wer am ersten kan/ Vnd soll nicht sorgen/ daß er einen Mord begehe/ ꝛc. Ich bin ein Geistlicher Maß genēt vnd füre des worts Ampt/ aber doch/ wenn ich gleich eines Türckischen Herrn Knecht were/ vnd sehe meinen Herrn in der Fahr/ Ich wolt meins geistlichen Ampts vergessen/ Vnd frisch zustechē vnd hawen/ weil ich eine Ader regen kündt/ Würde ich drüber erstochē/ Wie ich in dem werck von Mund auff/ (wie Judas an strick am Baum/ wie Luther anderstwo sagt) gen Himmel faren. (fol. 148) Ich habe es beides besorgt/ Würden die Bawren Herrn/ So würde der Teuffel Abt werden/ Würden aber solche Tyrannen Herrn/ So würde sein Mutter Abtissin werden. ꝛc. Es were schade/ daß sie (die Fürsten) solten von den Bawren ermordet werdē/ Das were ein Fuchsschwantz. Hellisch Feuer/ zittern/ vñ zeen klappen in der Helle wirdt jhr Lohn sein ewiglich/ Wo sie nicht Busse thun.

Luther ist nur Geistlich genent/ Et verum est.

Sihe da/ wie die Münchs Rutt so kriegsmeñisch wirdt? Solt ein besseren Hēcker dañ ein Münch geben. Ist das aber recht/ warumb hat dann S. Petrus vnrecht gethan/ daß er sein Herrn Christum mit dem Schwert auch retten wollen? Die Mopse, Cuium pecus?

Tom. 1. Germ. fol. 60. vnd Tom. 1. Lat. fol. 68. In der Andern harter Schrifft wider Silvestrum Prieriatem. Anno 18.

Wo aber jhr rasend wüten so ein fortgang solt haben/ Dunckt mich/ es were schier kein besser Rath/ vñ Artzney/ zu steuren/ denn daß Keyser/ Könige vnd Fürsten mit gewalt dazu theten/ sich rüsteten/ vnd griffen diese schedliche Leut an/ So alle Welt vergifften/ (beide mit jhrer Teuffels Lehre/ vnd schendlichem grewlichem wandel) vnd machten einmal des Spiels ein Ende/ mit Waffen/ nicht mit Worten. Denn was lallen die verdampten Leute/ die auch des gemeinen Sinns beraubet sind/ anders/ denn das verdi-

Luther weiß kein bessern Rath das Bapstumb zu vertilgen/ dann mit würgen vnd blutuergiessen/ Ist auch am besten/ dañ mit d Schrifft gewint er nichts/ Dñ hat er nun so lang vnd offt

digt

diget ist/ Das der Antichrist thun solt/ ob sie vns noch einst für Narren/ vnuerstendiger denn Klötz/ halten. So wir Diebe mit Strang/ Mörder mit Schwert/ Ketzer mit Fewr straffe/ Warumb greiffen wir nicht vil mehr an diss schedliche Lehrer des verderbens/ Als Bäpste/ Cardinal/ Bischoffe/ vnd das gantze Geschwürm der Römischen Sodoma/ (die Gottes Kirche ohn vnderlaß vergifften vnd zu grund verderben) mit allerley Waffen/ Vnd wasschen vnsere Hende in jhrem Blut/ Als die wir beide vns/ vnd vnsere Nachkommen/ auß dem allergröstē fehrlichsten Fewr gern wolten erretten?

gelogen/ daß er es mit dem Wort stürtzen woll.

PRO. Man muß das Euangelium mit Blut vergiessen erhalte. CONTRA Tom. 2. Rursus PRO Tom. 3. Rursus Contra Tom. 6. Rursus PRO Tom. 7. in locis citatis.

Tom. 2. Im buch wider den falsch genanten geistlichen stand. Anno 22. fol. 118.

Doct. Luthers Bulla vnd Reformation. Alle/ die dazu thun/ Leib/ Gut vnd Ehre dran setzen/ Daß die Bistumb verstöret/ vnd der Bischoffe Regiment vertilget werde/ das sind liebe Gottes Kinder/ vnd rechte Christen/ Halten vber Gottes gebott/ vnd streiten wider des Teuffels ordnung. Oder so sie das nicht vermügen/ doch dasselb Regiment verdammen vnd meiden. Widerumb alle/ die da halten vber der Bischoffe Regiment/ vnd sind jhnen vnterthan mit willigem gehorsam/ die sind des Teuffels eigen Diener/ vnd streiten wider Gottes ordnung vnd Gesetz.

Der erst Zunder zur Bawrē vffruhr.

Da hastu des Luthers meynung gar.

Ibidem fol. 120.

Es solt ein jeglich Christen dazu helffen mit Leib vñ Gut/ Daß jhr Tyranney veracht/ ein ende neme/ Vnd frölich thun/ alles was jhnen nur wider ist/ gleich als dem Teuffel selbs/ Jhren Gehorsam/ als Teuffels gehorsam/ mit füssen tretten/ Vnd daran sein/ daß in jeglicher Stadt/ ein oder mehr from-

Also muß man die Bawren auffrürisch machen/ Aber hernach die Hend weschen/ nach dem spruchwortz Si feceris, nega.

fromme eheliche Mañ Pfarrherr oder Bischoffe würden/ ꝛc. Das sey mein/ Doct. Luthers Bulla/ Die da gibt Gottes gnade zu lohn/ allen/ die sie halten/ vnd jhr folgen/ Amen.

Wer den Bischoffen alles zuwider thut mit Leib vnd Gut/ der kompt in des Luthers Himmel. probatum est. Er wartet sein hinderm Ofen.

Eodem Tomo Fol. 233. Anno 23. Im Grund vnd vrsach.

Alſo ſchlieſſen wir nun/ Daß/ wo ein Christliche Gemeine iſt/ die das Euangelium hat/ Nicht alleine recht vnd Macht hat/ ſondern ſchuldig iſt bey der Seelen ſeligkeit jhrer Pflicht nach/ Die ſie Chriſto in der Tauffe gethan hat/ zu meiden/ zu fliehen/ abzuſetzen/ ſich zu entziehen von der Oberkeit/ So die jetzige Biſchoffe/ Ebte/ Klöſter/ Stifft vnd jhr gleichen/ treiben/ Weil man offentlich ſihet/ daß ſie wider Gott/ vnd ſein Wort lehren vnd regiren. Daß alſo diß für das erſt gewiß vnd ſtarck gnug gegründet ſey/ Vñ man ſich drauff verlaſſen ſoll/ Daß Göttlich Recht ſey/ vnd der Seelen ſeligkeit not/ ſolche Biſchoffe/ Ebte/ Klöſter/ Kab was des Regiments iſt/ abzuthun oder zu meiden.

NOTA AD ANTECEDENTIA TESTIMONIA.

DA ſiheſt du was Luther für ein vffrührisch Blutgirig Euangelium hat/ Dañ ob er ſchon ſonſten den Schalck verbirgt/ hat er doch an angeregten orten die Ohren zu weit ſehen/ vnd ſein Tyranniſch mordtdürſtig Gemüt/ wider die Catholiſchen vnd die Bawren genugſam erſcheinen laſſen.

Vnd allein hie von den Bawern zu reden/ Was hat Jhn not angangen die Arme Bawren alſo ohn Erbärmbd würgen zu heiſſen/ vnd jhrer darzu in jhrem höchſten verderben vnd Jaṁer dergeſtalt jämerlich zu ſpotten? Man ſolts jhn nicht thun? Man ſolt jhnē Küchlin backen? Ein Bawr muß mit Gewalt/ wie ein Eſel mit Schlegen regirt ſein/ daß jhm der Kopff in die Luffi fliegē ꝛc. In ein Bawer gehört Haberſtroh/ vnd dergleichen? Iſt diß auch in heiliger Schrifft befohlen/ daß ſonderlich ein Geiſtlicher/ wie Luther

ther angesehen sein wil/ also leichtfertig zum Blut vergiessen ohn das ringst verschonen/ nicht allein wider die Auffrührer/ Sondern alle vnschuldige/ die in jhrem Hauffen sein/ Dazu auch wider die jenige so allein des Luthers blutdürstige Brieff auß erbärmbd gegen den Bawern ein wenig gestrafft haben/ meniglich vffmundern vnd schier nötigen soll? An welchem blat steht es aber? Dañ was Moyses, Pineh-s vnd andere gethan/ Ist kein gebott/ vnd vns ohn sondern Befelch/ wañ es schon tausent mal geschehen were/ (wie Luther sagt Tom. 3. Wider die Himlische Propheten.) nicht gleicher gestalt nachzufolgen/ Sonderlich wañ mans besser haben mag/ Schickt sich auch gar nichts auff der Bawren werck.

Vnd wann wir die warheit sagen sollen/ ist Luther dazu ein einig vrsach der gantzen Bewrischen Vffruhr. Dann an disem ort nur ein wenig dauon anzudeuten/ Heisst er nicht offentlich an den zweyen erst angeregten Bullen vnd wider den Sylueſtrum Prieriatem/ den Bischoffen durchauß nicht gehorsam sein/ vnd Leib/ Ehr vnd Gut wider jhr Regiment setzē/ Auch die Hend in der Papisten Blut waschen/ vnd den Bapst mit den seinen schinden vnd ersauffen? Was thut er auch Tom. 2. Anno 22. In der trewen Warnūg für auffruhr? Dañ ob er sich gleichwol stellet als gedacht er den Bawren zu wehren/ lasst er doch solche Zotten mit einlauffen/ welche billich die Arme Bawren zu aller Vffruhr auffwegen sollen. Erstlich gestattet er den Bawren/ wann sie die Oberkeit vff jhr meynung bringen kōnen/ Als dañ mit gutem Gewissen Gewalt zu brauchen/ vnd Hand/ Mund/ vnd Hertz wider die Pfaffen zu füren? Zum Andern sagt er den Bawren selbst/ Daß sie jhrer Herrn Obern Vnuertraglicheit nicht mehr leiden kōnen/ vnd redliche Vrsach mit Kolben vnd Flegeln darein zu schlagen haben. Zum Dritten manet Luther die Oberkeit das Schwerdt zu zucken vnd zuthun wie Moyses drey tausent vom Volck erschlagen lassen/ vnd Elia vnd Pineh-s auch gethon/ Nicht daß man jetz die Pfaffen tödten soll/ Sondern nur mit Worten verbieten/ vnd mit Gewalt darob halten/ was sie wider das Euangelium vben. Zum Vierdten bekent der Luther/ Daß er den Bawken nit wehrē woll/ die mit Hand vnd Flegeln drawen/ Dann es werd nicht zu Gewalt oder zur Vffruhr kom-en/ Damit er zwo Lugen vorgibt/ Erstlich/ er wiß daß kein Vffruhr/ Aber vornemlich kein gemein Vffruhr so das gantz Land

Das heisst kein Gewalt braucht? Nur verbieten vnd mit gewalt darob halten.

1 Lugen.

durchgeh eruolgen werd/ Daß aber schon etlich Pfaffen erschlagen werden/ daran lig nichts/ Vnd sey vor mehr geschehen.

2 Lugen. Zum Andern/ Daß er in zweyen Jaren mit seinem Mund das Bapstumb vertilgen wil/ vnd sing das Bapstumb schon/ Eli Eli/ Es ist troffen/ bald wirdts heissen Expirauit. welche ernstliche wort Christi der Gottloß Mann zu verschimpffung der Catholischen gebraucht/ vnd mercken lasst/ wie hoch er vff die Schrifft vnd Christlichen geholten.

Dergleichen thut er noch Anno 25. in angehender auffruhr/ vnd verbeut gleichwol den Bawren starck wider sein vorige Meynung/ zur Vffruhr nichts anzufangen/ Stelt sich aber doch als wann es jm nicht ernst were/ gibt den Bawren nicht vnrecht in der Sach/ vnd wil den tollen Fürsten vnd Bischoffen die einige Schuld/ weil sie das new Lutherisch Euangelium nicht annemmen/ mit vngestümb auffrehen/ Vnd sagt/ Gott thue solches wider die Fürsten/ vnd nicht die

O verlogner Prophet. Bawren/ Dann Gott treib die Bawren/ werd auch nicht auffhören biß die Fürsten im Dreck auffstehn/ Vnd sey Gottes Ernst/ daß weder Bischoff noch Fürst vnder dem Himmel bleib/ Die Fürsten habens auch wol vnd mehrers verdient/ vnd füren weder Fürsten noch Bawren ein Christliche Sach/ Sondern sey

PRO. allein vmb Heydnisch Recht zu thun/ Darumb Luther rath/ Man soll sich darein legen/ vnd die Sach vertragen/ Sagt er hab ein schwern

CONTRA. Mut darbey/ Da er doch vor dreyen Jaren (wie angezeigt) als ein Eulenspiegelischer Prophet gewiß prophecejen vnd wissen wolt/ daß es ohn Schaden abgehn vnd zu keiner Auffruhr kömen werd. Es mercket aber Luther durch dise wanckelmütige vnchristliche wider die Fürsten gerichte Vermanung arglistiger weiß zu erhalten/ daß die Fürsten ohn Schwerdtstreich sein Euangelium allenthalb einlassen/ vnd gestatten müssten/ Derhalb er zwischen beiden theilen also schimpflich wancket/ Wie in der schrifft An alle Christen/ vnd in ermanung zum Friden/ albeid Tom 3. Anno 25. offentlich steht.

Heisst aber das nicht den Bawern zur Vffruhr vrsach vnd anleitung gegeben? wann man die Obrigkeit heisset jhr Händ in der Papisten Blut waschen? vnd den Bawren zu verstehn gibt/ Wann die Obrigkeit anfengt/ sollē sie auch weydlich darein schlagen? Item Elias vnd Pinehæ Exempel vormahlet/ so beid kein Obrigkeit gewesen/ vnd doch

doch vil tausent erschlagen vnd ermorden heissen? desgleichen den Bawren gebeutet/den Bischoffen nicht mehr zu gehorsamen/vnd darzu den Himmel verspricht/Wañ sie die Bistumb zu vertilgen Leib vnd Gut anwenden/vnd jhnen in allem wie dem Teuffel zuwider streben? vnd wann man die Bawren selbst erinnert/ mit was vnuerträglichen Beschwerden sie von den Herrn beladen vnd gedrucket seien/ daß sie Vrsach haben mit Flegeln darein zuschlagen? Sey auch die Schuld allein der tollen Fürsten/vñ thuens nicht die Bawren/Sonder Gott/ der die Fürsten stürtzen wöll? Ist dises/ sag Ich/ nicht genugsam zur Sturmpredig? vñ hat Luther nicht weydlich zugeblasen? biß die Bawren in die Rüstung koñen? Wer sein auch Jhr Prediger gewesen? Ist nicht Müntzer ein Lutherischer Predicant/ vnd sein nicht die Bawren selbst all Lutherisch? vnd Jhr begerte Artickel Lutherisch/ vnd zu fortpflantzung des Lutherischen Euãgelij gerichtet gewesen? Wem ist nun dise Vffrhur/ darinnen er doch hernach der Bawren so Tyrannisch spottet/ anderst dann allein dem Luther vnd seinem Euangelio heimzuweisen? Dauon Ich an anderem ort weitleuffiger tractir/ vnd jetzmals genug sein laß.

Damit aber obgesetzte Zeugnuß nicht all vergebens anbracht seien/ Wöll auß denselben der Leser nachuolgende Puncten in acht nemen/ Erstlich/ Daß Luther ein Tyrañisch blutmörderisch Gemüt gehabt/ das er gleichwöl so vil möglich verdruckt. Aber wider die Catholische zu mehrermalen greifflich spüren/ vnd sonderlich wider die Arme Bawren Anno 25. schandtlich außbrechen lassen/ Daß er sie auch/ die er doch selbst verfürt/ ohn all Erbärmbd/ wie die tolle Hund/ sie seien schuldig oder vnschuldig/ niderhawen heisset/ vnd mit jhrem Tod sich genug erkitzlet. I. PRO. CONTRA.

Zum Andern/ Daß er die Bawren vñ gemeinen Pöfel den Eseln vergleicht/ vnd sie mit Gewalt vnd Schlegen/ auch ausserhalb der Vffrhur/ Regirt vnd beherrscht haben wil/ Da er doch also bald Im selben buch den Fürsten vnrecht gibt/ daß sie die Bawren zuuil drucken vnd schinden/ welches den Bawren vnerleidlich sey/ (Tom. 3. fol. 122. vnd Tom. 2. fol. 58.) II. PRO. CONTRA.

Zum Dritten/ Daß die Obrigkeit nicht wehren soll/ was ein jeder wil/ zu glauben/ Es sey Euangelium oder Lugen/ vnd sollen die Gewissen weiter vñ anderst nicht dann mit Gottes Wort vnderricht werden/ (Tom. 3. fol. 115. vnd 113. In der ermanung zum frid en Anno 25. vnd Tom. 2. Von Weltlicher III. PRO.

cher Obrigkeit fol.180. Anno 23.) Dawider er stracks contrarium
CONTRA. sagt/(Tom.2. Anno 22. In der trewen Warnüg zum fridē.) Daß die Obrigkeit (fol.60.) schuldig sey/ mit dem Schwerdt der Lugen zu wehren/ so vil sie mögen/ Damit die Papisten nichts wider das Euangelium predigen oder vben/ Nicht daß man die Pfaffen jetzt tödten/ Sondern jhres Glaubens exercitium verbieten vnd hernach
IIII. mit Gewalt darob halten soll. Da widerumb zum Vierdten auffzumercken/ welchermassen Luther Ja vnd Nein in einander schimpfflich verwickelt/ vnd das Schwerdt brauchen/ vnd Moysis, Eliæ vnd
PRO.
CONTRA. Pinehæ Exempel nachfolgen/ aber doch nicht tödten heist. Wiewol
V. zum Fünfften dem Luther sein verbott zu tödten auch nicht ernst ist/ eñ
PRO. derhalben ein gute limitation dazu setzt/ Man soll darumb niemand
CONTRA. tödten/ weil es hawens oder stechens nicht bedörff/ Als wolt er sagen/ Wañ Todtschlagens von nöten vnd die Wort nicht helffen/ oder man sich zur Gegenwehr setzt/ daß man wol todtschlagen vnd mit gewalt faren mög/ Dann sunst die Obrigkeit jhr Schwerdt nicht recht füre vnd habs gegen Gott nicht zu verantworten. Was aber Luther sunst wider dise drey nechst vorgehenē Puncten an andern orten widersprechtig gelehrt/ findestu hierbeuor in Azoara quarta capite primo, Spiritus secundi, vnd wirdt hernach sein sonder Capitel haben. Zum
VI. Sechsten ist ferner in acht zu nemen/ was massen Luther Anno 22.
PRO. prepheceiet/ Es sey keine Vffrhur bey den Bawren zu besorgen/ vnd werd nicht dazu kōmen/ vnd sey vnnot zu wehren/ (Tom.2.fol.59.)
CONTRA. Aber wie er hernach Anno 25. thet/ daß er gelogē/ wirdt jhm so bang/ daß er nicht weiß wo auß/ (Tom.3.fol.114. vnd 123. In der ermanung ꝛc.) Inmassen er zum Sibenden gewiß weiß/ daß Gott die Papistische Fürsten schlagen vñ stürtzen werd/ Vnd thuns die damals vffrhurige Bawren nicht/ so müssens andere thun/ (Tom.3.fol.114. Anno
VII. 25.) Da er doch sie biß in sein Gottlosen tod vor Augen sehen vnd bekennen müssen daß er gelogen. Daher auch zum Achten gehört/ Daß
PRO. er (Tom.2. In der trewen verwarnung vor vffrhur Anno 22.) für vnmöglich helt/ daß das Bapstumb lang bestehn mög/ vnd vermeynt/ Weil in einem einigen Jar durch sein schreiben den Papisten die Deck so eng vnd schmal worden/ daß gewißlich/ wann sein Mund noch zwey Jar mit seinem geist dreschen werd/ sie gantz vnd gar erligen/ vnd wie der Rauch verschwinden müssen/ Wie sie ohn das schon vff dem letsten
Loch

loch pfeiffen. Aber dargegen muß er noch Anno 45. drey vnd zwen- CONTRA.
tzig Jar hernach wider das Bapstumb schreiben/vnd er vnseliglich absterben/ Aber das Bapstumb dise stund nach Jhm vnd biß auff dise stund je lenger je mehr grünen/ vnd biß zum end der Welt wider all Porten der Hell bleiben lassen/ Da hergegen sein Secr also weit schon verdruckt worden/ daß dise stund in gantzer Welt nicht ein einiger Mensch zu nennen/ der sich mit warheit in allen Artickeln zum Luther bekennen dörff/ vnd Trutz allen Lutherischen daß sie einen nennen/ Die vbrige aber so noch für Lutherisch angesehen sein wollen/ zu solcher ringer anzal von Caluinischen vñ Jhren eigenen Trennungē gebracht vnd auffgefressen/ daß bald Nam vnd Lehr gar verlöscht sein wirdt.

Zum Neunten/ Lehret alhie Luther/ (Tom. 2. Jn der ermanung IX.
vor vffrhur.) es thue kein Gewalt oder Vffrhur nichts gegen dem PRO.
Bapst/ Sondern muß ihn allein das Wort stürtzen ohn allen gewalt/ vnd dörff keines Schlags oder Hand mehr/ (fol. 59. vnd 60.) Sondern verschwindt für sich selbst mit allen schanden/ Da er doch dawi- CONTRA.
der also bald Jm selben buch die Obrigkeit ermant/ das Schwerdt beneben seinem Wort wider die Papisten zu füren/ Auch den Bawren/ wann die Obrigkeit zuuor zugreifft/ mit der Hand dazu thun befilcht/ vnd sonderlich Anno 45. Tom. 8. vnd Anno 41. Tom. 7. in vor angezognen Zeugnussen/ Jn die Papisten hawen/ sie köpffen/ ertrencken/ erwürgen/ Zung herauß reissen vñ schindē/ Wie auch Tom. 1. Von den newen Eckischen Bullen Anno 20. den Adel mit dem Schwerdt zu Rom darein schlagen heisset in all die es mit Syluestro halten.

Zum Zehenden/ Wöll der Christlich Leser allhie von Luther lernen/ X.
Daß kein Vnderthan gegen der Obrigkeit/ wie Tyrannisch sie sey/ PRO.
sich mit Gewalt wehren mög/ Vnd seien die jenige erger dañ Heyden/ vñ gewißlich kein Christen/ welch sich auch in offentlichen vnbillichen/ vnerträglichen Beschwerden mit der Faust widerādie Obrigkeit setzen/ Dañ es gebüre keinem Christen zu rechtē noch zu fechten/ Sondern zu gehorsamen oder zu weichen (Tom. 3. Jn der ermanung zum friden durchauß.) Da er doch an andern orten Contrarium lehrt/ vnd CONTRA.
(Tom. 7. à fol. 280. vsque ad fol. 283.) die Fürsten sich wider den Kyser setzen vnd wehren/ Auch (Ibidem fol. 284.) wann der Bapst etwas wider das Euangelium anfang/ Bawrē/ Burgern/ Fürsten/

Herrn vnd Edelleut darein stechen vñ hawen heißt/ wie in tolle Hund/ Ob Keyser/ König oder Fürstē schon dabey seien/ Sagt auch fol. 280. Er hab dises vorhin nicht gewusst/ vnd lern es erst von Juristen.

XI. Zum Eilfften/ Wann die Vnderthanen wider jhrer Obrigkeit willen das eigenwillig Euangelium zu haben begern/ lehrt Luther an disem ort außdrucklich/ Daß sie nicht die alte gestiffte Kirchen Güter vnd Zehenden dazu nemen/ Sondern Jhre Predicanten von Jhren eignen Gütern nehren/ oder von der Obrigkeit die Zehenden mit Recht erlangen sollen/ Dagegen doch heutigs tags alle lutherische Fürsten vnd Stend verfaren/ Luther auch selbst mit verordnung seines Gemeinem Kastens (Tom. 2. fol. 236. Anno 23. vnd Tom. 5. In der vermanung an die Geistliche Anno 30. fol. 86.) das gegenspil gelehrt hat.

PRO. Notate Lutherani & Caluinistæ.

CONTRA.

XII. Sagt auch alhie zum Zwelfften/ Daß auffrhürische Bawren todtschlagen den Himmel verdien/ vnd mehr thu/ dann betten/ Item es werden in alle weg die Werck der Barmhertzigkeit von Gott ewiglich belohnet/ vnd haben wir ein Lohn im Himmel zugewarten/ Darinn er sich auff die zuuor von Jhm von vngerechtē Mammon geschriben Sermon beruffet/ Welches er doch hernach durchauß abredt vnd laugnet. Er fehrt aber fort vnd schreibt zum Dreizehenden/ Daß er wider dir Bawren von Freyheit des Wildprets/ Vögel/ Fisch ꝛc. von Zinsen ꝛc. nichts determiniren/ sonder den Juristen befohlen wölle/ Dann Jhm als einem Euangelisten nicht hierin̄ zu vrtheilen vnd richten/ Sondern allein die Ewissen vnderrichten vnd lehren gebüre/ (Tom. 3. In ermanung zum friden fol. 121. Anno 25.) Aber bald hernach im selbigen Jar vergisset er seines Stands/ vñ heisset nicht allein Jedermañ vnberuffen vnd ohn all Barmhertzigkeit Bawren würgen vnd mörden/ wer könn vnd mög/ Sondern sagt auch selbst/ ohnangesehen er geistlich sey/ wolt er doch sein Herrn in der Gefahr/ mit vergessung seines Ampts vertheidigen/ vnd frisch zustechen vnd hawen ohn alle Gnad/ weil er ein Ader regen könn/ vnd also von Mund auff (wie ein Kue in ein Maußloch) gen Himel faren.

PRO.

CONTRA.

XIII. Jnmassen er auch zum Vierzehenden kein Jurist vnd Richter vber solche schlechte Sach sein wil/ Da er doch an andern vilen ortē kurtz vnd rund haben wil/ Es dörff keiner Juristerey/ Sondern seien alle Sach in Gottes Wort begriffen/ vnd darauß beneben Menschlicher ver-

PRO.

CONTRA.

vernunfft zu entscheidē/ daß man keines Welt oder Geistlichen Rechten bedörff/ (Tom.1.fol.311. An Christlichen Adel. Anno 20. Item Tom.2.Anno 23. Von weltlicher Obrigkeit.) Wie er auch Tom.5. Im buch von Ehsachen. nicht die Juristen/ sondern Brüder oder schlechte Leut auß der Gemein in zweifelhafften schweren Fällen vrtheil geben lasst.

Vide in Spiritu secundo Azoara quinta, Capite Von Juristen.

Aber dauon genug/vnd wirdt dises alles an seinem ort nach notturfft noch weiters in specie außgefürt/ Allein daß Ich kurtze Notas vber Luthers in so wenig angebrachten worten vierzehen Wanckelmütigkeit kürtzlich anregen/ vnd damit die Sechst Azoaram des Dritten geists/ ohn einbringung mehrer Zeugnuß/ wie auch ohn zusetzung der vbrigen in Tischreden verstrewter Brocken beschliessen wöllen.

AZOARA VII.

Des Dritten bösen Lutherischen Geists.

Von gemeinen lecherlichen Bossen.

DIeser Azoara wil Ichs kurtz machen/ Daß der jenig so sich darmit belustigen wil/ an allen blettern dauon genug zu finden hat/ In betrachtung/ daß Luther von Natur ein Kurtzweiliger Kitzelechter Münch vnd Bossenreisser gewesen/ vnd selbst nicht laugnet oder für vnrecht helt/ daß er bißweilen zu frölich sey/ vnd ein Zötlin zu vil reiß/ (Tom.6.fol.164. Anno 34. In der vierdten Trostschrifft.) da er also schreibt/

Frewde mit guten frōmen leuten in Gottes furcht/ zucht vnd ehren/ ob gleich ein wort oder Zötlin zu vil ist/ gefellet Gott wol. Auß welchen wenigen worten vil zu lernen ist/ Erstlich/ Daß nach des Luthers Euangelio ein gutes vberiges Zötlein/ das

Ein hülzin Falleissen/ ein Lutherische züchtige Vnzucht. I.

schen zu vil ist/ in Gottes forcht gerissen werdē/ vnd also Gottes forcht bey etwas vnmessigem Zottenreissen bestehn könn. Zum Andern
II. Daß nicht allein solch Bossen vnd Zotten reissen beneben der Gottes forcht bleiben mög/ Sondern auch noch weiter vermög Euangelischen Euangelij Gott nicht schlechtlich/ sondern wolgefellig sein/ On zweifel der meynung/ wie er an andern orten sagt/ daß auch
III. Sünd ausserhalb des Vnglaubens Gott gefallen. Zum Dritten/ Daß ex consequenti für solche Bossen/ als die Gott wolgefallen gewißlich niemand wirdt Christo Rechnung geben müssen. Dem aber dises alles dem Herren Christo/ so von allen vnnützen Worten Rechnung erfordert/ vnd dem H. Paulo/ welcher (Ephes. 4. &c.) auch gute frölliche vnd höfliche Schertzbossen/ da kein Zötlin bey den Christen keines wegs gestattet/ vñ allein Danckſagung vnd erbauliche vnd zur Danckſagung gehörige sach geredt haben wil/ So wird
IIII. zum Vierdten/ Daß Christi vnd S. Pauli Lehr dem Fünfften Euangelio des Luthers gar zuwider/ vnd was Christus vnd S. Paulus gelehrt habē/ dem Luther falsch sein muß/ Das der Leser zuforderst aufmercken vnd darauff zu einer Prob etliche seiner gemeinen Schwenck nacheinander ablesen woll.

Tomo 6. Germanico.

Hertzog Georg wirdt so lang an den Reiffen kleyben/ Daß eins mals dem Faß der Boden außspringen möcht/ Er weiß fast wol/ was er noch am Rocken hat/ Soll ich die Sprew alle zusamen schmeltzen/ So wil ich jhme (Hertzog Georgen) ein Glocken giessen/ daß ers hören soll/ es sey keine schlechte Cymbel noch Schelle/ &c. Ich wolt schier auff Balaams Esel/ vnd auff alle Esel vnd Kũe mich beruffen/ wenn sie reden köndten/ Noch verstehet es der blind Hertzog nicht/ Man man soll den Teuffel mit dem Creutz ins angesicht schlahen (fol. 7.) Es möchts wol ein Kue oder Sawe mit jhren Klawen an der Wand greiffen/ (fol. 9.) Es ist ebē wie Jener sagt/ da er gefragt ward/ wo gehet der rechte Wege hinauß? Antwort er/ Ich hawe junge Specht auß/ Wie vil sind dahin Meile? Sie haben/ sprach er/ Schnebel wie die Pfale/ Ja mein

meyne du seiest toll/ Das Nest ist eben voll/ (fol.14.) Cunrad ist auch böse/ Jenseid des Berges sind auch Leute ꝛc. Sitzessen gern Leplin/ vil lieber das Leder/ (fol.16.) Sonst wolt ich meinen vngenedigen Herrn Hertzog Georgen gar demütiglich bitten/ Ach lieber Herr/ lasst vns doch ein Kennlin Biers mit einander trincken/ Wiewol jhr stercker möcht sein mehr Keñlin zu trincken/ denn ich ꝛc. (fol.20.) Das ist der Esel mit der Sackpfeiff/ (fol.24.) Er rufft wie ein Guckuck sein eigen Namen auß/ Er muß es im Sack kauffen/ (fol. 87. vnd 88.) Hie lehrt das Ey das Hun/ vnd die Kachel den Topffer/ Da finden sie das Loch der Kirchen hinauß/ (fol.90.) Das heisst der rechte Meister Klügle/ Der das Roß im Hindern zeumen kan/ Vnd rücklings reitet seine Bahn/ Seiner Sackpfeiffen hall/ ist der aller best schall/ (fol.108.) Ist eben/ als wenn ein Esel auff der Harpffen spielen/ vnd die Saw Spinnen wolt/ Jhre Pfoten sind subtil ꝛc? (fol.140.) Die Katz lesst das Liecht fallen/ vnd laufft der Mauß nach/ (fol.141.) Ich muß meiner Mutter Liedlin singen/ Mir vnd dir ist niemand huld/ Das ist vnser beider schuld. Ich bin der Meister einer/ ders kan/ Was die Leute verdreusst/ Vnd (wie man spricht) Gott gebe jhm was er wil/ der mir ohne Vrsachen feind ist/ Denn ich (sagt Luther) kans wol verdienen/ Hette es auch lengest wol verdienet/ Daß mich der Teuffel vnd die seinen/ hie auff Erden zur Aschen/ vnd in der Hellen zum ewigen brand gemacht hetten/ (fol.315.) Friß lieber Wolff friß/ daß dir bald ein Bein quehr im Halß bleibe/ (fol.316.) Da soll er Bad vnd Laug kriegen/ vnd muß den Dreck selbs außfegen/ Ich wil jhn ein Faßnacht bringen/ die soll lustig vnd gut sein/ ꝛc. Lasse jhm die füsse zum Tantz wol jucken/ Ich wil der Pfeiffer sein/ (fol.361.) Man findts also im Rauchloch geschriben zu Babylon vnder dem fünfftē Ziegelstein/ (fol.487.) Das wirdt sein fünffzehen Meil wegs nach S. Christoffs tag/ gerad im fünfften Jar nach dem Jüngsten tag ꝛc. Gehet gemach

Lutherische wahre bekantnuß/ Aber es ist noch all zeit gewesen/ vnd hat er genug am letztē/ weil er es je haben wollen.

mit der Braut auff dem Steinweg/ Du musst tantzen wie ich pfeiff/ (fol.488.) Also wischt man des Bapsts Maulesel das hinder maul/ (fol.495.) Sein macht streckt sich in die Hell/ vnd vier Wochen vnder die Hell/ (fol.500.) Es heist/ Es ist auß/ daß man Speck auß Kolē brate/ (fol.534.) Einer milckt einen Bock/ Der ander helt ein Sieb vnter/ Wie der Bock Milch gibt/ so findt sich auch die Butter im Siebe/ (fol.535.) ꝛc. Vnd dergleichen ein gantz Buch voll.

Tomo 8.

Ja wenns zu thun were vmb die Kue/ wer die soll beim Schwantz nemen/ (fol.6.) Daß heisst auff Teutsch Klipper gehört zum Handwerck/ (fol.11.) Er ist ein köstlicher Meister/ Man soll jhn mit Eselsörtzen krönen/ (fol.67.) Wo stehts solchs geschriben? Im Rauchfloch/ Wer hats gesagt? Marcolphus/ (fol.85.) Das reimet sich wie ein Kue zur Windmüle/ (92.) Das möchte dem Teufel vnd seinen Engeln ein rechte Frewdenspiel sein/ Des sie dürch die Nasen lachen könnten/ wie eine Saw jhr Feckel anlacht/ (fol.94.) Er ist so voll Abgötterey/ Als neun Kue har haben/ (116.) Nimb Nieswurtz vnd mach dir den Schnuppen/ (fol.211.) So soll man jhm die Hörner vnd Zungen schaben/ (213.) Er fehrt von Mund auff gen Himmel/ ja wie Judas mit dem strick an den Baum/ (fol.236.) Es thut mir sanfft auff der rechten Knieschaben/ vnd an der lincken Fersen/ (fol.207.) &c.

Tomo 5.

1 Daß ein Hur kein Jüngfraw/ vnd Luther kein Prophet ist.

Ich muß singen wie jene Metz/ Ich habs vor sieben Jaren gewusst/ daß Huffnegel eisenfind/ ꝛc. Er sichts an wie die Kue ein new Thor ꝛc. Er laufft darüber/ wie vber ein gehoblet Bret/ (fol.141.) Lauff Hur lauff/ jmmer zum Teuffel zu. Ja fare hin mein schöne Drawte/ Mir ist wie dir/ mein Adelichs A. Laß jmmer draben/ Du findest noch wolfeines gleichen/ (fol.245.) Es ist mit Bratwürsten versiglet/ (266.)

Er ist gar mit dem Hindern hinein gefallen/ (fol.267.) Da ligts als hett es ein Trunckenbold herauß gespeiet/ Es wil weder klingen noch klappen/ (fol.277.) Er schlafft noch bey dem Alten Danhenser im Venus berg/ vnd kan jhn niemand finden/ (279.) Ich hab den Schnuppen/ vñ wil den Bacchanten nicht riechen/ Wil allein den Sack schlagen/ Treff ich den Esel daß ers fület/ so wil ich jhn doch nicht getroffen haben ꝛc. Ich hab jhm ein Plock dafür gesteckt/ (fol.303.) Huj Juncker pfeiff auff/ Pfui/ dein buch an/ Pfui dein Stirn vnd Hertz an/ (206.) Welcher Hund die Leplin ißt/ der freß auch gern das Leder ꝛc. Du lieber Laulaff/ du hast dich wol beschmissen ꝛc. Vnd dergleichen vil mehr.

Tomo 3.

Rhüm dich Rauplin/ dein vatter war ein Kölwurm/ (fol.82.) In Bawren gehört Haberstroh/ Cibus, onus & virga asino, (fol.137.) Ja komm morgen wider/ Wir wöllen dir ein Küchlin dazu backen/ (143.) Es steht im Rauchloch/ Wolan Zwingel pfeiff auff vnd verderb den Reigen nicht/ (fol.343.) Er wirdts beweisen/ wañ der Guckuk ein Nachtigal wirdt/ (Im buch/ Daß dise wort noch fest stehen.) Gefelt jhm besser/ dann den Storcken das klappern ꝛc. Er schweigt wie ein Mauß ꝛc. Liebes Kind/ wañ du nicht gewinnen kanst/ so trag hader ein/ sprach die Mutter zum Kind ꝛc. Ich hab den Knüttel vnder die Hund geworffen ꝛc. Ein Saw soll kein Taub/ vnd ein Guckuck kein Nachtigal sein/ Er steht wie Beltz auff den Ermeln/ Steckt so voller Gifft/ als ein bunder Molch/ (Vom Abendmahl.) Der ein solches Riemlein verschluckt/ darff auch wol ein gantz Leder fressen/ Es steht im Rauchloch/ Er murmelt vnd keut die wort im Maul/ wirfft das hundert ins tausent/ ꝛc. Da hat die Saw ein Banzer an/ Es steht wie ein Muschel auff einem Jacobs mantel. Huj nach/ frisch auff/ lieber Peter/ ꝛc. Man soll jhn recht wol pritschen/ Hie sitz ich Hanß mit roten Hosen/ Er weiset vns ins

Rauchloch/ Er ſteht wie Butter in der Sonnen/ Wer ein Eiſenfreſſer iſt/ der freſſ jhm ein Scharten ꝛc. Der Kültz kan kein ander Lied mehr/ Sitz die Brillen auff die Naſen/ ſchneutz dich ein wenig ꝛc. Wider herumb Seelmeß/ der Pfenning iſt kupffern/ Das glaub der Kolkorb/ ich nicht ꝛc. Das gehet dem Teuffel ſawer in die Naſen ꝛc. Reim dich Bundeſchuch/ Wir wöllen ſchlemmen vnd temmen/ daß die liebe heyde wehrt ꝛc. Wie gehet d' geiſt hie auff Eyern/ Er hat Brey im Maul/ Ich muß jhm an die Gurgel/ Peter Kültz iſt ein feiner Geſell/ Hat leichte Bein/ ſpringt vber ꝛc. Wie ſucht Fraw Huld lucken vnd löcher/ Da beiß dich mit du Armer Teuffel/ (Im buch wider die Himliſche Propheten.) & cætera.

Dann die vbrige Boſſen/ ſo auch hieher gehören/ bereits vnden höniſchen Boſſen in der Vierdten Azoara beſchriben ſein/ darzu ſehen haſt/ mit was lotterbübiſchen Fratzen Luther die Geheimnuß Gottes tractirt vnd abhandlet.

Tomo 1. Germanico.

Jch muß die Schlappen haben/ als hett mich ein Hund gebiſſen/ (153.) Wie ſchmuckt ſich das Kätzlein/ (155.) ꝛc. Die vbrigen findeſtu ein gantz blat zuuor In der Vierdten Azoara.

Tomo 4. Latino in ſeim Marcolphiſchen geſchwetz vber den H. Mattheum.

O Spilzerbrecher/ Sew zerſtörer/ Er kaufft ein Spenlin vmb ein ey/ pũreitet es auff einer Saw entzwey a/ (fol. 319.) Trabẽſes ſunt feſtucẽſes, Groß dieb henckẽ die kleine Dieb/ (333.) Chriſtus hat demnas auch böſe Bawrẽ kent b/ (335.) Die Jüden haben Chriſtum für einen Gauckler gehalten/ haben gedacht/ Er wirdt gewißlich mit dem Teuffel zu thun haben/ Woll ettwas ſein für andern ſeinen Freunden/ Darumb haben ſie jhn verſucht/ vnd geſagt: Fac & hîc ſicut in Capernaum. Das iſt/ Du biſt ein Gauckler/ lieber gauckel vns ſie auch c/ (341.) Ja liebes Füchslin/ Gott verſteht ſolchs nicht/ Ach ach hie iſt der Fuchs nicht füchſiſch/ (342.) Herodes iſt traurig

a Diß ſoll ſo vil ſein/ als wann Chriſtus ſagt/ Wir habẽ euch geſungen/ vnd jhr habt nicht getantzt.

b Venit inimicus eius & ſeminauit zizania. Matth. 13.

c Das iſt Die Außlegũg vber die wort Matthæi 13. Nónne hic eſt fabri filius? Lach nicht.

trawrig/ nachdem er Johannem getödt/ Wie ein Fuchs sagt/ wañ er ein Han zerrissen/ Ach warlich es ist mir leyd/ daß der fein Han todt ist/ Aber doch muß ich fressen/ Er ist besser todt dann ich hungerig/ sonst gönt ich ihm wol sein leben/ wann ich nicht so gern freß/ [d] (343.) Christus hilfft Petro auff dem Wasser/ Es war auch warlich zeit/ sonst wer Petrus fischen gangen vnder das Meer/ vñ het nicht mehr Fisch auff den Marck bracht zu Bethsaida [e]/ (345.) Welches alles vnd noch ein gut anzal lauter heilige Lutherische Gloß vber den H. Matthæum/ vnd darzu vnder das Latein also Teutsche Perlen eingewischt sein/ Ist Luther aber nicht ein herrlicher Euangelist vnd Schrifft außleger? Hat er nicht ein außbündigen heiligen Geist?

[d] Gloß vber die wort Matthæi: Contristatus est Rex, Matthæi 14.

[e] Das ist der verstand vber die wort/ Christus apprehendit Petrum, Matthæi 14.

Tomo 7.

Doch/ mag leicht/ was einen Mañ schmucket/ sagt jener/ vnd setzet eine Lauß auff den Ermel/ (fol. 359.) Wer liegen wil/ der solls nicht so krum drehen/ damit ers auch fiddern könne/ (363.) Er muß wie eine Ratte im finstern mausen/ Klippern gehört zum Handwerck/ (366.) Mich dunckt/ als eine Gauß/ die Vberschwelle wolle sich sencken/ Es wirdt nicht lang mehr stehn/ Gott wirdt sich vor dir nicht zu todt förchten/ (369.) Alles im buch wider den Cardinal von Mentz vñ noch vil mehr/ das vorhin in den andern Azoaren steht.

Nicht weniger thut er Im buch Wider Hanß Wursten/ das du aber alles in Spiritu secundo Azoara quarta capite quinto/ vnd dann in dises Spiritus andern/ dritten/ vierdten/ vnd fünfften Azoaris zu finden hast.

Dergleichen Bossen wirstu sehr vil finden/ in ablesung der Schelttung/ damit er König Henrichen von Engelland angetast/ vnd zuvor in secundo Spiritu angemeldt worden/ Aber vber dieselbig stecken noch gute Zotten allenthalb in seinen operibus.

Tomo 2. Germanico.

Nach dem Grab da der Herr iñ gelegen ist/ fragt

fragt Gott gleich so vil als nach allen Kühen von Schweitz/ (fol.43.) Hertzog Georg meynt er wöll Christum fressen/ wie der Wolff ein Muck/ Lasst sich auch duncken/ er hab jhm schon nicht ein kleine Schramme in den lincken Sporen gebissen ꝛc. Der Rauch beißt mich vbel in die Augen/ vnd kitzelt mich im Hertzen/ (79.) Das heisst den rechten S. Veits dantz haben/ (80.) Es solt einer ein Fürst oder ein Narr sein/ (82.) Dem Pfaffen ist sein Magd vber den Schüssel Korb gefallen/ vnd in zwey Stuck gebrochen/ Daß man ein theil zum Tauff tragē muß/ (123.) Ich mag jhr nicht/ sprach der Fuchs/ sie sein schwartz/ (143.) Die Speiß ist wie der Mag/ (144.) Vnd was noch vil dern närrischen Bossen vberig sein/ Damit Ich weder jetzt noch hernach mich ferner belastige vnd allein mit einer lustigen Lutherischen lächerechten auß dem Fünfften Euangelio genom̄en Fabel den gantzen Dritten Spiritum beschliessen wil/ So im Summertheil der Haußpostill steht/ fol.137. in der ersten Predig am xj. Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit.

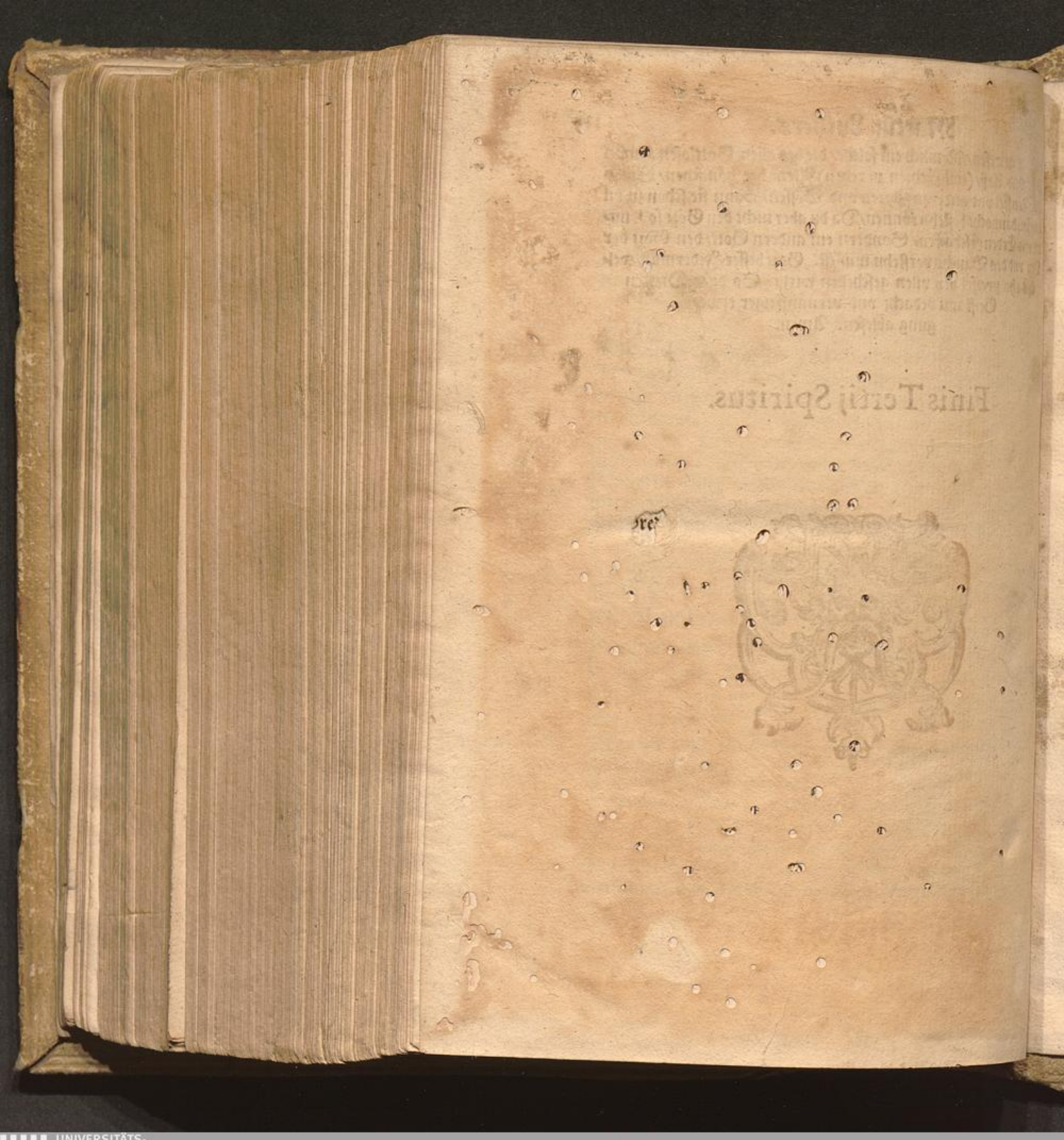
Adam vnd Eua waren rein (sagt Luther) von Leib vnd Seel/ hetten scharpffe Augen/ daß sie hetten durch ein Wand mögen sehen/ vnd so gute Ohren/ daß sie vber zwo Meil wegs hetten mögen hören/ Alle Thier auff Erden waren jhnen gehorsam/ Sonn vnd Moñ lachet sie an/ Da aber die alte Schlang der Teuffel kam/ vnd predigt jhnen ꝛc. da gedachten Adam vnd Eua ꝛc. Was ists vmb ein Apffel? Aber bald vnd vnuersehens gieng es/ Plitz platz ꝛc.

Damit der Dritt Spiritus sein gantze endtschafft hat/ vnd wil Ich weder Leges/ noch Vrtheil/ noch Conclusion daran hencken/ Dañ die angezogne Lutherische Bossen ohn einige müh sich vñ Ihres Meisters geist erkennen lassen/ vnd gibt der zu eingang diser letsten Annaren Lutherischer Spruch zu verspüren/ was für ein Gottes forcht

bey Jhm gewesen/ Nemlich ein solche/ die bey allen Gottlosen Huren Dreck vnd Arß/ (mit züchten zu reden) Item bey hönischen/ Schelmen/ Teuffel vnd anderen Zotten vnd Bossen/ wann sie schon zu vil gewesen/ dannocht bestehn können/ Da du aber nicht den Gott so Himmel vnd Erden erschaffen/ Sondern ein andern Gott/ den Gott der Welt vnd des Bauchs verstehn mussest. Gott besser Jedermañ/ welches ohn zweifel bey vilen geschehen wirdt/ So disen Dritten Geist mit bedacht vnd vernünfftiger erwegung ablesen. Amen.

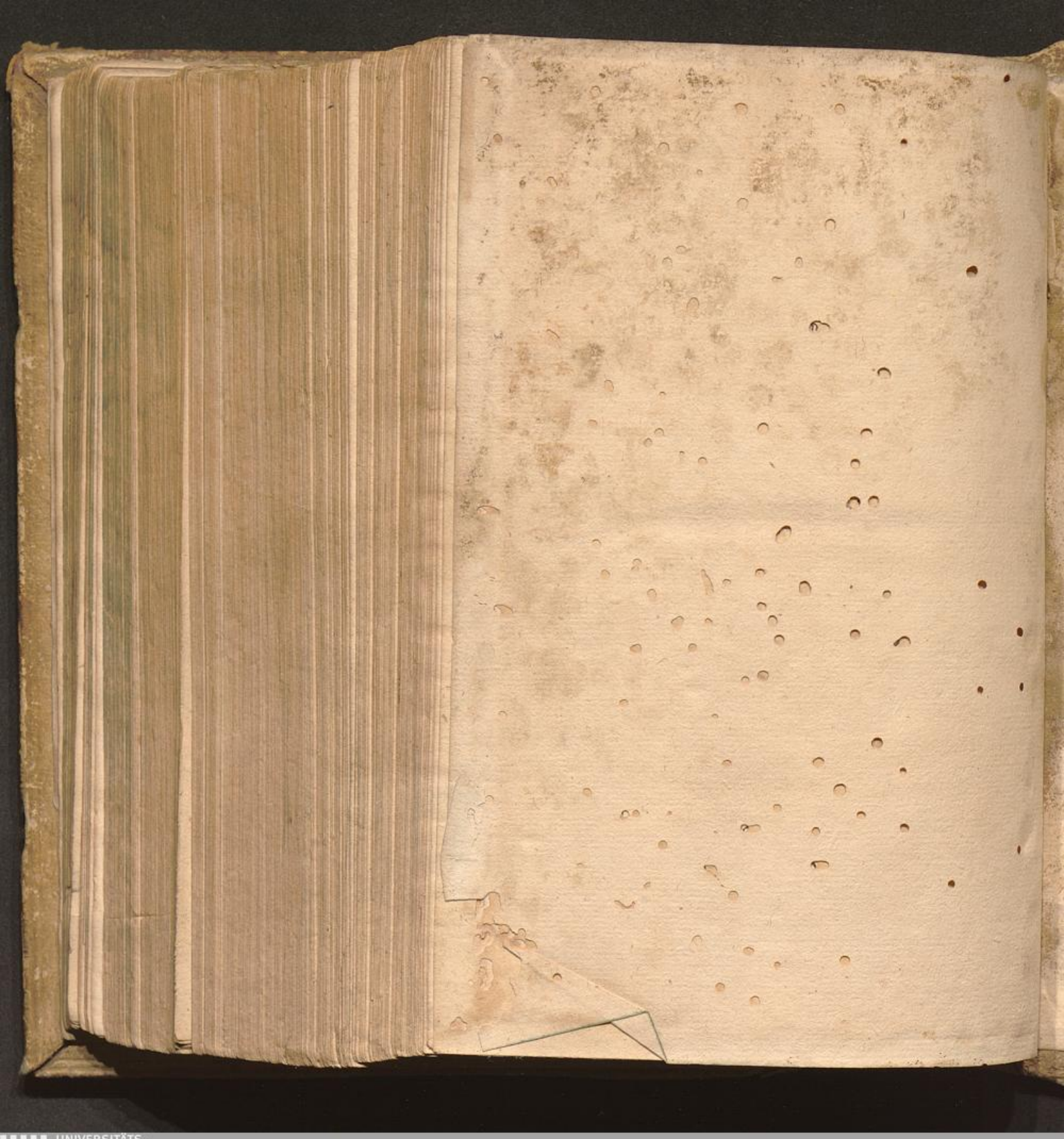
Finis Tertij Spiritus.







UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN